N. Libr.
221 e

Ueber

öffentliche, Vereins- und Privat-

Bibliotheken,

Leſezirkel und verwandte Gegenſtände,

mit

Rückſicht auf den Bürgerſtand;

von

Karl Preusker.

Zweites Heft.

Preis: 15 ggr.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
L
NSIS

Digitized by Google

BIBLIOTHECA ... SIS

Digitized by Google

Ueber

Vereins-, Schul-, Dorf- und Privat-Bibliotheken,

wiſſenſchaftliche Sammlungen, Leſezirkel-Einrichtung und verwandte Gegenſtände.

Von

Karl Preusker,

Königl. Sächſ. Rentamtmann zu Großenhayn; Ritter des K. S. Civil-Verdienſtordens.

Leipzig,

Verlag der J. C. Hinrichsſchen Buchhandlung.

1840.

Digitized by Google

Ueber

öffentliche, Vereins- und Privat-

Bibliotheken,

ſo wie

andere Sammlungen,

Leſezirkel und verwandte Gegenſtände,

mit

Rückſicht auf den Bürgerſtand.

BIBLIOTHECA ... ENSIS

Behörden, Bildungsanſtalten, literariſchen und Gewerb-Vereinen, wie überhaupt jedem Wiſſenſchaftsfreunde

gewidmet

von

Karl Preusker,

Königl. Sächſ. Rentamtmann zu Großenhayn; Ritter des K. S. Civil-Verdienſtordens.

Zweites Heft.

Leipzig,

Verlag der J. C. Hinrichsſchen Buchhandlung.

1840.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA

Druck von J. G. F. Höhm.

Digitized by Google

Inhalt beider Hefte.

Seite

Erſtes Heft.

I. Stadt=Bibliotheken.

§. 1. Deren Zweck, ... 1
§. 2. Gründungsart, ... 9
§. 3. Anſchaffungs= und Unterhaltungskoſten, ... 17
§. 4. Verwaltung, ... 28
§. 5. Bücher=Auswahl, ... 37
§. 6. Bücher=Verzeichnung, ... 52
§. 7. Bücher=Verleihung, ... 66
§. 8. Syſtem der Wiſſenſchaften und Künſte, Behufs der Bücher=Aufſtellung. (Erſte Bibl.=Abth.) . . . 75
§. 9. A. Allen Wiſſenſchaften geltend:
I. Allgemeine, oder encyklopädiſche Wiſſenſchaftenkunde: 80
§. 10. B. Einzelne Wiſſenſchaften:
1) allgemeine Bildungs= od. Humanitäts=Wiſſenſchaften;
a) den Menſchen betreffend:
II. Lebens= oder philoſophiſch=anthropologiſche Wiſſenſch. 86
III. Sprach= oder philologiſche Wiſſenſchaften; 92
IV. Geſchichts= oder hiſtoriſch=geographiſche Wiſſenſch. 95
§. 11. b) die Natur betreffend:
V. Meß= oder mathematiſche Wiſſenſchaften. 104
VI. Natur= oder phyſikaliſche Wiſſenſchaften. 105
§. 12. c) die Kunſt betreffend:
VII. Die Kunſt= oder äſthetiſch=gymnaſtiſchen Wiſſenſch. 109
§. 13. 2) Berufsfach=Wiſſenſchaften;
a) zur allgemeinen Bildung u. Leitung:
α) der Jugend:
VIII. Jugendbildungs= oder pädagogiſche Wiſſenſchaften. 120
β) der Erwachſenen:
IX. Staats= u. Rechts=, od. politiſch=juridiſche Wiſſenſch., nebſt den Kriegs= od. militairiſchen Wiſſenſch.; 123
X. Religions= oder theologiſche Wiſſenſchaften; 130
b) zum beſondern Bedarf Einzelner:
XI. Heil= oder mediciniſche Wiſſenſchaften. 133
XII. Gewerb= und Hauswirthſchafts= oder öconomiſch=techniſch=merkantiliſche Wiſſenſchaften; 135
§. 14. (Zweite Bibliothek=Abtheilung.) Handſchriften=, Druck=Erſtlings= u. andere literariſche Sammlungen. 142
§. 15. Stadt=Jahrbücher (Orts=Chroniken); 145
§. 16. (Dritte Bibl.=Abth.) Uebrige mit der Stadt=Bibl. zu verbindende wiſſenſchaftl. u. Kunſt=Samml. 149

Digitized by Google

Seite

Zweites Heft.

II. Uebrige öffentliche Bibliotheken:
§. 17. Dorf= oder Kirchſpiels=Bibliotheken. 1
(Ueber Volksbildung u. Volksaufklärung.) . . 8
§. 18. Kreis= und Provinzial=Bibliotheken. 16
§. 19. Landes=Bibliotheken. 20
III. Oeffentliche Muſeen od. Sammlungen für Wiſſenſchaft und Kunſt:
§. 20. Landes=Muſeen: 1) naturwiſſenſchaftliche, 2) hiſtoriſche, 3) Kunſt=, 4) Gewerb=Muſeen. . . 25
§. 21. Provinzial= und Kreis=Muſeen. 43
IV. Gemeinſchaftliche Bibliotheken (Vereins=Bibl. im weitern Sinne):
§. 22. Behörden=Bibl. (der Staats=Behörden, der Stadträthe ꝛc.). 48
§. 23. Schul= und academiſche Bibliotheken; 55
§. 24. Staats= und Privat=Anſtalts=Bibliotheken (Fabrik=, Schiffs=, Militair=, Hospital=, Gefängniß=Bibliotheken.) 76
§. 25. Geſellſchafts=Bibliotheken, oder Vereins=Bibliotheken im engern Sinne (Gelehrten=, Kunſt=, Gewerb=, geſelliger, ſo wie mildthätiger und anderer Vereine.) 79
V. Leih= und Wander=Bibliotheken:
§. 26. Leih=Bibliotheken. 86
§. 27. Wander=Bibliotheken. 93
(Literatur für ſolche Dorf=, zum Theil für gewerbliche Bürger=Bibliotheken und Leſezirkel.) 101
VI. Leſezirkel:
§. 28. für Gelehrten= und übrige höhere Bildung. . . . 110
§. 29. für die minder=unterrichteten Claſſen. 129
§. 30. Leſe=Muſeen. 133
VII. Uebrige Literatur=Verbreitungsmittel:
§. 31. Billige Verbreitung von Schriften unter das gebildetere Publicum. 135
§. 32. Bücher=Vertheilung an Nichtbemittelte. 136
§. 33. (Ueber die Schriften=Herausgabe für die minder=unterrichteten Claſſen.) 139
§. 34. Literariſche Nachweiſungs=Anſtalten. 147
VIII. Privat=Bibliotheken:
§. 35. Bücher=Sammlungen. 150
§. 36. Handſchriften= und andere Sammlungen, Lieblingswiſſenſchaften ꝛc. 161
Nachwort. 172
Wiſſenſchaften=Syſtem, in tabellar. Form. . 175

Digitized by Google

II. Uebrige öffentliche Bibliotheken.

> Fürchte des Volkes Bildung nicht, die wahre, ſorgſam geleitet,
> Feſt auf lichten Glaubens demantnem Grunde errichtet,
> Und durch Wiſſenſchaft, Kunſt und edle Sitte geläutert;
> Fürchte ſie nimmer! Nein! wo die fürſtlichen Throne umſtrahlet
> Hell das Licht und das Recht, da iſt ſie die Stütze der Staaten.

§. 17. Dorf- (oder Kirchſpiels-) Bibliotheken.

Die in vorſtehendem Motto ausgeſprochene Ueberzeugung des Verfaſſers möge die, von ſo Manchem geäußerte Bedenklichkeit beſeitigen, wornach, wenn auch die im vorigem Hefte geſchilderten ſtädtiſchen Bibliotheken für den Bürgerſtand allenfalls zu billigen wären, es doch nachtheilig erſchiene, ſogar für den Landmann ähnliche Büćherſammlungen und Leſezirkel zu gründen. Iſt die Bildung, welche dadurch beabſichtigt wird, rechter Art, ſo kann es nur erfreulich ſeyn, wenn das Volk bis in die niedern Regionen ſich dieſelbe anzueignen ſucht. Allerdings erſchreckt das Wort „Volksbildung" ſchon Viele, um ſo mehr das Wort „Aufklärung"; jedoch beides, im rechten Sinne genommen, ſoll den Menſchen zu einem verſtändigen und edlen Leben führen, und wird, bei vorſichtiger und eifriger Ausführung auch dahin geleiten *). Zwar iſt der wohlthätige Einfluß geregelter, und in weitem Kreiſe verbreiteter Volksbildung von den umſichtigſten Philoſophen, Pädagogen und Staatsmänner vielfach in's Licht geſtellt und der Ausſpruch von Voß: „Je klüger ein Volk, je thätiger Fleiß und Gehorſam," als ſehr begründet erwieſen worden; ſelbſt aufgeklärte Fürſten haben ſchon früher gleiche

*) Wegen der zahlreichen Notenſchrift gilt auch bei dieſem Hefte die, im Nachworte zum erſten erwähnte Rechtfertigung, indem es ebenſo leicht geweſen wäre, das in den Noten Geſagte in den Text aufzunehmen, wenn die Bogenzahl und daher auch der Preis der Schrift dadurch nicht zu bedeutend erhöht worden wäre, welches aber der weitern Verbreitung der Schrift Nachtheil gebracht hätte; auch kann im Text fortgeleſen und nur den Noten nähere Rückſicht geſchenkt werden, deren Inhalt beſonders beachtungswerth erſcheint. Ebenſo wünſcht der Verf. auch bei dieſem Hefte die Bitte erfüllt, welche H. I. S. 142 (in Bezug auf die Beurtheilung dieſer Schrift und den Erfolg der gethanen Vorſchläge ꝛc.) ausgeſprochen wurde. Für die Leſer, welche das, (jedoch wegen nöthiger öfterer Ver-

Digitized by Google

Urtheile geäußert *). Es kann auch nur vortheilhaft ſeyn, wenn ein wiſſenſchaftlicherer Geiſt in Leben und Beruf auch der niedern Claſſen eindringt; nicht das Streben nach Gelehrſamkeit, wohl aber ein verſtändig denkender und handelnder Geiſt, welcher ſtets das Rechte und Wahre zu wählen und auszuführen ſucht. Allein dennoch iſt das Vorurtheil, daß eine höhere, durch Lectüre begünſtigte Volksbildung nachtheilig ſey, in manchen Gegenden und zumal in manchen Claſſen der bürgerlichen Rangordnung noch ſehr vorherrſchend. Dieſerhalb iſt, obwohl Heft I. S. 5 u. and. O. bereits im Allgemeinen davon geſprochen wurde, in der Anmerkung am Schluſſe dieſes § noch einiges Nähere darüber erwähnt, zur etwa nöthigen Rechtfertigung, daß der Verf. Volks-, ja ſogar Dorf-Bibliotheken, ſo wie ſpäter auch Leſezirkel für die niedern Claſſen anzurathen, ſich für verpflichtet hält. Der Zweck, auch den Landleuten und andern mindergebildeten Claſſen geeignete Schriften in die Hände zu geben, iſt vielfach; jene ſollen dadurch nicht nur auf eine verſtändige Betreibung ihrer Geſchäfte, ſondern auch auf ein geordnetes Leben überhaupt, auf allgemeine Geiſtes- und Gemüthsbildung hingewieſen werden, um ſich ein beſſeres Loos geſtalten zu können, als ihnen außerdem meiſt zu Theil werden möchte; ſie ſollen ferner, mittelbar dadurch von ſchädlicher, politiſch aufregender, wie ſchlüpfriger romantiſcher Lectüre — zu welcher Mindergebildete ſo leicht und unbedachtſam greifen, wenn ihnen nicht Beſſeres auf bequeme Art dargeboten wird — und von ähnlichen Abwegen möglichſt abgehalten, dagegen zu einer nützlichen Beſchäftigung und erhöhten Geiſtesthätigkeit veranlaßt werden. Dadurch läßt ſich zugleich ihren Kindern eine Wohlthat erweiſen, indem dieſe ſich dann einer

---

weiſungen auf daſſelbe nicht gut zu entbehrende) erſte Heft nicht beſitzen, iſt wenigſtens die Bemerkung nöthig, daß: „Bauſt." des Verf. Schrift: „Bauſteine, oder Andeut. üb. Sonntags-, Real- u. Gewerbſchulen, wie Gewerbsbildung ꝛc." (3 B. Leipzig 1835,) gilt; „Förd.-Mitt.," deſſelben: „Förderungsmittel der Volkswohlfahrt," (Leipz. 1836;) u. „Jug.-B." deſſ. Schr. „über Jugendbildung," (Leipz. 1837—39, Heft 1—3 über häusl. Erziehung, Bücherwahl ꝛc. Heft 4. üb. Volks-, höhere Bürger- u. Realſchulen, Kinder-Bewahr-, Beſſerungs- u. Beſchäftigungs-Anſtalten).

*) Schon Karl der Große ſagte, (in einem Circular-Schreiben an die Biſchöffe i. J. 787): Gut handeln ſey zwar beſſer, als Vielwiſſen, aber je reicher Jemand an Kenntniſſen ſey, deſto fähiger ſey er, gut zu handeln; auch Preußen's großer König, Friedrich der zweite, erklärte, daß, wie die Erfahrung bewieſe, je dümmer ein Volk ſey, deſto eigenſinniger und widerſpenſtiger es wäre, und es weit größere Schwierigkeit habe, die Hartnäckigkeit eines ſolchen zu überwinden als eins von gerechten Dingen zu überzeugen, welches hinlänglich gebildet ſey, um Verſtand anzunehmen.

Digitized by Google

deſto vernunftgemäßern Erziehung und eines muſterhaftern Beiſpiels ihrer Eltern zu erfreuen haben werden, als außerdem zu erwarten ſteht. Solche Bücherſamml., zum allgemeinen Gebrauche der Dorfbewohner anzulegen, erſcheint auch in ſo fern als dringende Pflicht, als dieſelben ſchon an ſich in der Regel weit weniger zur Lectüre und noch weniger zur Bücher-Anſchaffung geneigt ſind, als der Bürger, und nur eine Ausnahme bei den Fabrik-Dörfern ſtatt findet, deren Bewohner jenen weit näher ſtehen, und meiſt eine höhere Bildung beſitzen, als die nur Landbautreibenden. Zu ihrer Errichtung ſollten die Staatsbehörden den Impuls geben und, wenn auch materielle Unterſtützung nicht möglich wird, doch dringende Aufforderung nicht ſparen. Wo dieß unterbleibt, müſſen allgem. Cultur-, wie landwirthſchaftl. Vereine oder gemeinnützig geſinnte Privatperſonen die gebildetſten Bewohner ländlicher Orte zu einer wenigſtens verſuchsweiſe zu gründenden Bibliothek zu ermuthigen, und zugleich dabei möglichſt zu unterſtützen bemüht ſeyn *).

Die Gründung von Dorf-Bibl. **) wird auf ganz einfache Art dadurch erfolgen, daß 1) begüterte Freunde der Volksbildung, mit der Schenkung einiger geeigneten Bücher den Anfang machen, durch deren Ausgabe zum Leſen an beſonders zur Fortbildung geeignete Einwohner, hoffentlich auch Luſt zu Gleichem bei andern Gemeindegliedern erweckt, und dadurch die Liebe zu ſolchen

*) Es gilt hier nur der Aufſtellung der Schriften, welche für den mindergebildeten Landmann beſonders geeignet und beſtimmt ſind; nicht Thär's rationelle Landwirthſchaft u. ähnl. theoretiſche Werke, zu deren Verſtehen ein weit höherer Bildungsgrad gehört, als von jenem in der Regel zu erwarten iſt; ebenſo wenig kann von belletriſt. und politiſchen Journalen die Rede ſeyn, ſelbſt nicht von öconomiſchen, welche nur für den rationellen Landwirth beſtimmt ſind. Wie ſich dieß auch weiter ergeben wird; was die Lectüre des Letztern anbetrifft, ſo wird ſolche von öconom. Vereinen zu erlangen ſeyn; hier gilt es den ſogenannten kleinen Gutsbeſitzern, den Landleuten, welche ſich ihrer Geſchäfte ſelbſtthätig und mit eigner Hand unterziehen.

**) Wohl wird es Manchem bedenklich erſcheinen, die Benennung „Bibliotheken" ſelbſt in Hinſicht ſo kleiner, geringzähliger Bücherſamml. für Dörfer, Schulen ꝛc. gebraucht zu ſehen, indem ſie nur ſolche von zehn und mehr Tauſend Bänden durch jenes Wort bezeichnet wünſchen; allein der Name wurde auch für die geringzähligſten im Alterthum und im Mittelalter gebraucht, wo der Beſitz von hundert Büchern ſchon ein ſeltner, ein faſt unſchätzbarer war. Er iſt ferner ſo eingebürgert, daß er allgemein verſtanden, auch im täglichen Leben meiſt von der kleinſten Bücheraufſtellung gebraucht, und dagegen das ſchwerfällige „Bücher-Sammlungen" gern vermieden wird. Das im Mittelalter von Kloſter- und andern Bibliotheken ſehr gebräuchliche Wort: „Liberey" wäre allerdings noch mundrechter, wofern man nicht etwa ein darnach gebildetes, deutſches: „Bücherey" dafür wählen wollte. (In den Annalen der Stadt Görlitz v. J. 1372 iſt ſchon von einer „neuen Liberey" die Rede; Lauſitz. Monatsſch. 1799. S. 346.)

Bibliotheken und zu ihrer fleißigen Benutzung befördert wird *). Dann, oder auch ſogleich, wenn kein ſolches Geſchenk erfolgte, wird man 2) einen Leſezirkel gründen, mit der beſtimmt ausgeſprochenen Bedingung, daß deſſen geleſene Schriften der kleinen Bücherſammlung beigegeben werden, oder in letztern Falle, den Stamm einer ſolchen erſt anzulegenden bilden. Iſt einmal der Sinn für den Gegenſtand Etwas verbreitet, das Streben nach höherer Bildung angeregt, ſo werden ſich auch einfache Vereine zur Theilnahme an einer gegenſeitigen Beſprechung über das Geleſene ausführen laſſen, und dieß wird dann den Vortheil der Lectüre zumal erhöhen **); über jene Leſezirkel vergl. §. 27. u. §. 29.

---

*) Die Gutsherren, — und bei Domainen deren Verwaltungsbeamte im Staatsauftrage — ſollten, da ihnen die Sorge für das Wohl der Bewohner überhaupt obliegt, auch für der letztern höhere Bildung beeifert ſeyn; die durch eine ſteigende Bildung auch anderweitig erlangten Vortheile für die Gemeinden in land- und hauswirthſchaftlicher, wie in ſonſtiger Hinſicht, werden dem Ortsbeſitzer ja doch nur erfreulich und einige darauf verwendete Thaler, wofür man mehrere, für den erſten Anfang ſchon gnügende Bücher erhält, auf gute Zinſen gelegt ſeyn, obſchon dieſe nicht in baarem Gelde eingehen. Zu einem der erſten Geſchenke eignet ſich z. B. Becker's Noth- und Hülfsbüchlein oder Geſchichte d. Dorfes Mildheim, (1838, 55 Bogen, 20 gr.) welches in ſeiner neueſten Auflage ſo zeitgemäß verbeſſert iſt, daß es auch Gebildetere nicht ohne Intereſſe leſen, wenigſtens daraus erſehen werden, auf welche Art bei Mindergebildeten für höhere Cultur einflußreich zu wirken iſt, damit ſie Wurzel faſſe. So ferner Zſchokke's Goldmacherdorf und and. ſpäter zu nennende Schrr.

**) Es verſteht ſich von ſelbſt, daß hier gelehrte Geſellſchaften mit Präſidenten und Vice-Präſidenten, correſpondirenden Secretairs und Ballottements ꝛc. — wie, mit ſolchen gemeinnützigen Vorſchlägen nicht einverſtandene Witzbolde zuweilen äußern, um die Sache ins Lächerliche zu ziehen — nicht gemeint ſind; ſondern verabredete einfache Zuſammenkünfte (in geeigneten Zeiten und Orten), der bildungsfähigen und ſelbſtſtändigen Gemeinde-Glieder, welche daran Antheil nehmen und ſich gebührend betragen wollen. Auch aus der Schule ſchon entlaſſene und gereiftere junge Leute werden mit zuzulaſſen, und dadurch die Vortheile einer vielleicht im Orte nicht ausführbaren Sonntagsſchule für letztere, zum Theil zu erſetzen ſeyn. Unter der Leitung des Orts-Pfarrers oder Lehrers, auch wohl eines andern gebildetern Einwohners (Pachter, Förſter, Richter ꝛc.) erfolgt dann das Vorleſen geeigneter Bruchſtücke aus den erlangten Schriften. Dadurch wird es zugleich möglich, daß deren bildender Nutzen auch den Landleuten zu Theil wird, welche des Leſens wenig kundig ſind, oder das ihnen wenigſtens, wie ſo oft der Fall, ſchwer wird. Da jedoch das bloße Leſen nicht genügt und für Mindergebildete es ebenfalls ſchwierig iſt, das Geleſene klar zu überdenken und dadurch erſt den wahren Vortheil zu erlangen, ſo wird man nicht auf jenem halben Wege ſtehen bleiben, ſondern auch das für ſich Geleſene, oder in jenem Vereine Vorgetragene näher zu beſprechen und gegenſeitig gnügend zu erläutern ſuchen, um Reſultate für höhere Einſicht, für Geſchäfts- und übriges Leben zu erlangen. Ebenſo können dann oft auch anderwärts erfahrene oder ſonſt beobachtete ſchickliche Gegenſtände zur Sprache gebracht werden; — ein höchſt einflußreiches Mittel um jene Bildung zu befördern, verjährten Vorurtheilen zu begegnen und allmählig neue vernünftige Anſichten in der Gemeinde zu verbreiten. Vielleicht aller 14 Tage, an einem Sonntag Nachmittage, im Winter vielleicht auch in den langen Aben-

Digitized by Google

wo deren Errichtung näher geſchildert iſt. Später wird 3) die Gewährung kleiner freiwilliger Beiträge von der Gemeinde überhaupt, ſo wie von den begütertſten Einwohnern zu hoffen ſeyn *), wenn erſt der Nutzen ſolcher Anſtalten mehr und mehr eingeſehen wird. Vielleicht erfolgen auch 4) Geſchenke an Büchern von Landesbehörden, gemeinnützigen Vereinen ꝛc. **). Ob die Entleihung gegen ein geringes Leſegeld, oder unentgeldlich erfolgt, wird auf die Fonds ankommen ***).

Für die Ortsgeiſtlichen und Schullehrer erſcheint es als eine beſonders dringende Pflicht, für ſolche Mittel zur Beför-

---

den noch öfterer. Die Veredelung der Landleute iſt ein wichtiges Mittel zum Volkswohl; nicht zu Gelehrten ſind ſie zu bilden, wohl aber zu verſtändigen Leuten. Sind Pfarrer, Schullehrer, Schulzen (oder Ortsrichter ꝛc.) dafür eifrig beſeelt, ſo werden die hier angerathenen Mittel, und die dazu eben ſo nöthige Sonntagsſchule für junge Leute, auch gedeihen, und geht ein Dorf in dieſer Hinſicht beharrlich voran, ſo werden andere bald nachfolgen.

*) Mittelſt freiwilliger Unterzeichnung der begütertſten Einwohner, wenn auch nur jährlich von ein paar Groſchen; es ſummirt ſich bei der Mehrzahl und nach und nach laſſen ſich manche treffliche Bücher anſchaffen. Auch wohl durch Einſammlung bei kirchlichen oder andern Feſten, Ueberlaſſung geringer Sporteln oder Gemeindenutzungen, (für angelegte Obſtbaum-Alleen auf Gemeindeplätzen ꝛc.)

**) Wegen ſolcher Geſchenke der Landesbehörden vergl. §. 32.; öconomiſche Vereine ſollten ſich zumal die dadurch zu befördernde Bildung des Landmannes angelegen ſeyn laſſen, ſowohl durch Herausgabe, als auch Verſchenkung geeigneter populär-öconomiſcher Schriften. Aber auch einzelne begüterte Orts-Einwohner werden, vielleicht bei fröhlichen Ereigniſſen, ein Buch ſchenken, und zumal rathſamerweiſe, deſſen Wahl dem Bibliothek-Vorſtande überlaſſen.

***) Die Ausleihung, ein Band auf 2—3 Wochen in der Regel, wird zumal in den Wintermonaten häufig erfolgen; werden zu geringe oder keine jährlichen Beiträge gewährt, ſo iſt ein Leſegeld von 3—6 Pfennigen erforderlich. Man will ſelbſt die Bemerkung gemacht haben, daß bei dem minder-gebildeten Land- wie Stadtbewohner ſolche Bücherverleihung mehr Intereſſe erregt, wenn Etwas, auch nur ſehr Geringes dafür zu entrichten iſt. Viele verbinden mit dem Unentgeldlichen, dem Geſchenkten, auch den Begriff des Werthloſen, weil ſie ſelbſt nur ſolches ohne Entgeld veräußern, und wohl oft es ſich nicht gut denken können, wie Jemand ohne allen Vortheil, nur aus reiner Gemeinnützigkeit, werthvolle Gegenſtände zur unentgeldlichen Benutzung gewährt. Eine ſolche, auch noch ſo unbedeutende, und zwar dann vorher zu entrichtende Bezahlung dient zugleich zur beſſern Erinnerung des Entleihens, denn — es hat doch Geld gekoſtet, und das Buch wird weniger unbenutzt gelaſſen und vergeſſen. Der Erſatz bei Verluſten wird ebenſo ſtatt finden und ſo auch manches Andere erfolgen müſſen, was H. I. in Hinſicht d. Stadt-Bibl. vorgeſchlagen iſt. Die Nummerirung wird bei einer kleinen Bücherzahl fortlaufen, und nur bei dem Cataloge, zumal bei größerer, die ſpäter erwähnte Unterabth. in mehrere Rubr. mit beſond. Nummern anzunehmen ſeyn. Ein derber und nicht leicht beſchmuzbarer Einband iſt, wie ſtarkes Planiren der Bücher dringend nöthig, ſo wie die Theilung ſtärkerer Bücher in mehrere Abtheilungen, (und, wenn die Capitel nicht mit einem Blatte endigen, mit Abſchrift des zu dem folgenden Bändchen genommenen Schluſſes). Will man die ohnehin an das Leſen ſehr wenig gewöhnten Landleute nicht von demſelben abſchrecken, ſo dürfen ihnen nicht ſtarke Bände dargeboten werden; je ſchwächer dieſe ſind, je mehr wird man ſie zur Hand nehmen.

Digitized by Google

derung höherer Bildung ihrer Gemeindeglieder beſorgt zu ſeyn, und daß es auch häufig mit vielem Eifer erfolgt, könnten zahlreiche erfreuliche Beiſpiele beigebracht werden *); die Gutsbeſitzer ſollten ihnen nachſtreben, oder nöthigenfalls vorangehen. Einer von den Erſtern wird ſich der Beſorgung des Bibliothekar-Geſchäfts zu unterziehen haben **). Rathſam erſcheint es ferner, die Dorf-

*) Der Beruf des Landgeiſtlichen iſt wahrlich ein hoher, und bei eifriger Ausführung ein ſegensreicher; er erſtreckt ſich — im rechten Geiſte begriffen — nicht allein auf die Seelſorge, auf die kirchlichen Verhältniſſe ſeiner Gemeinde; er kann und ſollte auch wohl Berather und Helfer ſeiner Gemeinde in irdiſcher Hinſicht ſeyn, ſo weit er es vermag. Er ſollte ſie zur höhern Geiſtesbildung in allgemeinen, zur vernunftgemäßen Kindererziehung, zu einem glücklichen Familien- und häuslichen Leben, durch öffentliche Lehre, wie gelegentlich ertheilten vertraulichen Rath, aber auch eignes muſtergebendes Beiſpiel zu führen, zu einer anſtändigen Geſelligkeit mit wahrhaft frohſinnigen Feſten zu leiten ſuchen; er ſollte ihr Arzt im Nothfall, ihr Berather in andern irdiſchen Bedrängniſſen ſeyn, ſelbſt in Hinſicht zerrütteten oder ermangelnden Geſchäftsbetriebs ihnen beſſere Einrichtungen deſſelben, oder neue Erwerbszweige vorzuſchlagen ſuchen. Er wird nicht nur für das gewöhnlich ihm zur Aufſicht anvertraute Volksſchulweſen, ſondern auch für Errichtung und Fortführung von Sonntagsſchulen, für (auch auf dem Lande, nach Jug.-Bild. IV. S. 126. 132 ausführbare und oft dringend nöthige) Kinderbewahr- wie Beſchäftigungsanſtalten für größere Kinder, für jene Leſezirkel ꝛc. möglichſt zu wirken ſuchen. Und wohl die meiſten Pfarrſtellen laſſen reiche Muße dazu, wenn nur ein geſchäftiger und gemeinnütziger Sinn vorhanden. Zahlreiche Pfarrer mit den häufigſten Berufsgeſchäften in mehrern Gemeinden, beweiſen, daß ſich immer noch Zeit genug (bei deren richtiger Eintheilung, umſichtiger Arbeitseinrichtung und gutem Willen) finden läßt, zum theolog. Fortſtudium und ſelbſt zu Lieblingswiſſenſchaften wie zugleich zum eifrigen allſeitig gemeinnützigen Wirken jener Art. (vergl. Jug.-Bild. I. 87. u. III. 22.).

Obſchon mit minderem, doch immer noch hohem Einfluß, vermag auch ein Schullehrer, nächſt der eifrigen Sorge für der Jugend Wohl, (nicht nur der ſchulfähigen, ſondern auch der erwachſenern, mittelſt Sonntagsſchulen und Geſangübungen ꝛc.) zur gemeinnützigen Belehrung der ältern Gemeindeglieder, durch Hinweiſung auf beſſere Geſchäftseinrichtung, Obſtcultur ꝛc. und zahlreiches Andere günſtig mit zu wirken (vergl. Jug.-Bild. IV. 39). Nur auf ein Beiſpiel ſey hier hingewieſen, auf den würdigen Pfarrer Oberlin in Steinthal im Elſaß, deſſen Biographie ſich für Bücherſamml. u. Leſezirkel auch der Nicht-Geiſtlichen, für alle Stände eignet, denn ein Jeder vermag ihn in dieſem oder jenem nachzueifern. — Vergl. in Novellen-Form: der Paſt. Oberlin, von Merlin, a. d. Franz. 1836; (1. Thl.). Aus Oberlin's Leben v. Lutteroth, a. d. Franz. 1826; insbeſond. können die wenigen Groſchen f. d. klein. Schr. über denſelben von der (auch eigenen) Anſchaffung nicht abhalten, z. B.: von Schubert, Züge aus Oberlin's Leben 1834. (5 gr.) v. Türk, d. Pred. Ob., ein Vorbild f. Landpfarrer, 1829. (8 gr.); der Pfarrer Ob., oder das in der Wirklichkeit übertroffene Goldmacherdorf, 1839. (4 gr.)

**) Geſchähe es nicht, ſo würde dann allerdings ein Mitglied des Gemeinde-Vorſtandes, der Gemeindeſchreiber ꝛc. ſich deſſen zu unterziehen haben. Um das Intereſſe der Gemeinde mehr zu erregen und zugleich mehrere Glieder derſelben in nähere Berührung mit guten Büchern zu bringen, iſt es rathſam, daß der Bibliothekar ſich (nebſt dem Geiſtlichen oder Lehrer) einige derſelben, als Vorſtandsmitglieder beigeben läßt, ſowohl zur Berathung bei Auswahl der Bücher als ſonſtiger Mitwirkung; ihm wird, wegen wohl meiſt höherer Bildung, ohnehin ſchon genügender Einfluß dabei

Digitized by Google

Bibl. kirchſpielweiſe anzulegen, wodurch ſich mancher Vortheil ergiebt *). Die Wahl der Bücher muß allerdings mit größter Vorſicht erfolgen, da dem Wenigleſenden nur das dringend Nöthigſte, das Ausgewählteſte darzubieten iſt **); auch wird dabei zugleich auf die gereiftere Jugend Rückſicht zu nehmen ſeyn, wofern nicht für dieſe eine beſondere Schul-Bücherſammlung beſteht. Dem Inhalte nach werden ſich die Schriften in 10 Abtheilungen theilen, wie ſich dieß aus der Anmerk. III. am Schluſſe des §. 27, mit beiſpielweiſer Nennung geeigneter Schriften näher ergeben wird. Was H. I. S. 48 – 51 in Bezug auf die Wiſſenſchaftsfächer geſagt iſt, und ſo auch mancher and. Vorſchlag in Hinſicht d. Stadt-Bibl. iſt auch, obwohl in ſehr vereinfachter Art, bei Landgemeinde-Bibl. anwendbar und daher hierbei ebenfalls zu vergleichen.

Es muß zur Ehre werden, daß jedes Dorf, jedes Kirchſpiel wenigſtens, eine ſolche Bücherſammlung beſitzt; ſie werden ſich auch der allgemeinen Begünſtigung erfreuen, ſobald

verbleiben. Nehmen mehrere Dörfer daran Theil, ſo werden zumal die Prediger und Lehrer derſelben zu einem ſolchen Bibliothek-Ausſchuß (Commiſſion ꝛc.), gehören. Dieſer ſollte ſich zugleich die Fortführung und Bewahrung einer Orts-Chronik angelegen ſeyn laſſen (vergl. H. I. §. 15.), wofern nicht ſchon dafür geſorgt iſt.

*) Die meiſten Dörfer enthalten zu wenig Einwohner, als daß für ſie eine ſolche Bibliothek ausführbar wäre; auch bedarf es dabei der ſchon erwähnten Mitwirkung des Geiſtlichen oder Schullehrers, ſo daß eine Kirchſpiels-Bibl. rathſam wird. Ebenſo werden ſich vielleicht mehrere kleinere benachbarte Kirchſpiele zu jenem Zwecke vereinigen, weil ſich dadurch die Fonds vermehren, und deſto zahlreichere Bücher mannichfachen Inhalts angeſchafft werden können. Aber auch größere entferntere Kirchſpiele ſollten ihre ſchon geleſenen Bücher ſich auf 1 — 2 Jahre gegenſeitig leihen, inſofern ſie dieſelben nicht ſelbſt beſitzen, wodurch größere Abwechslung im Leſen ohne Koſten ausführbar wird.

**) Dieſe Vorſicht iſt um ſo dringender nöthig, da die Bücher meiſt in die Hände wenigleſender und oft auch wenig gebildeter Perſonen gelangen und dieſen nur kurz und bündig, und dabei dennoch klar und möglichſt (durch Beiſpiele ꝛc.) anſchaulich abgefaßte Schriften dargeboten werden dürfen, welche zugleich nur gründliche und wahrhaft nützliche, practiſch anwendbare Kenntniſſe enthalten, dem Wirkungskreiſe und den Ideen der beabſichtigten Leſer völlig entſprechend. Daher mit Ausſchluß aller weitläufigen Theorien, noch unerprobter Vorſchläge und zumal alles Nichtſittlichen und was ſonſt auf Irrwege leiten könnte. Man wird überhaupt entweder den Rath erfahrner Kenner ſolcher Schriften ſich erbitten, oder beurtheilende Literaturwerke darüber nachſehen; öconom. und gemeinnützige Geſellſchaften ſollten von Zeit zu Zeit Verzeichniſſe der dazu anrathſamen Schrr. bekannt machen. Von ſolchen Dorf-Bibl. wurde ſchon H. I. S. 10 Einiges erwähnt. Zugleich iſt auf das Bedürfniß der aus der Schule bereits entlaſſenen jungen Leute mit Rückſicht zu nehmen, welche, meiſt bildungsfähiger, daher auch zur Lectüre weit geeigneter als ältere ſind, und bei denen ſich zumal eine fleißigere Benutzung erwarten läßt, wofern ſie durch Sonntagsſchulen angeleitet werden, in der geiſtigen Bildung unermüdet fortzugehen.

man durch gemachte Erfahrung immer klarer erkennt, daß nicht nur der Landmann ſelbſt, ſondern auch der Gutsherr, wie die Geſammtheit des Staates, davon Vortheil hat, — wegen der dadurch erhöhten Bildung und ſomit auch meiſt bewirkten geordnetern Lebensbahn und ſelbſt dadurch beförderten Wohlſtand der ſo zahlreichen landbauenden Claſſe. An Muße zum Leſen fehlt es dieſer nicht, wenn ſie nur will und auf zweckdienliche Art dazu angeregt wird. Zuerſt genügt eine Sammlung von 10—20 Büchern; ehe dieſe ausgeleſen ſind, wird zu andern Rath werden *). Wo aber auch ein ſolcher Anfang nicht möglich wäre, erſcheint es rathſam, daß die bildungsfähigern Landleute an den Vortheilen einer Wander-Bibliothek Antheil zu nehmen ſuchen, oder daß öconomiſche Landes- oder Provinzial-Vereine ſolche populäre Schriften unter den Gemeinden circuliren laſſen, wie beides weiterhin geſchildert werden wird. Die gebildetern Landwirthe werden zugleich, die benachbarten, — bei Schilderung der Bibliotheken von den geringſten bis zu den größten, der Reihe nach, jetzt folgenden — Stadt-Bibl. zu benutzen ſuchen, welchen bereits H. I. galt.

Anmerkung. Ueber Volksbildung und Aufklärung, in Hinſicht der niedern Claſſen, als Nachtrag zu H. I. S. 5. Die erwähnten Claſſen bedürfen, nicht nur im Zuſtande der Uncultur, ſondern auch ſchon auf dem Standpuncte einiger Civiliſation, einer fortſchreitenden Leitung zur höhern Bildung. In Anſehung der Jugend erfolgt dieß mittelſt guter Volksſchulen; in Hinſicht der Erwachſenen, außer der Einwirkung von Staat und Kirche, durch fortbildende gute Volksſchriften, und deren Verbreitung mittelſt Volks-Bibliotheken, Leſezirkel, Vereine ꝛc. Die aufgeklärteſten Männer ſind darüber einverſtanden, daß Unwiſſenheit und Rohheit, ſo wie die aus beiden meiſt entſpringende Armuth, als die Haupturſachen gelten, welche zur Unſittlichkeit, zu Verbrechen, zu Störungen der öffentlichen Ordnung im Staate, in der Regel Veranlaſſung geben. Dieß möchte von allen Denen tief in das Gedächtniß gefaßt werden, welche irgend dafür zu wirken vermögen; weltliche und geiſtliche Beamte, wie Privatperſonen, welche durch Rang, Vermögen, Fabrik- und Landguts-Beſitz oder ſonſtige Art auf die minderbemittelten und mindergebildeten Claſſen günſtigen Einfluß äußern

---

*) Gute Bücher lieſet auch der Gebildetſte oft zum zweiten male und findet dann meiſt eine Menge intereſſanter Ideen, welche bei dem erſtenmal nicht bemerkt wurden; daher wird auch bei obigen Leſezirkeln manches Buch in 2—3 Jahren dem frühern Leſer wiederum anzurathen ſeyn. Damit gute Bücher, die man ſonach kennen gelernt hat, ſpäter, wenn man Einzelnes daraus wiederum nachzuſehen wünſcht, bei der Hand ſind, erſcheinen auch den Gemeinden eigenthümliche Bibliotheken weit vortheilhafter, als Wander-Bibliotheken, deren ſpäter gedacht werden ſoll, und welche nicht ſelten zu der, (zumal in den, durch Leſebibliotheken begünſtigten höhern Ständen häufig zu beobachtenden) Neigung anreizen, immer Neues zu leſen und dadurch die Phantaſie angenehm zu beſchäftigen, ohne jedoch für Verſtand und Herz, durch Verweilen bei guten Schriften und deshalb deren mehrmalige Beachtung, wahrhaften Nutzen zu ziehen. Die H. I. S. 72 erwähnte Vorſchlagung geeigneter Lectüre, iſt bei dieſen Bibl. nicht minder rathſam; eben ſo wird das über die Auswahl und die Reihefolge der zu leſenden Schrr., Jugd.-Bild. III. S. 71 Geſagte der Beachtung werth ſeyn.

Digitized by Google

können. Jedoch zahlreiche Stimmen ſind noch gegen deren Begünſtigung; ſie wollen, man ſolle noch warten, bis das Volk reifer zur höhern Bildung werde, obwohl dieſe höhere Reife durch jene ſelbſt erſt herbeigeführt werden muß; je länger aber die Anwendung der Mittel dazu verſchoben wird, muß auch der Eintritt in den erforderlichen Bildungsgrad und ſomit das Volkswohl ſich verſpäten. Manche, zumal Mitglieder der höhern, begüterten, beſonders der bevorzugten Stände, ſind noch der Meinung, daß ihnen allein höhere Bildung zukomme, und der Niedere dadurch ſeiner natur- und ſtaats-gemäßen Stellung zu ſehr entrückt werde; ſolche freut es auch wohl, daß in manchen Staaten dieß Zurückhalten verbreiteter Bildung noch durch Geſetze auszuführen geſucht wird, wie z. B. die neueſten Königl. Sardiniſchen Geſetze in dieſer Hinſicht v. J. 1825, wonach allen jungen Leuten, welche nicht 1500 Lire (ungefähr 400 Thaler) in Beſitz haben, das Leſen- und Schreiben-Lernen verboten iſt, ſo wie das Studieren denen, welche nicht 1500 Lire jährliche Renten Einkünfte beſitzen, (Leipz. Literat. Zeit. 1827. N. 129. S. 1029). Um ſo weniger würde dort die Idee von Dorfbibliotheken geäußert werden dürfen. Wie nützlich eine, durch Patriotismus der Bürger verbreitete Bildung für Wiſſenſchaftlichkeit wie Gewerbſamkeit, Wohlſtand und Sittlichkeit werden kann, beweiſet die kleine, ſtets fortſchreitende Republik Genf, mit zahlreichen und trefflichen gemeinnützigen Anſtalten, — ungeachtet mancher vorübergehenden religiöſen und politiſchen Erſchütterung, die jedoch nach und nach nur zu deſto klarerer Einſicht des Wahren und Guten führen kann. — Und im Gegentheil, wie wenig eine, blos in die reichſten Stände egoiſtiſch und ariſtokratiſch verbreitete Wiſſenſchaftlichkeit nützt, das zurückgehende, ſich ſelbſt zerrüttende Baſel. — Wer von Gemeinſinn, von Menſchenliebe, von dem Geiſte der chriſtlichen Religion erfüllt iſt, wird wohl der Anſicht ſeyn müſſen, daß jeder Menſch zur Erſtrebung höherer Menſchenwürde berechtigt ſey; daß dieſe kein Erbtheil von Stand, Geburt und Reichthum und dergl. ſeyn kann, wofern man eine allwaltende göttliche Gerechtigkeit anerkennen will, die jeden mit Vernunft begabten Menſchen, auch zu ſeiner höhern Bildung ins Leben rief. Es giebt ohnedieß Millionen Menſchen, die aus natürlicher Stumpfheit, vernachläſſigter Erziehung und andern Urſachen in ſinnlicher Rohheit verbleiben, und dann, als Maſchinen von klügeren benutzt, für dieſe arbeiten; um ſo mehr ſollte für alle die gewirkt werden, welche ſich zu einem veredelten Leben empor zu ſchwingen vermögen. Spricht man ſich gegen die Ungerechtigkeit der Sclaverei in Hinſicht der unglücklichen Indianer aus, ſo wird man ſich auch gegen die gewiſſermaßen ähnliche geiſtige Sclaverei, durch Vorenthaltung geiſtiger Ausbildung, erklären müſſen. Vor Allem aber ſollte die Jugend dabei bedacht, und für dieſe nicht nur im Allgemeinen durch Errichtung aller Arten Schulen in jedem Bezirke, ſondern auch durch gegründete Freiſtellen und ſonſtige Unterſtützungen für die talentvolle ärmere, geſorgt werden, damit, wie Heft IV. d. Jugd.-Bild. näher erwähnt, möglichſt Jeder auf die Stelle gelange, auf welche er, nach ſeinen Anlagen und Fähigkeiten gerechten Anſpruch zu machen hat. Je häufiger aber die Staatsunterthanen ſich an ihrer rechten Stelle befinden, und ſie ausfüllen, deſto mehr wird auch der Staat ſich zu einem glücklichen erheben. Für den Sohn des geringſten Tagelöhners wird nicht zu viel in dieſer Hinſicht geſchehen können, wofern er Anlagen dazu beſitzt; nur bei dem Hindu, wo jeder Stand in größter Abgeſchiedenheit lebt und wo das Mitglied einer höhern Klaſſe ſelbſt das Recht hat, einen der niedrigſten, für unrein, für verworfen gehaltenen angehörenden Mitbruder ſeiner Nation, ungeſtraft zu tödten, wenn letzterer es wagte, mit ihm in nähere Berührung zu treten, iſt allerdings ein Uebergang aus den niedrigſten zu den höhern Ständen nicht erlaubt. In den gebildeten Staaten, wo Vernunft und Chriſtuslehre herrſcht, iſt längſt anerkannt, daß keinem Stande, von der Geburt an, geiſtige Vorzüge allein ausſchließlich zugeſprochen ſind und eine bekannte Thatſache, daß ſich oft Niedriggeborene durch Talent und Tugend zu den höchſten Ehrenſtellen erhoben, für Wiſſenſchaft, Kunſt, Religionsreinheit, Geſchäftsbetrieb ꝛc. kräftig, daher auch für das Wohl ihrer Nation, ſelbſt der geſammten Menſchheit höchſt einflußreich wirkten.

Digitized by Google

Man ſpricht fälſchlich von zu hoher Bildung, wenn der Dienſtbote in Putz und Luxus über ſeinen Stand hinausgeht, wohl auch Romane lieſet und in deren Welt lebt; dazu führt keines Falls das Leſen guter Bücher, ſondern es wird vielmehr gegen jenen falſchen Weg ſchützen, der nicht als Ueber=, nur als unrechte, einſeitige Bildung gilt. Von einer vielſeitigen gründlichen kann, auch wenn ſie der Geringſte beſäße, als Ueberbildung nie die Rede ſeyn, denn ſie wäre die höchſte, wahre Bildung, zu der auch der Aermſte ſich empor=zuſchwingen das Recht hätte. Man ſpricht oft von Ueberbildung, wenn der Bürger, der Landmann ſich über Gegenſtände belehrt hat, welche er in ſeinen Verhältniſſen nicht bedarf; allein iſt ſeine übrige Bildung nur ſo, daß ſie für Beruf und übriges Leben genügt, ſo wird man auch verſtatten können, ſich einzelnen Lieblings=Wiſſenſchaften zuzuwenden. Daß er dieſe nicht zu ſehr bevorzugt oder ſonſt mißbraucht, dafür muß eben jene vorausgeſetzte übrige allgemeine Bildung bürgen; fehlt aber dieſe, ſo iſt es immer auch nicht eine Ueber=, ſondern eine einſeitige Bildung, die hier nicht in Schutz genommen wird, wie ſich wohl bereits genügend aus Heft I. und den übrigen Bildungsſchriften des Verf. genügend ergeben hat; denn ſie iſt tadelnswerth, beſtehe ſie in vorherrſchender Rückſicht auf das Aeußere, Sinnliche, oder in erlangter Klugheit ohne innere moraliſche Würdigkeit, oder in einem geſetzloſen Freiheitsſchwindel und Aehnlichem mehr, auf welche Auswüchſe der Civiliſation Salat's Schrift, — ſammt jenem bekannten Druckfehler in einer Auction=Anzeige: Auch die Aufklärung hat irre gefahren, (ſtatt „ihre Gefahren") — ihre Anwendung erleidet. Allerdings können auch ſchädliche Bücher dazu beitragen, allein ſolche ſollen auch nicht, vielmehr nur vorſichtig gewählte, gute dargeboten werden, welche vor ſolchen Abwegen zu warnen, und auf einen beſſern zu führen haben. Wegen des Mißbrauchs, welcher durch die Literatur möglich iſt, wird der rechte Gebrauch derſelben nicht aufgehoben. Schon oft iſt in dieſer Hinſicht des Beiſpiels von Eiſen gedacht worden, welches eben ſo wohlthätig zum Pflugſchaar, als teufliſch zum Dolche zu gebrauchen, aber ungeachtet des letztern nicht zu verbieten iſt; oder mit dem Kinde, welches ſich leicht an ſcharfem Werkzeuge verletzen kann, dennoch damit bekannt gemacht, es ſelbſt deshalb in die Hände erhalten muß, um ſich an einen nützlichen Gebrauch deſſelben zu gewöhnen, den nachtheiligen dagegen nur als ſolchen kennen zu lernen. So auch mit der Verſtandes=bildung, die leicht zu mißbrauchen iſt, wenn ſie ſich blos zur Klugheit er=hebt. Wären aber die intelligenten Köpfe an ſich ſchädlich, ſo würde vor Allem auf Deportation der Gelehrten anzutragen ſeyn. Doch ein anderes Reſultat ergiebt ſich bei Berückſichtigung der Bildungsverhältniſſe der Ver=brecher. So erwähnt z. B. Kröger in ſ. Archive der Waiſenerziehung (Hamb. 1828. II. 163), daß unter 516 Gefangenen in Braunweil 435 nicht einmal leſen, von 290 in Lolin 130 weder ſchreiben noch leſen, 70 nur leſen konnten. — Von den in der engliſchen Strafanſtalt Newgate befind=lichen Knaben konnten, nach Brougham, nur ein Drittel derſelben leſen. — Uebrigens iſt noch ein großer Unterſchied zwiſchen der mechaniſchen Fertigkeit Einiges leſen und ſchreiben zu können und der in guten Volksſchulen er=langten und der noch höhern Bildung in geiſtiger Hinſicht, um gute Schriften benutzen zu können. Dupin zeigte (in einer Rede im Conſervatorium der Künſte und Gewerbe zu Paris 1826), daß in 32 nördlichen Departements Frank=reichs mit 13 Mill. Einw. wo für den Unterricht mehr geſorgt iſt, die Cultur und der Wohlſtand des Volkes größer und die dadurch erlangte Summe der Abgaben an den Staat auf ein halb mal höher ſey, als in 54 ſüdlichen Departements mit 18 Mill. Einw., wo weniger für den Unterricht gethan wird, und denen übrigens ein weit tragbarerer Boden, ſo wie ſüdliche Früchte zu ſtatten kommen. In jenen nördlichen, aufgeklärtern Depart. wo auch mehr Ruhe herrſcht, als in letztern, erhielten 1689 Perſonen Patente für Erfindungen; 107 Zöglinge in den pariſer Collegien Preiſe; die 54 ſüdlichern mit zahlreicherer Bevölkerung, nur 413 Patente und 36 Preiſe, und das Ver=hältniß dieſer Departements würde ſich noch übler geſtalten, wenn ſich nicht einige ſehr gewerbfleißige darunter befänden, die von günſtigerer Lage, reicherer Naturproduction ꝛc. vielfach unterſtützt ſind. Guerry, Balby ꝛc.

Digitized by Google

haben ſich fruchtlos bemüht, das klare Ergebniß Dupin's verdächtig zu machen. Man kann übrigens dieſen Gegenſtand nicht nach einzelnen kleinen Bezirken berechnen, ſondern nur nach größern Landesabtheilungen, weil in jenen oft aus beſondern Urſachen eine größere oder mindere Cultur herrſcht. In dem Berichte Duponts de l'Eure über den Zuſtand der Verbrecher in Frankreich, (in Julius Jahrb. d. Beſſer.=Anſt. B. 5. 300) heißt es: „Nach einer mit der größten Sorgfalt angeſtellten Unterſuchung, fanden ſich im Jahre 1829 unter 7373 Angeklagten, 4527, die weder leſen noch ſchreiben konnten; 1947 laſen und ſchrieben unvollkommen, 729 laſen und ſchrieben gut und 170 hatten eine noch höhere Unterrichtsſtufe erlangt. Man ſieht hieraus, daß von 100 Angeklagten 39 einen mehr oder weniger ausgedehnten Unterricht genoſſen hatten, 61 aber in der vollkommenſten Unwiſſenheit geblieben waren. Ein abermaliger Beweis, daß der Unterricht, ſo beſchränkt er auch ſeyn mag, der bürgerlichen Geſellſchaft eine Bürgſchaft und dem Einzelnen eine Schutzwehr gegen den Hang zum Verbrechen gewährt." — Das Jahr 1830 gab nach des Miniſter Barthe's Bericht ein ähnliches Reſultat; nehmlich unter 6962 Verbrechern 4319, welche weder ſchreiben noch leſen konnten; 1826 welche dieſes unvollkommen, 688 welche es gut leiſteten, 129 denen noch höherer Unterricht zu Theil geworden war; mithin hatten mehr als $\frac{2}{3}$ nicht den mindeſten Unterricht im Leſen erhalten, deſſen Kenntniß daher an ihren Verbrechen nicht ſchuld ſeyn konnte. Man ſollte glauben, daß da, wo das Schreiben und Leſen gewöhnlicher iſt, auch mehr Schriftverfälſchungen ſtattfinden müßten, als da, wo Wenige jenes zu leiſten vermögen; doch es iſt der umgekehrte Fall, weil ſich dann mehr Betrug der zahlreichern Ungebildetern ausführen läßt. In dem civiliſirtern England, wurde unlängſt im Durchſchnitte, von 500.000 Einwohnern nur einer, in dem der Schulen und Biblioth. ermangelnden Spanien ſchon von 300,000 einer der Schriftverfälſchung wegen beſtraft, wobei noch die daſige nachläſſige Gerichtspflege in Anſchlag zu bringen iſt. Auch iſt bekannt, daß die franzöſ. Revolution meiſt nur durch ein unwürdiges Beiſpiel Höherer in Hinſicht der Unwiſſenheit, Ungerechtigkeit, Unſittlichkeit und Verſchwendung hervorgerufen wurde, welche eine, an ſich ſchon ſinnliche und leicht bewegliche, jedes Neue, gut oder übel mit Lebhaftigkeit ergreifende Nation, — durch eine Rede, ein Schauſpiel, ſelbſt ein Witzwort eben ſo leicht zu guten als zu ſchlechten Handlungen zu veranlaſſen, — noch unmoraliſcher machen mußte. Das ſüdliche Frankreich, Spanien, Portugal, Italien und die ſüdoſt=europäiſchen Länder ſind faſt ein ſteter Heerd der Empörung gegen noch ſo verſtändige Oberherrſchaft und die Heimath des Bettelns, der öffentlichen Unſicherheit, der Unſittlichkeit und einer meiſt völlig geiſtloſen Religioſität; — an allen dieſen kann literariſche Bildung nicht ſchuld ſeyn, weil es an Schulen, an Volksliteratur und Bibliotheken fehlt; dieſen Ländern möchte wohl der Zuruf eines bekannten Weltweiſen als Ermunterung zum Beſſeren vorzüglich gelten: „Verbannt aus euerm Lande Unwiſſenheit und Müßiggang und ihr werdet das Elend verbannen!" — „Des Volkes Macht," ſagt Weſſenberg (in ſ. H. l. gen. Elementar=Bildung des Volks, 2. Aufl. 1836) „iſt dann furchtbar, wenn ſie, anſtatt von einem vernünftigen Geiſte geleitet zu ſeyn, das Spiel roher Leidenſchaft iſt; es nimmt die Gefahr im gleichen Maaße ab, wie die Einſicht, die Vernunft, die geiſtige und ſittliche Bildung im Volke zunimmt."

Es iſt übrigens ſelbſt keine Frage mehr, ob man die Aufklärung fortſchreiten laſſen oder zurückdrängen will; denn menſchliche Macht reicht ſchwerlich dazu aus. Wohl können einzelne Gegenden durch Despotismus oder jeſuitiſche Schlauheit, auf einige Zeit im geiſtigen Fortſchreiten aufgehalten, auf falſche Wege geleitet werden, immer aber wird ſich der Geiſt des wahren Fortſchreitens bald wieder auf's Neue die Bahn brechen; denn Fortſchreiten iſt Zweck des Menſchengeſchlechts. Nur dafür iſt zu wirken, daß da, wo die Cultur noch nicht oder erſt wenig Wurzel gefaßt hat, kein Sprung ſtattfindet; daß nicht ſogleich Höheres dargeboten würde, was der einfache Verſtand noch nicht richtig begreifen könnte; es muß daher nur dem *allmähligen Fortſchreiten* gelten, damit Wahrheit und Recht, reine

Digitized by Google

Sitte und echte Religioſität immer feſtern Fuß faſſe. Und dazu kann das bereits H. I. S. 72 erwähnte Anrathen geeigneter Bücher an, mit der Literatur noch unbekannte Leſer beſonders günſtig beitragen; zumal muß es dabei möglichſt auch Schriften gelten, welche zugleich zum Denken, zum Selbſtdenken, zur geiſtigen Selbſtthätigkeit mittelbar anleiten. Allerdings kann das *Denken*, weil es zur richtigern Beurtheilung der Lebensverhältniſſe führt, auch auf Erforſchung der Grundurſachen bemerkter Ungerechtigkeit hinleiten, die der Unaufgeklärte nicht ſo einzuſehen, daher ſich auch weniger, mit Gründen bewaffnet, dagegen aufzulehnen vermag, obſchon er den Druck derſelben nicht minder fühlt. Iſt die Rüge dieſer Ungerechtigkeit auch vielleicht Höhern, die dabei Vortheil genoſſen, unangenehm, ſo wird immer auch dieſen entgegen zu halten ſeyn, daß kein göttliches noch gerechtes menſchliches Geſetz, ſie dazu bevollmächtigte. Mit der ſteigenden Menſchheits-Bildung werden auch alle geſetzlichen und ungeſetzlichen Ungerechtigkeiten ſich nach und nach vermindern, und der berühmte Feuerbach (in ſ. Darſtell. d. merkw. Verbrechen 1828) zweifelt nicht, daß man endlich zu der Ueberzeugung gelangen werde, daß neben guter Erziehung und Unterrichtung des Volks, nur durch ſtrenge Gerechtigkeit und Ordnung im öffentlichen Leben die Verbrechen und zwar mit ganz anderm Erfolge zu verhüten ſind, als durch Furcht vor der Strafe. So wie aber nie eine von manchen Ueberſpannten projectirte Gleichheit in Macht und in Beſitz eintreten, ſich wenigſtens nie auf die Dauer erhalten könnte, weil die Verſtändigeren, Talentvolleren ſich ſtets Vortheile vor den Minderverſtändigen erwerben würden; ſo iſt auch eine vielleicht befürchtete Gleichheit der Bildung nicht möglich und würden einem Jeden alle dazu erforderliche Mittel dargeboten; an das vielleicht Manchen zurückſchreckende Bild einer ſolchen Gleichheit iſt daher nicht zu denken. Es iſt nur erforderlich, daß der Dienſtbote, der einfache Landmann, der gewerbtreibende Bürger in beſchränktern Verhältniſſen, einige genügende Einſicht in die Fächer des Wiſſens erlangt, welche ihm auf ſeinem Berufs- und übrigen Lebenswege erforderlich ſind; doch möge man dieß, weil es nicht viel iſt, keinesfalls *Halbbildung* nennen. Dieſe gilt in ihrem wahren Sinne, nur einem oberflächlichen Vielwiſſen ohne Gründlichkeit, dem Kennen eines Gegenſtandes nur zur Hälfte, ſo daß das Urtheil dann nur ein einſeitiges, ein oberflächliches ſeyn kann. Auch jene einfache Kenntniß dagegen iſt immer ein Ganzwiſſen, wenn es für den beabſichtigten Zweck ausreicht. Für die gewerbtreibenden Claſſen z. B. genügt es, die chemiſchen und mechaniſchen Verhältniſſe nach ihren Wirkungen zu kennen und ſie bei ihren Geſchäften zu benutzen, ohne, wie der Profeſſor der Chemie und Mechanik, die Grundurſachen in ihrer Tiefe erforſcht und ſie durch mancherlei vorbereitende Verſuche erprobt zu haben. Und ſey die Summe deſſen, was man kennt, noch ſo klein, ſo iſt es, wenn ſie zum Geſchäft und Leben genügt, ein Ganzwiſſen, und auf jeden Fall beſſer als völlige Unwiſſenheit. Ein Menſch, welcher auch nur etwas weniges Brauchbares und zur weitern Belehrung anregendes weiß, wird unbezweifelt ſtets mehr leiſten können, als der in ſolchen Dingen völlig unwiſſende; daher wird es, wenn man ſich auch nicht zum Gelehrten zu erheben, ſondern nur einige nützliche Kenntniſſe zu erwerben vermag, nicht mit dem falſchen Namen der Halbwiſſerei zu belegen und dadurch zu verdächtigen ſeyn. Wer möchte übrigens behaupten, daß er genügend umfaſſende Kenntniß in irgend einer Wiſſenſchaft beſäße, die nicht noch zu vermehren ſey? Die allgemeine Erfahrung lehrt, daß je mehr man weiß, man deſto mehr einſieht, noch ſehr wenig zu wiſſen, und daß der größte Gelehrte meiſt der beſcheidenſte iſt, weil er eben die Mangelhaftigkeit ſeines und den großen Umfang des möglichen Wiſſens am klarſten einſieht. — Bei aller Darbietung von wiſſenſchaftlichen Hülfsmitteln iſt jedoch nicht gemeint, die gewerbtreibenden Claſſen mit Wiſſenſchaften zu erfüllen, die ſich nur für den Gelehrten oder den Gebildeten eignen, welcher weniger durch Berufsarbeit von dem Studium abgehalten wird, als der thätige Geſchäftsmann; doch auch dieſem wird es bei vorhandener Gelegenheit und Muße anzurathen ſeyn, ſich auch anderes bildendes Wiſſen, als er nothdürftig bedarf, anzueignen, um ſich zu unterhalten

Digitized by Google

und dadurch zu erheitern; das rechte, anwendbare Wiſſen, ſelbſt das gründliche Vielwiſſen wird Niemandem Nachtheil bringen. Wachſet in der Erkenntniß heißt es in der Schrift, die wir Chriſten als das höchſte Geſetzbuch anerkennen, aber nirgends iſt dabei geſagt — nur ihr höhern Stände. Und noch nie ſind die gelehrteſten und zugleich weiſeſten Männer gegen gerechte Geſetzmäßigkeit geweſen, vielmehr waren ſie ihr ſtets gern unterthan, und die Geſchichte hat kein Beiſpiel dagegen. Vor dem Unwiſſenden muß man zittern, er mordet, wenn ihn ſein Wahn verlockt, wie der Sclave, der ſeine Ketten bricht!

Geſetzt aber auch, daß der Leſer in einem Buche, bei nicht rechter Wahl, nicht viel Ausbeute fände, ſo wird das bedächtige Leſen, — auf die Nothwendigkeit eines ſolchen hat der Verf. ſchon mehrmals hingewieſen — wenigſtens den großen Vortheil bringen, den erſtgenannten zum Nachdenken über den Gegenſtand, zum Selbſtdenken überhaupt, veranlaßt zu haben, und dieß wäre ſchon ein einflußreicher Vorſchritt auf der Bahn zur höhern Bildung. Man befürchtet aber auch, daß durch höhere Kenntniß z. B. dem Gewerbtreibenden oft ſein Geſchäft verleidet werden möchte; doch auch dieſes iſt kein Grund zum Zurückhalten ſeiner Bildung. Der für Gewerb- und Volksbildung kräftig wirkende Gewerbſchuldirector Klöden in Berlin (in ſ. Programm über Fortbildung der Gewerbtreibenden, 1827) ſagt darüber: „Wenn auch einer oder der andere Gewerbtreibende den wiſſenſchaftlichen Gegenſtänden mehr Geſchmack abgewinnt, als ſeinem Gewerbe, ſo folgt noch gar nicht daraus, daß er demſelben ungetreu werde. Denn gar Mancher hat auch andern Dingen z. B. dem Kartenſpiel und ſonſtigem Zeitvertreib mehr Geſchmack abgewonnen und er bleibt darum doch meiſt, was er geweſen iſt. Es iſt übrigens doch wohl rathſamer, ſich mit wiſſenſchaftlichen Unterhaltungen, als durch das ſo manche Familie in's Unglück ſtürzende Spiel zu beſchäftigen, ſich höhere Bildung anzueignen als unwiſſend zu bleiben. Wenn aber Mancher ſich für ſein Gewerbe zu gut dünken ſollte, ſo findet ſich nicht immer ſogleich Gelegenheit, aus denſelben herauszutreten. Er wird vielmehr bei dem anzuempfehlenden weitern Streben erſt einſehen, wie viel noch erforderlich iſt, um ſeinem eignen Gewerbe eine höhere Vollkommenheit zu geben und dann gewiß ſeine Kenntniß zur Ausführung derſelben zuerſt anzuwenden bemüht ſeyn, ehe er ſich an Anderem verſucht." „Es leiden — ſagt der Obengenannte ferner — gewiß mehr Menſchen ohne Kenntniß, als mit Kenntniß an dem Wahne, für ihren Beruf zu gut zu ſeyn, und wohl eine andere Stelle zu verdienen; aber eben darum, weil ſie keine klare Ueberſicht haben, wie eine treue und vollſtändige Berufserfüllung ſie fordert. Wer nicht ſchon vorher mit ſeinem Berufe unzufrieden iſt — und das iſt das Loos der meiſten Menſchen — der wird es ſchwerlich durch das Erwerben von Kenntniſſen werden, die, wenn er ſie gehörig anwendet, nur Mittel ſind, ihn zufrieden zu machen. Und geſetzt, er wechſelte ein Gewerbe mit einem andern, ſo iſt dieß wohl nur ſelten tadelnswerth und vielmehr Allen anzurathen, deren eignes Gewerbe ſie nicht mehr genügend ernährt, für ſich und die Seinigen durch Betreibung eines anderen zu ſorgen."

Mögen auch Einzelne bei dem Streben nach jener höhern Bildung auf Abwege gerathen, wie dieß nicht ſeltener, in andern, in gelehrten Fächern eben ſo der Fall iſt, ſo wird dennoch die größere Menge dadurch zum Beſſeren geführt. Jene einzelnen, als ſolche klar hervortretende Fälle, erwähnt man als Beweis gegen den Vortheil der Sonntags- und anderen Fortbildungsſchulen, gewerblichen Vereine, Leſezirkel ꝛc. nicht aber die allerdings weniger auffallend, nur allmählig ſich äußernde Bildung und Geſchicklichkeit der Mehrzahl, welche jedoch als Hauptreſultat gilt. Kenntniß iſt Macht!

Was die Armen betrifft, ſo geſchieht noch viel zu wenig für ſie; man glaubt ſich von der Sorge dafür durch Allmoſen zur Deckung der momentanen Noth loszukaufen; doch Höheres iſt zu leiſten, wenn man im wahren, menſchenfreundlichen Sinne, als Chriſt, für ſie wirken, den ſo oft nur zufälligen Zuſtand von Armuth und Wohlhabenheit ausgleichen, ihr Loos wahrhaft verbeſſern will, was durch gehobene Bildung in geiſtiger und ſittlicher Hinſicht und dann auch zu hoffende Arbeitſamkeit ꝛc. möglich wird.

Digitized by Google

Es iſt nicht hier gemeint, einem Armen, der um ein Stück Brod zur Stillung des Hungers bittet, ein Buch zur Lectüre darzureichen, wie dieſer Satz vielleicht aus Böswilligkeit in's Lächerliche gezogen werden könnte; es giebt aber zahlreiche Nothleidende, für welche auch Lectüre geeignet iſt, theils um ſie in ihrer traurigen Lage zu ermuthigen, (wie z. B. durch die H. I. S. 88 erw. u. ähnl. Schrift.); theils zur geeigneten Belehrung, um ſie auf vielleicht zu ergreifende Nahrungszweige hinzuweiſen, womit, wenn dieß ihnen gelingt, mehr geholfen wird, als durch das reichſte Allmoſen. Schon mancher in Noth und Elend gerathene redliche Mann rettete ſich durch Hinweiſung auf Ergreifung einer in Büchern erwähnten geeigneten Erwerbsart, auf welche er, ſchon muthlos geworden, nicht ſelbſt verfallen wäre, ſo wie aber auch durch zugleich ihm möglichſt gewährte Gelegenheit zur Arbeit; übrigens immer verbunden mit geiſtiger und gemüthlicher Erhebung, ohne welche Nichts gedeiht. Oft bedarf es bei einem Geſunkenen nur eines guten Raths zur rechten Zeit, der ihm als ein rettender Engel gelten wird. In dieſer Hinſicht iſt auch den Wenigbemittelten ein weiter Wirkungskreis der Berathung freigegeben; der für, zumal unverſchuldete Noth Anderer, Gefühlvolle ſollte die H. I. S. 127 erw. Schrr. darüber nicht ungeleſen laſſen, welche dieſerhalb auf öffentl. Bibl. nicht fehlen dürfen. Auf jene Art für die Armen gewirkt, würde man der Gemeinde Allmoſen und auch wohl Zuſchuß zu Strafanſtalten erſparen, manchen Menſchen von der Gefahr erretten, in Verbrechen zu verfallen und — aus Strafhäuſern noch böswilliger wiederum entlaſſen zu werden. Aus jener Urſache iſt für die ärmern Claſſen auch ſelbſt in Hinſicht geeigneter Bücher zur Ermuthigung wie Belehrung zu ſorgen, und dieſerhalb ſind weiterhin Leſezirkel für die niedern Claſſen, ſelbſt Bücher für Strafgefangene vorgeſchlagen.

Zum alleinigen Wiſſen ſind die Wiſſenſchaften ſo wenig vorhanden, als ſie zum Eigenthum einer Kaſte beſtimmt ſeyn können, welche ſich, zumal früher, in deren ausſchließlichen Beſitz zu erhalten ſuchte. Dadurch, daß Geſchäftsmänner mit ihnen vertrauter wurden, erhielten ſie erſt ihr wahres Leben; der neue Aufſchwung der Induſtrie mit ihren unzähligen Erfindungen und deren practiſche Anwendung in neueſter Zeit, ſind die Folgen davon. Die Wiſſenſchaften, wie die ſchönen Künſte, müſſen mehr und mehr auf das practiſche Leben angewendet werden, denn dieß iſt ihre Beſtimmung, nicht nur als Schulweisheit oder Amüſement der höhern Stände zu gelten, wie ſchon Heft I. erwähnt wurde. Während ein Theil ihrer Betreiber ſich damit beſchäftigt, ſie in ihrer Höhe weiter auszubilden, muß ein anderer Theil ſie für das Leben anwendbar zu machen ſuchen, nicht allein zum Geſchäftsberuf und Vervollkommnung gewerblicher Zwecke, ſondern auch zur Erheiterung und Gemüthsveredelung. Brougham (in ſ. Schrr. Ueber Ausbild. der gewerbtreib. Claſſen 1827) ſagt darüber: „Die Fortſchritte, welche die arbeitende Claſſe in den Wiſſenſchaften macht, kommen ihr bei ihren täglichen Beſchäftigungen, ſonach bei der Verbeſſerung ihres Schickſals zu gut. Denn nicht leicht wird man eine Art Gewerbe oder Arbeit finden, bei welchem man nicht zweckdienlichen Gebrauch von den Kenntniſſen machen kann, welche man durch die Betreibung einer oder andern Wiſſenſchaft gewonnen hat;" — und an einem and. Orte: „Es war ſtets mein Wunſch und meine Hoffnung, daß die arbeitenden Claſſen tüchtige Züge aus dem Becher der Wiſſenſchaft thun möchten. Die Zeit iſt vorbei, wo man die Verbreitung von Kenntniſſen hemmen konnte; — ein glücklicheres Loos iſt den arbeitenden Claſſen beſchieden, der Strom des Wiſſens fließt unter ihren Augen; ſie mögen trinken nach Herzens Luſt. Dieſer Strom iſt auch ſo wenig mehr aufzuhalten, daß, wer es verſuchen wollte, eben ſo gut eine Schildwache an die Weſtmünſterbrücke ſtellen könnte, der Themſe das Fortfließen zu wehren." — Man fürchte nicht die Wiſſenſchaften und Künſte dadurch zu erniedrigen; ſie ſind vielmehr beſtimmt, den Menſchen zu ſich emporzuziehen; dieß iſt es, was man unter *Populariſirung derſelben* zu verſtehen hat. Nur dadurch, daß man die Dialectik und Sophiſtik zur betrügeriſchen Ueberredung und ſo Anderes der Wiſſenſchaften zum Nachtheil der Nebenmenſchen, die ſchönen Künſte zur Darſtellung niedrig ſinnlicher

Digitized by Google

und obſcöner Gegenſtände anwendet, werden ſie erniedrigt, entwürdigt, in die Gemeinheit herabgezogen; nicht aber dadurch, daß ſie zur Kenntniß des größern Publicums gelangen, wodurch dieß vielmehr zu ihnen emporgehoben, veredelt, verſittlicht werden ſoll. Die in's Volk weiter verbreitete Wiſſenſchaftlichkeit ſoll dieſem klare, richtigere Begriffe und Anſichten über Beruf und übriges Leben verleihen, und was dieſerhalb in Bezug auf die einzelnen Wiſſenſch. H. I. S. 47—51 geſagt, gilt zum großen Theil auch in Bezug auf die hier beſonders gemeinten niedern Claſſen. Eben dieſe müſſen aber auch zugleich durch die ſchönen Künſte zu edlern Gefühlen, zu einer anſtändigen Frohſinnigkeit erhoben werden. Ein poetiſcher Sinn muß auch die Verſtändigern der niedern Claſſen erfüllen, nicht um Gedichte und Romane ſelbſt zu fertigen, wohl aber um Geſchmack an guten Dichtungen zu finden, die auch für den Mindergebildeten (nach H. I. S. 49) zu der zuweilen rathſamen poetiſchen Gemüthserhebung im Anſchauen des Innern, wie der Natur und Welt geeignet ſind; zum höhern Fluge der Gedanken über die Alltagswelt und deren ängſtliches Drängen und Treiben, meiſt nur allein um's Irdiſche beſorgt; eben ſo zum Erfaſſen von Bildern eines geordneten, nach dem hohen Idealen des Guten, Wahren und Schönen ſtrebenden Lebens, wenn uns mannigfache Verſuchung auf üblen Weg leiten, Mißmuth uns befangen, Ungemach uns zu Boden drücken will. Die bildenden Künſte müſſen nicht nur zur geſchmackvollen Production zahlreicher Geräthſchaften, ſondern auch einer geordneten, und wenn auch noch ſo einfach, doch immer anſtändig verzierten Häuslichkeit die Hand bieten. Man hat bisher dabei faſt ſtets nur die höhern Stände beachtet und es iſt ein Mangel der neuen Induſtrie, daß ſie noch nicht zugleich auf geſchmackvolle Geräthe ꝛc. für die niedern Rückſicht nimmt, wodurch auch dieſe nach und nach zum vielfach vortheilhaften Gefallen am Schönen erhoben werden könnten. Eben ſo eignet ſich die Tonkunſt für die Mindergebildeten; edler Geſang bildet eben ſo den Verſtand, als er das Gemüth erfreut, den Willen verſtärkt und die Sittlichkeit hebt. Dieſes wird gelingen, wenn er mehr in's Volk dringt; wenn dieſes ſtatt rohen Geſchreies, melodiſchen Geſang ertönen läßt, ſtatt an unſittlichen Text an anſtändige, frohſinnige Dichtungen gewöhnt wird. Mancher wird dadurch auch bei dem einfachen Geſchäft ſich und Andern zahlreiche heitere Stunden zu verſchaffen vermögen. Daß aber auch das Volk nach Arbeit und Mühe ſich freuen möge, während ſich ſo Viele der bevorzugten Claſſen ohne letzteres beides ſich die Zeit angenehm zu vertreiben ſuchen, iſt wohl ein nur gerechter Wunſch. Dieß iſt die hier gemeinte Populariſirung der Wiſſenſchaften und Künſte.

Doch neben der zu begünſtigenden höhern Geiſtesbildung muß es zugleich der Förderung eines ſittlich-religiöſen Gefühls gelten, welches zum Theil ſchon durch jene Dichtungen, aber auch durch andere moraliſch-religiöſe Schriften zu beleben iſt. Und, ſo ſehr Manche über erſtere eifern, ſo pflegen ſie doch um eine höhere ſittliche Bildung die niedern Claſſen, — den Pöbel nach öfterm Ausdruck, ob wohl ſich deſſen Gemeinheit auch zuweilen in höhere Regionen erſtreckt — nicht zu beneiden, ſie ihnen auch wohl allein zu überlaſſen; doch ſie vergeſſen dabei, daß die ſittliche Cultur nur gedeihen kann, wenn ein verſtändiger Geiſt dabei wirkſam iſt, damit nicht eine, blos die Staatsgeſetze und das Urtheil der Welt fürchtende äußere ſittliche Anſtändigkeit und eine thörichte Formen-Religion vorherrſcht, wie man beides, ſelbſt in den cultivirteſten Staaten nicht ſelten bemerkt. Doch Lectüre jener Art, wenn auch an ſich noch ſo einflußreich, iſt in dieſer Hinſicht allerdings nicht allein genügend, wenn dabei nicht ebenfalls durch übrige Leitung, mittelſt Kirche und Staat, und zumal durch ein gutes Beiſpiel der Höhern zugleich günſtig mitgewirkt wird. Dieß letztere ſollte beſonders in das Auge gefaßt werden, da es den Höhergeſtellten, Einſichtsvollern, Bemittelteren, geziemt, in allem Guten voranzugehen. Wenn man klagt, daß das Volk zwar klüger, aber nicht beſſer geworden, ſo liegt die Schuld meiſt nur an den Höhern, welche nicht genügend zur weiter verbreiteten Rechtlichkeit, Sittlichkeit und Religioſität beitrugen, der überhandnehmenden Klugheit zu viel Spielraum ließen. Die niedern Stände ſind aber mehr

Digitized by Google

zur Nachahmung, als zum ſelbſtſtändigen Handeln geneigt und daher muß ein übles Beiſpiel der Höhern — das ſich im Weltleben nur zu oft beobachten läßt — von nachtheiligerm Einfluß ſeyn, als Fehler und Laſter der Niedern. Auf dieſe Leitung und Beiſpielgebung, ſey daher zugleich hingewieſen, als unerläßlich, wenn von der Letztern Lectüre in ſittlicher Hinſicht ebenfalls jener gewünſchte Nutzen zu hoffen ſeyn ſoll. — Insbeſondere aber kann dabei auf den, die Höhern und Niedern wahrhaft vermittelnden Bürgerſtand vertraut werden, welcher ſeit Jahrhunderten, dem allgemeinen Urtheile nach, Religioſität, Sitte und häusliche Tugenden in ſich treu bewahrte, und nicht nur dieſen Ruhm ſich ferner erhalten, ſondern auch allen den Gliedern anderer Stände, welche jenes unbeachtet laſſen, zum Vorbilde dienen wird. Die geſteigerte Rückſicht auf jene Tugenden iſt aber in der Jetztzeit um ſo dringender nöthig, als dadurch der, von Niedern und Obern in immer höheren Graden gehuldigten Herrſchaft der materiellen Intereſſen — dem Streben nach Geldgewinn und Sinnenluſt — entgegen zu wirken iſt, welche nicht nur die Sittlichkeit und andere Tugenden mehr und mehr untergräbt, und einem, in alle Claſſen ſich verbreitenden Pauperismus (Armethey), wie in ſeinen Folgen unberechenbaren Kampf der beſitzloſen Proletarier mit den immer geringzähligern Wohlhabenden vorbereitet, ſondern auch, in Folge von dieſem Allen, der beſtehenden Ordnung der Staaten, der öffentlichen Sicherheit und Geſetzmäßigkeit ſteigende Gefahr droht, wie dieſes von dem edlen Pölitz in ſeinem letzten (als ein wichtiges Vermächtniß geltenden) Aufſatze, über das zunehmende Herrſchen der materiellen Intereſſen, in ſ. Jahrbüchern der Geſchichte und Politik 1838. H. I. klar und gründlich entwickelt wurde, und welches Seiten der Leiter des Staats und der Gemeinden, wie überhaupt aller für das Wahre, Edle und Gemeinnützige beeiferten Männern die naheſte Beachtung verdient. (Schrr. über Aufklärung, d. nied. Claſſen ſind Förd.-M. S. 263 genannt).

§. 18. Kreis- und Provinzial-Bibliotheken.

In der Hauptſtadt jedes Kreiſes bedeutenden Umfangs oder wenigſtens jeder Provinz, ſollte eine Kreis- oder Provinzial-Bibliothek zu finden ſeyn. Um der literariſchen Bildung in den Provinzen möglichſt Vorſchub zu leiſten, deshalb die Gelehrten und Gebildeten mit Hülfsmitteln zu verſehen, welche ſie nicht oder nicht genügend mittelſt eigener oder kleinerer Stadt- ꝛc. Bibl. zu erlangen vermögen, iſt in Ländern größeren Umfangs eine, in der Haupt- und Reſidenzſtadt aufgeſtellte Landes-Bibl. — die zugleich als Central-Bibl. gelten kann —, nicht ausreichend. Allerdings beſitzen wohl die meiſten Provinzial- oder Kreis-Hauptſtädte in den cultivirten Staaten bereits eine Bibliothek; allein ſie iſt, als Univerſitäts-, Vereins-Bibl. ꝛc., nicht immer dem Zweck allgemeiner Bildung entſprechend, deſſen es bei obigen bedarf. Von den H. I. erwähnten Stadt-Bibl. weſentlich dadurch verſchieden, daß die Rückſicht auf populäre Belehrung wegfällt, ſind ſie, bis die auf mindere Reichhaltigkeit und mindere Rückſicht auf Seltenheit der Bücherſchätze, den Landes-Bibl. gleichzuſtellen. Beide Bibl.-Gattungen müſſen ſich, außer den bisher meiſt nur beachteten gelehrten Berufswiſſenſch. und der claſſ.

Digitized by Google

Geſchichte, Literatur und Sprachkunde, aber auch wo möglich gleichmäßig auf alle allgemeine Bildungswiſſenſchaften erſtrecken. Dann werden ſie in Wahrheit der allgemeinen höhern, wiſſenſchaftlich-äſthetiſch-moraliſchen Volksbildung gelten und dieſelbe in hohem Maße zu begünſtigen, geeignet ſeyn *). Zugleich ſind bei den oben bezeichneten Bibl. aber auch die vaterländiſchen, zumal die *provinziellen* Verhältniſſe vorzugsweiſe in das Auge zu faſſen, um nach Kräften die rechte Nationalbildung fördern zu helfen **). Aus dieſen Bibliotheken werden, bei genügend gewährter Sicherheit, auch Gelehrte, wie andere Gebildete, Bücher zu entleihen haben, welche andere Gegenden der Provinz bewohnen; denn eben, weil ſie als Kreis- oder Provinzial-Bibl. gelten, haben alle Orte des Bezirks darauf An-

*) Sie müſſen alſo einen viel weitern Kreis umſchließen, als für welchen Bibl. ſonſt meiſtens beſtimmt waren, (nur für den Gelehrten-Beruf im engern Sinne), mithin alle Wiſſenſchaften in höherer Fortführung und in ausgewählten Schriften umfaſſen; daher auch neuere Geſchichte und Biographik, Geographie und Reiſe-Literatur, Kunde der neuern Sprachen nebſt den Klaſſikern in dieſen, Kunſtwiſſenſchaft und ſchöne Künſte, Naturkunde aller Fächer, Staatsverwaltung und Staatswirthſchaft, ſowie National-Oeconomie nebſt höherer induſtrieller Gewerbkunde und Anderes, was meiſt erſt in neuern Zeiten einer tiefern wiſſenſchaftlichen Berückſichtigung gewürdigt wurde. Dagegen aber mit Ausſchluß der belletriſt. Literatur gewöhnlicher Art, wie der populären Volks-Literatur für niedere Stände, und aller nur die Anfangsgründe der Wiſſenſchaften enthaltenden oder zur practiſchen Berufsausübung dienenden Schrr. wofür Privat- oder and. Bibl. zu ſorgen haben. Eine völlig gleiche Reichhaltigkeit aller Fächer iſt allerdings nicht zu erwarten (wegen erlangter Geſchenke oder gelegentlichen Kaufs ganzer Bibl. mit vorzüglich begünſtigten Fächern und ſonſtigen Urſachen). Es erſcheint ſelbſt gerechtfertigt, manche Fächer weniger zu begünſtigen, wofern für dieſelben bereits in andern, gleich zu benutzenden öffentlichen Bibl. des Orts und der Provinz, beſonders reichlich geſorgt wird, um die Fonds dagegen den weniger beachteten mehr zuzuwenden. — In den Hauptſtädten werden neben den Landes- oder Provinzial-Bibl. ſehr gut auch ſtädtiſche Bibl. nach H. I. beſtehen können; während dieſe letztern, nach einer ungefähren Annahme nach Verſchiedenheit der Ortsgröße und Unterhaltungsmittel vielleicht etwa 1 — 10,000 Bände enthalten, werden ſich obige auf 20, 40 und mehr Tauſend ſolcher, und die Landes-Bibl. ſich bis zu Hundert und mehr Tauſenden erſtrecken. In der Königl. Bibl. zu Paris hat man einige beſondere Leſeſäle mit etwa 30,000 der am meiſten geforderten Schriften (zur erleichterten Aufſuchung und Beaufſichtigung derſelben) angelegt, wo oft mehr als 100 Leſer ſich einfinden; dieß iſt gleichſam ein Erſatz für eine beſondere Bibliothek für das größere Publicum, für eine Departements- und zumal ſehr reichhaltige Stadt-Bibl.

**) Daher iſt eine Hauptrückſicht nöthig, auf die Reichhaltigkeit und möglichſte Vollſtändigkeit im Fache der polit. Literatur- wie Cultur-Geſchichte, der Biographik, Statiſtik und Topographie, der Staats-, Natur- und Gewerbskunde ꝛc. in Bezug auf das Vaterland, zumal aber auf die Provinz ſelbſt; auf Sammlung aller derartiger Monographieen, und ſo auch kleinerer Schriften, in Betreff der einzelnen, (alphabet. geordn.) Orte derſelben. Des hohen Vortheils der Vaterlandskunde wurde ſchon H. I. an mehr. O. gedacht.

ſpruch, nicht allein die Bewohner der Hauptſtadt derſelben *). Vielleicht ſchon in der Letztern vorhandene Bibl. beſchränktern Zwecks, (z. B. akademiſche od. and. Gelehrten= oder auch Vereins=Bibliotheken), nur für die Gelehrten=Bildung oder beſondere Wiſſenſchaften beſtimmt, auch wohl nicht genügend dem größern Publicum freigegeben, würden, bei ihnen gewährter Unterſtützung, ſich leicht in Provinz.=Bibl. obigen Zwecks umwandeln laſſen **); wo nicht, ſo erſcheint die Gründung ſolcher höchſt wünſchenswerth, wobei es zumal der Staats=Unterſtützung bedarf ***). Außerdem giebt es noch andere, in der Note beiſpielsweiſe bemerkte Begünſtigungsmittel derſelben ****); insbeſondere muß auf den Doubletten=Umtauſch verwieſen werden †). In Hinſicht

*) Es verſteht ſich, daß die Abſendung derſelben nicht den Bibliothek=Beamten anzumuthen iſt, ſondern daß Auswärtige eine Perſon im Orte zur Empfangnahme und Abgabe der benöthigten Bücher beauftragen; ebenſo daß die Verleihzeit nicht über 3—4 Wochen gewährt wird, wenn nicht aus beſondern Urſachen eine Ausnahme gerechtfertigt iſt.

**) Indem nämlich dann für genügende Literatur in Hinſicht der von ſolchen Bibl. wenig oder nicht beachteten Fächer der allgem. Bildungswiſſenſch. wie für möglichſt tägliche Oeffnung und übrige erleichterte Benutzung Seiten des Publicum's unverzögert geſorgt würde.

***) So wohl zur Unterſtützung der zuerſt erwähnten Bibl., wofern ſie zugleich den Zweck einer Prov.=Bibl. erfüllen ſollen, als zu einer neuerrichteten letzterer Art bedarf es der Bewilligung eines Beitrags von den Provinzial=Abgaben oder, wenn dieſe nicht beſonders verwaltet werden, von der allgemeinen Staats=Caſſe. Zwar wird ein Antrag darauf vielleicht bei mancher Landesbehörde oder Ständeverſammlung befremdend aufgenommen und nicht ſogleich bewilligt werden; allein bei dem nähern Eingehen auf die Nothwendigkeit einer ſo wohlthätigen Einrichtung, und jemehr dieſelbe zur allgemeinen Kenntniß gelangt, jemehr die Idee davon in das Volk dringt, wird auch nach und nach ſich der Gegenſtand einer gewünſchten Ausführung zu erfreuen haben. Es wird um ſo zeitiger erfolgen, jemehr derſelbe in öffentlichen Blättern nach ſeinen günſtigen Seiten dargeſtellt wird.

****) So z. B. außer Vermächtniſſen ganzer Bibl., oder Geldſtiftungen bemittelter Perſonen auch Geſchenke an einzelnen Büchern, zumal von Gelehrten der Provinz in Hinſicht der von ihnen herausgegebenen Schriften; dieß erſcheint zumal als eine beſondere Pflicht, wofern dieſelben dabei durch, von der Bibliothek entliehene Bücher unterſtützt wurden. — Von allen auf öffentl. Koſten gedruckten Geſetze, Landtagsacten u. andere Schriften ſollte jeder Provinzial=Bibl. ein Exempl. zukommen; ebenſo auch vielleicht von den an den Staat abzugebenden Freiexempl. cenſirter oder doch privileg. Werke. (Eine Ueberſicht d. Verordnungen wegen ſolcher, ſ. Buchhändler=Börſenblatt, 1836. S. 443.)

†) Faſt alle Bibl. beſitzen und erhalten auch wohl fortwährend Doubletten, die ihnen nicht nützen können, und, in Auctionen gegeben, meiſt wenig Loosung bringen; denn die Auctions=Benutzung hängt oft von ſehr unweſentlichen Urſachen ab, (zu wenige Bekanntwerdung der Cataloge, und ungenügende Zeit zu deren Berückſichtigung, eben nicht vorhandene Geldmittel Seiten der Bücherkäufer ꝛc.), ſo daß der wahre Werth der Bücher nicht immer ſeine Beachtung findet. Weit zweckdienlicher iſt der ſchon H. I. S. 46 erwähnte Doubletten=Austauſch zwiſchen den größern (wie kleinern) Bibl.; (Vaternau regte ihn beſonders an, ſ. Blätter f. liter. Unterh. 1838. N. 211). Landes=Bibl. ſollten zumal den Prov.=Bibl. ihre Doubletten

Digitized by Google

noch wenig gebildeter und zugleich mittelloſer Gegenden, wird ein öffentlicher Aufruf von erwünſchtem Erfolge ſeyn *). Die unter Miniſterial-Aufſicht, oder auch unter einer beſondern, (aus den oberſten Provinzial-Beamten, auch wohl Stände-Deputirten gebildete) Bibliothek-Commiſſion ſtehende Bibliothek-Verwaltung wird, außer dem Bibliothekar und einem oder mehreren Cuſtoden (oder Secretairen), vielleicht noch einige berathende Mitglieder beſitzen, zumal in Hinſicht der Bücher-Auswahl, zur Vertretung der verſchiedenen Hauptfächer, wie dieß bereits im Heft I. angedeutet wurde. Eben ſo wird manches daſelbſt Bemerkte über Bücher-Aufſtellung ꝛc. auch bei jenen Bibliotheken anwendbar ſeyn, wogegen die Prov.-Bibl. in andern Verhältniſſen ſich nach den der Landes-Bibliotheken zu richten haben werden **). Wird die Errichtung ſolcher Bibliotheken oder die zweckmäßige Erweiterung anderer für jene allgemeinen Zwecke, weder von der Staatsregierung eingeleitet, noch von Provinzial-Ständen beachtet und zur Sprache gebracht, ſo werden allerdings Privatperſonen mittelſt zuſammengetretener Vereine, ſich des ſo wohlthätigen Gegenſtandes annehmen müſſen ***).

---

darbieten, und wofern — bei eignen geringen Fonds — nicht unentgeldlich, doch gegen billige Entſchädigung, zumal gegen Eintauſch der in den letztern vorhandenen und daſelbſt weniger bedürftigen literar. Seltenheiten. So aber auch Tauſch zwiſchen Bibl. verſchiedener Länder, mittelſt Zuſendung der gegenſeitigen Doubl.-Verzeichniſſe, ſyſtematiſch geordnet, mit Beiſetzung des Preiſes der Ablaſſung, ungefähr nach einem durchſchnittlichen Auctionspreiſe. Auch würde ſich vielleicht ein Literator finden, der, gegen Honorar, den Vermittler machte. Dieſer Gegenſtand ſollte öffentlich mehr angeregt werden; auch auf Münzen, Kupferſtiche, ſeltne Mineralien ꝛc. würde dieß zu erſtrecken und von wohlthätigem Einfluß ſeyn. Provinz.-Bibl. werden auch an andere das ablaſſen können, was fremde Gegenden ſpeciell betrifft und daher bei ihnen ſelbſt wenig oder nicht benutzt wird.

*) Dieß war z. B. der Fall, als Prof. Rafn in Kopenhagen u. and. edle Männer zur Unterſtützung einer auf Island, zu Reikiawich, zu gründenden Bibl. mittelſt geſchenkter Bücher, auch in Deutſchland aufforderten, wie der vom Erſtern 1828 herausgeg. Catalog derſelben beweiſet. Ebenſo wurde unlängſt um gleiche Unterſtützung für in Griechenland zu gründende Bibliotheken vom D. Th. Kind in Leipzig gebeten.

**) Im Fall des Geſchenks oder Erkaufs ganzer Bibliotheken, mit der ſehr gewöhnlichen Bedingung, ſie unter dem Namen des Schenkgebers oder Verkäufers getrennt und für ſich aufzuſtellen, wird dieß, bei obigen, wie bei allen and. Bibl. (und in gleichem Verhältniſſe bei andern Samml.) allerdings befolgt werden müſſen; doch darf es nicht abhalten, deren Schriften ebenfalls in den alphab., wie den wiſſenſchaftl. und and. Haupt-Catalogen (H. I. S. 57—59) an ihrem gehörigen Orte mit zu verzeichnen, um ſtets überſehen zu können, was die geſammte Bibl. nach den einzelnen Rubriken enthält.

***) In Rußland wurden unlängſt, gleichſam aus Nichts, 31 öffentliche Gouvernements-Bibl. geſchaffen; indem nämlich das Miniſterium der Auf-

§. 19. Landes-Bibliotheken *).

Den Landes-Bibl. iſt ein hohes Ziel geſtellt; ſie dürfen, eben ſo wenig als die Provinzial-Bibl., nicht nur für das klaſſiſch-philolog. u. and. gelehrte Fachſtudium beſtimmt ſeyn, ſondern müſſen die reichſten Bücherſchätze enthalten, welche dem Gelehrten und gebildeten Manne zur höhern wiſſenſchaftlichen Fortbildung irgend erforderlich ſind; und zwar in noch höherer Fortführung als bei den Prov.-Bibl. erwähnt, denn ſie müſſen zugleich das Vollſtändigſte, und das Seltenſte der verſchiedenen Fächer darbieten **).

---

klärung die Gründung von einer Bibl. in jedem Gouvernement vermittelte, welche meiſt durch Privatvereinigungen erhalten werden. Jenes, wie die Miniſterien des Innern und der Finanzen, ebenſo die Akademie und die gelehrten Geſellſchaften zu Petersburg, aber auch Privatperſonen lieferten Exempl. von 580 Werken an jede derſelben. Sie enthalten jetzt bereits zuſammen auf 100,000 Bände, (einzelne davon 10,000), und ſind für alle Leſer-Claſſen geöffnet. Wohl ein Sporn, daß in Ländern, welche ſich einer im Allgemeinen weit höhern Cultur erfreuen, auch die Anlegung ſolcher Fortbildungsanſtalten nicht vernachläſſigt werden ſollte!

*) Die Aufzählung der beſtehenden einzelnen Bibliotheken und andern wiſſenſch. u. artiſt. Samml. in hiſtor. u. liter. Hinſicht, liegt außer dem Zwecke dieſer Schrift; Hirſching's Beſchreib. d. Bibl. u. Samml. Deutſchland's, 1786—92 iſt meiſt als veraltet zu betrachten. In literär. Reiſen, Werken über die Literaturgeſch. von (Wachler ꝛc.), wie über die Kunſtgeſch. (Meuſel's Künſtler-Lex. 1814. III.; Kruſe's Kunſtgeogr. v. Europa 1834) u. ähnl. Schrr. ſind zwar zahlreiche Nachrichten jener Art enthalten, allein deren mühſame Aufſuchung iſt den meiſten Wiſſenſch.-Freunden unausführbar, ſo wie auch die Literatur darüber in Erſch Handbuch nicht genügt. Um ſo erfreulicher iſt es, auf ein beſonders darüber abgefaßtes überſichtliches Werk, das beſte u. neueſte dieſer Art, verweiſen zu können: Zur Geſchichte der Sammlungen für Wiſſenſchaft und Kunſt in Deutſchland, von D. Guſtav Klemm, Königl. Sächſ. Bibl. in Dresden, 1838, zweite, mit einem Regiſter verſ. Ausgabe, Zerbſt, (1 Thl. 12 gr.). Zuerſt wird von den deutſchen Bibliotheken früherer Jahrh. gehandelt, dann von den öffentlichen Landes-, Provinzial-, Univerſitäts-, Stadt-Biblioth. ꝛc. neueſter Zeit, und — was zumal hervorgehoben zu werden verdient — auch mit ſorgfältiger Angabe der Vereins- und Privat-Bibl. u. and. wiſſenſch. u. artiſt. Samml.; eine reiche Literatur giebt Veranlaſſung ſich über das Nähere zu unterrichten. — Vogel's literar. Nachweiſung über frühere u. noch beſtehende europäiſche öffentl. u. Corporations-Bibliotheken, (Leipz., 1838. 6 gr.) iſt nur als Probeheft erſchienen, und erregt, wegen des intereſſ. Gegenſtandes, wie der bewieſenen Ausführung, den Wunſch, daß das ganze Werk, (es ſoll von 4000 Bibl. die Literatur angeben) bald in Druck erſcheinen, und gleich auch auf andere Samml. für Wiſſenſch. u. Kunſt, und ſolche auch im Privatbeſitz (wie ebenſo in Hinſ. d. Bibl.) ausgedehnt werden möchte. — Köhler's Anweiſ. z. Reiſeklugheit f. junge Gelehrte, um Bibl., Kabinette ꝛc. m. Nutzen zu beſuchen. 2 Aufl. 1788 (1810) iſt meiſt veraltet, und Facius Taſchenb. f. junge Reiſende, um Gallerieen, Bibl. ꝛc. m. Nutz. zu beſ. (1807) iſt ſehr oberflächlich, ſo daß es an einer ſolchen Anweiſ. jetzt fehlt, die aber auch, wegen des weiten Bereichs d. Wiſſ. u. Künſte, ſehr ſchwierig ausführbar ſeyn möchte, wenn es nicht Fabrikarbeit ſeyn ſoll. Poſſelt's Apodemik od. Kunſt zu reiſen 1795 iſt nicht minder veraltet, und enthält auch, ſo wie Ekenthal's Reiſetaſchenbuch 1839, nicht Anweiſungen jener Art, ſondern meiſt nur allgem. Reiſeregeln f. gebildetere junge Leute.

**) Auch unpractiſche und ſonſt gemißbilligte, für Prov.-Bibl. wenig,

Während ſie der allgemeinen höheren Volksbildung gelten, müſſen ſie aber zugleich die gelehrte Fachbildung möglichſt beachten und auch für literariſch-kritiſchen Apparat für alle Doctrinen ſorgen; ſie möchten eine Welt-Literatur darbieten, wenn es möglich wäre. Uebrigens unbeſchadet der höchſten Vollſtändigkeit der National-Literatur, denn von einer Landes-Bibl. wird vor Allem zu erwarten ſeyn, daß das Vaterland, im engern wie weitern Sinne, möglichſt beachtet iſt. — Von dem Geſichtspuncte ausgegangen, daß die Landes-Bibl. nicht als eine alleinige Reſidenz- oder Hauptſtadts-Bibl. gegründet iſt, — wenn auch dabei eine vorzugsweiſe Benutzung von den im Orte befindlichen Landes- und Provinzial-Behörden, wie wiſſenſch. Anſtalten beabſichtigt wurde — und daß ſie die hauptſächlichſte Unterſtützung aus den Landescaſſen erlangt, ſo wird ſie auch inſofern ihre Pflicht als Landes-, als Central-Bibl. auszuüben haben, als ſie, eben ſo wie die Provinzial-Bibl., auswärtigen Literatoren ebenfalls benöthigte und in ihrer Nähe nicht zu erlangende Schriften auf kurze Zeit gewährt, da dieſelben ſelten in dem Falle ſeyn möchten, ſich wegen deren Benutzung in der Hauptſtadt längere Zeit aufhalten zu können *). Dieß erfolgt aber auch von namhaften Bibl. jenes Ranges mit rühmlicher Liberalität **). Pflicht des

---

für ſtädt. Bibl. durchaus nicht zuläſſige Schrr. (H. I. S. 44) ſind daſelbſt aufzunehmen; denn jedes Buch kann in gewiſſen Verhältniſſen ſeinen Werth haben. Sind die Fonds nicht genügend, ſo werden ſolche Schrr. allerdings zuerſt wegfallen, ſo wie bloße Luxuswerke und bibliomaniſche Curioſitäten, um deſto mehr für gediegene Werke von bildendem Einfluß ſorgen zu können.

*) Allerdings nur an, einer ſolchen Auszeichnung werthe, und zugleich genügende Sicherheit gewährende Perſonen auf kurze Zeit und zu wiſſenſchaftl. Zwecken; denn als bloße Leſebibl. zur Unterhaltung, kann eine Landes- oder Provinz.-Bibl. nicht betrachtet werden.

**) Bereitwillig gewährter Bücher-Darleihung hat ſich der Verf. von d. ſehr bedeutenden Bibl. d. Geſellſch. d. Wiſſenſch. zu Görlitz, d. Bibl. d. öconom. Geſellſch. u. d. techn. Bildungs-Anſtalt zu Dresden, d. deutſch. Geſellſch. zu Leipzig, u. ſo and. auswärt. Vereine u. Inſtitute (H. I. 8), wie von Privat-Bibl.-Beſitzern (Pölitz in Leipzig, Klemm u. v. Hake in Dresden, Peſcheck in Zittau rc.) in reichem Maaße zu erfreuen gehabt, — und wie wenig vermöchte der Wiſſenſchaftsfreund in kleinern Provinzial-Orten ſeinen literär. Bedarf zu erlangen, wenn nicht ſolche gütige Gewährung von auswärts ihm zu Theil würde. Ebenſo wurde dem Verf. zuweilen gleiche Verleihung v. d. Univerſitäts-Bibl. zu Leipzig gewährt, welche kürzlich eine neue, höchſt erfreuliche Umgeſtaltung und zeitgemäße Aufſtellung (in dem neu erbauten Auguſteum) durch deren Ober-Bibl., dem literar. ſo verdienten Hofr. D. Gersdorf erlangte, von dem auch bald eine Beſchreibung derſ. zu hoffen iſt; ſie enthält gegen 130,000 Bände gedr. Schrr. und auf 2500 Manuſcr. Der daſigen Raths-Bibl. (jetzt mit etwa 60,000 Bänden und 1300 Manuſcr.) wurde bereits H. I. S. 18 gedacht. Beſonders oft erfolgte die Verleihung benöthigter Schriften von der Königl. öffentlichen Bibl. zu Dresden durch ebenfalls dankbar zu rühmende ſeltene Gefälligkeit des Vorſtandes (des in d. literar.

Staates iſt es, eine genügende Geldunterſtützung zu ihrer anſtändigen Verwaltung, wie ſteten Vermehrung zu gewähren, eben ſo wie Gleiches in Hinſicht anderer wiſſenſchaftlichen und Kunſt-Sammlungen erfolgen ſollte, denn es gilt den höhern menſchlichen Intereſſen, als welche, — außer einem geordneten, Sicherheit und Wohlfahrt gewährenden Staatsleben, nebſt Religioſität und Sittenreinheit —, unbezweifelt auch Wiſſenſchaft und Kunſt anzuſehen ſind, und, im gemeinſchaftlichen Fortſchreiten mit jenen, das Volksglück nicht minder zu verwirklichen vermögen *). Dieſe Central-Bibliotheken des Landes werden ſich auch anderer

---

Welt rühmlichſt bekannten Ober-Bibl. Hofr. D. Falkenſtein u. Bibl. D. Klemm). Bei deren Erwähnung ſey hier zugleich deren hoher Reichhaltigkeit gedacht.

Nach der vom ebengen. Ober-Bibl. Hofr. D. Falkenſtein herausgeg. Beſchreib. d. Königl. öff. Bibl. zu Dresden (Dresd. 1839. 3 Thl. 12 gr.) enthält dieſelbe gegen 300,000 Bände Druckſchriften und 2800 Manuſcripte, darunter 2000 Incunablen (bis z. J. 1500) und andre ſeltne Werke, Prachtausgaben, Pergament-, Buntdrucke, Werke mit Miniaturen, Bücher in ungewöhnlichem Format und andere Merkwürdigkeiten. Ferner 182,000 Diſſertationen und kleine Schriften, und 20,000 Landkarten. Die Bibliothek iſt in 27 Sälen und Zimmern des japaniſchen Palais aufgeſtellt und wird fleißig benutzt, indem außer 20 — 30 Leſern in dem Leſezimmer, im Durchſchnitt auf 6000 Nummern ſich täglich im Umlauf befinden. Die altclaſſiſche Literatur und die Geſchichte nebſt ihren Hülfswiſſenſchaften ſind am reichſten ausgeſtattet; von Specialgeſchichten: die ſächſ., deutſche, franzöſ., ſpan., großbritt., poln., helvetiſche ꝛc. Die Fortführung beſchränkt ſich auf die als claſſiſch anerkannten Werke in jeder Wiſſenſchaft. Im Allgemeinen wird dabei höhere Volksbildung durch die in neueſter Zeit bewirkte Erweiterung der literär. Hülfsmittel für Staatswiſſenſchaft, Naturkunde und Induſtrie bezweckt. Die Landtagsacten ſämmtl. conſtitution. deutſcher Staaten nebſt den neueſten Schriften über Staatsverfaſſung, Verwaltung und Politik ſtehen zu Jedermanns Anſicht und Auswahl im Bureauzimmer. Das Seltnere der Bibliothek iſt in jenem, als eine Muſterſchrift ihrer Art geltenden Werke ausführlich beſchrieben. — Die Reichhaltigkeit der übrigen größeren Bibliotheken Europa's wird meiſtens ſo verſchieden angegeben, daß kaum eine nur ungefähre Annahme ihrer Bücherzahl erfolgen kann, ſo z. B. bei den Bibliotheken zu Breslau, Stuttgart, Wolfenbüttel, 100 — 200,000 Bände, London (britt. Muſeum) 300,000 (20 nach And. 60,000 Manuſc.); Oxford gegen 250, nach And. 500,000 B.; Göttingen 200 — 300,000; Wien 284,000 B. (16,000 Manuſc.); Berlin, 300 – 400,000 B. (5000 M.); Kopenhagen 410,000 B. (16,000 M.); Petersburg 432,000 B. (17,000 M.); München 540 — 600,000 B. (16,000 M.); Paris nach früh. Angaben nur 350, nach ſpätern 626, nach einigen ſogar 900,000 Bände (70, nach And. 80 — 100,000 Manuſc.).

*) Und doch, wie ſpärlich ſind nicht oft dieſe Beiträge für Wiſſenſchaften und Künſte beſtimmt! Zuweilen ſind die anordnenden Behörden ſelbſt nicht für deren Begünſtigung; zuweilen wird ihr beſter Wille durch Land- oder Provinzialſtände gehemmt, inſofern von ihnen die Höhe der Bewilligung abhängt. Manchem Mitgliede derſelben erſcheinen vielleicht wenige Tauſende ſchon als eine zu hohe Gabe, wovon auf jeden der bemittelteren Contribuenten kaum einige Pfennige kommen, — während in Hinſicht des Bauweſens und anderer bald ſicht- und wägbare Zinſen bringenden Gegenſtände Hundert Tauſende unweigerlich bewilligt werden, und über Millionen zum Militair-Aufwande ihnen vielleicht keine Stimme zukommt. Man kargt und marktet, um von den ohnehin nur ſpärlich verlangten Summen für jene höhern In-

Digitized by Google

Begünſtigungen zu erfreuen haben *). Manches, Heft I. Bemerkte, wird ebenfalls bei deren Verwaltung anwendbar ſeyn; ſo auch z. B. bei denſelben (wie bei Prov.=Bibl.) der Druck der

tereſſen der Menſchheit noch Etwas abzuhandeln, und wähnt das Staatswohl befördert zu haben, wenn es gelang, ſie auch nur um ein Geringes zu vermindern, wodurch den einzelnen Contribuenten kaum ein kleiner Bruchtheil eines Pfennigs zu Gute kommt, und wofür dieſelben ſchwerlich danken, weil manches beabſichtigte Wohlthätige dadurch, wegen zu beſchränkten Mitteln vereitelt wurde. Eben ſolche traurige Anſichten herrſchen zuweilen, gilt es der Begünſtigung des Kirchen= und Schulweſens, der Hülfe wahrhafter und ſchuldloſer Hülfsbedürftiger; man meint oft, (ſelbſt wohlhabend und daher den Mangel nicht ahnend,) daß ein Jeder für ſich ſelbſt ſorgen möge, ob wohl es keiner Frage bedarf, daß es ſelbſt für Bemitteltere zahlreiche Bedürfniſſe geiſtiger Bildung giebt, welche er nicht allein zu erſtreben vermag, die vielmehr nur durch gemeinſchaftlichen Zuſammentritt und durch oberaufſichtliche Staatsleitung ausführbar werden, ſo z. B. jene Sammlungen für Wiſſenſchaft und Kunſt, ſo die Bildungsanſtalten, das kirchliche Verhältniß und Anderes, deſſen nähere Erwähnung zu weit führen würde. Nur darauf ſey noch hingewieſen, daß es traurig um den Staat ſteht, wo man glaubt, daß öffentliche Sicherheit allein der Staatszweck ſey und die zweite Pflicht des Staats, die Wohlfahrtsförderung (deren H. I. S. 20 ſchon gedacht wurde) möglichſt zu beſtreiten ſucht. Und ſo wie in Hinſicht des geſammten Landes manche Vertreter, ſo ſind auch oft ſolche einzelner Communen in Bezug auf Anſtalten für die letztere, von jenem Irrwahn ergriffen, alle Ausgaben möglichſt abweiſen zu müſſen, wovon die Zinſen nicht ſogleich ſich in Geldswerth herausſtellen, wie es bei den geiſtigen Intereſſen allerdings nicht der Fall ſeyn kann. Doch neben ſolchen, denen Wiſſenſchaft und Kunſt ein unnützer Tand und der Aufwand dafür als weggeworfenes Geld erſcheint, erheben ſich aber gewöhnlich auch geiſt= und gemüthreiche Sprecher, um auf das ebenfalls nöthige Fortſchreiten in jener geiſtigen Hinſicht zum Wohle der Menſchheit hinzuweiſen, und ihnen wird dann meiſt auch der Sieg zu Theil, weil das Wahre und Gute, je mehr es genügend erläutert wird, ſelbſt auch in dem Gemüthe des vorher Gleichgültigen immer mehr Raum gewinnt. Möchten überall ſolche für den hochwichtigen Gegenſtand auftreten, wenn Engherzige wähnen, nur auf das, was den nächſten Vortheil bringt, nur auf unbedingtes Sparen ſehen zu müſſen, — im Gegenſatz der (H. I. S. 22.) erwähnten weiſen Sparſamkeit, die nicht ſpart, wo es Höheren, Geiſtigen gilt, welches zugleich auch mittelbar auf das materielle Volkswohl höchſt wohlthätig einwirkt. Die wahre National=Oeconomie und Staatswirthſchaft zieht auch die geiſtigen Intereſſen in ihren Kreis, durch deren Förderung, wie z. B. Bülau in ſ. Staatswirthſchaft trefflich erläutert, auch das übrige Staatswohl ſo augenſcheinlich zu begünſtigen iſt.

*) So werden z. B. die ſchon S. 18. erwähnten, auch den Provinz.=Bibl. gewünſchten, und auf Landeskoſten gedruckten ꝛc. Schriften obigen zumal zukommen; ferner vielleicht die zur Cenſur abzugebenden Exempl.; Gelehrte, welche die Bibliothek zu einem Werke benutzten, werden ein Exempl. davon an dieſelbe abzugeben, für Pflicht halten. Bei aufgehobenen Klöſtern, Stiftern ꝛc. werden zumal die ſeltnern Schriften für jene Landes= oder Central=Bibl. zu beſtimmen ſeyn, ſo wie dieſelbe auch durch den in vorigen §. vorgeſchlagenen Tauſch, oder doch billigen Kauf das Fehlende, Seltenſte, Merkwürdigſte aus andern Bibl. zu erlangen ſuchen werden; (vergl. H. I. S. 143.). Jedoch auch Provinz.=Bibl. ſollten möglichſt Seltenes und Merkwürdiges enthalten, obſchon Mindernöthiges der Landes= oder Central=Bibl. zuzuweiſen iſt; — ſogenannte Unica, die in letztern zumal an ihrer rechten Stelle ſind. Wo aber auch dieſe im Fond zu ſehr beſchränkt ſind, werden ſie allerdings auf Erkauf blos biblionaniſcher Seltenheiten Verzicht leiſten und das wiſſenſchaftlich Nützlichere dieſen vorziehen müſſen.

Digitized by Google

Cataloge *). Doch dieſe Schrift iſt überhaupt nicht beſtimmt, Nähres über jene Bibl. zu erwähnen, welches der Verf. urtheilsfähigern Männern zu überlaſſen hat, und weshalb auf Schriften ſolcher bereits oben, wie H. I. S. 70 hingewieſen wurde. Die oft geäußerte Idee einer deutſchen National-Bibliothek erſcheint unausführbar **).

Was in Hinſicht der fortzuführenden Jahrbücher einer Stadt (H. I. S. 145) geſagt iſt, gilt auch meiſtens in Bezug auf den Staat und deſſen Provinzen, indem es bei dieſen eben ſo wenig dem Zufalle überlaſſen bleiben ſollte, ob und wie für eine gründliche Geſchichte derſelben geſorgt wird ***); eben ſo werden die daſelbſt §. 14. erwähnten Neben-Sammlungen bei den größern Bibl. beſonders zahlreich vorhanden ſeyn ****). Als Manuſcripten-

*) Außer einer Geſchichte der Bibliothek und einer Beſchreibung der vorzüglichſten Seltenheiten, wie es deren bereits von zahlr. Bibl. giebt, iſt auch der Druck der Bücher-Verzeichniſſe und wenigſtens der ſeit Anf. dieſ. Jahrhunderts erſchien. Schriften und dann eines alljährlichen (Acceſſions-) Catalogs des neuen Zuwachſes wünſchenswerth, deſſen Koſten ſich durch den gewiß zahlreichen Abſatz zum großen Theile decken würden. Die Bibliothek-Benutzer würden dadurch auf manche Schrr. aufmerkſam werden, die ſie nicht kannten oder wenigſtens nicht in den Bibl. vermutheten, zumal da die Benutzung derſelben ja doch der Hauptzweck der Bibl. iſt, nicht die bloße Aufſtellung der Schrr.; manche vergebliche Nachfrage würde dadurch erſpart.

**) Eine ſolche — nämlich von Schrr. über das deutſche Volk und Vaterland in ihrer allſeitigen Beziehung, — wurde wiederum im J. 1833 und zumal in hiſtor. Hinſicht von der in Nürnberg gebildeten Geſellſchaft für Denkmäler der ältern deutſchen Geſchichte, zur Sprache gebracht, iſt aber ebenſo wenig, als frühere Pläne in's Leben getreten; ſie würde auch meiſt nur dem Staat und zumal der Hauptſtadt zu Gute kommen, wo ſie aufgeſtellt würde; den Landes-Bibl. der größern Staaten wird es zu überlaſſen ſeyn, die Stelle von Central-Bibl. Deutſchlands zu erſtreben, und in dieſer Hinſicht mit einander zu wetteifern. Und — Wohl dem deutſchen Vaterlande, daß es der Hauptſtädte mehrere enthält, wo ſich Wiſſenſchaft, Kunſt, Geſetzverhältniß und Sitte unabhängig und ſelbſtſtändig ausbilden, und in einem oder dem andern Guten ſich gegenſeitig zum Muſter dienen können; — jeden Falls glücklicher, als wo, wie in Frankreich, die Hauptſtadt Alles in ſich concentrirt, wo, wie zu Paris, das Große und Seltenſte von Wiſſenſchaft und Kunſt ſeinen Centralpunct findet; wo aber auch das Niedrigſte und Verworfenſte ſich ebenſo ſammelt und die falſche Richtung der Hauptſtadt, und deren unrechter Vorgang ihren Einfluß ebenſo auf die Provinzen zu äußern vermag.

***) Die Abfaſſung authentiſcher Schrr. über die Landesgeſchichte dem zufälligen Belieben von Gelehrten zu überlaſſen, ob dieſe darauf Rückſicht nehmen oder nicht, und wie weit, im erſtern Falle, erſcheint nicht rathſam; auch in politiſchen ꝛc. Zeitungen, die man vielleicht als genügende Materialien-Sammlungen annimmt, werden manche wichtige Gegenſtände nicht oder nicht gehörig behandelt. Eine ganz andere Löſung der Aufgabe wird zu erwarten ſeyn, wenn ein Gelehrter, mit Rückſicht auf die politiſche und Cultur-Geſchichte des Landes beauftragt, fortdauernd dieſem Gegenſtande ſich zuwendet, und zugleich die Staatsarchive dabei zu benutzen berechtigt, vielleicht ſelbſt bei einem ſolchen angeſtellt iſt. In manchen Staaten (Bayern, Heſſen-Darmſtadt ꝛc.) ſind Reichs-Hiſtoriographen dazu angeſtellt.

****) Als ſolche Neben-Sammlungen gelten:

1) alte Drucke und andere als Seltenheiten zu betrachtende gedruckte Werke und

Digitized by Google

Sammlungen gelten ebenfalls die Staats- und Provinzial-Archive, in welche von den Behörden die hiſtoriſch-merkwürdigen Urkunden und andre Schriften zumal dann abgegeben werden, ſo bald ſie nicht mehr in die Kategorie der Staats-Verfaſſungs- und Verwaltungs-Politik gehören, ſondern der Geſchichte verfallen ſind *).

III. Oeffentliche Muſeen oder Sammlungen für Wiſſenſchaft, Kunſt und Gewerbe.

§. 20. Landes-Muſeen **).

Der Zweck der Landes-Muſeen, — dem Landesfürſten oder

---

2) Manuſcripte, wie H. I. S. 143 näher bemerkt.

3) Autographiſche Sammlungen, ſowohl ganze Handſchriften, als nur einzelne Schriftzüge, zumal eigenhändige Namen berühmter oder doch verdienter Perſonen; auch manche vielleicht nur in Nachbildungen, (Facſimiles).

4) Urkunden-Samml., eigentl. zu d. Archiven gehörig.

5) Landkarten, mit Ortsplänen ꝛc.; Schlacht- und and. Situationsplänen viell. b. d. milit. Samml. unt. IV.; (vergl. H. I. S. 145); Kupferſtiche ꝛc. als beſond. Samml. unt. III.

*) Während die Archive — als deren Zweck die Bewahrung von authentiſchen Materialien gilt: 1) zur Landesgeſchichte im Allgemeinen und zugleich 2) zur beſonders ſpeciellen Erläuterung einzelner wichtiger Gegenſtände aus allen Zweigen der hiſtor. Kenntniſſe, zumal des Vaterlands, ſo wie 3) zur Löſung ſchwieriger Aufgaben bei der Landesverwaltung, — in frühern Zeiten nur den höchſten Behörden zugänglich waren, und es faſt als Hochverrath galt, Nachrichten über frühere Zeiten und ſelbſt Urkunden aus dem Mittelalter, und daher längſt der Geſchichte angehörig, daraus öffentlich mitzutheilen, iſt ſeit Kurzem eine höchſt wohlthätig wirkende Oeffentlichkeit in dieſer Hinſicht, wie in den Staatsgeſchäften überhaupt, in faſt allen cultivirteren Ländern eingetreten. Freiſinnige Regierungen, welche wegen geordneter und ſtrenggeſetzmäßig betriebener Staatsverwaltung jene auch nicht zu ſcheuen brauchen, haben die Staats- und Provinzial-Archive in neueſter Zeit Allen geöffnet, denen ſie zu hiſtoriſchen Forſchungen zweckdienlich ſeyn können, und ſo weit ſie nicht in das Gebiet der neueſten Staatsverwaltungs-Politik, zumal in Bezug auf auswärtige Verhältniſſe einſchlagen. Auch die Archiv-Wiſſenſch. erfreut ſich einer immer zeitgemäßern Ausbildung; — außer frühern Schrr. v. Günther 1783; Schellhorn 1788; Zinkernagel 1800; Bachmann 1808; Oegg. 1804; Eplen 1805; beſonders Kulenkamp 1805, u. Oeſterreich's Zeitſchr. 1806 ꝛc. — Bronner's Anleit. Archive u. Regiſtrat. einzur. 1832; Höfer's Zeitſchr. f. Archivkunde, Diplomatik u. Geſchichte ꝛc. 1834; ſo and. von Medem ꝛc. Doch fehlt es noch ſehr an veröffentlichten Verzeichniſſen der darin vorhandenen urkundlichen Schätze, an ſogenannten hiſtor. Directorien, Regeſten ꝛc. (wie ſolche z. B. von Bayerſchen Archiven durch v. Lang ꝛc., d. Berliner d. v. Raumer ꝛc. vorhanden). Eine weiſe Einrichtung iſt die, von den wichtigſten Staatsſchriften, welche zur Vorbeugung künftiger Differenzen dienen können, beglaubigte Abſchriften in mehrern Provinzial-Archiven niederzulegen, um ihrem Verluſte durch Brand, Krieg ꝛc. möglichſt vorzubeugen, wie Aehnliches auch in ſtädtiſcher Hinſicht H. I. bereits angerathen wurde; und ſo auch die nöthige Verwahrung wichtiger Schriften in kleinen leichten, mit Handhaben und Thüren verſehenen Schränken, um ſie bei Feuersgefahr ſogleich fortſchaffen zu können, welches nicht minder bei ſtädtiſchen und Familien-Archiven beachtet werden ſollte. Von letztern §. 36.

**) Das Wort Muſeum (Muſentempel,) wird ſehr vieldeutig ge-

Digitized by Google

dem geſammten Staate gehörig und in deſſen Hauptſtadt aufgeſtellt —, wie der Provinzial- und übrigen größern Muſeen und Kabinette iſt 1) Förderung der Wiſſenſchaften und Künſte an ſich in immer höherer Ausbildung, mittelſt Benutzung der dieſelben als Berufsfach betreibenden Gelehrten und Künſtler; 2) aber auch Bildung des übrigen Publicums und zwar der höhern, wie der niedern Stände nach der politiſchen Rangordnung; ſie gelten nebſt den Bibliotheken als ein hauptſächlichſtes Förderungsmittel höherer geiſtiger Bildung. Dadurch, daß nicht nur den höhern Ständen, ſondern auch den niedern, daher meiſt minderunterrichteten, ſolche Sammlungen zur öftern Anſicht dargeboten werden, läßt ſich für Erhöhung des Sinnes für Wiſſenſchaft und Kunſt, wie des Gefühls für das Wahre und Schöne im Allgemeinen, mithin auf wahre Volkscultur einflußreich, und zwar ſelbſt weit günſtiger einwirken, als durch Schriften und mündliche Belehrung allein. In der Wirklichkeit ſelbſt geſchaute Gegenſtände prägen ſich bei den Gebildeten, und in noch höherm Grade bei den Mindergebildeten, weit tiefer ein, als mittelſt deren Schilderung in dem beſten Werke, wie gehörten Vorleſungen erfolgt. Fürſten und deren Behörden, welche das Volk zu klarerer Verſtandeseinſicht und tiefern Gefühl für das wahrhaft Gute und Schöne mehr und mehr herangebildet wünſchen, ſo wie Land- und Provinzial-Stände, welche dieſem nicht entgegen wirken wollen, werden durch öffentliche Darbietung ſolcher Wiſſenſchafts- und Kunſtſchätze — nicht allein in der Reſidenz, ſondern auch in den hauptſächlichſten Provinzialſtädten, und nicht nur für den Gelehrten und Gebildeten, ſondern auch für mindergebildete, aber zugleich auch bildungsfähige und bildungsbeeiferte Perſonen — ſich eines günſtigen Erfolgs in jener Hinſicht zu erfreuen haben. Durch die Anſchauung jener Gegenſtände werden auch die Mindergebildeten mit manchem früher nicht geahneten geiſtigen Genuſſe bekannt gemacht, auch wohl veranlaßt, das davon im practiſchen Leben Anwendbare, zur Förderung des Be-

---

braucht, bald für Samml. von Antiquitäten, Gemälden, Kunſtſachen, Naturkörpern, oder Büchern, bald für öffentliche Leſezimmer; daher wäre es wohl zu wünſchen, ſtets eine nähere Bezeichnung beizuſetzen, und Muſeum allein und vorzugsweiſe, nur bei einer alle oder doch mehrere Samml. jener Art begreifenden Anſtalt, mithin für Wiſſenſch. und Kunſt gemeinſchaftlich, zu gebrauchen. Ein National-Muſeum wird ſowohl Sammlungen von vaterländ. Natur-Producten, als Werken vaterländ. Künſtler enthalten, wofern nicht ein Beiwort, naturhiſtor., artiſtiſch. ꝛc. die beſondere Tendenz deſſelben anzeigt.

rufs oder andern gutem Zwecke zu benutzen. Jener Genuß wird vielleicht manches ſchlummernde Talent wecken, oder doch zu manchem wohlthätigen Lieblingsſtudium anregen, wenigſtens eine angenehme Erinnerung darbieten, und zugleich reichlichen Stoff zur nützlichen und angenehmen Unterhaltung mit Andern gewähren, manche unverſtändige und unſittliche dadurch verdrängen *).

Sind viele der in d. Note erwähnten Vortheile auch ſchon durch kleinere, z. B. mit ſtädt. u. and. Bibl. verbundene Sammlungen zu bezwecken, ſo doch in weit höherm Grade durch größere, deren Reichhaltigkeit und großartige Aufſtellung einen deſto tiefern Eindruck zur Folge hat. Außer genügender Vollſtändigkeit gelten als Erforderniſſe dabei noch: 1) die möglichſt wiſſenſchaftliche, (ſyſtematiſche), aber auch zugleich äſthetiſche (nämlich ſymmetriſche ꝛc.) Aufſtellung **); 2) die möglichſt begünſtigte Benutzung Seiten des Publicums, daher *öftere*, möglichſt tägliche Oeff-

---

*) Wer von jenen wiſſenſchaftl. und Kunſt-Gegenſtänden angeregt, erfüllt, zu ihrer nähern Beachtung beeifert wird, von dem läßt ſich auch erwarten, daß er ſich niederer Sinnlichkeit, und nachtheiliger Leidenſchaften weniger hingeben wird, als wer ohne Ahnung ſolcher höherer Geiſtesgenüſſe ſeine traurige Exiſtenz verlebt. Mindergebildete Perſonen werden, nach erlangter Anſchauung ſolcher Sammlungen, und Kenntniß von deren Nützlichkeit, auch in ihren übrigen Verhältniſſen *mehr Aufmerkſamkeit* als früher, auf ihnen vorkommende ſeltnere Thiere, Pflanzen, Mineralien, wie Kunſt- und Alterthumsgegenſtände ꝛc. ihrer Gegend verwenden, das von ihnen aufgefundene Merkwürdige dieſer Art kundigen Forſchern übergeben, ſtatt daß es, ohne dieſe erfolgte Rückſicht, vielleicht unbeachtet bleibt oder ſpurlos vernichtet wird. Durch jene, einem Jeden im Volke geöffnete Kabinette wird vielen Beſchauern eine neue Welt aufgeſchloſſen, manchem vielleicht *eine neue Idee aufgehen*, die in ihren unberechenbaren Folgen für ihn und Andere, den Mehraufwand aufwiegt, welchen eine gehörige Vervollſtändigung und allgemeine Oeffentlichkeit jener Tempelhallen geiſtiger Weihe erforderlich macht. Schon in Manchem wurde das *ſchlummernde Genie oder Talent* erſt bei der Beſchauung wiſſenſchaftlicher und Kunſtſammlungen erweckt, welches ihn ſpäter zum ausgezeichneten Natur- und Geſchichtsforſcher, zum gerühmten Maler, Bildhauer, oder techniſchen Künſtler erhob; zumal erfolgte jenes im reifern jugendlichen Alter; aber auch auf ſchon längſt ſelbſtſtändige, ältere Perſonen iſt ein ſolcher wohlthätiger Einfluß *aus deren Biographieen* bekannt. (Vergl. übrigens §. 20. über Provinzial-Muſeen).

**) Um einen angenehmen Eindruck im Ganzen zu gewähren; jedoch unbeſchadet der erforderlichen Rückſicht auf die einzelnen Gegenſtände, wornach ein jeder dem Auge des Beſchauers ſo nahe als möglich gebracht, in das rechte Licht und auch, wo es ausführbar, ſo geſtellt wird, daß er von mehrern Seiten betrachtet werden kann. Die auch vom Weiten deutliche Bezeichnung der einzelnen Gegenſtände nach den wiſſenſchaftl. deutſchen (u. latein.) Namen, Fundort ꝛc. bei Naturalien, ſo wie in Hinſicht der Bedeutung, der Verfertiger u. ſonſt. Verhältniſſe bei Kunſtproducten, iſt ebenſo unerläßlich, wie eine allgem. Rubrik in Betreff der Schränke, Säle und deren Abtheilungen, mit größerer, mehr in die Augen fallender Schrift.

Digitized by Google

nung, auch zu Zeiten, wo der Geſchäftsmann ſich der Beſchauung der Sammlungen hingeben kann *), welches, wie zugleich 3) der unentgeldliche Eintritt **) als das beſte Mittel

*) Die genauere Anſicht einzelner Gegenſtände, wie das etwa erbetene Abzeichnen derſelben, ſollte möglichſt begünſtigt, wenn auch auf beſtimmte Zeiten beſchränkt werden. Zweckdienlich erſcheint es bei manchen Samml. (von Gemmen ꝛc.) Nachbildungen gegen ausreichende Vergütung für Liebhaber fertigen zu laſſen; ebenſo auch Abbildung (in jetzt ſo billigen Lithographieen) von beſonders intereſſanten Gegenſtänden. Mit dem Verkauf aller dieſer Ab- und Nachbildungen, wie der Sammlungs-Beſchreibungen könnten die Unter-Aufſeher, oder Aufwärter beauftragt werden, wobei jedoch alles zudringliche Darbieten ſtreng zu unterſagen, nur die mögliche Erlangung zu beſtimmten Preißen mittelſt eines Anſchlages dem Publicum bekannt zu machen wäre. Es wird zahlreichen Beſchauern erfreulich ſeyn, ſolche Gegenſtände ſogleich als Andenken oder z. B. Abdrücke für eigne Sammlungen erkaufen zu können. (Letzteres z. B. im Berliner Muſeum ꝛc.)

**) Will man nicht allein auf die, von Reichthum und freier Muße begünſtigten Perſonen, welche zu jeder beliebigen Zeit, wie mit hohem Eintrittsgeld ſich dem Beſuche jener Sammlungen hingeben können, Rückſicht nehmen, ſondern auch den in Zeit- und Glücksgütern Beſchränkten, — und Liebe zu Wiſſenſchaft und Kunſt iſt nicht immer mit Wohlhabenheit gepaart! — jene Genüſſe gewähren, ſo iſt nicht nur völlig unentgeldlicher Einlaß, ſondern auch möglichſt tägliche, oder doch mehrtägige unbeſchränkte Oeffnung in jeder Woche dringend erforderlich. Nur bei ermangelnden Fonds wird es ſich entſchuldigen laſſen, wenn bei Sammlungen, die nur ihrer Curioſität und Koſtbarkeit wegen näheres Intereſſe gewähren, zu beſuchen ſind, oder von wohlhabenden Beſuchern, welche auch andere Sammlungen zu einer beſtimmten Zeit allein näher zu beſchauen, ſich mit dem größern Publicum nicht zu vermiſchen wünſchen, ein geſetzliches Eintrittsgeld verlangt wird. In Hinſicht der zur allgemeinen Bildung beſtimmten Anſtalten erſcheint es dagegen für den Staat nicht geeignet, deren Anſchauen und Benutzen ſich bezahlen zu laſſen; er muß vielmehr die Ober- wie die Unteraufſeher anſtändig beſolden, und ſie nicht an die Freigebigkeit des Publicums verweiſen, (in welcher Hinſicht jetzt Sachſen, Preußen und andere Staaten mit beſonders rühmlichem Beiſpiele vorangehen, wo faſt alle Muſeen völlig freigegeben ſind, und die Annahme von Douceurs ſelbſt in einigen ſtreng verboten wurde). Die Oeffnung wird übrigens zu beſtimmten Zeiten für das größere Publicum erfolgen, welchem dann auch erlaubt iſt, in den (von Aufwärtern ꝛc. zur Sicherheit gegen Beſchädigung oder Entwendung) genügend beaufſichtigten Localen nach Belieben umhergehen zu können, eine jetzt in vielen Muſeen anzutreffende Einrichtung, in welchen dieß irgend zuläſſig. Doch ſollte zuweilen auch von einem Unteraufſeher eine erklärende Hinweiſung auf das Hauptſächlichſte erfolgen; denn für viele Beſchauer iſt die Anſchaffung eines Catalogs oder deſſen ſo fortige Benutzung nicht ausführbar, auch die ſchriftliche Bezeichnung der Gegenſtände an dieſen, nicht immer genügend. Bei der letztern Reichhaltigkeit wird ſelten das Merkwürdigſte von dem Minder-Eingeweihten ſogleich herausgefunden. Manche Zeiten werden aber auch zur Benutzung der Sammlung von ſachkundigen Perſonen, ſo wie zugleich von jungen Leuten, welche ſich den Wiſſenſchaften und Künſten widmen, beſonders zu beſtimmen ſeyn, um Einzelnes näher zu beſchauen, vielleicht abzuzeichnen ꝛc. Bei den Gewerbs-Muſeen erſcheinen ſelbſt einige ſonntägige Stunden zur Oeffnung erforderlich, weil der geſchäftsreiche Gewerbsmann und zumal deſſen Gehülfe nur dieſe darauf zu wenden vermag; (weiterhin davon, wie dieß auch bei dem Pariſer Conſervatorium erfolgt).

Das an manchen Orten eingeführte vorherige Erſuchen um Eintritts-Karten und deren oft ſehr beſchränkte Zahl, iſt ſelbſt für bemittelte Ortseinwohner und für längere Zeit anweſende Reiſende beſchwerlich; in noch weit höherm Grade für Wenigbemittelte, die nicht öfters Boten darnach ſenden,

Digitized by Google

gilt, auch *unter den minderbemittelten und niedern Ständen* den *Sinn für edle Genüſſe* der Kunſt und Wiſſenſchaft zu erwecken und belebend zu erhalten. Doch dieſem wird auch jetzt in den meiſten Sammlungen der deutſchen Hauptſtädte zu entſprechen geſucht *); nur in Hinſicht 4) der genügenden Unterhaltungsgelder verbleiben noch zahlreiche Wünſche; dieſe

und Fremde, welche ſich nicht lange Zeit aufhalten können und dieſerhalb auf manchen geiſtigen Genuß jener Art Verzicht leiſten müſſen. Unter ſolchen Verhältniſſen ſollten zumal Ausnahmen erlaubt werden, wie auch von humanen Oberaufſehern gewöhnlich geſchieht, ſo daß wenigſtens die Unteraufſeher zur Vorzeigung auch außer der Oeffnungszeit Erlaubniß erhalten. Die möglichſt öftere Oeffnung iſt übrigens auch nöthig, da ein einmaliger Beſuch ſolcher Sammlungen überhaupt wenig genügt, meiſt nur einen Totalüberblick gewährt, wornach, bei einem zweiten, erſt wichtigeres Einzelne in das Auge zu faſſen iſt.

*) Höchſt erfreulich iſt der in dieſer Hinſicht gemachte Cultur-Fortſchritt. Gewiß erinnert ſich noch mancher Leſer, mit dem Verfaſſer, wie ſolche Sammlungen vor 3—4 Decennien vorgezeigt wurden; in welcher unſyſtematiſchen und geſchmackloſen Art ſie aufgeſtellt, öfters nur aufgeſchichtet waren; wie meiſt nur die Anſicht der Säle und Schränke gewährt, der Beſchauende von dem Aufſeher, ungeachtet hohen Eintrittsgeldes zum Durchlaufen der Räume genöthigt, wie mit kargen eingelernten Worten, bald auf einen Gegenſtand rechts, bald links, in größter Eile hingewieſen wurde, damit bald ein neuer Beſucher gegen ein meiſt zudringlich gefordertes doppeltes Douceur für die Aufſeher und die Aufwärter eingelaſſen werden konnte. — Der gütige Leſer wird hier einen kleinen Excurs erlauben, um zu erwähnen, wie es dem Verf. das erſtemal damit erging. Schon in den Knabenjahren war derſelbe für ſolche Sammlungen begeiſtert, obwohl ſie nur aus Büchern kennend; endlich wurde ihm die Freude zu Theil, die Reſidenz beſuchen zu können, wo das ſehnlichſt Gewünſchte zu ſchauen war. Bei der Bibliothek gelang es genügend, denn ein Secretair traf den Knaben beim Eingange, und, erfreut über die Abſicht, gewährte er ihm den Wunſch mit vieler Freundlichkeit (es war der geſchätzte Verf. des neuen Kinderfreundes und Briefwechſels). Allein ein (gewöhnlich herumführender) Aufwärter des Naturalien-Kabinets verlangte für deſſen Vorzeigung mindeſtens 8 gr. Das geſammte, längſt dazu geſparte Taſchengeld wurde ihm willig dargeboten, allein es fehlten noch gegen 6 Pf. zu jener Summe; er verlangte dieſe noch zu ſammeln und dann gelegentlich wieder zu kommen, doch die nahe Abreiſe ließ ſich nicht verſchieben. Endlich ließ ſich das ſteinharte Herz, durch faſt flehendliche Bitte erweichen; der Knabe trat, voll heiliger Scheu, in das längſt erſehnte Heiligthum ein, wurde im Fluge durch die Räume geführt, und nach einer Viertelſtunde wiederum entlaſſen, mit dem Gewinne, eine Anzahl ausgeſtopfter Thiere und Mineralien-Schränke von Ferne geſehen und die Kenntniß erworben zu haben, in wie viel Sälen die Sammlung aufgeſtellt war. Wohl die meiſten Beſucher haben früher nicht viel größern Vortheil von ſolchen Sammlungen erlangt!

Wie ganz verändert und trefflich hat dieß Verhältniß ſich ſeit 1—2 Jahrzehend geſtaltet! Wer in neueſter Zeit die ſeitdem nicht nur ſehr bereicherten, zum Theil faſt neu entſtandenen, trefflich aufgeſtellten und meiſt unentgeldlich und öfters geöffneten Sammlungen, wie das gefällige Zuvorkommen der Beamten ꝛc. in den Muſeen zu Dresden, Berlin, München, Wien, Prag ꝛc., zu beachten Gelegenheit hatte, wird es den freiſinnigen und umſichtsvoll wirkenden Behörden, wie den eifrigen Beamten ſelbſt, aber auch — Paris Dank wiſſen; denn von dieſem iſt dieß beſſere Verhältniß erſt auf Deutſchland übergegangen, obwohl ſo manche Sammlungen deſſelben in dieſer Hinſicht bereits die jener Weltſtadt überflügelt haben; dagegen

Digitized by Google

zu gewähren, iſt eben ſo Pflicht der Staatsbehörden und der Ständeverſammlungen, wie dieß bereits wegen der Bibl. näher erwähnt wurde *). Ferner iſt noch von jeder derartigen Sammlung 5) die Herausgabe von Beſchreibungen derſelben, zum bequemen Gebrauch der Beſchauer zu wünſchen **). Die Angabe ſolcher in Bezug auf die Muſeen Dresden's iſt in der Note bemerkt ***).

Die Muſeen für Wiſſenſchaft und Kunſt theilen ſich — nach ähnlichen Verhältniſſen wie die derartigen Sammlungen bei den

---

iſt in England meiſt noch die alte Sitte und der Einlaß nur für Goldſtücke gewöhnlich, wo übrigens auch zahlreiche Literatur- und Kunſtſchätze auf den Schlöſſern der Reichen eiferſüchtig vor dem Publicum verborgen gehalten werden.

*) Nicht nur zu der ſchon erwähnten anſtändigen Beſoldung der Oberaufſeher, Unteraufſeher ꝛc., ſondern auch zur ſteten anſtändigen Vermehrung der Sammlungen; da Wiſſenſchaften und Künſte raſtlos fortſchreiten, ſo dürfen auch die darauf Bezug habenden Sammlungen nicht zurückbleiben, ſollen ſie die obigen beiden Zwecke erfüllen.

**) Sowohl Herausgabe 1) ſpecieller Sammlungs-Verzeichniſſe, wofern ſie ausführbar, als auch 2) kürzerer Ueberſichten, mit Angabe des hauptſächlich Wichtigſten und Seltenſten, damit die Beſchauer nicht nur vorher einen Ueberblick des Ganzen daraus erlangen, ſondern auch bei dem leichten Vergeſſen des oft in zu reichlichen Maſſen Geſehenen, ſich ſpäter an das Merkwürdigſte deſto klarer erinnern können; und zwar die letztern Schriften möglichſt billig, um deren Erkauf auch Unbemittelten möglich zu machen.

***) Reichenbach, das naturhiſtor. Muſeum zu Dresden, 1836 (12 gr.); Lohrmann, d. Samml. d. mathematiſch.-phyſicaliſch. Inſtrumenten- und d. Modellkammer in Dresden, 1835 (9 gr.); Haſe, Verzeichniß der Bildwerke in Marmor u. Bronze i. d. Königl. Antikenſamml. zu Dresden 1836 (16 gr.); Matthay, Verz. d. Mengs'ſchen Muſeum der Bildwerke in Gyps, 1830 (12 gr.); von Quandt, Andeutungen für Beſchauer d. s hiſtor. Muſeums ꝛc. 1834 (16 gr.); Nollain, die Königl. Gewehr-Gallerie, 1835 (16 gr.); Verz. der Gemäldeſamml. 1836, d. Frenzel (1 Th. u. Ausz. 12 gr.); Kupferſtichſamml. 1830 (6 gr.); Beſchreib. d. Samml. vaterländ. Proſpecte von Thiele u. Canaletto, 1834 (10 gr.); Klemm, die königl. Porzellainſamml. 1834 (16 gr.); Landsberg, das grüne Gewölbe 1839 (9 gr.). Ueber das Münzkabinet iſt ein Verzeichniß nicht vorhanden. Ebert's Geſchichte der Königl. Bibliothek 1822 und Falkenſtein's Beſchreib. derſ. 1839, wurde ſchon erwähnt. In Bezug auf ſämmtl. Samml.: Dresdens Muſeen, ihre Kunſtſchätze, Merkwürdigkeiten und Seltenheiten in Kupfern, v. Hilſcher, ſeit 1836. Ein öffentliches Gewerbsmuſeum fehlt der Reſidenz Dresden noch; doch bietet die Sammlung der techniſchen Bildungsanſtalt einen Anfang dazu dar; außerdem iſt der anſehnlichen jährlichen Kunſt-, wie der aller drei Jahr erfolgenden Gewerb-Ausſtellungen zu gedenken, da ſie gewiſſermaßen ebenfalls zu ſolchen Muſeen gehören. — Die Dresdner Kunſtſammlungen, mögen ſie auch in Rückſicht auf Locale und Aufſtellung jetzt von den prachtvollen Muſeen zu München und Berlin überſtrahlt werden, — der Bau eines ähnlichen wird bereits beabſichtigt — haben dennoch ſeit einem Jahrhunderte als eine gemeinſame Bildungsſchule für die cultivirteſten Nationen in Rückſicht auf Kunſt gegolten, und wie Dresden mit ſeinen Naturſchönheiten überhaupt, als ein Glanzpunkt höherer Lebensgüter. Winckelmann, Heyne, Leſſing ꝛc. faßten da ihre Ideen über Kunſt und Alterthum. Böttigers vielſeitige, nur von Selbſtſüchtigen verkannten Verdienſte entkeimten wohl zum großen Theile jenen Schätzen, und daß in deren Hallen zahlreiche Künſtler von hohem Rufe ihre Weihe erlangten, wird ebenſo wenig einer Auseinanderſetzung bedürfen. Gewiß werden dieſe Samml. ſich ferner möglichſter Begünſtigung erfreuen, um den ſteigenden Anforderungen der Zeit ſtets entſprechen zu können!

Digitized by Google

§. I. erwähnten ſtädtiſchen und andern Bibliotheken, und dem daſelbſt aufgeſtellten Wiſſenſchafts-Syſteme analog — in:

I. Naturkundliche:

A. Naturalien-Sammlungen;

a) Mineralien-Sammlungen: 1) oryctognoſtiſche, (der einfachen Mineralien), 2) geognoſtiſche, (der gemengten M. u. and. Gebirgsarten), 3) Verſteinerungen-Samml. *). Ferner, als Neben-Samml.: 4) mineral. Kennzeichen-Samml.; 5) Schau-Samml.; 6) Samml. vaterländ. Mineralien **).

b) Botaniſche Sammlungen und zwar: α) getrocknete oder ſonſt zubereitete Pflanzen: 1) Herbarien, oder getrocknet eingelegte Blüthen und Blätter ꝛc., nach bekannter Art; 2) Hölzer-Samml.; 3) Früchte- und Saamen-Samml.; 4) Pilz- und Moos-Samml. u. ähnl. m. ***) — β) lebender Pflanzen: 1) botaniſche Gärten; 2) Blumen- und Früchte-Ausſtellungen zu geeigneter Jahreszeit ****).

---

*) Die Pflanzen- und Thier-Verſteinerungen bilden gleichſam eine Gallerie der organiſchen Vor- oder vielmehr Urwelt, deren nahe Beachtung in neueſter Zeit, als Lieblingsſtudium begüterter Naturfreunde, höchſt intereſſante Aufſchlüſſe zur Folge gehabt hat. Intereſſant iſt die beſondere Aufſtellung der Naturkörper, welche in gleichen oder ähnlichen Gattungen jetzt nicht mehr vorhanden ſind; wo Vollſtändigkeit der Stücke fehlt, werden vielleicht Zeichnungen ihrer muthmaßlichen Geſtalt ꝛc. beigelegt; ſo auch Gypsabgüſſe anderwärts aufbewahrter intereſſanter urweltlicher Producte; (hierzu gehören die unlängſt entdeckten Fährten urweltl. Thiere.) Beſonders kleine Gegenſtände werden durch beigelegte vergrößerte Abbildungen erläutert. Die Meteorſteine, Blitzröhren ꝛc. bilden einen Anhang zu den geogn. Samml. und werden ſich vulkan. Producten anſchließen.

**) Kennzeichen-Samml., nämlich ſyſtemat. Zuſammenſtell. von Mineralien nach den verſchied. Arten der Farbe, Härte, Structur, äußere Form ꝛc.; in Hinſicht der Kryſtalle auch vergrößerte Modelle derſelben. Eine ſolche inſtructive Samml. iſt zumal Univerſitäten u. and. Bildungs-Anſtalten unentbehrlich, da ſie zur Einleitung in d. Mineralogie dient. — Schau-Samml. nämlich beſonders ausgezeichnete große, ſchön gebildete und gefärbte, oder ſonſt in das Auge fallende, wie ſehr werthvolle Stücke, (Edelſteine, Kryſtalle ꝛc.). — Bei den vaterländ. orycto- wie geognoſt. ꝛc. Mineralien-Samml. auch vollſtändige Suiten einzelner, zahlreich, ſo wie ſelten vorkom. Foſſilien nach allen Arten, Formen und ſonſtigen Verſchiedenheiten; ebenſo Lagerungs-Darſtellungen von geogn. merkwürd. Gegenden, näml. Proben ſämmtl. Stein- u. Erdlager, vom erforſchten tiefſten Puncte bis zu dem zu Tage liegenden Humusboden; u. ſo ähnl. Nebenſamml. mehr.

***) Z. B. Holz-Bibliotheken, nämlich buchförmige Tafeln von den verſchied. Holzarten, mit Rinde, politirter, rauher Fläche ꝛc.; auch vielleicht mit einem zu öffnenden innern Raume mit Aſtbruchſtücken, Saamen, Blüthen, Blättern ꝛc. der betreffenden Pflanze. Die Saamen-Samml. in gleichartigen Gläſern; ſchwer zu trocknende fleiſchige Früchte (Obſtarten ꝛc.) in Wachs ꝛc. nachgeformt; die mycologiſche od. Pilz-Samml. in getrockneten oder ebenſo präparirten Exempl. — Auch wohl künſtliche Nachbildungen von beſonders ſeltenen Blumen ꝛc. in Wachs, Seide ꝛc.)

****) Bei dem botan. Garten, nebſt Gewächshaus mit verſchiedenen Ab-

Digitized by Google

c) Zoologiſche Samml.: α) todter, ausgeſtopfter oder ſonſt präparirter Thierkörper *); β) lebender Thiere; die Menagerien, (die bedeutendſte wohl noch zu Paris).

d) anatomiſch-zootomiſches Kabinet **). Verzeichniſſe der Sammlungen, wie Vorleſungen über dieſelben von Zeit zu Zeit, ſollten nicht fehlen ***). Ueber eine Handbibl. und and. liter. Apparate zum Behuf der Verwaltung der Samml. weiterhin.

B. M a t h e m a t i ſ ch - p h y ſ i k a l i ſ ch e, g e o g r a p h i ſ ch e

---

theil., auch Plätze mit geeigneten Erdarten zum Wachſen mancher Phänero-, wie Cryptogamen an Ort und Stelle. Zu den ausgezeichnetſten, auf alles Wiſſenſchaftliche Rückſicht nehmende botan. Gärten gehört ohne Zweifel der des (ebenfalls wohl bedeutendſten) Muſeums der Naturgeſch. zu Paris.

*) Und zwar insbeſ., 1) ein Säugthier-Kabinet, und als Nebenſamml. (wenn nicht bei dem anatom. Kabinette), a) eine Hörner-, b) Klauen-, c) Zahn-, d) Haar-Samml. u. ähnl. m.; 2) Vögel-Kabinet, u. als Nebenſamml. a) Neſter- u. Eier-, b) Schnäbel- u. Krallen- c) Feder- u. ähnl. Samml.; (alle ſolche Nebenſamml. gleichſam als Kennzeichen-Samml. zur Einleit. in d. Studium d. Zoologie dienend, wie oben b. d. Mineral.); 3) Fiſche u. Amphibien-; vielleicht mit ähnl. Nebenſamml. 4) Inſecten-Kabinet, (Schmetterlinge, Käfer ꝛc.): 5) Conchylien-Kabinet. (Muſcheln, Schnecken, Korallen ꝛc.); 6) Helmintholögiſches Kabinet; (Mollusken wie andere Würmer- und ähnliche niedere Thiergattungen) auf verſchiedene Art aufbewahrt.

**) Während ein vollſtändiges anatomiſch-pathologiſches Kabinet in Bezug auf den Menſchen, den Univerſitäten und mediciniſch-chirurgiſchen Akademien überlaſſen bleiben kann, gilt es hierbei vorzüglich 1) der Aufſtellung von anatomiſchen Seltenheiten, merkwürdigen Skeletten ꝛc. und dabei einer Schädelſammlung der verſchiedenen Menſchenracen und ihrer Abarten, wie durch Verdienſte, Charakter ꝛc. beſonders merkwürdiger Menſchen (vielleicht Behufs der Gall-Spurzheim'ſchen Craneologie); 2) Skelette von Thieren und deren einzelnen Theilen, zum Studium der, für den Naturforſcher und Naturfreund ſo intereſſanten vergleichenden Anatomie oder vielmehr Zootomie und Thier-Phyſiologie.

***) Sehr verdienſtlich erſcheint es, wenn die Vorſteher von Naturalien-Kabinetten durch öffentliche und unentgeldliche, für das größere gebildete Publicum beſtimmte Vorträge, zugleich die ganze Natur überblickend, auf den beſondern Reichthum der ihnen anvertrauten Sammlungen aufmerkſam machen, ſo wie dabei das Wichtigſte, zumal das Neuerlangte vorzeigen. Dadurch wird nicht nur deren häufigere Benutzung befördert, — die ja doch als Grund der Anſammlung gilt — ſondern auch zugleich die Liebe für Naturbeobachtung in weiterm Kreiſe verbreitet. Rühmlichſt verdienen in dieſer Hinſicht die derartigen Vorträge des Hofrath Reichenbach's in Dresden erwähnt zu werden, (die auch im Druck erſchienen: z. B. das Meer 1836 ꝛc. u. auf deſſen übrige treffliche Schriften ſchon H. I. aufmerkſam gemacht wurde). Auch bei andern Sammlungen z. B. d. hiſtoriſchen, ſollte d a s b e l e b e n d e W o r t nicht fehlen; überſichtlich hinweiſende Vorträge auf die Wiſſenſchaft, und zumal das Vorhandene; — hier abgeſehen von Vorleſungen über ſpecielles Studium und einzelne Theile insbeſondere, (deren bei d. Vereinen zu gedenken). So hielt der verdiente Böttiger zuweilen ſolche einzelne (auch 1808 u. 1814 in Druck erſchienene) Vorleſungen, als Einleit. zu archäol. Vorträgen; eine ähnl. Schrift von deſſen würdigem Nachfolger in der Wiſſenſchaft, wie Oberaufſicht des Dresdner Auguſteums (od. d. Antiken-Kabinets, Hofr. Haſe) erſchien 1836, welchem daſſelbe auch eine höchſt zweckmäßige Umgeſtaltung zur vermehrten öffentlichen Benutzung verdankt.

Digitized by Google

Inſtrumenten-Sammlung, zum Studium der Naturlehre (Phyſik, Chemie, Aſtronomie, Meteorologie ꝛc.): 1) Sammlung mathematiſcher, und 2) phyſikaliſch-optiſcher, ſo wie 3) chemiſcher Inſtrumente, Modelle, Geräthſchaften ꝛc. mit Ausſchluß der bei der Gewerb-Samml. aufgeführten techniſchen Gegenſtände; hierbei könnten auch 4) manche geographiſchen Studien-Mittel ihre Stelle finden, jedoch ohne die bei den Bibl. verwahrten Landkarten *); 5) eine Sternwarte mit den nöthigen aſtronomiſchen Inſtrumenten, wie Vorrichtungen zu meteorolog. und erdmagnetiſchen Beobachtungen **).

II. Hiſtoriſche Sammlungen, zumal zur Förderung der Culturgeſchichte ***).

---

*) Z. B. Relief-Darſtellungen von Ländern und einzelnen Gegenden, wie ſie jetzt, wegen des mittelſt Anſchaulichkeit erleichterten geograph. Unterrichts immer beliebter werden, wofern man ſie nicht (als zu den Landkarte gehörig) auf der Bibliothek oder bei II. D. bewahrt. Uebrigens wird es an Himmelsgloben, Sternkarten und Sternkegeln, wie an anſchaulichen Darſtellungen des Planetenſyſtems mittelſt beweglicher Maſchinen ꝛc. für den Layen nicht fehlen dürfen.

**) Das in vorletzt. Note Erwähnte erfolgte z. B. auch vom Ober-Auff. des Dresdner mathem.-aſtron. Salons, Ober-Inſp. Lohrmann, (Vortr. über den Mond ꝛc.). Der b. d. Sternwarte Seeberg b. Gotha angeſt. Prof. D. Hanſen hielt ähnl. popul. aſtronom. Vorleſ. Die Sternwarten ſollten überhaupt nicht allein zur Förderung der königlichen Wiſſenſchaft, der Aſtronomie an ſich, ſondern zuweilen auch zur Gewährung des genauern Anblicks der Geſtirne für den nicht darinne eingeweihten Layen dienen. Dadurch werden die Beſchauer manchen, ſonſt völlig entbehrten hohen Genuß erlangen, zu mancher erhebenden, den religiöſen Sinn erſtarkenden Betrachtung des majeſtätiſchen Weltgebäudes in ſeiner wunderbaren Ordnung und Geſetzmäßigkeit veranlaßt. Denn wohl wird ſich Jeder erhoben fühlen, wenn er z. B. den Mond in ſeiner Pracht, mit ſeinen merkwürdigen feſtungsartigen Gebirgen erblickt, den Saturn mit den ihn umgebenden Ringen und Trabanten, die noch ſo räthſelhaften Doppelſterne und deren buntfarbiges Brillantfeuer, auch vielleicht einen ſich eben zeigenden Cometen, wie alles dieſes das unbewaffnete Auge nicht zu ſchauen vermag. So Manchem, welcher das eigne Ich für den Hauptpunct anſieht, um den ſich die Welt drehen müſſe, wird daſſelbe dann als eine unbedeutende Größe, und, wenn auch noch ſo ſehr von der Sinnlichkeit umfangen, das Erdenleben nicht mehr als alleiniger Zweck des Menſchen erſcheinen, ſondern er wird von der Ahnung ergriffen werden, daß es eine höhere Weltordnung gebe, wodurch ſich die Macht und Weisheit des Schöpfers verherrliche; er wird dann das uns umgebende Sternenmeer mit anderm, geiſtigern Sinne betrachten, vielleicht für ein näheres Studium dieſer Wiſſenſchaft gewonnen werden, welches ſich, unbeſchadet der thätigſten Berufsgeſchäfts-Betreibung, ſehr gut ausführen läßt. Dieſerhalb ſollten bei jedem Obſervatorium Veranſtaltungen getroffen werden, daß daſſelbe an öfteren Abenden den ſich einfindenden, vom Intereſſe dafür erfüllten Beſchauer geöffnet, vielleicht auch zuweilen eine kurze populär einleitende Belehrung darüber unentgeltlich mitgetheilt wird, wie beides Privatperſonen ſich eben ſo ſelten erzeugen können, als die hier genannten übrigen Bildungsmittel.

***) Die Geſchichte iſt die Lehrerin der Menſchheit, worüber ſchon H. I. geſprochen wurde; nur durch Vergleich des Aeltern mit dem Neuern vermag man das Beſſere zu erkennen, welches zur Verannehmlichung und zugleich

Digitized by Google

A. *Antiquariſche*, auf die frühere Zeit ſich beziehende, eigentl. *Alterthümer*-Samml., u. zwar: 1) die klaſſiſchen Völker betreffend, die griechiſch-römiſchen Alterthums-Samml., mit Einſchluß der oft damit verbundenen ägyptiſchen (auch nordafrikan. und oſtaſiat.) Ueberreſte *), (Antiquarium); 2) der mittel-, wie nord- u. oſt-europ. Völker in Bezug auf die *heidniſche Periode*; celtiſch-galliſche, germaniſche, nordiſche, u. ſlaviſche Alter-

---

Veredlung des Lebens dient. Die Blüthe alles hiſtoriſchen Studiums aber iſt die *Culturgeſchichte*; die Kenntniß der Namen und Jahrzahlen der Regenten, der Kriege ꝛc. gilt blos als Rahmen; Alles muß ſich bei jener auf die allmälige Ausbildung des Menſchengeſchlechts nach allen Richtungen, in Wiſſenſchaft, Kunſt, Gewerbe, wie Sitten und Gebräuchen des religiöſen, bürgerlichen und häuslichen Lebens beziehen. Und für dieſen Zweck ſind die hiſtoriſchen Sammlungen beſtimmt; nicht zur bloßen Aufſpeicherung, wie ſo Manche wähnen, ſondern zur verſtändigen Beſchauung und Vergleichung, um culturhiſtoriſche Reſultate zu gewinnen.

*) Als Unterabthl. a) griechiſch-römiſch-etruriſche Alterthümer; α) Inſcriptionen, auf Stein, Metall ꝛc. als Literatur-Alterthümer, wozu auch die herculan. und ägyptiſchen Manuſcripte gerechnet werden können. β) Bildhauer-Werke, Sculpturen-Gallerieen, (mit Statuen, Büſten, Altäre, Sarkophagen u. ähnl. freiſtehenden Bildwerken, wie ſolcher in mehr oder minder erhabener Arbeit; (Haut-, Bas-Reliefs ꝛc.) im Original (zumal in Marmor ꝛc.), wie z. B. die Dresdner u. die mehrſten and. Alterthümerſamml.; zur Ergänzung des Fehlenden aber in (zugleich mit, oder beſonders aufgeſtellten) Gyps-Abgüſſen; (z. B. die ſchätzbare Mengs'ſche Sammlung zu Dresden). γ) Werke der Bildformer- und Malerkunſt, zumal Vaſen, oder Schau-, Grab- u. ähnl. Kunſtgefäße, meiſt mit Gemälden; eine d. ausgezeichn. u. reichhaltigſten Vaſenſamml. iſt die d. Berlin. Muſeums (beſchr. v. Lewezow ꝛc.); antike Gemälde, auf Kalk; die unter β und γ bemerkten Gegenſtände werden zu d. Kunſt-Samml. gerechnet, wofern neuere Bildwerke zugleich mit aufgeſtellt ſind; die alten Münzen u. Gemmen ſ. unt. B.; die feinen Moſaik-Arbeiten zu d. letzten, die größern zu β). Die Ueberreſte alter Baukunſt in Nachbildungen, hier, oder zugleich ſpät. Abth. beigefügt. δ) Uebrige Geräthſchaften, gewöhnlich Anticaglien (kleinere Alterthümer) genannte Gegenſtände, der Bewaffnung, des Schmucks und der Bekleidung, der Hauswirthſchaft und Gewerbsbetreibung, wie des übrigen religiöſen, bürgerl. und häuslichen) Lebens der Alten; meiſt kleinerer Art, von Metall, Thon, Glas ꝛc. Dazu auch die bronzenen Götterfiguren, welche als Hausgötter und Amulette, oder als Nachbild. von Kunſtwerken ꝛc. dienten. Bei reichen Samml. und Gewißheit des Urſprungs auch wohl in griech., röm., etruriſche Alt. getrennt, (z. B. das etrur. Kabinet in Rom). — b) ägyptiſche Alt.-Samml. zuweilen getrennt von and. Alt. Samml. z. B. das ägypt. Muſeum zu Berlin, Wien, Paris, London, Rom, Turin, Leiden, Petersburg, d. ägypt. Saal d. Münchner Glyptothek ꝛc. Uebrige, nordafrik. wie weſtaſiat. (bactr., perſepolit. ꝛc. mit Einſchl. etwan. hebr.) Alterth. theilweiſe mit a oder b verb.; die hindoſtan. wie altmerikan. als beſond. Alth., wenn nicht zu D. (d. ethnogr. Samml., da bei denſelben weniger ein ſo bedeutender Abſchnitt d. Culturperiode ſtatt findet, vielmehr ſich Alles bis zur neuern Zeit aneinander reiht; dieß gilt auch von den chineſiſchen, welche ebenfalls bis zur alt-ägyptiſchen und griech.-römiſchen Culturperiode hinaufreichen, da ſich chineſ. Porzellan-Figuren ſelbſt in Pompeji und bei ägypt. Mumien vorgefunden haben). In den meiſten Alterthums-Sammlungen zu Dresden, Wien, Caſſel, Darmſtadt, Gotha ꝛc., d. Glyptothek zu München iſt jenes Alles verbunden, auch oft die unter 2 aufgeführten german. Ueberreſte heidniſcher Zeit; bei manchen, in Berlin ꝛc. getrennt, wie ſchon erwähnt.

Digitized by Google

thümer-Samml., meiſt vorzugsweiſe als *vaterländiſche* (deutſche) aufgeſtellt, da das Ausländiſche gewöhnlich geringzählig iſt *).

B. *Münz-, Gemmen-* und *Wappen-Samml.* 1) Die Münz- u. 2) die Gemmen-Samml. (wie die ſchon erwähnten Literatur-Alterthümer,) dienen allerdings weniger unmittelbar als andere Samml., zu der hier mit beabſichtigten Bildung im weitern Kreiſe **); allein kundige Forſcher vermögen wichtige Reſultate für die Geſchichte, wie für die Kunſt daraus zu ſchöpfen und ſie dem größern Publicum mitzutheilen. Dieſerhalb bedürfen auch ſie naher Beachtung ***). Die *Wappenkunde*, nahe verwandt mit der Münzkunde, iſt allerdings mehr durch Kupferwerke zu fördern, als durch die hierher gehörigen 3) Wappen- und 4) Siegel-Sammlungen ****).

C. *Vaterländiſch-hiſtoriſche* Sammlungen, oft auch

---

*) Dieſe, die heidniſche Periode betreff. Alterth. werden, ſo weit ſich ihr Urſprung erforſchen läßt, getrennt in a) celtiſch-galliſche, (brittiſche ꝛc.); b) germaniſche, (weſt-, nord-, oſt-ſüd-deutſche, oder fränk. altſächſ. ſueviſche ꝛc.); c) nordiſche, (dän., ſchwed. ꝛc.); d) ſlaviſche; e) ſibiriſche ꝛc. u. üb. oſteurop. u. nordaſiat. Alt.; ſo wie f) eine beſond. Abth. der in den (zumal nicht von Griechen und Römern bewohnten) Ländern jener Nationen gefund. griech.-röm. Alterthums-Ueberreſte. Gewöhnlich in eine vaterländ. Alterth.-Samml. verb.; beſonders zahlr. iſt das kön. Muſeum vaterländ. Alterth. zu Berlin, (beſchr. v. Ledebur, 1838), das nord. Muſeum zu Kopenhagen, d. Samml. zu Ludwigsluſt, Neuſtrelitz, Breslau und München ꝛc., ſo auch zahlr. Alterthums-Vereine u. and. gelehrt. Geſellſch. zu Görlitz, Halle ꝛc., wie Privat-Perſonen in faſt allen Gegenden Deutſchl., welche Klemm a. angez. O. ſo wie in ſ. german. Alterthumskunde (1837) näher verzeichnet hat.

**) Auch iſt eine öffentliche Aufſtellung zur ungeſtörten Beſchauung bei den Münzen, theils wegen der nöthigen Sicherheit, theils wegen ihrer nur in Schubfächern unterzubringenden Menge unausführbar. Bei den Gemmen dagegen wird es leichter gelingen; ſie werden oft auch den ſchon oben erwähnten Anticaglien beigefügt, und ſind für Geſchichte und Mythologie, wie für die Kunſt gleich belehrend.

***) 1) *Münz*-Sammlungen, aller Zeiten und Völker, ethnograph.-chronologiſch geordnet die bedeutendſten zu Wien (mit 40,000), Dresden (mit 30,000 Münzen), Gotha, Berlin, Weimar, Stuttgart, Caſſel, Carlsruhe ꝛc. 2) Gemmen-Sammlungen, Gemmen (oder Intagli), wie Cameen betreffend und zwar allerdings älterer Zeit, doch auch vielleicht neuere zugleich angereiht. Eine der bedeutendſten iſt wohl die des Antiquarium zu Berlin, (beſchr. v. Tölken, 1839) und jetzt dem Publicum zugänglich geworden. Was an merkwürdigen Münzen und Gemmen nicht im Original vorhanden, iſt durch Paſten oder Abgüſſe und Abdrücke in Glas, Gyps, Schwefel, Staniol, Siegellack ꝛc. zu erſetzen. Die vaterländ. Münzen werden eine Hauptabthl. bilden.

****) Allerdings in neuern Zeiten weit weniger beachtet, als in frühern, wo der Nimbus der höhern Stände zum großen Theil mit auf den hiſtoriſchen Wappen beruhte. Hierzu gehören: 1) die Sammlungen gemalter Wappen; 2) die Siegel-Sammlungen; von beiden bedeut. Samml. in d. Dresdner Bibl. Die letzte Gattung iſt zumal für Privat-Perſonen geeignet, und nicht ſchwierig ausführbar; doch ſollte ſie immer auch nicht als bloße Liebhaberei, nur um zu ſammeln, gelten, ſondern die daraus erworbene Kenntniß als Hülfsmittel zu numismatiſchen, genealogiſchen ꝛc. Forſchungen dienen.

getrennt in a) *mittelalterliche* Samml., mit Gegenſtänden vom Beginn der chriſtlichen Zeit bis zu der Reformation, oder dem 30jähr. Kriege; b) Denkmäler-Samml. *neuerer* Zeit, von den ebengen. Epochen bis jetzt; beide Samml. Bildwerke u. Geräthſchaften aller Art umfaſſend, mit Ausſchluß eigentl. Kunſtwerke, wenigſtens der nicht auf vaterländ. (deutſche) Verhältniſſe beſonders bezogenen*). Aehnliche hiſtor. Samml. anderer, der deutſchen Cultur völlig fremdartigen Nationen unt. D.); über Baudenkmäler in Nachbildung Näheres in d. Note**). Ueber die in chronolog. und zugleich

---

*) Und zwar: 1) Bild- u. and. höhere Werke der ſchönen Künſte, jedoch gewöhnlicher zu d. Kunſtſamml. gerechnet; 2) Geräth.-Alterthümer des religiöſen, kriegeriſchen, gewerblichen, wie übrigen bürgerlichen und häuslichen Lebens, daher Waffen, Fahnen, Schmucke, Kleidungen, Geräthe, Werkzeuge 2c. So z. B. das hiſtoriſche Muſeum zu Dresden, ein Theil d. Ambraſer-Samml. zu Wien, eine Abtheil. d. Kunſtkammer zu Berlin u. and. m. Als Nebenſammlungen davon gelten die Waffen-Sammlungen (wie z. B. die oben erw. Dresdner Gewehr-Gallerie); meiſt auch in Zeughäuſern mit aufgeſtellt. Jene Gegenſtände werden auch zahlreich in fürſtl. Schlöſſern, Domkirchen, Rathhäuſern 2c. bewahrt, ſo z. B. Schmuck, Kleidungen, Geräthſchaften 2c. von Fürſten, hohen Geiſtlichen, Gelehrten und ſonſt denkwürdigen Perſonen; beiſpielsweiſe ſey hier auf die Domkirche zu Merſeburg, Prag 2c. hingewieſen. Jenes gilt auch von den Denkmälern neuerer Zeit unt. b), wozu ebenfalls Waffen, Kleidungen 2c. berühmter Fürſten, Helden, Gelehrten 2c. gehören; ſo wie bei ſeltnen Feſten gebrauchte Gegenſtände 2c. (Vergl. H. I. S. 99. unt. 32) mittelalt. u. 33) 2c.) Ferner gehören hierzu 3) Relief-Darſtellungen von vaterländiſchen Feſten, Sitten, Gebräuchen, Trachten 2c. früherer Zeit, in geeigneten Maſſen im Kleinen, und zugleich kunſtvoll und wahrhaft dargeſtellt, wodurch der ſo augenſcheinliche Gegenſtand ſich deſto tiefer im Gedächtniß einprägt.

**) Nämlich eine Sammlung von Relief-Nachbildungen merkwürdiger vaterländ. Bauwerke von den frühſten Zeiten an. Während für Literatur-, Kunſt- u. Geräthſchafts-Alterthümer oft genügend geſorgt wird, ſo bleiben die Bau-Alterthümer faſt völlig in ſolchen Sammlungen unbeachtet, und doch könnte, allerdings nur in Nachbildungen, Vieles dafür geſchehen. Dieß gilt von den klaſſiſchen, wie übrigen Bauwerken heidniſcher Zeit und denen des Mittelalters und zwar 1) mittelſt der zu vielen Künſteleien ſo geeignete Korkbildnerei, (Felloplaſtik), durch welche Ruinen von Tempeln, Domen und Kirchen, Burgen, Paläſten 2c. ſich täuſchend ähnlich im Kleinen nachahmen laſſen, und, weit anſchaulicher, auch Verſtand und Einbildungskraft tiefer erregen, als die treueſten Abbildungen. Die Felloplaſtik wurde 1804 zumal in Gotha, zur Darſtell. von Ruinen, von Kirchen und Burgen (Arnold's Felloplaſtik 1804) 1830 in Berlin von Schilling, Rehbaum 2c. geübt; ſo auch von d. Franzoſen Pelet (von Nismes), welcher deshalb unlängſt Griechenland und Italien bereiſete. Solche Reliefs finden ſich in den ebengenannten Orten, auch in Paris (Petit Radel's 60 pelasgiſche Monumente) 2c.; 2) durch Nachbildung in Holz, Papiermaſſe, Pappe, Thon 2c. in Hinſicht ähnl. Gebäude, Grabſtätte 2c. So z. B. die Reliefs der Pyramiden zu Ghize, auf d. Pariſer königl. Bibl.; im Berliner Antiquarium d. Nachbildung von etruskiſchen Grabmälern, welche dem Verf. den Gegenſtand weit klarer erläuterten, als alle Beſchreibungen und Kupfer; ähnl. in d. Kunſtkammer, in Holz und Papiermaché von Kallenbach. Da dieſer Gegenſtand für die Geſchichts- und Alterthumsforſchung, wie die Kunſt wichtige Dienſte leiſten und dazu geeigneten Perſonen auch einen (zugleich geiſtreichen) Nahrungszweig darbieten kann, ſo hält der Verfaſſer dieſe nähere Erwähnung für gerechtfertigt.

Digitized by Google

örtl. Hinſicht zweckdienliche Aufſtellung mittelalterl. Ueberreſte ebenfalls unten *). Hierher werden auch zu rechnen ſeyn: c) die Samml. von Geſichtsmasken **), und d) von vaterländiſch-geſchichtlichen Portraits, in ſofern dieſe nicht zu den Gemälden oder Kupferſtichen geſtellt werden; (Autographa ſ. b. d. Manuſcripten, Wappen-Samml. unter B.)

D. Ethnographiſche oder völkerkundliche Sammlungen. Geräthſchaften fremder, in Hinſicht des Culturzuſtandes von den mittel-europäiſchen Nationen weſentlich abweichenden Völker; Waffen, Kleidungen, Geräthe und andere Gegenſtände des religiöſen, kriegeriſchen, ſittlichen und häuslichen Lebens derſelben ***).

Manche vaterl. Burg- u. Kirchen-Ruinen, germaniſch-ſlaviſch ꝛc. Opferplätze und aufgegrabene Grabſtätte ꝛc. könnten dadurch der Anſchauung ſpäterer Jahrhunderte erhalten werden.

*) Bei vielen Gegenſtänden des Mittelalters gewährt die Aufſtellung ein weit belehrenderes Intereſſe und klareres Bild, wenn ſie in beſonders dazu eingerichteten Localen und in der Ordnung des frühern Gebrauchs erfolgt. Der Beſchauer wird deſto leichter in jene Zeiten zurück verſetzt, als wenn jene Geräthſchaften, von gleicher Art in Maſſen und aus zu verſchiedenartigen Zeiten aneinander gereiht ſind. Daher ſind z. B. Zimmer ꝛc. im Geſchmacke des 14ten, 15ten und 16ten Jahrh. ꝛc. eingerichtet, ſehr inſtructiv. Im Pariſer Louvre iſt man jetzt mit Einrichtung eines Schlafzimmers Heinrich d. II. u. IV. beſchäftigt; ſo z. B. manche aus frühern Zeiten erhaltene, oder in neuerer Zeit beſonders dazu eingerichtete deutſche Burgthürme, Ritterſäle ꝛc. mit Geräthſchaften des Mittelalters; wie der Ritterſaal der Grafen zu Erbach im Odenwalde ꝛc., die fürſtl. Waller-ſtein'ſche Samml. in Bayern, aus mittelalterl. Waffen, Geräthen, Gemälden ꝛc. beſtehend und ebenfalls mit Uebereinſtimmung der baulichen Umgebungen.

Noch erinnert ſich der Verf. mit hohem Genuß des 1816 geſehenen Muſeums franzöſ. Alterthümer (zumal Bildhauerwerke) in dem ehemal. Auguſtiner-Kloſter zu Paris, wo die Aufſtellung nach Jahrhunderten durch Lenoir erfolgt war; von dieſem, zumal zur Zeit der franzöſiſchen Revolution, vor dem Vandalismus mühſam gerettet und zur Belehrung geſchichtlich geordnet. Doch während der ſogenannten Reſtaurations-Periode wurden, auf Antrag der Geiſtlichkeit, jene Denkmäler zum Theil wiederum ihren frühern Standorten zurückgegeben, wodurch, da es ohne genügende Aufſicht geſchah, auch wohl Manches zerſtört wurde oder verloren ging, und zugleich Paris einer Sammlung beraubt wurde, einzig in ihrer Art, nie wieder ſo herzuſtellen, und noch in der von Lenoir herausgegebenen Beſchreibung (mit Abbild.) höchſt belehrend.

**) Solche Abformungen der Geſichtsbildung berühmter Männer in Gyps beſitzt z. B. der Bibl.-Secret. D. Kraukling in Dresden.

***) Meiſt in beſond. Sammlungen, oft auch zugleich mit den vaterländ.-hiſtor. Denkmälern verwahrt; bei beſonderm Reichthume getrennt in 1) europäiſche Nationen, inſofern ihre Sitten, Gebräuche ꝛc. von den der mittel-europäiſchen Ländern (Deutſchland nebſt der Schweiz, und dem cultur-verwandten Theile Frankreichs, d. Niederlande, Englands ꝛc.) weſentlich abweichen. So z. B. a) von den ſüd- und ſüdweſt-europäiſchen, in Naturell, Sitte und Cultur nahe verwandten Völker-Gruppen, (Portugal, Spanien, Süd-Frankreich, Italien); eben ſo b) der nordweſtl. und nördlich-europ., c) der nordöſtl.- und öſtlich-europ., d) der ſüdöſtl. Völker, wie H. I. S. 101 u. 102 bei 15—18 erwähnt; (die Türkei wohl beſſer zu Aſien gerechnet).

Reliefs von Städten werden ebenfalls hierbei ihren Platz finden, und dann auch die von Ländern (vergl. S. 33.) *).

III. **Kunſt-Sammlungen**, zur Erweckung des Gefühls für das Schöne, und (zumal bei Rückſicht auf ſittliche Darſtellung) als eins der einflußreichſten Mittel für höhere geiſtig-gemüthliche Bildung geltend. Durch ſie läßt ſich beſonders zur Verbreitung eines guten Geſchmacks auch in den niedern Ständen, ſo wie auf erhöhte Betreibung aller der Gewerbe, einflußreich einwirken, bei denen ſchöne Formen anwendbar werden; daher iſt auch ihre genügende Oeffnung und zwar für Jedermann zu geeigneter Zeit, zu wünſchen:

1) **Dauernd** beſtehende, eigentliche Kunſt-Sammlungen; und zwar:

A. **Gemälde**-Sammlungen **).

---

2) Außer-europäiſcher Völker: a) aſiatiſcher, nach ähnl. Völker-Gruppen, (türkiſch-arabiſche, perſiſch-hindoſtaniſche, chineſiſch-japaniſche ꝛc. Nationen); b) afrikaniſcher; c) der Südſee-Inſulaner; d) amerikan. Völker, und zwar α) der alten Urbewohner, — die amerikaniſchen Alterthümer — β) der neuern amerikan.-indian. Völker, mit Einſchluß der Grönländer; γ) der coloniſirten ſüd- und nord-amerikan. Nationen europäiſcher Cultur. Außer 1) den Kunſtarbeiten und Geräthſchaften, (Waffen, Schmucke, Kleider, gewerbliche und häusliche Geräthe ꝛc.) gehören auch hierzu: 2) kleine relief-artige Darſtellungen, Sitten und Gebräuche ꝛc. fremder Völker, wie unter C. Note *) bemerkt. Solche Gegenſtände enthält z. B. das ſehr anſehnliche orientaliſche, zumal chineſ.-oſtind. und übr. ethnogr. Kabinet zu Gotha, ein gleiches zu Wien, (zum. auſtral. u. grönländ.); zu Göttingen, (ebenfalls auſtral.); München. (braſil.-chineſ. ꝛc.) Die Abtheil. d. hiſtor. Muſeums zu Dresden, mit Verweiſung auf d. ſpäter zu erw. daſige Porzellan-Samml.; der Berliner Kunſtkammer (auch reich an amerikan. Alterthümern ꝛc.); das Londner Muſeum, das chineſ. Muſeum im Haag, zu Rom; in Petersburg ein bedeut. aſiat. (zumal chineſ.) Kabinet ꝛc. — Der Verf. erwähnt hier nochmals, daß bei allen dieſen Samml. nur **beiſpielweiſe einige** genannt ſind, da es nicht der geeignete Ort zu deren vollſtändiger Angabe ſeyn würde, in welcher Hinſicht bereits auf and. Schrr. hingewieſen wurde. Eben ſo iſt zu bemerken, daß jene Sammlungen nicht immer mit der Rubrik, bei welcher ſie bemerkt ſind, völlig zuſammentreffen, ſondern oft in andere Fächer übergreifen. Der Verf. hat hier nach ſeiner Anſicht ein Syſtem aller Samml. aufgeſtellt, wie ſie geordnet ſeyn könnten.

*) So wie bei d. Naturalien-Samml. eine beſond. Rubrik für lebende Producte, bei d. Kunſt- und Gewerb-Samml. eine gleiche für d. nur temporären ſtattfinden, ſo könnte bei d. hiſtor., jenen analog, eine gleiche lebendige und temporäre Schauſtellung angenommen werden, und dieß iſt das Schauſpiel, inſofern es hiſtoriſch-ethnographiſche Zuſtände darſtellt und nicht blos zur Erheiterung, ſondern auch zugleich zur derartigen Belehrung dient.

) Die **Oelgemälde — denn aus ſolchen beſtehen jene Sammlungen faſt allein, und das Oelmalen gilt als das eigentl. Kunſtmalen — werden meiſt nach den verſchiedenen Schulen getrennt aufgeſtellt, (die 4 italien., nämlich d. florentin., röm., venet., lombard., ferner die deutſchen, niederländ., franzöſ. u. ſpan.); dann nach d. Meiſtern chronol. geordnet. Zu den hauptſächlichſten in Deutſchland gehören bekanntlich d. Dresdner Gallerie, (mit 2000, und darunter zahlreiche der geprieſenſten Gemälde), die Pinakothek in München, die Gem.-Samml. zu Berlin, Wien ꝛc. Nebenſammlungen bilden 1) vaterländiſch-hiſtor. Gemälde-Samml. (wie z. B. die

Digitized by Google

B. Kupferſtich-Samml., mit Einſchluß der Holzſchnitte und and. graphiſchen Kunſtwerke *).

C. Sculpturen-, (Statuen-, Bildwerks-) Sammlungen; Statuen, Büſten, Reliefs und and. Bildhauer-Werke enthaltend, ſowohl älterer als neuerer Zeit **). Nachbildungen von Werken der **Baukunſt**, bei den gewerblichen Samml. (vergl. S. 36).

D. Gefäß-Sammlungen; Vaſen, Majolica- und andere Gefäße, von Porzellan, Thon, Glas ꝛc. zumal von kunſtvoller Fertigung ***).

---

franzöſ. für die vaterl. Geſchichte zu Verſailles), merkwürdige vaterl. Vorfälle, Großthaten, edle Handlungen ꝛc. der Nachwelt überliefernd; 2) vaterländiſch-topographiſche Gemälde; Samml. mit Ortsanſichten, ſchönen Gegenden ꝛc., (wie z. B. die oben erw. Samml. von Anſichten ſächſ. Gegenden von Canaletto ꝛc. in Dresden; 3) Portrait-Samml. (hiſtoriſch denkwürd. Perſonen geltend; beſonders das Vaterland, auch wohl nur Fürſten-Reihen und deren Familien betr.). Solche zuweilen auch in Miniatur-Malerei. Aehnliche, aber ſehr ſeltene Nebenſamml. ſind: Glas-Gemälde-Samml.; Moſaik-Gemälde nur einzeln. (Gem. auf Vaſen bei II. A., u. auf Porzellan unter D.)

*) Dazu gehören 1) Sammlungen von Kupferſtichen und zwar a) geordnet nach den Nationen oder Schulen, (der italien., franz., holländ.-niederländ., deutſche und engl. Schule) und dann nach Meiſtern; b) nach den dargeſtellten Gegenſtänden, α) allgem. Kupferwerke, β) die Bildner- und Baukunſt, (mit Ornamenten, Symbolen ꝛc.), u. γ) insbeſondere Alterthümer betr., δ) mit hiſtor., u. ε) topograph. Darſtellungen, ζ) Sitten und Gebräuche, Feſten, Trachten ꝛc., η) Portraits; 2) Samml. von ausgezeichneten Holzſchnitten, Lithographien und verwandten Arbeiten der graphiſchen Künſte; 3) Samml. von Original-Handzeichnungen berühmter Meiſter. 4) Samml. von Kunſtſchriften, nämlich ausgezeichnet ſchöne, kleine ꝛc. Schriften von Schreibkünſtlern. Da dieſe Sammlungen ſich in Mappen befinden, ſo ſind ſie allerdings weniger zur Beſchauung für das größere Publicum geeignet, und werden daher nur einer kleinen Anzahl von Künſtlern, Kunſt-Jüngern und Kunſt-Freunden zu beſtimmten Tagen nach und nach in Abtheil. vorgelegt werden können, eben ſo wie beſtimmt Gewünſchtes an Einzelne; beſonders Ausgezeichnetes wird vielleicht auch unter Glas aufgeſtellt. Die Dresdner Samml. zählt gegen 250,000, die Münchner u. Wiener 300,000, die Pariſer ſoll 1,400,000 enthalten; die Londner nur 100,000, Blatt.

**) Die meiſten Samml. dieſer Art, wie zu Dresden, München, Berlin ꝛc. betreffen allein oder doch nur mit geringer Ausnahme, das Alterthum und wurden daher unter II. bereits erwähnt; hier ſind Sammlungen gemeint, welche alte wie neuere Kunſtwerke enthalten, und zwar Statuen, Büſten, Reliefs und and. Bildhauerwerke nach Zeitaltern, Völkern, Stylperioden, Meiſtern ꝛc. geordnet, in Original oder Gypsabgüſſen. Als Neben- oder auch völlig für ſich beſtehende Sammlungen gelten die Büſtenſammlungen. Eine ſolche in Betreff berühmter Männer Deutſchlands wird jetzt in dem dazu erbauten Muſeum „Walhalla" zu Donauſtauf in Bayern, vom kunſtſinnigen König Ludwig angelegt.

***) Gefäßſammlungen aller Zeiten und Länder, zumal als Kunſtgegenſtand; ſolcher und beſonders der Vaſen-Samml. in Hinſicht d. Alterthums (in Berlin, ꝛc.) wurde ſchon gedacht. Einzig in ihrer Art iſt die Porzellan- und Gefäße-Sammlung zu Dresden, welche erſt kürzlich durch den verdienten D. Klemm eine würdige Stellung und wiſſenſchaftl.-äſthetiſche Anordnung erhielt, auch auf Gefäße von Thon, Fayence, Glas ꝛc. und überhaupt auf Gefäße aller Art, Völker und Zeiten ausgedehnt wurde und fortwährend

E. **Kunſtkabinette**, im gewöhnlichen Sinne; Künſteleien, und künſtlich gearbeitete Curioſitäten enthaltend; wenn auch der ſchönen Kunſt zum Theil huldigend, doch hauptſächlich ausgezeichnet durch beſondere geſchickte Fertigung, auch wohl hohen Werth und ſonſtige Eigenthümlichkeit *). Noch müſſen die

2) **temporären**, nur kurze Zeit beſtehenden allgem. Kunſt=,

---

vermehrt wird, während ſie früher, auf ein Jahrhundert lang, faſt nur ſächſ., chineſiſche und japaniſche Porzellane enthielt und ohne alle Umſicht aufgeſchichtet war. Seit Kurzem erlangte ſie zahlreiche Porzellane aus faſt allen europ. Staaten, wo ſolche irgend gefertigt werden, ſo wie Fayencen und allerlei gewöhnlichere Töpferarbeiten verſchiedener Länder; ſie enthält zugleich eine reiche Sammlung von den erſten ſächſ. (Böttcher'ſchen) Verſuchen in Porzellan=Fertigung, von Majolica=Gefäßen, Gläſern älterer Zeit ꝛc. Sie bildet gleichſam einen Uebergang zu d. Gewerbmuſeen, da ſie, wie erwähnt, zum Theil nicht=kunſtvolle Töpferarbeiten zum Behufe des gewöhnlichen Gebrauchs enthält, aber auch zu den ethnographiſchen Samml. in Hinſicht ihrer höchſt reichhaltigen japaniſchen und chineſiſchen Porzellan=Samml., wie eine ſolche (nach des berühmten Reiſenden Siebold's competentem Urtheil) keine andere Stadt des Occidents aufzuweiſen hat. Die Götzenbilder, wie die mannigfachen Gemälde auf den porzellanen Vaſen, Schüſſeln ꝛc. der Chineſen und Japanen gewähren intereſſante Aufſchlüſſe über das religiöſe und kriegeriſche Leben, wie andere noch ſo räthſelhaften Sitten und Gebräuche jener Nationen, und verdienen mithin auch in dieſer Hinſicht der nähern Beachtung.

*) Es ſind meiſt Gegenſtände des Kunſttriebes, von welchem die Kunſt weniger um ihre ſelbſtthätige Bedeutung, Gefallen am Schönen an ſich zu erregen, als zur edelſten Geſtaltung und Ausſchmückung des feinern Lebensbedürfniſſes gepflegt wird, und wo mithin **Kunſt** und **Handwerk** ſich berühren; theils aber auch, ohne den letztern Zweck, nur ausgezeichnet durch, mit ſeltner Ausdauer überwundene techniſche Schwierigkeit, (in Hinſicht beſonderer Kleinheit oder ſonſtiger Eigenthümlichkeit), oder durch künſtliche Ausführung ſeltſamer Ideen, um eigentliche Curioſitäten zu liefern, auch wohl dabei durch ſinnreiche und ſcherzhafte Veranlaſſung dem Geiſte und der Phantaſie weiten Spielraum zu gewähren, oder endlich Nachbildungen von Gemälden und andern Kunſt= oder Naturgegenſtänden in ungewöhnlichen Stoffen. — So z. B. Gefäße, Schmucke und andere Goldſchmidts= und Juwelierarbeiten mit koſtbaren Verzierungen oder doch mühſamer Kunſt gefertigt; künſtliche Uhrwerke, Mancherlei in Bewegung ſetzend; Kunſtſchränke und andere ähnliche ausgezeichnete Geräthe; künſtliche Schnitzer=, Drechsler= und Schleifer=Arbeiten in Elfenbein, Horn, Holz, Perlmutter, Alabaſter, Serpentin, Glas ꝛc., und dabei auch wohl kaum ſehbare kleine Arbeiten; Bildniß=Medaillons, Elfenbein= und Emaille=Malerei; Stein=Moſaiken neuerer Zeit, und eben ſo andere Moſaik=Gemälde in ungewöhnlichen Stoffen und Zuſammenſetzungen, in Federn, Haaren, Saamen, Blumenſtaub ꝛc.; Kunſt=Stickereien und Webereien ꝛc.; auch künſtlich nachgeahmte Blumen, Früchte ꝛc. und ſo unzählige andere Dinge, inſofern ſie nicht **mit mehr Recht** zu den vorhergehenden hiſtoriſch=ethnographiſchen oder Kunſt=Samml. und eben ſo wenig zu den nachfolgenden gewerblichen gehören. Als eine ſolche Samml. und einzig in ihrer Art iſt vor Allem das ſogenannte grüne Gewölbe in Dresden zu nennen; zahlreiche derartige Gegenſtände enthält die Kunſtkammer in Berlin, (nach einer intereſſanten Beſchr. v. Kugler 1838); die Wiener=Ambraſer=Samml., eine ähnl. zu Gotha und and. Orten. So auch Samml. einz. Gattungen ſolcher Arbeiten, z. B. das Elfenbeinkabinet in München, die Blank'ſche Moſaik=Samml. in Würzburg ꝛc. Manche hier nicht mit aufgezählte, dem Obigen jedoch verwandte Gegenſtände ſind unter and. Samml. bemerkt.

Digitized by Google

zumal Gemälde-Ausſtellungen erwähnt werden, welche alle oder nach mehrern Jahren in größern Städten ſtattfinden, und die neueſten Kunſt-Productionen darbieten.

IV. Gewerb-Sammlungen:

1) dauernd beſtehende Gewerbmuſeen; noch viel zu wenig ausgeführt, überhaupt ſehr unbeachtet, wenn nicht ſelbſt von Manchem verachtet, weil ſie ſich nur auf das practiſch-gewerbliche Leben beziehen, welches aber um ſo mehr der Förderung verdient, als es, bei höherer Ausbildung, zugleich deſto reichlichere Mittel zur Ausführung des höhern, geiſtig-gemüthlichen Lebens zu gewähren vermag. Nur erſt ſeit Kurzem hat man ſie für ebenbürtig mit andern Samml. für Wiſſenſchaften und Künſte erklärt, dadurch gleichſam emancipirt, in welcher Hinſicht rühmlichſt zu gedenken iſt, daß unlängſt der öſterreichiſche Kaiſer Ferdinand ſeine höchſt umfaſſenden techniſchen Sammlungen zu einem öffentlichen Muſeum, gleich den übrigen, erhob *). Sie müſſen, im rechten Geiſte aufgefaßt, ein inſtructives Bild des frühern, wie des, bis in die neueſten Zeiten fortgeſchrittenen vaterländ. Gewerbfleißes, ſowohl in Hinſicht auf Producte, als Maſchinen, Werkzeuge ꝛc. darbieten, zugleich mit Rückſicht auf das Ausland im allſeitigen Gebiet der Induſtrie und Mechanik. Daß bei dieſen Sammlungen ganz beſonders auf eine, für den gewerbtreibenden Bürger geeignete Oeffnungszeit zu ſehen iſt, wurde ſchon erwähnt. Sie theilen ſich in a) Producten-Sammlungen **);

*) Dieſes Muſeum enthält die Producte aller Gewerbsarten, und auf 35,000 unbearbeitete und 40,000 bearbeitete Gegenſtände, (darunter z. B. 3000 Artikel in Seide, 5000 in Flachs und Leinen, 2733 Poſamentir-Arb., 2000 halbſeidne, 1519 Papier-Sorten ꝛc. — Hierzu gehört auch die königl. Sammlung von Ackergeräthen aller Länder, mit Nachweiſung ihres Gebrauchs ꝛc. zu Amſterdam; die beſonders in Maſchinen-Modellen reichhaltige Samml. des Berliner techniſchen Inſtituts; die höchſt zahlreiche Werkzeug-Samml. des polytech. Inſtituts in Wien, (von Altmüller beſchrieben). Die bedeutenden polytechn. Samml. in München und Hannover ꝛc. Zu einer der älteſten Samml. dieſer Art gehört das Conservatoire des arts et metiers in Paris mit reichen Samml. von Maſchinen-Modellen, Fabrikprod. und Muſtern aller Art, welches der Verf. 1817 auch Sonntags von 10—2 Uhr geöffnet und von Gewerbsleuten ſehr beſucht fand, (es beſteht jetzt aus 17 Sälen). Das Muſeum der ſchon ſeit 80 Jahren beſteh. Geſellſch. zur Beförder. d. Künſte, Manufact. u. Handw. zu London u. ſo and. mehr.

**) Und zwar 1) eine Saamen-Samml.; 2) eine Producten-Samml., alle landwirthſch. und (chemiſch wie mechaniſche) techniſche Gewerbe umfaſſend, in ſo weit deren Aufſtellung ausführbar, und zwar von den rohen Producten an, nach ihren verſchiedenen Arten und ihrer ſtufenweiſen Behandlung, in einer fortlaufenden Ordnung bis zur möglichſten Veredelung und Verſchönerung, um zugleich die allmälige Verarbeitung und Umgeſtaltung zu zeigen. So z. B. Gewebe und Geflechte von Flachs, Hanf, Baum- und Schaafwolle, Seide ꝛc., von Stroh, Baſt ꝛc.; Producte der Gewerbe in

Digitized by Google

2) Inſtrumenten- und Werkzeug-Sammlung *); als Nebenſamml. vielleicht eine hiſtoriſche Inſtrum.-Samml. **). 3) Bau-Modell-Sammlung, oder architectoniſches Kabinet ***), auch vielleicht 4) ein militairiſches, nautiſches, bergmänniſches ꝛc. Kabinet ****).

2) nur temporäre Gewerbsproducten-Ausſtellungen, wie ſie in neueſter Zeit immer gewöhnlicher werden, mit dem Neueſten und Schönſten, was die Induſtrie darzubieten vermag †). In

Metall, in Leder, Horn, Schilf, Holz u. and. vegetabil. u. thieriſchen Stoffen; eben ſo die chemiſchen Zubereit. flüſſ. Körper (Firniß, Seife ꝛc.), wie feſter, die verſchied. Berg- und Hüttenproducte, Salzarten; Producte der Kalk-, Kohlen-, Bernſtein- und übr. Stein- und Erden-Bereitung; der Töpfer- und Porzellan- wie anderer Schmelz-Arbeiten nach ihrem ſtufenweiſen Fortgang. Als Nebenſammlungen z. B. Proben von gefärbten, gedruckten, ausgemalten Zeugmuſtern und ſo ähnl. Gegenſtände mehr. Eben ſo Papier-, Buchdruckerei- und ähnl. Probe- und Muſter-Arbeiten.

*) Agronomiſch-technolog. Modell- und Werkzeug-Samml., getrennt nach a) landwirthſch. und b) techn. Gewerben, und c) insbeſ. eine Maſchinen-Modell-Samml. (Dampf-, Spinn- ꝛc. Maſchinen); ferner d) eine Sammlung von Zeichnungen von ſolchen Maſchinen, Werkzeugen, Fabrik-Anlagen ꝛc. Ueber ſolche Samml. für Fabriken ꝛc. ſelbſt §. 24.

**) So z. B. Modelle der Acker- und and. Werkzeuge der frühern (und fremder neuerer) Nationen, nach Originalen, Zeichnungen oder Beſchreibungen nachgebildet, welche nicht nur die Cultur-Geſchichte und zumal die des Alterthums in dieſer Hinſicht erläutern, ſondern auch manche neue Idee erwecken, manches treffliche, aber vergeſſene Frühere auf's Neue zur Prüfung vor die Augen führen würden. Man hat auch Sammlungen für die Geſchichte gewerblicher Erfindungen vorgeſchlagen; jene iſt zugleich als eine ſolche anzuſehen.

***) So wohl a) Inſtrumente und Werkzeuge, als b) Modelle und c) Zeichnungen mit Anſichten, Grund- und Aufriſſen ꝛc. von Gebäuden enthaltend, und zwar nach den verſchiedenen Abtheil. a) Land- oder Hochbau, (nämlich Gebäudebau), und in höherer Ausführung Architectur; b) Ufer- und Waſſer-, c) Straßenbau.

****) Wofern ſolche nicht Bildungsanſtalten überlaſſen und ebenfalls dem Publicum geöffnet werden. Das milit. Kabinet, mit Modellen von Geſchütze, kleinere Kriegsgeräthe in natürl. Größe; Modelle von Fortifications-bauten; ſo aber auch Pläne von Feſtungen, Schlachten, Lagern u. ſonſtige milit. Gegenſtände. In Staaten mit wenigſtens einiger Marine, ein nautiſches Kabinet mit allen ähnl. Gegenſtänden, welche zum Schiffsweſen und zum Schiffbau dienen, in Original oder Modellen, Zeichnungen ꝛc. (wie z. B. die Marine-Muſeen zu Paris ꝛc.). Bei dem Bergbau-Kabinette, außer den Modellen von Maſchinen ꝛc. und Nachbildungen von Bergwerken im Kleinen (zum Anſchauen der innern Theile zum Zerlegen), auch vielleicht die ſchon oben erwähnten Hüttenproducte. Wo ſolche beſondere Kabinette nicht erforderlich ſind, werden etwa erlangte derartige Gegenſtände der Bau-Modell- oder Gewerb-Samml. beizufügen ſeyn.

†) Alljährlich mehrere Monate, oder nur aller 2—3 Jahre. In manchen Orten (Wien ꝛc.) giebt es auch permanente Ausſtellungen dieſer Art. — Zu obigen gehören gewiſſermaßen die landwirthſchaftlichen Producten-Ausſtellungen bei den süddeutſchen Volks-Feſten im September und October jeden Jahres. Eben ſo wurde in London von einem Vereine eine Gallerie des practiſchen Wiſſens eröffnet, wo, gegen ein geringes Eintrittsgeld, neue Erfindungen, Kunſtwerke, Proben von Manufakturen ꝛc. für das Publicum aufgeſtellt ſind. Uebrigens bei jenen Ausſtellungen nicht allein Vaterländiſches,

Digitized by Google

Hinſicht beider Arten dieſer Gewerb-Sammlungen bezieht ſich d. Verf. auf ſ. Bauſteine, (B. 3), wo der Gegenſtand noch weiter ausgeführt iſt.

Noch iſt ſchlüßlich zu erwähnen, daß faſt mit jeder dieſer Sammlungen ein literäriſcher und ſonſtiger Apparat verbunden ſeyn muß, zur Benutzung der dabei angeſtellten Beamten *). Werden ſolche Samml. in möglichſter Reichhaltigkeit und zweckdienlichſter Ordnung aufgeſtellt, ſo wie genügend der unbeſchränkten Oeffentlichkeit dargeboten, ſo ſteht auch unbezweifelt zu erwarten, daß ſie zur Förderung faſt aller höhern Intereſſen der Menſchen, — in Hinſicht auf Wiſſenſchaft, Kunſt, Natur und Gewerbserhöhung, wie auf die Vor- und die Jetztzeit, — von günſtigem Einfluß ſeyn werden. Die eifrige, manches Opfer an Zeit und Mühe bringende Mitwirkung der, von Humanität erfüllten Beamten derſelben wird, in dem Gelingen beförderter höherer Volksbildung im weitern Kreiſe, ihre verdiente Belohnung finden.

§. 21. Provinzial- oder Kreis-Muſeen.

Es genügt nicht, nur für die Haupt- und Reſidenzſtädte geſorgt zu haben; jene höhere Bildung muß auch in die Provinzen zu verbreiten geſucht werden, und zwar nicht nur in literariſcher, ſondern auch in äſthetiſcher Hinſicht **). So wie die

---

ſondern auch Rückſicht auf beſonders ausgezeichnete Producte des Auslandes, damit vaterländ. Gewerbtreibende deſto eher zu deren Nacheiferung angeregt werden.

*) So z. B. Schriften über Syſtematik der Gegenſtände und deren Behandlung bei beabſichtigter Aufſtellung und ſo Aehnl., welche nicht ſtets deshalb aus Bibliotheken entliehen werden können; ſo auch Zeichnungen, Inſtrumente u. and. Apparate zu jenem Zwecke, worauf bei der Feſtſetzung des Unterhaltungsfonds ebenfalls mit geſehen werden ſollte. Um nur eines Beiſpiels zu gedenken, bei den Mineralien-Sammlungen auch: Kryſtallmeſſer, Löthrohre, ſpeciſiſche Waagen, Vorrichtungen zur Prüfung der Elektricität und ſo Aehnl. mehr zum Unterſuchen der Mineralien, welche Apparate auch wohl auf beſonderes Verlangen den Beſchauern der Sammlung vorgezeigt werden könnten, um ihnen zugleich zu verdeutlichen, was zu jenem erforderlich iſt, und wodurch ſo Mancher vielleicht angereizt werden wird, ſich dem Studium ſpäter ſelbſt hinzugeben. Was in Büchern blos geleſen wird, geht oft ohne nützliche Folge vorüber; die eigne Anſicht von Gegenſtänden wirkt oft wundervoll auf ein lebhafteres Auffaſſen und weiteres Verfolgen derſelben. Und ſo kleinlich vielleicht manchem Leſer dieſe Erwähnung erſcheinen mag, ſo iſt der Verf. dennoch der Hoffnung, daß dieſelbe von manchem günſtigen Einfluß ſeyn könnte. Hinweiſung auf allſeitige Belehrung und zugleich auf das practiſche Verhältniß ſollte ja doch der Endzweck aller ſolcher wiſſenſchaftl. Anſtalten ſeyn. (Schrr. über das Sammeln ꝛc. H. I. S. 151 ꝛc.)

**) Es kommt darauf an, daß das Volk viel ſehe, und zugleich möglichſt einen Begriff davon erhalte; Muſeen und Kunſtausſtellungen nur in den größeren Städten reichen dazu nicht aus. Selbſt in kleineren Orten ſollte dafür geſorgt werden. Jede Stadt — heißt es in: Harniſch, die Erziehung

Centraliſirung der Sammlungs-Gegenſtände viel Gutes hat, ſo aber auch das Provinzial-Syſtem; beides läßt ſich ſehr gut vereinigen. Während ein Central-Muſeum in der Haupt- und Reſidenzſtadt das Reichhaltigſte, Koſtbarſte und Seltenſte, zumal das Einzige in ſich zu vereinigen ſucht, ſo muß es auch in jeder Hauptſtadt einer Provinz, oder eines Kreiſes von bedeutenden Umfange, ein Muſeum geben, das faſt alle die Sammlungen enthält, welche §. 15. angegeben wurden und jenes erſtere bilden ſollten *). Doch gilt es bei den Provinzial-Muſeen nicht jenem

---

zur Gottesfurcht und Kunſtſinnigkeit, 1839 — müßte eine Sammlung von Bildern haben, und wären es für den Anfang auch nur Steindrücke, die ja gegenwärtig ſo gut und ſo wohlfeil zu haben ſind; ſie würde gewiß bald durch Schenkungen von Seiten kunſtſinniger Leute vermehrt werden, auch durch freiwillige Geldſpendungen beim Beſuch, der an beſtimmten Tagen auch für Landleute ſtattfinden könnte. Doch würde zugleich die Entfernung aller Gemälde und plaſtiſchen Kunſtwerke aus öffentlichen Ausſtellungen zu wünſchen ſeyn, welche die Sinnlichkeit reizen, da unſere Begriffe von der Sittlichkeit anderer Art ſind, als die der Griechen und Römer. — Rathſam iſt, in den, den mittelarmen Beſuchern auch wohl nur geliehenen Catalogen, (um ſie nicht erkaufen zu müſſen), bei jeder Nummer eine erklärende Erläuterung für Mindergebildete (daher ohne höhere Kritik und Kunſtphiloſophie) beizufügen, damit die Anſchauung größern Nutzen habe, wozu die bloße Benennung der Stücken nicht genügt, ſondern es der nähern Angabe des Dargeſtellten, und der Hinweiſung auf das Schöne und Edle bedarf, da die Cuſtoden nicht immer Luſt und Zeit haben möchten, es mündlich zu erläutern, und Vorträge darüber, wie ſie bereits vorgeſchlagen, nur wenigen Beſuchern zu Gute kommen würden.

Für wiſſenſchaftl. Sammlungen wird auch in kleineren Orten eher Etwas gethan, als für Kunſtſammlungen; nicht allein die Koſtſpieligkeit hält davon ab, ſondern auch der zu wenig beachtete hohe Einfluß der ſchönen Künſte, ſowohl in Hinſicht der äſthetiſchen, als auch, wenn zugleich auf nur ſittliche Darſtellungen Rückſicht genommen wird, der moraliſchen Volksbildung. — Das Gefallen am Schönen und die Begeiſterung dafür iſt überhaupt mit dem ſittlich-religiöſen Gefühl ſo nahe verwandt, daß durch beider Erhöhung ſie gegenſeitig deſto mehr gewinnen. Fallen doch die Ideen der Weisheit, Schönheit und ſittliche Güte in ein höchſtes Ganze zuſammen. — Wieland in ſeinen Abderiten, ſagt bekanntlich, daß die Bildung des Geſchmacks, d. h. eines feinen, richtigen Gefühls alles Schönen die beſte Grundlage zur innerlichen Schönheit und Güte der Seele ſey, welche den liebenswürdigen, edelmüthigen, wohlthätigen und glücklichen Menſchen macht. Dieſe Bildung ſollte daher nicht allein Eigenthum der höhern Claſſen ſeyn, ſondern auch den niedern zu Theil werden. Während durch jene Samml. und durch das zugleich in allen Schulen, ſo gut wie das Schreiben angefangene Zeichnen, für das Schöne der bildenden Kunſt gewirkt wird, ſo ſollte es, für Verbreitung eines edlen, poetiſchen Sinnes, durch gute Meiſterwerke in der Bibliothek erfolgen, und in Hinſicht der zur Veredlung des Gemüths nicht mindergeeigneten Tonkunſt, durch gute Kirchen- und öffentl. Muſik, wie durch (in Stadt und Land) allgemein verbreitete Geſangvereine und Singübungen in allen, auch den Sonntags- und Fach-Schulen; ſo aber auch durch die H. I. erwähnten Verſchönerungskünſte und ein in ſittlicher Hinſicht beaufſichtigtes Theater. Dann wird auch die äſthetiſche Volksbildung gedeihen, welche zur erhöhten allſeitig harmoniſch-beförderten Volksbildung unerläßlich iſt. (Jug.-Bild. II. S. 78—128).

*) Während es für jede Abtheilung der Wiſſenſch. und Künſte in der

Seltenſten, ſondern mehr dem für das größere Publicum beſonders nutzbaren Gewöhnlichern, welches ſich in deſto höherer Reichhaltigkeit ausführen läßt, wenn man dagegen auf bloße Kabinetsſtücke Verzicht leiſtet. Es iſt ganz daſſelbe Verhältniß, wie bei den Landes- und den Prov.-Bibliotheken; wenigen Prov.-Bewohnern möchte es möglich ſeyn, in der Landes-Hauptſtadt ſich des öftern Beſuchs ſolcher Anſtalten zu erfreuen, als es in dem Prov.- oder Kreis-Hauptorte möglich wird *). Der Gründung eines neuen Muſeums wird es in ſolchen in ſo fern nicht bedürfen, als vielleicht ſchon Bildungsanſtalten, Vereine ꝛc. gleiche Sammlungen beſitzen, und dieſelben nicht nur möglichſt vervollſtändigt, ſondern auch dem Publicum in ungefähr gleicher, auch wohl etwas beſchränkterer Art, wie §. 19. erwähnt, öffentlich dargeboten werden. Seiten der Landes-, oder der Provinzial-Stände wird ebenfalls ein Beitrag dazu gewährt, vom Landes-Muſeum aber das Entbehrliche ihnen

---

Hauptſtadt größerer Länder beſondere Muſeen giebt, werden jene in kleineren Ländern, wie in Provinz.-Hauptorten, nur ein Muſeum bilden, welchem ein Oberbeamter vorſteht, nebſt nöthigen Gehülfen, vielleicht bei der Bibliothek zugleich angeſtellt, oder ſonſt nebenbei beſchäftigt. — In kleinern Hauptſtädten und bei geringen Mitteln werden ſie auch mit der Bibliothek ein Ganzes bilden, wie dieß bereits H. I. bei den Stadt-Bibl. angenommen. Manche in vorigen §. erwähnte Samml. werden bei jenen kleinern Muſeen ſelbſt entbehrlich, mehrere derſelben auch unter eine Haupt-Abtheil. zu bringen ſeyn. Für die Naturkunde muß vor Allem geſorgt werden, daher für 1) ein Naturalienkabinet; denn dieß bedarf der Gelehrte, Künſtler, Gewerbtreibende, jeder Gebildete; dann 2) für eine Gewerbs-Sammlung, weil die Mehrzahl der Gewerbtreibenden dadurch vielfachen Vortheil erlangen kann; 3) ferner: ebenfalls für dieſe, aber auch zur Förderung des Sinnes für das Schöne überhaupt, eine Kunſtſammlung, (eine Anzahl guter Copieen berühmter Gemälde, Gypsabgüſſe der nöthigſten plaſtiſchen Meiſterwerke, eine Sammlung guter Kupferſtiche u. dergl. mehr.) Auch 4) eine hiſtoriſch-ethnographiſche Sammlung wird ſich nach und nach in größern Städten anlegen laſſen, obſchon nicht von zahlreichen, doch einigen klaſſiſchen, zumal aber vaterländiſchen Alterthümern, auch andern vaterländ.-hiſtoriſchen Gegenſtänden, ethnogr. Seltenheiten ꝛc.; oft durch Geſchenke, Tauſch, und in Auctionen billig zu erlangen, eben ſo auch durch Rückſicht auf (oft bei Seite gelegte und unbeachtete) Alterth. der Kirchen, Schlöſſer, Rathhäuſer ꝛc., wie dieß bereits bei der Stadt-Bibl. H. I. erwähnt wurde. Eine Samml. von Künſteleien, wie §. 19. III. E. wird dagegen weniger erforderlich ſeyn, eben ſo eine Münzſammlung von Koſtſpieligkeit; das zu jener zufällig Erlangte, könnte der Samml. unter 4) beigefügt werden, wenn es zu geringzählig um eine eigne zu bilden; der Münzen bedarf es hauptſächlich zu einem vaterländiſch-hiſtoriſchen Leitfaden.

*) So wie man bemüht ſeyn wird, für die Landes-Muſeen das Merkwürdigſte, das ausgezeichnetſte Seltnere zu erlangen, ſo ſollten aber auch dieſe ihre Doubletten an obige abgeben. Denn für die Geſammtheit bringt es weniger Nutzen, wenn Haupt-Muſeen Gleichartiges in großer Anzahl aufſpeichern, dadurch dem Auge zuviel gewähren, was es nicht zu gewältigen vermag, als wenn davon das irgend Entbehrliche an die größern Städte des Landes vertheilt, in daſigen öffentlichen Sammlungen aufgeſtellt und einem zahlreichen Publicum dargeboten wird. Sehr kleine Staaten

mitgetheilt werden *). Oeffentliche Aufrufe können nicht minder dabei wirken, und gewiß ſind dann reiche Geſchenke von Privatperſonen zu erwarten, denen die Anlegung und fortwährende Vermehrung eines Muſeums in ihrer Provinz irgend nicht gleichgültig iſt; ſelbſt von Staats- und Provinz.-Behörden kann viel dafür gethan werden **); beſonders aber durch Provinzial-Vereine für höhere, wiſſenſchaftliche Bildung, vielleicht ſelbſt nur zum Zwecke ſolcher Sammlungs-Anlegung gegründet, oder doch ihre Sammlungen dem Publicum zur Anſchauung gewährend, wodurch ein Provinzial-Muſeum erſetzt wird ***). In vieler Hinſicht werden

werden allerdings wohlthun, ihre mäßigen Schätze beiſammen aufzubewahren, größere können ihren Wiſſenſchafts- und Kunſtreichthum nicht genug vertheilen.

*) Uebrigens iſt der Verf. nicht der Anſicht, daß unbedingt alles merkwürdige Hiſtoriſche in Muſeen, zumal in Central-Muſeen aufgeſtellt werden müſſe; manches wird, die Provinz ganz beſonders betreffend, in Verbindung mit andern Gegenſtänden, höhern Werth in dem Muſeum derſelben erhalten; manches an Ort und Stelle, wofür es urſprünglich beſtimmt war, ferner zu bewahren und vor dem Untergange möglichſt zu ſichern ſeyn, wofern es ſeinen Hauptwerth nur durch die örtlichen Umgebungen erhält und dieſer dagegen wiederum beſondere Bedeutung verleiht. Losgeriſſen von der Oertlichkeit, würde es dann dieſer einen Werth rauben und ſelbſt an ſolchem verlieren, zumal wenn nicht vorzüglichere Kunſtarbeit oder ſonſtige Eigenthümlichkeit dem Gegenſtande ein genügendes Intereſſe an ſich gewährte, wie z. B. bei einfachen Denkſteinen fehlen muß.

**) Dadurch, daß die Behörden von den zu ihrem Reſſort gehörigen Anſtalten geeignete Gegenſtände dahin abgeben laſſen, welche von dieſen leicht zu erlangen ſind; ſo z. B. von Bergämtern zu beſorgende Mineralien-Sammlungen, da dieſe Behörden auf Staatskoſten beſtehen und gern dazu die Hand bieten werden, von Forſt- und Domainen-Beamten ſeltene Thiere und Pflanzen. Polytechniſche Anſtalten können dazu mit leichten Koſten Modelle ꝛc. liefern, und ſo wird es noch manche Quellen geben, wodurch jenes ausführbar iſt. Die Fürſten aber werden es genehmigen, daß wichtige Kunſtgegenſtände ihrer, oft ſo ſelten benutzten Schlöſſer, jenen öffentlichen Landes- oder Provinzial-Samml. einverleibt und dadurch einem einflußreichern Zwecke gewidmet werden. — Einen Beweis, wie das wiſſenſchaftliche Studium von Seiten der Regierungen auf mannichfache Art gefördert werden könne, hat z. B. das Königl. ſächſ. Finanzminiſterium kürzlich dadurch gegeben, daß der Bienitz, ein Laubwald bei Leipzig, deſſen Abſchlagung und Beſäung mit Nadelholz beantragt worden war, von demſelben auf Anſuchen der Leipziger Botaniker dieſen erhalten wurde, da er eine ganz eigenthümliche Vegetation darbietet und zum akademiſchen Botaniſiren von Alters her benutzt wurde; eben ſo erging an die Forſtbedienten die Verordnung, ſeltnere Thiere an die Kabinette einzuliefern. Für vaterländiſche Alterthümer iſt ähnlich zu ſorgen.

***) Einiger rühmlichen Beiſpiele ſey hier gedacht, ſo der Geſellſchaften der vaterländ. oder National- (eigentlich Provinzial-) Muſeen im öſterreich. Kaiſerſtaate zu Prag, Brünn, Peſth ꝛc.; der ſchleſiſchen Culturgeſellſchaft zu Breslau, einer ähnlichen zu Minden; der Oberlauſ. Geſellſchaft der Wiſſenſchaften zu Görlitz, mit beſonders reichen Samml. ꝛc. ohne hier der Vereine zu gedenken, welche für einzelne Wiſſenſchaften und Künſte wirken und zu dieſem Behufe, oft auch zur Oeffentlichkeit dargebotene Sammlungen anlegten, und es gern ſehen, wenn ſie nur häufig benutzt werden, wobei die Wiſſenſchaften und dann oft ſie ſelbſt an vermehrten Mitgliedern gewinnen. So wurde unlängſt auch vom Kunſt- und Gewerbvereine zu Königsberg

Nachbildungen genügen, zu denen ſelbſt das Landes-Muſeum oft greifen wird, um ſeine Lücken auszufüllen, da es auch den fonds-reichſten nicht immer möglich wird, in jeder Hinſicht es zur Vollſtändigkeit zu bringen *). Das Charakteriſtiſche ſolcher Muſeen, (wie bei gleichen Bibliotheken), wird immer die Hauptrückſicht auf das Vaterländiſche, zumal *Provinzielle* ſeyn; übrigens mit gleicher bequemer Oeffnungszeit und andern, die Beſchauung für das größere Publicum begünſtigenden Verhältniſſen.

Noch ſey anmerkungsweiſe der nur *temporären Muſeen* für Wiſſenſchaft und Kunſt, zumal in *vaterländiſcher* oder *provinzieller* Beziehung gedacht, welche, nur auf kurze Zeit und zu einem beſondern Behufe, durch Beiträge von einzelnen öffentlichen Sammlungen und Privatperſonen gebildet werden **).

---

durch allmäligen Erkauf von Gemälden eine ſtädtiſche Gemälde-Sammlung gegründet, wie ſchon H. I. bemerkt. Hierbei verdient ferner das Frankfurter National-Muſeum der Erwähnung, wie denn überhaupt in den frühern freien Reichs- und Hanſeſtädten die Wiſſenſchaften und Künſte durch angelegte Samml. zeitig begünſtigt wurden und ſich noch vieler Pflege in denſelben erfreuen. Näheres über gelehrte und andere Vereine in der nach H. I. S. 8 beabſichtigten Schrift. — Dankbar wird es auch ſchon anzuerkennen ſeyn, wenn *Privatperſonen* Sammlungsgegenſtände nur *auf einige Zeit* zur öffentlichen Aufſtellung in ſolchen Muſeen darbieten. (H. I. S. 47).

*) Abbildungen, Abgüſſe, Abdrücke und andere Arten von Nachbildungen genügen in vieler Hinſicht, und der Vorurtheilsfreie wird ſich auch bei täuſchend ähnlich gefertigten Gegenſtände beruhigen, wenn er zugleich erfährt, daß es nicht Originale ſind; denn ſie für ſolche auszugeben, um dadurch täuſchen zu wollen, würde für öffentliche, wie ſelbſt für Privat-Samml. nicht geeignet erſcheinen. So manche hiſtoriſch-antiquariſche, ſelbſt naturhiſtoriſche Gegenſtände laſſen ſich ſehr getreu nachbilden; dadurch die Lücken auszufüllen, ſollten die Beamten ſich möglichſt angelegen ſeyn laſſen. Die Hauptſache bei ſo vielen Nachbildungen iſt die möglichſt richtige Form, das anſchauliche Aeußere, und iſt dieß treu gelungen, ſo kann es auch meiſt gleich ſeyn, ob ächt oder nicht ächt; gilt es doch in der Regel hierbei nicht im gleichem Verhältniſſe, wie bei Reliquien, wobei allerdings die ächte Abſtammung des Gegenſtandes von einem Heiligen, jenem gewiſſermaßen einen höhern Werth verleihen *ſoll*.

**) Daß wegen Anweſenheit von Fürſten, Verſammlungen weitverbreiteter wiſſenſchaftlicher ꝛc. Vereine und ähnlichen ſeltnern Veranlaſſungen, Ausſtellungen von Gewerbsproducten des Orts und deſſen Umgegend, auch wohl von Gemälden veranſtaltet werden, um jenen eine angenehme und belehrende Beſchauung zu gewähren, iſt in neueren Zeiten ſehr gewöhnlich geworden. Selten iſt es dagegen in Hinſicht literäriſcher und anderer wiſſenſchaftlichen und Kunſt-Ausſtellungen ſolchen Zwecks erfolgt, wie z. B. von der Stadt Münſter bei der Anweſenheit des Kronprinzen von Preußen, am 22. Septbr. 1836, eine Ausſtellung *vaterländiſcher* Schrift- u. Kunſt-Denkmale veranſtaltet wurde. Sie bot gleichſam einen Ueberblick der frühern Zeit des Münſterlandes dar, wozu ſo wohl von dem dortigen Alterthumsvereine und von öffentlichen Sammlungen, ſo wie von den Archiven des Landes, als auch von Innungen und Privatperſonen zahlreiche Beiträge geliehen wurden. Dieſe theilten ſich in 1) Urkunden, (eine von jedem Biſchoff, Fürſten oder in ſonſtiger Beziehung wichtig), eben ſo Briefſchaften mit merkwürdigem Inhalte und Namenszügen; 2) Münzen, nur ausgewählte

Digitized by Google

IV. Gemeinſchaftliche Bibliotheken für beſondere Zwecke, (oder Vereins-Bibl. im weitern Sinne) *).

§. 22. Behörden-Bibliotheken.

Die Zeit iſt vorüber, wo, nach überſtandenem Examen und erlangter öffentlicher Anſtellung im Staats- und Communal-Dienſte, es nicht erforderlich wurde, Schriften über das Brodſtudium noch weiter zur Hand zu nehmen, und bei dem amtlichen Geſchäftsberuf die Routine meiſt ausreichte; es muß jetzt

zum Ueberblick der vaterländ. Geſchichte; 3) Alterthümer, Kunſt- und Literatur-Denkmäler verſchiedener Art, z. B. im Münſter'ſchen gefundene german. u. römiſche Alterth.; Manuſcripte u. alte Drucke, ſo wie Grundriſſe, Pläne von Orten des Vaterlandes; Denkmäler aus d. Zeit d. Wiedertäufer, des Weſtphäl. Friedens ꝛc.; Innungs- und Brüderſchafts-Sachen; mittelalterl. oder ſonſt merkwürdiger Geräthe, Waffen ꝛc. Die im Friedensſchluß-Saale aufgeſtellte Samml. wurde auch einige Tage für das Publicum geöffnet, und über dieſelbe ein Catalog gedruckt; der Verf. erwähnt ſie näher, da eine ſolche feſtliche Veranſtaltung ſo angenehmer und belehrender Art wohl der Nachahmung verdient, und die Unkoſten dabei wohl beſſer verwendet ſeyn möchten, als zu Illuminationen und Schmäuſen.

*) In Hinſicht der Bücher-Verzeichnung und „Aufſtellung wird bei allen hierzu gehörigen Bibliotheken meiſt das mehr oder weniger zu beachten ſeyn, was dieſerhalb H. I. bereits vorgeſchlagen wurde. Bei wenigen Büchern bedarf es allerdings nur eines und zwar chronologiſchen Catalogs, (wie daſelbſt S. 62), ſo daß die Bücher nach deſſen fortlaufender Nummer bezeichnet werden. Bei einer reichlichern Bücherzahl, wo dann die Aufſtellung nach den Wiſſenſchaftsfächern erforderlich iſt, wird außer jenen noch ein zweiter, ein Standorts-Catalog erforderlich, (nach H. I. S. 53) welcher, wenn die Bücherzahl in den einzelnen Fächern nicht in die Hunderte geht, auch zugleich als wiſſenſchaftlicher (S. 54) dienen kann, wofern zugleich die Nachweiſung der, in andern Fächern befindlichen Schriften mit verwandtem Inhalte beigefügt wird. Bei faſt allen obigen Bücherſamml., zumal der Behörden und Vereine, wird ein Hauptfach beſonders reichlich beſetzt ſeyn; nämlich das, wofür jene ſich insbeſondere zu intereſſiren haben. Daher bedarf es bei der Aufſtellung und Verzeichnung 3 bis 4 Hauptabthl., nämlich: I. allgemeine Schriften (encyclop. und vermiſchte, alle od. mehr. Wiſſ. betr.); II. jenes Hauptfach; III. die Hülfswiſſenſchaften deſſ.; auch wohl IV. übrige Wiſſenſch., da immer auch öfters Schrr. erlangt werden möchten, welche das Fach d. Vereins, d. Behörde ꝛc. nicht betreffen, dennoch aber aus beſonderer Rückſicht mit aufzuſtellen ſind. Jedes Buch wird dann mit I. oder II ꝛc., und noch mit der Nummer in dieſe Fache, nach der Reihefolge der erfolgten Aufſtellung bezeichnet. Sind die Wiſſ. Fächer, zumal das Hauptfach unter II. ſtark beſetzt, ſo werden die H. I. bemerkten Unterabthl. derſ., (auch wohl noch zahlreichere) unter A. B. ꝛc. erforderlich, in welchen die Bücher für ſich nummerirt werden, und dann z. B. die Bezeichnung II. D. 110 erhalten. Der Verleih-Catal. wird dem H. I. geſchild. gleich ſeyn; ob es noch ſyſtemat., alphab. ꝛc. Catal. giebt, wird auf die Stärke der Bibl. ankommen. Näheres iſt noch bei manchen jener Bibl. weiterhin angegeben. Bei Privat-Bibl. fällt der — bei Vereins-Bibl. zugleich zur Controle des Empfangs und der Aufſtellung der Bücher dienende — chronolog. Catal. weg, und iſt, auch bei zahlr. Anzahl, ein ſyſtemat. Standorts-Catal. genügend.

Digitized by Google

fortſtudirt und die aus Letzterer hervorgehende Einſeitigkeit dadurch gebannt werden, daß man auch die Anſichten und Erfahrungen Anderer, zumal die Staats- und Communal-Einrichtungen fremder Länder, möglichſt kennen zu lernen und, nach vorſichtiger Prüfung das Erprobteſte davon zum Beſten des Vaterlandes und der Gemeinde anzuwenden ſucht. Dieß iſt nur durch Fortſtudium in Betreff neuerer Schriften über das Geſchäftsfach und übriges unermüdetes wiſſenſchaftliches Fortgehen mit der Zeit ausführbar, und zwar erleichtert für die öffentlichen Beamten durch 1) Staats-Behörden-Bibliotheken. Zumal ſind ſie bei den höhern Behörden, und ganz beſonders bei den Miniſterien, möglichſt umfaſſend erforderlich *). Bei dieſen werden auch wiſſenſchaftliche Referenten auf das Beachtungswerthe der neueſten Literatur hinzuweiſen haben **); beſonders erſcheint dieß in Hinſicht der ſo einflußreichen Wohlfahrtspflege (nach Heft I. S. 126) erforderlich ***). Eben ſo ſind ähnliche Bibliotheken,

---

*) Reichhaltige Miniſterial-Bibl. ſind vor Allem unerläßlich, weil zumal die Miniſterien die höchſte Intelligenz in ſich zu concentriren und, als oberſte Behörde des Staats, Geſetze und Verordnungen zu entwerfen und zu erlaſſen, die ſchwierigſten Staatsfragen zu entſcheiden haben; denn dazu bedarf es nicht nur der in den Archiven vorhandenen Materialien, und der in den Geſetzbüchern anderer Staaten geſchilderten Einrichtungen derſelben, ſondern auch der Anſicht der geachtetſten Schriftſteller für und gegen die hauptſächlich in Frage kommenden Gegenſtände, und dabei über neue, zwar noch nicht erprobte, wohl aber beachtungswerthe Vorſchläge. Auch beſtehen ſolche bereits wohl in den meiſten cultivirten Staaten.

**) Beſonders dazu angeſtellte, oder auch neben andere Leiſtungen, zugleich mit Beachtung der neueſten Literatur beauftragte wiſſenſchaftliche Referenten ſind bei den höchſten Behörden dringend erforderlich, weil bei deren zahlreichen und vielſeitigen Geſchäften nicht alle Beamten ſich jenem Gegenſtande genügend zu widmen vermögen. Jene vorzüglich werden daher das Neueſte der Literatur zu beachten, andere Beamte in Hinſicht ihrer Fächer darauf aufmerkſam zu machen haben, damit das zum Wohle des Vaterlandes Anwendbare nicht unberückſichtigt bleibe. Dieſes Mittel iſt es, wodurch manche Staaten, heilbringend für ihr Volk, andern weit vorauszugehen befähigt werden, welche ſich mit der hergebrachten Routine und dem begnügen, was der Zufall oder beſonderer Antrag auf officiellem Wege zu ihrer Kenntniß bringt.

***) Das Beachten des raſtloſen Fortſchreitens in Hinſicht der vielſeitigen Wohlfahrtspflege iſt zumal erforderlich, da durch deren lebendiges Walten ſo höchſt einflußreich auf das Volkswohl zu wirken iſt. Denn eben bei jener — welche nicht warten muß, bis eine Unbill eingetreten iſt, wie bei der Juſtiz ſtattfindet, um ſie zu unterſuchen und nach den betreffenden Geſetzen zu ahnden — iſt das Vorherdenken, Verhindern, Vorbauen, das Hinwegräumen von Nachtheil bringenden Verhältniſſen erforderlich. Dieſerhalb wird es nöthig, nicht nur die Einrichtungen anderer Staaten, ſondern auch die Vorſchläge der competenteſten Schriftſteller über jenen wichtigen Gegenſtand zu Rathe zu ziehen, das Neueſte mit den ſchon erprobten Erfahrungen zu verbinden. Denn der Staat iſt unbezweifelt der glücklichſte, wo nicht blos die Rechtspflege als der höchſte, einzige Zweck deſſelben ange-

Digitized by Google

obſchon mehr auf das Specielle des beſondern Geſchäftsfaches beſchränkt, bei den *übrigen höhern* und *Mittel-Behörden* wünſchenswerth; nur bei den Verwaltungsſtellen, wo in Hinſicht ihres Geſchäftszweiges, für Bibliotheken am Orte durch Lehranſtalten ꝛc. geſorgt iſt, wird die eigne Bücherſammlung ſehr beſchränkt ſeyn können *). — Es bedarf aber auch ähnlicher Bibliotheken bei den *Aemtern* und anderer ausführenden *Unter-Behörden*, ſo wohl im Juſtiz-, als Adminiſtrationsfache, obwohl in weit minderer Reichhaltigkeit **). Von noch ſo anſehn-

---

ſehen wird, — die ſchon erfolgtes Unrecht und Unglück ſelten wieder gut machen kann, — ſondern wo mit gleichem Rechte auch die Wohlfahrtsförderung als Zweck der ſtaatsbürgerlichen Vereinigung aufgeſtellt wird; wo weniger ein Straf-, als ein Vorbauungs-, Abwendungs- und Belohnungs-Syſtem herrſcht, welches manches Unrecht zurückhält, und die Veranlaſſung zu ſolchem zeitig zu heben ſucht. Daher auch Nichtſparung des Aufwandes zur Berathung und anderer Begünſtigungen dieſes Syſtemis, eben ſo wenig als für Ausführung der ſtrafenden Gerechtigkeit.

*) So z. B. ſolche Bibl. für die Provinzial- und Kreisbehörden, die obern und Mittelbehörden für beſondere Verwaltungszweige, die Gerichtshöfe, Conſiſtorien, die oberſten Schul- und Medicinal-Behörden, die Steuer-, Bau-, Forſt- ꝛc. Directionen; jedoch im beſchränktern Maasſtabe, wofern es im Orte oder in deſſen Nähe ſchon in Hinſicht ihres Fachs (Forſt-, Bau-, polytechniſche, Medicinal- u. ähnl.) Bildungsanſtalten mit reichen Bibliotheken und Sammlungen giebt, welche Erforderliches zugleich darbieten, oder vielleicht eine Landes-, Provinzial- oder Univerſitäts-Bibl. mit ſo reichlichen Fond, um auch derartige neue Schriften der ſpeciellen practiſchen Geſchäftsfächer genügend anſchaffen zu können. Allein dennoch wird es für jene Behörden einer kleinen Bibl. mit den Schriften bedürfen, welche öfters bei der Hand ſeyn müſſen.

**) Iſt bei den Unter-Behörden auch meiſt nach erhaltenen Anordnungen zu handeln, und bewegen ſich dieſelben daher in einem ſehr beſchränkten Kreiſe, ſo genügt dennoch nicht immer der Buchſtabe, ſondern es bedarf des nähern Eingehens auf den Geiſt der Geſetze. Dieſe ſind überhaupt ſelten ſo ſpeciell zu erlaſſen, daß nicht den ausübenden Beamten noch manche Freiheit der Anwendung derſelben verbliebe; es giebt dabei oft unerläßliche Rückſicht auf Localität und andere Verhältniſſe wornach Manches zu modificiren iſt. Iſt der Beamte mit dem Gegenſtande nicht auch wiſſenſchaftlich vertraut, ſo wird dann oft nur eine unheilvolle pedantiſche Wortbefolgung ſtattfinden. In vielen Verhältniſſen iſt es inſofern unerläßlich, mit dem erprobten Neuern in juriſtiſch-polizeilichen, wie ſtaats- und kameralwiſſenſchaftlichen Werken genügend vertraut zu ſeyn, als bei der Amtsausübung kein ſpecielles Geſetz zur Seite ſteht, ſondern nur allgemeine Beſtimmungen überhaupt ertheilt wurden und werden konnten. Dadurch, daß auch den niedern, ausführenden Behörden ſolche Sammlungen zum ſteten wiſſenſchaftlichen Fortbilden im Berufsfach gewährt werden, iſt noch der Vortheil für den Staat zu erlangen, dann deſto zahlreichere, zur Aufrückung in höhere Stellen geeignete Beamte ſich zu erziehen, welche, neben der ſo unerläßlichen practiſchen Erfahrung, zugleich auch fortgeſchrittene theoretiſche Ausbildung beſitzen. Wird bei den Anordnungen der höhern Behörden nicht allein das theoretiſche und allgemeine, ſondern auch das aus Erfahrung gekannte practiſche Verhältniß in das Auge gefaßt, ſo werden jene ſich um ſo mehr der practiſchen Ausführbarkeit erfreuen, deren Mangel die Ausübung der Geſetze ſo oft erſchwert.

Dabei iſt noch des Vortheils zu gedenken, daß zahlreichere Beamte, fortgegangen mit der neueſten Wiſſenſchaft, auch aus dem Schatze ihrer practi-

Digitized by Google

lichen öffentlichen Bibl. des Orts kann ſelten auf alle Fächer der Staatsverwaltung genügende Rückſicht genommen werden; auch gilt es bei jenen Behörden-Bibl. zumal Schriften, welche zum Nachſchlagen öfters bei der Hand ſeyn müſſen, nicht jedesmal erſt aus einer entfernten Bibl. entlehnt werden können. In Hinſicht der Anſchaffung ſolcher werden die höhern Behörden zugleich die niedern auf geprüfte gute Schriften hinzuweiſen und ſonſt zu einer vorſichtigen Auswahl derſelben beizutragen haben.

Was die Koſten der Anſchaffung dieſer Schriften für die Bibl. der höhern, wie niedern Behörden betrifft, ſo ſind ſie wohl nur von dem zu tragen, welcher den Vortheil der dadurch günſtiger erfolgenden Verwaltung erlangt, nämlich — vom Staate. Wenn auch jeder für Fortſtudium beeiferte Beamte — und ſolche ſollte es nur geben — für die nöthigen kleinern, billigern Handbücher ſeines Fachs ſelbſt ſorgen wird, wenigſtens ſorgen ſollte, ſo iſt dagegen die Anſchaffung größerer Hauptwerke, wie ſpecieller, monographiſcher, über einzelne Geſchäftsgegenſtände von ihm nicht zu verlangen. In dieſen bücherreichen Zeiten iſt die Beſoldung meiſt eben ſo wenig zur Bücher-Anſchaffung, als zur Anſammlung eines Vermögens bemeſſen *). Außerdem ſprechen noch manche andere Verhältniſſe für Uebertragung jenes Aufwandes aus öffentlichen (Staats-, Provinzial- ꝛc.) Caſſen **).

ſchen Erfahrungen das Ausgewählteſte deſto eher zu veröffentlichen geeignet ſeyn werden, wodurch manche treffliche Belehrung zu Tage gefördert werden wird, — wie denn die verbleibende freie Muße wohl nicht beſſer als darauf zu verwenden ſeyn möchte.

*) Daher ſagt auch Mohl (in ſeiner Polizei-Wiſſenſchaft I. S. 507) „Bei der gewöhnlich mäßigen, oft auch nach frühern Jahrhunderten abgemeſſenen, geringen Beſoldung der Beamten kann, der Erfahrung gemäß, nur ſehr ſelten auf wiſſenſchaftliche Fortbildung derſelben gerechnet werden, während ſie gerade hier ſo höchſt wünſchenswerth wäre, da ſonſt neue Ideen und Verbeſſerungsvorſchläge immer erſt mit der nächſten, auf den Schulen damit bekannt werdenden, Generationen von Beamten in Umlauf und Anwendung kommen. Ein einziges Buch in einer amtlichen Bibliothek kann für die Unterthanen reichlichere Früchte tragen, als große am unrechten Orte aufgeſtellte Sammlungen. Keine Erſparniß iſt daher ſchädlicher, als die der geringen Summen, mit welchen dieſe Art von Bibliotheken im nothdürftigen Stande erhalten werden können.“ — Es verſteht ſich, daß von Staatsbeamten im engern Sinne die Rede iſt, nicht in gleicher Abſicht von den niedern Staatsdienern, den ſogenannten Officianten, obſchon auch von dieſen eine immer höhere Bildung und fortſchreitende genauere Einſicht in ihren Wirkungskreis verlangt werden muß.

**) Die Anſchaffung einer vollſtändigen, für ihre Stellung genügenden Bibliothek iſt bei den Beamten um ſo weniger zu verlangen, als ſie, wenigſtens in manchen Ländern, öfters aus einer Provinz, und aus einer Branche in die andere verſetzt werden, wo dann immer neues Fortſtudium nöthig und auch dem Bemittelteren es unmöglich wird, den Aufwand zu decken. Es giebt

Digitized by Google

Wo der Regent nicht allein darüber zu beſtimmen hat, ſo iſt von den zur Abgabenbewilligung gewählten Volksvertretern wohl auch zu erwarten, daß ſie, wie ſchon erwähnt, nicht da ſparen werden, wo es dem Vortheile des Ganzen gilt. Denn deſſen Wohl wird dann um ſo eher gedeihen, wenn die Beamten — eben ſo intelligente, als rechtliche Männer, — auch mit der Zeit fortgehend, auf Alles, ſelbſt in entfernteren Gegenden gebräuchliche Gute Acht haben, um daſſelbe in das Vaterland verpflanzen zu können. — Noch iſt zu gedenken, daß ſolche Bibl. nicht allein zum Fortgehen der Beamten, ſondern auch zugleich zur Belehrung für die ſich dazu erſt ausbildenden jungen Männer zu benutzen ſind, durch deren fortſchreitende Bildung dem Staate hoher Vortheil erwächſt; denn ſie ſind es, welchen deſſen Leitung, und ſo mit auch deſſen Wohl und Glück, ſpäter anvertraut wird *).

2) Raths=Bibliotheken im eigentlichen Sinne des Worts, nämlich für die Stadträthe und zugleich zur Mitbenutzung der übrigen ſtädtiſchen Behörden wie der Commun=Vertreter und zwar die juriſtiſch=polizeilichen, wie die kameraliſtiſchen Fächer betreffend **).

---

dann neue Rückſicht auf Provinzial= und Local=Verhältniſſe, auf früher nicht näher kennen gelernte Zweige des Fachs ꝛc. über die der Neu=Eintretende ſich ſtets auch neue Schriften anzuſchaffen hätte. — Bei Behörden, welche z. B. jährlich einige Tauſende koſten, kann die Verſchreibung von 20, 30 ꝛc. Thalern jährlich für ſolche Bibl.=Vermehrung nicht als ein das Staatsvermögen zur Ungebühr belaſtender Gegenſtand gelten, der, wie erwähnt, dafür reichlich gewinnt, — und ſo im Verhältniß größern Wirkungskreiſes der Behörden auch noch höhere Summen.

Im Königreiche Preußen ꝛc. iſt die Anlegung von Bibl. für die Gerichtsbehörden angeordnet; in manchen Staaten findet dieß nur ungenügend in Bezug auf Geſetz= oder auf periodiſche Blätter mit polizeilichen Nachrichten ſtatt. Was dagegen die Theilnahme an Leſezirkeln in Hinſicht der Zeitſchriften über das Geſchäftsfach betrifft, wo eine einmalige verſtändige Lectüre genügt, ſo werden dieſe ſchon einen nöthigen Geldaufwand für jeden Beamten erfordern, (wovon hernach).

*) Kann eine genügende Bücheranſchaffung für das Berufsfach bei den angeſtellten Beamten nicht erwartet werden, da die meiſt ſehr beſchränkten Gehalte — bei nicht von Zeit zu Zeit eben ſo erfolgter Erhöhung derſelben, als die Nahrungsmittel und andere Lebensbedürfniſſe im Preiſe ſteigen — ſo oft kaum zu den dringend Nöthigſten ausreichen; um ſo weniger werden unbezahlte Aſſeſſoren, Referendaren, Auſcultatoren, Acceſſiſten, Famuli ꝛc. an jene denken können. Dennoch iſt eifriges Fortſtudium, als Fortſetzung des akademiſchen ꝛc. Unterrichts ihnen anbefohlen, und es wird darauf bei den ſpätern Anſtellungsprüfungen meiſtens geſehen; — hier nicht des Nebenvortheils zu gedenken, daß jene jungen Männer dadurch zugleich dringende Veranlaſſung erhalten, nützliche Schriften in die Hände zu nehmen und überhäufter belletriſt. und journaliſtiſcher Lectüre entzogen zu werden, welche im jugendlichen Alter nicht ſelten auf falſchen Pfad führt.

**) Deren Anlegung und fortgehende Vermehrung erſcheint nicht minder unerläßlich, und insbeſondere ſollte dabei das Fach der ſchon erwähnten

Digitized by Google

Verſtändige Gemeinde-Vertreter werden einſehen, daß der Aufwand dafür reichliche Zinſen zu tragen vermag. Sie werden dann, eine nachtheilige Sparſamkeit vermeidend, das Erforderliche dazu gewähren, da es das Wohl der Commun gilt, und ſich dadurch den Dank ihrer einſichtsvollern Mitbürger erwerben; der beſchränkten Köpfe Anſicht und der ſelbſtſüchtigen Gemüther Mißbilligung, kann dabei nicht in Betracht kommen *).

Wohlfahrtspflege reichlich bedacht ſeyn, da eben deren eifrige und vielſeitige Ausführung es iſt, welche Bildung, Sittlichkeit und Wohlſtand der Communen in hohem Grade zu fördern vermag. Wie viel Gutes läßt ſich nicht in ſtädtiſchen Gemeinden bewirken, wenn man z. B. bedacht iſt, eine verbeſſerte Armenpflege einzuleiten, nach neueſter Erfahrung mit Umſicht, Eifer und Menſchenfreundlichkeit; eben ſo durch ſtete Vervollkommnung des Schulweſens, Errichtung von Kleinkinder-Bewahranſtalten, Arbeits- und Sonntagsſchulen, durch Sparcaſſen und ähnl. Anſtalten; durch gewerbliche, Wohlſtand und höhere Bürgerbildung begünſtigende Anordnungen und Anſtalten, durch Sorge für Rettung aus Feuer- und Waſſer- wie and. Gefahr, vom Lebendigbegraben ꝛc., mittelſt Anſchaffung erprobter neuer Apparate und getroffener Einrichtungen, ſo auch gegen ſchädlichen Nahrungsmittelverkauf; durch beſſere Baulichkeits-Vorſorge, wie Anlegung von Pflanzungen und andere zahlreiche, hier nicht näher zu gedenkende Verhältniſſe. Die Routine und Schlendrians-Betreibung reicht dabei nicht aus; das meiſte iſt in neuern Zeiten, wenn nicht erſt zur Sprache gebracht, doch ſehr vervollkommnet und nur aus den neueſten allgem. Schriften über die Wohlfahrtspolizei, National-Oekonomie ꝛc. oder beſonderen über einzelne Anſtalten jener Art zu erſehen. Bei deren öftern Durchſicht wird man auf manche glückliche Ideen gelangen, zu manchem wohlthätigen Wirken angeregt werden, welches ohne jene unterbleiben würde, weil man meiſt nicht allein darauf verfallen möchte. Eben bei den Gegenſtänden jener Doctrinen iſt, wie ſchon oben bemerkt, das Vorherdenken, das Veranſtalten von Vorkehrungen ꝛc. ganz beſonders erforderlich, wobei zumal die öftere Lectüre ſyſtemat. Schriften anzuempfehlen iſt, welche alles Erforderliche aufzählen, um allem Unheile in Hinſicht des Gemeinde-Lebens vorzubeugen, Wohlſtand, Bildung und Sittlichkeit möglichſt immer weiter verbreiten zu helfen, — bei welchen Allem nicht zu warten iſt, bis der Gegenſtand erſt von Andern in Antrag gebracht, oder vom ſchon erfolgten Nachtheile erſt zur dringenden Beachtung deſſelben genöthigt wird. Bereits hat der Verf. H. I. S. 51 darauf hingewieſen und zugleich bemerkt, wo in ſeinen anderen Schriften darüber näher geſprochen und desfalſigen Bücher-Angabe bemerkt iſt. Allerdings eignen ſich zahlreiche Schrr. dieſer Art für Stadt-Bibl. nach dem mitgetheilten Plane, und werden daher nicht ſo wohl in der Raths-, als in der Stadt-Bibl. aufzuſtellen ſeyn, damit bildungsbeeiferte Bürger ſie ebenfalls benutzen und dadurch zur Mitwirkung für allgem. Wohlfahrtszwecke angeregt werden können. Durch raſtloſe Fürſorge aber für letztere vermögen Beamte und Gemeinde-Vertreter, wie wackere, für Gemeinnützigkeit beſeelte Männer des Orts, ſich die Bürgerkrone am würdigſten zu erringen.

*) „Mit Sehnſucht, — heißt es in der Kameraliſtiſchen Zeitung für Preußen (1836. N. 49. S. 778. Juni) — blickt man nach einer ſolchen Bibliothek, ohne ſie zu finden. Die Sparſamkeit der Vertreter der Commun ſteht hier wie ein Engel mit flammendem Schwerte vor dem Paradieſe literariſcher Fortbildung. Die ganze Bibliothek beſteht — aus der Geſetzſammlung und den Amtsblättern, welche bekanntlich zwangsweiſe gehalten werden müſſen. Außer ihnen ſind nicht einmal diejenigen literariſchen Hülfsmittel zu finden, welche zur nähern Kenntniß der Geſetze und um in den Geiſt derſelben einzudringen, erforderlich ſind. Der Magiſtratsbeamte und der Stadt-

Digitized by Google

Noch können hierher ebenfalls 3) die Militair-Bibliotheken gerechnet werden, und zwar die Regiments- oder Brigade-Bibl. für die Officiere *); ſo auch 4) die Kreis-Phyſikats-, 5) die Ephoral- und 6) Schul-Inſpections-Bibliotheken, wofern der Staat ihnen irgend einigen Zuſchuß an Geld oder Schriften gewährt **). Wenn aber die Theilnehmer die Koſten

---

verordnete beſſerer Art, der ſeine Pflicht mit Vorliebe erfüllen will, vermißt alſo, wenn er ſich nicht des Nothwendigſten beraubt, um hin und wieder ein unentbehrliches Buch aus eigner Taſche anzuſchaffen, jedes Mittel zur Erreichung ſeines Zweckes und zu eigner perſönlicher Fortbildung. Die nächſte Folge iſt, daß die geſetzlichen und Verwaltungs-Vorſchriften ſchlecht befolgt werden und mehr oder weniger alle Theile des öffentlichen Weſens ſich über den Schlendrian nicht hinaus erheben können. Wie ſoll aber gar eine nützliche fremde Idee Eingang finden und verbreitet werden? — Ob die Vertreter der Communen Recht haben, gerade in dieſem Zweige des Stadthaushalts kein Opfer bringen zu wollen? — Ich glaube nicht. Warum findet der Bürger in großen Städten tauſend Mittel und Wege ſeine Exiſtenz zu ſichern und durch einträgliche Spekulationen ſich aufzuhelfen? — Weil ihm, abgeſehen von öffentlichen Inſtituten, in denen ein vorwärtsſtrebender Geiſt Belehrung finden kann, eine Menge literariſcher Hülfsmittel zu Gebote ſtehen, aus denen er etwas lernen und ſich fremde Ideen zu Nutze machen kann. Er ſpinnt dieſe Idee weiter aus oder wird zum eignen Nachdenken über Etwas angeregt, und oft erſieht er eine Gelegenheit, mit wenigen Mitteln ein vortheilhaftes, auf die Bedürfniſſe der Zeit berechnetes Geſchäft zu machen. Alle dieſe Gelegenheiten gehen dem Bürger der kleinen Stadt verloren, weil die Stadtverordneten zu engherzig ſind, Etwas für das allgemeine Beſte zu thun. Der Jahrhunderte lang hergebrachte Schlendrian erbt fort und die kleinen Städte verarmen immer mehr, weil kein Mittel zur Anregung nützlicher Ideen vorhanden iſt. Eine zweckmäßig ausgewählte Schrift würde dagegen den betriebſamen Bürger oft auf einen Gedanken bringen, deſſen Ausführung arme Leute beſchäftigen und den Wohlſtand des Ortes befördern könnte."

*) Militair-Bibliotheken für die Officiere (auch wohl die gebildetern, ausgezeichneten Unterofficiere) ganzer Regimenter oder Brigaden, von welchen in jetziger Zeit eine weit höhere Geiſtesbildung und Fortgehung mit den neueſten Erfahrungen im Kriegsweſen erfordert wird. Da die nicht bedeutende Beſoldung bei dem Subalternen-Officiere nicht zum Bücherkauf das Erforderliche anwenden läßt, ſo ſollte auch der Staat für jene Bibliotheken, wenigſtens mit eben dem Rechte beſorgt ſeyn, wie man für die leibliche Nahrung einen Zuſchuß zu dem Mittagstiſche ganzer Officier-Corps in manchem Staate zu gewähren pflegt. Sie beſtehen aus Schrr. über die militair. Wiſſenſch. und deren Hülfsdoctrinen, wozu auch die neuere Geſchichte und Geogr. zu rechnen; doch wird man allgemein bildende Schrr., Biograph. auch von ſehr ausgezeichneten Nicht-Militairs Reiſebeſchreibungen, lebensphiloſ. Werke ꝛc., nicht ſtreng ausſchließen. — Die Regiments- und Bataillons-Bibl. für die Unter-Offic. und Gemeine ſind §. 25. aufgeführt.

**) Denn es ſind gleiche Hülfsmittel zur Fortbildung der Staats-Aerzte, der Geiſtlichen und Schullehrer wünſchenswerth, wenigſtens da, wo nicht ſchon durch Vereins-Bibl. für das Geſchäftsfach oder durch Staats- und Stadt-Bibliotheken des Orts darauf Rückſicht genommen wird. Es könnten dann beſondere Sanitäts-Bibliotheken der Kreis-Phyſikate gebildet werden, zugleich den, dem Phyſikus untergebenen Aerzten und Wundärzten zur Fortbildung dienend; ſo giebt es z. B. an manchen Orten mediciniſch-chirurgiſche Hospital-Bibliotheken, zumal für das daſelbſt angeſtellte ärztliche Perſonale. Ephoral- oder Decanat-Bibliotheken, unter den

allein tragen und ſich zumal freiwillig dazu verbinden, ſo ſind ſie mit mehr Recht zu den *Vereins*=Bibliotheken (vergl. §. 25.) zu rechnen. Immer aber ſollte der Staat ſie möglichſt begünſtigen, da ſie ebenfalls für Benutzer beſtimmt ſind, welche mehr oder weniger in einem, mit den Staatsbeamten ähnlichen Verhältniſſe öffentlicher Dienſtleiſtung ſtehen. Uebrigens wird man die Schriften der unter 4—6 erwähnten auch mit Stadt= oder Kreis=Bibliotheken vereinigen können.

§. 23. Bibliotheken der Bildungs=Anſtalten; (Schul= und akademiſche Bibliotheken).

Die Jugendbildung iſt, — wenigſtens zum großen Theile — nichts Anderes, als die Anleitung zur Selbſtbildung; bloßes Gedächtnißwerk und gleichſam geiſtiges Abrichten genügt nicht; die Jugend muß vielmehr, mittelſt der ihr angeeigneten Kenntniſſe und Fertigkeiten, zur Selbſterziehung und Selbſtbildung, möglichſt angeleitet werden. Die hauptſächlichſten Mittel zur letztern ſind eigne Selbſt= und Weltbeobachtung; wie Benutzung der geſchilderten Erfahrungen und Beobachtungen Anderer in den Büchern. Zu dieſer Lectüre=Benutzung genügt zum Theil das Entleihen, da bei vielen Schriften das einmalige Leſen ausreicht, und muß oft genügen, weil nur wenige, und zwar ſehr begüterte junge Leute im Stande ſeyn möchten, ſich alles Benöthigte zu eigen anzuſchaffen *). Wofern daher nicht vielleicht am Orte

Superintendenten oder geiſtlichen Bezirks=Inſpectoren ſtehend, könnten die dieſen untergebenen Geiſtlichen — und vielleicht, bei gleicher Rückſicht auf das Schulweſen, zugleich auch die Lehrer eines Bezirks beſondere *Schul*=Inſpections=Bibl., in Hinſicht ihrer Fächer mit ausgewählten Schriften verſehen. Sie werden zumal ihre Vermehrung durch Aufſtellung der in Leſezirkeln benutzten Bücher erlangen. Wo ſie nicht beſtehen, ſollten Provinzial= oder Kreis= und Stadt=Bibliotheken ihre Stelle vertreten, welche wenigſtens für, nicht im Staatsdienſte angeſtellte Juriſten und Kameraliſten in Hinſicht der Fortbildung am geeignetſten erſcheinen, wozu ihnen aber auch vielleicht ausnahmsweiſe die dringend benöthigten Bücher aus den Bibl. der Behörden gewährt werden. In Bezug auf die Ephoral=Bibliotheken ſey erwähnt: Scheffer, über Prediger=Vereine beſonders in Kur=Heſſen, und über theolog. Liter. als Wegweiſer für Prediger=Bibliotheken 1838. (1 Thlr.). Solche Bibliotheken durch *freie Vereine* gebildet, ſind §. 25. aufgeführt.

*) Von mehrern Wiſſenſchaften kann in den Schulen nur das Hauptſächlichſte gelehrt, das Ganze nur in Umriſſen mitgetheilt, in Hinſicht des Nähern muß auf ſpecielle Lectüre verwieſen werden; zumal iſt dieß in höhern Anſtalten der Fall, und ganz beſonders wird das eigne Studium auf der Akademie gefordert, zu welchem Allen die Bibl. der Anſtalten Gelegenheit darbieten müſſen. Es bedarf außerdem die Schulwiſſenſchaften nicht betreffender, nämlich unterhaltender Lectüre zur Gemüthserhebung und Erheiterung in nöthiger Abwechslung mit ernſten Studien. Wenn dieſe Bibl. auch zumal

Digitized by Google

beſtehende Stadt- oder andere Bibl. dieſen Bedarf gewähren, ſo werden beſondere Schul-, Gymnaſial-, oder akadem. Bibl. dringend erforderlich, und zwar in der Regel bei allen höhern und auch niedern Lehranſtalten *). Zugleich wird bei den höhern auch auf die, für die Lehrer benöthigten koſtſpieligern Werke Rückſicht zu nehmen ſeyn, deren eigne Anſchaffung von jenen, wegen meiſt geringen Gehalten und ſtetem umfaſſenden Fortſtudium, wenig oder nicht zu verlangen iſt. Die Unterhaltungskoſten werden meiſt dem Schulfond zur Laſt fallen **).

---

die minderbemittelte Jugend begünſtigen müſſen, ſo doch auch die begüterte, da es dieſer ebenfalls immer weniger möglich wird, ſich alles Leſenswerthe ſelbſt anzuſchaffen, und bei vielen Schrr. das Entleihen zum einmaligen Leſen genügt.

*) Sie theilen ſich in:

I. Anſtalten, zur allgemeinen (zur reinmenſchlichen, oder Humanitäts-) Bildung niedern und höheren Grades führend, und zwar a) niedere oder Volksſchulen, zur Erlangung der Jedem im Volke mindeſtens erforderlichen Kenntniſſe und Fertigkeiten, mit populärem Vortrage, und zumal auf Religion und deutſche Sprache baſirt; als Mittel allgem. Volksbildung. b) Mittelſchulen, wiſſenſchaftl. Bildungsſchulen, zur Erlangung höherer Bildung, als die Volksſchule gewährt, und zwar α) mit klaſſiſch-philologiſcher Haupt-Grundlage, (die Gymnaſien und Progymnaſien); β) mit realiſtiſcher Grundlage, nämlich außer Moral und Religion, zumal auf Natur- und mathemat. Wiſſenſch., (nebſt neuerer Geſchichts- und Sprachkunde, Kunſtfertigkeiten ꝛc.) baſirt, (die mittlern und höhern Bürger- und Realſchulen, Real-Gymnaſien ꝛc.; die höhern Töchterſchulen); ſämmtlich als Mittel höherer, (wiſſenſchaftlicher) Bürgerbildung; c) Hochſchulen (hier nur den philoſophiſchen Fakultäten, den höhern (bayerſch. ꝛc.) Lyceen ꝛc.) geltend, zur Erlangung der höchſten allgem., zumal philoſophiſchen Bildung, zur philoſ. Gelehrten-Bildung im engern Sinne.

II. Anſtalten zur Berufsbildung, zur Erlangung der für das beſondere Geſchäftsfach erforderlichen Kenntniſſe u. Fertigkeiten: a) mit klaſſiſch-philolog. Grundlage, die akadem. Fach- (theol., juriſt. ꝛc.) Fakultäten, die akadem. geiſtlichen, Lehrer- ꝛc. Seminarien ꝛc.; b) mit realiſt. Grundlage, die Volkslehrer-Seminare, die chirurg., Kunſt-, Militair- ꝛc. Akademien, die polytechniſchen, Landwirthſchafts-, Bau-, Handels-, Schifffahrts- und andere Gewerbsſchulen, die gymnaſt. Lehrer-, Veterinair-Inſtitute, und ähnl. mehr.

III. Anſtalten zur Nach- und Fortbildung, (mit Unterricht nur am Sonntage und in manchen einzelnen, zumal abendlichen Werktagsſtunden, für die ſchon aus Schulen entlaſſene Jugend, die Sonntags- und and. fortbild. Schulen, und zwar 1) allgemeine, 2) gewerbliche (für junge Landleute, Handels-, Fabrik- und Handwerks-Gehülfen und Lehrlinge ꝛc.). Endlich:

IV. Erziehung und Unterricht, zum Theil auch Arbeits-Unterweiſung verbindende Anſtalten; (Erziehungs-Anſtalten, Induſtrie-, Beſſerungs- ꝛc. Schulen, — deren Bücherſammlungen meiſt den der Volksſchulen gleichen); wie dieſes Schulſyſtem näher in Jug.-Bild. IV. und in Hinſicht der Real- und gewerblichen Schulen ausführlich Bauſt. I. u. II. geſchildert iſt, worauf verwieſen wird, — da es näherer Aufzählung derſelben hierbei nicht bedarf.

**) Der Gehalt der meiſten Lehrer reicht ſelten zum anſtändigen, (ſtandesgemäßen) Auskommen hin; bei vielen, (zumal bei niedern Anſtalten) iſt derſelbe oft ſo gering, daß ſelbſt kaum das Nothdürftigſte für Haus und Familie davon beſtritten werden kann; faſt alle aber ſind fixirt und genügen daher fortwährend bei den in der Regel ſteigenden Lebensmittel-Preiſen immer

Digitized by Google

1) **Univerſitäts-Bibliotheken.** Da dieſe bereits beſtehen, oder durch am Orte befindliche Bibliotheken andern Zwecks zugleich erſetzt werden, und es übrigens competentere Sprecher dafür giebt, ſo kann der Verf. ein näheres Eingehen in ihr Verhältniß ebenſo unterlaſſen, als es ſchon bei den Landes-Bibl. der Fall war; nur der Wunſch ſey geäußert, daß, um alle Wiſſenſchaftsfächer gleichmäßig berückſichtigen zu können, Seiten des Staats auch genügender Zuſchuß gewährt werden möchte *). Und dieß nicht allein in Hinſicht der Bibliothek, ſon-

weniger, ſo daß eine koſtſpielige Bücheranſchaffung von ihnen nicht zu verlangen iſt. Von Gewerbtreibenden, welche über ſolche Gehalte, Bibliothek-Unterhaltungen ꝛc. mit zu ſprechen haben, iſt zwar ſchon oft geäußert worden, daß ja doch der Gewerbtreibende auch ſein Handwerkszeug ſelbſt unterhalten müſſe; allein es iſt nur eine zu große Verſchiedenheit zwiſchen deſſen beliebig zu beſtimmenden Producten-Preiſen und dem fixirten Lehrergehalte, zwiſchen vielleicht einmal nur angeſchafften und jährlich geſchärften oder ſonſt ausgebeſſerten Werkzeugen und der, für den Lehrer benöthigten koſtſpieligen, oft jährlich ſich erneuernden Literatur und anderer ähnlicher Verhältniſſe.

Bei dem Etat der Anſtalten muß zugleich auch die Unterhaltung und Vermehrung der Lehrmittel, (Bibl. und andere Samml.) mit in Anſchlag kommen. Es kann wahrlich nicht als ein unerſchwinglicher Zuſchuß betrachtet werden, wenn je 1000 Thaler des jährlichen Geſammtaufwandes für eine Bildungs-Anſtalt z. B. 10—20 Thaler für jene ſo nöthigen Attribute derſelben gerechnet werden, und es wird gleich ſeyn, ob z. B. dann 2000 oder 2020—2040 Thaler zu gewähren ſind, und ſo in ungefähr fortſchreitender Progreſſion. Außerdem wird durch Geſchenke von Gönnern der betreffenden Anſtalten, wie von abgehenden oder längſt ſchon abgegangenen, derſelben aber noch dankbar gedenkenden Schülern (zumal an von ihnen herausgegebenen Werken) vielleicht manche Bereicherung erlangt werden. In manchen Inſtituten iſt ein kleiner Beitrag Seiten der Schüler bei dem Ein- oder Austritte zu gewähren, obwohl dieſes im Ganzen unbedeutend ſeyn wird; dagegen aber werden die Zöglinge die nur für ſie allein beſtimmten Leſe-Bibliotheken völlig oder zum größern Theil zu erhalten haben, wie dieß weiterhin bemerkt iſt.

*) Fehlt es auch auf vielen Univerſitäten nicht an reichen Bücherſchätzen, ſo ſind ſie dennoch zum großen Theile frühern Jahrhunderten angehörig und es mangelt ſehr an neuerer Literatur; eben ſo wurden bisher meiſt nur die klaſſiſche Philologie, Literatur und Geſchichte und außerdem Philoſophie, Theologie und einige andere, ſchon in frühern Zeiten ausgebildete Wiſſenſchaften begünſtigt; weniger die ſpäter mehr bearbeiteten Natur- und mathematiſchen, wie die meiſt erſt neu geſchaffenen Staats- und Kameral-Wiſſenſchaften, nebſt neuerer Geſchichte und Sprachkunde, Aeſthetik ꝛc. Eine ſehr bekannte Erfahrung iſt es zwar, daß die Fächer der philoſophiſchen Fakultät, meiſt die allgemeinen Bildungswiſſenſchaften (nach der Claſſification H. I. I—VII.) betreffend, obwohl deren Studium den Fach- (oder ſogenannten Brod-) Wiſſenſchaften vorangehen ſollte, dennoch von vielen Studierenden nicht oder doch nicht genügend beachtet, vielmehr die letztern ſogleich und ausſchließlich betrieben werden, allein dennoch darf dieſerhalb eine mindere Rückſicht auf ſie bei der Bücherauswahl nicht erfolgen. Beſonders wird dabei die allgemeine Hodegetik, wie die Encyklopädie und Methodologie der ſpeciellen Wiſſenſchaften zu beachten ſeyn, weil durch deren Lectüre zu einem geordneten Univerſitätsbeſuche, zum rechten, auf Geiſtes-, wie Charakter-Bildung Rückſicht nehmenden Leben geleitet wird, — worauf aber auch von den Gymnaſial-Abiturienten ſchon im Voraus zu achten iſt.

Digitized by Google

dern auch der Vervollſtändigung anderer akademiſchen Sammlungen; manche Wiſſenſchaften bedürfen unabweislich anſchaulicher Experimente, Vorzeigung von Kunſt- und Naturproducten ꝛc. ſoll die Belehrung tief eindringen, und rege Liebe für das Studium erweckt werden *). Die ſeit Jahrhunderten ſich des hohen Einfluſſes und der ehrenvollſten Anerkennung, ſelbſt des Auslandes, ſich erfreuenden deutſchen Univerſitäten verdienen, — neben möglichſter Begünſtigung auch der neuern realiſtiſchen Bildungsanſtalten — vor Allem eine genügende Unterſtützung, denn ſie ſind, als Träger der Wiſſenſchaften, ganz vorzüglich beſtimmt, die höhern, geiſtigen Intereſſen der Menſchheit zu fördern, und den künftigen Beamten, Geiſtlichen, Juriſten, Aerzten ꝛc. die nöthige Weihe zu gewähren, um als Leiter und Berather der Mindergebildeten, in Bezug auf alles Höhere des Menſchen,

---

*) Wie an jener neuern Literatur, ſo fehlte es früher den meiſten Univerſitäten an den nöthigen wiſſenſchaftlichen Sammlungen. Anatomiſche Kabinette laſſen ſich leicht erlangen, da die Profeſſoren des Fachs hauptſächlich dazu beitragen können; ſchwieriger iſt die Vervollſtändigung umfaſſender akademiſcher Naturalien-Sammlungen; noch weniger wurde bisher auf manchen Univerſitäten für phyſikaliſche, optiſche und aſtronomiſche Inſtrumenten-Samml. und für Ermöglichung von Experimenten gethan; technologiſche Kabinette ſind zum Theil noch eine unbekannte Größe; eben ſo ſind manche botaniſche Gärten noch ſehr dürftig ausgeſtattet. Antiquariſcher- und Kunſtſammlungen (wenn auch letztere in Copien, Abgüſſen ꝛc.), erfreuen ſich nur erſt wenige der — nicht in Reſidenz- und and. Hauptſtädten mit benutzbaren reichen Sammlungen befindlichen — Univerſitäten (z. B. wie Bonn, Göttingen ꝛc.); dennoch ſind ſie höchſt wünſchenswerth, da auch zur Bildung des Kunſtgeſchmacks den Studierenden Veranlaſſung zu geben iſt, welche letztere ſich nicht allein zu Theologen, Juriſten und Aerzten ausbilden, ſondern ſich auch zugleich zu Männern allſeitiger höherer Bildung erheben ſollen, wozu die Bekanntſchaft mit den allgemeinen Bildungswiſſenſchaften nicht allein, ſondern auch die mit der ſchönen Kunſt, wenigſtens im Allgemeinen, unerläßlich erſcheint. Doch iſt in neueſter Zeit Vieles für die Attribute der Univerſitäten geſchehen und manche derſelben erfreuen ſich in dieſer Hinſicht einer ſolchen Munificenz des Landesherrn und zum Theil auch ſtändiſcher Unterſtützung, daß ſie allen gerechten Anſprüchen Genüge zu leiſten vermögen. Muß doch auch die anſtändige Ausſtattung der Landes-Univerſitäten zugleich als eine Ehrenſache der Nation gelten; eine kümmerliche Exiſtenz derſelben würde auf die, welche die Fonds dazu zu gewähren haben, ein übles Licht werfen, den Mangel an Sinn für höhere Geiſtesbildung vermuthen laſſen. Die, in Bezug auf die frühere Zeit, als noch ſo reichlich geltenden Stiftungen und ſonſtige eigne Fonds derſelben, ſind jetzt nicht mehr ausreichend, um die ſteigenden Forderungen der immer höher ausgebildeten Wiſſenſchaften zu befriedigen. Möchten daher immer weniger Klagen dieſer Art gehört werden, wie z. B. vom Prof. Munke (Heidelb. Jahrb. 1834 Feb.): „In dem Gebiete der Phyſik, Chemie, praktiſchen Mechanik ꝛc. ſollen die Profeſſoren deutſcher Hochſchulen mit den Ausländern gleichen Schritt halten; ja ſie ſollen es ihnen an Entdeckungen zuvorthun, und dennoch haben ſie für die nöthigen Apparate meiſtens kaum ſo viel Groſchen, als jene Louisd'or zu verwenden."

Digitized by Google

ihre Pflicht zu erfüllen und muſtergebend in jeder Hinſicht voranzugehen *).

2) *Gymnaſial- und Lyceal-Bibliotheken*; überhaupt für die Anſtalten, bei welchen klaſſiſche Philologie (und Literatur) als die Hauptgrundlage des Studiums gilt. Dieſes Wiſſ.-Fach wird allerdings auch bei der Bibliothek das vorherrſchende ſeyn **). Soll aber nicht die traurigſte Einſeitigkeit und Beſchränktheit der jugendlichen Köpfe befördert werden, ſo muß — ebenſo wie man bereits die Natur- und andere realiſtiſche Wiſſenſchaften, nebſt den neuern Sprachen mit in den Gymnaſial-Studienkreis zieht — auch auf Schriften für dieſe Fächer genügend Rückſicht genommen werden ***); ebenſo wenig wird es an hodegetiſchen und encyklopädiſch-methodologiſchen Schrr. fehlen dürfen ****). Die Biblioth. iſt übrigens für Lehrer, wie für

*) In Hinſicht der Schriften, welche akadem. Bibl. gewöhnlich nicht oder nicht genügend darbieten, (Reiſen, Biograph. ꝛc.) werden gute Leihbibl. zu benutzen oder beſondere akademiſche Leſevereine einzurichten ſeyn. In dieſer Hinſicht verdient ein von Scheidler angerathner hodegetiſcher Leſeverein der Beachtung, (in ſeinem „Plan zu Vorträgen über Hodegetik" 1835, und ſeinen angekündigten Paräneſen).

**) Anleitung zur Bücherwahl geben z. B. Friedemann in ſeinem „Verzeichniß einer philolog. Handbibliothek." 2te Aufl. 1835, (eine 3te angek.), welcher darin ſagt: „Unbedenklich wage ich die Behauptung, daß keine Schulbibliothek auf Vollſtändigkeit Anſpruch machen darf, wenn ſie nicht alle die Schriften enthält, welche ich in dieſen Blättern den Schülern zu empfehlen, mich veranlaßt geſehen. In dieſer Hinſicht giebt es in Deutſchland in ſo manchen Orten gar viel unbefriedigte Wünſche." — Eine beſondere Abthl. werden die Schrr. über die klaſſ. Mythol. u. Alterthumskunde bilden, ſo z. B. Hoffmann's geſchätzte Alterthums-Wiſſ. 1835, Schaaf's Encyklopädie 4te Aufl. 1837, (ſo Eſchenburg's, 8te Aufl. noch vorgezogen wird), u. and. H. I. S. 94 angedeut. Schrr. (In Hinſicht and. Fächer wird man vielleicht auch die Jugd.-Bild. H. I—IV. wegen der Bücherauswahl zur Hand nehmen). Daß in ſolchen Liter.-Werken ſich Mängel finden, manche Leſer einzelne Bücher-Angaben vermiſſen, andere für überflüſſig halten werden, kann nicht verwundern, da die Anſichten darüber ſtets ſehr getheilt ſeyn möchten.

***) Dieſe Bibliotheken werden daher ſämmtliche Wiſſenſch.-Fächer der allgemeinen oder Humanitäts-Bildung I—VII. nach der H. I. mitgetheilten Claſſification umfaſſen, und dann 8) noch die Pädagogik und eine Abthl. 9) für die Berufsfächer in encyklopädiſcher Hinſicht, auch wohl mit Belehrung über Staats-, Rechts- wie Religionslehre ꝛc., in ſo fern ſie für jeden Gebildeten erforderlich, ſo wie Diätetik, (wenn dieſe nicht mit unter Lebensphiloſophie begriffen wird).

****) Eine beſondere Rückſicht verdient die allgemeine Encyklopädie und Methodologie der Wiſſenſchaften, (z. B. von Krug, Schaller ꝛc. (vergl. H. I. S. 40), ſo wie die ſpecielle theologiſche, juriſtiſche, mediziniſche, ſtaatswiſſenſchaftl. ꝛc., damit die jungen Leute ſich noch vor der Beſtimmung für ein Geſchäftsfach, mit deſſen Umfang, Erforderniſſen,. Studienart ꝛc. bekannt machen können. So ſollte die treffliche Schr. *Scheidler's* Grundlinien der Hodegetik oder Methodik des akad. Studiums und Lebens, 2te Aufl. 1839 (2 Thl.) jede gute Gelehrten-Schulbibl. ebenfalls beſitzen, für welche ſich auch ähnliche empfohlne Anleitungen zum akad. Studium u. Leben

Digitized by Google

die Schüler zu beſtimmen; meiſt beſteht für beide eine gemeinſchaftliche Bibl.; an manchen Orten, für beide getrennte, eine beſondere Lehrer- und eine Schüler-Bibl. *). Daß für ihre Unter-

eignen, z. B. Beck's Grundr. zu hodeg. Vorleſ. 1808; Brehm's Einleit. in die akad. Studien 1809: Schelling's Meth. des akad. Studium 2te Aufl. 1814; Kieſewetter's Lehrb. der Hodegetik 1811; Benecke's Einleit. in das akad. Studium 1826; Briefe über das ökonomiſche und wiſſ. Leben eines Studierenden 1828; Craſſelt's Winke für ſtudierende Jünglinge 1831; Rückert's Mittheil. an Studierende 1829; Heinze, was gehört dazu, die Univerſität zu beziehen 1831; und and. m.; über ſpecielle Gegenſtände z. B. Worte an Studierende, auf die Geſundheit zu achten, Grimma 1884 ꝛc. Allgemeine Betracht. enth. z. B. Fichte über das Weſen des Gelehrten 1806; Tittmann, über Beſtimmung des Gelehrten 1833 und ähnl. mehr; Wohlfarth, Weſen und Beſtimmung der Univerſität und Anwendung der Univerſitäts-Jahre 1834; die akademiſchen Reden von Jacob's, Delbrück ꝛc. — wogegen die Schrr. über verbeſſ. Einricht. der Univerſitäten weniger erforderlich ſind. Die Encyklopädie, Methodologie und Literatur der Wiſſenſchaften iſt überhaupt ein wichtiges, nur zu oft vernachläſſigtes Studium eines künftigen Gelehrten, welches, wie bereits erwähnt, ſchon von Abiturienten der Gelehrten-Schulen in deren letztern Schuljahre beachtet, nicht bis zur Univerſität verſchoben werden ſollte, um ſogleich vom Anfange an, auf dieſer ſich einem ächt-akadem. Leben zu widmen, in deſſen Folge hodegetiſche und and. nöthige Vorträge der philoſophiſchen Fakultät — bevor das Fach-Studium begonnen wird — zu hören, auch wenn es nicht geſetzlich angeordnet iſt, noch bei akadem. Prüfungen darnach ſtreng gefragt werden ſollte. Zu jener Lectüre gehören auch die Schrr. H. I. 42, über die rechte Art der Bücherbenutzung ꝛc. von Joh. v. Müller, Meiners. Beer ꝛc., wozu Joh. v. Müller, Plan im Leſen und Leben von Morgenſtern 1808; (über welchen Gegenſtand auch Jug.-Bild. III. 68 u. 150 verglichen werden könnte); Fritz, über die zum Gelehrten erford. Eigenſchaften 1833; Frint, über Standeswahl 1833, (nach kathol. Anſicht bei den Theologen) und ähnl. mehr. Ganz beſonders muß auf Friedemann's Paräneſen, 5 B. bis jetzt, 1839, als eine allgemein gerühmte Schr. dieſer Art, hingewieſen werden, da ſie die geiſt- und gemüthreichſten Abhandlungen der berühmteſten Gelehrten über die wiſſenſchaftliche Bildung enthalten, und ſchwerlich eine zweckmäßigere, junge Studierende ermuthigende u. für ihren hohen Beruf begeiſternde Lectüre anzurathen ſeyn möchte. (Eine ähnl. betit. Schr. hat Scheidler angekündigt). Für Gymnaſiaſten iſt beſonders beſtimmt: Wiß, Melanchthon oder Encyklopädie der Gymnaſial-Studien 1838, und deſſen Prodicus oder Hodeg. für Gymnaſien 1836; Greverus Rathgeber für wißbegierige Jünglinge oder Anleitung für Gymn.-Schüler 1834 (auch für deren Eltern zur Anregung ꝛc. zu benutzen); Schöler's Protrepticon, zur Würdigung der Gymnaſial-Studien 1823; Trede, der Schule Mitgabe für das akadem. Leben 1823; Alberti das Leben auf Schulen, oder Anweiſung für ſtudierende Jünglinge zur zweckmäßigen Benutzung der Schuljahre in Briefen ꝛc. 1839 und ähnliche mehr; ſo auch die Schulreden von Sintenis 1817; Lehmann 1830; Klare 1829; Schulze 1830 ꝛc. — ohne hier der ebenfalls erforderlichen religiöſen Reden von Niemeyer, Friedemann ꝛc. zu gedenken.

*) Fände eine ſolche Trennung ſtatt, ſo würden immer auch die gereiftern Schüler die Lehrer-Bibl. mit benutzen können, da ſie ebenfalls zum Theil für jene geeignete Schrr. enthalten. Während die Schüler-Bibl. jene ſchon erwähnten encyklop. und methodol. Schrr., ſo wie ſolche über die zu betreib. Schulwiſſ. zum weitern Nachleſen und eben ſo Reiſen, biograph. und ausgewählte belletriſtiſche Schrr. enthalten, werden die Lehrer-Bibl. zumal gründliche tiefe Forſchungen zur Vorbereitung für den Unterricht, bändereiche Lehrbücher zumal mit Kupfern ꝛc. beſitzen, welche nicht zur Privat-Anſchaffung Seiten der Lehrer geeignet ſind. Beſonders wird auf Natur-

Digitized by Google

haltung der Schulfond hauptſächlich ſorgen ſollte, iſt ſchon erwähnt. Noch wird es vielleicht eine beſondere Leſe-Bibl. für die Schüler geben, indem für beſtimmte Beiträge derſelben zumal unterhaltende Schriften für ſie, unter Aufſicht eines Lehrers angeſchafft, und zugleich mit in der allgem. Schul-Bibl. oder als beſondere Schüler-Leſe-Bibliothek getrennt aufgeſtellt werden *).

---

kunde in allen ihren Abtheilungen, neuere Geſchichte und andere Gegenſtände zu ſehen ſeyn, in welche die Lehrer bei dem frühern Gymnaſial-Beſuch vielleicht nicht genügend eingeweiht wurden, und die, auf der Univerſität zu hören und beſonders durch Anſchauung von Experimenten, Sammlungen ꝛc. näher kennen zu lernen, ſie vielleicht durch das philologiſch-theolog. Studium und ſonſt beſchränkte Zeit- oder ökonom. Verhältniſſe verhindert wurden. Eben ſo auch die neueſte Literatur der Pädagogik; tauſende von kritiſchen Ausgaben der Claſſiker können jene nicht erſetzen, da auch der Gymnaſial-Lehrer vor Allem Pädagog ſeyn muß, und dann erſt Philolog, Theolog, Hiſtoriker ꝛc. Für die Lehrer bedarf es ferner der Schrr. über Weſen und Verhältniß der Gelehrtenſchulen; ſo z. B. auch Baumgarten Cruſius über Wiſſenſchaft und Kunſt u. ähnl. mehr; über die Verbeſſ. des Gel.-Schulweſens z. B. die durch Lorinſer's bekannte Schrr. angeregten Verhandlungen über öftere Vernachläſſigung der phyſiſchen und Real-, wie Gemüthsbild. in Gymnaſien, über Lehrſtundenüberhäufung ꝛc. (vergl. Jug.-Bild. IV. 50) u. ähnl. einzelne Gegenſtände der Gymnaſien; ſo auch: Theobald, über die Verhältniſſe der Gymnaſial-Lehrer zu den Eltern ihrer Schüler, und gemeinſchaftliche Erziehung ꝛc. 1833 und ähnl. Schrr. mehr.

*) Es gilt dann — im Gegenſatze der zum ernſten Studium zu benutzenden Schrr. der eigentl. Schul-Bibl. — mehr dem unterhaltenden, obſchon auch zugleich belehrenden Leſen, und daher ausgewählten Biographien, Reiſebeſchreibungen (vergl. Jug.-Bild. III. 9. 27. 32. 42 ff.) u. dichteriſchen Meiſterwerken der Deutſchen, wie anderer neuern Nationen; auch wohl geeignete Bildungsromane nach der H. I. S. 112 ausgeſprochenen Anſicht. Wofern nicht jene Schul-Bibl. für derartige Lectüre ſorgen, ſollten die Lehrer eine ſolche Leſeanſtalt möglichſt einzuleiten ſuchen, wodurch der, bei ſteter, tagtäglicher Betreibung klaſſiſcher Studien leicht eintretenden Einſeitigkeit und Geiſtes-Abſtumpfung entgegengewirkt, und der Sinn für ſchöne Productionen auch neuerer Zeit erregt und ausgebildet werden kann.

In Hinſicht ſorgfältig ausgewählter wahrer und romantiſcher Erzählungen iſt für junge Leute z. B. gerühmt: Kotzebue's Geſchichte für meine Söhne, neue Aufl. 1839; wegen der Bildungsromane wird überhaupt Weſſenberg's Schrift (H. I. S. 111) zu befragen ſeyn. — Peſcheck's Menſchenwerth in Thatſachen und Vorbildern 1821, iſt ſehr ſtoffreich und mannichfach anregend, Keller's Ideale für alle Stände, oder Sittenlehre in Beiſpielen 3te Aufl. 1831 nicht minder anrathſam. Daß es bei den Biographien, beſonders den ausgezeichneter Gelehrten gelten muß, bedarf keiner Frage, und zwar zumal ſolchen, welche ſich eben ſo durch Gelehrſamkeit und Berufserfüllung, wie durch edlen Charakter und allſeitige Bildung auszeichneten; wie z. B. Haller, Hutten, Ruhnken und and. neuerer Zeit; doch darf es auch an edlen und gemeinnützig verdient gewordnen Männern aus andern Ständen nicht fehlen, um den jungen Mann den ſo verbreiteten Wahn zu benehmen, als führe die Gelehrten-Laufbahn allein zur höhern Menſchenwürde, ſo z. B. eines Franklin und And., welche wenig oder keine klaſſiſche Schulbildung genoſſen, und in Kenntniß und edlem Wirken unzählige Gelehrte weit hinter ſich zurückließen. Höchſt lehrreich iſt auch das Leben der gelehrten Männer, welche ſich unter den ungünſtigſten Verhältniſſen und durch eigne Kraft erhoben, wie z. B. Duval ꝛc.; (vergl. Jugd.-Bild. III. 39, wozu nachträgl. Leben d. Gelehrten, welche ſich aus dem Staube emporſchwangen 1812.)

Digitized by Google

Der Nutzen der Schul-Bibl. iſt mannichfach und ſie verdienen allſeitige Begünſtigung *). Mit ihnen ſind ebenfalls wiſſenſchaftliche Sammlungen, theils zur Belebung des Unterrichts, theils zur Privat-Belehrung der Lehrer wie der Schüler erforderlich, wofern nicht ſchon am Orte befindliche gleiche Anſtalten eine genügende Benutzung zu dieſem Zwecke zulaſſen; ſoll das Lehren gedeihen, ſo darf es an Lehrmitteln nicht fehlen **).

---

*) Schul-Bibl. ſind überhaupt ſchon deshalb zweckdienlich, weil nur Ausgewähltes darin vorhanden iſt, während der Schüler bei Benutzung von ſtädtiſchen und anderen Bibl. leicht eine unrechte Wahl treffen kann, wenn deren Bibliothekar nicht dabei rathend eingreift. Ganz beſonders ſind aber jene Leſebibl. mit unterhalt. Schrr., oder deren mögliche Erlangung auch in der Schul-Bibl., ein einflußreiches Mittel, die Schüler vom Gifte der Leih-Bibl. gewöhnlicher Art entfernt zu halten, weil ſie ſonſt aus dieſen leicht auch Ungeeignetes wählen möchten, da in ſolchen, neben beſſern Schriften, oft auch die ſchädlichſte, ſchlüpfrigſte Lectüre vorhanden und das jugendliche Alter nur zu ſehr geneigt iſt, ſolche, der Phantaſie reichen Spielraum gewährende Schrr. mit Begierde zu leſen, wodurch der die reichſte Hoffnung gewährende Jüngling, auf falſche Wege verleitet, ſich ſelbſt ſein Lebensglück, und den Eltern die gehoffte Freude an ihm rauben kann. Dieſerhalb eignet ſich auch die Theilnahme an gewöhnlichen belletriſtiſchen Journal-Leſezirkeln nicht für Schüler, da ſo manche Blätter keines Falls für die gebildete, elegante, ſondern eher für die rohſinnliche und unedle Welt beſtimmt zu ſeyn ſcheinen. Wenigſtens iſt es zweckdienlich, die Gelegenheit in jeder Hinſicht zu erſchweren, durch welche jugendliche Herzen verdorben werden könnten. Außerdem hat überhäufte Zeitungs-Lectüre für ſolche überhaupt noch den bedeutenden Nachtheil, zu einem flüchtigen, nur die Phantaſie beſchäftigenden Leſen zu gewöhnen und die an ſich ſchon ſo verbreitete Neigung zu erhöhen, ſtets etwas Neues zu erfahren, welches zumal für den, zum ernſten und bedächtigen Studium beſtimmten Gelehrten leicht nachtheilig werden kann; dafür iſt dieſem das mehrmalige Leſen guter, klaſſ. Schrr. deſto mehr anzurathen. — Bei der periodiſchen Literatur wird wenigſtens ſorgſame Auswahl nöthig und dabei mit auf literariſche Unterhaltung zu ſehen ſeyn. — Ganz beſonders eignen ſich für obige Leſe-Bibl. jene Biographien durch Fleiß, wie durch edlen Charakter ausgezeichneter und allſeitig gebildeter Gelehrte, (wie z. B. ein Ruhnken, der zumal als Vorbild dienen kann), aber auch anderer durch Gemeinſinn verdient gewordener Männer, Oberlin, Franklin ꝛc., ſo wie Reiſebeſchreibungen vielſeitig gebildeter Verfaſſer, über deren hohen Nutzen bereits H. I. S. 49 geſprochen wurde. In ſo fern die Schüler eine Leſe-Bibl. ſelbſt unterhalten, wird man ihre Wünſche in Bezug auf die Bücherwahl möglichſt beachten, ſie auch wohl, mittelſt einiger von ihnen gewählten Vorſteher, an der Verwaltung, (Ausgabe, Berechnung ꝛc.) der Bibliothek Theil nehmen laſſen.

**) Manche deutſche Staaten ſind bereits in Hinſicht der Vorſorge für gutes Schulweſen aller Bildungsfächer in neueſter Zeit bedeutend vorgeſchritten, und ſelbſt für Bibliotheken und andere Sammlungen der Gymnaſien iſt eifrig geſorgt worden, während andere im letztern Bezug noch im achtzehnten Jahrhunderte zu ſtehen ſcheinen. In manchen preußiſchen Gymnaſien ſind ſelbſt Gegenſtände der ſchönen Künſte und des Alterthums, (in Copieen und Abgüſſen, oder doch in guten Abbildungen ꝛc.) vorhanden, welches für Aneignung eines, bereits durch die klaſſiſche Lectüre angeregten guten Geſchmacks von hohem Vortheil ſeyn muß. Die Naturalien-Sammlung wird durch Excurſionen der Lehrer und Schüler manche Bereicherung erhalten, Fehlendes durch Tauſch ergänzt werden können, wie dieß ſchon bei den Stadt-Bibl. erwähnt. — Schrr. darüber noch: Lenz, über Schul-

Uebrigens findet Manches bei d. Stadt-Bibl. (H. I.) Erwähnte auch bei den für Schulen zweckdienliche Anwendung *).

Noch ſind hierbei die Kloſter-Bibliotheken **), ſowie die

Bibliotheken und Schul-Kabinette, Weimar 1804 ein Programm; Germar, über den Nutzen einer zweckmäßigen Schul-Bibliothek, Glückſtadt 1806. Und ſo iſt auch in Niemeyer's Grundſätzen der Pädagogik. 9te Aufl. II. 542; Greverus, Ideen über Schulweſen 1836, und andere neuere pädagog. Werken von der Nützlichkeit ꝛc. der Schul-Bibl. und -Kabinette geſprochen. Durch letztere wird in den Schülern nicht ſelten eine lobenswerthe Neigung zu Lieblingswiſſenſchaften zeitig erweckt, dadurch von manchen thörichten Jugend-Unternehmungen abgehalten, und, auch in ſpäterer Zeit, unbeſchadet des darauf wenig oder nicht Bezug habenden Berufs als Geiſtlicher, Juriſt ꝛc. verfolgt, ihnen, wie zugleich Andern reiche Freuden bereitet werden. Schrr. über Aufſtellung ſolcher Samml. H. I. 150 ff.

*) Z. B. Bücher-Auswahl, Anſchaffung, Catalogiſirung ꝛc.; ſo auch der Rath, von Anlegung einer Bibl. durch Berechnung der Ladenpreiſe ſich nicht abſchrecken zu laſſen; wer für jene beeifert iſt, wird manche erfolgreiche Mittel finden, ihr Zuwachs zu verſchaffen. Ein Lehrer wird (vielleicht gegen einige Entſchädigung) das Bibliothekariat übernehmen, und ſich einen ausgezeichneten Schüler zum Amanuenſis wählen; dagegen werden bei der Bücherwahl mehrere (die Ober-) Lehrer, wenigſtens die der obern Claſſen, für welche die Bibl. zumal beſtimmt iſt, unter Vorſitz des Directors mit zu berathen haben, um möglichſt alle Fächer dabei vertreten zu ſehen. Nicht ſehr zu benutzende Seltenheiten wird man gegen zahlreicheres dringend Nöthige zu vertauſchen ſuchen und ſo bereits erwähntes Andere ausführen. So manche Gelehrtenſchul-Bibl. waren in frühern Jahrhunderten wegen reichen Bücherſchätzen berühmt, die jedoch in Hinſicht der Benutzung in der Jetztzeit ihren Werth verloren haben; höchſtens als Apparat zu tiefen literar-hiſtoriſchen Forſchungen dienend, bleiben die ſonſtigen Zierden der Bibl. Decennien hindurch mit Staub bedeckt; werden ſie ſelbſt von Lehrern zu ſchriftſtelleriſchen Arbeiten in wohl nur höchſt ſeltnen Fällen benutzt, um ſo weniger iſt es in Anſehung der Schüler der Fall; die für die Jetztzeit, und durch die in dieſer erlangten wiſſenſchaftlichen Erfahrungen gebildet werden müſſen. Darum ſollten auch die angeſehenſten Schul-Bibl., ſtatt jener alten Werke, durch neue und neueſte Literatur für die Jetztzeit benutzbar gemacht werden, welches ſich zum Theil durch Austauſchung ausführen läßt. Im Schulprogramme wird auch Nachricht von der Schul-Bibl. mitzutheilen ſeyn, mit beigefügter Bitte, zu deren vielleicht beabſichtigten Vermehrung ſtatt Büchern, beſſer deren Geldbetrag zu gewähren, damit dann für Anſchaffung des beſonders Benöthigten deſto eher geſorgt werden könne.

**) Inſofern als die Klöſter als Bildungs-Anſtalten gelten, ſind es Gelehrten-, den akademiſchen und Gymnaſial-Bibl. gleich zu achtende Bücher-Samml.; wie denn auch ſolche von aufgehobenen Klöſtern meiſt die Grundlagen von ſpätern Univerſitäts- und Gelehrtenſchul-Bibliotheken bildeten. Gilt es aber Klöſtern, deren Mönche zur Krankenpflege verpflichtet ſind, ſo wird es der Anlegung einer kleinen Bücher-Samml. zu dieſem Behufe bedürfen, wie in Hinſicht der Hoſpitäler überhaupt noch erwähnt werden ſoll. — Insbeſondere muß den Benediktiner-Mönchen die Ehre gelaſſen werden, ſich den Wiſſenſchaften ſtets eifrig gewidmet, und um letztere ſich ſehr verdient gemacht zu haben, wie die Literaturgeſchichte näher erzählt. — Doch bedarf es dazu keines Kloſtergelübdes, da der Zweck ſich ebenfalls, wenn nicht noch beſſer, durch den Studierenden gewährten Freitiſche und Stipendien ohne klöſterlichen Zwang erreichen läßt; ſo wie durch jungen talentvollen Gelehrten (auch des für das allgemeine Wohl ſo einflußreichen kameraliſtiſchen Fachs) bewilligte Jahrgehalte und Reiſeſtipendien, um in den erſten Jahren nach dem beendigten, gewöhnlich wenig jährigen, und zum höhern Eindringen in ihre Wiſſenſchaften nicht genügenden Akademie-

Digitized by Google

ebenfalls meiſt als allgemeine Gelehrten-Bibl. zu betrachtenden Kirchen-Bibl. zu erwähnen *).

3) Realſchul-Bibl., für höhere Bürger- und Realſchulen, Real-Gymnaſien ꝛc., den Gymnaſial-Bibl. gleichend, nur daß ſtatt den klaſſiſch-philol. Fächern, die realiſtiſche Wiſſenſchaften bevorzugt ſind **); ihnen ſind ſehr ähnlich:

4) die realiſtiſchen Fachſchul-Bibl., nämlich für die landwirthſchaftlichen, Bau-, Handels-, polytechn. und andere ſchon S. 56 genannten Gewerb-Schulen, wie für die Militair-, Kunſt- und ähnliche Akademien, Schullehrer-Seminare ꝛc. Je weniger in ſolchen, neben dem Fach-Unterricht, auch Fortführung in den allgemeinen Wiſſenſchaften erfolgt, deſto mehr ſollte für derartige Schriften in der Bibl. geſorgt ſeyn, um durch Privat-Lectüre

---

Beſuch ſich denſelben noch ungeſtört widmen zu können, bis ſie geeignete akademiſche Lehr- oder ſonſtige Stellen erlangt haben, wo ſie, auf geiſtige Art, mittelſt fortgeſetzten eifrigem Wirken für Wiſſenſchafts-Förderung und Vaterlandswohl, das Capital wiederum abzutragen vermögen, welches ihnen zu jenem Beruf gewährt wurde.

*) Die Kirchen-Bibl. wohl faſt ausſchlüßlich aus frühern Jahrhunderten herrührend, als nur die Geiſtlichkeit und die damit verbundenen höhern Schulen die Förderer der Gelehrſamkeit waren, und zugleich das Kirchen-Locale, als nicht antaſtbarer Ort zur ſicherern Aufſtellung gewählt. Wofern ſie in neuerer Zeit noch mit Schriften vermehrt wurden, iſt um ſo mehr ihre Translocirung in ein geeignetes Bibl.-Locale, (mit zu heitzenden Leſezimmern) anrathſam. Theils ſchützt die Kirche nicht mehr ſo, wie früher gegen Entwendung; theils ſind die verwahrten Bücher aus frühern Jahrh. (mit Ausnahme der Manuſcripte) jetzt eben ſo wenig mehr eine Veranlaſſung zu jener. Doch ſah man ſich auch im Mittelalter genöthigt, die in Kirchen, auf Pulten, meiſt liegenbleibenden Meßgeſänge und ähnl. Schrr., mittelſt kleiner Ketten anzuſchließen; welche, nach der Reformation, oft in Bibl. verwahrt, und nicht ſelten wegen der noch daran befindlichen Kettchen, als Fauſt's Höllenzwang vorgezeigt wurden, den man nicht, oder doch nur eingeweiht in die nöthigen Vorſichtsmaasregeln, leſen dürfe. (Unter jenen Namen und als angekettete Schriften fanden ſich auch in der Raths-Bibl. zu Löbau — als deren wöchentl. Oeffnung vom Verf., noch als daſiger Lyceaſt 1803, erbeten und auch gewährt wurde — ſolche geſchriebene und mit Uncial-Buchſt. verzierte Mönchsgeſänge, zum Theil nach und nach, wie genau berechnet, ſchon verbraucht, als gutes Pergament zu Orgel-Reparaturen, wie dieß auch anderwärts ſonſt ſehr gewöhnlich war, ſelbſt bei wichtigern Manuſc.).

**) Statt der bei jenen Gymnaſ.-Bibl. erforderlichen klaſſiſch-philol. Liter., iſt bei obigen zumal für Literatur der neuern Geſchichte und Sprachen zu ſorgen; außerdem muß die Naturkunde und Mathematik genügend, und ſelbſt die Kunſt-Literatur einigermaßen beſetzt ſeyn; doch darf es, zu einigem Erſatz der, in ſolchen Schulen wenig oder nicht getriebenen alten Sprachen, auch nicht an Schrr. über die ſpecielle Geſchichte, Verfaſſung und Alterthümer der klaſſ. Völker, wie an guten Ueberſetzungen ihrer beſten Dichter und Proſaiker, (aus d. H. 1. S. 94 erw. Grunde) fehlen. Eine ſolche Bibl. wird mithin aus 9 Abtheil. beſtehen, nämlich 7 für die erwähnten allgemeine Bildungs- oder Humanitätswiſſenſch. 8) Pädagogik, 9) übrige Wiſſenſch. zumal die Gewerbkunde, wenigſtens in encyklopädiſch-methodologiſch-literär. Bezug. Was in Hinſicht der bildenden Eigenſchaft ausgewählter Biographien und Reiſen ſchon oben erwähnt iſt, gilt auch bei dieſen Bibl.

Digitized by Google

dieſe Lücke möglichſt zu erſetzen; allerdings aber werden die Schriften über das in ihnen gelehrte Berufsfach die Hauptrückſicht verdienen *).

Bei beiden Bibl. werden übrigens meiſt dieſelben Verhältniſſe eintreten, wie bei den der Gymnaſien **), und beiden ſollten,

---

*) Dieſe Bibl. werden aus 5 Haupt-Abtheil. beſtehen: 1) encyklopädiſche und vermiſchte Schrr. wie H. I. S. 80; 2) die des betreffenden Hauptfachs; 3) die Hülfswiſſenſch. z. B. bei den gewerblichen Lehranſtalten, als Unterabth. a) Mathematik, b) Naturkunde, c) bild. Künſte d. Abth. H—L von VII. H. I. S. 116, wenn ſolche bei jenem Berufsfache vorkommen, außerdem zugleich bei: 4) übrige allgemeine (philoſoph.-Sprach-, Geſchichts-, und äſthetiſch-gymnaſt.) Wiſſenſch., nämlich d. Fächer II—IV als A. B. C, und als D. die noch übrigen Abth. d. ſchönen Künſte von VII. Eine Abth. der Berufs- oder Fachwiſſ. (VIII—XI) wird nicht nöthig ſeyn, denn die, das Hauptfach betreff. pädag. Schrr. können unter die einleitenden, und die dahin gehör. polit. und Rechtswiſſ. mit and. Abth. bei 2) verbunden werden, wie in Hinſicht d. Gewerbwiſſ. H. I. beiſpielsweiſe bemerkt iſt; die theol., die popul.-moral. und ebenſo von d. mediciniſchen, die über Diätetik und Rettungsmittelkunde ꝛc. bei der Lebensphiloſophie (wie H. I. erwähnt, über welche letztere es ebenfalls zahlreiche ausgewählte genügende Schriften geben ſollte) wie H. I. S. 80. Bei den gewerblichen und andern Fachſchulen ſollten wenigſtens in einigen Unterrichts-Stunden auch Moral, Geſchichte, deutſche Sprache und Literaturkunde und and. allgem. Bild.-Wiſſ. fortgeſetzt werden, wie dieß aber wenig erfolgt; um ſo mehr muß dann für derartige Lectüre geſorgt und der Jüngling ermuthigt werden, durch Selbſtbildung in den früher genoſſenen Schulwiſſenſchaften fortzugehen; Jeder ſollte ſich vorzugsweiſe allgem. Menſchen- od. Humanitäts-Bildung aneignen; die Bildung zum Berufsfach muß ihr nachſtehen. Zugleich iſt für unterhaltende Lectüre ſittlicher Art zu ſorgen, wie für Reiſebeſchreibungen und Biographien, zumal in Bezug auf das Geſchäftsfach; in gleicher Hinſicht für Bildungsromane in ſofern ſolche vorhanden, und ſo ausgeführt ſind, daß ſie zur ächten lebensphiloſ. Bildung (H. I. S. 112) führen; endlich Meiſterwerke der Dichtkunſt. Es iſt z. B. dem Gewerbſchüler wohl nicht zu verdenken, wenn er, tagtäglich mit mathematiſchen Formeln und andern die Denkkraft anſtrengenden Berufsgegenſtänden beſchäftigt, ſich zuweilen nach einer unterhaltenden Lectüre ſehnt; ihn auf Leih-Bibl. zu verweiſen, iſt unrathſam, wie ſchon unter 2) bei den Gel.-Sch. bemerkt, daher wohl zweckdienlicher, ihm ſolche zugleich aus der Schul- oder Akademie-Bibl. darzubieten. Er wird, findet Geiſt und Gemüth anziehende Nahrung dieſer Art, ſich weniger durch unſittliche Bekannte zu einer ſinnlich-rohen Lebensart, als außerdem verleiten laſſen, da ſein vielleicht reger Thätigungstrieb dadurch geeigneten Stoff zur genügenden Beſchäftigung in mußefreien Stunden erhält, deren Mangel ſo manche junge Leute zu unheilvollen Abwegen verleitet. Auf zuführende Tagebücher ſollten die Schüler ebenfalls hingewieſen werden, da ſie vielfachen Nutzen haben; von ſolchen weiterhin.

**) Daß ſie nämlich zugleich für Lehrer und Schüler beſtimmt ſind und letztere die Bücher auch zu Hauſe erhalten, (bei genügender Sicherheit oder doch Lehrer-Empfehlung); daß ein Lehrer das Bibliothekariat übernehmen, ein ausgezeichneter Schüler ihn unterſtützen, die Bücherauswahl aber mit den übrigen Lehrern, auch wohl Schul-Vorſtandesmitgliedern gemeinſchaftlich erfolgen wird, (nach Stimmenmehrheit, oder abwechſelnd für die verſchiedenen Fächer geſorgt) und ſo Anderes, was oben und zum Theil Heft I. erwähnt. Ein Beitrag für die Bibl. ſollte nur von Zöglingen wohlhabender Eltern gefordert werden; der Schulfond das Uebrige tragen. Auch dieſe Gattung von Bibl. können ſich gewiß manchen Stiftungen und Schenkungen von gütigen Gönnern, zumal von Schülern in ſpäterer Zeit erfreuen, wenn ſie

Digitized by Google

wenn nicht ſchon wiſſenſchaftliche Sammlungen im Orte zur Benutzung der Schule beſtehen, ſolche ebenfalls beſitzen, die nach Verhältniß der Beſtimmung derſelben allerdings verſchiedenartigen Beſtandes ſeyn werden *).

5) Sonntagsſchul-Bibliotheken, u. and. Bücher-Sammlungen der Nach- oder Fortbildungsſchulen, für die bereits aus der Schule entlaſſenen und in das practiſche, gewerbliche, dienſtliche ꝛc. Leben eingetretenen jungen Leute **). Da die Unter-

---

des Verdienſtes der Anſtalt um ihre Bildung beſſer einſehen und deſſen dankbar gedenken. So wurden z. B. 1835 eine pädagogiſche Bücher-Sammlung zu Heidelberg durch zahlreiche Geldbeiträge der ehemaligen Mitglieder des daſigen Seminars gegründet und ihrem würdigen Lehrer, dem nun verſtorb. geh. Kirchenrath Schwarz zu Ehren, nach ihm benannt, auch von mehrern derſelben Exemplare ihrer Schriften dazu abgegeben. Von den Dresdner Anſtalten für Fachbildung ſey beiſpielsweiſe der anſehnl. Bibliotheken der Militair- und der techniſchen Bildungsanſtalt gedacht; von den Berliniſchen, der ſehr reichen Bibl. und Modell-Samml. des Gewerbinſtituts; überhaupt iſt es rühmlich, daß die in neueſter Zeit gegründeten techniſchen Anſtalten meiſt auch mit reichen Naturalien-, Modell- und ähnlichen Samml. nach und nach verſehen werden.

*) Bei den Realſchulen bedarf es zumal einer Naturalien- und gewerblichen Producten-Samml., möglichſt vollſtändig, wie H. I. geſchildert; ebenſo einer ſolchen mit phyſikaliſchen, geometriſchen u. techniſchen Inſtrumenten und Modellen, einer gleichen von Kupferſtichen und Zeichnungen, Modellen ꝛc. für den Zeichen- und Modellir-Unterricht; ſelbſt ein kleines chemiſches Laboratorium und ein botan. Garten, wenn auch noch von ſo beſchränkter Art, iſt jeder höhern Realſchule zu wünſchen; (beides beſitzt z. B. die als eine Muſter-Anſtalt letzterer Art zu betrachtende Gewerbſchule zu Berlin, unter des verdienten Klöden's Leitung). — Bei den Fachſchulen werden meiſt gleiche Apparate erforderlich und noch außerdem beſond. Samml. und Einrichtungen für den betreff. Fach-Unterricht, wie Bauſt. II. in Hinſicht aller Bildungsanſtalten für die gewerblichen Fächer ausführlich erwähnt, worauf, der nöthigen Kürze wegen, hier zu verweiſen iſt. Bei Landſchul-Seminaren ſind z. B. auch Obſtbaumſchulen rathſam, damit die Lehrer nicht nur die Landjugend in dem für die Landbewohner ſo wichtigen Obſtbau unterrichten, ſondern auch den ältern Perſonen mit Rath an die Hand gehen können, wie dieß Jug.-Bild. H. IV. näher bemerkt.

**) Vielfaches Mißverſtändniß veranlaßt es, daß man die verſchiedenen Sonntagsſchulen durch beigefügte Beiwörter zu unterſcheiden gewöhnlich unterläßt; daher raiſonnirt auch ſo Mancher über Sonntagsſch.-Verhältniſſe vom Hörenſagen, ohne ſelbſt oft die verſchiedenen Arten zu kennen. Es giebt nämlich:

1) Kinder-Sonntagsſchulen, für arme, in der Woche mit Arbeit zum Broderwerb beſchäftigte Kinder; dieſe Schulen, welche zumal von England ausgingen, ſind hier nicht gemeint, auch in Deutſchland wenig vorhanden und nicht rathſam, denn es iſt für jene durch Unterricht in den Wochentagen zu ſorgen.

2) Allgemeine Sonntagsſch. für ſchon aus der Schule entlaſſene junge Leute zumal niederer Stände, Dienſtboten, Fabrikarbeiter, Landleute, welche dieſelben zur Wiederholung des gewöhnlichen Elementar- oder Volksſchul-Unterrichts, wie zur Fortbildung in anderen nöthigen allgemeinen Elementar-Kenntniſſen, noch einige Jahre beſuchen. Wo ſie nicht geſetzlich beſtehen (wie in mehrern ſüddeutſchen Staaten, für beide Geſchlechter und natürlich getrennt) oder doch nur religiöſe Belehrung bezwecken, ſollte einige Stunden des Sonntags, auch an den Abenden einiger Wochentage, zumal im Winter,

Digitized by Google

richtszeit nur auf wenige Stunden des Sonntags und außerdem vielleicht einige Abendſtunden an Werkeltagen beſchränkt iſt, ſo daß alſo nur wenig Wiſſenſchaften getrieben werden können, ſo erſcheint es um ſo nöthiger, den Zöglingen derſelben nützliche Schrr. über die nicht vorgetragenen Gegenſtände zum weitern Nachleſen darüber, ſo wie andere unterhaltende darzubieten, um ſie deſto eher von nachtheiliger Lectüre entfernt zu halten und ihnen zugleich zu einer nützlichen Beſchäftigung in freien Stunden Gelegenheit zu geben *). Ob jene Bücher-Sammlungen für ſich beſtehen, oder ob die geeigneten Schrr. aus andern Bibl. ge-

---

eine Fortbildungsſchule in allgem. Kenntniſſen, mit freiwilligem Eintritt einzuführen geſucht werden. Aehnlich ſind dieſen:

3) die jetzt immer zahlreicher eingerichteten gewerblichen Sonntags- (oder Handwerker-, Elementar-Gewerbſchulen), in welchen die Elemente der Mathematik, Natur- und Gewerbskunde, wie andere Wiſſenſchaften in populärer Schilderung für Handwerkslehrl., Geſellen und andere Gewerbsgehülfen und möglichſt auf das praktiſche Leben bezogen, auch Zeichnen, Modelliren ꝛc. gelehrt werden, (wie B. I. der Bauſteine ausführlich geſchildert); zugleich nebſt der zweiten Gattung, als Sonntags- und Gewerbsſchule oft verbunden, zur Nachhülfe der noch zu wenig unterrichteten Schüler im Schreiben, Rechnen ꝛc., um dann an den letztern deſto nützlicheren Antheil nehmen zu können. Hier gilt es den letzten beiden Schulgattungen.

Die **Wohlthat ſolcher Schulen** beruht darin, daß deren Schüler, in den für ſie gefährlichſten, am meiſten der Verführung und dem eignen Verfall in Unſitte ausgeſetzten Jahren ihres jugendlichen Alters, durch fortgeſetzten Unterricht, deſto eher auf der Bahn des Guten erhalten und ihnen zugleich noch manche für ihren Beruf nützliche Kenntniſſe, in arbeitsfreier Zeit beigebracht werden können.

*) Die Bücher-Samml. für Schulen der **allgemeinen Sonntags-** oder Fortbildungsſchulen, für die jungen Leute der untern Volksclaſſen beſtimmt, bedürfen nur populärer Schrr. der allgemeinen Wiſſenſchaftsfächer (I—VII); ſie werden aus folgenden Abtheil. beſtehen, für welche alle durch mehrere ſorgfältig ausgewählte Bücher geſorgt ſeyn ſollte, denn bei dem mehr und mehr um ſich greifenden Leſen von Romanen, auch von jungen Leuten jener Claſſen, wird dadurch der Benutzung der Leih-Bibl. gewöhnlicher Art oft vorgebeugt; wenigſtens wird die unentgeldliche Gewährung jener beſſern, und neben ernſt belehrenden auch unterhaltenden Schr. deſto eher zu ihrer Benutzung veranlaſſen. Sie theilen ſich in: 1) allgemeine und vermiſchte Schrr., nämlich die kurzen Inbegriffe wiſſenswerther Kenntniſſe, welche oft auch zu Lehrbüchern in den höhern Claſſen der Volksſchule benutzt werden; eben ſo die vermiſchten Leſebücher ähnlichen Inhalts, (z. B. von Hebel Seiler ꝛc. wie bei den Wander-Bibl.); und zumal die für Sonntagsſchulen eigens abgefaßten Schrr. (H. V. der Jug.-Bild. ſoll deren nennen); 2) Schriften über einzelne gemeinnützige Kenntniſſe z. B. außer einigen kurzen popul. Schrr. über die allgemeine Geſchichte, Geogr., (z. B. Blanc's Wiſſenswürdigſtes v. d. Erde) einige über die Vaterlandskunde insbeſondere, über einzelne wichtige geſchichtliche Vorfälle von allgemeinem Intereſſe, (Entdeckung von Amerika ꝛc.); auch Biographien und Reiſebeſchreibungen, beſonders für die minderg eb. Jugend bearbeitet; naturkundliche, Schrr. mit Rückſicht auf Verminderung der in niedern Claſſen noch ſo herrſchenden abergläubiſchen Anſichten und auf Kalenderkunde ꝛc.; 3) moraliſch-lebensphiloſ. Schrr., zumal durch Beiſpiele aus dem Leben erläutert, Beiſpiele des Guten von Lotter, Vorſehung u. Menſchenſchickſ.; Sprüchwörter mit Erläute-

währt werden, wird auf Local-Verhältniſſe ankommen *). Schulvorſtände, wie gemeinnützig geſinnte Männer, ſollten dafür beſorgt ſeyn, und in Hinſicht der gewerbl. Sonnt.-Sch. zumal die Gewerbvereine **). Auf welche Schrr. beſonders Rückſicht zu

---

rungen, oft ſehr anſprechend und auf den ſittlichen Sinn einflußreich, da ſie meiſt als Lebensweisheitslehren gelten; (Jug.-Bild. III. 162); Bruchſtücke aus Franklin's Schrr. (voll populärer Lebensweish.); 4) Gedichtſammlungen, Fabeln, Erzählungen, und zumal Bildungsromane für die niedern Claſſen, nach der H. I. ausgeſprochenen Anſicht; 5) hauswirthſchaftliche und auf den Geſchäftsberuf ſich beziehende Schrr., z. B. Anleitung zu Wirthſchaftsrechnungen, und andere hauswirthſchaftliche Gegenſtände, über Diätetik und Rettungsmittel, populäre Geſetzkunde und ſo andere, auf den Stand der jungen Leute berechnet, welches meiſt Arbeiter, niedere Handwerker, Dienſtboten, junge Landleute rc. ſeyn werden. Daher auch Rückſicht auf Dienſtboten-Verhältniſſe, populäre landwirthſchaftliche Belehrungen rc. Bei den Wander-Bibl., ſo wie H. I., zumal aber zahlreich in der Jug.-Bild. (laut Regiſt.) ſind Schrr. aller dieſer Abtheilungen genannt. (H. V. der Jug.-Bild. vielleicht noch nähere Bücher-Angabe). Ganz beſonders eignen ſich für ſolche Bibl. die ſogenannten Mitgaben für das practiſche Leben, nämlich Schrr. für abgehende Schüler, welche ſie mit Allem bekannt machen, was ihnen zur rechten Lebensbahn erforderlich iſt, nicht allein im religiöſen, ſondern überhaupt im allgemein bildenden Sinne, vergl. H. I. S. 90 u. Jug-Bild. III. 165 mit Literatur. Die Bücher-Ausgabe wird vielleicht am Schluß der Schulſtunde erfolgen, damit die oft in beſchränkten dienſtlichen rc. Verhältniſſen lebenden jungen Leute nicht deshalb mehrmalige Ausgänge nöthig haben. Dieſe Bibl., wie zum Theil auch die der gewerblichen Sonnt.-Sch., ſind nur zur Benutzung der Schüler beſtimmt, wogegen die Lehrer auf andere Bibl. verwieſen werden müſſen.

*) Wo beſondere kleine Bücherſamml. für jene Schulen nicht ausführbar ſind, werden die für Beſucher der allgemeinen Sonntags-Schule benöthigten Schrr. in der, in ſo manchen Orten beſtehenden Volks- oder Bürgerſchul-Bibl. ſchon vorhanden, oder noch ſolche, dem reifern Alter und dem Berufe jener angemeſſen, ebenfalls in denſelben mit aufzuſtellen ſeyn. Ein kleiner Commun-Beitrag für jene Bibl. zum beſonderen Erkauf ſolcher, iſt dann allerdings erforderlich, wofern der Fond an ſich nicht ſchon reichhaltig wäre. Die für die Zöglinge der gewerblichen Sonntags-Schule rathſamen Schrr. aber werden zugleich auch die Bibl. der höhern Bürger- oder gewerblichen Fachſchulen, auch Stadt-Bibl. (nach H. I. erwähnten Plane) darbieten können, ſo wie die der Gewerbvereine. Uebrigens gleichviel, wo, wenn nur dafür genügend geſorgt iſt. Edle Gemüther, welche milde Stiftungen durch Gaben und Vermächtniſſe erfreuen, ſollten auch zugleich für die höhern Bürger-, Real- wie Fach- und Sonntagsſchulen und ähnliche Anſtalten neuerer Art, ohne frühere Stiftungen, und die für ſolche nöthigen Bibl. dabei bedenken, und das berückſichtigen, was H. I. S. 21 Note *) geſagt iſt.

**) Zu deren Pflicht gehört es recht eigentlich, ſich die Bildung der jungen Gewerbtreibenden, (der Gehülfen und Geſellen wie Lehrlinge) angelegen ſeyn, ihre Bibl. zugleich mit von dieſen benutzen zu laſſen und ſie deshalb auch Sonntags zu öffnen. Dieß erfolgt bereits von ſehr zahlreichen Gewerbvereinen Deutſchlands, welche ſich zugleich der Fortführung einer gewerblichen Sonntags-Schule ſelbſt annehmen. (Während der bisherigen 10jährigen Leitung der H. I. S. 8 erwähnten gewerblichen Sonntags-Schule war der Verfaſſer beſorgt, daß die ausgezeichnetern Zöglinge geeignete Bücher aus der ebendaſelbſt S. 16 geſchilderten Stadt-Bibl. erhielten, an welche der Gewerbverein und die Sonntags-Schule die nicht mehr benöthigten Bücher abgiebt; Näheres davon Bauſteine I.)

nehmen ſeyn wird, iſt in der Note bemerkt *). Auch den an jenen Schulen nicht Antheil nehmenden jungen Leuten ſollten Schrr. aus den gedachten Bibl. geliehen werden; gilt es doch der allgemeinen Volksbildung, und Gewinn genug, wenn auch jene recht zahlreich dieſe Fortbildungsmittel benutzen **). Wegen der, in neueſter Zeit gegen ſonſt weit freieren Verhältniſſen jener jungen Leute zu ihrem Lehr- oder Dienſtherrn und andern Vorgeſetzten, ſind ſie auf die deſto nöthigere, zumal durch nützliche

---

*) Von den in voriger Note genannten Schrr. für Schüler der allgemeinen Sonntags-Schule werden viele für die der gewerblichen ebenfalls zu benutzen ſeyn, obwohl bei dieſen einige höhere Bildung im Allgemeinen vorausgeſetzt werden muß, weshalb auch weiter führende Schrr. für ſie erforderlich werden; z. B.: 1) bei den allgemeinen und vermiſchten Schrr. ein gutes Converſations-Lexicon zum Nachſchlagen; 2) ſprachkundliche, z. B. Anweiſung zu gutem Styl, Aufſätzen für das practiſch-gewerbliche Leben ꝛc., ein gutes deutſches, ſo wie ein Verdeutſchungs-Wörterbuch zum Nachſchlagen; 3) hiſtoriſch-geogr. Schrr. (wobei auch Biographien von Gewerbtreibenden, z. B. Ideale, oder Vorbilder 1836) ſo wie für die jungen Handwerker geeignete Reiſen in Deutſchland (von Stein, Leipzig 1827 7 Bändch.) und ähnliche mehr; 4) mathematiſch-naturkundliche, welche um ſo mehr genügend erforderlich ſind, als die Naturwiſſenſchaft zur Hülfswiſſenſchaft der Gewerbkunde dient; dieſerhalb ſind auch einige anſprechende mathem. Bücher dabei zu wünſchen; 5) moraliſch-lebensphiloſ. und 6) poetiſche Schrr.; dabei auch Bildungsromane für Gewerbtreibende; gute Samml. von Bruchſtücken der Meiſterwerke deutſcher Dichter; was in Bezug auf die Erwachſenen H. I. S. 49 geſagt wurde, gilt zumal auch bei den Gewerbsgehülfen, Geſellen und Lehrlingen, deren jugendliche Phantaſie durch gute Dichtungen geregelt und auf nachzuſtrebende Ideale des Guten, Wahren und Schönen hingewieſen werden ſollten. Ferner: Samml. ausgewählter Lieder, um daraus abgeſchriebene bei gemeinſchaftlichen Geſängen in ihren Zuſammenkünften zu benutzen, damit die gewöhnlichen, ſo oft unſittlichen verdrängt werden. Da die populär-diätetiſch, rechtskundigen und ähnliche nach H. I. auch zu den lebensphiloſophiſch gewerblichen ꝛc. gerechnet werden können, ſo bedarf es nur noch der Rubrik 7) über Gewerbskunde, und zumal deren techniſcher Abtheilung, wobei es an Anleitung zur Ausbildung für den gewerblichen Beruf, über Reiſen und Wandern ebenſo wenig fehlen darf, als an Schrr. über die vorzüglich betriebenen Gewerbe, (nach H. I.). Allgemein bildende gemeinnützige Zeitſchrr. unter 1), gewerbliche unter 7. Näher wird vielleicht in einer von dem Verfaſſer beabſichtigten Schr. über Fortbildung der jungen Gewerbtreibenden von ſolchen Bibl. mit näherer Angabe geeigneter Bücher die Rede ſeyn.

**) Es wäre wohl engherzig zu nennen, die Benutzung jener Schrr. nur den Schülern jener Anſtalten zu gewähren; manche junge Leute beſitzen vielleicht die darin gelehrten Kenntniſſe bereits, oder werden durch beſondere Verhältniſſe von der Theilnahme daran ohne ihre Schuld abgehalten; oder ſie beſuchten ſie vielleicht ſchon mehrere Jahre, und es wäre dann ſehr unrecht, einen ſtets fortgeſetzten Beſuch zu verlangen. Was in Bezug auf die nöthige Bürgſchaft Seiten der Vorgeſetzten der jungen Gewerbtreibenden H. I. S. 68 angerathen wurde, gilt auch von der Dienſtherrſchaft junger Fabrikarbeiter, Dienſtboten ꝛc., welche Bücher aus einer allgemeinen Sonntags-Schul-Bibl. erhalten ſollten. Bemitteltere Bibl.-Benutzer werden vielleicht einen kleinen Beitrag jährlich oder quartal. zu entrichten haben. Verſtändige Dienſtherrſchaften werden ihren Dienſtleuten, ebenſo wie den Beſuch der vielleicht beſtehenden Sonntags-Schule, auch jene Bücherbenutzung gern

Digitized by Google

Lectüre ausführbare Selbſtbildung hinzuweiſen *). Bereits H. I. S. 67 ff. wurde zur möglichſten Begünſtigung der Schriften-Benutzung Seiten jener, noch nicht in ein ſelbſtſtändiges Geſchäft eingetretenen jungen Leute, erwähnt, ihnen zugleich ein geeignetes Local zum Leſen darzubieten. Schulvorſtände und Gewerbvereine ſollten auch hierauf ihre Aufmerkſamkeit richten; es wird von dem günſtigſten Erfolge ſeyn **).

Die an zahlreichen Orten ſchon getroffene Einrichtung wird zur unverzögerten Handanlegung da, wo ſie noch fehlt, ermuthigen, und Behörden werden es an Aufforderung dazu nicht

---

erlauben; für Mädchen geringern Standes giebt es ebenfalls oft ſolche Nachſchulen, und eben auch für jene werden gute Bücher, zuweilen zur Lectüre gewährt, von bildenden, die Sittlichkeit fördernden Einfluß ſeyn.

Meiſt wird der Grundſatz aufgeſtellt, nur fleißigen Schülern Bücher auszuleihen, allein, wenn dieſelben auch dabei bevorzugt werden, ſo iſt dennoch zu bedenken, ob nicht die unfleißigern durch gute Bücher zu einem beſſern Benehmen veranlaßt werden könnten, ſo daß letztere dann nicht minder von günſtigem Einfluß ſeyn werden.

*) Selbſt die Lehrlinge ſtehen jetzt weit weniger unter der Zucht der Meiſter, um ſo dringender haben ſie Selbſtbildung nöthig, um einen verſtändig-edlen Lebensweg zu betreten, ſich vor dem Umgange mit unſittlichen Bekannten zu hüten, ſich Frohſinn und Gemüthsruhe, durch bewahrte Gewiſſensreinheit zu erſtreben. „Es iſt eine heilige Pflicht," — ſagte der Verfaſſer bereits in einem Aufſatze über ſolche Bücherſamml. im Gewerbblatte für Sachſen 1838 Nr. 26 und 27 — „unſere Gewerbsgehülfen und Lehrlinge auf Höheres, als das gemeine Leben bietet, hinzuweiſen. Woher ſoll die geiſtige Ermuthigung und Erholung ſonſt kommen? Man denke ſich in die Lage jener jungen Männer, den Tag über emſig mit Arbeit beſchäftigt; in ihren wenigen Mußeſtunden auf den Umgang von vielleicht ungebildeten Geſchäftsgenoſſen und den Beſuch öffentlicher Orte mit oft ſo unreinem Getriebe beſchränkt; ohne Freunde, welche ſie auf Beſſeres hinweiſen; ohne ermuthigende Worte in mancher unangenehmen Lage. Da können nur gute Bücher ihre beſten Freunde ſeyn. Wie ſie zum großen Theil in den Leihbibliotheken erlangt werden, iſt bekannt; daher die dringende Nothwendigkeit, für ſie Bücherſamml. zweckmäßig anzulegen, die auch mit einer geringen Anzahl von Schriften begonnen werden können. Beweiſen doch unzählige Beiſpiele, daß, wo es der Errichtung heilſamer Anſtalten gilt, ſich immer Gönner und edle Menſchen finden, die für ſie wirken, ſie unterſtützen mit Rath und That. Dieß iſt auch hier zu erwarten, freiwillige Spenden werden nicht fehlen."

**) Geſellen und Lehrlingen mangelt es, zum Benutzen der zum Leſen erhaltenen Schrr. oft an genügenden, im Winter erwärmten und erleuchteten Raume in der eignen oder des Meiſters Behauſung, der auch wohl das Leſen ſelbſt der beſten Bücher wie den Beſuch der Sonntags-Schule mißbilligt, wenn nicht ſelbſt zu verhindern ſucht, aus befürchteten Zeitverluſte oder eignem Bildungsmangel, vielleicht aus der Abſicht, die Untergebenen nicht zu höherer Bildung, als die eigne, emporſtreben zu ſehen. Daher iſt es wünſchenswerth, daß Seiten der Schulbehörden, des Gewerb- oder eines andern gemeinnützigen Vereins ꝛc. ihnen ein, zu obigem Behufe geeignetes Local, (vielleicht das der Sonntags-Schule, des Gewerbvereins ꝛc.) dargeboten wird, und zwar des Sonntags von Nachmittags 5 oder 6 Uhr an bis Abends vielleicht 9 oder 10 Uhr. Befindet es ſich in der Nähe der zugleich zu benutzenden Bibl., ſo wird es um ſo zweckdienlicher ſeyn. Viel-

Digitized by Google

fehlen laſſen *). Bei allen dieſen Fortbildungs-, wie übrigen, zumal niedern Schulgattungen iſt die H. I. S. 72 angerathene Belehrung über zweckdienliche Bücher-Auswahl und rechte Art des Leſens, erforderlich, ſoll dieſes wahrhaften Nutzen bringen. (Jug.-Bil. III. 68).

6) Städtiſche Volksſchul-Bibl., der Bürgerſchulen niederer, gewöhnlicher Art, und zwar für Schüler der obern Claſſen derſelben, etwa von **10—14**jähr. Alter. Auch dieſe wollen und ſollten zuweilen etwas Unterhaltendes, etwas Anderes, als die Schul-Leſebücher ihnen darbieten, leſen; doch darf die Gewährung nicht fortwährend und zu häufig geſchehen, reichlicher nur

---

leicht ſind auch Mitglieder jenes Vereins bereit, unter ſich abwechſelnd, an jenen Abenden anweſend zu ſeyn, um zugleich durch Hinweiſung auf gute Bücher, und geeignete Stellen in Zeitſchriften, durch Beantwortung der von den jungen Leuten erbetenen Belehrungen und auf ſonſtige Art durch ihre Gegenwart zu nützen. Dinte, Federn, Bleiſtift ꝛc., wohl auch (zumal unbemittelten) das nöthige Papier, wird zugleich unentgeldlich dargeboten. Dieſe günſtige Gelegenheit kann zugleich zur Ausziehung intereſſanter Notizen aus Büchern, zur Fertigung der in der Sonnt.- oder Fortbildungs-Schule erhaltenen Aufgaben, ſo wie zum Briefſchreiben an entfernte Angehörige ꝛc. benutzt werden, welches letzteres ſonſt ebenfalls ſo ſelten geſchieht, und doch beſorgten Eltern und Verwandten oft die herzlichſte Freude bereitet. Iſt das Local dazu geeignet, ſo wird ein Zimmer zur belehrenden Unterhaltung dienen, und durch kurze Vorträge, wie angeregte Beſprechung über gewerbliche oder andere gemeinnützige Gegenſtände Seiten eines Lehrers oder eines Mitgliedes jenes Vereins höchſt bildend einzuwirken, dadurch gleichſam eine Vorbildung zur künftigen Theilnahme der Schüler an einem Gewerbverein zu ermöglichen ſeyn. Die Gewährung eines ſolchen Locals erſcheint in jeder Hinſicht ſo höchſt vortheilhaft, daß man nicht anſtehen ſollte, die nöthigen Einleitungen zu deren Ausführung in allen Städten zu treffen, ſelbſt wenn auch kein Gewerb- oder Sonntagsſchul-Verein daſelbſt beſtände, wo dann Schullehrer und andere gemeinnützig geſinnte Perſonen deſſen Stelle übernehmen werden. Mancher junge Mann wird durch eine ſo günſtige Gelegenheit, ſich nützlich beſchäftigen, erforderlichenfalls berathen und belehrt werden zu können, von dem Beſuch der Schänkhäuſer abgehalten werden, welcher ſo oft nur aus Mangel an beſſeren Aufenthaltsorten ſtatt findet, und wodurch — nicht ſelten von den nachtheiligſten Folgen auf Geldbeutel, wie Körper, Verſtand und Gemüth — die gutartigſten Jünglinge durch übles Beiſpiel dem Laſter verfallen.

*) So ſind z. B. in Nürnberg, (zumal für Sonntags-Schüler) Sonntags 4—9 Uhr zwei Locale beſtimmt, eins zum Schreiben und Leſen, das andere zur mündlichen Unterhaltung. Im Leſezimmer ſind; 1) religiöſe und unterhaltende Schrr.; 2) gewerbliche und allgemein bildende; 3) hiſtoriſche-geographiſche; 4) Zeitſchriften, zur beliebigen Benutzung aufgeſtellt; auch iſt für Schreibmaterialien hinreichend geſorgt; (von Genüſſen blos Waſſer erlaubt). Erfahrne und wohlgeſinnte Männer haben die Aufſicht. Zum Beſuch dieſer Anſtalt werden unentgeltlich Karten ausgegeben, wogegen die Empfänger ordnungsmäßiges Verhalten, Gehorſam gegen die Aufſeher und Schonung der Bücher ꝛc. zuzuſichern haben. So finden ſich ferner in den Sälen der Geſellſchaft zur Beförderung nützlicher Künſte in Frankfurt a. M. an den Sonntag-Abenden von 5—8 Uhr mehr als 100 junger Leute (auch Männer) zur Benutzung geeigneter Bücher der Geſellſch.-Bibl. ein, mit gleicher Begünſtigung von Schreibmaterialien ꝛc. Eine ähnliche Veranſtaltung

Digitized by Google

als Auszeichnung für die fleißigen und ſittlichen *); übrigens wird der Inhalt der dargebotenen Schriften immer auch die Schulbildung mittelbar fördern **). Solche Bibl. haben zugleich Nutzen *für die Eltern*, welche nicht ſelten die den Kindern geliehenen Schriften ſelbſt zur Hand nehmen, oder wenigſtens das Vorleſen daraus gern ſehen ***). Da vom Schul-Vorſtande aber ſchwerlich der erforderliche Geldaufwand, wenigſtens nicht völlig, gewährt werden möchte, ſo wird meiſt ein Beitrag der Kinder,

---

iſt in Bremen getroffen, wo die Theilnehmer einen beſondern Jünglings-Verein bilden. — In Annaberg verſammeln ſich die Schüler der Sonntags- u. Gewerbſchule, in deren Locale Sonntags Abends von 7½ bis 10 Uhr, in Gegenwart einiger, die Aufſicht führenden Mitglieder des Gewerbvereins, wo abwechſelnd aus belehrenden Schrr. vorgeleſen wird, auch kurze freie Vorträge der Schüler zu ihrer Uebung ſtattfinden; eine gegenſeitige Unterſtützungscaſſe derſelben iſt damit verbunden. Und ſo ſind in noch andern Städten bereits ähnliche Einrichtungen getroffen, deren nähere Erwähnung an einem andern Orte beabſichtigt wird. — Das Leſezimmer des Großherzoglich-heſſiſchen Gewerbvereins zu Darmſtadt iſt (Montag und Donnerstag den Mitgliedern) Sonntags Vormittags den Geſellen und Lehrlingen auf Empfehlung ihrer Meiſter geöffnet. Eine ähnl. Einrichtung in Coburg, vergl. §. 30. am Schluſſe.

*) Die Lehrer dieſer Schulen müſſen mit ihrem weit geringern, als bei den Real- und Fachſchulen erforderlichen Bücherbedarf im Allgemeinen, an andere Bibl. gewieſen werden, wenn auch für manche koſtſpieligere Lehrbücher mit Kupfern zum Vorzeigen ꝛc. Seiten des Schulvorſtandes zu ſorgen iſt. In Niemeyer's ꝛc. ſchon erwähnten pädagogiſchen Hauptſchriften, wie in den Vorerinnerungen zu Natorp's Schulbibliothek, in Ziegenbein's Handbibl. und ähnlichen Bücher-Verzeichniſſen, auch in Hergang (ſehr leſenswerthen) Schrr. zehn Jahre meines Schullehrer-Lebens 3. B. 1830—36, Handel's Schulboten, (pädagogiſch. Allerlei, Abtheilung III. B. 5. S. 82,) dem ſächſiſchen Schul- und Ephoralboten 1837 N. 31. 52. ꝛc. iſt viel Beherzigungswerthes über ſolche Bibl. geſagt.

**) In Hinſicht der H. I. S. 122 bemerkten Rubriken dieſer *Kinder-Bibl.* ſey bei den romantiſchen Schrr. zumal auf die ſo beliebten geiſt- und gemüthreichen moraliſchen Erzählungen des Domherrn Chriſtoph Schmid, wie manche der Amalie Schoppe, Johanne Sartori, (Neumann) zahlreiche von Hold, Nieritz, Hildebrand, Lottichius und andern neuern Jugend-Schriftſtellern hingewieſen. Doch ſind nicht minder die ältern, von Campe, Loßius, Löhr, Wagner, Krummacher, Jacobs, Glatz ꝛc. zu beachten, die ebenfalls viel Treffliches, das jugendliche Gemüth noch immer Anſprechendes lieferten. Die ſchon erwähnten Beiſpiele des Guten von Lotter ꝛc. ſollten ebenſo wenig fehlen. Gedichte, Parabeln ꝛc. werden zur Erweckung eines für das Leben ſo nöthigen poetiſchen Sinnes dienen. Ebenſo werden auch die Jugendzeit. von Schneemann, die Jugendblätter, die Beſchäftigungen für die Jugend aller Stände, (Stuttgart) und ähnliche mehr zu beachten ſeyn. Dieſe Jugend-Lectüre iſt Jug.-Bild. H. I — III. (nebſt Titel- und Preisangabe von zahlreichen Kinderſchrr.) ſo ausführlich beſprochen, daß deren Nachſchlagung den dabei betheiligten Leſer ſchwerlich gereuen wird. — Manche Schrr. werden auch für Schüler höherer Claſſen zum Nachleſen über hiſtoriſch-geogr. und andere Unterrichtsgegenſtände dienen, welche nicht ausführlich genug vorgetragen werden konnten.

***) Zumal an Winterabenden; mancher Vater unterläßt vielleicht deshalb den Wirthshausbeſuch, weil er zu Hauſe eine bequemere Unterhaltung findet; manche Schrift wird daher zugleich zur Erheiterung, ſelbſt zur geiſtigen und ſittlichen Bildung *der Eltern*, der geſammten Familie dienen,

zumal bemittelter Eltern nothwendig ſeyn *). Von den, den Kindern beim Schulabgange zu ſchenkenden Büchern in d. Note **). Rathſam erſcheint es, bei dieſer Bibl. zugleich auf die aus der Schule ſchon entlaſſenen Zöglinge mit Rückſicht zu nehmen, ſo daß auch eine genügende Anzahl Schrr. aufgenommen werden, welche dann die unter **4** erwähnten Bibl. allgemeine Sonntags-Schule erſetzen, und zwar nicht nur in Rückſicht der männlichen, ſondern auch der aus der Schule bereits entlaſſenen weiblichen Jugend ***). Nicht minder ſollte bei dieſen niedern Schulen der Grund zu einer kleinen, wenn noch ſo beſchränkten Naturalien- und

---

ſo wie jene dadurch auch reichen Stoff erhalten, mit den Kindern Nützliches und Angenehmes zu beſprechen.

*) Die Gründung und Fortführung ſolcher Bücherſamml. iſt nicht ſo ſchwierig, als man ſich oft vorſtellt, wenn nur ein Lehrer ſich dafür eifrig intereſſirt. Allerdings iſt es wünſchenswerth, zumal zum Anfange einen kleinen Fond (und wären es nur wenige Thaler), oder doch eine Anzahl Bücher als Grundlage geſchenkt zu erhalten, (manche Jugendſchriften ſind ſehr billig, die meiſten der trefflichen Chriſt. Schmid'ſchen koſten nur wenige Groſchen), um ſogleich einen Anfang mit deren Ausgabe machen und dadurch Beiträge von den Schülern zur Anſchaffung neuer erlangen zu können. Sind z. B. 50 Schüler vorhanden, welche monatlich auch nur 3 Pfennige oder vierteljährlich 1 Groſchen beitragen ſo ergiebt ſich im Jahr eine Summe von 6—8 Thlr. und außerdem noch Einiges durch vielleicht eingegangene Strafgelder für Beſchmuzung der Bücher; Kinder wohlhabender Eltern werden vielleicht monatlich ½ oder 1 Gr. beitragen, die von ärmeren Eltern allerdings unentgeldlich Theil nehmen, wofern ſie ſich durch Fleiß und Sittlichkeit auszeichnen. Und wären erſt nur 10—12 Bücher vorhanden, ſo werden deren gewiß in 3, 4, 5 Jahren auf 50 und mehr aufzuſtellen ſeyn. Nur begonnen damit, ſo wird ſich bald ein erfreulicher Erfolg zeigen! Auch dabei erſcheint es zweckdienlich, eine, von den Schülern ſelbſt gewählte Anzahl der verſtändigſten derſelben bei Ausgabe der Bücher, Berechnung der Gelder ꝛc. Antheil nehmen zu laſſen; es regt zur Geſchäfts-Theilnahme an, vermehrt den Antheil an nützlichen Büchern ꝛc.

**) Den aus der Schule entlaſſenen ärmern Zöglingen ein gutes Buch, als Mitgabe auf den Lebensweg zu ſchenken, ſollte ebenfalls von Schulvorſtänden und milden Vereinen nicht verabſäumt werden, während für die bemittelten ihre Eltern und Verwandte ſorgen werden, — nämlich Mitgaben, wie ſie ſchon oben, auch Heft I. S. 90, und, nebſt näherer Angabe ihrer Nützlichkeit, Jug.-Bild. III. 165 IV. 63 beiſpielsweiſe erwähnt wurden. Aehnliches erſcheint auch rathſam bei den, aus Sonntags-Schulen entlaſſenen jungen Leuten, zumal bei angetretener Wanderſchaft; bei der vom Verfaſſer geleiteten gewerblichen Sonntags-Schule wird vorjetzt den mit guten Zeugniſſen entlaſſenen Schülern, nebſt den letztern zugleich, „Franklin's Goldbriefe." (Coburg 1833) eingehändigt.

***) Da viele Bücher mit beſonderer Rückſicht auf Mädchen abgefaßt ſind, ſo werden, wie auch aus andern Urſachen für Knaben und Mädchen völlig getrennte Schul-Bibl. erforderlich. Was die ſchon aus der Schule entlaſſenen Mädchen betrifft, ſo iſt es ebenfalls rathſam, ihnen, — gleichviel ob ſie die erwähnten Fortbildungs-Schulen beſuchen oder nicht — geeignete Bücher zuweilen darzubieten, oder ſonſt eine billige und leichte Gelegenheit zu geben, jene zu erlangen. Beſtehen auch Sonntags- oder andere Fortbildungs-Schulen für ſie, ſo wird es ſchwierig ſeyn, eine beſondere Bücherſamml. dabei anzulegen und dieſerhalb ſollten die niedern, wie höhern Töchter-

Digitized by Google

Producten-*Sammlung* gelegt werden, die ſich dann ſchon nach und nach vermehren wird *).

7) *Landſchul*-Bücherſamml. ſind ebenſo anrathſam, als ausführbar **); auch der Landmann muß ſoweit in der Bildung

---

ſchulen bei ihren Bibl. zugleich auf die ſchon daraus entlaſſenen Mädchen Rückſicht nehmen. Auch für die aus den niedern Ständen wird dieß erforderlich, denn, der Verführung weit mehr als höhere ausgeſetzt, iſt es nöthig, ſie zuweilen zum Leſen geeigneter Schrr. zu veranlaſſen, woraus ſie Ermuthigung ſchöpfen können, jene, und alle Gelegenheit dazu ſorgfältig zu vermeiden, ſich Sittenreinheit und dann auch wahres Lebensglück zu bewahren. Es verſteht ſich, daß in Hinſicht der Mädchen nur von den erſten Jahren nach der Schulentlaſſung, in Betreff dieſer Bücher-Benutzung, die Rede ſeyn kann; für Höhergebildete ſollten dann beſondere Leſezirkel ſorgen, Mindergebildeten ſollten ihre Eltern, oder Dienſtherren dann und wann ein gutes Buch zum Leſen darbieten, um ſie deſto eher von nachtheiligen Leih-Bibliothek-Romanen abzuhalten, zumal wenn ſie Luſt zu ſolcher Lectüre zeigen.

Bei den Fortbildungs-Bibl. für das weibliche Geſchlecht wird, außer den allgemeinen Bildungs-Wiſſenſchaften und den ebenfalls ſchon gedachten Mitgaben für das Leben, auch auf Schrr. über häusliche Geſchäfte in Küche und Keller, Hausrechnungsführung, Diätetik, Gartenbau und ſo noch Anderes zu ſehen ſeyn, welches einer nahen Beachtung Seiten der Mädchen im Dienſte oder als treue Wirthſchafts-Gehülfinnen der ſorgſamen Mutter, ſo wie zur ſpätern eignen Führung einer Haushaltung verdient, und worüber in der Jug.-Bild. III. ebenfalls Näheres erwähnt iſt. Als Lieblingsbeſchäftigung iſt durch gute Schrr. ganz vorzüglich auf die für weibliche Pflege ſo geeignete Gewächskunde für die Jungfrauen hinzuweiſen, welche, bei Bildung und Sitte, an ſich ſchon der bunten Blumenwelt in ihrer unſchuldigen Zartheit, geräuſchloſen Thätigkeit und zugleich reizenden Annehmlichkeit gleichen. Auch über Kinderzucht und Krankenwartung ſind Schriften nöthig, da jene, als ältere Schweſtern, beides oft den jüngern Kindern zu gewähren haben, und weibliche Dienſtleute zumal damit beſchäftigt ſind.

*) Wofern nämlich nicht ſchon ſolche bei andern Anſtalten beſtehen und eben auch für jene Schüler benutzt werden können. Nicht nur bei den Gebildeten, ſondern auch bei dem Mindergebildeten wirkt es meiſt wohlthätig ein, ſie auf die Wunder der Natur zeitig hinzuweiſen; der Nutzen iſt unberechenbar. Vieles läßt ſich unentgeldlich erlangen; Manches bietet ſelbſt die Materialhandlung dar, welches, den Kindern in geordneter Reihe vorgezeigt und erläutert, von Nutzen iſt, auch wohl eine einflußreiche Neigung zu wiſſenſchaftlichen Betrachtungen einflößt; und, wer vermag zu berechnen, was den Kindern für ihr ſpäteres Leben unnöthig ſeyn möchte? Wohl dem jungen Manne, der zeitig Neigung zur Naturgeſchichte faßt; ſie wird, auch ohne ſelbſt Samml. anzulegen, wie die Kenntniß der Lehren der Phyſik, noch ſpäter viele Freude, wenn nicht mannichfachen Nutzen gewähren, von manchem thörichten Jugend-Beginnen abhalten.

**) Es iſt damit nicht Anhalten der Landjugend zu ſtetem Leſen gemeint, ſondern nur zur allmähligen *Gewöhnung*, auch zuweilen Bücher zur Privatbelehrung zur Hand zu nehmen, damit ſie in reifern Jahren ſich nicht ſcheuen, ein ſo einflußreiches Bildungsmittel zu benutzen; oft iſt der gute Wille dazu vorhanden, allein die Ungeübtheit zu leſen und über Geleſenes nachzudenken, verhindert ſie daran; ihnen mangelt die Fertigkeit das Gedruckte klar in den Geiſt aufzunehmen, ſich anzueignen, was ſelbſt auch bei manchen Stadtbewohnern mit höherer äußerer Bildung ſich nicht ſelten bemerken läßt. Zeitige Gewöhnung zu Etwas, iſt überhaupt ein einflußreiches Mittel, die Jugend zum Guten, oder zu nachtheiligem Beginnen zu führen. Der oben, unter 6) erwähnte bildende Vortheil für *die Eltern* wird nicht minder auch bei Landleuten ſeine Anwendung finden.

Digitized by Google

fortſchreiten, daß er zuweilen ein geeignetes Buch zur Hand nimmt. Die Bücher werden meiſt dieſelben, wie bei den ſtädtiſchen Volksſchulen ſeyn, die Unterhaltung wird allerdings mehr auf Geſchenken, als auf Beiträgen beruhen *). Ebenſo wird man auch einfache Sonntags- oder Fortbildungsſchulen zu errichten ſuchen, und eine ſchon erwähnte, für deren Theilnehmer, wie für die übrige, ſchon aus der Schule entlaſſene Jugend, benutzbare Büherſamml. damit verbinden, wofern für den Bedarf nicht eine vielleicht vorhandene Dorf-Bibl. ſorgt **).

---

*) Der Gutsherr und andere gebildetere Perſonen des Orts werden, wie ſchon oben bei den Dorf-Bibl. gewünſcht, unbezweifelt auch für Obige Etwas thun; wie unbedeutend iſt z. B. der Preiß für den, allen Kindern ſo intereſſanten Robinſon von Campe, für Chriſtoph Schmid's und andere Jugendſchrr. Der Aufwand von einigen Groſchen für eine ſolche, läßt es auch Wenig-Bemittelten zu, dadurch ein gutes Werk zu ſtiften, zahlreiche Kinder dadurch zu erfreuen. Geiſtliche und Schullehrer werden beſonders dafür beeifert ſeyn, letztere zumal die Bücher aufzubewahren. Zum rühmlichen Beiſpiel diene folgendes.

Vom Lehrer Neumeyer in Groß-Kammsdorf wurde (im Anzeiger der Deutſchen, 1839 N. 77) in dieſer Hinſicht erwähnt, (indem vorher der Schwierigkeit gedacht iſt, Dorfkinder zum Schreiben eines noch ſo leichten Aufſatzes ꝛc. zu bringen): „Ich dachte daher lange darüber nach, wie wohl dem Kinde außer der Schulzeit ein Mittel in die Hand gegeben werden könne, wodurch es, außer ſeinen Lectionen und ſeinem Schulleſebuche, ſich zu Hauſe nützlich beſchäftigen und ſeine Sprache, die zur Kenntniß unſerer ſelbſt, unſers Geiſtes und Gemüthes, zur Kenntniß unſerer Hauptideen führt, bereichern und bilden könne, und ich fand ein ſehr einfaches, welches in der That auch ſchon recht herrliche Früchte getragen hat. Es iſt kein anderes, als eine kleine Bücherſamml., deren Bücher allwöchentlich den Schulkindern zum Leſen und zur Unterhaltung gegeben werden. Wie ich nun zu einer ſolchen Samml. gelangt bin, will ich zeigen. Ich ſchenkte meiner Schule drei Bücher und jedes Kind, das eines von dieſen las, zahlte 3 Pfennige in die dazu errichtete Büchercaſſe. Bald darauf wurde von dieſem Gelde ein viertes Buch angekauft und ſo ging es immer weiter. Anfangs ging es freilich damit etwas langſam, auch trug ich Bedenken, ob es die Eltern der Kinder auch wohl geſtatten würden, und ermunterte die Kinder erſt, die Eltern davon in Kenntniß zu ſetzen, überzeugte mich aber bald, daß es dieſen ebenfalls ſehr willkommen war. Bald darauf theilte ich dieſes auch einigen guten Freunden, die ſich beſonders für das Fortkommen der Schule intereſſirten, mit, und auch dieſe beſchenkten die Samml. mit einigen guten Kinderſchrr. So hat ſich denn dieſe kleine Bibl. ſeit einem und einem halben Jahre unter Gottes Segen ſchon bis auf einige funfzig Bändchen vermehrt und ich finde, daß ſie ſich nicht allein in obiger Beziehung vortheilhaft und nützlich bewährt, ſondern daß ſie auch Kindern und Eltern eine ſchöne häusliche Unterhaltung giebt, letzteren viel Liebe für die Erziehung ihres Kindes, das den Vorleſer zu Hauſe macht, und für die Schule einflößt und ſie ſelbſt ſchon gar oft von den Bierſchenken, wo ſie ſich die Zeit zu vertreiben wähnen, abhielt. —" Die Kirchengemeinde in Ottenſen bei Altona bewilligte jährlich 10 Thaler für die daſige Dorf-Schulbibl.

**) Bei den Büchern für die gereiftern Schüler und zumal die ſchon aus der Schule entlaſſenen jungen Leute, werden, außer den ſchon mehrfach erwähnten allgemein bildenden Schrr., ſich auch ſolche über den Landwirthſchaftsbetrieb in populärer Faſſung befinden. Lehrt auch die Erfahrung, daß bei dem Landmann meiſt nur der praktiſche Vorgang in Bezug

Von den Zöglingen der mit Unterricht verbundenen ſtädtiſchen und landwirthſchaftlichen Waiſen- und Armenkinder-Erziehungs-, der Beſſerungsanſtalten verwahrloſeter Jugend ꝛc. gilt daſſelbe, was bei den ſtädtiſchen Volks- und den Landſchulen erwähnt iſt, daß ihnen nämlich zuweilen gute unterhaltende Schrr. auf obige Art dargeboten werden ſollten *). Schlüßlich ſei noch 8) der **Armenſchüler-Bibliotheken**, zur Verleihung von Schulbüchern gedacht **).

§. 24. Bibliotheken anderer öffentlichen und gemeinnützigen Anſtalten.

1) Bibliotheken **gewerblicher Staatsanſtalten**, zur

---

neuer Gutswirthsſchafts-Einrichtungen ſie zum weitern Fortſchreiten veranlaßt, ſo muß dennoch immer auch der Verſuch gemacht werden, beſonders bildungsfähige junge Leute zugleich durch die nur in Büchern angegebenen erprobten Erfahrungen verdienter Oekonomen zu belehren. Zugleich iſt auf Naturgeſchichte und Naturkunde Rückſicht zu nehmen, ſo wohl wegen des ſchon erwähnten Vortheils bei dem Gewerbbetrieb, als zu Verbannung von Aberglauben und ſchädlichen Vorurtheilen. Der Landmann ſteht der Natur überhaupt ſehr nahe; er hat ſie täglich vor Augen, ſo daß eine nähere Bekanntſchaft mit den Naturkörpern und Naturerſcheinungen ihn oft veranlaſſen wird, beobachtetes Seltene dem Lehrer mitzutheilen; abgeſehen davon, daß die bei ihm ſo oft zu bemerkende Geiſtesunthätigkeit dadurch beſeitigt, zur Verſtandesklarheit und angenehmen Unterhaltung mitgewirkt, ſo manche geiſtige Anlage geweckt und ausgebildet werden kann. Daß manche Landwirthe, bei aller Sorgfalt in ihrem Berufe, zugleich mittelſt reger Selbſtbildung in die Naturkunde, Aſtronomie ꝛc. tief eindrangen, iſt in Bauſteinen II. S. 138 140 beiſpielsweiſe erwähnt.

*) Auf ihre geiſtige Bildung ſollte nicht minder geſehen werden, denn ſie — meiſt verlaſſen, ohne alles Vermögen, auch wohl ſchon zum Böſen verleitet, — müſſen ſpäter ſich ſelbſt einen glücklichen Lebensweg mühſam zu erkämpfen ſuchen, während bei der bemitteltern, von treuen Eltern geleiteten Jugend, auch ohne ihr eignes Bemühen ſich Vieles günſtiger geſtaltet.

**) Bei vielen Gymnaſien und lateiniſchen Stadtſchulen war es — wenigſtens in früheren Zeiten, wo die Bücher noch nicht ſo verbreitet waren, auch arme Schüler, welche ſich den Gelehrtenfächern widmen wollten, weit mehr, als jetzt, unterſtützt wurden — ſehr gebräuchlich, eine ſogenannte Armenbibl. (Bibliotheca pauperum) anzulegen, nämlich aus einer Mehrzahl Exemplaren der beim Schulunterricht gebräuchlichen Lehrbüchern beſtehend, welche jenen auf die Zeit ihres Bedarfs geliehen wurden. Der Zweck ſolcher iſt unbezweifelt löblich, obwohl wegen des jetzigen öftern Wechſels der Compendien und ihrer Ausgaben ꝛc. ſie ſich meiſt nur auf gute Ausgaben der Claſſiker erſtrecken können. Auch bei den höhern Volksſchulenclaſſen und der Bürgerſchulen iſt dieſes zu Gunſten unbemittelter Schüler und in Hinſicht der Lehrbücher, welche nicht zu oft durch neue vermehrte Ausgaben erſetzt werden, rathſam, ſo wie auch Landkarten, in genügenden Exemplaren vom Schulvorſtande angeſchafft, in den Schulen verwahrt und nicht allein während den geographiſchen Stunden, ſondern auch auf einzelne Tage mit ins Haus geliehen werden ſollten. In Hinſicht der niedern Claſſen, wo bei kleinen Kindern die gute Haltung ſolcher geliehenen Bücher nicht zu erwarten ſteht, wird deren Schenkung nöthig, von Seiten gemeinnützig geſinnter Männer oder das Schulwohl ins Auge faſſenden Gemeindevorſtänden.

Digitized by Google

unausgeſetzten Fortbildung der dabei angeſtellten Beamten in den dazu benöthigten Wiſſenſch. *); ebenſo bedeutender Privat-Fabriken ꝛc.

2) Schiffs-Bibliotheken, ſowohl für die Befehlshaber der Fahrzeuge, als für die Paſſagiere während der Fahrt **); die Marine-Bibliotheken gehören zu den ſchon erwähnten Behörden-Bibl. ***). Inſofern, als das Kriegsweſen als eine Staatsanſtalt betrachtet wird, gehören hierher auch:

3) Militair-Bibl., zumal in Bezug auf die Gemeinen, während von den gemeinſchaftlichen für die Officier-Corps ſchon oben die Rede war ****).

4) Hospital-Bibliotheken. Die zerfallen in 2 völlig verſchiedene Abtheilungen: a) eine mediciniſch-chirurgiſch-diätetiſche

*) Soll deren Geſchäft überhaupt gedeihen, ſo muß auch mit den neueſten Entdeckungen und Erfindungen fortgeſchritten werden, die mehr und mehr ausgebildete Wiſſenſchaft deſſelben mit der Praxis Hand in Hand gehen. Dazu gehört die Aufſtellung von neuen Schrr. darüber, zur fortgeſetzten Bildung der dabei angeſtellten Beamten; ſo auch die Anlegung von wiſſenſchaftlichen Samml. in Hinſicht der betreffenden Productionen, z. B. beim Bergbau, bei den Eiſenhütten-, Salinen- und Forſtweſen, und ähnlichen Gewerben. Daſſelbe gilt in Anſehung der Privatperſonen gehörigen ähnlichen Gewerbsanſtalten von bedeutendem Umfange, wodurch, bei umſichtiger Anlegung und Benutzung dieſer Sammlungen, für Förderung des Betriebs ſehr einflußreich zu wirken iſt. Daher 1) eine Samml. der beſten ältern und neuern Schrr. darüber, und zugleich das Mithalten dahin gehöriger Journale; 2) Samml. von Werkzeugen und Modellen ꝛc.; ebenſo von dem einfachen Natur- bis zum vollendetſten Kunſtproducte des betreffenden Fachs. In dieſer Hinſicht hat der Verf., in Folge eigner Anſchauung, einer derartigen Samml. der Porzellanmanufaktur zu Sevre bei Paris, in den Bauſteinen, (B. III. S. 84) gedacht, wo nicht nur Proben aller Porzellanarten der Welt, ſondern auch der dazu benutzten Materialien, und zwar nach den Ländern, und der ſtufenweiſen Reihe der allmäligen Bearbeitung, ſo wie der dabei nöthigen Werkzeuge, Modelle ꝛc. aufgeſtellt ſind, (an 4000 Nummern.) Beſitzer bedeutender Eiſenhüttenwerke und ähnlicher Gewerbe würden ſich durch geeignete Samml. in Bezug ihres Fachs, vielen Vortheil verſchaffen; nur durch Vergleichung zahlreicher verwandter, mehr- und mindergelungener Produkte ꝛc. ergiebt ſich eine klare Ueberſicht des Gegenſtandes, und der Art und Weiſe, wie weiter fortzuſchreiten iſt.

**) Nämlich auf den, weitere Fahrten unternehmenden Seeſchiffen: a) zur Rathgebung für den Befehlshaber in nautiſcher Hinſicht, nebſt den nöthigen Karten; b) eine zweite Abtheilung, zur Unterhaltung und Erhebung der Paſſagiere bei eintretender Langerweile und Mißmuthigkeit.

***) Solche Marine-Bibl. giebt es in der Haupt- wie in den Seeſtädten der cultivirten ſchifffahrenden Nationen; in Frankreich z. B. zu Paris, in den Häfenſtädten, meiſt mit Hospitalbibl. vereinigt, zu Breſt, Toulon, Rochefort, Lorient und Cherburg, welche im Hauptcatalog (Paris 1838) verzeichnet.

****) Regiments-, (oder Bataillons-ꝛc.) Bibl. für Unterofficiere und Gemeine ſind ſehr anrathſam. Während die der Officiers ſich hauptſächlich auf die militair. und deren Hülfs-Wiſſenſchaften erſtrecken, werden dieſe, neben populair.-militair. Schrr. auch andere, allgemein-bildender Art, hiſtor.-geogr.-biograph. ſo wie Reiſebeſchreibungen, Moral in Beiſpielen, gute

Digitized by Google

Bibliothek, deren es bei größern Civil=, Militair=, Marine= ꝛc. Hoſpitälern mit eigends angeſtellten Aerzten, an zahlreichen Orten giebt *); b) eine belehrende und unterhaltende Bücherſamml. für die Kranken; ein Gegenſtand, ſo heilſam wirkend, und oft von hohem Einfluß auf deren Geneſung, und dennoch wenig oder nicht beachtet **).

Dichtungen ꝛc. enthalten, wie für Mindergebildete an andern Orten erwähnt. Eine kleine Summe dazu wird leicht z. B. von wohl öfteren Erſparniſſen bei der Regimentswirthſchaft, alljährlich zur Vermehrung jener Bibl. zu verwenden ſeyn; ſo auch ein Theil vom bezahlten Dienſt bei nicht=militairiſchen Angelegenheiten, und ſo Anderes dazu beitragen können, wogegen von den Soldaten ſelbſt, bei ihrer ohnehin kargen Löhnung durchaus ein Zuſchuß nicht zu verlangen wäre. Sind die Bataillone getrennt, ſo könnte eine Abtheil. der Bibl. ein Jahr bei dem einen, das andere wiederum bei dem andern benutzt, und dadurch zugleich der Reiz der Neuheit erhalten werden. Gute Bücher, dem Soldaten in die Hand gegeben, würden ſie von der Romane=Lectüre gewöhnlicher Art abhalten und ihnen in Mußeſtunden manche nützliche und angenehme Unterhaltung gewähren, die ſonſt nicht ſelten in ſtumpfem Hinbrüten oder zu ungeziemenden Geſprächen oder Handlungen verwendet werden, nur an Mangel an guter Gelegenheit zu beſſerer Beſchäftigung. Der Soldatenſtand, in rechter Art, iſt in Friedenszeiten zugleich als eine Volks=Bildungsanſtalt zu betrachten; mancher rohſinnliche, ungebildete junge Mann wird durch die ſtrenge Zucht — vorausgeſetzt, daß die Officiere in verſtändigem Benehmen, und mit erlaubter Milde gepaarter Gerechtigkeit, wie in Sittlichkeit und Humanität vorausgehen — in einen gebildeten, geſitteten umgewandelt. Insbeſondere wird durch die ſogenannten Unterhaltungsſtunden, oder auch Regiments= und Bataillonsſchulen bei manchen Armeen (zur Belehrung der Soldaten in noch ermangelnden Schulkenntniſſen, Schreiben, Rechnen, geographiſchen und anderm nützlichen Unterricht) rühmlichſt für jene Bildung gewirkt, und Dank verdienen die dabei thätigen Officiers; — ſie machen ihrem Stande Ehre, ſo wie auch eigne Bildung und Humanität bei ihnen, wegen jener Theilnahme, ſchon vorausgeſetzt werden muß. Doch um jene Bildung der Gemeinen und Unterofficiere auch in deren Freiſtunden zu begünſtigen, ſollte noch zur Errichtung jener Bibl. Seiten der Commandeurs möglichſt beigetragen werden. Es bedarf dazu oft nur eines kräftigen Vortrags.

*) Beſonders bedeutend ſind die der franzöſiſchen Hafenſtädte, zu Rochefort ꝛc. — Auch in kleinern ſtädtiſchen Hoſpitälern ſollten wenigſtens einige gute Bücher über Krankenwartung, Speiſung und übrige Verpflegung zur Benutzung für Krankenwärter, Köche ꝛc. vorhanden ſeyn, wovon mehrere zum Theil billige, Jug.=Bild. III. S. 91 genannt ſind; es wäre unverzeihlich, wenn die Directionen ſtädtiſcher Krankenanſtalten nicht einen oder einige Thaler für ſolche Schrr. aufwenden wollte, damit die Aufſeher und Krankenwärter ꝛc. über ihre Pflichten ſich näher belehren können, wozu die oft flüchtige Inſtruction eines Directors oder Arztes nicht ausreichen möchte. Dazu gehört auch Julius, die weibliche Fürſorge für Gefangene und Kranke ihres Geſchlechts. Berlin 1827.

**) Theils zur Ertödtung der Langenweile, welche die Kranken ſo oft plagt, theils zur Ermuthigung in ihren Leiden, wodurch ſie oft von deren Beachtung abgezogen und ihnen manche heitere Stunden verſchafft werden könnten, iſt die Aufſtellung von nicht nur moraliſch=religiöſen, zumal eigends für Kranke verfaßten Schrr. erforderlich, ſondern auch von unterhaltenden geeigneter Art; von jenen, wie von dieſen ſind empfehlungswerthe in Jug.=Bild. III. genannt. (Bei der vom Verfaſſer einſt beſorgten Anlegung einer ſolchen kleinen Hoſpital=Bücherſamml. wählte derſelbe außer der

Digitized by Google

5) Gefängniß- und Strafanſtalts-Bibl., wodurch auf manche in ſolchen Anſtalten Verwahrte einflußreich zu wirken iſt *).

§. 25. Geſellſchafts-Bibliotheken, oder Vereins-Bibl. im engern Sinne.

Bei allen geſelligen Verbindungen, welche ſich nicht auf nur ſinnlichen Genuß erſtrecken, ſondern die geiſtige Thätigkeit in Anſpruch nehmen, werden größere oder kleinere Bücherſamml. erforderlich; daher nicht nur bei den literäriſchen und gewerblichen Vereinen, wo errichtete Leſezirkel ſie begründen und vermehren können, ſondern auch bei den Kunſtvereinen, und ſelbſt bei den zur geſelligen frohſinnigen Unterhaltung, wie den zur bildenden Erhebung der niedern Claſſen und Milderung von Noth

---

Bibel ꝛc. und mehrere der H. I. S. 88 unten, erwähnten Schrr., auch die bekannten Beiſpiele des Guten und ähnliche unterhaltende und ſelbſt frohſinnig anregende Schrr.

*) Iſt man wirklich gemeint, die darin verwahrten Gefangenen gebeſſert zu entlaſſen, und der ſo allgemeinen Klage, daß die Verbrecher in ſolchen Anſtalten nur verſchlimmert würden, nach Möglichkeit vorzubeugen, ſo ſollte auch kein Mittel vernachläſſigt werden, welches irgend dazu beitragen kann. Dazu gehört z. B. die Darbietung zweckdienlicher Bücher, welche manchen Gefangenen auf beſſere Gedanken bringen würden, da es ja doch denſelben in der Regel an eignen moraliſchen Grundſätzen fehlt, ſie daher um ſo mehr auf Belehrung durch Andere mündlich oder ſchriftlich hingewieſen werden ſollten. Und wenn von 10 Sträflingen, ſelbſt von 100 auch nur einer moraliſch gerettet würde, ſo wäre es ſchon Gewinn genug und der Aufwand Seiten der Staats-Behörden und Gemeinden dafür genügend entſchädigt, weil dann die auf dieſe Art geretteten, nicht wiederum durch verurſachtes Unheil und Beſtrafungskoſten den Nebenmenſchen zur Laſt fallen. Beachtungswerth iſt hierbei: Julius Vorleſungen über die Gefängnißkunde 1828.

Für die Abgabe von Bibeln, ſowohl an Krankenhäuſer, als an Frohnfeſten und andere Gefängniſſe und Strafanſtalten, ſollten Bibelgeſellſchaften beſorgt ſeyn; außerdem ſind auch nöthige Gebet- und Geſangbücher, wie andere Schrr. zur moraliſchen Unterhaltung erforderlich, z. B. Müller's Erbauungsbuch für Gefangene in Strafanſtalten 2 Thle. 1837 (in preuß. Anſtalten angeſchafft); von Train's Bibl. für Frohnfeſten, oder Schrift des Troſtes und der Gemüthserheiterung, Selbſterkenntniß und Beſſerung; ein frommes Liebeswerk an Gefangene geübt, 1835; Lorenz, oder die Gefangenen, Leſebuch für Gefangene, Preisſchrift von James, aus d. Franzöſiſchen von Müller 1833; ebenfalls empfohlen als zur moraliſchen Beſſerung dienend: Juſſieu, Leben und Schickſale zweier Strafgefangener, überſetzt von Riſtelhuber 1836; — Schloſſer's Andachtsbüchlein für bußfertige Miſſethäter, Leipzig 1815; Schärer's religiöſes Erbauungsbuch für Gefangene, Bern, 1820; Mähnz, Geſang- und Erbauungsbuch für Gefängniſſe und Zuchthäuſer. Magd. 1827. — Ferner: Lang, ernſte Blicke in die Straf- und Zuchthäuſer. Lebensbeſchreibung von Strafgefangenen, Reden an ſolche ꝛc. Leipzig 1838 H. I. So aber auch einige Schrr., die ihnen nicht ſtets ihr unheiliges Verhältniß vor das Auge führen, z. B. allgemeine moraliſche Schrr., Beiſpiele des Guten ꝛc. Durch ſolche Lectüre würde Mancher auf beſſere Gedanken gerathen, vom ſteten Sinnen und Trachten, ſich zu befreien und, bei erlangter Freiheit aber nicht beſſerem Leben, ſich durch größere Klugheit und Vorſicht vor neuer Entdeckung zu ſichern, oft abgebracht, und beſſern Vorſätzen

Digitized by Google

und Elend der Armen beſtimmten Geſellſchaften *). Alle dieſe Verbindungen theilen ſich in:

1) allgemeine Culturvereine, für die Wiſſenſchaften und Künſte überhaupt, oder doch mehrere Wiſſenſchafts-Fächern **);

---

zugeführt werden. Einen moraliſch Geſunkenen zu retten, ſollte wohl nicht ſo geringer Aufwand geſpart werden; es gilt wenigſtens dem Verſuch!

*) Man nennt die jetzige Zeit, die Periode der Vereine, doch kann dieß nicht als Vorwurf gelten; die Vereinigung zu jedem, nicht für den Einzelnen genügend zu erreichenden guten Zwecke, iſt vernunftgemäß; und wenn auch einzelne thätige und charakterkräftige Männer oft die Wirkſamkeit ganzer Vereine aufwiegen, ja ſie überflügeln, ſo iſt dennoch jene ſteigende Neigung zu ſolchen Vereinigungen zu gemeinſchaftlichen und zwar guten Zwecken, ein gutes Zeichen, der Anfang einer erfreulichen Zeit. Es wird für Wiſſenſchaft und Kunſt, Wohlſtand und Sittlichkeit da, wo ſolche Vereinigungen beſtehen, unläugbar weit mehr geleiſtet, und eine höhere Volksbildung gefunden, als wo ſie mangeln und der Gegenſtand nur dem zufälligen Eingreifen Einzelner überlaſſen bleibt, da ſo Manches ſich durch gemeinſchaftliche Theilnahme mehrerer, deſto leichter erzielen läßt. Viele ſolche Anſtalten reihen ſich ſelbſt an die Staats- und Gemeinde-Einrichtungen an, ſie fördernd, unterſtützend, und ſelbſt theilweiſe erſetzend; darum werden ſie nur zu billigen ſeyn. Es iſt auch wohl nicht zuviel verlangt, wenn von jedem Gebildeten erwartet wird, daß er, zur geiſtigen Fortbildung wenn nicht zugleich einem allgemeinen literariſchen, doch wenigſtens einem wiſſenſchaftlichen in Hinſicht des Berufs- auch wohl des Lieblingsfachs ſich anſchließt, zur kunſtſinnigen Erhebung einem Kunſtverein; daß er ferner zur geſellſchaftlichen Erheiterung und Gemüthserholung an einem anſtändig-geſelligen, aber auch zur Mitwirkung für Gemeinnützigkeit, Hebung von Armuth und Noth, an gemeinnützig-wirkenden Vereinen Theil nimmt, und ſo vielleicht noch an andern zu ſpecielleren Zwecken. Dadurch wird es um ſo eher gelingen, ſich eines harmoniſch-geordneten Lebens, der Humanitätslehre gemäß, zu erfreuen, ſich nicht nur allſeitig zu bilden und zu erheitern, ſondern auch für Andere pflichtmäßig zu wirken, wie dieß H. I. 89 und andern Orten erwähnt iſt.

**) Und zwar: a) die (allgemeinen) Akademien der Wiſſenſchaften, z. B. zu Berlin, München ꝛc.; b) die gelehrten Geſellſchaften in Bezug auf einzelne Staaten und Provinzen, z. B. die Culturgeſellſchaft Schleſiens zu Breslau, Weſtphalens zu Minden ꝛc., der Oberlauſitziſchen Geſellſchaft der Wiſſenſchaften zu Görlitz, (welche eine Bibl. von 30,000 Bänden und andere reichhaltige Samml. beſitzt), die National-Muſeums-Geſellſchaft zu Prag, Brün ꝛc. — Ihre Bibl. umfaſſen, den Gelehrten-Bibl. gemäß, meiſt alle Wiſſenſchaftsfächer, welche H. I. aufgezählt wurden, davon jedoch die der allgemeinen Bildungs-Wiſſenſchaft am zahlreichſten ausgeſtattet ſeyn werden; die provinziellen eignen ſich, ſo wie deren Sammlungen, zumal zu den §. 18. und 20. erwähnten Provinzial- oder Kreis-Bibl. und Muſeen. Eine ganz beſondere Abtheilung bilden; c) die für den Ort nur beſtimmten, ſtädtiſchen, literariſchen Zirkel oder Vereine, wie in manchen größern, ſelbſt Mittelſtädten vorhanden, zur geſelligen Unterhaltung über wiſſenſchaftliche Gegenſtände, Vorleſungen von geeigneten Bruchſtücken aus Schrr., auch wohl zu eignen Vorträgen einzelner Mitglieder; — daher im Allgemeinen nicht ſowohl zur Förderung der Wiſſenſchaften an ſich, als vielmehr zur bildenden Unterhaltung der Mitglieder im Bereich aller, zumal der allgemeinen Bildungs-Wiſſenſchaften. Wofern dieſelben ebenfalls Schrr. zu dieſem Behufe ſammeln, ſo erſcheint es am zweckdienlichſten, ſie mit einer vielleicht ſchon vorhandenen Stadtbibl. zu vereinigen, deren Nähe und bequeme Benutzung dann ebenſo erforderlich wäre, als H. I. S. 13 in Hinſicht gewerblichen Vereinen erwähnt wurde. Ein ſolcher literäriſcher Verein zu Stralſund gab 1836 eine leſenswerthe Nachricht von ſeinem Beſtehen heraus.

Digitized by Google

2) Vereine für *einzelne Wiſſenſchafts-Fächer* allgemeiner Bildung, für Geſchichts-, Naturkunde ꝛc. *);

3) für einzelne *gelehrte* Berufs-Wiſſenſchaften, der Theologen, Aerzte ꝛc. **);

4) *Gewerbliche Landes-* oder *Kreis-Vereine*, den ſämmtlichen Gewerbwiſſenſchaften oder nur einzelnen Fächern, der Landwirthſchaft, Technik, Handlung ꝛc. geltend und zwar ganzen Staaten, Provinzen, Gegenden; oder, wofern einzelnen Orten, dennoch der Förderung der Gewerbwiſſenſchaften und zugleich practiſchen Gewerbbetreibung faſt ausſchließlich geltend ***). Sehr davon zu unterſcheiden ſind:

5) *Gewerbliche Bürgervereine*, ſtädtiſche oder Local-Gewerbvereine; neben der Förderung des örtlichen Gewerbweſen mittelſt Verbreitung der Gewerbwiſſenſchaft, zugleich die

---

*) Hierzu gehören z. B. die zahlreichen Geſchichts- und Alterthumsvereine, deren faſt jede Provinz Deutſchlands einen beſitzt; die ſtatiſtiſch-geographiſchen, naturforſchenden, (und beſondern zoologiſchen, botaniſchen, mineralogiſchen ꝛc.), die philologiſchen ꝛc., Vereine. Deren Bibl. werden ſich zwar hauptſächlich über die gewählten Wiſſenſchaften erſtrecken, allein dennoch dabei 4 Abtheilungen nöthig ſeyn, als: 1) encyklopädiſche u. vermiſchte Schrr., (denn oft ſind Gegenſtände jenes Hauptfachs in allgemeinen Schrr. enthalten, ſo daß auch ſolche aufzunehmen ſind, welche zugleich andere Wiſſenſchaften mitbetreffen); 2) das Hauptfach, und zwar bei bedeutender Reichhaltigkeit in noch vermehrter Unterabtheilung als H. I. erwähnt; 3) etwaige Hülfswiſſenſchaften; als ſolche gelten z. B. bei der Naturwiſſenſchaft die Mathematik ꝛc. Außerdem wird es 4) Schrr. der übrigen einzelnen Wiſſenſchaftsfächer geben, da auch ſolche zuweilen zur Bibl. gelangen möchten, welche in keinem Bezug auf das Hauptfach ſtehen, und, der Geber wegen, oder aus ſonſtiger Urſache, ſich nicht ſogleich gegen Nöthigeres vertauſchen laſſen. Wegen der zur Förderung mancher Wiſſenſchaft außerdem nöthigen *Sammlungen* gilt mehreres in dieſ. wie H. I. Erwähnte auch in Hinſicht ſolcher bei obigen Vereinen.

**) Theologiſche, pädagogiſche, juriſtiſche, kameraliſtiſche, mediciniſch-chirurgiſch-pharmaceutiſche Vereine ꝛc.; bei ihnen werden die Bibl. gleiche Hauptabtheilungen, wie bei den vorigen bedürfen. (Vergl. hierbei die oben erwähnte Ephoral-, Sanitäts-Bibl. ꝛc.). Bei *allen dieſen* unter 1, 2 u. 3 erwähnten *Vereinen* wird die Bücheranſchaffung meiſt nur größern und bändereichen Werken, zumal Monographien, Kupferwerken ꝛc. gelten, welche ſich die einzelnen Mitglieder weniger anzuſchaffen vermögen; kleinere Handbücher eignen ſich dagegen mehr zur eignen Anſchaffung, wenn auch vielleicht auf ſolche in beſondern Verhältniſſen und zu Gunſten nicht-bemittelter Mitglieder, zugleich Bedacht genommen würde. Von den mit ſolchen Vereinen ſehr anrathſam zu verbindenden Leſezirkeln weiterhin. Zu wünſchen iſt ferner, daß dieſe Vereine, ausnahmsweiſe, benöthigte Bücher Nichtmitgliedern darleihen, deren Verhältniß die Theilnahme an erſtern nicht erlaubt; kann auf dieſe Art ein Vortheil für die Wiſſenſchaft, für das allgemeine Beſte oder auch für Einzelne, zumal zur Begünſtigung Minderbemittelter erlangt werden, ſo wird der Liberalität in dieſer Hinſicht ein möglichſt weiter Spielraum zu wünſchen ſeyn.

***) Nicht ſowohl zur Förderung der Gewerbwiſſenſch. an ſich, als vielmehr nur um, mittelſt deren Vervollkommnung, und Verbreitung die prak-

allgemeine höhere Bürgerbildung bezweckend *). Ueber die Aufſtellung der Bibl. derſelben iſt Näheres in der Note bemerkt **). Das Bibliothek-Locale, oder ein daran ſtoßendes Zimmer wird, wenn nicht zugleich zu den Vereins-Verſammlungen ſelbſt, doch als Leſezimmer an beſtimmten Abenden jeder Woche, ſo wie Sonntags zu geeigneter Zeit zu benutzen ſeyn, wo auch wohl die neu eingegangenen Zeit- und andere Schrr. den Mitgliedern beliebig vorgelegt werden; Vergl. §. 30.

---

tiſche induſtrielle Gewerbthätigkeit des Vaterlandes zu begünſtigen. Sie theilen ſich in a) allgemeine, polytechniſche, Induſtrie- oder Gewerb-Vereine; b) in gleiche Vereine für beſondere Fächer, z. B. landwirthſchaftliche, Garten-, Weinbau-, techniſche oder Gewerb-Vereine u. ähnl. m., ſämmtlich einem Lande, Kreiſe, oder ſonſt. Bezirk oder einer größern Stadt geltend. Bei ihren Bibl. werden dieſelben 4 Abth. ſtattſinden, die in der Note zu den Vereinen unter 2) erwähnt ſind; ebenſo wird man eine Samml. anzulegen bemüht ſeyn, von a) techniſchen Maſchinen und Werkzeugen, Modellen, auch wohl phyſikal. und chemiſchen Inſtrumenten; b) von gewerbl. Producten, wie oben bei den gewerbl. Muſeen erwähnt, obſchon beides im beſchränktern Maaßſtabe; c) auch wohl eine gewerbl. Natural.-Samml., wofern die Naturproducte nicht ſchon zugleich mit den daraus zu erlangenden Producten aufgeſtellt werden; d) eine Samml. von Zeichnungen zu techn. u. and. gewerbl. Zwecken. Bauſt. III. iſt von dieſen Vereinen und den für ſie geeigneten Samml. ausführlich gehandelt.

*) Dieſe beiden Vereinsgattungen (unter 4 u. 5) werden von Unkundigen häufig verwechſelt; man ſpricht über ſie in's Blaue hinein, ohne das ſehr Verſchiedenartige ihrer Verhältniſſe und Zwecke zu unterſcheiden. Von den Local-Gew.-V. verlangt man oft Leiſtungen, f. d. Gew.-Wiſſ. und Gewerbbetreibung, wie ſie nur von größern Vereinen für Bezirke auszuführen ſind und tadelt auch wohl, wenn ſie ſich auf Nicht-Gewerbliches erſtrecken. Sie ſind aber recht eigentlich zur Verbreitung allgem. höherer Bürgerbildung und eines regen Gemeinſinns geeignet, indem dem gewerbtreib. Bürger Veranlaſſung gegeben wird, mittelſt gegenſeitiger Belehrung und Beſprechung, außer techniſchen Gegenſtänden, auch intereſſante allgem. bildende und gemeinnützige zur Sprache zu bringen. Eine ſolche Abwechslung wird auch in ſofern zu deſto regerer Theilnahme wirken, als alleinige techniſche Vorträge und Berathungen jene Theilnehmer nicht immer genügend anzuſprechen pflegen. Es kann nur höchſt erfreulich ſeyn, wenn Local-G.-V. ſich jenes Ziel ſtellen, um zugleich zu allgem. höh. Bildung und Förderung des Gemeinſinns mitzuwirken, weil es außerdem ihnen an einer Gelegenheit, darüber verſtändig zu ſprechen, oft fehlen würde, zumal da auch gemeinnützig geſinnte Gelehrte und andere gebildete Nicht-Gewerbtreibende ſich anſchließen und manche allgemein nützliche Belehrung mittheilen werden. Ein Vortheil, der ſich beim Beſuch öffentl. Schenkhäuſer nicht erlangen läßt, wie denn auch in Bezug auf ſolche Vereine noch darauf hinzuweiſen iſt, daß Politik *und Spiel völlig* ausgeſchloſſen bleiben müſſen und es dabei möglichſt vielſeitig gebildeter, edel geſinnter, dem Bürger wohlwollende Vorſteher bedarf, um ſie im rechten Geiſte zu leiten; — vielleicht ſo, wie es in d. Verf. „Gewerbgeiſt, 1839" angedeutet.

**) Ihre Bibl. werden nach dieſer Anſicht folg. Abth. enth. 1) encyklop. u. verm. Schrr. 2) Gewerb-Wiſſ. 3) Mathematik u. Natur-Wiſſ. 4) bildende Künſte, (nebſt gewerbl. Kupfer-Samml.) 5) anthropol.-moraliſch-lebensphiloſ. Schrr. 6) ſprachkundliche; (nämlich deutſche Lexica, Anweiſ. zu Aufſätzen für Gewerbtreibende und ähnl. für dieſelben geeignete Schrr.) 7) hiſtoriſch-geogr.-biographiſche; 8) popul. ſtaats- und rechtswiſſ. Schrr. z. B. üb. d. vaterl. Staats- und Rechtsverhältniſſe, in ſofern ſie gewerb-

Digitized by Google

6) **Kunſtvereine**, zumal den bildenden Künſten gewidmet *);

7) **Muſik- und Geſangvereine** **); oft auch mit declamatoriſchen und theatraliſchen Unterhaltungen verbunden, um deſto mehr Abwechslung zu gewähren ***).

---

treib. Bürger betr. und dabei zumal üb. d. Wohlfahrtspflege, wobei auch jene ſo einflußreich mitwirken können (verg. H. I. 20. 128), 9) diätetiſch-pädagogiſch-hauswirthſchaftl. Schrr; 10) poetiſche Schrr., denn auch ſolche wird man den gewerbtr. Bürgern, aus ſchon oft beſprochener Urſache gern darbieten, wofern nicht durch andere Bibl. des Orts dafür geſorgt wäre. Eine ſolche Gew.-V.-Bibl. wird ſich dann zumal, unter den H. I. 13 bemerkten Bedingungen, zu einer Stadt-Bibl. leicht umgeſtalten laſſen. Die Bezeichnung der Bücher erfolgt nach jener Abth. unter I, II ꝛc., und es bedarf, bei großer Reichhaltigkeit der Bibl., noch der Unterabth., wie H. I. vorgeſchl. daher d. Bezeichn. durch A. B ꝛc. (wie vielleicht bei dem Hauptfache unter 2, wohl nöthig werden könnte); ſodann die Buch-Nummer nach der Reihefolge der Aufſtell. (und der Erlangung) mit deutſch. Zahlen, die Band-Bezeichnung mit a. b. c. (Des Verfaſſ. Bauſteine B. III. — wofern man dieſe anſchafft, weil ſie insbeſond. von Gewerb-Vereinen hier beſprochener Art handeln, nicht allein auf Theorie, ſondern auch auf practiſcher Erfahrung beruhen, wegen eigner Leitung einer gewerblichen Schule, eines Gewerb-Vereins ꝛc. — wird z. B. II. A. 4. c. bezeichnet werden, wie dieß nebſt übrigen Aufſtellungsverhältniſſen H. I. näher erwähnt iſt). — In Hinſicht der dazu geeigneten Bücher iſt noch zu bemerken, daß zahlreiche der weiterhin bei den Wander-Bibl. (Anmerk. II.) beiſpielsweiſe verzeichneten, auch für jene Bibl. und die für jene Vereine gegründeten Leſezirkel zu wählen ſeyn werden, da ſie zum Theil auch dem Bürger, ſelbſt bei höherer Bildung, zur Lectüre anzuempfehlen ſind. **Zunft-Bibl.** über einzelne Gewerbe, als Innungsſachen, ſind weniger rathſam, als obige gemeinſchaftl. für bildungseifrige Bürger.

*) Z. B. die beſtehenden, zumal die Malerkunſt befördernden, doch auch auf die übrigen bild. Künſte (Bildhauerei, Baukunſt ꝛc.) mehr oder minder Rückſicht nehmenden Kunſt-Vereine, in ſofern ſie zugleich, wegen öfterer Verſamml. und Schriften-Benutzung eine, wenn auch kleine **artiſtiſche Bibl.** nöthig machen.

) Die geſammelten Muſikalien ſollten, wenn ſolche Vereine ſich auflöſen, nicht verſteigert werden, wie oft geſchieht, ſondern an eine im Orte beſtehende Bibl. abgegeben oder ſonſt deponirt werden, um ſie einem ſpäter und meiſt bald ſich wiederum bildenden gleichartigen Vereine zu erhalten. Der geringe Erlös iſt gewöhnlich unbedeutend, und der neue Erkauf der Muſicalien zu koſtſpielig und dem kräftigen Entwickeln der neuen Vereine zu nachtheilig, als daß nicht dieſer Vorſchlag von allen beſonnenen Mitgliedern gebilligt werden ſollte; vergl. H. I. S. 115. Aber nicht blos Noten, ſondern auch eine kleine muſical. Bibl., z. B. Schrr. über Einrichtung muſical. Vereine, theoretiſch-belehrende, wie hiſtoriſche Werke über die Tonkunſt ꝛc. ſollten angeſchafft und unter die dabei ſelbſtthätig theilnehmenden Mitglieder in Umlauf geſetzt werden. Iſt es doch hauptſächlich der Verein ſelbſt, welcher durch die höhere Ausbildung ſeiner Mitglieder gewinnt. Da die hiſtoriſche und nationale Muſik immer beliebter wird, ſo ſollte es an Volksliedern der frühern Zeit, wie ausländiſcher Nationen mit Melodien nicht fehlen, (Jug.-Bild. II. 94, III. 33); obwohl nur zuweilen einzelne vorgetragen. Die deutſchen **Liedertafeln gelten als eine zeitgemäßere Nachbildung der alten Meiſterſänger-Schulen, deren letzte, zu Ulm, 1839 ihr Beſitzthum dem daſigen Liederkranze abtrat.

***) Zur rathſamen Abwechslung zwiſchen den Muſikſtücken finden in muſikal. und Geſang-Vereinen zuweilen auch declamatoriſche Unterhaltungen ſtatt, obſchon ohne declamatoriſche Kunſtproduction, vielmehr nur mittelſt guten Vorleſens, wozu ſich die meiſten Mitglieder eignen werden, da es nur

Digitized by Google

8) Für gemeinnützige und milde Zwecke, für allgem. Wohlfahrtsförderung, Schul- und Armenweſen, Sittlichkeitserhöhung ꝛc. *).

9) Für frohſinnig-geſellige (und dabei immer auch

---

verſtändlicher Ausſprache und eines richtigen Ausdrucks des natürlichen Gefühls dabei bedarf, auch die Uebung bald dazu befähigen wird. Dieſerhalb ſind auch Gedicht-Samml. für den Verein nöthig, z. B. Kerndörfer's Theone 2te Aufl. 1832, wie deſſ. Chreſtomatie für Declamation 1831, Declamirſaal, Muſter-Samml. ꝛc., Mannsfeld's Declamations-Abende 1830, Wolf's Hausſchatz 1839 ꝛc.; auch wohl die Gedichte einzelner der erſten deutſchen Poeten, wie Gedicht-Samml. in beſonderen Mundarten, welche nicht minder manche ſcherzhafte Unterhaltung gewähren, wenn kundige Perſonen ſich dazu finden, z. B. d. nürnberg. v. Grübel (v. Solbrig bearb.); Schottky's öſterreich., Caſtelli's Wiener, Wiß und Hegelin's ſchweizer., Hebel's allemann. Lieder (oder deren Uebertrag. in d. Hochdeutſche 1817); Kobell's oberbayer. und pfälz. G. u. and. m.; auch wohl die Scherzgedichte in Frankfurter und Sachſenhäuſer Mundart zu (Frankf. erſchienen), in ſächſ. Bauern-Mundart (Leipzig), in Berliner (die bekannten Berliner Witze ꝛc.), in Hamburg. und and. plattdeutſche Mundart, welche nicht minder, ſelten dargeboten, manche ſcherzhafte Unterhaltung gewähren werden, obwohl die ſüddeutſchen, gemüthlicherer und meiſt edlerer Natur, weit mehr anſprechen werden. Ferner gute Anekdoten-Samml. (z. B. Witzfunken und Lichtleiter); Müchler's und and. Anekdoten-Almanache ꝛc., Braun's Bibl. d. Frohſinns (obwohl mit ſorgfält. Auswahl zu gebr.), und humoriſtiſche Aufſätze, z. B. Saphir's 1837 ꝛc., humoriſt. Perlenſchnur 1836, Weber's Democritos, 1837 ꝛc., u. ähnl. Geeignetes zur abwechſelnd ernſtern und launigen Unterhaltung und allerdings nach ſorgfältiger vorheriger Prüfung, auch wohl desfalſ. Beſprechung mit dem, mit dieſer Abtheilung des geſelligen Vergnügens beſonders beauftragten Vorſtandsmitgliede. Wenn auch die Vortragenden Manches aus Privat- oder Leih-Bibl., vielleicht auch aus neuen Journalen entnehmen werden, ſo erſcheint es dennoch rathſam, einige jener Schrr. in der geſellſchaftl. Bibl. zu beſitzen, zumal zur ſchnellen Aushülfe bei unvorhergeſehener Verhinderung an zugeſagten Vorträgen.

Nicht minder iſt es, zu jener Abwechslung und wohl hohem Vergnügen der meiſten Mitglieder, rathſam, zuweilen auf den Verein beſchränkte theatraliſche Vorſtellungen Seiten der dazu geeigneten Mitglieder ſtattfinden zu laſſen, dramatiſirte Sprüchwörter, kleine Luſt- und Singſpiele, Tableaux ꝛc., wozu die theatral. Vorrichtungen ſich leicht treffen laſſen werden, da es dabei keines vollſtändigen Theater-Apparats bedarf; (über die Zuläſſigkeit junger Leute vergl. Jug.-Bild. II. S. 107 Note.) Dazu wird ebenfalls eine kleine theatr. Bibl. nöthig, und dabei z. B. Mannsfeld's Taſchenbuch f. Freunde des Privat-Theaters 1839 (üb. der. Einricht. ꝛc.); das allgem. Theater-Lexicon für Künſtler, Dilettanten und Theater-Freunde 1836, ein ähnl. von Düringer und Bartels 1839. Thürnagel's Schauſpielkunſt, 1836 u. a. m., wie dramat. Almanachs zumal für Liebhaber-Theater, ſo z. B. von Hell, Lebrün, Cosmar, Kurländer, Sydow, Pulvermacher, Reinhard, Meyer ꝛc.

*) Und zwar a) für allgem. Wohlfahrts-(Bildungs- wie Wohlſtands-) Förderung, oder doch mehrere Gegenſtände dieſes Zwecks gegründ. gemeinnützigen und milden Männer-Verein, wie z. B. die Geſellſch. f. nützl. Thätigkeit in Lübeck, welche für 14, bildende-gemeinnütz. und milde Zwecke ſorgt, (vergl. Heller's Geſchichte derſ. 1839), die ähnl. z. Beförd. nützl. Kenntniſſe in Frankfurt a. M. ꝛc. Hierzu gehören auch b) die, meiſt mehrere Anſtalten leitenden Frauen-Vereine; c) für einzelne Gegenſtände, für Armen-, Waiſen-, Schulweſen ꝛc. gegr. gemeinnütz. und milde Vereine. Nicht nur jene, ſondern auch dieſe bedürfen der Beachtung neuer Schrr. und werden um ſo ſegensreicher wirken, je mehr ſie die auswärts darüber gemachten

Digitized by Google

anſtändige und ſelbſt zuweilen belehrende, geiſtige) **Unterhaltung***). Die gewiſſermaßen hierzu gehörenden Freimaurer-

---

Erfahrungen zu benutzen bemüht ſind. So wird man z. B. bei zu verbeſſernden Einrichtungen des Armenweſens und der Waiſenpflege, bei Gründung von Armen- und Arbeitsſchulen, Kinderbewahr.-Anſtalten ꝛc. die neueſten darüber erſchienen Schrr., (deren H. I. S. 121 und S. 127 zumal Jug.-Bild. IV. mit Schilderung mehrerer jener Gegenſtände ſelbſt, näher gedacht iſt), verſchreiben, und unter den Mitgliedern circuliren laſſen, dann aber zu deren Gebrauch aufbewahren, wenn nicht, wie zweckmäßiger, in einer etwa vorhand. Stadt-Bibl. aufſtellen. Für Frauen-Vereine wurde ſchon d. Schr. d. Fr. v. Sydow über ſolche (1837) gedacht, und H. IV. d. Jug.-Bild. erwähnt, wie z. B. neben eignem Beſuch von Warteſchulen, auch die Benutzung von (zugleich mit angegebenen) Schrr. darüber nöthig wird, um eine ſolche zu gründen, und durch Gleiches dem Verf. es gelang, einen Frauen-Verein, zumal zum Behuf einer ſolchen Schule, an ſeinem Wohnorte einzuleiten. Uebrigens muß beſonders auf Amthor's, alle jene milde und bildende Anſtalten für die ärmern Claſſen ſchildernde Schrift (H. I. S. 127) hingewieſen werden.

*) Bei ſolchen geſelligen Vereinen wird, wenn man geiſtreiche Unterhaltung liebt, auch für Aufſtellung zweckdienlicher Schrr. geſorgt ſeyn, theils um in Anſehung der im Verlauf des Geſprächs vorkommenden unbekanntern Gegenſtände ſich Raths erholen zu können, theils um nöthigenfalls leicht neuen Stoff zur Unterhaltung zu finden. Daher z. B. wenn auch nicht Erſch und Grubers Encyklopädie, doch Pierers encykl. Wöterb., ein gutes Converſations-Lexicon, z. B. d. Brockhauſ., 8te Aufl. nebſt dem Univerſal-Regiſter, und die Fortſetz., d. Converſ.-Lex. d. Gegenwart; d. Converſat.-Lex. d. neueſt. Liter.-, Völker- u. Staatengeſch. v. 1830—38 bei Wigand; rhein. Converſ.-Lex.; d. Univerſal-Converſat.-Lex. (d. belgiſch. Buchhdl.); d. General-Lex. od. Wörterb. all. menſchl. Wiſſens v. Strahlheim. od. ähnl. ſo wie Schiffner's Sachwörterbuch. Ferner ein geogr.-ſtatiſt. Lexicon, (z. B. Stein's Zeit.-, Poſt- u. Converſ.-Lex.) od. auch ein gutes ſyſtem. Geogr. u. Statiſt. (wie Stein's ꝛc.). Größere deutſche Sprachwörterbücher, v. Campe, Adelung, Heinſius ꝛc. zumal Kaltſchmidt's vergleich. W. B. 1839, ebenſo ähnl. franzöſ., engl. ꝛc. Ebenſo ein Fremdwörterb. v. Petri, Oertel, Heyſe ꝛc.; ſo auch Müller's Ausſprach-Wörterb. ausl. Eigennahmen 2te Aufl. 1839 und Albert's engl. u. amerik. Eig.-N. 1839. Reichen Stoff z. Unterhalt. gewährt z. B. Paulus Converſations-Saal 1838, und ſo ähnl. Schrr. Ueberdieß ſind Landkarten erforderlich. An Vorlegung der neueſten Zeitſchrr., vielleicht vor der beginnenden Circulation in einem Leſezirkel, wird es noch weniger fehlen, wofür meiſt eher, als für jene noch zweckdienlichern Schrr. geſorgt wird, obwohl auch deren Anſchaffung leicht durch einen Ball oder ein Concert, jährlich einmal weniger gehalten gedeckt werden könnte; vielleicht auch durch eine kleine Auflage auf — die Spieltiſche, die ja ohnehin die geſellige Unterhaltung ſehr benachtheiligen. Und, um ſelbſt die Liebhaber des Kartenſpiels für die Aufſtellung von Schrr. zu gewinnen, würde ihnen Hoffnung zu geben ſeyn, — zu Schlichtung von nicht ſelten entſtehenden Zweifeln u. ernſtern Differenzen, — auch ſich dann in der ebenfalls angeſchafften Spiel-Literatur (einige iſt Jug.-Bild. II. S. 121 angeg.) Raths erholen zu können, die ſich zugleich auf Billard-, Schach- und ähnl. wie auch auf geſellige Spiele anderer Art zu erſtrecken haben würde. — Sind genügend zahlreiche kunſtſinnige Mitglieder vorhanden, ſo wird der Verein auch zuweilen muſikal., declamator. und ſelbſt theatral. Unterhaltungen veranſtalten, und — fehlt es nicht an wiſſenſchaftl. gebildeten Männern, — auch wohl zuweilen populäre Vorleſungen über allgemeine intereſſante Gegenſtände der Wiſſenſchaft und des Lebens. Dadurch könnte ſich der Verein zu einer erfreulichen Höhe erheben, welche für die Mitglieder nicht nur bildend, ſondern auch vergnügend und ehrenvoll ſeyn, aber wohl nur als ſeltne Ausnahme von der Regel gelten würde, — die beſtehenden geſelligen Vereine (ſelbſt höherer

Digitized by Google

Logen beſitzen meiſtens ebenfalls gemeinſchaftlich zu benutzende Bibliotheken *).

Die Wahl der auf gemeinſchaftliche Koſten angeſchafften Schrr. wird dem Vereinsvorſtande oder einer beſondern Deputation zukommen **). Ueber Freigebung der Bibl. liter. und gewerbl. Vereine zur Benutzung für das Publicum, oder ihre Umgeſtaltung zu Stadtbibl. iſt ſchon H. I. S. 13 geſprochen, worauf hier verwieſen werden muß, ſo wie mehreres andere daſelbſt (in Hinſicht der Aufſtellung der Bücher ꝛc.) Erwähnte auch auf jene Bezug hat.

V. Leih- und Wander-Bibliotheken.

---

§. 26. Leih-Bibliotheken.

Abgeſehen von den, durch edelgeſinnte Perſonen gegründeten gemeinnützigen ſtädtiſchen Leſe-Bibl., um, ohne eignen Vor-

---

Stände) in der Wirklichkeit betrachtet, wo ſo oft nur eine in die Spieltiſche getrennte Unterhaltung ſtattſindet, und die Hauptſorge der Vorſteher ſich nur theilt in die, für die bei dem Arrangement übrig verbliebenen, nicht zu einem vollſtändigen Spiel genügenden Mitglieder — den vierten Mann aufzutreiben, und die, wegen zu veranſtaltender Tanz- und Schmauß-Beluſtigungen.

*) Eine Bibl. wird jeder Maurerbund beſitzen, welcher, in ſeiner reinen Idee aufgefaßt und ausgeführt, — ohne Rückſicht auf äußere Glücksgüter, Standes- und Glaubens-Verſchiedenheit und überhaupt mit gerechter Toleranz gegen Andersdenkende in politiſcher und relig. Beziehung, wenn nur edlen Charakters, — als ein rein-menſchlicher, als ein wahrer Humanitäts-Verein gilt, und ebenſo die Förderung höherer geiſtiger Bildung und äſthetiſch-verſchönerten Geſelligkeit, wie moraliſche Erhebung und Wohlthatenſpendung an wahrhaft Hülfsbedürftige zur Bildung und Nothſtillung beabſichtigt. Daher wird es nicht nur einer Bücher-Samml. über ein wahrhaft maureriſches, humanes Leben und Handeln und das Weſen des Bundes überhaupt, ſondern auch mancher anderer Schrr. zur Förderung übriger, einzelner edler Zwecke deſſelben bedürfen.

**) Ob den Vorſtands-Mitgliedern die Wahl der Bücher allein überlaſſen bleibt, wird auf deren Literaturkenntniß beruhen; bei Gelehrten-Vereinen wird es ſtets der Fall, ihnen jedoch der Bibliothekar beizugeben ſeyn, dem man, da er das Bücherverhältniß und den Bedarf am beſten kennt, wohl eine doppelte Stimme bei der Abſtimmung gewähren ſollte, zumal wenn er (und nicht ein anderes Mitgl.) mit der Aufmerkſamkeit auf die den Verein betreff. neuen Schrr. und deren hauptſächlicher Vorſchlagung beauftragt iſt. Bei Nicht-Gelehrten-Vereinen wird ſich eine beſondere Deputation, mit Einſchluß des Bibliothekars, (auch wohl des Secretairs) der Bücherwahl zu unterziehen haben, worüber H. I. Näheres erwähnt iſt. — Da der Verf. eine beſondere Schrift über Vereine beabſichtigt, mit hauptſächlicher Rückſicht auf die für größere und kleinere Städte geeigneten, ſo wird ſich deshalb die Kürze dieſes §. entſchuldigen und in Bezug auf näheres Eingehen in die Vereins-Verhältniſſe ſich auf dieſelbe verweiſen laſſen. Daß er mit zahlreichen ſolcher Vereinen in nähere Berührung gekommen, und deshalb um ſo mehr zu dieſer Schrift befähigt ſeyn möchte, iſt H. I.

Digitized by Google

theil, nur zur Deckung der Koſten, gegen ein geringes Leſegeld den Leſeluſtigen der mittlern und niedern Stände gute Schriften darzubieten *), — gilt es hier den, als einen Gewerbszweig benutzten gewöhnlichern Privat-Leih-Bibliotheken. So ſehr auch die Klage verbreitet iſt, daß die letztern durch öftere Darbietung ſchädlicher Lectüre manches junge Gemüth auf eine unrechte Bahn verleiten, ſo muß ihnen dennoch im Allgemeinen ein hoher bildender Nutzen zugeſtanden werden; denn während bisher die öffentl. Bibl. nur für die Gelehrten-Bildung ſorgten, waren ſie es, welche die übrige Literatur dem Publicum darboten, und ſelbſt bei einer errichteten Stadt-Bibl. werden ſie, zumal in größern Orten, nicht zu entbehren ſeyn **).

Unterſtützung und dankbare Achtung verdienen die Leih-Bibliothekare, wenn ſie:

S. 8 bereits, mit deren Nennung bemerkt, welche letztere nicht gemißbilligt werden wird, da, ſelbſt ohne jene Urſache, die geachtetſten Gelehrten es nicht verſchmähen, die Mitgliedſchaft von ſolchen auf dem Titel ihrer Werke vollſtändig zu erwähnen.

*) Nämlich die H. I. S. 69 erwähnten, eine unentgeldlich zu benutzende öffentl. ſtädtiſche Bibl. einleitenden und zugleich eine ſolche vorläufig erſetzenden ſtädtiſchen Leſe-Bibl., bei denen, wegen Mangel an freiwilligen Beiträgen und ſonſtigen Fonds, eine unentgeldliche Verleihung nicht ausführbar iſt, und das geringe Leſegeld (z. B. ¼ od. ½ g. Groſchen wöchentlich für 1 Band) zur Deckung bereits erkaufter Bücher, der Ueberſchuß aber zu immer neuen Anſchaffungen verwendet, die Verwaltung dagegen ohne alle Entſchädigung beſorgt wird. Sie enthalten — mit unbedingtem Ausſchluß aller Romane- und Schauſpiel Lectüre gewöhnlicher Art, — nur, bildend-gemeinnütz. Schrr., (populär-wiſſenſch., wie gute Reiſe- und Lebensbeſchreib. ꝛc.) mithin im Kleinen einer ſtädt. Bibl. geſchilderter Art gleich. In namhaften Orten, wo gemeinnütz geſinnte Perſonen eine ſolche Anſtalt gründeten, fand ſie gewöhnlich guten Fortgang; es fehlte ſpäter nicht an Geſchenken dazu, und es könnten z. B. viele ehrenwerthe Buchhändler nahmhaft gemacht werden, welche ſolchen Bibl. kleiner Orte zahlreiche und nützliche Verlagswerke ſchenkten. Es vermehrten ſich ſolche, Anfangs oft nur aus 10—20 Büchern beſtehend, in wenigen Jahren auf 100 und mehr; dann aber gelang es um ſo eher, ſie zu einer dem Orte zu Ehren und immer größern bildenden Nutzen gereichenden Stadt- oder Gemeinde-Bibl. umzugeſtalten. — In einer günſtigen Anzeige des H. I. dieſer Schrift in d. „Kameraliſtiſchen Zeitung für die Königl. Preuß. Staaten" 1839 N. 39 v. 28. Sept. heißt es unter andern: Leih-Bibl. mit Romanen-Literatur giebt es jetzt in Preußen 452, aber der wiſſenſchaftlichen Bibl., welche dem gebildeten Bürger zugänglich und eine Quelle der Fortbildung für ihn wären, mögen nicht 20 vorhanden ſeyn. Und doch ſcheint es eine der verdienſtlichſten Unternehmungen für jede Kommunal-Behörde zu ſeyn, eine Samml. nützlicher, bildender, unterrichtender Schrr. zu ſchaffen, abgeſehen von dem Nutzen, welcher dem denkenden Bürger daraus erwachſen kann, möchte auch die Behörde ſelbſt durch Bücher dieſer Art für das allgemeine Beſte auf manchen guten Gedanken geleitet werden." Eine ſolche iſt z. B. die vom Burgem. Perſchke zu Landshut in Schleſien geleitete; (vergl. deren Catal. 1831.)

**) Selten möchte es Stadt-Bibl. gelingen, außer belehrender, auch zugleich immer neue unterhaltende Literatur genügend darzubieten; zumal nicht in Hinſicht der Biographien, Reiſebeſchreibungen und ähnl. gern ge-

Digitized by Google

1) bei der belletriſtiſchen Literatur auf ſtrenge Auswahl ſehen und, ſelbſt mit Hintanſetzung ihres] eignen Vortheils, alle fade, wie alle ſchamloſe Romane und eben ſolche Schauſpiele und Gedichte nicht in ihre Bibl. aufnehmen *). Es wird dieß, vereinigen ſich die Leih-Bibl. eines Orts über die Ausführung dieſes Grundſatzes, ſelbſt auf die Sittlichkeit im Allgemeinen günſtig einwirken, weil dann nicht nur die Gelegenheit für die Leſer fehlt, ſchädliche Lectüre zu erlangen, daher ſie deſto eher zu beſſerer greifen müßten, ſondern weil auch, wegen dem verminderten Abſatze ſolcher Schrr., die Verleger deren weniger drucken würden, während ſie jetzt überzeugt ſind, daß ſelbſt von dem unſittlichſten und fadeſten Romane jede Leih-Bibl. ein oder mehr. Expl. entnehmen wird. Dieß möchte ein kräftigeres Mittel ſeyn, als alle polizeilichen Verbote und die Wünſche beſorgter Menſchenfreunde**). Wenn ſie ferner:

2) zugleich für genügende Auswahl guter, dann ſtets ſo geiſtig und gemüthlich bildender Reiſe- und biographiſcher Lectüre, ſo wie für wiſſenſchaftliche Schrr. anderer Fächer ſorgen, und dabei auch ſolche in populärer Faſſung für Minderge-

---

leſenen bildenden Schrr. möchte das Publicum zu befriedigen ſeyn, beſonders in größern Städten, und in Hinſicht der bemitteltern, das Leſegeld nicht ſcheuenden Perſonen. Nächſt dem werden ſie durch Haltung von Leſezirkeln dem Publicum nützlich. Wenn alſo ihr Beſtehen auch ferner unentbehrlich erſcheint, ſo iſt nur der Wunſch hinzuzufügen, daß es ſtets in rechter, die Bildung und Sittlichkeit fördernder Art erfolgen möchte.

*) Außer der, durch eine ſolche Handlungsweiſe ſich erworbenen allgemeinen Achtung, wird ihnen auch ſelbſt ökonom. Vortheil zu Theil werden. Denn jeder verſtändige und edle Mann wird Andern vorzugsweiſe anrathen, ihren Leſebedarf bei einem Leih-Bibliothekar zu entnehmen, welcher bei ſeinem Geſchäft zugleich die ſittliche Bildung zu fördern ſucht, und nicht bei einem, der für Geld alles beliebige moraliſche Gift zu liefern bereit iſt.

Daher ſollte auch möglichſt reichlich für Meiſterwerke der deutſchen Dichter und Proſaiſten, ſo wie gelungene Ueberſetzungen, gleicher der klaſſiſchen und der neuern fremden Sprachen geſorgt werden, und dabei für wahrhafte Bildungs-Romane, nach der H. I. S. 112 bemerkten Anſicht.

**) Dazu gehören unbezweifelt die zahlreichen neuern Schrr., in welchen, der franzöſiſchen, an Obſcönitäten ſo reichen Literatur nachgeahmt, ſo oft die ſchändlichen Thaten, Meuchelmord, Diebſtahl, Freundes-Verrath, Maitreſſenweſen, moraliſche Verworfenheit aller Art, in das günſtigſte Licht geſtellt, durch ſpitzfindige Worte entſchuldigt, wohl auch als Großthaten geprieſen werden. Eine blühende Sprache und blendender Witz, meiſt der einzige Geiſtesreichthum unſittlicher Perſonen, ſo wie die Beimiſchung von manchem Wahren oder doch Halbwahren, ſucht, gleich den Blättern und Blumen, unter denen die giftige Natter lauſcht, die wahre Abſicht zu verdecken; man fröhnt, weil es Gold bringt, der Neigung ſittenloſer Leſer, ohne zu beachten, daß zahlreiche noch ſittenreine dadurch erſt verdorben werden. Manche Verfaſſer ſolcher neumodiſchen Lectüre, unter den Titeln „die Zerrißnen, Verworfenen, Verruchten, Verfluchten &c. die Europamüden &c.," ſuchen, wenn nicht wollüſtige Situationen ſchildernd, wenigſtens die Leſer

Digitized by Google

bildete *); die zahlreiche Auswahl derſelben wird deſto eher zu einer ſo anrathſamen Abwechslung mit der belletriſtiſchen Veranlaſſung geben. **). Dabei ſollte auf Lectüre 1) für den gewerbtreibenden Bürger, 2) für junge Leute des Gewerbſtandes und zugleich für Dienſtleute, und 3) für die Jugend, (gereiſtern

---

durch Schaudergemälde in ſteter angſtvoller Spannung zu erhalten, und in neu erſonnenen ſchlechten Handlungen, Martern und Todesarten ſich zu überbieten, und — finden auch ihr zahlreiches Publicum, ſelbſt in höhern Ständen, obwohl es ganz unerklärlich erſcheint, wie ſich gebildete Perſonen in der Befreundung — wenn auch nur in der Phantaſie — mit ſolchen „Verruchten ꝛc.," gefallen können.

So mancher Jüngling und manche Jungfrau, gut geartet, die Freude und der Stolz der Eltern, wurde nur durch ſchädliche Lectüre jener Art nach und nach zum Verderben geführt, während ſie, ohne die letztere, ſich und Andern ein glückliches Leben bereitet haben würden. In der Periode des feurigen Jugendalters reicht die Lectüre einiger ſchlüpfrigen Bücher öfters hin, um die Jahre lang von treuen Eltern und Lehrern ſorgfältig gepflegte gute Geſinnung zu vernichten und zu dem unheilvollſten Abwege zu führen, zumal da es an verworfenen Perſonen in höhern, wie niedern Ständen nicht fehlt, welche zu deren Betretung die nächſte Veranlaſſung geben. Es fehlt nicht an ſehr bekannten zahlreichen Beiſpielen, daß durch ſchädliche Romanen-Lectüre jener Art, wie gleichartiger Schauſpiele, zu Vergehen und Verbrechen direct verleitet, daß die That nur erſt durch dieſelbe in der Idee erregt, und dann oft ſogleich ausgeführt wurde. Dieß ſollte wohl zu Maaßregeln obiger Art veranlaſſen; wer wiſſentlich ſchädliche Bücher verlegt oder verleiht, möchte wohl unter die Kategorie der Diebshehler gehören, und Unwiſſenheit deshalb nicht entſchuldigen, da es zu deren Beurtheilung meiſt nur des geſunden Menſchenverſtandes bedarf. Dieß gilt auch von Schrr., um die Religion lächerlich zu machen, Unglauben und Aberglauben oder roh-ſinnlich Pietiſterei zu verbreiten. Noch zu wenig wird es erkannt, daß der Verfall der Sittlichkeit und Religioſität zugleich das Wohl des Volkes und die Ruhe der Staaten untergräbt. Wegen politiſch-aufregender Schrr. bedarf es weniger der Warnung, da in dieſer Hinſicht bereits die polizeilichen Behörden ſehr thätig ſind.

*) Und zwar aller allgem. Wiſſenſchafts-Fächer, welche H. I. I — VII. genannt ſind, und überdieß noch genügend ausreichende Schriften über die Berufs-Fächer VIII — XII. wenigſtens inſofern deren Kenntniß in populärer Faſſung für das größere Publicum geeignet iſt, und als es vielleicht nicht beſondere Bibliotheken am Ort für deren Betreiber giebt, ſo z. B. für Pädagogen, Gewerbleute ꝛc.

**) Deren ſtete Lectüre, ſelbſt der beſſern belletriſt. Schrr., iſt nachtheilig, indem ſie — die Phantaſie beluſtigend und daher zum häufigern Leſen anregend, als belehrende Schrr. — nicht nur oft von nöthigen Berufsgeſchäften abhält, ſondern auch, wie gewöhnlich erfolgt, ohne allen bildenden Nutzen iſt, indem nämlich das Buch meiſt blos durchflogen wird, um nur bald den Schluß der Erzählung zu erfahren. An ein, bei guten (u. auch belletriſt.) Schrr. ſo zweckdienliches zweimaliges und dann deſto bedachtſameres Leſen wird Niemand ſo leicht denken; weiß man doch den Verlauf der Geſchichte, den Gedicht-Inhalt ꝛc. im Allgemeinen. Es iſt meiſt ein ſogenanntes reines Leſen, eine mit flüchtiger Phantaſiebeſchäftigung verbundene Vertreibung der, an ſich ſo koſtbaren Zeit, ohne geiſtige Theilnahme. An bedachtſames Leſen ſolcher Schriften, um nämlich die ſcharfſinnigen und witzigen Anſichten ſelbſt zu durchdenken, zu durchgliedern, gewählter Ausdrücke und treffender Anſpielungen ꝛc. ſich zu erfreuen; ebenſo um bei der Schilderung wahrhaft ſchöner und erhabener Gegenſtände, wie edler Handlungen, das eigne Gefühl dabei zu beleben und zu erheben, zugleich den Jedem ſo nöthigen poeti-

Digitized by Google

Alters) möglichſt Rückſicht genommen werden, wenn es nicht bereits beſondere Bibl. für alle dieſe am Orte giebt *).

3) Der Leih-Bibliothekar wird ſein Verdienſt aber noch erhöhen, wenn er jüngere Perſonen und auch der gebildetern Stände, bei ſtets gewählter belletriſt. Lectüre, öfters auf gute Schrr. hiſtoriſch-biograph. ꝛc. Inhalts aufmerkſam macht; wenn er ſelbſt unmündigen jungen Leuten, Lehrlingen, Dienſtleuten ꝛc. ſtete Romanen-Lectüre, und überhaupt für ſie ungeeignete Schrr. verſagt, ſie zu einer beſſern Wahl veranlaßt, und zugleich ihnen Rathſameres vorſchlägt, wie es ſchon H. I. S. 72 von den Bibliothekaren öffentl. Bibl. gewünſcht wurde. Dadurch würde er manche auf eine rechte Bahn leiten und dieß Bewußtſeyn wohl den, vielleicht durch damit Unzufriedene ihm entzogenen kleinen Gewinn, weit überwiegen **).

Dringend nöthig erſcheint es, daß eine thätige Cultur-Polizei

---

ſchen Sinn zu nähren und ſich zugleich Lebensweisheitslehren zu entnehmen, — dieſer Zweck einer guten romantiſchen Lectüre bleibt meiſt unbeachtet. Aber auch wenn man ſelbſt dieſen hohen Genuß durch ſorgfältige Auswahl poetiſcher Meiſterwerke ſich zu verſchaffen bemüht wäre, ſo iſt dennoch Abwechslung in der Lectüre nöthig; daher ſollten die Leih-Bibliothekare auch gebildete Perſonen mit wenig Geſchäften, auf neu erlangte unterhaltende und belehrende Schriften anderer Art, gute Reiſebeſchreibungen, Biographien ꝛc. aufmerkſam machen, denn oft fehlt es nur an Hinweiſung auf eine ſo erſprießliche Abwechslung.

*) Befindet ſich ein, für Lectüre ſorgender Gewerb-Verein nicht am Orte, ſo ſollte unbedingt auf Schriften über die hauptſächlichſten Gewerbfächer geſehen werden. — Fehlt es an Schul-Bibliotheken, ſo wird ein edelgeſinnter Leih-Bibl. auch eine beſondere Kinder- oder vielmehr Jugend-Bibliothek anzulegen bemüht ſeyn, und bei allen dieſen Beſtrebungen, außer dem Bewußtſeyn guter That, — auch zugleich ſeine Rechnung finden. Nicht minder ſollten auch Schriften für junge Gewerbtreibende aller Fächer (auch des kaufmänn. und ökonom.), und ſelbſt für dienende Perſonen, vorhanden ſeyn, zum Erſatz der ſo oft fehlenden Gelegenheit, für ſie geeignete belehrende und unterhaltende Schriften (aus einer ermangelnden Sonntagsſchul-Bibl. ꝛc.) zu erlangen. In der jetzigen Zeit, wo Alles leſen will, iſt es nöthig, für verſchiedenartige Lectüre zu ſorgen, damit man deſto weniger zu ungeeigneter, ſchädlicher zu greifen veranlaßt wird. Dann wird der Leih-Bibliothekar auch vielleicht beſondere Verzeichniſſe drucken laſſen z. B. einer, „Leih-Bibl. für den gewerbl. Bürgerſtand"; „Leih-Bibl. für junge Leute des Gewerbſtandes" (mit Einſchl. der für Dienſtboten geeigneten Schrr.); „Leih-Bibl. f. die Jugend ꝛc.;" und dieß nicht allein bei einem zu voluminöſen und daher ſchwierig durchzuſehenden Catalog, ſondern auch bei einem ſchwächern, um jene Leſer nicht von dem Vorhandenſeyn zahlreicher belletriſt. Literatur zu unterrichten, aus welcher dann für jede Abtheilung nur das zweckdienlichſte ausgewählt wird. (vergl. H. I. S. 112). Dennoch iſt es nicht nöthig, die für jene Abth. aufgeführten Bücher deshalb umzuſtellen, die vielmehr, nur nach Nummer und Titel bemerkt, immer auch in der allgem. Reihefolge in ihren Repoſitorien verbleiben können.

**) In Orten, wo nur eine Leih-Bibl. oder wo mehrere, doch befreundete beſtehen, wird dieß um ſo eher ausführbar ſeyn, weil dann auch jener Verluſt nicht zu fürchten iſt, welcher in größern Städten mit mehrern, oft

auf die Leih-Bibliotheken ein wachſames Auge hat *); doch es iſt nicht hier der Ort, das Nähere davon zu erwähnen, worüber auch bereits genügend zahlreiche Schriften handeln **). Ueber die Catalog-Vollſtändigkeit iſt in der Note ***)

---

einander beneidenden Leih-Bibl., durch Weitergehen der jungen Leute, leicht erfolgen möchte.

*) Schwierig wird es ſelbſt für eine ſcharfſichtige Cultur-Polizei werden, den Unterſchleif gewiſſenloſer, die ſchädlichſten Schriften für Geld ſelbſt den Unmündigen darbietenden Leih-Bibl. zu hemmen; das beſte Mittel iſt wohl das, nur jahrelang als ſittlich-bewährt bekannten Männern die Erlaubniß zu einem Gewerbe zu gewähren, welches, gemißbraucht, auf Unzählige einen höchſt unmoraliſchen Nachtheil äußern kann. — Das Herumſenden von Boten mit Büchern zur Auswahl auf den Dörfern und kleinen Städten, wird allerdings den davon Gebrauch machenden Landbewohnern ſehr bequem, allein nur bewährten Leih-Bibl. zu erlauben, und auf die Boten ſelbſt polizeiliche Aufmerkſamkeit zu verwenden ſeyn, damit nicht der beabſichtigte Bildungszweck durch Verbreitung nachtheiliger Schriften vereitelt wird; die im folg. §. zu erwähnenden, mehr in genauerer Aufſicht zu haltenden Wander-Bibl. erſetzen jene Herumſendung mit weit größerem Vortheil.

**) In den H. I. erw. ſtaatswiſſenſch., ſtaatswirthſch. und polizeilichen Schrr. von Pölitz, Bülau, Mohl ꝛc. iſt viel Treffliches und ſehr Beachtungswerthes über die Vortheile, aber auch zu verhindernden Nachtheile der Leih-Bibl. geſagt, ſo auch in den literär. Unterhalt.-Blättern, 1835. N. 1 ff., dem Buchhändler-Börſenblatte, 1835 ff., der conſtitutionellen Staatsbürgerzeit., 1835. N. 55. 1836. N. 191. u. a. m. Es fehlt meiſt nur an der nähern Prüfung der Vorſchläge und der kräftigen Ausführung des augenſcheinlich Erforderlichen. Da der gute Wille der Leih-Bibliothekare das Meiſte dabei thun kann, ſo hat der Verf. ſich hierbei vorzüglich an dieſe gewendet.

***) Der Leihbibliothekar, welcher nicht ſelbſt literar. Kenntniſſe beſitzt, ſollte die Cataloge — worin die genaue Angabe der Titel, nebſt Bändezahl, Jahrzahl, Verlagsort und ſelbſt der Ladenpreiſe erforderlich wird — von Gelehrten oder erfahrnen Buchhändlern durchſehen laſſen, damit ſich nicht Unrichtigkeiten einſchleichen und Bücher in ungehörigen Rubriken aufgeführt werden. So hat ſich z. B. gefunden, daß Wilhelm Meiſter's Lehrjahre bei: Fritz auf der Wanderſchaft, 1839, unter den Jugendbildungsſchriften ſtand; Preusker's Herderolith, und von Stein, der Saphir 1839, ſo wie Wachsmann's Lilien und Heller's Roſen, auch Krug, der halle'ſche Löwe, unter den naturhiſtoriſchen; St. (ſtatt Jean) Paul's Briefe, Mundt's Madonna (wahrſcheinlich für die heilige Maria gehalten), nebſt Pückler's Briefen eines Verſtorbenen ꝛc. unter den theologiſch-moraliſchen Schrr.; Kant's Streit der Facultäten, Schmidt's chemiſcher Proceß, Schneider, über das Gravitations-Geſetz, und Hegeling's Leo vor Gericht, unter den juriſtiſchen; Moore's und ſo auch Bretſchneider's Wanderungen eines Edelmanns, Thümmel's Reiſe in's mittägliche Frankreich, ſo wie Gülliver's Reiſen und der Cavalier auf Reiſen unter den geographiſchen; Betrachtung, ob der Herloſſohn'ſche Komet an humoriſt. Kern-Dichtigkeit zu- oder abgenommen habe, unmittelbar nach Möbius, der Halley'ſche Komet; des Verfaſſers Bauſteine aber noch vor Voigt's Baumaterialienkunde und nach Waſſermann's Heldengedicht: die Eiſenbahnfahrt 1839 unter den Bauſchriften.

Doch der Verf. will damit den Leihbibliothekaren, unter denen er manchen ſehr gefälligen und ehrenwerthen kennt und ſchätzt, kein Leid zufügen, und daher noch bemerken, daß auch in andern ſyſtematiſchen Bücherverzeichniſſen zuweilen gar ſonderbare Einrangirungen vorgekommen ſind, wie z. B.: Felder's Roman: des Buchdruckers Erdenleben, 1839, neben Täubel's beliebter Buchdruckerkunſt, 1810, Fichte's Anweiſ. zum Setzen des Ichs und Nicht-Ichs, 1806; Siebenpfeifer's Steuer-Druck- und Preſſe, 1831, u. ähnl. typograph. Schrr., zwar unter den ſchönen Künſten, doch erſt

Digitized by Google

Einiges erwähnt, ſo wie über deren zweckdienliche Verbreitung *).

---

nach der Mahler- (und vor d. Bildhauer-) Kunſt, worüber Setzer und Drucker ſich bereits ſehr mißbilligend geäußert haben ſollen. Thon's Kunſt des Buchbindens 1832, fand ſich zwar ſehr richtig unter den mechaniſchen Gewerben, aber vereinigt mit den ſämmtl. Schrr. üb. d. Kunſt des Weiß-, Roth- u. Schwarzbinders, des Ein-, Ent- und Verbinders, des Ballen-, Haſen-, Topf-, Bürſten- und Beſenbinders, und ſo aller übrigen Binder und was ſich ſonſt ähnlich endiget; ſelbſt ein Conſiſtorial-Reſcript über Wegfall des ſogenannten Einbindegeldes. So iſt ferner die alte treffliche Schrift: „Religio Bibliopolae"; oder die Religion eines Buchhändlers; aus d. Engl. überſetzt, 2te Aufl., Frankf. u. Leipzig, bei Martini 1737. 8. vielleicht als ein romanhafter Gegenſtand angeſehen, unter den Mährchen und Novellen aufgeführt; dagegen ſteht unter den Buchhändler-Schriften: Herbſt's Naturgeſchichte aller Krebsgattungen, mit illum. Kupf. 1782, aus unbegreiflicher Urſache, welche der Verf. und auch ſein Verleger nicht erſt erforſchen mögen, ſondern es Andern überlaſſen, die am Rückwärtsgehen mehr Gefallen finden. Der kleine Corrector, oder Anweiſ. z. Corrigiren, Leipz. 1819, und: über Corrections-Anſtalten-Einrichtung, Spandau 1819, folgt unmittelbar auf: Eines ungenannten, doch wohl bekannten Corrector's praktiſche Anleitung zur geduldigen Ertragung des menſchlichen Elendes, zumal in Schrift und Sprache — unter den moraliſchen Büchern. Friedrichs Erörterungen über Ordnung (nämlich öffentl. Bibl., 1835) befand ſich nach: Butte's Einwohner-Ordnungslehre, 1806, unter den juriſtiſch-polizeilichen Schrr. und am Ende nicht ohne Urſache, da bei beiden ſtrenge Ordnung zu halten, ſoll das Ganze gedeihen; — unmittelbar darauf folgte: Juſtinian's bekannte Abhandlung: über Unpartheilichkeit des Richteramtes, welcher beigebunden: Van Buren's Regulativ der proceſſualiſchen Weiterung und Actenverſendung bei dem Lynch-Gericht der nordamerikan. Freiſtaaten, Waſhington 1838. So iſt des Helminthologen Götz Beſchreibung der Bücher- u. and. Würmer, 1782, zufällig der Philologie beigegeben worden, und zwar vor Hofmann's Biographie Derer, welche durch zahlreiche Auffindungen von Varianten der alten Klaſſiker ſich unſterblichen Ruhm errangen. Die bis auf die neueſten Zeiten immer wiederum von Neuem aufgelegte Schrift: der allezeit fertige Schriftſteller, oder Anweiſung, mit kleinſtem Aufwande von Genie und Wiſſenſchaft ein großer und fruchtbarer Schriftſteller zu werden, mit Beiſpielen aus den neueſten Werken ꝛc., Berlin, 1797, 16 gute Groſchen, hat ſich unter die mechaniſchen Gewerb-Wiſſenſchaften und zwar zu Babbage, Maſchinen- und Fabrikweſen, 1833, verlaufen, wahrſcheinlich verleitet durch die vorhergenannte, im Anfange ähnlich lautende Schrift: der allezeit fertige Fabrik-Buchhändler und Nachdrucker, Quälburg, 1824. Das Jubiläums-Programm, der freundliche Recenſent, Jena, (nach Matthäi, über eine ſogen. Recenſion des griech. neuen Teſtaments, 1804; Jeremias, ex recensione Doederleinii und Bauer's Critica sacra) ſtand nicht minder ſeltſam unter den theologiſchen Werken, und zwar zwiſchen: Enk, von der Beurtheilung Anderer, in 6 Büchern, Wien, 1835, und des ſeligen Abraham's a Sancta Clara berühmter Rede: das durch den Mantel der chriſtlichen Liebe gemilderte Fegefeuer. Noch weniger aber werden die Herren Cenſoren vermuthen, zur mediciniſchen Facultät zu gehören, indem die Schrift: über Unzuläſſigkeit der Cenſur, wie Abgaben-Receptur-Dispenſation, auch Behörden-Suspenſion, Preisſchr. a. d. Franz., 1830, und ſonderbarer Weiſe angeheftet: Recept einer probaten ſchwarzen Salbe zum Beſtreichen bösartiger und anſteckender Stellen periodiſcher Blätter der epidemiſchen Preßkrankheit, ſtatt deren anderwärts üblichen Ausſchneidung, Oſtſtädt, 1832, zwiſchen den zahlreichen Schriften über das Selbſtdispenſiren der Aerzte und den geſetzlichen Dispenſatorien und Pharmacopöen der deutſchen Bundesſtaaten befindlich war. — Doch genug vorjetzt, die Fortſetzung vielleicht ſpäter.

*) Deren unentgeldliche Verbreitung iſt dringend nöthig, wofern auf

§. 27. Wander-Bibliotheken.

Für alle Orte, zumal kleinere Städte, ſo wie Dörfer, wo es an öffentlichen, wie (guten) Leih-Bibl. fehlt, ſind ſogenannte Wander-Bibl. ein ſehr rathſamer Erſatz; nämlich von den Unternehmern ſorgfältig ausgewählte Bücherſamml., deren Abtheilungen, wenn ſie an einem Orte geleſen ſind, wiederum einem andern zugeſandt werden, bis ſie ſämmtlich und überall gegen Leſegebühren oder unentgeldlich zirkulirt haben *). Vor den örtlichen Leih-Bibl. haben ſie den großen Vorzug, nicht nur ſtets neue, ſondern auch nur ſorgfältig ausgewählte Schrr. den minder-bemittelten und minder-gebildeten Leſern darzubieten. Zweckdienlich erſcheint es, wenn die geleſenen Bücher nach beendigtem Curſus, den Dörfern als Grundlage einer Dorf-Bibl. überlaſſen werden, wie bereits oben vorgeſchlagen wurde. Die Darleihung erfolgt entweder:

1) gegen Leſegebühr, und dann am zweckmäßigſten durch eigends zu dieſem Zwecke gebildete Bücherverbreitungs-Vereine **). Wie dieſe Anſtalten in England eingerichtet ſind, beſagt die Note ***). Wünſchenswerther ſind allerdings:

Lectüre für den Bürger, für junge Leute ꝛc. (mit möglichſt billigſt angeſetzten Leſegebühren) Rückſicht genommen wird, und zwar für die eben genannten Leſer mittelſt getrennter Catalog-Abtheilungen, und zugleich mit ſyſtemat. Anordnung und näherer Inhalts-Angabe bei allen den Büchern, wo derſelbe aus dem Titel nicht genügend zu erſehen iſt. Soll der Mindergebildete ſich erſt einen theuern Catalog erkaufen, dann aus Tauſenden von Büchern das Nöthigſte herausſuchen, worüber er vielleicht ſelbſt noch nicht im Klaren iſt, ſo möchte oft wohl die Lectüre, und daher auch der Zweck der Herausgabe guter Leſebücher, überhaupt unterbleiben.

*) Auch für Mittelſtädte ſind ſolche, bei dem Mangel an öffentl. Bibl., wie Leih-Bibl. mit allgemein bildender, wiſſenſchaftl. Literatur ſehr geeignet, wo dann allerdings auch auf Schrr. für Höhergebildete zu ſehen iſt, wie deren Gattungen bei den Bücher-Leſezirkeln §. 28. beiſpielweiſe vorgeſchlagen.

**) Erfolgt es durch Privat-Perſonen, ſo iſt erforderlich, daß ſie von reinem Gemeinſinne, nicht etwa von Gewinnſucht dazu veranlaßt, und daß zur Bücher-Auswahl mehrere in Hinſicht der nöthigen Volksbildung urtheilsfähige Männer zu Rathe gezogen, auch vielleicht die Verzeichniſſe der gewählten Bücher von cultur-poliz. Behörden durchgeſehen werden; zugleich iſt die Wahl verſtändiger und uneigennütziger Beauftragter in den einzelnen Orten erforderlich. Obwohl die Koſten für Bücher-Anſchaffung, Transport und die Verwaltung im Ganzen, wie in den einzelnen Orten in der Regel durch Pränumerations-Gelder der Leſenden zu decken ſind, ſo wird man dennoch vielleicht auch einer kleinen Zahl (durch die Theilnehmer an jedem Orte) ausgewählter, minderbemittelter aber bildungsbeeiferter Perſonen die Wohlthat guter Lectüre unentgeldlich gewähren; dazu tragen vielleicht auch freiwillige Beiträge Bemittelter bei. Die Bücher werden entweder von den Beauftragten jeden Ortes ſogleich nach der Ankunft an die Mitglieder aller 8 — 14 Tage vertheilt, oder von dieſen nach Belieben ausgewählt, wie dieß weiterhin noch näher bemerkt werden ſoll.

***) „Vor ungefähr 10 Jahren — ſagt Brougham in ſeiner Schr. über Ausbildung der gewerbtreibend. Claſſen ꝛc. — erſann Hr. Brown aus

2) die zur unentgeldlichen Verleihung beſtimmten Bibl. dieſer Art, welche gemeinnützige, zumal landwirthſchaftliche Vereine, auch vielleicht einzelne begüterte, von edlem Eifer für Volkswohl beſeelte Perſonen bewerkſtelligen, und wobei Landpfarrer und Schullehrer gern hülfreiche Hand leiſten werden. Wie dieß im Großherzogthum Weimar erfolgt, iſt in der Note angegeben *); wie von gemeinnützigen Vereinen in der Note **). Solche Einrichtungen, wodurch den Landleuten gute und für ſie beſonders geeignete Schrr. dargeboten und die ſchlechtern, wornach ſie vielleicht ſonſt greifen möchten, verdrängt werden, ſind auch kleinern Städten zu wünſchen; wer die Bildung der mittlern und niedern Claſſen zu fördern wünſcht, wird auch dieſes Mittel ſelbſt

---

Haddington eine vortreffliche Methode, um mit denſelben Büchern in verſchiedenen Städten und Dörfern der öſtlichen Grafſch. Lothian Bildung zu verbreiten. Wenig Bände reichten hin, einen Anfang zu machen, und gegenwärtig hat er auf dieſe Weiſe 19 Leſezimmer errichtet, deren jedes ſtets 50 Bände enthält. Dieſe werden in vorgeſchriebener Ordnung nach den verſchiedenen Stationen geſchickt und bleiben dort eine gewiſſe Zeit. Die Anſtalt zerfällt in 19 Abtheil. und 5 Stationen; in der größten Stadt der Grafſch. ſind 4, in einer andern 2 Abtheil. Jede Station hat eine Bibl. und 7—800 Leſer, die Ausgaben betragen jährlich 60 Pfd. Sterl. und werden aus dem Ertrage einer Predigt, dem Verkauf einiger Bücher und aus mäßigen Beiſteuern beſtritten, die im Durchſchnitt 5 Pence betragen." (Dieſe Methode iſt auch in d. Grafſch. Berwick angenommen, wo aber die Ausgaben von den Leſern, monatl. mit 2 Pence beſtritten werden). In England iſt der Transport dadurch begünſtigt, daß die Regierung nur das Recht der Briefbeförderung hat. — Ausführlicher iſt es geſchildert in: Fifth Report of the Itinerating Juvenile and Village Libraries. Haddington 1828 und Memoir to Itinerating Librarie by Brown, II. Ed. Edinb.; ein ſehr leſenswerther Auszug daraus in Julius Jahrb. d. Strafanſt. ꝛc. 1829 I. S. 128 und VIII. S. 298 worauf hier verwieſen werden muß, da der Raum weitere Mittheil. nicht zuläßt.

*) Die wandernden Bibl. im Großherzogthum Weimar wurden vor wenig Jahren auf Veranlaſſung der, auch um ſorgfältige Begründung und Unterſtützung von Bewahr=, Armen= und Induſtrie=Schulen, wie ſonſtiger Wohlthätigkeits=Anſtalten hochverdienten Frau Großherzogin, und mittelſt der von ihr dazu gewährten Geldbeiträge errichtet. Eine beſondere Commiſſion hat dabei mehrere Hundert von Büchern, meiſt gemeinnützigen Inhalts, zum Ankauf vorgeſchlagen, worauf das daſige Oberconſiſtorium die weitere Beſorgung und Beaufſichtigung des Inſtituts übernahm. Die Bücher werden in kleinen Quantitäten an die Diöceſen ausgegeben und von den Ephoren an die einzelnen Geiſtlichen vertheilt, welche letztere wiederum die Circulation bei den Landleuten bewirken. Sind dieſe Bücher durch erfolgten Wechſel in allen Ortſchaften einer Diöceſe geweſen, ſo gehen ſie an das Oberconſiſtorium zurück, welches ſie dann einer andern Diöceſe zuſendet, und die von dieſen erhaltnen Büchern jenem zukommen läßt, ſo daß, wie unter den Ortſchaften eines ſolchen Bezirks, auch ein gleicher Bücherwechſel unter dieſen ſelbſt ſtattfindet. Von Zeit zu Zeit werden die geleſenen durch neue Schrr. erſetzt, von den Geiſtlichen auch intereſſante kleinere Schrr. und Bruchſtücke größerer, in dazu veranſtaltenden Verſammlungen vorgeleſen.

**) So z. B. die königl. ſächſ. ökonomiſche Geſellſchaft zu Dresden hat ſeit 1828 zahlreiche Schrr. bei Mitgliedern in den 5 Kreiſen des Landes

in ſeinen Umgebungen einzuleiten, ſo wie andere Gleichgeſinnte darauf hinzuweiſen bemüht ſeyn. Wie der Verfaſſer zur Bildung ſolcher Wander-Bibl. und deren ſpätern Vertheilung zum Stock kleiner Kirchſpiels-Bibl. für die Dorfgemeinden ſeiner Gegend aufforderte, iſt — zum Behufe gewünſchter Nachfolge — in der Anmerkung 1. abgedruckt. In der darauf folg. Anmerk. 2. iſt dagegen, mit beiſpielsweiſer Nennung von zu empfehlenden Schrr., vorgeſchlagen, auf welche Gegenſtände bei deren Anſchaffung vorzüglich Rückſicht zu nehmen iſt, damit allſeitige geiſtig-gemüthliche Bildung befördert werde, und wie nach denſelben die Aufſtellung in den Bibl. und die Catalog-Fertigung ſyſtematiſch erfolgen könnte.

---

aufgeſtellt und zwar gewöhnlich 12 Bücher auf einmal, die nach 2 Jahren gegen dafür geſendete andere umgewechſelt wurden. Manche Provinzial-Zweigvereine kauften ſolche Schrr. ſelbſt in zahlr. Exempl. an, zum beſſern Vertheilen (ſowie dieß auch bei mehrern kleinern Schrr. in mehr als 100 Exempl. von der Hauptdeputation ſelbſt erfolgte). War auch der Erfolg nur nach und nach zu bemerken, da er meiſt nur im Stillen Früchte trägt, ſo iſt dennoch ein ſehr günſtiges Reſultat nicht zu verkennen geweſen; an mehrern Orten konnte der Nachfrage nach Büchern ſogar nicht völlig genügt werden, die Schrr. gingen zuweilen von Haus zu Haus und es fanden ſich ſelbſt Manche, die ſich Auszüge daraus fertigten, oder ſich die anſprechendſten ſelbſt anſchafften; ſelbſt Frauen nahmen Antheil daran. Viel hing von der Wahl guter Vorſteher dieſer Cirkel ab, wobei beſonders auf Geiſtliche geſehen wurde, die mit Eifer und Umſicht dabei wirkten, um die Bücher auch in die rechten Hände zu bringen, die übrigens, gegen eine Beſcheinigung und — was man zur Sicherheit der zweckmäßigen Benutzung für weſentlich erforderlich hält, nicht ganz unentgeldlich, ſondern gegen Vorausbezahlung von 3 Pfenn. für jedes Buch auf den Monat, ausgegeben werden, wenn auch nur, um auf die Verleihung mehr Werth zu legen, als oft bei unentgeldlicher anerkannt wird. Vergl. Schweitzer's und Schubert's Univerſalblatt für Land- u. Hauswirthſchaft 1834. Bd. VI. N. 12 u. in d. jährl. Schrr. der oben genannten Geſellſchaft (zumal in den neueſten Jahrg. derſelben). So hat ferner der Gewerb-Verein in Erfurt, nach des verdienten Werneburg's Vortrag und Jahresbericht 1835, geeignete Werke ſeiner Bibliothek den Landgemeinden des Erfurter Kreiſes zur Benutzung für jeden Winter dargeboten, und wünſcht, daß die Prediger, Schullehrer und Ortsſchulzen in jenen Gemeinden mit den angeſehenſten und verſtändigſten Einwohnern ſich vereinigen, um in den Abendſtunden 1 oder 2 Tage in jeder Woche des Winterhalbjahrs, ein ſolches Werk gemeinſchaftlich zu leſen, ſich darüber auch zu beſprechen und mit dem Inhalte möglichſt vertraut zu machen, damit das Nützliche und Anwendbare mit Vorſicht und Sorgfalt ausgeführt werden könne. Er verlangt für die Darleihung nichts, als die fleißige Benutzung und die Erſtattung eines Berichts über die davon gemachte Anwendung und die Ergebniſſe der daraus gewonnenen Erfahrungen.

Anmerk. 1. Ueber zu errichtende Leſezirkel für Dorfgemeinden; eine Bitte an die Herren Geiſtlichen und Schullehrer hieſiger Gegend.

Von der Nützlichkeit des Leſens ſorgfältig ausgewählter Schriften für den Landmann überzeugt, wünſcht Endesgenannter für eine Anzahl Dorf-Gemeinden hieſiger Gegend eine ſogenannte Wander-Bibliothek einzuleiten, mit welcher zugleich der Vortheil verbunden werden ſoll, die gele-

ſenen Bücher an die daran theilnehmenden Orte, zur Grundlage kleiner Kirchſpiel-Bibliotheken zu überlaſſen. Dies iſt folgendermaßen ausführbar:

Es cirkuliren z. B. 144 Bände in 12 Orten drei Jahre lang abwechſelnd, ſo daß ein jeder der letztern am Anfang jedes Vierteljahres 12 Bände erhält, welche am Schluſſe deſſelben mit eben ſo viel andern vertauſcht werden. Dazu iſt erforderlich, daß in jedem Orte, oder auch in einem geſammten Kirchſpiele (und bei nicht genügend zahlreicher Theilnahme, auch wohl in zwei oder drei Kirchſpielen gemeinſchaftlich) ſich zwölf Perſonen finden, wovon jede, wenigſtens für das erſte Jahr, ſich verbindlich erklärt, jedes Vierteljahr — „2 Gr." — in Vorausbezahlung zu entrichten (wofür mithin zwölf nützliche Bücher geleſen werden können, ſo daß alſo jedes nur 2 Pf. koſtet; im zweiten Jahre werden ebenfalls 2 Gr., im dritten nur 1 Gr. 6 Pf. quartaliter entrichtet.

[Sollten während dem aber auch einige Mitglieder (durch Todesfall, Wegzug ꝛc.) austreten, ſo werden, bei ſo billiger und bequemer Gelegenheit, ſich angenehme Belehrung und Unterhaltung zu verſchaffen, leicht neue an deren Stelle zu erlangen ſeyn, und ſey es aus andern, nahe gelegenen Orten. Dieſerhalb iſt auch, obwohl die Bücher nur nach und nach bezahlt werden können, dennoch ein Verluſt in dieſer Hinſicht nicht zu befürchten, weil eine bedeutende Anzahl von Mitgliedern Theil nimmt, und daher ein plötzliches Aufhören des Leſezirkels ſchwerlich eintreten möchte; ſo wie die Bücher immer auch einigen Werth behalten und deren Koſten ſich meiſt ſchon mit dem zweiten Jahre decken laſſen. Im dritten Jahre wird ſelbſt ein Caſſenbeſtand verbleiben, welcher theils noch zu neuen Bücher-Anſchaffungen für dieſes Jahr, theils zu deſto billigerer Theilnahme bei einem künftigen dreijährigen Leſevereine zu benutzen, oder, wenn dieſer nicht zu Stande käme, in die Gemeinden zur Anſchaffung eigner Bücher zu vertheilen wäre. Wegen der, zur möglichſt erleichterten Leitung des Ganzen, beſtimmt und gleichförmig anzunehmenden vierteljährlichen Bücherzahl, kann ſtets nur auf zwölf Perſonen für jeden Orts-Leſekreis Rückſicht genommen werden. Wofern ſich vierundzwanzig Leſer an einem Orte finden, ſo wird für dieſelben ein doppelter Leſekreis gebildet und jeder ſtets mit 12 Büchern verſehen. Fänden ſich aber in einem Kirchſpiele weniger als 12 Leſer und ſie wünſchten dennoch einen Leſekreis für den Ort, ſo würden ſie den Betrag des Ganzen unter ſich aufzubringen, und z. B. bei nur acht Leſern, jeder 3 Gr. zu entrichten haben. Sollten in einer Gegend mehr als 12 Gemeinden dazu bereit ſeyn, ſo könnten zwei völlig von einander getrennte Leſezirkel eingerichtet werden; fänden ſich nur 6 ſolcher Gemeinden, ſo würden allerdings nicht mehr als 72 Bände in drei Jahren cirkuliren, und mithin jede Gemeinde nur 6 Bücher vierteljährlich erhalten, wofern nicht der Geldbeitrag auf 3 und 2 Gr. erhöht wird, um wenigſtens 8 — 10 Bücher ſtets an jede derſelben ausgeben zu können.] — (Dieſe eingeſchloſſenen Sätze gelten als Noten.)

Da nicht alle Theilnehmer fortwährend Zeit oder Luſt zum Leſen jedes Buches beſitzen, und daher manche wochenlang unbenutzt bleiben möchten, ſo können dieſelben während dem den Leſeluſtigen des Orts, — welche über jene Zahl von 12 oder 24 ſich vorfinden, jedoch nicht zahlreich genug ſind, um einen beſondern Leſekreis zu bilden, — zur Lectüre überlaſſen werden, und zwar gegen 3 — 4 Pf. Leſegeld auf eine Woche für jeden Band, oder überhaupt quartaliter 2 Gr., welcher Beitrag dann vierteljährlich mit eingerechnet wird und der gemeinſchaftlichen Caſſe zu Gute kommt.

Bei der Auswahl der Bücher wird ſorgfältig auf gemeinnützig belehrende, wie unterhaltende populäre, zumal für den Landmann geeignete Schriften zu ſehen ſeyn, wovon aber immer auch zahlreiche für höher gebildete Landbewohner Intereſſe haben, daher auch ſolche ebenfalls ſich dem Leſekreiſe anſchließen werden.

[Der Unterzeichnete behält ſich vor, geeignete Bücher in Vorſchlag zu bringen. Die Bücher werden gut planirt und in Pappband gebunden; ſtärkere in zwei oder mehrere Abtheilungen getheilt, nicht nur damit 144 Bände, im Durchſchnitt jedes ungefähr zu einen halben Thaler gerechnet,

zu erlangen ſind, ſondern damit auch das Leſen der Bücher nicht zu lange aufhält, wie denn überhaupt den weniglesenden Landleuten keinesfalls ſtarke Bände darzubieten ſind, wofern ſie von deren Lectüre nicht zurückgeſchreckt werden ſollen.] (Die erfolgte Erwähnung einiger guten Schrr. als Beiſp. bleibt hier weg.)

Um aber auch allen den, des Leſens nicht ſehr gewohnten Mitgliedern dennoch den vielfachen Nutzen ſolcher Schriften möglichſt zu gewähren, wird vielleicht die Einrichtung getroffen, daß ausgewählte Bruchſtücke daraus in Verſammlungen der Mitglieder jedes Orts-Leſekreiſes zu einer ſchicklichen Zeit (an geeigneten Orten und Abenden, zumal im Winter) vorgeleſen werden, welches zugleich zu belehrenden und unterhaltenden Beſprechungen über den vorgetragenen Gegenſtand Gelegenheit geben würde. Auch könnten vielleicht junge Leute daran Theil nehmen, ohne Mitglieder des Vereins zu ſeyn, welches zu deren Bildung und zur Anregung eigner Lectüre viel beitragen, und eine im Orte vielleicht nicht ausführbare Sonntagsſchule einigermaßen erſetzen könnte; dieſe Vorleſungen und Beſprechungen würden dem vorgeſchlagenen Leſe-Inſtitute einen noch höhern Werth verleihen.

Die Bücher werden bei der Ankunft im Orte entweder ſogleich an die Theilnehmer vertheilt, und aller acht Tage abgewechſelt, oder auch von denen, welche dies nicht wünſchen, nach Belieben ausgeſucht und abgeholt, in welchem Fall jedoch deren Rückgabe wenigſtens nach vierzehn Tagen erfolgen muß, um ſie andern Leſern nicht zu lange vorzuenthalten; — über welche Verhältniſſe übrigens, die nähere Einrichtung zu treffen, jedem Orte überlaſſen bleibt. Verlorne oder beſchädigte Bücher ſind ganz oder theilweiſe von den betreffenden Intereſſenten zu erſetzen. Nach beendigter dreijähriger Circulation erhält jeder Ort 12 Bände, nach möglichſt gleichmäßiger Auswahl, zur ſchon erwähnten Gründung einer Kirchſpiels-Bibliothek.

[Ueber Nutzen und Einrichtung ſolcher Bücherſammlungen iſt in des Unterzeichneten Schrift: Ueber öffentliche, Vereins- und Privat-Bibl. und andere Sammlungen, Leſezirkel rc. (Leipzig 1839) Näheres erwähnt; ſo wie in deſſelben Schrr.: Ueber Jugendbildung (Leipz. 1838), und Förderungsmittel der Volkswohlfahrt (L. 1836) empfehlenswerthe Bücher für jene verzeichnet ſind. Die Aufſtellung der bereits im Leſezirkel benutzten Schrr. in jenen Gemeinde-Bibl. hat noch den Vortheil, die aus Zeitmangel vielleicht nicht völlig geleſenen, doch nach ihrem Inhalte im Allgemeinen kennen gelernten Schrr., bei dem ſpätern Bedarfe ſtets wiederum und zwar unentgeldlich erlangen zu können. Iſt nur einmal der Grund zu einer ſolchen Bücherſammlung gelegt, ſo wird es auch an deren gelegentlichen Vermehrung, durch Geſchenke rc., nicht fehlen und ihr Nutzen ſich in immer höherm Grade erweiſen].

Nach dieſer Vorausſchickung erlaubt ſich der Unterzeichnete, die Herren Geiſtlichen und Schullehrer hieſiger Gegend zu erſuchen, zu dieſer ſo wohlthätigen Einrichtung gütigſt mitzuwirken; einer derſelben in jedem daran theilnehmenden Orte wird ſich dann gewiß der Beſorgung der Ausgabe der Bücher und deren Weiterſendung, der Geld-Eincaſſirung rc., gefälligſt unentgeldlich unterziehen. Baare Auslagen für Papier, Botenlohn rc., werden jedoch jährlich gegen Berechnung zurück erſtattet, oder auch, für jeden Ort überhaupt, nach einer noch feſtzuſetzenden Höhe (vielleicht 16 Gr. jährl.) den mit dieſem Geſchäft beauftragten Orts-Bibliothekar vergütet, welchem übrigens auch unentgeldlicher Antheil an der Schriften-Benutzung zuzuſichern iſt. Von dieſen Bibliothekaren wird dann eine, mit der Hauptleitung des Leſezirkels, der Bücher-Auswahl rc., zu beauftragende Diſtricts-Commiſſion gewählt; aus einem der Herren Geiſtlichen, einem Schullehrer und einem, mit der landwirthſchaftlichen Literatur bekannten Oekonomen, der, an dem Leſezirkel theilnehmenden Orte beſtehen, wovon ein Mitglied die ſpecielle Leitung des Ganzen als Diſtricts-Bibliothekar (wenigſtens 1 Jahr hindurch) beſorgt, und durch einen noch zu beſtimmenden Betrag (von vielleicht 3 Thlr., für Zeitaufwand, Papier rc. jährlich, außer der Porto-Reſtitution) zu entſchädigen iſt; (welchem zugleich der Endesgenannte, ſo viel als möglich, ſeine Unterſtützung, zumal in der erſten Zeit der Leſe-Periode, in Hinſicht der zu beſorgenden Bücher-Verſchreibung und -Vertheilung, wie

Digitized by Google

anzulegenden Liſten ꝛc. bereitwillig zuſichert). Fände ſich kein Mitglied der Commiſſion zu dieſer Beſorgung geneigt, ſo würde von derſelben auch ein anderer Geiſtlicher oder Lehrer zum Diſtricts-Bibliothekar und zugleich als ein viertes Mitglied der Commiſſion gewählt werden; derſelbe hat auch darüber, daß die Bücher richtig und zu rechter Zeit von einem Orte zum andern gelangen, genau Aufſicht zu führen, und alljährlich über die an ihn einzuſendenden vierteljährlichen Pränumerations-Gelder eine Rechnung abzulegen. In den halb- oder vierteljährlichen, oder nöthigenfalls noch öfteren Commiſſions-Verſammlungen wird das Nähere der Hauptleitung des Leſe-Vereins beſtimmt, und über alle, einer Erörterung bedürfende Gegenſtände der ſpeciellen Verwaltung entſchieden, weshalb auch die erwähnten, in den einzelnen Orten den Leſezirkel beſorgenden Bibliothekare, bei entſtehenden Differenzen mit den Mitgliedern des Leſekreiſes, ſich an dieſe Commiſſion zu wenden haben. Wer ſich mit deren Entſcheidung nicht beruhigen will, dem ſteht es frei, ſich an die Hauptverſammlung zu wenden, welche alljährlich (oder nach Erfordern auch außerdem) ſtattfindet. Außer der Diſtricts-Commiſſion, welche dieſe Hauptverſammlungen zu veranſtalten hat, finden ſich zu letzterer ſämmtliche Orts-Bibliothekare ein, ſo wie es auch den Mitgliedern des Leſezirkels jedes Orts frei ſteht, eins derſelben an der Verſammlung Theil nehmen zu laſſen, in welcher über die Hauptgegenſtände des Leſezirkels berathen und abgeſtimmt, auch die vom Diſtricts-Bibliothekar zu fertigende Rechnung vorgelegt wird. — Was nun die in hieſiger Gegend zu errichtenden Leſe-Vereine betrifft, ſo werden die Herren Geiſtlichen und Schullehrer, welche in ihren Kirchſpielen eine genügende Anzahl Theilnehmer dazu bereitwillig finden, und ſich der gefälligen Mitwirkung bei dieſer, gewiß gemeinnützigen und nur günſtige Folgen verſprechenden Unternehmung, in Hinſicht ihrer Gemeinden unterziehen wollen, ergebenſt gebeten, dem Unterzeichneten es gefälligſt bald (und wo möglich binnen 14 Tagen), mit Beifügung einer Liſte der zu dem Leſezirkel unterzeichneten Theilnehmer, ſchriftlich anzuzeigen, worauf ſodann, ſobald ſich eine genügende Anzahl ſolcher Orts-Leſekreiſe ergiebt, die Einladung zu einer allgemeinen Verſammlung an ſie ergehen wird, um in derſelben die hauptſächlichſten Verhältniſſe des zu gründenden Vereins und deſſen baldige Einrichtung näher gemeinſchaftlich berathen und beſchließen zu können.

Großenhayn, am 21. Juli 1839.

Rentamtmann **Preusker.**

Nachtrag. Dieſe Aufforderung hatte günſtigen Erfolg, und wurde auch in der Allg. Schulzeitung (von Zimmermann, Darmſt. 1839 N. 126 v. 10. Aug.), im Schul- und Ephoralboten für Sachſen (v. Philippi, 1839 N. 74 v. 12. Sept.), in der Allgem. landwirthſchaftl. Zeitung (v. Rüder, Halle 1839 N. 35, v. 29. Aug.), im Erzgebirgiſch-Voigtländiſchen Kreisblatte (der Königl. Sächſ. Kreisdirection zu Zwickau, 1839 N. 37 u. 38 v. 10. u. 17. Sept.) vollſtändig, in dem Anzeiger der Deutſchen (Gotha 1839 N. 212, v. 7. Aug.) auszugsweiſe abgedruckt und zur Nachfolge empfohlen, auch in and. Zeitſchriften obſchon kürzer, doch ebenfalls günſtig erwähnt. In der Umgegend fanden ſich, durch geſchätzte Geiſtliche dazu angeregt, bald Gemeinden zu 1 auch 2 Leſezirkeln von 12 Mitgliedern, ſo daß ein vollſtändiger Bezirks-Leſekreis von 12 Ortskreiſen ausführbar ward. Damit derſelbe baldigſt in's Leben treten konnte, unterblieb die zeitraubende Wahl einer leitenden Commiſſion und der Verf. wurde vorläufig mit alleiniger Auswahl, wie Verſchreibung und Vertheilung der Bücher beauftragt; dadurch gelang es, den Leſekreis bald in Ausführung zu bringen, und ſo viel jenem bekannt, zur Zufriedenheit der Theilnehmer. Das Orts-Bibliothekariat übernahmen Geiſtliche, Schullehrer, auch gebildete Landleute; Verſammlungen der Mitglieder zum Vortrage geeigneter Bruchſtücke nach vorgeſchlagener Art werden ebenfalls eingeleitet, (wie dieſe Einrichtung auch ſchon in einigen Dörfern, zum Vorleſen der vom Geiſtlichen oder Lehrer geliehenen, oder ſonſt angeſchafften Büchern beſtand). Ob die Bücher regel-

mäßig, (1 aller 1 oder 2 Wochen an 1 Mitgl.) ausgegeben, oder zur Auswahl zu beliebiger Zeit überlaſſen werden, blieb jedem Leſekreiſe ſelbſt freigeſtellt. Die Wahl traf nur Bücher, welche nebſt andern in der folg. Anmerkung beiſpielsweiſe genannt ſind; ſie wurden gut planirt, ſtärkere in ſchwarz marmorirten Pappband mit rothem Schnitt eingebunden, ebenſo ſchwächere Schr. in ſchwache Pappe mit gleicher Papier und Schnittfarbe brochirt, da auf guten Halt und nicht leichte Beſchmuzung ſehr zu ſehen iſt. Sehr bogenreiche Bücher wurden auch — in ſo fern es irgend zweckdienlich erſchien, damit die Leſer nicht vor zu ſtarken Bänden erſchrecken und die Liebe zum Leſen verlieren möchten, — in mehrere Abtheil. getrennt, und, wenn die Abſchnitte nicht mit einem Blatte endigten, der wenige, noch auf dem folgenden (und daher zur nächſten Abtheil. gehörenden) Blatte befindliche Text, auf ein beigeheftetes Blatt abgeſchrieben, ſo daß mithin der Abſchnitt gehörig ſchloß. Jeder Band und Heft wurde mit der, nach der Reihefolge der Ausgabe von Anfang bis zur Beendigung fortlaufenden Nummer bezeichnet, gleichviel ob ſie an einen oder den andern Dorf-Leſekreis zuerſt abgegeben wurde, oder ob es zeitiger oder ſpäter erſchienenen Buchabtheilungen galt, zumal da die Schrr. nicht gleichzeitig erlangt und ausgegeben werden konnten. Daher erhielt z. B. eine Gemeinde N. 1. 2. 3. 41. 57. 58. 59. u. ſ. fort, welche Verſchiedenheit auch keinen Nachtheil bringt, wenn nur der Bezirks-Bibliothekar über die an jeden Orts-Bibl. ausgegebenen Schrr. ein genaues Regiſter führt und letzterer zugleich mit einen Lieferſchein verſehen iſt; es kann um ſo weniger Irrung erregen, als die Bücher eines Orts-Leſezirkels am Quartalſchluſſe ſtets ſämmtlich an einen andern wiederum abgegeben werden. Theils durch die Wahl zahlreicher kleinerer Schrr., theils die erwähnte Theilung der ſtärkern und ſo auch der Journal-Jahrgänge (wogegen auch wohl zwei kleinere Schrr. von 1—2 Bogen bei verwandtem Inhalt zuſammen gebunden wurden) gelang es, für die vorläufig zur Bücheranſchaffung beſtimmte Summe von ungefähr 100 Thaler, auf 190—200 Bändchen, nebſt deren billig, aber immer auch tüchtig im Ganzen accordirten Einbinden, zu erlangen. Daher konnten an jedem Leſezirkel 3—5 Bücher über die 12 abgegeben werden, damit einige Auswahl zum Leſen verbleibe, weil, ſelbſt bei noch ſo vorſichtiger Wahl, nicht zu erwarten iſt, daß jedes Buch auch jeden Leſer anſprechen möchte, und um zugleich an vielleicht vorhandene gern leſende Nichtmitglieder, welche ſich dem ſchon vollzähligen Zirkel nicht mit anſchließen können, ebenfalls gewünſchte Lectüre zu gewähren, und zwar gegen ein geringes Leſegeld von 3—4 Pf. zum Beſten der Geſammt-Caſſe, von deren Beſtande ſpäter immer wiederum neue Bücher angeſchafft und die dadurch, nach Beendigung der Circulation zu bildenden Kirchſpiels-Bibliotheken deſto zahlreicher begründet werden können. Man wird noch billiger haushalten, wenn eines der leitenden Mitglieder auf Auctionen in benachbarten Städten Obacht hat, wo dann manches treffliche und noch neue Buch um einen geringen Theil des Ladenpreiſes zu erlangen iſt, wie dieß auch dem Verf. gelang.

Bei ſolchen Leſezirkeln wird noch Folgendes zu beachten ſeyn: finden ſich vielleicht nur 10 oder 11 Gemeinde-Leſezirkel, ſo wird immer auch der oben erwähnte Quartal-Beitrag ausreichen; bei etwa 8 ſolchen wird aber im erſten Jahr vierteljährlich 3 gr. im zweiten 2 gr. im dritten 1 gr. oder 1 gr. 6 Pf. erforderlich werden. Das Feſthalten einer beſtimmten Anzahl Leſer und der mindeſten Zahl von 12 Büchern für jeden Zirkel iſt deshalb nöthig, weil ſie gleichmäßig in Umlauf bleiben und eine ſtete Abänderung bei jedem Wechſel, daß z. B. für einen Zirkel die nöthigen Bücher ſtets nur für 8, bei dem andern für 12 Leſer zu beſorgen wären, den möglichſt leicht zu geſtaltenden Geſchäfts-Mechanismus ſtören, wenigſtens erſchweren würde. Finden ſich nur etwa 8—11 Mitgl. an einem Orte und den nächſten Dorfſchaften, ſo würden ſie den Betrag der fehlenden zu übertragen, daher ſtatt 2, 2½ oder 3 gr. zu entrichten haben; einzelne oder mehrere Leſefreunde in einer Gemeinde ohne Ermöglichung eines ſolchen Leſekreiſes, werden ſich benachbarten anſchließen, oder, beſtänden ſolche nicht, wenigſtens ſich zur gemeinſchaftlichen Anſchaffung einiger Bücher vereinigen, durch deren Mittheilung an Andere meiſt weitere Luſt zur Theilnahme erweckt wird, wofern nicht

Digitized by Google

vielleicht der Gutsherr, Pfarrer ꝛc. ſich einer ſolchen bildenden Einrichtung unterzieht. — Mancher iſt jedoch der Meinung, daß der Sommer für den Landmann nicht geeignet, daher ein vierteljährlicher Wechſel unausführbar ſey; allein wer nur Luſt zur Fortbildung hat, findet auch in jener Zeit immer noch Muße genug dazu; übrigens iſt wenigſtens der Monat April und Pfingſten im zweiten, ſo wie der Monat Septb. im dritten Quartal zu jener Beſchäftigung anwendbar. Auch iſt gar nicht gemeint, daß jeder Theilnehmer jedes Buch, und noch weniger, daß er es Seite für Seite leſen ſoll, wie Viele in dem Wahne ſtehen; vielmehr eignen ſich manche und zumal ſtärkere Bücher nur zur Durchſicht, um ſich mit dem Inhalte vertraut zu machen, und zu wiſſen, wo eine oder die andere bedürftige Auskunft zu finden iſt, wenn die Bücher in der Kirchſpiels-Bibl. aufgeſtellt ſind. Dieſerhalb wird noch feſtzuſetzen ſeyn, daß die frühern Leſemitglieder ein gewünſchtes Buch auch aus der errichteten Bibl. anderer Gemeinden erlangen können. Wollte man die Bücher nur aller 4 Monate wechſeln laſſen, oder den Sommer als ein Quartal rechnen, oder die Circulation nur die beiden Winterquartale ſtattfinden laſſen, ſo würde die Circulation bei 12 Gemeinden auf 4—6 Jahr dauern; doch erſcheint es nicht rathſam, ein ohnehin ſchon auf 3 Jahr berechnetes Verhältniß noch länger auszudehnen, da leicht manche politiſche und kriegeriſche Ereigniſſe in ſo langer Zeit eintreten, daher jenes völlig ſtören könnten; überdieß würde der Buchhändler nicht ſo lange creditiren. Doch ſollte jener längere Umlauf ſtattfinden, ſo müßte, um des Letztern Rechnung zu decken, in den zwei erſten Jahren dennoch 2—3 gr. quartaliter bezahlt werden, wogegen vom dritten oder vierten Jahre an nur 1 gr. zu entrichten wäre, zur Entſchädigung für die Bibliothekare, auch Anſchaffung einiger neuer Schrr. ꝛc. Jeder Orts-Bibl. hat eine Geldrechnung zu führen über Einnahme (der Quartalbeiträge, Strafgelder, wie der Leſegebühr für einzelne an Nichtmitgl. ausgeliehene Bücher, welche von den Mitgl. nicht eben benutzt wurden) und Ausgabe der abgelief. Gelder ꝛc. Ferner eine Bücher-Verleihliſte, in welcher jedes Buch für ſich eine oder eine halbe Folio-Blattſeite erhält. In die erſte der (von oben nach unten gezogenen) Linien wird der Name des Empfängers, in die zweite, der Tag der Ausgabe, in die dritte der, der Rückgabe bemerkt, und in eine vierte, als Anmerkung, iſt zu ſonſtigen nöthigen Notizen, Verleih-Verlängerung, Buchbeſchädigung ꝛc. beſtimmt. Erfolgt die Rückgabe eines Buchs nicht nach ſpäteſtens 14 Tagen, ſo wird eine Erinnerung nöthig; zumal wenn Andere daſſelbe Buch ebenfalls wünſchen, iſt auf deſſen Rückgabe zu beſtehen. Da ſich die Mitglieder, durch Unterſchreibung aller zu beobachtenden Puncte, zu deren Haltung verbindlich erklären müſſen, ſo kann auch die Verweigerung der etwanigen Strafgelder, oder die Fortbezahlung der Beiträge noch vor Ablauf der erſten 2 Jahre ꝛc., nöthigenfalls gerichtlich eingeklagt werden; nur ein ihre Stelle erſetzendes neues Mitgl. würde ſie von der letztern Verpflichtung befreien, an deſſen Erlangung, bei ſo billigen Leſebedingungen, es um ſo weniger fehlen wird, je länger dieſe Leſevereine beſtehen und dadurch ihren Nutzen erweiſen, die aber auch ſtrenge Ordnung-Erhaltung Seiten der Orts-Bibliothekare und Mitglieder bedingen, welche erſtere deshalb mit einer genauen Inſtruction zu verſehen ſind, auf deren Haltung der Bezirks-Bibl. und die ihm beigegebene leitende Commiſſion Obacht zu haben hat. Ebenſo wenig darf es an einer (geſchriebenen oder beſſer gedruckten) Bekanntmachung an die ſämmtl. Theilnehmer fehlen, um ſie auf ihre Pflicht der guten Haltung und zeitgemäßen Rückgabe der Bücher, der Strafe bei Beſchädigungen ꝛc. hinzuweiſen, und ſie zugleich auf die wohlthätige Einrichtung ſolcher Leſezirkel, mit beiſpiellos niedrigem Leſegelde zu 2 Pfenn. wöchentlich und außerdem der Erlangung von Büchern für die Kirchſpiel-Bibl. unentgeldlich, genügend aufmerkſam zu machen, aber auch Verſammlungen zur ſchon gedachten Vorleſung und ruhigen Beſprechung geeigneter Gegenſtände jene Schrr., dringend anzurathen, wodurch der Nutzen ſolcher Leſezirkel ſich zumal praktiſch erweiſen wird. (Vergl. S. 4.)

Wie die Bücher der einz. Leſezirkel nach und nach gegenſeitig aller Vierteljahre zu vertauſchen ſind, iſt von dem Bezirks-Bibl. ſogleich im

Anfange zu beſtimmen. Der letztgenannte, ſo wie die Orts=Bibl. werden alle an ſie ergangenen Schrr. in Bezug auf den Leſezirkel, und ſo auch jene Rechnungen und Liſten in ein Actenfascikel heften und ſicher verwahren, nicht nur damit nichts davon verlegt werde, ſondern daß auch bei Krankheitsfällen ꝛc., wo ein Anderer ihre Function übernimmt, dieſer ſogleich alle nöthige Auskunft vereinigt beſitzt und das Geſchäft leichter in der nöthigen Ordnung fortführen kann. — Am Schluß des geſammten Umlaufs wird der ſämmtl. Schrr.=Vorrath in ebenſo viel Theile, als Leſeabtheil. waren, nach dem Inhalte möglichſt gleichmäßig vertheilt, und nach freier Wahl durch Beauftragte oder das Loos entſchieden werden, welche Bücher jede jener Abth. zur Aufſtellung in der Kirchſpiel=Bibl. erhält.

Wenn auch mancher Leſer dieſe Erläuterung ſpecieller Verhältniſſe für überflüſſig halten und überſchlagen möchte, ſo hofft der Verf. dennoch, daß ſie denen, welche vielleicht durch gleiche Einrichtungen Gutes zu wirken beabſichtigen, als eine willkommene Zugabe erſcheinen wird, da man wohl nicht beſſer thun kann, als anderwärts erfolgte Einrichtungen und Erfahrungen kennen zu lernen und nach Gutbefinden beſtens zu benutzen.

Nachträglich zu S. 7 iſt noch auf einen ſehr leſenswerthen Aufſatz: Gedanken über Bücherſamml. für das Volk, (Anzeiger der Deutſchen, 1839 N. 242. u. 43. v. 6. u. 7. Sept.) welcher faſt ganz mit den hier ausgeſprochenen Anſichten übereinſtimmt hinzuweiſen. Dem Verf. deſſ. ſcheinen jedoch Bezirks=Bibl. annehmlicher zu ſeyn, als die für Parochien (oder Kirchſpiele); jede begüterte Kirchen= und Schulcaſſe ſoll einen Beitrag, ebenſo jede Gemeinde einiges dazu gewähren, jeder Leſer für ein Buch 2—4 Pf. zahlen, die Bücherſamml. ſpäter verkauft und für die Looſung eine neue angeſchafft werden. Letzteres würde die Bildung von feſten Bibl. hindern, und eine Bezirks=Bibl. z. B. in dem Ephoralſitze wäre von den meiſten einzelnen Gemeinden zu entfernt; das ſtete Hin= und Zurückſenden der Bücher iſt ſchwierig und ſoll der Landmann erſt die gewünſchten Schrr. nach dem Titel wählen, und dann warten bis ſie ankommen, während ſie vielleicht anderweitig verliehen ſind, ſo möchte oft die Luſt zum Leſen vergehen. Auf die hier vorgeſchlagene Art iſt die Sache einfacher, billiger und zugleich bequemer für den, der die Bücher ausgiebt, wie für die Leſer, und die Gründung von ſo rathſamen Kirchſpiel=Bibl. faſt ohne Koſten ermittelt, welche erſtere zu vermehren, aus den Gemeinde=Caſſen deſto eher etwas bewilligt werden möchte, als zu Bezirks=Bibl. Leſensw. iſt auch in obigen Anz. d. D. 1839. N. 301, v. 4. Nov.

Anmerk. 2. Die Schriften für Dorf=Leſezirkel und Kirchſpiels=Bibliotheken, theilen ſich in folgende Abtheilungen:

I. Landwirthſchaftliche Schriften.

A. Das geſammte Leben und Wirken des Landwirths (in ſeinem ganzen Umfange): a) ſyſtematiſche: z. B. Klein's Familienbuch, oder Darſtellung alles deſſen, was Jedes in Haus= und Landwirthſchaft u. i. d. Familie zu thun hat 1834. 1 thl. 12 gr. u. ähnl.; beſond. aber rathſam: b) in erzählender romantiſcher Form, landwirthſchaftliche Volksromane, z. B. Becker's Noth= und Hülfsbüchlein, oder Dorf Mildheim, neue Ausg. 1838. 2 Bde. 22 gr.; Zſchokke's Goldmacherdorf, eine anmuth. Geſch. 6te Aufl. 1834. 6 gr.; Fürſt, der wohlberathene Bauer Simon Strüf, Familien=Geſch. f. Bürg. u. Landwirthe, ein Exempelb. ꝛc. 4te Aufl. 1836. 4 Bde. 2 thl. 16 gr. und als Seitenſtück von (deſſen Tochter) Anna Fürſt: Marianna Strüf, wirthſchaftl. Leſeb. f. Frauen u. Töchter jed. Standes, 1835. 2 B. 2 thl. 6 gr. (B. 3 enth. ein Kochb.); Huber, Iſidor, Geſch. f. d. Landvolk u. d. Bürger in Städten, 6te Aufl. 1836. 16 gr.; Schwippel, Georg Frey, oder wie viel Gutes ein verſtändiger Mann in einer Gemeinde wirken kann, Prag, 1835. 1 thl.; Rothe, d. Landmann, wie er ſeyn ſollte, oder Franz Nowak ꝛc., 2te Aufl. 1839. 12 gr.; Haumann, Lebens=, Haus= und Vermögensgeſch. d. Schulzen Feldmann, 1826. 18 gr.; Batzko, Chriſtian Redlich, 2te Aufl. 1832. 6 gr.; Hahn, Ernſt Liebreichs Wanderungen auf d. Markte des Lebens, nebſt Schatzkäſtlein prakt. Lebensweish. 1829. 12 gr.; Berger, d. ehrenwerthe Landmann 1832. 12 gr.; Mallinkrodt, Vater Jacob d. reich=

Digitized by Google

gew. Bauer, 1814. 6 gr.; Vater Traugott's Wanderungen in Deutſchl. 1832. 10 gr.; Schlez, Geſch. d. Dörfleins Traubenheim, 3te Aufl. 1817. 1 thl. 12 gr.; und deſſen Oswald, unter ſ. Hausfreunden und Kindern, 1826. 1 thl. 8 gr. (m. Kupfern u. Muſik); Hetzel, Reinhardt, eines Landmanns Lebensgeſch. 1827. 14 gr.; Probſt, die Neudörfer, Geſch. f. d. Landvolk, Luzern 1837. 6. gr.; Feldmann, d. klugen Schweitzerbauern Unterricht ꝛc. Aarau 1831. 8 gr.; ferner: von ältern Schrr. dieſ. Gattung: Salzmann, Conſtanz Lebensgeſch. 1793, deſſ. Joſ. Schwarzmantel 1820, deſſen Heinr. Glaskopf, 1820, deſſ. Sebaſtian Kluge, 1790. und Ernſt Haberfeld, 1805; Glatz, d. zufried. Jacob u. ſ. Sohn 1799; Geiger, Lebensgeſch. Wendelin's 1790; Steinbeck u. Bornſchein, d. Dörfchen Ruhbach 1809; Klinkhardt, Mich. Schubert 1818; Kramer, Jacob Ehrmann 1811; Ramann, Stephan, der Handwerker wie er ſeyn ſoll, 1802; Falk's Volksſpiegel z. Lehre u. Beſſerung 1826. u. ähnl. m. — Juſſieu, Simon v. Nantua od. d. Meß-Kaufmann, Leſeb. f. Bürger u. Landl. Preisſchrr. aus d. Franz. 1819. 20 gr. — (Die weiterhin erwähnten Bücher ſind zum Theil nur durch den Titel-Anfang bemerkt worden und dann meiſtens im H. I. oder in einem Hefte der Jugendbildung (Jug.-Bild. I. II. III. IV.) und Förderungsmittel d. Volkswohlfahrt, näher mit Preis und Jahrzahl zu erſehen, wogegen bei den noch nicht aufgeführten, ſo wie ausnahmsweiſe bei beſonders empfohlenen, eine ausführlichere Angabe erfolgt iſt.

B. Allgemeine landwirthſchaftl. Schrr. meiſt populärer Tendenz; a) ſyſtematiſche: z. B. Schnee, Lehrb. d. Ackertaus u. d. Viehzucht. 3te Aufl. 1838. 10 gr.; Elsner, Hand- u. Hülfsbuch f. d. kleinen Gutsbeſitzer und Landmann 1834. 1 thl. 12 gr.; Kreyßig, deutſcher Bauernfreund, 1836. 16 gr. und deſſen Hülfsb. f. kl. Gutsbeſ. 1835. 2 thl.; Schweitzer's Anleit. 1832; Frei, Anleit. z. Landw. f. d. Landmann 1832; Oswald, Unterricht im Ackerb. u. Viehz. 1839. 12 gr.; Landwirthſchaftl. Hausbedarf 1839. 6 gr.; Drasdo, Handb. d. Landwirthſchaft 1838. 12 gr. ꝛc.; größere Werke von Koppe, Avenarius (Lehrb. 1839); Handb. f. angeh. Landwirthe 1839 ꝛc. — Schnee, d. angeh. Pachter. 4te Aufl. 1837. 21 gr.; Schubarth, üb. d. Kauf kleiner Güter 1823. 10 gr. Auch werden einz. Abthl. größerer Werke, z. B. Encyklopädie d. Land- u. Hauswirthſchaft 1836. 17 B. Leipz.; ebenſo von Leibitzer, Encyklop. d. L. 1834. 12 B. 4 thl.; Kirchhof, d. Ganze der Landwirthſchaft 1835 in einzel. Hefte ebenfalls üb. alle landw. Branchen (6—20 gr.); die Bibliothek f. Landwirthe, Berlin, 1838 ꝛc. — nach Bedarf der Localität ꝛc. zu wählen ſeyn. Nur zur Aufſtell. in d. Bibl. eignen ſich dagegen die b) alphab. Werke: z. B. Converſations-Lexicon f. Land- u. Hauswirthſchaft v. Kirchhof, 1838; ein gleiches von Lengerke, f. Praktiker u. Laven 1838; Webers terminolog-ökonom. Lexicon 1838; Thon's ökonom.-techn. Kunſt- u. Gewerb-Lex. 1839 ꝛc.; denn es iſt wohl höchſt wünſchenswerth, daß wenigſtens die gebildetern Landleute vorkommenden Falls bedürftige Gegenſtände in ſolchen Werken nachſchlagen können, und zwar im Bereich ihres Kirchſpiels befindlich, da ſie die desfalſige Auskunft ſonſt ſelten erlangen möchten. Barth, Vater Oswalds Unterredungen in Ackerbau u. Viehz. ꝛc. 1839. 12 gr.

C. Landwirthſchaftl. vermiſchte und Zeitſchriften. a) geſchloſſene vermiſchte, z. B. Kirchhof, Volks- und Jahrbüchl. d. Land- und Hauswirthſch. 1838. 39. à 8 gr.; Rohlwes, Rathgeber f. Landw. in einz. H. ꝛc. u. ähnl. m.; b) Zeitſchrr. z. B. Rüder's allgem. Landw.-Zeit.; Pohl's Archiv; Beyer's Zeit. für Haus- u. Landwirthſch.; Andree's Neuigkeiten ꝛc.; zumal d. populär-provinziellen z. B. d. ſo gerühmte Badenſche Landw. Wochenblatt, ebenſo Kalina v. Jäthenſtein's Belehrungs- u. Unterh.-Blätter f. d. Land- und kleinen Gewerbsmann Böhmens, u. zahlr. ähnliche, aus den neueſten Buchhändler-Catalogen näher zu erſehen, wovon jedoch die, für rationell-wiſſenſchaftl. gebildete Landwirthe wenig zu ſolchen Dorf-Leſebibl. geeignet erſcheinen. Die neueſte ökonom. u. hauswirthſch. Literatur, wie die des Haus- u. Gartenweſens ergiebt ſich aus: Theile's Bibl. d. Haus- u. Landwirthſch. od. Verzeichniß d. Schriften ꝛc. Jahr 1836. 37 u. 38. (à 4 gr.); und zugleich mit Rückſicht auf Recenſionen: Weber's Handbuch d. ökon. Literatur B. 3. d. Schrr. v. 1816—22. u. B. 4. die v. 1823—30 enth.; die

Digitized by Google

Fortſ. 1829—35 iſt verzeichnet in d. Schleſiſchen landw. Monatsſchr. u. Verhandl. d. ſchleſ. Geſellſch. v. 1835 und im Univerſalblatt d. Landw. 1836. N. 13. Recenſionen in Rüder's u. and. Zeitſchrr. (außerd. in allg. krit. Bll.).

D. Einzelne landwirthſchaftl. Gegenſtände, a) Viehzucht überhaupt, z. B. Schmidt's vollkom. Viehzucht 1837. 1 thl. ꝛc., und b) üb. einz. Gegenſt. z. B. Pferdezucht v. Leibitzer 1834. 16 gr.; v. Bachmann, 1838. 10 gr. ꝛc.; Schweinezucht, v. Hazzi 1839. 10 gr.; v. Haumann, 1837. 10 gr. ꝛc.; Schafzucht v. Näckel 1837. 1 thl.; Buch für Pferde= u. Viehbeſitzer ꝛc. 1838. Bern, 1 thl. ꝛc.; c) Ackerbau überh. v. Kirchhof 1836 ꝛc.; d) insbeſondere über Cultur d. Sand= u. Sumpfbodens, v. Franz 1835. 9 gr.; über Düngung v. Block 1835, Lampadius 1833. 9 gr. ꝛc.; größere v. Leuchs, v. Sprengel ꝛc.; e) über einz. Fruchtarten z. B. Borcher's Beſchreib. neuer Getraidearten 1839. 8 gr.; üb. Handelsgewächſ., v. Leibitzer, 1831 ꝛc.; über Kartoffelbau 1838. 6 gr.; Kreyßig, Raps= u. Rübſenbau, 1836. 8 gr.; Anleit. z. Bereit. d. Roggenkaffee z. Anbau d. Roggens u. d. Runkelrüben ꝛc. 1836. 5 gr.; Dietrich's Runkelrübenbau, 1636. 6 gr.; üb. Fruchtwechſel und Aehnl. m.; f) über Wieſenbau, z. B. über die ſo empfohlnen Siegenſchen Kunſtwieſen, v. Vorländer 1837. 12 gr.; Kloth 1838. 6 gr. ꝛc.; Leibitzer, Wieſen= u. Futterbau, 1832. 16 gr. Nebbien's Schnellfutterbau, 1830. 12 gr. u. ähnl. m.; ebenſo and. Abthl. hierüber d. oben erw. Geſammtſchrr. von Leibitzer ꝛc.; g) ſo auch über and. landw. Arbeiten, Getraideaufbewahrung (Silos ꝛc.); über Getraideverkauf ꝛc. Praktiſche Landwirthe werden bei der Auswahl aller ſolcher Schrr. zu berathen haben. Auf die Werke über rationelle Landwirthſchaft und zumal größ. Schrr. iſt auch hierbei in der Regel wenig Rückſicht zu nehmen, da ſie ſich für den einfachen Landmann und die hier beſprochene Circulation ſelten eignen. Reider's Flachsbau 1840. 8 gr.; Kartoffelbüchl. 1839. 8 gr.

E. Landwirthſchaftl. Nebengewerbe: a) allgemeine überſichtl. Schrr. z. B. Pohl's landwirthſchaftl. Technologie, 1826. 1 thl.; gleiche d. Land= u. Hauswirthſch. v. Hermbſtädt 1831. 1 thl. 8 gr. ꝛc.; b) über Gewinnung mineral. Producte, insbeſ. z. B. Wieck, Torfbüchlein 1839. 9 gr.; Bencker, Torfbenutzung 1839. 4 gr. ꝛc.; größere: Eiſelen ꝛc.; Ziegel=, Kalk und Gypsbrenn., Steinkohlen= u. Torfgewinnung, v. Kirchhof 1836. 22 gr.; c) Obſt=, Gemüſe=, Wein= u. Waldbau z. B. Anweiſ. f. Landl. z. Obſtbaumz. 1830. 4 gr.; Obſtbaumzucht v. Bamberg 1835. 6 gr.; Bayer, 1836. 4 gr.; Geiger 1829. 16 gr.; Röver 1826. 8 gr.; Gruner 1839. 12 gr.; Chriſt's Baumgärtner ꝛc.; Dietrich's Obſtbenutzung 1839. 6 gr.; Ruben's pomolog. Leſebuch 1838. 12 gr.; Reider's Küchengartenfreund 16 gr.; Sydow, Gartenbeſtellung 1834. 8 gr.; Bauer's Küchengartenfreund 1838. 9 gr.; Bädecker's Obſtbaumzucht f. d. Landjugend 1826. 12 gr.; Schmidt's Hausgärtner, od. im Hauſe u. Fenſter ꝛc. 1831. 16 gr.; u. einz. Theile d. Handbibl. f. Gärtner 1837; vergl. größ. Schrr. H. I. 137 ſo wie Jug.=Bild. H. I. 99. II. 90. 103. III. 114. Förd.=Mitt. 160. — Winzerbüchlein 1839. 4 gr.; Kecht's Weinbau 1836. 20 gr.; Röver's 1832. 18 gr.; Thon's Weinber. 1828 ꝛc.; über Hopfenbau, z. B. Reider 1827.; Groß 1837. 6 gr.; von d. Gartenzeitungen zumal popul. die Frauendorfer, u. d. Obſtbaumfreund à 1 thl. 12 gr.; Tabakbau ꝛc.; über Behandl. d. Privat=Wälder, v. Hartig 1836. 20 gr.; d) über Thierbenutzung z. B. Alvenstod, Fiſchbuch 1837. 8 gr.; Morand's Fiſch= u. Krebsfang 1835. 16 gr.; Bienenzucht v. Chriſt, mit Rückſicht auf Nuth's B.=Z. 1839. 2te Aufl. 12 gr.; v. Nuth 1834. 1 thl.; Kirſten 1837. 16 gr.; Then 1839. 12 gr.; Putſche 1829. 12 gr.; Wurm 1838. 5 gr. ꝛc.; über Seidenwürmerzucht v. Türk 1835. 1 thl. 6 gr.; Nachtr. 1837. 16 gr.; Ziegler 1836. 12 gr.; Schütz 1838. 1. Thl.; Leibitzer, Bienen= u. Seidenbau 1834. 16 gr.; auch wohl: e) Fuhrweſen, z. B. Preißler's Büchlein f. Fuhrleute 1825. 10 gr.; Schreiner's Fuhrkunſt 1836. 1 Thl. ꝛc.; f) über Brantweinbrennerei, Seifeſieden u. and. techn. oft b. d. Land= u. Hauswirthſch. benutzte Gewerbe, worüber die am Schluſſe dieſer Anm. genannten gewerbl. Bücher=Verz. zu vergleichen ſeyn werden.

F. Landwirthſch. Hülfswiſſenſchaften: a) landwirthſchaftliche Naturkunde, ökonemiſche Pflanzenk. ꝛc. z. B. die Pflanzen zur Nahrung ꝛc. 1837. 18 gr.; b) einfaches geometr. Aufnehmen, z. B. v. Loſius 1834.

Digitized by Google

9 gr.; König 1818. 12 gr. ꝛc.; Rommerdt 1827. 18 gr.; Zaminer, Anleit. z. Aufnehmen u. z. Wieſen- u. Wegbaue 1836. 2. thl. (f. d. Anſtalt. heſſen-darmſtädtiſcher Wieſenbau-Zöglinge, — eine treffliche Einrichtung! — aber auch zur Kenntniß f. ältere Landwirthe und f. and. Gegenden zur Nachahmung.) Ferner über Boden-Bonitirung, z. B. Schmalz 1833. 12 gr. ꝛc.; c) vaterländ. Landwirthſchafts-Recht, geſetzl. Gemeinheitstheil., Abſchätz. u. Ablöſung ꝛc.; d) Vieharzneikunde, z. B. Vieharzneibuch v. Rohlwes, 15te Aufl. 1838. 20 gr.; v. Wagenfeld, 3te Aufl. 1836. 1 thl. 12 gr.; Dietrich's 1836. 16 gr.; Ziller, 4te Aufl. 1837. 12 gr.; Ammon 1821. 1. Thl. ꝛc.; Herbſt's Krankh. d. Rinder, Schweine, Schafe u. Gänſe ꝛc. 1838. 18 gr.; Schaf- und Schweinearzt 1838. 12 gr. ꝛc.

II. Haus-, Familien-, Gemeinde- und Staatsweſen.

G. Hauswirthſchaft: a) im Allgem., z. B. Schmidt's Haushalt 1826. 20 gr.; Schnee's Handb. f. Hausmütter a. d. Lande u. i. St. 1824. 2 thl.; Röver's Taſchenb. f. Hausväter u. Mütter a. d. Lande 1826. 16 gr.; deſſen Hausfreund 1826. 16 gr.; d. bekannt. ältern Schriften: d. Hausvater, Hausmutter ꝛc.; b) vermiſchte hauswirthſch. Schrr. z. B. Wild's Univerſalrathgeber 1837. 1 thl.; d. berath. Freund 1838. 16 gr.; Poppe's Rathgeber in Haus- u. Gewerbskünſten 1829. 20 gr.; Hermbſtädt's Rathg. f. d. Bürg. u. Landm. in mehr. B.; u. and. ſogen. Haus- u. Kunſtbücher mit mancherlei, jedoch nur vorſichtig anzuwend. Mitteln u. Recepten; (vergl. Jug.-Bild. III. 111 u. Förd.-Mitt. S. 127 ff.). Zur Aufſtell. in d. Bibl., Fechner's Hauslexicon, oder Handb. aller prakt. Lebenskenntniſſe, Leipz. 1838 in zahlr. H. ſehr anrathſam; c) über Lebensmittel, z. B. Univerſal-Wirthſchaftsb. 1837. 16 gr. ähnl. v. Sydow 1838 u. and. Kochbücher, ſo ſich allerdings mehr zu eigner Anſchaffung eignen; Teubner's Koch- u. Backkunſt f. Hausfrauen 1836. 16 gr.; Wahl's Brodbackkunſt 1839. 9 gr.; Anleit. Obſt zu trocknen, z. B. v. Leuchs 1829. 10 gr.; Lebensmittel-Aufbewahr. v. Grande 1837. 6 gr.; gleich v. Demler 1837. 3 gr.; Serviere's Wein- u. Bierkeller 1829. 8 gr.; Pohl's Kochen im Waſſerdampf, 4. Aufl. 8 gr.; Amſter, üb. Geſundheitszuſt. d. ſchlachtbaren Hausthiere 1837. 6 gr.; Günther, üb. Verfälſch. v. Mehl, Brod ꝛc. 1835. 8 gr.; derſ. üb Verfälſch. v. Cyder, Branndwein ꝛc. 1836. 6 gr.; Richter üb. Lebensmittel-Verfälſch. f. Hausfrauen ꝛc. 1835. 18 gr.; gleichen Inhalts d. Chemiker für's Haus 1833. 1 thl. 6 gr.; (vergl. Förd.-Mitt. 179.) Grande, Anweiſ. verdorbene Speiſen brauchbar zu machen 1837. 8 gr.; d) übrige Wirthſchafts-Geſchäfte, z. B. Leuchs, Waſchen, Fleckausmachen ꝛc. 1821. 12 gr.; Fleckreiniger 1831. 3 gr.; Fleckausputzer 1836. 18 gr.; Leuchs, üb. Oel, Seife, Licht ꝛc. 1822. 12 gr.; e) über nützl. u. ſchädl. Hausthiere, z. B. Leuchs, Mäſten d. Thiere 1833. 12 gr.; Engelmann's Federviehzucht 1834. 4 gr.; Leibitzer's Borſtenvieh- u. Geflügelzucht 1834. 16 gr.; Grande, Gänſezucht 1837. 8 gr. ꝛc.; Reider's Federvieh-Benutz. 1840. 8 gr.; Lenz, Hausthierarzt d. Hunde ꝛc. 1834. 8 gr.; Thon's Thierzüchtler u. Hausthierarzt 1829. 18 gr.; Handbüchl. üb. Stubenvögel, 1839. 8 gr. — Leuchs Vertilgung ſchädl. Thiere. 3te Aufl. 1831. 16 gr.; Inſecten-Vertilgung, von Brandt 1838. 6 gr.; Baldenhauſen 1837. 6 gr.; Kupfer's Vertilg. v. Ratten ꝛc. 1834. 5 gr.; Verardi, Füchſe, Mäuſe ꝛc. zu fangen, 1834. 18 gr.; der Ratten-, Wanzen- ꝛc. Vertilger. 3te Aufl. 1828. 5 gr.; Hempel's Raupennoth, 1832. 10 gr.; Verfolger ſchädl. Inſ. 1836. 12 gr.; Zenker's Naturgeſch. u. Vertilg. ſchädl. Thiere, 2 thl. 8 gr.; Franz, Schutzmittel f. unſere Forſten, Gärten u. Fluren 1839. 1 thl.; Bleichrodt, üb. Feuchtigkeit in Gebäuden, Schwamm ꝛc. 3te Aufl. 1839. 12 gr.; gleiche Schrr. v. Bernheim 1837. 8 gr. (Zahlreichere Schrr. üb. G. H. I. in d. Förd.-Mitt.)

H. Familienweſen u. übrige häusl. Verhältniſſe: a) Geſundheit, z. B. Oſans Diätetik f. Landl. 1835. 21 gr.; Paulitzky's Geſundheitspflege für Landl. 8te Aufl. 1835. 1 thl. 6 gr.; Scholand's Geſ.-Lehre 1837. 9 gr.; Fauſt's Geſ.-Katechismus 2 gr.; Becker's Anleit. geſund zu bleiben 1831. 12 gr.; Röver's popul. Diätetik f. Jedermann 1828. 1 thl.; allgem. Geſ.-Lehre für Menſchen u. Hausthiere 1837. 6 gr.; Zſchokke's Branntweinpeſt. 1838. 5 gr. ꝛc.; Giftpflanzen u. and. Gifte, illum. v. Rullmann 1837. 12 gr.; gleiche von Schottländer 1838. 15 gr.; Pöhlmann, d. Giftgefahren 1837. 16 gr.; ferner, jedoch nur im Nothfall bei der Abweſenheit eines Arztes zu benutzende

Digitized by Google

Schrr. über Heilkunde, z. B. Frank's Arzt als Hausfreund. 6te Aufl. 1837. 18 gr.; Hausarzt v. Stange 1833. 16 gr.; v. Caspari 1823. 16 gr. ꝛc.; Oſiander's Volksarzneilehre 1839. 1 thl. 16 gr.; bei unbedeut. Krankh. wird man ſtatt Anwendung künſtlicher Medicamente ſich lieber an einfache verſtändig gewählte und ſchon erprobte Hausmittel halten, die bei den einfachen Landleuten auch weit eher, als bei ſchon an viele Arznei gewöhnten Städtern, zu wirken pflegen, wenn ſie auch von der gelehrten Medizin meiſt verachtet werden. Ferner: Richter's Wundarzt in d. Noth 1824. 6 gr.; Richter's Rettungsmitteltaſchenbuch 1836. 8 gr.; der Arzt u. Rathg. b. Unglücksfällen 1832. 10 gr.; Poppe, Schutz geg. Unglücksfälle 1839. 1 thl. 12 gr.; Richter's alphabet. Taſchenb. d. Rett.-Mitt. 1836. 8 gr.; Wagner's Freund in d. Noth b. Ertrunkenen ꝛc. Neuſtadt, 1 gr.; und ein gleiches Noth- und Hülfsbüchl. Glogau, 1836. 2 gr.; u. ähnl. Schrr., auf dem Lande ſo oft dringend erforderlich; Koller's Waſſerheilk. 1837. 16 gr.; b) Erziehung, z. B. Salzmann's Ameiſenbüchl. 8 gr., u. Krebsbüchl. 18 gr.; deſſ. Conrad Kiefer, Erzieh.-Geſchichte, 1827. 12 gr., deſſ. Heinr. Gottſchalk oder erſt. Religions-Unterr. 1822; Roth, Gutmann, d. verſtänd. Erzieher ſ. Kinder 1839. 6 gr.; Stölzner, Frau Martha, od. Anleit. z. Erz. f. Mütter, Preisſchr. 1839. 8 gr.; c) Gehülfen u. Dienſtbotenweſen, z. B. Reider, d. Dienſtbotenhalten 1826. 5 gr.; Röver, d. Knecht auf d. Lande 1825. 8 gr.; Adam's Noth- u. Hülfsb. f. Dienſtb. 1828. 12 gr.; Damm, d. Nöthigſte für Dienſtboten 1837. 3 gr.; (vergl. Jug.-Bild. III. 91.). Auch ſolche Schrr. ſind f. die Dienſtherren ſehr leſenswerth, um ihr nöthiges Benehmen darnach zu erſehen, und können zugleich Dienſtleuten mitgetheilt werden; d) übriges häusl. Geſchäfts-Rechnungs-, Schreiberei- u. and. Bildungsweſen, z. B. Hierſche, d. große u. kleine Dorfſchreiber 1838. 12 gr.; Wagner, Briefe ꝛc. die jeder Bürger und Landm. zu fert. wiſſen ſollte 1835. 3 gr.; Wetzel's prakt. Briefſteller m. Wirthſchaftsbuch 1836. 6 gr.; Engelmann's Volksbriefſteller 1836. 16 gr.; Roth's Rathgeber in d. deut. Sprache f. Ungelehrte 1837. 16 gr., u. ähnl. popul. Schrr. über ſchriftl. Ausfertig., auch f. d. erwachſ. Landm. (vergl. Jug.-Bild. II. 52); eben ſo über einfaches Hausrechnungsw., z. B. v. Beckmann 1800. 12 gr.; Günther 1837. 12 gr.; König 1833. 4 gr. ꝛc. (Ueber die wahre) Kunſt reich zu werden, von Leuchs 1837. 20 gr.; Goldmann 1834. 18 gr.; Bergk 1837. 9 gr.; hierher gehören auch Schrr. über Bild. d. Bürg. u. Landleute, Leſezirkel, öffentl. u. Privatbücher-Samml.; üb. verſtänd. Leſen v. Heinichen 1839. 12 gr., derſ. üb. Denken, Sprechen, Schreiben ꝛc 1839. 12 gr.

I. Gemeinde- und Staatsbürgerweſen: a) Gemeinde- und Staatswohl überhaupt, z. B. Sydow, Nachbar mit Rath, Unterhalt. für Bürger und Landl., über Einrichtungen, Geſetze, Sitten ꝛc. 1836. 1 thl.; Röver's Sendſchr. an Ortsvorſt. 1832. 4 gr.; d. Bauernſtand u. ſ. Veredl. 1832. 2 gr.; b) über öffentl. Bauweſen, über Straßenbau, z. B v. Kögel, Wegemacher 1839 12 gr.; Zeitter's Forſt- und landwirthſch. Waſſerbauk. 1834. 18 gr.; c) Feuer- u. and. Polizeiweſen, z. B. Teichmann's Feuer-, Noth- u. Hülfsb. 1831. 1 thl.; Feuerlöſchungsregeln 1838. 10 gr.; Koch's Sicher. vor Feuersgef. a. d. Lande 1836. 12 gr.; Teichmann's Feuer-Ordnung in kl. Städten und Dörfern 1838. 4 gr.; Sternickel's Feldpolizei und Flurenordnung 1838. 16 gr. u. ähnl. Schrr.; d) über die, H. I. S. 118 erw. Landesverſchönerung, welche zumal die Dörfer betrifft; ferner: e) über ländl. Armenpflege; f) Dorfſchulweſen, ländliche Induſtrie- und Armen-, wie Kleinkinderſchulen ꝛc. wobei auf Jug.-Bild. IV. verwieſen werden muß, welcher Heft von jenem Schulweſen handelt; g) übrige Gegenſt. d. Volkswohlfahrtspflege u. Staatswirthſchaft; nach H. I. S. 125—28, in ſo fern der Landmann dazu beitragen kann; h) über Staatsverwaltung und i) über Geſetz-Verhältniſſe, nämlich popul. Schrr. über vaterländ. Staatsverfaſſung, Geſetze in Bezug auf Dorfgemeinden und den Landmann ꝛc.; daß ſie, bei vorſichtiger Auswahl keinen Nachtheil bringen können, iſt H. I. S. 50 erörtert.

III. Allgemeine höhere Bildung.

K. Allgem. Bildungswiſſenſchaften: a) encyklopäd.-ſyſtem. Schrr. über alle nöthige wiſſenſchaftl. Kenntniſſe f. Bürger und Landleute, z. B. v. Gutbier 1834. 1 thl.; Deſaga 1834. 18 gr.; Realbuch 1836. 10 gr.;

Digitized by Google

deutſches Hausbuch f. Stadt u. Land 1839. Leipzig, in Heften, wie dieſe u. ähnl. Schrr. §. 35. b. d. Privat-Bibliotheken bemerkt ſind, da dieſelben ſich allerdings mehr zum eignen Beſitz eignen; doch werden ſie ſelten angeſchafft und ihre Aufſtellung in Kirchſpiels-Bibl. iſt daher aus demſelben Grunde wünſchenswerth, als bei den ökonom. Wörterbüchern bereits oben erwähnt wurde; ebenſo auch für Dorf-Bibl. z. Aufſtellung: b) ähnl. alphab. Werke, z. B. Würkerts Volksbuch 1839, Bilder-Converſations-Lexicon f. d. Volk 1838 ꝛc. u. ähnl. m. vergl. a. g. O.

L. Geſchichte, nebſt Geographie und Reiſen: a) z. B. eine popul. Weltgeſchichte, z. B. v. Philippi f. Bürg. u. Landl. 1836. 12 gr.; ebenſo für Schule u. Haus v. Böttiger 8 gr.; größere v. Pölitz, (wovon B. V. 1839. die neueſte Geſch. 1830—38. enth., 1 thl.); Fortmann 1838. 3 thl.; Bauer 1839. 4 thl.; Kuhlmann ꝛc., ſämmtl. in ſehr verſtändlicher Faſſung; Geſch. Deutſchl. (v. Böttiger 8 gr. u. 2 thl.; Volkmann 1837. 16 gr.) zumal d. Vaterlandes. Geſch. d. neuern Zeit z. B. außer jener v. Pölitz, Stein, d. letzt. 50 Jahre 1839. 1 thl. 16 gr. ꝛc.; wie beſond. wicht. Vorfälle, (Reformation, 30 u. 7jährige Krieg, Revolution ꝛc.). Gebildete Landl. wird ſelbſt eine popul. Geſch. d. Alterth. z. B. d. röm. Volks v. Fiedler 1839. anſprechen. Vergl. üb. dieſe Abth. Jug.-Bild. II. 22 u. III. 31, ſo auch in Bezug auf b) Biographien, und zwar allgem. Samml. popul. Art, z. B. Wallhalla 1839. 8 gr.; Ideale f. alle Stände Abth. I. u. II. für Gewerbtreib. in Heften 1837 à 10 gr.; von größ. Samml. z. B. Baur's Lebensgemälde denkwürd. Perſonen 1821. und ähnl. Schrr. deſſelben; Dethier's Gallerie berühmter Menſchen, 1832; Palm's Adel d. Menſchheit in Beiſp. guter Menſchen 1821. ꝛc., (vergl. Jug.-Bild. III. 35), wo zahlr. Biogr. gen.; ſo ferner einzelner berühmter Perſonen z. B. Friedrich des Großen, (deſſen Leben v. Preuß 1836. 1 thl. 12 gr.; Müchler's Anekdoten von demſelben 1839. in 5 H. 1 thl. 12 gr.); Napoleon's u. deſſ. Generale, von Förſter 1836; v. Hugo ꝛc.; Ludwig Philipps (Weimar, 1839. 18 gr.); und zumal vaterländ. Fürſten ꝛc. Ferner iſt ſehr anzurathen: Franklin's Leben u. Schriften 1838. 1 thl.; Oberlin's Leben (ſ. S. 6) u. ähnl. hochverdienter Perſonen, ſo aber auch v. Landleuten u. ähnl. Perſ., z. B. David Klaus 1798. 10 gr. (ein Holzhacker) und ſolchen, die ſich emporſchwangen, wie Anton Rindenſchwender 1806.; Schmaltz, Gallerie d. Wohlthäter d. Menſchheit, H. I. Oberlin, od. d. in d. Wirklichk. übertroff. Goldmacherdorf 1838. 4 gr.; — c) Geographie, allgem. z. B. Blanc's Wiſſenswürd. v. d. Erde ꝛc. 1837. 3 thl. ꝛc. (vergl. Jug.-Bild. II.) und wenigſtens zum Nachſchlagen in d. Bibl. aus den bei I. B. erw. Grunde aufgeſt., oder andere größere Werke, z. B. Stein's Geographie u. Statiſtik, 6te Aufl. 1834 u. Nachtr. 1837. 3 B. 169 Bog. 6 thl., deſſ. kleine 21. Aufl. 1839. 16 gr. andere v. Balbi ꝛc.; ſo auch ein geogr.-ſtatiſt. Zeitungs-Lexicon, (z. B. Stein 4 B. 1824. 280 Bogen, jetzt 4 thl.) v. Schlieben ꝛc.; zumal aber über d. deutſche u. vaterländ. Geogr.; d) Reiſebeſchreibungen allgem. Samml., z. B. Unterhalt. Reiſelectüre, od. Abentheuer, Schickſale, Freuden u. Leiden auf Land- u. See-Reiſ. 1836. 1 thl. 8 gr.; Richter's Reiſen in 11 B., die Samml. v. Fiſcher 1828; Jäck ꝛc.; geeignete Abthl. d. Cabinets-Bibl., d. Widenmann- u. Hauf'ſchen Samml. ꝛc. (vergl. N.). Einz. Reiſen mit intereſſanten Ergebniſſen, populär bearbeitet, ſo z. B. Roß, Reiſe nach d. Nordpol mit Kupf. 1834. 1 thl. Ernſt Menſen's Reiſen 1839. 1 thl. 8 gr.; des Wagnergeſellen Döbel Wanderungen (nach Jeruſalem ꝛc.) 1839. 6 H. 1 thl. 12 gr.; vielleicht auch d. Reiſen d. Miſſionäre, (z. B. in Schmidt's Leben d. Miſſ. 1839. Bd. 3. 16 gr.); Gefangenſchaften, (z. B. Schrafels Feldzug. 2te Aufl. 1835. 12 gr.; Peppler's Gefangenſch. in Rußl. 1834. 16 gr) ꝛc. werden anſprechen. (In Hinſicht ſolcher hiſtor.-geogr. Schrr. (vergl. Jug.-Bil. II. 22. III. 27. 45.). Eine beſond. Rubrik bildet vielleicht e) die hiſtor.-geogr. Vaterlandskunde, für welche zumal geſorgt ſeyn ſollte, u. dabei mit Abbild., wie in d. beliebten Zeitſch., die Saxonia ꝛc.

M. Naturkunde: a) allgem. Naturgeſch., z. B. Lenz, (1838. 5 B. m. K. 6 thl. 16 gr. ſehr gemeinnützig), u. Baumann's Naturg. f. d. Volk, 1839. 2 thl. 16 thl., ſo auch Stein's Nat. Geſch. ebenſ. m. Abb. 2 thl. 12 gr. (beſſer ein theueres treffliches, als mehrere geringere Werke); ferner Schuberts N. G. 10 gr. u. K. 1 thl. 16 gr.; Stein's N. G. für Schulen von Reuter.

4te Aufl. 1839. 16 gr.; Volks-N. G. mit K. Grimma 12 gr.; b) einzelne Reiche u. Claſſen, z. B. Wilde Thiere (Lpz. 1838. 1 thl.), ebenſo die Hausthiere, wie Rennier's Inſectenwelt u. Vögel, ſämmtl. mit Abbild. und and. Abth. d. Unterh.-Bibl. aus d. Engl., auch wohl Abth. d. trefflichen Bridgewater Bücher. 1837 ff. Popul. Botanik v. Hochſtädter ꝛc.; c) Naturlehre, z. B. Volks-Nat. L. v. Helmuth, 1834. 18 gr.; v. Eckerle, 1831. 1 thl. 12 gr.; v. Poppe 3 thl. 8 gr. ꝛc.; d) über Himmels- u. Witterungskunde, z. B. Steinbeck's Kalendermann (1829. 18 gr.); Münch's Kalenderkunde 1839. 6 gr. auch f. Erwachſene; Gelpke's pop. Himmelsk. 1836. 1 thl. 12 gr.; Petri's 20 gr.; Schubert's 12 gr.; Witterungskunde, Herborn 1835. 16 gr.; gleiche v. Poppe 1832. 16 gr.; Mammel 1836. 4 gr.; Schübler 1835. 21 gr.; Günther 1834. 6 gr.; der Dorfgelehrte, über d. Natur ꝛc. v. einem Landm. 1834. 4 gr. Ueber dieſe Abtheil. ebenſ. Jug.-Bil. II. 39. III. 64. Die hiſtor. u. naturhiſt. Schrr. ſind um ſo weniger zahlr. genannt, weil geeignete popul. Werke, ſo meiſt auch zum Schulgebrauche benutzt werden, weit mehr allgemein bekannt ſind, als die anderer Fächer.

N. Moraliſch-lebensphiloſophiſche Schrr.: a) anthropolog., z. Kenntniß d. geiſtigen u. phyſiſchen Menſchen, über d. Seelenvermögen ꝛc., allerdings nur in popul. Faſſung, wozu auch die für d. gereiftere Jugend zu gebrauchenden, z. B. ſehr empfohlen: Schubert's Menſchen- u. Seelenkunde 1838. 6 gr.; Jäger's popul. Seelenk. 1837. 16 gr. ꝛc.; b) allgem. moraliſche: z. B. Seume's Sittenbuch f. Landleute 1811. 1 thl. 4 gr.; ähnl. v. Schloſſer 1831. 16. gr.; Snell 1819, Erneſti 1833 ꝛc.; Keller's Ideale f. alle Stände 1831. ꝛc.; c) Beiſpiele zur Warnung oder Nachfolge aufgeſtellt, die, zumal auf wirklichen Begebenheiten beruhend, gern geleſen werden u. daher reichlich zu wählen ſind, wie z. B. die H. I. S. 88 genannt. Schrr. Retörchs (Schröter) Züge ꝛc. (2 B. à 18 gr.); Vorſehung u. Menſchenſchickſale. (2 B. à 1 thl.); Begebenheiten reiſender Perſonen, die groß Ungemach erduldeten ꝛc. 1830. 4 B. à 18 gr.; Caillout, Gallerie unglückl. Seereiſen 1834. 2 B. 2 thl. 6 gr.; der Unſichtbare od. Menſchenſchickſale 1839; Saluzzo, mein Gefängniß 1836. 20 gr. u. ähnl. m. Auch die ſo gerühmten Beiſpiele des Guten, von Lotter 3 B. 1 thl., obwohl hauptſächl. f. d. Jug. beſtimmt, werden manchen Erwachſ. anſprechen. So auch d) über einzelne Tugenden u. Laſter, u. ſonſt zur ſittlichen Veredelung dienende Schrr., z. B. Reichthum d. Armen ꝛc. 1837. 18 gr. u. and. H. I. 88 erw. Schrr., vielleicht auch popul. über Unſterblichkeit d. Seele u. ähnl. ſittl. relig. Gegenſtände, wie denn einzelne gute zeitgemäße Predigten u. ähnl. religiöſe Schrr., (z. B. üb. d. Kirchen- u. Reformationsgeſch. üb. ächte Religioſität, pietiſt. Verirrungen) zuweilen wohl ebenfalls mit in Umlauf geſetzt werden könnten, zur Berichtigung falſcher Zeitanſichten u. Erwärmung für wahre Gottesverehrung; e) lebensphiloſophiſche Schrr. und zwar weniger ſyſtematiſche, als in einzelnen Sätzen wie z. B. Knigge's Umgang mit Menſchen 1830. u. ähnl., zumal Bruchſtücke aus Franklin's Schrr. voll der ächten Lebensweisheit, z. B. beſonders deſſ. Tagebuch (1830. 12 gr.); deſſ. Goldbriefe 1833. 4 gr.; deſſ. Schatzkäſtlein (1834. 2 B. à 12 gr.); hierher gehören auch manche f. d. Jugend beſ. beſtimmte, nicht minder für Erwachſene zu empfehlende Schrr., z. B. Morgenſtern's erhab. Stellen u. Lebensregeln aus Franklin, Knigge, Ehrenberg ꝛc. (1839. 3te Aufl. 16 gr.) u. ähnl. m. (vergl. H. I. 88. u. Jug.-Bil. II. 162.) Ferner: f) Samml. ausgewählter Sprüchwörter, welche meiſt auch verſtändige Lebensregeln enth., z. B. Seiler d. Weisheit a. d. Gaſſe (1833. 1 thl.); deutſche Sprüchw. erklärt 1833. 16 gr.; Wander's Sprüchwörtergarten 1838. 20 gr.; Körte's Sp. W. 2 thl. 8 gr. ꝛc.

O. Poetiſche (und andere artiſtiſche) Schriften: a) Volkslieder, z. B. Mildheimſches Liederbuch m. 500 luſt. u. ernſth. Geſängen 1833. 12 gr. u. Melod. 2 thl. 12 gr.; noch empfehlungswerther: Weitershauſen 260 froh. Geſänge f. d. Bürger u Landm. 1834. 8 gr. u. Melod. 12 gr.; Wedemann's 100 Volkslieder, 1836. (1 thl. 8 gr.); Auswahl deutſch. Lieder, 1836. 18 gr. Reinhold's deutſches Liederb. 1838. 12 gr. u. Melod. 12 gr. u. ähnl. m. um dadurch auf mehr harmoniſchen Geſang und ſittlich-anſtändige, obſchon immer fröhliche Texte bei den ländl. Geſängen, zumal der erwachſ. jungen Leute

mitzuwirken. Hoppenſtädt's und And. Volkslieder f. Schulen, auch f. Erwachſ. zu benutzen. Ohne Melod. z. B. die Volksharfe, 1837. H. I. 6 gr. Wolf's Halle d. Völker, 1837. u. deſſ. hiſtor. Volkslieder 1830, Kröger's deutſch. Ehrentempel in Gedichten (1836. u. Auszug f. Schulen 1837. 20 gr.) b) aber auch Samml. von Gedichten der erſten deutſchen Dichter, z. B. v. Schiller, Göthe, Herder, Uhland ꝛc., und zwar einzelner, (Schiller's Ged. 1 thl. 8 gr.); u. and.; dabei auch Rückſicht auf frühere; denn ſo ſind Gellert's Gedichte (12 gr. deſſ. Fabeln u. Erzähl. 8 gr.) noch immer leſenswerth; (vergl. §. 35.), wo noch mehrere, eben auch für gebildete Landleute geeignete Dichtungen genannt ſind. Selbſt die Mindergebildeten wenn nur mit natürlichen Verſtand begabten, werden für einen regern Sinn für das Schöne dadurch zu gewinnen ſeyn; ſolchen iſt z. B. Göthe's (in gewöhnlichern Lebensverhältniſſen ſich bewegendes) treffliches Gedicht Hermann und Dorothea, (8 gr.) keinesfalls ein unerklärlicher, nicht anſprechender Gegenſtand, der nur für Schlöſſer= u. Städte=Bewohner allein faßbar und würdig wäre. Man gebe dem Volke nur treffliche Dichtungen und es wird dieſelben in ſich aufnehmen, und von ſchlechten ablaſſen, wie dieſes Verhältniß ſchon H. I. 49 erwähnt wurde. Die trefflichſten und verdienteſten Meiſterwerke und Dichtkunſt ſind aber nicht die, welche blos Wenigen, den höheren, gebildetern Claſſen verſtändlich ſind, ſondern die, welche alle mit natürlichem Verſtand Begabten, auch zugleich der niedern Claſſen des Volks, zu erheben, zu begeiſtern, zu veredeln vermögen. Ferner c) Samml. von Dichtungen verſchiedner Verfaſſer, ſogen. Anthologien ꝛc., wenn ſchon meiſt f. d. Jugend beſtimmt, dennoch auch für mindergebildete Erwachſene leſenswerth, z. B. Kriegks Leſebuch, mit Muſterſtücken, 1834. 2 H. à 16 gr., Bruckners Jugend=Bibl. H. 2. à 12 gr., Preuß Allemannia, Heinſius Bardenhayn, Zehnders Anthologie, Gebauer's Dichterſaal, Schwab's 5 Bücher deutſcher Gedichte (1 thl. 12 gr.), Bibl. deutſch. Schönheiten 1839. H. 1. v. Schiller, 9 gr., u. ähnl. bekannte Muſterſamml. Ferner: d) Räthſel, Charaden, Fabeln und gutgewählte Anekdoten wird man ebenfalls gern leſen, dadurch manchen geeigneten Stoff zur geſelligen Unterhaltung in Winterabenden auf dem Lande erlangen u. zugleich die Erzählung von Spukgeſchichten u. Klatſchereien zu verdrängen vermögen, z. B. Samml. v. Räthſeln (1831, 16 gr.), Räthſelbuch, 1835. 14 gr., Rüricke Scherzfragen 5 gr., Heyſe's Räthſelb. 1820. u. and. m. v. Haug ꝛc. In Hinſicht der Anekdotenſamml. z. B. Witzfunken und Lichtleiter 1825. Solbrig's Anekdotenkranz 1827, die bekannten Müchler'ſchen Almanache; manche Abtheil. mit Anekdoten, Räthſeln ꝛc. von Braun's Bibl. d. Frohſinn's 1838, das Heft á 6 gr. u. and. leicht durch Buchhandl. zu erfahrende Schrr.; e) auch zweckdienliche Anweiſ. zu ländl. geſelligen Spielen in Zimmern und im Freien, werden hier ihren Platz finden. Doch für alle ſolche erheiternde Schrr. in Bezug auf Landleute iſt noch ſehr wenig geſorgt; man hat in dieſer Hinſicht meiſt nur an höhere Claſſen, nur wenig daran gedacht, daß der Landmann, nach ſchwerer Arbeit, ſich auch vergnügen wolle, und daß ihm ebenfalls Veranlaſſung zu anſtändiger Art dabei zu geben ſey, vergl. Ueber Vergnügungen d. Landl. 1834. 10 gr.; f) Mährchen und Sagen. Die beſſern Volksmährchen und Sagen in ſittlicher Umbildung und Bearbeitung eignen ſich nicht minder zur Lectüre, ſo z. B. Marbach's Volksbücher 1838. H. IV. d. Schildbürger, 2 gr.; ebenſo billig Gedichte u. Fabeln ꝛc.; Schwab's Buch d. ſchönſten Geſchichten u. Sagen 1836. (2 B. 2 thl. 20 gr.); Nodnagel's deutſche Sagen 1838. 1 thl. 8 gr.; ſo wie provinzielle, ſächſiſche v. Ziehnert, 9 H. á 3 gr.; thüring. v. Bechſtein 1838. ꝛc. Volksſagen ſind die eigentliche Volks=Poeſie, u. haben, bei guter Auswahl, hohen ethiſchen Werth; g) was die romantiſchen Schrr. betrifft, ſo ſoll eben den gewöhnlichern Geiſter=, Ritter= und andern, zumal den unſittlichen Romanen der Leih=Bibl. durch ſolche Leſezirkel vorgebeugt werden; um ſo mehr muß eine vorſichtige Wahl ſtattfinden, wenn man, außer den unt. A) erwähnten Volks= und zugleich Bildungs=Romanen, auch and. romant. Schrr. für jene beſtimmen wollte, deren es aber wenig oder nicht bedürfen wird, wenn für gute Gedichte u. ähnl. poet. Schrr. geſorgt iſt. Sollte es dennoch geſchehen, ſo würden Zſchokke's Novellen u. Dichtungen 4te Aufl. 1839. 16 B.

Digitized by Google

5 thl. 8 gr.; Goldſmiths Landprediger 1839. 8 gr. u. ähnl. (J.=B. III. 52) erw. wohl zuerſt zu empfehlen ſeyn; ſo auch Jacobs kl. Erz. d. Pfarrers v. Mainau 1834. ꝛc. Es iſt vielfache Erfahrung, daß gute, für die Jugend bearb. Erzählungen auch den Bürger u. Landmann anſprechen, und, von den Kindern vorgeleſen, die Eltern ſich dabei ebenfalls ſehr unterhalten; deshalb ſind bereits bei manchen Dorfleſezirkeln auch oft ſolche Erzähl. von Chriſtoph Schmid, (Oſtereier, Fridolin, Eichenfels, kleine Erzähl. ꝛc. jedes nur wenige Groſchen) von Nieritz, (d. kl. Bergmann ꝛc.) Hold, Houwald u. and. m. (ſ. J.=B. II. 55 III. 10) und mit vieler Billigung in Umlauf geſetzt werden; h) von Schauſpielen werden ſich nur vaterländiſch-hiſtor. ſo wie ländl. Feſtſpiele u. dramatiſirte Sprüchwörter eignen, und dieſe Rubrik möchte wohl die zuletzt zu beachtende ſeyn.

P. Schriften vermiſchten unterhalt. und belehr. Inhalts: a) geſchloſſene Schrr. Vor Allem iſt zu empfehlen: Hebel's Schatzkäſtlein des rhein. Hausfreundes, 1827. 18 gr.; Seiler's Leſebuch f. d. Bürg. u. Landm. 29te Aufl. 1835. 8 gr.; ferner: Scholl, die Spinnſtube zu Weingardt 1838. 12 gr.; Buch f. Winterabende, f. Landl. 1838. 6 gr.; Gotthold Feierabende, f. d. Bürg. u. Landm. 1836. 12 gr.; Erholungsſtunden, f. d. B. u. L. von Freundlich, 1835. 2 H. 1 thl.; Gutsmann's Volksb. z. Belehr. u. Unterh. d. B. u. L. 1827. 1 thl.; Bauer's Erheiterungen f. Jung u. Alt 1829. 1 thl. 16 gr.; Rümpler's Abendunterh. in Lenzthal 1835. 16 gr.; — Büchersamml. f. d. Bauersmann (H. I Biograph. 1839. 8 gr.), ſo auch für Erwachſene ſehr brauchbar: Leſebuch f. Landſchulen ꝛc. 1839. 6 gr.; — b) Zeitſchriften, z. B. Meyer's Nationalkalender, od. Haus- u. Volksfreund (zumal die letztern Jahre à 12 gr.); Andreſſe's Wirthſchafts- u. Unterhaltungsblatt od. d. Philanthrop. (jährl. 1 thl. 12 gr.); manche gute provinzielle Volkskalender, ſo auch ſogenannte Hausfreunde ꝛc. als Zeitſchrr. (zu Bayreuth, Nördlingen ꝛc.) u. and. allgem. Zeitſchr.; vielleicht auch d. Anzeiger d. Deutſchen u. ähnl. gemeinnütz. Tendenz. Dabei muß für Zeitſchr. mit anſprechenden Abbildungen geſorgt ſeyn, um zahlreiche daran Gefallen findende Leſer dadurch zu erheitern und durch dieſe angenehme Beigabe deſto mehr zur Lectüre anzureizen; ſo z. B. zu empf. iſt: Gubitz, Volkskalender od. Jahrbuch d. Nützlichen u. Unterhaltenden, jährl. 8 gr. mit gut. Abbild., ohne Kalender, daher auch ältere Jahrgänge, denn ihr Inhalt veraltet nicht; ebenf. ſehr zu empf: Lindner's Archiv f. Kunſt, Natur ꝛc. à 1½ thl.; das bekannte Pfennig-Magazin (jährl. 2 thl.) u. ähnl. Sch. (wovon man, wie bei and. Wochen- u. Mon. Schrr., nur 2—3 Monate zuſammen heften laſſen wird, damit ſie beſſer zu vertheilen iſt; einzelne Blätter auszug., iſt nicht rathſam).

Man möge nicht die reichhaltige Anzahl der angemerkten Schrr. tadeln, denn es iſt nicht gemeint, ſie ſämmtlich anzuſchaffen; erſtere war der Auswahl wegen nöthig, da oft auf höhern oder niedern Preis zu ſehen und Anderes dabei zu beachten ſeyn wird. Man meint vielleicht auch, daß nur ein Buch, das beſte, bei jeder Abtheil. zu nennen geweſen wäre; allein bei mehrern guten Büchern iſt die Beſtimmung, welches von ihm das Beſte, oft ſehr ſchwierig und bei den wenigſten Fächern möchte ſich, — bei völliger Unparteilichkeit und (zugleich auch nöthiger) Kenntniß der ganzen derartigen Literatur — ſchwerlich eins, als das alleinige Beſte vermitteln laſſen; eins hat oft dieſe, das andere jene Vorzüge. Und wenn der Verf. auch die mehrſten der in dieſer Schr. genannten Bücher aus eigner Anſicht kennt, ſo iſt es wenigſtens unmöglich, ſie völlig geleſen zu haben und bei deren Anrathung dafür zu ſtehen, daß ſie Seite für Seite Brauchbares, Erprobtes enthalten. Daher mußte auch auf Empfehlung befreundeter Männer, wie auf (allerdings nicht immer als völlig ſicher anzunehmende) Recenſionen gebaut werden. Zu dem wird die Anſicht über beiſpielweiſe zu empfehlende Schrr., ſelbſt unter den competenteſten Richtern abweichend ſeyn und wenig Bücher möchte es geben, welche dem Leſer völlig Genüge leiſten, nicht noch Wünſche übrig laſſen werden. Uebrigens möge man nicht unbeachtet laſſen, daß ſelbſt Bücher, welche ſich nicht direct nutzbar erweiſen, ſchon den Vortheil gewähren, daß ſie den Leſer wenigſtens zur Aufmerkſamkeit auf den behandelten Gegenſtand und zum Nachdenken darüber veranlaſſen; ſchon Vortheil

Digitized by Google

genug, wenn zumal der Mindergebildete dadurch zum Nachdenken, zu dem ſo ſeltenen Selbſtdenken darüber gebracht wird. Dieß zur Rechtfertigung, wenn bei vorſtehenden, wie in den übrigen Angaben dieſer Schrift, ein oder das andere Buch nicht gebilligt werden ſollte. — Zahlreiche Schrr. mußten ferner genannt werden, da man bei der Auswahl z. B. für einen Leſekreis von 12 Gem. ſchon auf 144 derſelben mindeſtens bedarf; für eine oder einige Gemeinden wird man allerdings von den vorzüglich benöthigten Hauptfächern nur 1—2 Bücher wählen können, und dabei ſtets auch ein unterhaltendes mit Kupf. u. ein Volksroman unt. A. Die Titel ſind oft nur kurz genannt, doch Literaturwerke und Buchhandlungen werden nähere Auskunft geben; ſollte dieſes Heft nicht zu bogenreich und daher theuer werden, ſo war die möglichſte Kürze und — Notenſchrift nöthig; um ſo weniger ließ es ſich thun, bei jeder Schrift eine Charakteriſtik des nähern Inhalts und der Art ihrer beſondern Brauchbarkeit beizuſetzen, wie man bei des Verf. frühern Schrr. bei ähnl. Literaturangaben ebenfalls zuweilen gewünſcht hat, aber bei dieſen nicht minder unausführbar war. (Ueber die Leſeſcheu b. d. Landleuten §. 32. Note ***).

Uebrigens werden die mehrſten der hier bemerkten Schrr. auch für Bibliotheken und Leſezirkel des Bürgerſtandes, und ſo auch zahlreiche davon für Privatbibl., manche ſelbſt für Perſonen höherer Bildung, zur Anſchaffung oder doch zur Lectüre geeignet ſeyn, ſo daß deren Aufführung mithin genügend gerechtfertigt erſcheint. Bei Dorf-Leſezirkeln wird man immer auch nicht allein auf Schriften für den Landmann, der den Pflug ſelbſt führt, ſondern auch auf ſolche zu ſehen haben, die andere Leſer von meiſt einiger höherer Bildung als jene, z. B. die Handwerker, anſprechen, ſo wie auch Schullehrer, Verwalter, Jäger, Gärtner ꝛc. oft daran Theil nehmen. Eben dieſe höher gebildeten Mitglieder ſind, nebſt vorgeſchrittenen Landleuten, meiſt die Mehrzahl derer, welche die Ausführung und fortdauernde Erhaltung ſolcher Leſevereine möglich machen. Zumal wenn Marktflecken und kleine Städte mit daran Theil nehmen, muß auf zahlreiche, auch für dieſe geeignete Literatur höhern Standpunkts geſehen werden. (Ueber Wahl neuerer Schrr. in ſpätern Jahren, vergl. Priv.-Bibl. §. 35. erſte Note.)

In Hinſicht der für ſtädtiſche Leſezirkel und Bücherſamml. für Gewerbtreibende, beſonders bedürftige Bücher über die Gewerbwiſſenſch. (wobei H. I. S. 138 zu vergleichen ſeyn wird, giebt Leuchs polytechn. Bücherkunde, bis 1831. 12 gr. zumal aber Engelmann's Verzeichniß d. Bücher über alle techniſchen Gewerbe, bis zum Jahre 1834. 16 gr.; u. v. 1834—38, Leipzig 1839 12 gr.) nähere Auskunft und iſt dieſerhalb ſehr zu anrathen, ſo wie Theile's Bibl. d. Gewerbkunde, 1836—39. á 4 gr.; dagegen kann: Auswahl d. werthvollſten Bücher üb. Gewerbe ꝛc. 1839, Quedlinb. bei Baſſe, aus mehrern Urſachen nicht empfohlen werden. Daß übrigens ſtets die neueſten beſſern Buchhändler-Meßcataloge zu beachten ſind, iſt bereits H. I. (S. 45) bemerkt. Beachtungswerthe Recenſionen gewerbl. Schrr. finden ſich (außer in allg. krit. Bll.) in d. ſehr leſensw. Gewerbsblatte f. Sachſen u. manchen and. gew. Zeit- u. Vereinsſchrr.

VIII. Leſezirkel.

§. 28. Leſezirkel für Gelehrten- und übrige höhere Bildung.

Die Leſezirkel, zumal allgemein bildender Art, ſind von unberechenbarem Vortheil, und eines der wichtigſten Fortbildungsmittel neuerer Zeit; ihr Verdienſt wird bei weitem nicht genügend erkannt, da ihr Nutzen nur den einzelnen Individuen unmerklich zu Theil wird, ohne durch einen gemeinſchaftlichen und im Aeußern

Digitized by Google

ſich ausſprechenden günſtigen Erfolg zu glänzen *). Ihre Begründung und Fortführung erfolgt entweder durch Leih-Bibliothekare und andere Privat-Unternehmer, welche ſie als ein Vortheil bringendes Geſchäft betreiben, oder, zum gemeinnützigen Beſten der Leſenden mittelſt für dieſelben beſonders gebildeter Leſe-Vereine, auch wohl durch, von Gemeinſinn beeiferte einzelne Perſonen, ohne eignen Vortheil. Nur den letztern beiden Einrichtungen gilt es hier hauptſächlich. Sie theilen ſich in:

1) Leſezirkel für allgemeine Bildung, zur Unterhaltung, wie Belehrung, für Theilnehmer aus den gebildetern Ständen, und zwar:

a) Journal-Leſezirkel. Doch erſcheint es rathſam ſeine Muße nicht allein Journalen, vielmehr nur wenigen derſelben zuzuwenden; ſie befördern oft ein nur oberflächliches, ſtückweiſes Wiſſen und im Allgemeinen nie ſo gründliche Kenntniß als ſyſtematiſche oder ſonſt einem Gegenſtande beſonders gewidmete, ihn völlig umfaſſende Werke. Sie ſind nur dann rathſam, wenn bereits eine genügende allgemeine, wie Berufs-Bildung erlangt wurde, um das Neueſte zu ergänzen, oder auch um dem Geiſte einige Abwechslung zu gewähren, die er bei häufiger ernſter Beſchäftigung um ſo mehr nöthig hat **). Dabei muß es allen Gegen-

---

*) Durch die bequeme Gelegenheit Schrr. in das Haus zu erhalten, werden eine Menge nützlicher Kenntniſſe verbreitet, wie außerdem weniger erfolgen möchte, weil Viele zu bequem ſind, ſich jene erſt aus Bibliotheken zu verſchaffen; es gelangen dadurch Bücher an zahlreiche Perſonen, die nie oder ſelten ſolche in die Hände nehmen würden; die Schrr. verbleiben zuletzt zum Privatbeſitz oder werden öffentlich aufgeſtellt, zu nicht minder günſtigem Einfluſſe. Dieſe Leſezirkel ſind ferner auch zugleich eine öftere Veranlaſſung zur eingeleiteten Vereinigung der Theilnehmer, zu Beſprechungen über das Geleſene, zu literariſchen, gewerblichen rc. Vereinen; ſie verdienen daher die möglichſte Begünſtigung. Man fürchtet oft, doch ſehr fälſchlich, daß durch Leſezirkel und öffentliche Bibliotheken der Bücher-Abſatz benachtheiligt werde, denn die Liebe zur Literatur wird dadurch in immer weitere Kreiſe verbreitet, manche Schrift wenigſtens durch jene abgeſetzt, zugleich weiter bekannt und deshalb auch oft von Manchen zum eignen Gebrauch erkauft. Auf einen leſenswerthen Aufſatz „über die Leſevereine in Deutſchland" in der „deutſchen Vierteljahrsſchrift" N. 5. 1839, Jan. — März iſt über den Nutzen derſelben, auch die beförderte Annäherung der Theilnehmer an ſich näher gehandelt.

**) Beſonders iſt häufige Journal-Lectüre für junge Leute, welche ſich noch gründliche Kenntniß zu erwerben haben, wenig rathſam; bei dieſer kann jene Abwechslung auch durch gute Dichter und Proſaiker bewirkt werden. Zumal iſt vor häufiger belletriſtiſcher Journal-Lectüre zu warnen, die, obwohl für die elegante Welt beſtimmt, doch oft ſehr unelegant und unſittlich erſcheint; oft nur ſchale, wenn nicht ſelbſt frivole rc. Novellen, unreife Erſtlingsverſuche, Lobhudeleien oder unwürdige Streitigkeiten der Schriftſteller, ſich gegenſeitig herabwürdigend, oder für die wenigſten Leſer intereſſante Theaterkritiken enthaltend, ſo daß ganze Jahrgänge öfters nicht ſo viel Stoff für Geiſt und Gemüth zurücklaſſen, als das Hauptwerk eines guten Schriftſtellers. Bei belle-

Digitized by Google

ſtänden der allgemeinen Bildung gelten, — mit Ausſchluß der Geſchäftsfächer und der politiſchen Zeitungen *); welche Fächer

triſt. Journalen iſt überhaupt eine ſorgfältige Auswahl nöthig; ſo manche Redacteure und Verleger wähnen, durch Novellen mit unſittlichen Schilderungen, wenn auch durch ſchöne Worte umſchrieben, ihren Journalen Abſatz zu verſchaffen, allein ſie täuſchen ſich; ſie werden für geſellſchaftliche Leſezirkel, von beſorgten Vorſtehern geleitet, ſelten gewählt werden, ſobald verſtändige Eltern ſich ſcheuen müſſen, ſie erwachſenen Söhnen u. Töchtern mit leſen zu laſſen. Sollen ſie die gewöhnlich frei im Zimmer liegenden Blätter deshalb verſchließen, oder einzelne Nummern davon verborgen halten, ſo würde es Jene noch mehr zur Lectüre anreizen. Und welche Eltern würden ſelbſt ſie leſen mögen, zumal unter ſolchen Verhältniſſen?

Ebenſo wird das Leſen vieler polit. Journale nicht anrathſam ſeyn, wovon ein oder zwei gute genügen, um mit der neueſten Zeit fort zugehen; eine Menge derſelben, um das Neueſte im Detail kennen zu lernen, würde nur von nützlichern Beſchäftigungen abziehen und ſich höchſtens für die Politiker vom Fache eignen. Wem möchte es aber wahrhaften Nutzen bringen, in zahlreichen Zeitungen unter ſo oft abweichenden Nachrichten und Widerſprüchen das Richtige heraus zu finden, mit ſo vielen Halbwahren und Unwahren den Kopf auzufüllen, Geld, Zeit und Muße, wohl auch ſelbſt die gemüthliche Heiterkeit und Ruhe aufzuwenden, da ſo vieles politiſch Neue eben nicht erfreulich iſt. Das wahrhaft Intereſſante und Bedeutende wird ohnehin genügend in geſelligen Cirkeln beſprochen; ob man aber dieß einen Tag zeitiger oder ſpäter erfährt, möchte ſchwerlich zum Lebensglück, zur wahren Bildung und Unterhaltung beitragen; daher werden einige gute, ebenſo wie bei den belletriſtiſchen ausreichen.

*) Es liegt in der Natur der Sache, daß gewählte Zeitſchrr. nicht ſämmtlich einen jeden Leſer anſprechen werden; allein mit demſelben Rechte als der eine nur belletriſtiſche Journale wünſcht, wird der andere literariſche oder hiſtoriſch-geographiſche verlangen; man wird dabei auf alle Rückſicht und Jeder gleichſam Einiges mit in den Kauf nehmen müſſen, wenn er es auch ſelbſt nicht leſen ſollte. Die Einrichtung, daß Jeder das allein wählt, was ihm behagt, iſt nur bei Leih-Bibliothekaren ausführbar, welche den Gegenſtand als Geſchäft betreiben, allerdings auch einen weit höhern Preis anſetzen müſſen, wogegen bei Leſevereinen kaum ½ oder ⅓ deſſelben bezahlt, oder dagegen eine weit größere Anzahl Journale zum Leſen erlangt wird. Wo es an Mitgliedern fehlt, welche ſich der Leitung umſichtig, eifrig und beharrlich und dazu unentgeldlich annehmen, wird man allerdings dieſelbe einer Buchhandlung oder Leih-Bibliothek zu überlaſſen haben.

Bei den im rechten Geiſte gegründeten geſellſchaftl. Leſezirkeln muß es einer höhern Anſicht gelten, nämlich der Verbreitung allgemeiner höherer Bildung; es müſſen alle Fächer derſelben beachtet werden, wodurch nicht nur ein jeder Leſer einige für ihn intereſſante Journale erhalten, ſondern ihm auch Veranlaſſung gegeben wird, ſich mit andern, ſonſt wenig oder nicht beachteten Fächern vertraut zu machen. Auch der Nicht-Gelehrte wird dann literariſche Zeitſchrr. durchblättern und Recenſionen über Schrr. ſeines Geſchäftsfachs, wie andere ihn intereſſirende Gegenſtände beachten und dabei auf manche gute Schrift anderer Art aufmerkſam werden. Wer ſich nur mit ernſtlichen wiſſenſchaftlichen Studien beſchäftigt, wird durch Zeitſchrr. üb. ſchöne Wiſſenſch. und Künſte zu einer rathſamen Abwechslung der Geiſtesbeſchäftigung veranlaßt; wer pädag., wirthſchaftliche und and. Gegenſtände des häusl. Lebens unbeachtet läßt, wird durch die, auch für dieſes gewählte Journale zu ſeinem Vortheil öfters darauf hingewieſen werden. Wer ſonſt nur an Romanen und belletriſtiſchen Journalen Vergnügen fand, wird vielleicht durch hiſtoriſche, geographiſche ꝛc. an eine gehaltvollere Lectüre dieſer Art gewöhnt werden, ſich zuweilen ernſterer, wiſſenſchaftlicher Lectüre zu-

Digitized by Google

dabei zu beachten ſind, beſagt die Note *). Ein von und aus den Vereins-Mitgliedern — nämlich allen denen, welche ſich auf einem desfalſigen Circular als Theilnehmer des Inſtituts zu gemeinſchaftlichem Koſtenbeitrage unterzeichnen, — gewählter Vorſtand wird das Ganze leiten, wie dieß in einem, Anmerkung I. mitgetheilten Regulativ-Entwurf näher bemerkt iſt. Da es oft nur einer klaren Darſtellung des ſehr einfachen Geſchäfts bedarf, um ſolche Inſtitute an den Orten in's Leben zu rufen, wo ſie noch nicht beſtehen, ſo iſt in der Anmerkung II. am Schluß dieſes §. Näheres davon nach des Verf. eigner Erfahrung geſchildert.

b) **Bücher-Leſezirkel** für allgemeine Bildung, mit Ausſchluß der Schrr. über Berufswiſſenſchaften, ebenſo wie der Romane, Schauſpiele und Gedichte gewöhnlicher Art, welche aus

---

wenden. Wohl Vortheil genug, um ſolche Leſezirkel möglichſt ins Leben treten zu laſſen.

*) Ebenſo wie die politiſchen, eignen ſich die, nur der Abbildungen wegen, zumal den Frauen wichtigen Modezeitungen zu einer beſondern Verleihung, nicht aber für jene bildenden Leſezirkel. — Es gilt daher 1) belletriſtiſchen Journalen, z. B. das Morgenblatt, nebſt Literatur- und Kunſtblatt, die Abend-Zeitung, Bäuerlein's Wiener Theater-Zeit. oder Originalblatt für Kunſt, Literatur ꝛc. als die am mehrſten verbreiteten und empfohlenen, oder ähnl. der beſſeren; 2) literariſche, z. B. Gersdorf's Repertorium, d. Blätter f. lit. Unterh., einige Literatur-Zeit. ꝛc. wie H. I. S. 45 erwähnt; 3) hiſtoriſch-politiſche, z. B. Pölitz Jahrbücher d. Geſchichte u. Politik, fortgeſ. von Bülau, ſehr empfehlungswerth, wie Bran's Minerva ꝛc., ſo auch mehr auf d. Vaterland beſond. berechn. z. B. d. ſächſ. Staatsbürger-Z., d. preuß Cameral-Zeitung ꝛc.; 4) geographiſch-naturkundliche und ſonſtige allgemein belehrend und unterhaltenden Inhalts, z. B. d. Ausland, Malten's ebenfalls ſo empfehlungswerthe neueſte Weltkunde, auch wohl Lewald's Atlas, Journ. d. Reiſen ꝛc.; 5) vermiſchten gemeinnütz. Inhalts, wie z. B. allgem. Anzeiger d. Deutſchen ꝛc. mit mannichfachem Inhalte, auch Nachrichten über Culturfortſchritte, wohlthätige Anſtalten ꝛc. Ferner; 6) moraliſch-pädagogiſche, wirthſchaftliche u. ſonſt das häusliche Verhältniß betr. Zeitungen, z. B. ein religiöſes Sonntagsblatt, ein pädagogiſches f. Eltern, vielleicht eine gute Schul-Zeitung, um zugleich mit der pädagog. Literatur bekannt zu bleiben, da die gute Erziehung der Kinder wohl eine Hauptſache für die mehrſten Mitglieder ſeyn wird. So auch eine hauswirthſchaftl. u. diätetiſche Zeitſchr. z. B. Andreſen's Wirthſchafts-Blatt ꝛc., beides nicht zu überſehende Gegenſtände, da das häusliche Wohl davon abhängt, ebenſo auch eine Garten- u. Blumen-Zeitung, weil zahlreiche Gebildete ſich mit dieſen Gegenſtänden beſchäftigen. Auch wird für die Frauen zu ſorgen ſeyn, z. B. durch die Frauen-Zeitung ꝛc. Auf dieſe Art ſind alle Intereſſen allgemeiner Bildung und die häuslichen Verhältniſſe beachtet. Ueber die Berufsgeſchäfte weiter unten. Intereſſante Flugſchriften von wenig Bogen, werden ebenfalls auszuwählen und zugleich in die Reihe der Journale mit aufzunehmen ſeyn, um eine beſondere Circulation deshalb zu erſparen. Belletriſtiſche Taſchenbücher und Kalender wie Quartalſchrr. eignen ſich beſſer f. Bücherleſezirkel, um nicht eine beſondere Circulation nöthig zu haben, da längere Zeit zu deren Lectüre nöthig.

Für die mittlern Bürger-Claſſen erſcheint die Gründung eines gewerblichen Leſezirkels, zugleich mit Beigebung einiger geeigneten jener Journale, ſo wie von Lindner's Archiv f. Kunſt ꝛc. (Braunſchw.) u. ähnl. rathſam, ſo daß es dann eines beſondern für allgemeine Bildung nicht bedarf.

jeder Leih=Bibl. leicht zu erlangen ſind *). Bei der Schriften=Auswahl ſollten die zwei Hauptrückſichten ſtattfinden: 1) Beförderung allgemeiner höherer Fortbildung, zumal mittelſt angenehm unterhaltender, aber auch zugleich belehrender Schrr.; 2) Anlegung einer Stadt=Bibl. nach ſchon erfolgtem Vorſchlage und deren fortwährende Vermehrung, ſo daß bei jener Wahl zugleich auf die künftige Aufſtellung in einer ſolchen möglichſt Rückſicht genommen wird; dieß iſt, wie ſchon erwähnt, die leichteſte Art der Bibl.=Gründung **). Die Wahl der Bücher muß einem Comitté überlaſſen bleiben, damit ſie möglichſt gleichmäßig für alle Bildungsrichtungen erfolgt, welche der, nach Humanität ſtrebende Mann zu beachten hat ***). Auf welche Fächer dabei zumal Rückſicht zu nehmen, iſt in der Note bemerkt ****). Wie mit ge=

---

*) Da die Bücher eine längere Leſezeit (am beſten zu 14 Tagen beſtimmt) bedürfen, ſo muß für ſie ein von den Journalen getrennter Leſekreis ſtattfinden.

**) Der große Vortheil, ſchon kennen gelernte gute Bücher ſpäter zu beliebiger Zeit wiederum erlangen zu können, wird auch manche Theilnehmer von der Anſicht abhalten, durch deren Verſteigerung einigen, meiſt ſehr gering ausfallenden Erlös zu erlangen, wenn nicht ſchon das Verhältniß darüber beruhigen ſollte, daß durch öffentliche Darbietung der Bücher manchem Unbemittelten eine heitere Stunde und mannichfache Belehrung zu Theil wird.

***) Bei manchen Leſezirkeln findet die Einrichtung ſtatt, daß von jedem einzelnen Mitgliede ein Buch nach Belieben erkauft und in Umlauf geſetzt wird, auch wohl an denſelben ſpäter zurück gelangt; allein nicht der vielleicht ſtattfindenden Abſicht, möglichſt wohlfeilen Kaufs davon zu kommen, näher zu gedenken, ſo kann oft auch ein Buch doppelt oder wenigſtens von ſo ſpeciellem Intereſſe gewählt ſeyn, daß es nur dem Käufer genügt. Uebrigens möchte ſchwerlich jedem Mitgliede ſoviel Literaturkenntniß eigen ſeyn, um eine richtige Auswahl zu treffen, daher oft nur der Zufall dabei leiten, und ebenſo wenig werden alle Mitglieder von der rechten Anſicht erfüllt ſeyn, welche Bücher zu dieſem Zwecke zu wählen ſind; es iſt beſſer Sache des leitenden Vorſtandes, ebenſo die einzelnen Wünſche zuweilen zu befriedigen, als im Ganzen dennoch die nöthige geiſtige Fortbildung möglichſt zu befördern. Die Wahl durch einen dazu ernannten Comitté bietet größere Sicherheit dar, welcher dann auch auf die neueſten Erſcheinungen der Literatur ebenſo zu achten haben wird, wie es von dem Vorſtande einer Stadtbibl. H. I. S. 45 erwähnt wurde.

****) In Anſeh. d. Wiſſenſchaftsfächer ſind hierbei folgende Schrr. rathſam: 1) hiſtoriſchen Inhalts; z. B. ausgezeichnete Werke (einen oder höchſtens nur einige Bände ſtark) über die Culturgeſchichte überh. wie einz. Abth.; einzelne wichtige zumal neuere Epochen und Vorfälle d. polit. Geſch., wichtiger Inſtitute ꝛc.; hiſtor. Jahr= oder Taſchenbücher (z. B. v. Hormayr, Raumer, Menzel, Becker, Venturini ꝛc.; neuere Biographien, wahrhafte Memoiren, auch wohl intereſſ. Briefwechſel berühmter Herrſcher, Gelehrten, Künſtler und ſonſt. Perſonen von ausgezeichneten Verdienſten, gemeinnütziger Wirkſamkeit u. ähnl. Eigenſchaften, oder doch ſeltſamer Schickſale; bei ſämmtl. zumal in Bezug auf das Vaterland, und die neuere Zeit, vergl. H I. S. 103. So z. B. auch die neuern Erläuterungen über das geiſtige Leben Schiller's v. Hinrichs u. v. Hoffmeiſter, wie ähnl. v. Göthe, Herder, Jean Paul ꝛc., ſo die Denkwürdigkeiten v. Varnhagen ꝛc. die Nachlaſſe v. Böttiger ꝛc. Zur Abwechslung aber auch Schilderung d. Culturzuſtände d. berühmteſten Na=

Digitized by Google

ringen Koſten und wenig Mühe ein ſolcher Leſekreis ſich ausführen läßt, iſt in der Anmerk. III. geſchildert.

---

tionen früherer Zeit, in Romanen-, Reiſebeſchr.- od. and. Form, z. B. Dezobri, Rom 1838. Bulwer's Athen, deſſen Pompeji, (Ausg. v. Förſter 1838), Becker's Gallus 1837. ꝛc. u. ähnl. popul. alterthüml. Schrr.; ſo auch mythol. Sagen jener Zeit wie von Schwab 1838. ꝛc.; 2) geogr. Schrr., die beſten und neueſten Reiſen v. allg. Intereſſe, z. B. v. Schubert, Strombeck, Prokeſch, Menzel, Pückler, Irwing ꝛc. u. ähnl. m.; geogr. Taſchenbücher mit den neueſten Entdeckungen, z. B. v. Sommer, Berghaus ꝛc.; 3) naturkundl. Schrr., z. B. geiſtreiche Ueberſichten d. Naturkenntniſſe, wie Anregungen zu deren Studium, in Betr. des Ganzen od. einz. Abth. u. Gegenſt. d. Nat.-Geſch., Phyſik, Aſtronomie ꝛc. beſond. vor einem gebildeten Publicum gehalt. Vorträge, z. B. d. naturhiſt. Vorleſ. v. Reichenbach, phyſikal. v. Brandes, Kries ꝛc., mineral.-geolog. v. Leonhardt 1839, aſtronom. v. Brandes (zumal deſſ. aſt. Auff. 1835); ſo auch gleiche popul. Schrr. üb. Naturſtudium v. Herſchel 1836, üb. d. Naturk. v. Humboldt, Arago, Aſtron. v. Littrow ꝛc., Nürnberger's naturw. Berichte 1838.; dazu eignen ſich auch mehrere Abth. d. Bridgewater Bücher. 4) Anthropologiſch-philoſoph. Schrr. z. B. üb. Seelenkunde v. Schubert ꝛc.; Krug's philoſ. Vorleſ.; auch die kleine Schr. vom Aerger, 1838, wird Manchem angenehm ſeyn, um zu erſehen, wie man jenen Feind des vergnügten Lebens zu bannen vermag u. ſo ähnl. einflußreiche Schrr. üb. Gemüthszuſtände; über die neueſten Erſcheinungen d. animal. Magnetismus; üb. Lebensphiloſophie, (z. B. Schuderoff üb. Frohſinn u. Lebensweish. 1838) ꝛc.; ſo auch üb. Selbſtbild. u. Erzieh. (z. B. Heinroths Vortr. darüber, 1837, deſſ. Orthobiotik, u. ähnl. m.; 5) üb. häusl. u. Familien-Verhältniſſe, nicht prakt. Wirthſchaftshandbücher, ſondern nur geiſtreiche Ueberblicke auf die Hauswirthſchaft, um auch zu deren Betrachtung auf eine gute Manier alle die hinzuweiſen, welche zu wenig darauf Rückſicht nehmen, (wie z. B. Wagner's Privat-Oekonomie, 1837, Anthus, Vorleſ. üb. die Eßkunſt 1838 ꝛc.); ferner Anregung zur Betreibung der ſo angenehmen Hausgärtnerei u. Blumenpflege; über Geſtaltung eines edlen Familien-Lebens u. ſo and. Gegenſt., welche ebenfalls für einen allgem. bild. Leſekreis geeignet ſind; wie nicht minder 6) populäre Schrr. üb. Staatswiſſenſch. (z. B. d. Vorleſ. darüber f. Gebild. v. Pölitz) u. Staatswirthſch., u. dabei müſſen auch rühmlich ausgezeichnete Schrr. über neue wichtige Gegenſtände der Volks-Wohlfahrtspflege, Bildungsförderung und Hebung von Armuth und Noth ꝛc., für den Gebildeten ein intereſſ. Gegenſtand ſeyn, gilt es doch bild. Lectüre, nicht allein d. Beluſtigung; daher auch 7) moral. Schrr., z. B. Schwarz, d. Leben in ſ. Blüthe ꝛc., ſelbſt ausgezeichn. Predigten d. berühmteſten Kanzelredner wird man zuweilen wählen; 8) belletriſtiſche Werke ſittlicher u. geiſtreicher Art (mit Ausſchluß gewöhnlicher Romane), beſond. ausgezeichn. Gedichte, neuüberſetzte ausl. Werke, Shakesſpeare ꝛc; geiſtreiche Betrachtungen üb. d. neuere ſchöne Liter. (z. B. v. Menzel ꝛc.) u. äſthet. Gegenſtände; ausgewählte belletr. Taſchenbücher (z. B. Penelope, Urania.); 9) vermiſchte, zum. literäriſch-belletr. Schriften, geſchloſſener Art, (H. I. S. 84) z. B. v. Funck (Erinner. 1839), Varnhagen ꝛc.; d. Nachlaſſe verm. Inh. berühmt. Männer; wie 10) Zeitſchrr., Quartalhefte (wie z. B. d. Vierteljahrſchrift, Jahreszeiten, Freihafen ꝛc.), oder Monatshefte — u. ſo ähnl. Schrr. mehr, welche theils H. I. S. 84 u. 85, theils Jug-Bild. od. Förd.-Mitt. als Beiſpiel genannt wurden. Ueberhaupt alles das, was den Mann von wahrer, höherer geiſt- u. gemüthsreicher Bildung anſprechen, durch Neuheit des Gegenſtandes oder geiſtreiche Form für ihn Intereſſe haben muß. Dabei iſt nicht erforderlich, daß es ſämmtlich Schriften des letzten od. vorletzten Jahres ſind, in welchen ſelbſt nicht ſtets gute Werke über alle jene Gegenſtände erſcheinen. Daher wird man über manche derſelben auch bereits gekannte ausgezeichnete Schrr. wählen, welche in dem letzten Decennium erſchienen und, wenn auch von einigen, doch ſchwerlich v. allen Theilnehmern ſchon geleſen ſind, wie denn auch v. ältern Meiſterwerken immer auch neue Ausgaben erſcheinen und mit Eifer und Nutzen

Digitized by Google

2) Leſezirkel für **allgemeine literariſche** Fortbildung, für Gelehrte hauptſächlich beſtimmt *):

3) Leſezirkel für die neueſte **Berufs-Literatur**, wie für andere einzelne Wiſſenſchafts-Fächer; für Fortbildung, und daher Fortgehen mit den neueſten Erfahrungen beeiferte Geiſtliche und Lehrer, Juriſten und Kameraliſten, Aerzte und Naturforſcher, Geſchichts- und Alterthumsfreunde ꝛc. ſollten — da ihnen die eigne Anſchaffung der neueſten Literatur meiſt nicht genügend möglich werden möchte, und Bibl. des Orts ebenſo wenig dafür ausreichend ſorgen werden — zu beſondern Leſezirkeln für ihre ver-

---

geleſen werden; manche werden öfters auch aus Auctionen billig erlangt. Nur wird man dem Vorurtheile zu begegnen ſuchen müſſen, daß es ſämmtlich nur eben neuerſchienene Schriften, mit der neueſten Jahrzahl ſeyn dürfen.

Was die Form der Abfaſſung der Schrr. betrifft, welche ſich zu ſolchen Leſezirkeln eignen, ſo wird es dabei 1) zumal Vorleſungen gelten, welche vor einem gebildeten Publicum gehalten wurden, ſo wie 2) ähnlichen popul. Behandlungen d. allgem. Bild.-Wiſſenſch., zwar eine genügende Ueberſicht gewährend, jedoch ohne tieferem ſpeciellen Studium zu gelten, das nur bei Berufs- und Lieblingsfächern erforderlich wird. Eine Hauptrückſicht iſt ferner die ſchon erwähnte ſpätere Aufſtellung d. Schrr. in d. Bibl. Nicht nur wenn 2 Schrr. zugleich ausgeg. werden, ſondern auch bei deren Aufeinanderfolge, iſt auf verſchiedenartigen Inhalt zu ſehen, um durch rathſame Abwechslung der Lectüre deren Reiz zu erhöhen; daher z. B. nach einer Reiſebeſchr. eine ſchön-wiſſenſch., dann eine ernſtere hiſtor. ꝛc. Schr. Dadurch wird man jedem der Leſer, mit noch ſo verſchiedenartigen Anforderungen, Genüge zu leiſten vermögen. — Zu oben noch: die intereſſ. Reiſen v. Menſen **Ernſt's** Reiſe (wie dieſer Titel auch S. 106. abzuändern), Becker, v. Heringen, Carus, Klemm ꝛc.; (vergl. H. I. S. 97.)

*) Sie ſind nur zum Umlauf von Journalen geeignet, und werden hauptſächlich den allgem. liter. gelten, wenn auch ſolche über die gelehrten Berufsfächer mit beigefügt werden, um einen deſto größern Leſekreis zu erlangen. Sie erſcheinen beſonders für allgemeine Gelehrten-Vereine zweckdienlich, welche, alle oder mehrere Wiſſenſchaftsfächer bearbeitend, zugleich dadurch ihre Bibliothek mit billigen Koſten vermehren können. Es wird dabei ſowohl den hauptſächlichſten Literatur-Zeitungen, als den ausgezeichnetſten philoſoph. u. philolog., hiſtoriſch-politiſchen, wie antiquar. u. naturhiſtoriſchen, auch vielleicht theolog.-pädag., mediz. ꝛc. Journalen gelten. Beſteht nicht ein Leſekreis im Orte, welcher bereits auf anſtändig unterhalt. u. gemeinnützige Journale Rückſicht nimmt, ſo wird man immer auch einige ſolche mit aufnehmen. Einen derartigen Leſezirkel für die gelehrten Berufs- u. Lieblingsfächer beſitzt z. B. die Oberlauſitziſche Geſellſchaft der Wiſſenſchaften zu Görlitz, und zwar von etwa 40 Zeitſchrr. (allgemein-literariſche, hiſtor. u. antiquar., naturwiſſenſch., theolog., pädag. u. and. gelehrte, wie gemeinnützige mit Ausſchluß belletriſtiſcher u. politiſcher), woran gegen 50 Mitgl. Theil nehmen. Jedes zahlt gewöhnlich 3 Thaler; die Geſellſchafts-Caſſe gewährt dazu einen Zuſchuß von 50 Thaler, wogegen von dem durch die Theilnehmer gebildeten, gewiſſermaßen als ſelbſtſtändig beſtehenden Leſevereine, eine Anzahl beſtimmter Journale mitzuhalten, und ſämmtliche geleſene Schrr. nach der Circulation an die geſellſchaftl. Bibl. abzugeben ſind. Die Verwaltung erfolgt von dem Secretair und den Bibliothekaren der Geſellſchaft unentgeldlich; (der Bote erhält von jedem Mitgliede jährlich ein Geſchenk von mindeſtens 12 gr.) die angekommenen Journale werden jeden Donnerstag Nachmittag und Abend, in dem Verſammlungsſaale oder Bibl.-Zimmer der Geſellſchaft zur beliebigen Einſicht der Mitglieder vorgelegt, bevor ſie

ſchiedenartigen Fächer zuſammentreten *). Solche Leſe-Vereine laſſen ſich leicht ausführen, wofern ein oder einige für Fortſtudium beeiferte Männer zur Theilnahme daran, mit kräftigen, belebenden Worten ihre Collegen oder ſonſtigen Wiſſenſchaftsfreunde in einem öffentlichen Blatte oder umher geſandten Circular auffordern, und ſich, wenigſtens für die erſte Zeit, deren Einrichtung und Fortführung unterziehen; bei ſo Manchem bedarf es, bei allem guten Willen zur Theilnahme, erſt einer dringenden Anregung von Außen **).

Zu den Pflichten der höhern Behörden, ſcheint es in Hinſicht mehrerer jener Fächer zu gehören, zu ſolchen Vereinen, wodurch untergeordnete geiſtliche und weltliche Beamte ſich in Hinſicht des Neueſten fortzubilden vermögen, die dringendſte Veranlaſſung zu geben, und wo möglich auch einige Begünſtigung dabei

---

circuliren. Die Leſevereins-Theilnehmer ſind in 4 Abtheil. für die Stadt Görlitz getheilt, und zwar ſo, daß die Theologen ſtets zuerſt die theolog., die Pädagog. zuerſt die pädag., die Aerzte ꝛc. die mediz.-naturhiſt., Andere die hiſtor. ꝛc. Zeitſchrr. erhalten, (mit 3 mal. Wechſel in jeder Woche und bei manchen mit doppelter Leſefriſt). Die auswärtigen Mitgl. bilden eine fünfte Abth. Von der genannten Geſellſch. werden zuweilen auch unentgeldl. erlangte Zeitſchrr. zur Circulation abgegeben, und, ebenſo öfters von ihr acquirirte kleine intereſſante Schriften, als Beiläufer zu den Journalheften. (Vergl. Neues Lauſitziſches Magazin, Band 15; Görlitz 1837. S. 3 und Nachträge in ſpät. Jahrgängen).

*) Da bei wiſſenſch. Journalen es weniger Eile mit deren Umlauf hat, ſo bedarf es auch nicht nothwendig einer Trennung der Bücher und Journale, welche beide daher ſehr gut vereinigt werden können. Man wird dann von den tägl. Zeitungen 1—2 Wochen zuſammen circuliren, und überhaupt, den Wechſel aller 1/3 od. 1/2 Monate, ſo wie auch die übrige Einrichtung meiſt ſo ſtattfinden laſſen, wie bereits vorgeſchlagen wurde. — Beſitzt ein ſolcher Leſeverein nicht eine beſondere Bibl., ſo iſt es wünſchenswerth, daß die geleſenen Schrr. ebenfalls einer öffentlichen ſtädtiſchen ꝛc. am Orte zur Aufſtellung und allgem. Benutzung übergeben werden, wenn auch mit der Bedingung des Vorzugs der Vereinsmitglieder bei etwa gleichzeitig ſich meldenden Entleihern. Solche Leſezirkel werden öfters auch wiſſenſchaftlichen Vereinen, wenn auch nicht zur hauptſächlichen Förderung der Wiſſenſchaften, doch zur gegenſeitigen Unterhaltung und Belehrung in Betreff der betriebenen Fachwiſſenſchaften, die Bahn brechen. Wegen der geringen Zahl von Theilnehmern in Hinſicht d. mehrſten jener ſpeciellen Fach-Lectüre in mittlern und kleinern Städten iſt die Verbindung ſolcher in mehrern der letztern in der Nachbarſchaft und deren Umgegend, in ganzen Bezirken rathſam.

**) Derartige Leſezirkel ſind z. B. 1) theologiſche und 2) pädagogiſche für die Geiſtlichen und die Schullehrer eines Bezirks, vielleicht geleitet von einem ihnen vorgeſetzten Superintendent, Decan, Schulrath ꝛc.; 3) juriſtiſch-ſtaatswiſſenſchaftliche, wie 4) mediciniſch-chirurgiſch-pharmaceutiſche, und 5) artiſtiſch-bauwiſſenſchaftl. mittelſt Verbindung der dabei intereſſirten Perſonen mehrerer benachbarten Städte; 6) militairiſche, für die Officiers der Regimenter und Brigaden; ebenſo 7) allgemein-gewerbliche, für Kaufleute, Fabrikbeſitzer, ſo wie Handwerker, Forſt- und Landwirthe höherer Bildung ꝛc. denen ſich gelehrte Kameraliſten anſchließen werden; auch wohl für deren ſpecielle Fächer getrennt, z. B. merkantiliſche, ökonom., forſt-, landwirthſchaftl. ꝛc. Was die Leſezirkel für den gewerbtreib., ſelbſt handanlegenden Bürger betrifft, ſo iſt davon im nächſten §. gehandelt. Ebenſo ſind

Digitized by Google

ſtattfinden zu laſſen *). Bei der durch einen Vorſtand beſorgten Bücherwahl wird die größte Sorgfalt ſtattfinden müſſen, um, wenn auch nicht bei allen, doch der Mehrzahl der Schrr. ebenſo nach allgemeinen Rückſichten wahrhafter Bildungs-Förderung zu handeln, als auch den Beifall der Mitglieder zu erlangen **). Der Anſchluß an ſolche Leſe-Vereine allgemeiner Tendenz, wie für einzelne Fächer zeigt ſtets von **höherer Bildung**, und man wird wahrhafte gelehrte und gebildete Männer nicht gut ohne eine ſolche Theilnahme zum geiſtigen Fortſchreiten denken können ***).

---

bei genügenden Liebhabern ausführbar: 8) naturhiſtor., auch wohl beſondere botaniſch-gartenbauliche; 9) philolog., 10) hiſtor.-alterthüml. ꝛc. Leſezirkel. (Zu S. 59 u. 81, auch H. I. S. 120: Hergang's Handb. d. **pädagog. Literatur**, 1839. 1 thlr. 18 gr. m. krit. Notizen u. ſehr zu empfehlen.)

*) Insbeſondere ſcheint ein Zuſchuß bei den Leſez. für Volksſchullehrer nöthig, wenn nicht vom Staate, doch aus den Kirchen- und Schul-Aerarien; man verlangt, daß dieſelben mit der Zeit fortgehen, neue Anſichten und Erfahrungen kennen lernen ſollen, daher ſie auch wenigſtens einige gute Schulzeitungen leſen ſollten; allein dieß iſt für ſo Manchen nicht ausführbar. Der Lehrer vermag, bei oft nur 120, oder 150 Thaler jährlicher Einnahme — und ſo gering und noch geringer beſoldete giebt es unzählige — mit einer Familie, auch bei größter Sparſamkeit nicht das gewöhnliche Leſegeld zu erſchwingen, wofern es nicht durch ſolche Zuſchüſſe möglichſt gering geſtellt iſt. Will man gute Lehrer, denen ja doch das Wohl der Kinder, — eine wichtige Löſung! — übertragen iſt, ſo muß auch für ſolche erleichterte Fortbildungsmittel geſorgt werden, oder — für dazu ausreichende Beſoldung derſelben. Die Schrr. ſollten nicht verſteigert, — wie ſo oft zu einem Spottpreiſe geſchieht, — ſondern in eine Ephoral- oder Inſpections- ꝛc. Bibl. zur ſpätern Benutzung aufgeſtellt werden.

**) Kleinere Hand- und Lehrbücher über jene Wiſſenſchaftsfächer werden gänzlich ausgeſchloſſen ſeyn, da ſie mehr zur eignen Anſchaffung nöthig werden; ebenſo wie bändereiche Syſteme u. and. Schrr., die mehr für Bibl. geeignet ſind. Dagegen wird die Wahl zu richten ſeyn: 1) auf die beſten Zeitſchrr. und kritiſchen Journale des betreffenden Fachs, wie ſonſt über die Fortſchritte deſſelben referirende Schrr; (z. B. die theol., juriſt., medic. ꝛc. Summarien, Bibl. ꝛc.); 2) literar., philoſoph., hiſtor. ꝛc. Schrr. über das Fach, die ebenſo wenig von dem praktiſchen Geſchäftsmanne anzuſchaffen ſind, als 3) neue, nur erſt auftauchende Syſteme, welche noch der nähern Prüfung bedürfen; 4) Monographien über einzelne, beſonders wichtige Gegenſtände. Ferner muß auf 5) Biographien und 6) Reiſebeſchreib. von Männern des betreffenden Wiſſenſch.-Fachs aufmerkſam gemacht werden, die, zugleich in allgem. Hinſicht reiche Lebenslehren mittheilend, oft als wahre Compendien der Lebensweisheit betrachtet werden können. Endlich 7) vermiſchte Schrr. mit wichtigen Forſchungen oder Excerpten aus ſelten zu erlangenden Werken, zumal fremder Sprachen. Ueberhaupt Schrr., welche man im Allgemeinen nur einmal zum Leſen bedarf, und ſie dieſerhalb ſelten anzuſchaffen pflegt, dennoch geleſen haben ſollte, um das betreffende Wiſſenſch.-Fach völlig und in Hinſicht des Neueſten überſchauen zu können. Da die hierbei gedachten Theilnehmer aber auch die allgem. Literatur-Zeitungen mitzuhalten haben, ſowohl um die, ihr Fach betreffenden Beurtheilungen kennen zu lernen, als auch in Ueberſicht des ganzen literariſchen Bereichs zu bleiben, ſo werden die beſten derſelben mit in den Fach-Leſezirkel aufzunehmen ſeyn, wofern nicht allgemein bildende des Orts dafür ſchon genügend ſorgen ſollten.

***) In den Gegenden und Orten, wo ſolche Fach-Leſevereine noch nicht beſtehen, bedarf es nur eines dafür beeiferten Mannes, mit Kraft und

Die Aufſtellung der geleſenen Schrr. in einer öffentl. oder doch geſellſchaftl. Bibl. iſt auch bei jenen Vereinigungen höchſt wünſchenswerth.

Anmerkung 1. Entwurf zum Regulativ für einen Journal (oder Bücher=) Leſeverein.

§. 1. Die unterzeichneten Mitglieder vereinigen ſich hiermit zur Lectüre von Zeitſchriften (oder Büchern) allgemein bildenden Inhalts, auf gemeinſchaftliche Koſten u. unter der Leitung eines Vorſtandes, welcher aus 3, (bei dem Bücher=Leſe=V. 5) aus ihrer Mitte gewählten Perſonen beſteht, denen eben ſo viel Stellvertreter für Behinderungsfälle beigegeben werden.

§. 2. Dieſer Vorſtand hat, außer der ſteten Rückſicht auf die geordnete Fortführung des Leſezirkels im Allgemeinen, a) die ihm zur Anſchaffung überlaſſenen Schriften zu wählen; (welches bei den Journal=Leſezirkeln nur in Hinſicht der zwiſchen den Hauptverſammlungen neuerſcheinenden Zeit= und Flugſchriften der Fall iſt; bei den Bücher=Leſezirkeln bleibt dagegen die ſpecielle Bücherwahl völlig dem Vorſtande überlaſſen.) Tragen $\frac{1}{3}$ (wenigſtens $\frac{1}{4}$) der Mitglieder auf den Erkauf einer Schrift bei dem Vorſtande ſchriftlich an, ſo iſt dieſe, wäre letzterer, wegen beſchränkten Caſſenverhältniſſen oder aus ſonſtigen Urſachen auch nicht damit einverſtanden, dennoch anzuſchaffen; nur haben ſich dann die Beantragenden ſchriftlich, und zwar gemeinſchaftlich für einander haftend, zum Koſtenerſatz für verbindlich zu erklären, wofern die Anſchaffung bei der Hauptverſammlung nicht gebilligt werden ſollte.) b) die Höhe, oder auch den Erlaß der vorkommenden Strafgelder zu beſtimmen und ſonſtige Differenzen zu ſchlichten; c) die vom Geſchäftsführer jährlich abzulegenden Rechnungen zu prüfen, (wofern nicht eine beſondere Rechnungsreviſions=Deputation beſteht), und d) die Mitglieder zu den jährlichen, ſo wie nöthigenfalls außerordentlichen Verſammlungen einzuladen. Bei Meinungsverſchiedenheit entſcheidet die Stimmenmehrheit; wofern es Verhältniſſe des Geſchäftsführers betrifft und dieſer mit zum Vorſtande gehört, ſo tritt ſtatt deſſelben, einſtweilen der erſte Stellvertreter (nach der Stimmenmehrheit) in den Vorſtand ein. Von den, ihre Function unen'ſ

Beharrlichkeit ſeine Vorſätze ausführend, um auch jene Einrichtung ins Leben treten zu laſſen. Die Koſten des Mithaltens können dabei, wenigſtens bei Mitgliedern von einigermaßen ausreichendem Einkommen nicht als Abhaltungsurſachen angeſehen werden, da, wie noch bei d. Privat=Bibl. näher zu erwähnen iſt, immer auch Einiges auf geiſtige Fortbildung verwendet werden ſollte, wäre auch deshalb in anderer Hinſicht einige Einſchränkung nöthig. Bedenkt man, daß für einen geringen jährlichen Beitrag von wenigen Thalern, und bei zahlreichern Theilnehmern deſto billiger, die vorzüglichſten neueſten Producte der betreffenden Berufs= oder Lieblings=Wiſſenſchaften in die Hände ihrer Betreiber geſchafft und benutzt werden können, wie außerdem ſeltner der Fall ſeyn würde, ſo muß es Verwunderung erregen, daß noch ſo wenig derartige Leſezirkel in Hinſicht faſt aller jener Fächer in den meiſten Gegenden beſtehen.

In Anſehung der Minderbemittelten wird man Nachleſezirkel mit billigern Leſegebühren ſtattfinden laſſen, zumal wenn die Schrr. zu jener öffentlichen Benutzung nicht in eine Bibl. gelangen; dieß ſollten auch Leih=Bibliotheken beachten, welche ſich der Beſorgung ſolcher Inſtitute unterziehen. Während ſie bei möglichſt billigen Sätzen, durch eine deſto größere Menge Theilnehmer entſchädigt werden, machen ſie ſich zugleich durch beförderte Volksbildung und Wiſſenſchaftsverbreitung verdient, — ein Gegenſtand, der wohl Keinem gleichgültig ſeyn ſollte, welcher mit der Literatur in ſo naher Berührung ſteht, ihr ſeinen Wohlſtand, oder doch ſein Auskommen verdankt. Es kann dem Leih: Bibl nur angenehm ſeyn, wenigſtens noch ein geringes Leſegeld ($\frac{1}{2}$, $\frac{1}{3}$ des eigentlichen) zu erlangen, wenn ſie ſpäter noch einmal ausgegeben werden, ſtatt daß ſie unbenutzt in den Repoſitorien verbleiben.

Digitized by Google

geldlich beſorgenden Vorſtands-Mitgliedern tritt alljährlich eins derſelben (das älteſte nach der Eintrittszeit) aus, (welches auch wiederum gewählt werden kann); nur öftere und langdauernde Abweſenheit vom Ort, Kränklichkeit oder ſonſtige erhebliche Urſachen können die Nicht-Annahme der Wahl zu einem ſolchen rechtfertigen.

§. 3. Jedes Mitglied hat eine jährliche Vorausbezahlung von . . . . zu entrichten; Nachſchüſſe können nur mit Genehmigung der Vereinsverſammlung erhoben werden. Die im Laufe des Jahres eintretenden Mitglieder haben, wofern es vor d. April erfolgt, den ganzen, wenn vor d. Septbr. ½, ſpäter ¼ des jährlichen Satzes beizutragen. Freiwillig oder (wegen verurſachter Störung, verweigerten Schadenerſatz od. Boten-Entſchädigung ꝛc.) gezwungen austretender Mitglieder erhalten den Beitrag nicht zurück, können jedoch, mit Genehmigung des Vorſtandes, eine andere Perſon unter Uebernahme aller Pflichten für ſich eintreten laſſen. Der Austritt kann übrigens nur vor einem neu beginnenden Jahre erfolgen, und iſt 8 Tage vor der Hauptverſammlung anzuzeigen; außerdem aber (wegen der, in dieſer zu beſchließenden Wahl u. Beſtellung neuer Schriften) der Beitrag noch für das nächſte Jahr zu entrichten. (Bei den Bücher-Leſezirkeln kann der Austritt nur mit Beendigung des Curſus od. Vorausbezahlung des muthmaßlichen Nachſchuſſes erfolgen, wofern nicht ein dafür eintretendes Mitgl. geſtellt wird.) Nur auf kurze Zeit am Orte ſich aufhaltenden Perſonen kann der Vorſtand die Theilnahme geſtatten, mit mindeſtens ¼jährl. Pränumeration.

§. 4. Der, durch einen Vereins-Boten zu beſorgende Journal-Wechſel erfolgt aller vier Tage, (oder allwöchentlich einmal, oder auch zweimal und zwar Mont. und Freit.; der Bücherwechſel aber halbmonatlich, den 1. und 16. jedes Monats). — Die ſpecielle Leitung des Leſezirkels (Verſchreibung der Schriften, deren Ausgabe, Boten-Beaufſichtigung, Rechnungs- und Protocollführung ꝛc.) wird einem, vom Vorſtande zu wählenden Geſchäftsführer (Bibliothekar, Redacteur ꝛc.) gleichviel, ob zum Vereine oder ſelbſt zum Vorſtande gehörig, oder am Vereine nicht theilnehmend, übertragen und zwar gegen eine vom Vereine (oder dem Vorſtande) zu beſtimmende Entſchädigung; (für ihn ſelbſt oder einen zur ſpeciellen Beſorgung angenommenen Expedienten, und zugleich für Porto, Papier ꝛc.). Die Regulirung des Umlaufs in Hinſicht der Reihefolge der Mitglieder ꝛc. erfolgt mit Zuſtimmung des Vorſtandes.

§. 5. Wer Schriften beſchädigt od. verliert, hat ſofort den, vom Vorſtande zu beſtimmenden theilweiſen, oder vollen Kaufpreis derſelben zu entrichten. Die geringe Beſchmuzung oder ſonſtige Beſchädigung eines Blattes, und wenn es noch zu leſen, wird zu ½—1 gr. beſtimmt; für nicht mehr zu gebrauchende, wie verloren gegangene Hefte oder Blätter, (inſofern ſie einzeln zu erlangen, widrigenfalls die betreffenden Monats- ꝛc. Hefte erforderlich werden) ſind die Verſchreibungskoſten (nebſt Porto) zu erſetzen. Jeder Theilnehmer wird es zur geordneten Fortführung des Inſtituts für Pflicht halten, die von ihm oder doch in ſeinem Hauſe erfolgten Verluſte oder Beſchädigungen ohne Verzug dem Geſchäftsführer oder wenigſtens dem Boten ſelbſt anzuzeigen; wer ſie wiſſentlich verſchweigt, hat, ſobald ſie ſich ſpäter ergeben, eine vom Vorſtande zu beſtimmende Strafe von 2—4 gr. (z. B. 4 gr. bei Verluſten, 2 gr. bei Beſchädigungen) zur Caſſe zu zahlen. Der Bote hat, bei Verluſt ſeiner Anſtellung, alle bemerkten Mängel dieſer Art dem Geſchäftsführer anzuzeigen. Wer bei dem Empfange von Schriften eine, ſeinem Vorgänger in der Leſereihe zur Laſt fallende Beſchädigung vorfindet, iſt verpflichtet, dieß nicht nur auf einem am Ende der Schrift zu dieſem Behufe eingehefteten Blatte zu bemerken, ſondern auch den Boten darauf aufmerkſam zu machen; wer es unterläßt, hat, ſo bald ſein Nachfolger dieſe Beſchädigung entdeckt u. anzeigt, obigen Betrag zu zahlen, u. es bleibt ihm überlaſſen, den Beſchädiger zu ermitteln und von demſelben den Erſatz zu verlangen. (Der Geſchäftsführer hat ſich ſtets an den nächſten Vorgänger des Mitgliedes zu halten, welcher eine früher verſchwiegene Beſchädigung zuerſt vorfindet.)

§. 6. Die Schriften ſind am Tage des Wechſels in der Wohnung der

Digitized by Google

Mitglieder, auch bei deren Abweſenheit ſtets bereit zu halten, damit ſie vom Boten ohne Verzug in Empfang genommen werden können, welcher letzterer auch bei der Abgabe neuer Hefte ſtets die Journal-Umlaufsliſte dem Empfänger vorzuzeigen, und jene nach der in dieſer bemerkten Nummer-Angabe zu übergeben hat, ſo daß eine Entſchuldigung, ein oder das andere Heft nicht erhalten zu haben, ſobald es in der Liſte bemerkt, nicht zuläſſig iſt. Für jeden, dem Boten durch die nicht vorgefundenen Journale, verurſachten Gang zu deren Abholung iſt demſelben eine Entſchädigung von 1 gr. unweigerlich zu gewähren. Die um einen oder mehrere Tage verſpätete Abgabe der Journale unterliegt noch überdieß einer Strafe von 1 gr. für jeden Tag, welche dem nachfolgenden Leſer zu Gute geſchrieben, dafür aber auch ſeine Leſezeit um jene Verſpätigung verkürzt wird; (weil nämlich eine bei allen nachfolgenden Leſern ſonſt nöthig werdende verſpätigte Abgabe der betreffenden Hefte die ganze Einrichtung ſtören würde und daher nicht ſtatt finden kann.) (Wegen jedoch möglichſt zu mildernder Ausführung dieſer letzteren beiden §. §. iſt Näheres in folg. Anmerkung erwähnt.) Wird ein Nachleſezirkel eingerichtet, ſo erſcheint folgende Beſtimmung nöthig:

§. 7. Die Mitglieder des Nachleſezirkels erhalten die Journale erſt nach erfolgter Circulation im Haupt-Zirkel und zwar jedes Heft auf 8 Tage (in der Stadt, wie auf dem Lande), wogegen von ihnen nur die Hälfte des jährlichen Betrags zu entrichten iſt. Sie ſind ebenfalls zur Haltung der §. 5. und 6 verpflichtet, haben jedoch bei der Hauptverſammlung kein Stimmrecht, ſo wie auch keinen Antheil an den Caſſengeldern, wie denn überhaupt der Leſezirkel nur Eigenthum der Mitglieder jenes Hauptvereins, (oder jener erſten Abtheilung) iſt, welche den vollen Leſebeitrag entrichten. (Bei dem Bücherleſezirkel findet ein billigerer Nachleſezirkel nicht ſtatt; Unbemittelte erlangen d. Schrr. ſpäter aus d. Bibliothek.)

§. 8. Auswärts wohnende Leſer ſtehen in demſelben Verhältniß mit den Mitgliedern der erſten oder zweiten Abtheilung, je nachdem ſie den vollen Beitrag entrichten und dann ſogleich nach der erſten Abth. folgen, oder den halben, und dann die Journale erſt nach dem einheimiſchen Nachleſezirkel erhalten, und zwar letztere in beiden Fällen auf 8 Tage. Jeder von ihnen hat ſich zur unentgeldlichen ſichern und pünktlichen Abgabe an den ihm beſtimmten, möglichſt in der Nähe zu wählenden Nachfolger zu verpflichten, wofern nicht ein auf Koſten ſämmtlicher auswärtiger Mitglieder anzunehmender Bote den Umlauf beſorgt. Jedes Mitglied hat im erſtern Fall auf dem, jeder Sendung beizulegenden Verzeichniſſe der Hefte ſowohl den Tag des Empfangs als der Abgabe genau zu bemerken; für jeden Tag der Verſpätung der letztern iſt 2 gr. Strafe zur Caſſe zu entrichten, welcher dem Nachfolger zu Gute kommt, der dagegen die Journale (ungeachtet des verſpäteten Empfanges) an dem überhaupt feſtgeſetzten Wechſeltage weiter zu befördern hat. Wer den zweiten Tag nach dieſem letzteren die zu erhaltenden Journale nicht von dem Vorgänger empfängt, hat das Recht ſie von dieſem, mittelſt eines von demſelben zu bezahlenden Boten abfordern zu laſſen. Wer einzelne Journale von einer Sendung zurückbehält, hat für jedes 1 gr. Strafe zu zahlen. Einzelne auswärtige Mitglieder haben für einen Beauftragten im Vereinsorte zu ſorgen, welcher die Bücher in Empfang nimmt, gehörig verwahrt, abſendet, und ſpäter wiederum abgiebt.

§. 9. Die Schrr. werden, in ſofern nicht deren Abgabe an eine Bibl. erfolgt, zu einer im Local-Wochenblatte oder wenigſtens ſämmtlichen Mitgliedern bekannt zu machenden Zeit verſteigert (wie dieſes zumal mit den belletriſt. Zeitſchrr. ohne ſpätern Werth und den Flugſchrr. erfolgen wird, wogegen alle wiſſenſchaftl. Journale und Bücher einer Bibl. übergeben werden ſollten).

§. 10. Zu Anfange des Decembers jeden Jahres findet eine Hauptverſammlung der mittelſt (zu inſinuirenden) Circulars dazu einzuladenden Mitglieder des Haupt-Leſezirkels (oder der erſten Abtheilung) ſtatt; wer davon ohne genügende Entſchuldigung oder einem andern Mitgliede ertheilten Auftrag wegbleibt, hat eine vom Vorſtande zu beſtimmende Strafe (von 4 gr.) zu bezahlen. In dieſer Verſammlung erfolgt a) d. Ablegung d. (vorher v. d. Vorſtands-Mitgl. od. d. Reviſions-Commiſſ. geprüften) Rechnung; b) d. Auf-

Digitized by Google

nahme neuer Mitglieder (ohne Abſtimmung, wenn nicht wenigſtens 5 Mitglieder darauf antragen), wie die Entlaſſung der Abgehenden, und Ausſchließung der (durch verſagte Entſchädigungsgelder oder ſonſt verurſachte Störungen) dem Vereine nachtheiligen Leſer und letzteres mittelſt Ballotagement; c) die Beſtimmung der künftig zu leſenden Journale, unter Vorlegung eines von dem Geſchäftsführer gefertigten Haushaltungsplans, wogegen die Anſchaffung intereſſanter Flugſchrr., ſo wie im Laufe des Jahres neuerſcheinender Zeitſchrr., ſo weit es die Caſſe zuläßt (oder bis zu einer beſtimmten Koſtenhöhe) dem Vorſtande verbleibt; d) die Beſchlußnahme über die Fortführungsart der Anſtalt, (der zu gewährenden Entſchädigung dafür) etwa zur Sprache zu bringende Mängel oder verbeſſerte Einrichtungen ꝛc.; e) die Wahl neuer Vorſteher. Im Fall einer, (nur nach dem bei zwei nach einander zu veranſtaltenden Hauptverſammlungen ſich gleichbleibenden desfalſigen Beſchluſſe) auszuführenden Auflöſung des Vereins, wird der etwa verbliebene Caſſenbeſtand unter die Mitglieder der erſten, den vollen Beitrag zahlenden Mitglieder-Abtheilung gleichmäßig vertheilt. (Bei einem Bücherleſezirkel, wo überhaupt manche Verhältniſſe ſich völlig anders geſtalten, wird auch keine alljährliche Verſammlung nöthig, höchſtens zu dem Ende eines Curſus, zumal da den ſo gleich auf 3—5 Jahre zu wählenden (5) Vorſtehern (und bei deren nöthigen Austritt durch ebenfalls zugleich erwählte Stellvertreter erſetzt) ohne dieß die Wahl der Schrr. überlaſſen bleibt und die allgemeinen Grundſätze dabei, die zu beachtenden Wiſſenſchaftsfächer ꝛc. ſchon bei Gründung des Vereins feſtzuſtellen ſind, wie denn auch die Rechnung bei den Mitgliedern circuliren könnte, ohne dieſe erſt zu einem Convent bemühen zu müſſen; doch kann ein ſolcher auch vielleicht durch eingetretene beſondere Verhältniſſe erforderlich werden.) — (Der Druck dieſes Reglements wird zu erſparen ſeyn, wofern alle Jahre daſſelbe abſchriftlich circulirt, wogegen das Original, welches ſämmtliche Stiftungs- wie ſpäter eintretende Mitglieder zu unterſchreiben haben, ſtets bei dem, von dem Geſchäftsführer zu haltenden Acten des Vereins verbleibt; höchſtens würden nur die nöthigſten §. §. (z. B. 5 u 6) zu drucken, und von Zeit zu Zeit den circulirenden Schrr. beizufügen ſeyn, um die darin enthaltenen Beſtimmungen den Mitgliedern öfters in das Gedächtniß zurück zu rufen.)

Anmerk. II. (zu Seite 113). — Bei Leſezirkeln **einfacher Art**, mit wenigen Journalen und Mitleſern bedarf es einer Liſte mit, von oben herunter und quer über gezogenen Linien, worin zur Seite die Mitglieder-Namen, oben die Wechſeltage angeſetzt, und in die, von beiden aus zuſammentreffenden Quadrate die Journalhefte mit deren kurzer Angabe angemerkt werden; oder auch mit einer denſelben gegebenen Nummer, über welche dann eine beſondere Liſte zu führen wäre. Man wird die Mitglieder auch wohl in 2 Abtheil. theilen, und an den erſten einer jeden neue Journale ausgeben, damit nicht ein Theil ſie ſämmtlich zuletzt erhält. — Bei gemiſchten gelehrten Leſezirkeln wird man die Mitglieder zumal nach ihren Hauptfächern theilen, ſo daß z. B. Theologen, Pädagogen u. Philologen, zuerſt d. theol.-pädag. Journale erhalten und dieſe ſpäter bei den übrigen circuliren, welche weniger Intereſſe daran nehmen; die mediciniſch-naturhiſtor.-gewerblichen Journale an eine andere Abtheil. (den Aerzten, Naturforſchern, Cameraliſten); ebenſo die juriſtiſchen und hiſtoriſchen, und ſo ähnl. m. die and. oder eine Abth. d. übrigen Journale. Bei ſtärkern Journalen eine beſondere u. längere Leſezeit zu gewähren, würde das Geſchäft erſchweren; bei gelehrten Journalen hat das ſpätere Erlangen nicht viel Einfluß; auch wird, wie weiter unten vorzuſchlagen, die Theilung der ſtärkern leicht, und dann eine gleichmäßige Leſezeit auszuführen ſeyn; (z. B. 4—6 Tage.)

Mehr Sorgfalt iſt dagegen bei andern Zirkeln, mit zahlreichern Mitgliedern und Zeitſchrr. nöthig, worüber Nachſtehendes nähere Auskunft geben wird, dem, der ſich dafür intereſſirt.

Vom Verfaſſer wurden (zum Theil ſeit vielen Jahren) vier Leſezirkel geleitet, und zwar 1) ein ſolcher von Journalen obiger (allgemein bildender) Tendenz; 2) von Büchern ebenfalls für allg. Bild. und 3) in Oberaufſicht

Digitized by Google

ein gewerblicher Leſezirkel, ſämmtlich im Orte und 4) ebenſo mehrere Dorfgemeinde-Leſekreiſe. Hier gilt es zumal dem erſten, dem Journal-Leſezirkel, welcher meiſt nach dem vorſtehenden Regulativ (Anmerk. 1.) ausgeführt wurde. Zu deſſen Oberaufſicht beſteht ein, aus 3 Mitgliedern zuſammengeſetzter Vorſtand (oder Direction) wovon der Verfaſſer, als geſchäftsführender Vorſteher, die Haupt-Leitung unentgeldlich beſorgt und zwar ſowohl die Journal-Verſchreibung, Caſſen- und Rechnungsführung, wie das Liſtenweſen in Hinſicht des Bücherwechſels ꝛc., (dieſes mit Hülfe eines durch ein Douceur von einigen Thalern vom Vereine entſchädigten Expedienten). Ein Bote beſorgt den Umlauf aller 4 Tage, und erhält für jeden Tag der Weiterbeförderung nur einige Groſchen, da er, wenig gebraucht, zugleich durch andere Geſchäfte ſein Brod findet. (Das eigne Weiterſenden der Journale Seiten der Mitglieder, wird ſelten in der nöthigen Ordnung erfolgen, da es meiſt an deren Aufmerkſamkeit auf pünktliche Abgabe, auch wohl zuweilen an einem eben zu benutzenden Boten fehlt; daher kann der Verf. ſtets nur zur Annahme eines Vereins-Boten rathen.) Gegen 20 — 24 Mitglieder bilden den eigentlichen Leſezirkel, oder deſſen erſte und hauptſächliche Abtheilung, und ihnen allein ſteht das Stimmrecht, wie Eigenthumsrecht an den Caſſengeldern zu; von jedem wird jährlich 3 Thaler in Vorausbezahlung entrichtet, zur Deckung a) der Journale, — deren gewöhnlich 12 — 14 und bei billiger Erlangung ſchon in andern Zirkeln geleſener, auch wohl gegen 16 — 20, ſo wie außerdem noch ausgewählte intereſſante Flugſchrr. angeſchafft werden; (der zu erlangende Rabatt geht der Caſſe zu Gute); b) des Buchbinderlohns; c) des obigen Expeditions- und Boten-, wie Porto- und übrigen Aufwandes. Die von jenen Theilnehmern geleſenen Journale gehen dann in einen Nachleſezirkel über, deſſen (20 — 24) Mitglieder weder Stimm- noch Eigenthumsrecht in Hinſicht des Vereins beſitzen, und erſtere 8 Tage lang behalten. Daſſelbe Verhältniß findet auch bei auswärtigen Theilnehmern ſtatt, welche zugleich für Abholung und Rückgabe der Journale zu ſtehen haben und den vollen oder halben Betrag zahlen, je nachdem ſie auf die erſte oder zweite Leſerclaſſe folgen. So wie bei dieſem Verhältniſſe, ſo wird es auch in Hinſicht der Beſtrafung nach dem vorſtehenden Regulativ gehalten, obſchon mit möglichſter Nachſicht und Milderung, wodurch mancher Leſer dem Verein treu blieb, der außerdem abgegangen ſeyn würde. Die ſtrenge Ausführung der Geſetze führt, zumal bei freiwilligen Vereinen, nicht immer zu deren Beſten; bei der Mangelhaftigkeit der Menſchen iſt es der Klugheit gemäß, zuweilen Milderungsgründe eintreten zu laſſen, oder Differenzen durch perſönliche Vermittelung und in der Güte zu beſeitigen. Man findet oft Perſonen, welche leichter einen größern anderweitigen Verluſt tragen, und z. B. auf die Mithaltung von bildenden Schrr. verzichten, als eine unbedeutende Strafe zu zahlen, die ihnen vielleicht ungerecht oder zu hart erſcheint. Wollte man z. B. die in vor. Anmerk. erwähnten Strafbedingungen ſtreng, pedantiſch, handhaben, ſo würde mancher Theilnehmer abgehen, der Leſezirkel zerſtört oder doch ſo geringzählig werden, daß er nicht mehr die gewünſchte Billigkeit ꝛc. darböte. Zwar wird man vielleicht meinen, daß, weil ja doch jeder Theilnehmer den Geſetzen durch Unterſchrift beizutreten habe, deren Ausführung auch von keinem gemißbilligt werden würde; allein dabei tritt oft, wie auch in andern Verhältniſſen des bürgerlichen Lebens, der Fall ein, daß man bei der Annahme von geſetzlichen Vorſchriften ſich meiſt Andere dabei denkt, gegen welche ſie ſchützen ſollen, bei der eignen Uebertretung aber ſie ſtets zu hart findet, und bei deren Ausführung ſich gekränkt und beleidigt fühlt.

Zur ſorgfältigen Geſchäftsführung ſind folgende Verzeichniſſe erforderlich:

1) die Journal-Empfangliſte. In die obern Rubriken werden die Journal-Namen geſetzt, rechts aber der Datum, und in die Quadrate unter jene dann die erhaltenen Nummern oder Monatshefte der Journale, ſo daß man bei dem Eintragen, nach jedem Empfange von ſolchen, ſogleich erſieht, ob die vorherigen richtig eingingen, und, wäre es nicht der Fall, ſie ſofort nachverlangen kann. Die ſorgfältige Nachſicht wegen richtig erhaltenen Blättern iſt ohne Verzug erforderlich, damit bei deren ſpätern Ausgabe ſich nicht

Digitized by Google

noch Defecte finden; ſo auch in Hinſicht der Beilagen, Kupfer ꝛc. Dieſe Liſte läßt ſich jedoch erſparen, wenn man die Journale nur von einer Buchhandlung erhält, welche jeder Sendung genaue Lieferſcheine (Facturen) beifügt, und der neueſte ſogleich mit dem frühern in Hinſicht der Journal-Num. verglichen wird. Die weit billigere Erlangung der Schrr. durch Buchhandlungen iſt der gewöhnlich weit koſtſpieligern durch Poſtämter vorzuziehen, zumal da es bei den nicht-politiſchen Zeitſchrr. gleich iſt, ob ſie einige Tage früher oder ſpäter in Umlauf kommen. Die Schrr. werden dann brochirt, (in Pappumſchlag, (für ½ — ⅔ gr.), welches weit mehr gegen Beſchmuzung und Verluſte ſichert, als bloßes Heften in Papier oder Einlegen einzelner ungehefteter Nummern in Mappen. Von den Zeitungen werden halbe oder Drittel-Monate brochirt, auch ſtärkere, ſchon brochirt erhaltene Monatshefte getheilt, ſelbſt wenn kein Aufſatz mit einer zweiten Blattſeite endigte, wo dann der Schluß deſſelben auf ein angefügtes Blatt geſchrieben wird. Die Befriedigung des Leſers und die Möglichkeit der Lectüre in den wenigen Tagen erfordert ſolche Rückſichten. Bei manchen Leſezirkeln pflegt ein wöchentlicher Wechſel ſtatt zu finden, wobei jedoch die Zeitſchrr. zu lange circuliren; bei andern iſt ein 2 — 3tägiger Wechſel (oder 3 malige Leſefriſt in der Woche) für wenige Zeitungs-Nummern oder ſchwache Hefte, und eine doppelte Leſefriſt für ſtärkere Hefte gewöhnlich; allein dieß erfordert doppelte Liſtenführung und Botenvergütung und bei nur 2 Tagen finden ſich während derſelben öfters Verhinderungen zur Lectüre. Daher wurde bei obigem Leſezirkel, gleichſam als Mittelweg, eine viertäg. Friſt gewählt, zumal da bei jener Theilung der Zeitſchrr. auch deren Benutzung in dieſer Zeit ausführbar wird, und überdieß nicht jeder Theilnehmer ein jedes Journal zu leſen pflegt. Das richtige Einbinden iſt genau zu controlliren, auch bei der Ausgabe darauf zu ſehen, daß, wenn vielleicht mehrere Hefte eines Journals vorhanden wären, ſtets das rechte, dem vorher ausgegebenen nachfolgt. Werden ſtets mehrere Hefte zugleich an einen Leſer abgegeben, ſo wird es auch rathſam, dieſelben zuſammen in Mappen zu legen und für jeden derſelben eine ſolche zu beſtimmen; dieß gewährt, nächſt beſſerer Reinerhaltung, den Vortheil, daß die Journale deſto eher vereinigt aufbewahrt werden und bei deren Abholung nicht aller Orten und Enden darnach zu ſuchen iſt. — Da bei vielen Journalen es völlig gleich iſt, ob ſie einige Monate eher oder ſpäter geleſen werden, ſo wurden vom Verf. manche derſelben von andern Leſevereinen, ¼ — ½ Jahr nach ihrem Erſcheinen, reinlich gehalten und für ⅓ oder ¼ des Ladenpreiſes erkauft, ſo daß dadurch, wie durch die geringen Verwaltungskoſten und ſonſtige Erſparniß, für das höchſt billige Leſegeld, wofür gewöhnlich, zumal bei Leih-Bibl. nur einige wenige Journale erlangt werden, eine 4 — 5 fach größere Anzahl derſelben in Umlauf geſetzt werden konnte. Da ferner, wegen jener Theilung ſtärkerer Hefte, mehrere Journale zu gleicher Zeit bei einem Leſer befindlich ſind, ſo wird auch möglichſt darauf Rückſicht genommen, daß dieſelben, zur Abwechslung der Lectüre, verſchiedenartigen Inhalts ſind; ſo z. B. ein belletriſt., ein literar. u. ein polit. od. gemeinnützig. ꝛc. Heft zugleich; um die deshalb nöthige Ueberſicht zu erleichtern, wird dann in der Journal-Umlaufsliſte, bei den Nummern der Hefte, deren Gattung, z. B. bei den literar. durch ein l, bei auch belletriſt. Journ. ein b bemerkt, welches die Mühe erſpart, ſtets die Journal-Ausgabeliſte nachſehen zu müſſen, wenn ein neues (und möglichſt ein von den ſchon vorhandenen verſchiedenartiges) Heft zu wählen iſt. Ueberhaupt müſſen die Journale ſogleich für die verſchiedenen Abth. feſt beſtimmt werden, da ſie in denſelben ſtets neu auszugeben ſind, wenn man auch eins, — ohne Fortſetzungen und wobei es gleich iſt, ob ein ſpäteres Heft vor dem frühern geleſen wird, z. B. d. Repertor. d. Liter. — zugleich benutzt, um zuweilen Lücken auszufüllen, wenn die Fortſetzungen von andern zu lange außenbleiben, und daher die betreffende Abth. daran Mangel leidet;

2) die Journal-Ausgabeliſte, nach welcher die ausgegebenen Journalhefte ihre beſondern, vom Anfange des Jahres bis zu deſſen Schluſſe fortlaufenden Nummern erhalten, die auf deren Umſchlage außen bemerkt werden. Die erſte, der (durch Linien von oben nach unten getrennten)

Digitized by Google

Rubriken dieſes Journal, enthält jene fortlauf. Heft-Nummer; die zweite den Titel des Journals; die dritte deſſen Monats-Abtheil., Heft- oder Blätter-Nummern; die vierte die Leſer-Abtheilung des Hauptzirkels, (z. B. durch I. II. III. IV. ꝛc. oder A, B, C, D ꝛc. bemerkt), an welche das Journalheft zuerſt gelangt; die fünfte den Tag der Ausgabe; die ſechſte ſodann die Ausgabezeit an den Nachleſezirkel; die ſiebente an einen ſolchen auswärts ꝛc. Stets werden entweder 4 neue Nummern an den Wechſeltagen (bei einem Zirkel von 4 Abth.), oder keine ausgegeben, wenn nicht 4 vorhanden ſind, ſo daß im erſtern Falle jede Abtheil ein neues erhält, ſo z. B. von den neuen Nummern 61—64: 61 die Abth. I, 62 II, 63 III, 64 IV. Dieſe Maasregel iſt für den Geſchäftsführer ſehr erleichternd, weil die Hefte dann auch gleichmäßig ausfallen.

3) die Journal-Umlaufsliſte für den Hauptleſezirkel; in dieſer wird das Datum der Journal-Ausgabe oben in Rubriken, der Name der Mitglieder aber links zur Seite geſetzt. In den Quadraten, welche durch die zur Trennung dieſer Rubriken, (der Länge herunter und quer herüber) gezogenen Linien gebildet werden, erfolgt die Einzeichnung der Nummern der Hefte, ſo daß man zu jeder Zeit genau erſehen kann, bei welchem Leſer ſich die verſchiedenen Hefte eben befinden. Würden die neuen Journale ſtets zuerſt an das erſte Mitglied, der Reihenfolge nach ausgegeben, ſo müßten dieſelben dann ſtets bei dem letzten Leſer ausfallen, der aber auch, ungerechterweiſe, ſie ſämmtlich zuletzt erhielte. Um dieſem Uebelſtande vorzubeugen, wurden vom Verf. die Leſer in mehrere, und zwar 4 Abtheilungen gleichmäßig vertheilt, von welchen letztern eine jede mehrere Journale neu erhält, ſo daß z. B. bei 24 Leſern in vier Abtheilungen, jede zu 6 derſelben, der Leſer N. 1. 7. 13. 19. ſtets neu ausgegebene Hefte, und zwar wie erwähnt, nothwendig ſtets auch die Fortſetzung eines und deſſelben Journals erhält, mithin die, in der Mitte und am Ende der Reihenfolge im Ganzen befindlichen Leſer, in Hinſicht der Neuheit der Lectüre mit den erſten gleichgeſtellt ſind. Auf dem Umſchlage jedes Heftes wird (außer der Nummer deſſelben) auch noch, nach der zweiten Liſte, die Reihenfolge der Abtheil., wornach es in dieſer circulirt bemerkt ſo z. B. I. II. III. IV, oder auch, (bei den an die Abth. IV. zuerſt ausgeg.) IV. I. II. III. nämlich vom Leſer N. 19—24 u. dann 1—18 fortlaufend (oder D. A. B. C, wenn man Buchſtaben dafür wählt.) Auf dieſe Art geſtaltet es ſich, daß z. B. das Mitgl. 19, an einem Tage N. 9. 30. 51. 72. erhält, indem 9 ſchon b. d. Abth. I, 30 bei II, 51 b. III, 72 aber (als ganz neu) b. d. Abth. IV ausgegeben wurde, welche Nummern bei jedem Journalwechſel in den betreffenden Rubriken der dritten Liſte ſtets auf die Nachfolger überzutragen ſind, mit Ausnahme der etwa ausfallenden, oder der neuausgegebenen Hefte. Um das Zurückbehalten der ausfallenden Hefte nie zu verſäumen, iſt rathſam, bei dem Eintragen der Nummern an jedem Wechſeltage die des letzten Mitgliedes jeder Abth. in's Auge zu faſſen; bei dieſem fällt nämlich ſtets von der, nach der natürlichen Reihenfolge zu ſetzenden Nummer (z. B. wie oben 9. 30. 51. 72) die erſte aus, ſobald den Wechſeltag vorher eine, 4 Einheiten weniger enthaltende Nummer ausfiel, daher bei jener Zahl 9, die 5. Wäre dagegen z. B. die (noch dem vorherigen Jahre geltende) 320 ausgefallen, u. noch 321 vorräthig, ſo müßte ſie fortcirculiren, ſo wie dann auch 1 u. 5 vorher ſchon auf d. folg. Abth. übergetragen ſeyn werden. Es muß aber dieſer Unterſchied von 4 Nummern in jeder Abth. deshalb vorkommen, weil, wie ſchon oben bemerkt, ſtets 4 neue Hefte auf einmal, und daher an jede Abth. eins ausgegeben werden. Und hätte der Geſchäftsführer jenen nöthigen Ausfall aus der Acht gelaſſen, ſo müßte der Bote es entdecken, ſobald er pflichtmäßig darauf genau ſieht, daß das Heft, welches z. B. N. 20. IV. I. II. III. bezeichnet wurde, wenn es vom letzten Mitgl. der Abth. III. abgeholt iſt, nicht nochmals zur Abth. IV. abgegeben wird. Zweckmäßig iſt es, daß ein Duplikat der dritten Liſte vom Boten fortgeführt wird, weil ſich bei der an jedem Wechſeltage nöthigen Vergleichung beider, ein etwaiger Irrthum bald ergeben würde; der Bote muß ohnehin des Leſens und Schreibens kundig ſeyn.

Digitized by Google

Die Abtheilungen bei jener Einrichtung müſſen jedoch ſtets gleiche Zahl der Mitglieder enthalten, damit bei allen ein gleichmäßiger Ausfall von Journalen, ſo wie eine neue Ausgabe erfolgt; fehlen einige Mitglieder zur gleichen Theilung in 3, 4, 5 Abtheil., oder treten einige während des Jahres aus, ſo können deren Stellen entweder (für zu hoffenden Zuwachs) offen gehalten und die auf ſie fallenden Journale während der 4 Tage bei Seite gelegt werden; oder die Mitglieder werden, bei dem Abgange mehrerer, und zwar in allen Abtheil. gleichmäßig zuſammen gerückt, daher überall z. B. 4. 5. od. 6 ꝛc. angenommen, deshalb aber nöthigenfalls die erſten einer Abth. als die letztere der vorherigen angeſetzt, und die verbleibenden Journale dann in den nächſten Wechſeltagen ſo vertheilt, daß ſie nach und nach fortcirculiren. Treten dagegen während des Jahres neue Mitglieder ein, und es ſind nicht noch offene Stellen damit auszufüllen, ſo werden bei jeder Abtheilung eine oder zwei neue angeſetzt und zwar zuletzt, wovon auch vielleicht, wenn die Zahl der Eingetretenen nicht dazu paßt, die übrig verbliebenen Stellen einſtweilen noch offen gelaſſen, die darauf fallenden Journale aber einſtweilen bewahrt. — Um aber für ein, auf jene Weiſe in einer Abth. neu eingetretenes Mitglied ſogleich genügende Journale zu erhalten, werden die vom Vorgänger abzugebenden ſo vertheilt, daß 1—2 davon jenes, die übrigen der erſte der folg. Abth., als der frühere unmittelbare Nachfolger erhält, wobei man ſich auch durch ein an letzteren neu ausgegeb. Journal zu helfen ſuchen wird. Die bei jeder Abth. ſtets gleichzählig zu erhaltenden Mitgl.-Rubriken dienen ſehr zum erleichterten Geſchäftsgange. Sind am Jahresſchluſſe neue Einrichtungen zu treffen, ſo werden ſie immer vorſichtig, und nach den hier mitgetheilten Grundſätzen, wofern man dieſe überhaupt in anderer Hinſicht annimmt, erfolgen müſſen; übrigens kann ein Mitglied nicht aus einer Abth. in die andere verſetzt werden, weil es ſonſt eine Anzahl ſchon geleſener Hefte nochmals, noch ungeleſene nicht erhalten würde. — Wen dieſe Einrichtung intereſſirt, wird zu beſſerer Ueberſicht ſich ein Schema jener 3 Liſten zu fertigen und eine fingirte Durchführung mittelſt einiger (als erhalten, ausgegeben, weiter befördert und dann ausgefallen) angenommener Zeitſchrr., alle hier erwähnten Verhältniſſe beiſpielsweiſe auf dem Papiere vorzunehmen haben. — Auf der Menge der vorhandenen Journale beruht es, ob 2, 3, 4 ꝛc. Hefte zugleich bei jedem Leſer circuliren können, und dieß wird auch nicht immer gleich ſeyn, weil jene nicht ſtets gleichmäßig ankommen; nur darin muß eine Uebereinſtimmung zu erhalten geſucht werden, daß die erſten Mitgl. und ſo die zweiten, dritten ꝛc. jeder Abth. ſtets eine gleiche Heftanzahl beſitzen; daß jedes erſtere gleichzeitig ein neues erhält, wurde ſchon angerathen.

Einfacher iſt allerdings die Einrichtung bei wenig Mitgliedern u. wenn nur ganze oder halbe Monatshefte auf einmal circuliren; allein dabei wird mancher Leſer ſie nicht immer durchzuſehen vermögen, auch die Lectüre-Abwechslung wegfallen, welches wohl bei Gelehrten-Leſezirkeln, bei allgemein bildenden aber nicht Gefallen finden möchte, die meiſt auch von den Frauen der Mitgl. zugleich mit benutzt werden. Der Verf. wollte aber hier einen mit complicirteren Verhältniſſen und einen, bei ſteter Pünktlichkeit dennoch leicht ausführbaren Mechanismus ſchildern, wie er ſich nach mehrjähriger Erfahrung u. ſteter Verbeſſerung als praktiſch ergab. Und bei Vereins-Leſezirkeln muß auch eine möglichſt wenig Zeit und Mühe raubende Verwaltungsart zu erzielen geſucht werden, zumal wenn dafür nur eine geringe Entſchädigung oder auch wohl Nichts gewährt und die Beſorgung deſſelben von ſchon anderweit mit Geſchäften verſehenen Mitgliedern übernommen wird; ein anderes Verhältniß tritt bei den Leih-Bibl. ein, wo allerdings die Ausgabe öfterer, auch die von einzelnen Journal-Nummern erfolgen kann; es ſteigert ſich aber auch dadurch der jährliche Beitrag meiſt um 2 auch wohl 3 mal ſo viel und noch mehr. Dieß iſt hierbei ſehr zu beachten. Bei den, das Geſchäft als Erwerbszweig betrachtenden Leih-Bibl. werden dann gewöhnlich für jedes Journal beſondere Liſten gehalten, wo zur Seite die Abonnenten und oben die Nummer des Journals in Linien und in die dadurch gebildeten Quadrate der Tag kurz (z. B. $\frac{11}{6}$ d. 11. Juni geltend) bemerkt wird;

auch hat vielleicht jeder Abonnent (wie wenigſtens bei dem Bücherleſen erfolgt) eine beſondere Seite, wo Tag und Journal= oder Buch=Nummer bemerkt wird, und ſo auf ähnl. Art.

Ueber den Nachleſezirkel wird eine beſondere Liſte und eine gleiche über den auswärtigen Zirkel gehalten, mit der dritten gleich; zur Seite die Namen der Theilnehmer, oben den Datum der Ausgabe in Linien und in den dadurch gebildeten Quadraten die Nummern der Journalhefte z. B. 1—8, 9—15 ꝛc. Bei dieſen erhält allerdings der erſte Leſer in der Reihefolge (nach der Zeit des Eintritts, oder beſſer des Wohnorts zur Bequemlichkeit des Wechſels geordnet) ſämmtliche Hefte zuerſt, und der letzte ſie zuletzt; doch iſt dieß hierbei weniger nachtheilig, weil in dieſen Zirkel die Journale ohnehin ſchon etwas veraltet gelangen. (Bauſt. III. hat der Verf. zumal über gewerbl. Leſezirkel eine ähnl. Nachricht mitgetheilt). Werden manchem Leſer auch einige der hier erwähnten Punkte als kleinliche Rückſichten erſcheinen, ſo ſind ſie dennoch zu erwähnen nöthig, um auf die drei Hauptſachen bei ſolchen Leſevereinen, möglichſte Billigkeit, leichte Ausführung und erfreuende Lectüre=Abwechslung hinzuweiſen.

Anmerk. III. (zu Seite 115.) Der, nach des Verfaſſers Plan bereits vor 6 Jahren gegründete Bücher=Leſezirkel allgemein bildender Tendenz, beſteht aus ungefähr gegen 40, überhaupt ſich ſtets nur vermehrenden Mitgliedern, da man das Wohlthätige deſſelben mehr und mehr einſieht; jedes entrichtet das erſte Jahr 16 gr. Pränumeration und zahlte im zweiten gegen 8—12 gr. nach, je nach dem es die Caſſe erfordert, und dafür waren ſtets auf 70—80 Bände im Umlauf. Es kommt daher der Band im Ganzen noch nicht 5 Pfennige und dabei wird noch der Vortheil gewährt, die Bücher ſpäter nach Belieben wiederum zum Leſen erlangen zu können. Denn nächſt dem Hauptzwecke, der beförderten Bildung, ſtellte der Verf. bei der Gründung deſſelben zugleich als Bedingung auf, daß die geleſenen Schrr. in der Stadt=Bibl. des Ortes (vergl. H. I. S. 16) aufgeſtellt würden, welches auch allgemeine Annahme fand. Da deſſen Leitung völlig unentgeldlich erfolgt, der erlangte Bücher=Rabatt mitberechnet, manches gute und noch völlig neue Buch aus andern Leſezirkeln, Auctionen ꝛc. zu geringem Preiſe erlangt, und auch übrigens möglichſte Sparſamkeit in jeder Hinſicht beobachtet wurde, ſo war bis jetzt auch jene billige Theilnahme zu ermöglichen. Außer dem, (das Ganze leitenden und die Schrr. gewöhnlich in Antrag bringenden) Verfaſſer ſind von den geſammten Intereſſenten noch 4 andere Mitglieder als Vereins=Vorſtand auf mehrere Jahre gewählt, welchem letztern die Bücherwahl, ſo wie die Entſcheidung anderer Verhältniſſe, Strafdictirung bei Bücher=Beſchädigung, Prüfung der Rechnung ꝛc. übertragen iſt. Sehr bogenreiche Werke werden möglichſt in mehrere ſchwächere Bände — in gleichfarb. dunkelmarmorirten Pappband mit grünem Schnitt, um ſie deſto leichter von andern (eignen) Schrr. zu unterſcheiden — gebunden, und meiſt 2 ſolche verſchiedenartigen Inhalts zugleich in Umlauf geſetzt. Vorgeheftet wird ein Blatt mit den (gedruckten) Namen der Mitglieder und dem bei jedem beigeſchriebenen Datum des Empfangs des Buch, z. B. N. N. den 1. Sept., darunter N. N. d. 16. Sept. u. ſo fort. Das Beiſetzen dieſes Datum darf nur etwa aller 3—4 Monate (und dann ſogleich bei allen, dem Geſchäftsführer vom Boten überbrachten Büchern zu gleicher Zeit) ſtattfinden, damit, wegen oft erfolgendem Ein= oder Austritt von Mitgliedern, nicht zu häufig Correcturen vorfallen. Den, den 1. u. 16. jeden Monats erfolgenden Wechſel beſorgt ein, für wenige Groſchen für jeden erforderl. Tag erlangter Bote. Es werden 2 Liſten gehalten: 1) das Bücher=Ausgabeverzeichniß, mit folg. Rubr.: a) die fortlaufende Nummer der Bücher, womit dieſe bezeichnet werden, und zwar nur ſo viel Nummern, als Mitglieder vorhanden, indem, wenn auch ein ſolches 2 und ſelbſt 3 Bücher zugleich erhielt, dieſe dennoch nicht mit neuen Nummern, ſondern mit einer und derſelben, und außerdem noch durch ein beigeſetztes a, b, c ꝛc. bezeichnet werden. Um die ſpäter erlangten Bücher noch an ihrem gehörigen Orte eintragen zu können iſt unter jeder Nummer noch für den Anſatz einiger Bücher Platz zu laſſen; b) Titel und Abtheil. d. Buchs; c) Name des

Digitized by Google

Empfängers, welcher es zuerſt erhielt); d) Datum der Ausgabe; e) muthmaßliche Zeit des Ausfalls des Buchs, mit Bemerkung des Namens des Leſers, welcher es zuletzt erhält; (bei ſpäterm Eintritt neuer, wird dieß abzuändern ſeyn). Dieſe Rubrik iſt nöthig, damit der Geſchäftsführer in ſteter Ueberſicht bleibt, in Hinſicht des Ausfalls der Bücher, um zeitig für neue ſorgen zu können, wofern nicht ebenſo viel Bücher, als Leſer ſind, gleichzeitig beim Beginn des Curſus ausgegeben werden und daher auch ſämmtlich zu einer Zeit ausfallen. 2) Die Bücher-Umlaufsliſte; in dieſer werden in die Rubriken oben die Wechſeltage, und zur linken Seite die Mitglieder und (ebenſo wie bei der gleichartigen Journalliſte) in die von beiden gebildeten Quadrate die Nummern der Bücher bemerkt, ſo daß erſichtlich iſt, daß N. N. das Buch N. 23. den 1. Jan. N. 24, d. 16. Jan. 25 a. u. b. d. 1. Febr. 26, u. ſo fort erhielt. Bei der erſten Anordnung des Leſekreiſes kann allerdings auf den Wohnort der Mitglieder Rückſicht genommen werden, doch die Leſerreihe ſich nicht ſtets durch Wohnungswechſel der Theilnehmer verändern, weil dieſelben dann manches Buch doppelt, manches nicht erhalten, auch das Liſtenweſen dadurch erſchwert werden würde. Tritt ein Mitglied aus, ſo wird, ebenfalls um Letzteres zu vermeiden, das auf daſſelbe gerechnete Buch, (bis vielleicht ein neues ſeine Stelle einnimmt), mit der nächſtfolgenden Nummer zugleich in weitern Umlauf geſetzt, oder auch, während der auf erſteres gerechneten Leſezeit, einſtweilen bei Seite gelegt; tritt ein neuer Theilnehmer ein, ſo wird — wenn keine offne Stelle vorhanden, oder wenn nicht der Vorgänger oder Nachfolger zufällig eine doppelte Nummer, (nämlich 2 Bücher derſelben a u. b) erhält, und von dieſen ſogleich eins jenem überlaſſen werden könnte — ein neues Buch für daſſelbe angeſchafft, mit einer neuen Nummer verſehen, wenn gerade die letzte Nummer überhaupt vorher ging; außerdem mit der, in der Reihe vorher gegangenen Nummer, (nach welcher der Eintretende eingerangirt wird), und einem b bezeichnet. Aber nicht nur bei neu eintretenden Mitgliedern, ſondern auch außerdem wurden, ſo weit es die Caſſe zuließ bei obigem Leſezirkel von Zeit zu Zeit neue Bücher während des Curſus angeſchafft, andern beigegeben u. mit deren Nummer u. einem b od. c verſehen; ſie wurden ſtets mit Büchern von andern Inhalte verbunden, um dem Leſer deſto mehr Abwechslung in der Lectüre zu gewähren, wie dieß auch überhaupt bei der Reihefolge der Schrr. beobachtet wird, ſo daß z. B. einer Biographie, eine Reiſebeſchreibung, dieſer eine poetiſche Schr. ꝛc. nachfolgt. Dieſe Beigebungen von immer neueren Schrr. (und alſo doppelte Nummern) ſind auch in ſofern rathſam, als bei dem beendigten Curſus nicht ſämmtliche Bücher zugleich ausfallen, ſondern die während dem erkauften, dann den Stamm des neuen Curſus bilden, für welchen ſpäter nur eine kleinere Zahl neue anzuſchaffen ſind, um ſogleich wiederum alle Leſer mit Büchern verſehen zu können. Nur iſt in ſolchem Falle im Voraus auf die Bücher genau acht zu haben, welche dann ebenfalls mitten im Curſus ausfallen, um zeitig für Erſatz derſelben ſorgen zu können, wobei die öftere Durchſicht der letztern Rubrik der Bücher-Ausgabeliſte rathſam wird. Der Bote, welcher bei dem Wechſel der Bücher ſtets auf das vorgeheftete Mitglieder- und Datum-Verzeichniß zu achten hat, wird nicht minder auf den Ausfall eines Buchs, einen Monat vorher, den Geſchäftsführer aufmerkſam zu machen haben; ebenſo wird auch die von erſterm beſonders zu führende Umlaufsliſte mit der des letztern öfters zu vergleichen ſeyn, um Irrungen zeitig beſeitigen zu können. Durch jene Maasregel fortwährender Bücher-Anſchaffung wird es auch möglich, neu erſcheinende Schrr. ſtets bald ausgeben zu können, um nicht vielleicht längere Zeit warten zu müſſen, bis ein neuer Curſus beginnt. Nehmen auswärtige Perſonen Antheil, ſo haben dieſelben Beauftragte am Orte ſich zu wählen, welche die Empfangnahme und Abgabe der Bücher für ſie beſorgen, wofern ſie nicht vielleicht warten wollen, bis die Schrr. ſämmtlich geleſen ſind und bevor ſie zur Bibl. abgegeben werden, in welchem Falle ihnen ſtets mehrere zugleich auf 4 Wochen gewährt werden können. — Da bei dieſem Zirkel oft der Fall eintrat, daß zu bogenreiche Schrr. getheilt wurden, und dann, wenn nicht ein Hauptabſchnitt mit einem genügenden Titel verſehen, mit der zweiten

Digitized by Google

Hälfte anfing, ein geſchriebener Titel vorgeſetzt wird, ſo gelang es um ſo mehr, eine größere Zahl von Bänden zu erlangen und faſt bei allen Leſern mehrere verſchiedenartigen Inhalts zugleich circuliren laſſen zu können.

Bei den ebenfalls vorgeſchlagenen Leſezirkeln auf dem Lande (meiſt einfacher Art und bei eben ſolchen auch in Städten), bedarf es immer auch 1) einer Empfangs- und zugleich Ausgabeliſte, in welche die erhaltenen Bücher oder Journale eingetragen und in einer beſondern Rubrik ſogleich die Nummern bemerkt werden, womit ſie bei der Ausgabe bezeichnet wurden, ſo wie 2) einer Umlaufsliſte, wie oben ſchon geſchildert, um ſtets erſehen zu können, wie die Buch- od. Journalheft-Nummern bei den Leſern wechſeln. — Bücher-L.-Z. endigen nicht jährlich, ſondern es beruht auf Mitgl.-Zahl u. Leſefriſt; 1 Thlr. u. mehr jährl. Beitr. iſt erforderlich, wenn nur völlig neue, theuere od. nicht getheilte Schriften circuliren.

§. 29. Leſezirkel für minderunterrichtete Claſſen*).

1) In Städten. Wenn auch für Darleihung einzelner Bücher an Erwachſene die vorgeſchlagenen ſtädtiſchen öffentl., auch wohl Gewerb-Vereins-Bibl., an junge Leute aber Sonntagsſchul-Bibl. ſorgen, ſo iſt dennoch die Errichtung von Leſezirkeln für Mindergebildete in ſo mancher Hinſicht wünſchenswerth. Selten iſt es, daß ſolche ſich entſchließen, ein Buch in einer Bibl. ſich zu erbitten; erhalten ſie es zu ſehr billigem Leſebeitrag durch einen Boten in das Haus, ſo wird, bei erlangter Muße, auch wohl darin geleſen. Das trägt manchen Gewinn; es führt oft zu vortheilhaftem Geſchäftsbetrieb, auch wohl zu andern richtigen Anſichten, ſelbſt zu ſittlichen Vorſätzen, und gewährt zugleich reichen Stoff zur beſſern geſelligen Unterhaltung; mindeſten wird jene Lectüre, zuweilen von zu öfterm Wirthshausbeſuch abhalten. Wander-Bibl. könnten dazu benutzt werden. Sie theilen ſich in:

a) Leſezirkel für den gewerbtreibenden Bürger und zwar zumal den ſelbſtſtändigen, ein eignes Geſchäft treibenden, auch wohl deren gebildeteren Gehülfen. Am zweckmäßigſten werden

*) Folgende Worte Brougham's (in ſ. bekannt. Schr. üb. d. Ausbild. d. gewerbtr. Claſſen) hat der Verf. bereits ſ. Bauſteinen I. als Motto vorgeſetzt; ſie verdienen aber weitere Verbreitung: „Wir hören ſtets von Männern reden, welche von Gemeingeiſt beſeelt ſind, von Freunden des Armen und des Arbeiters, von liberalen Männern, welche ſehnlichſt die Verbreitung des Lichts und die Beförderung der zur Entwickelung der Geiſteskräfte beitragenden Wiſſenſchaften wünſchen; es hat aber, behaupte ich, Niemand das Recht, ſich dieſe Benennung beizumeſſen oder ſich ſeines Eifers und ſeiner Kenntniſſe zu rühmen, der in ſeinen Umgebungen nichts gethan hat, um Lehrſtühle für das Volk zu gründen, oder, wenn der Wirkungskreis wirklich zu beſchränkt iſt, nicht wenigſtens die Errichtung eines Leſevereins zu befördern geſucht hat, der oft dem mündlichen Unterricht Bahn bricht. Nachdem die bisherigen Verſuche ſo gut gelungen ſind, ſcheint es mir unrecht, daß es noch ziemlich wichtige Städte giebt, welche keine für den Unterricht des Volks beſtimmten Anſtalten beſitzen, um ſo mehr, da die Erfahrung mich berechtigt zu behaupten, daß es zur glücklichen Förderung eines ſolchen Planes nicht mehr als eines Mannes bedürfe."

ſie mit den S. 81 erw. Local-Gewerbvereinen verbunden; wo letztere nicht beſtehen, wird wenigſtens ein Leſezirkel jener Art einzuleiten, und, außer der gewerblichen Literatur, auch auf andere allgemeine bildende Gegenſtände zu erſtrecken ſeyn *). Sie ſind zur echten Bürgerbildung im weitern Kreiſe dringend erforderlich.

---

*) Werden die oft ſo zahlreichen höher gebildeten gewerbtreibenden, und zwar nicht blos dirigirenden, ſondern auch bei der techniſchen Arbeit ſelbſt handanlegenden Bürger, zum Theil ſich ebenfalls den in vorigen §. erwähnten allgemein bildenden, auch wohl rationell-techniſchen ꝛc. Leſevereinen anſchließen, ſo wird es dennoch ſtets eine große Anzahl ſolcher Gewerbsleute geben, für welche es eines beſondern, mehr auf populäre Schrr. berechneten Leſezirkels bedarf; ſolche beſtehen in den gebildetſten Gegenden Deutſchlands auch meiſt ſchon und zwar als gewerbliche Leſevereine für ſich, oder mit Orts- oder Local-Gewerbvereinen verbunden. Was von den letztern und den Fächern der Bibl. derſelben S. 82 geſagt wurde, gilt auch von dieſen Leſezirkeln; ſie werden daher außer einem großen Theile gewerbl. Zeit- und anderer derartiger Schrr. (von geringer Bogenzahl oder getrennt in mehrere Hefte) auch ſolche hauswirthſchaftl., diätetiſche u. ſonſtige lebenspraktiſche, wie andere gemeinnütziger Tendenz enthalten; dabei auch wohl populäre Schrr. über Natur-, wie über Vaterlandskunde in hiſtor., geogr. ſtatiſtiſcher, juriſtiſcher ꝛc. Hinſicht, Biographien, Reiſen, Gedichte ꝛc., und ſelbſt einige gute belletriſtiſche Schrr. romantiſchen Inhalts, (Gewerbs-Romane ꝛc.) ſämmtlich für den Leſekreis berechnet. Circuliren nur Journal-Abth. und ſchwache Schrr., ſo kann der Umlauf einmal (auch 2 mal) in der Woche ſtattfinden; da politiſche Zeitungen ausgeſchloſſen ſind, ſo bedarf es auch keiner ſo eiligen Circulation. Stärkere Schrr. wofern ſie nicht getheilt werden, eignen ſich ohnehin weniger für eine ſolche, oder ſie werden immer auch nur auf kurze Zeit, (nicht zum Durchleſen, ſondern nur) erforderlich, um die Leſer mit dem Inhalte bekannt, und ſie daher aufmerkſam zu machen, dieſelben bei möglicher ſpäterer Benutzung aus der Bibl. zu entlehnen. Bei zahlreichen Mitgl. wird man den Leſerkeis in 2, 3, 4 Abtheil. theilen und an jedes der erſten derſelben neue Schrr. ausgeben, die bei dem letzten Leſer der vorherigen Abth. wiederum ausfallen; denn es erſcheint unbillig, wie dieß auch ſchon früher erwähnt, nur ſtets an dem Leſer N. 1. neue Schrr. auszugeben, ſo daß die letzten des ganzen Zirkels ſie dann ſämmtlich zuletzt erhalten würden. Ein (meiſt für wenige Groſchen für jeden Umgang zu erlangender, übrigeus anderweitig beſchäftigter) Bote muß die Schrr. befördern, weil ſie ſonſt bei manchem Mitgliede liegen bleiben würden; auch möchte dringende Anempfehlung der Reinerhaltung (der in brochirten Heften circul. Schrr. mehrere ſolche auch in eine Pappmappe gelegt) nothwendig werden. Die Auswahl der Schrr wird bei einer Verſamml. der Mitgl., oder durch eine Deputation zumal literaturkundiger erfolgen, und dabei ſowohl Rückſicht auf Engelmann's und andere Verzeichniſſe gewerbl. Schrr., als auch auf die neueſten Bücher-Meßcataloge nöthig; Vieles von den S. 104 gen. Schrr. für Wander-Bibl. ſind auch für dieſe Leſezirkel geeignet und nicht minder manche der im vor. §. u. deſſ. Anmerkungen geſchilderten Einrichtungen ebenſo hierbei anwendbar. Bei Gewerbvereinen mit hundert und mehr Mitgliedern werden mehrere ſolche erforderlich, wofern nicht vielleicht nur ein Theil derſelben daran Antheil nimmt, (und dagegen einen verhältnißmäßig höhern Vereinsbeitrag gewährt) weil die Circulation zu lange dauern würde, während die übrigen Mitgl. ſich mit Entnahme der ſchon in Umlauf geweſenen aus der Bibl. begnügen. Beſtände kein gewerblicher Verein, ſo würden die Schrr. (wenigſtens die noch gut erhaltenen), immer auch in einer öffentl. oder beſonders gegründeten kleinen Bibl. für die Leſevereins-Mitglieder aufzuſtellen ſeyn Es iſt um ſo mehr rathſam, ſolche in Umlauf geweſene Bücher zur ſpätern nochmaligen Durchſicht aufzubewahren, weil der ohnehin meiſt wenig leſende

b) für die niedern Claſſen, z. B. Fabrikarbeiter *). Bei dieſer letztern Claſſe darf die Einwirkung auf höhere Bildung um ſo weniger vernachläſſigt werden, als ſie ſonſt zu einer geiſtigen und moraliſchen Tiefe herabſinken würde, welche für Staat und Volk nur gefahrdrohend ſeyn könnte, wie in der *Anmerk.* am Schluſſe dieſes §. näher bemerkt. — Bei Bürger-Leſezirkeln in Landſtädten, (Marktflecken ꝛc.) wird man zugleich auf populäre landwirthſchaftliche Schriften Rückſicht zu nehmen haben.

2) Leſezirkel *auf dem Lande*, deren wurde bereits zur Gründung der Dorf-Bibl. S. 4 gedacht **). Wo ſie nicht für einzelne Dörfer oder Kirchſpiele auszuführen ſind, wird eine *Wander-Bibl.* nach S. 93 vielleicht weit eher einzuleiten und überhaupt in mancher Hinſicht zweckdienlicher ſeyn, als jene ***).

Bürger wenigſtens deren Inhalt ſchon etwas kennen lernend, deſto eher ſie vorkommenden Falls gern zum Nachſchlagen benutzen wird.

Ein ſolcher Leſezirkel iſt von d. Verf. bei dem von ihm gegründeten Gewerbvereine an ſeinem Wohnorte ebenfalls eingerichtet worden, und hat, zumal nach Beifügung auch nicht-techniſcher gemeinnütziger Journale und Bücher von geringer Bogenzahl, viel Beifall gefunden; der jährliche Beitrag für dieſen Leſekreis iſt jetzt auf 5 ggr. quartaliter feſtgeſetzt, wofür auch die übrigen Ausgaben für den Verein ſelbſt beſtritten werden. Näheres davon iſt in d. Bauſteinen III. erwähnt.

*) Manche *derſelben* Schrr. zur populären Belehrung d. Bürgers und Landmanns, welche ſchon oben vorgeſchlagen, ſind auch bei ſolchen Leſezirkeln, mit 1—2 wöchentl. Wechſel anwendbar, und ebenſo gemeinverſtändliche Zeitſchrr. möglichſt mit Abbild., wie ſchwächere Bücher, ſo z. B. von Zſchokke ꝛc. (auch deſſen Branntweinpeſt, da die geiſtigen Getränke bei den Fabrikarbeitern ſo oft im Uebermaß genoſſen werden), Hebel's Schatzkäſtlein, die Bruchſtücke aus Franklin's Schrr., die ebenfalls ſchon erwähnten Volkskalender von Gubitz, Meyer ꝛc. (auch ältere Jahrgänge, denn ſie ſind nicht auf das Jahr berechnet), über Armuth, und nachahmungswerthe Beiſpiele, wie ſich auch vom Glück wenig Begünſtigte zu hoher Verſtändigkeit und Sittenreinheit erhoben; geeignete Gedichtſammlungen und zumal anſtändige Volkslieder, unterhalt. Zeitſchrr. mit Abbild. wie das Pfennig-Magazin und ſo ähnl. m. Die geleſenen Schrr. könnten z. B. im Fabrik-Locale oder bei einem feſtangeſtellten Aufſeher bewahrt werden, um noch fernerhin zum beliebigen Leſen entnommen zu werden.

**) Der Landmann muß gewöhnlich erſt durch in das Haus gebrachte Schrr. von geringer Bogenzahl zur Lectüre gewöhnt werden, ehe er ſich zur eignen Bemühung darum und zur Durchſicht ſtärkerer bequemt. Anders geſtaltet ſich das Verhältniß in *Fabrikdörfern* mit gewöhnlich zahlreichen gebildetern Einwohnern, wo öfters Leſezirkel, gleich denen in Mittelſtädten ausführbar ſeyn werden. Landwirthſchaftl. Vereine werden auch bei obigen Leſezirkeln günſtig einwirken, ihnen vielleicht popul. landwirthſch. Zeitſchrr. zu billigen Preiſen gewähren ꝛc. Vergl. übrigens S. 137 Note **).

***) Der Verfaſſer hat vor mehrern Jahren ſolche in mehrern Orten ſeiner Umgegend (für die Orte allein), zu begründen geſucht. Es wurden von ihm Umlaufsſchreiben an die bemittelten Gemeindeglieder erlaſſen, welche dann 2, 4, 6 gr. auf das Jahr unterzeichneten, wofür popul. landwirthſch. und gemeinnützig bildende Zeitſchrr., wie kleinere Schrr. über Land- und Gartenbau u. and. den Landmann betreff. Gegenſtände, erkauft wurden, zugleich beſtimmt, nach erfolgter Circulation den Anfang einer kleinen Ge-

Digitized by Google

Viele der, an beiden angef. Orten vorgeſchlagenen Einrichtungen ſind auch bei obigen Inſtituten erforderlich, ſo wie die daſelbſt erwähnten Schriften-Gattungen.

Anmerk. (zu Seite 131). Es iſt bekannt, daß zahlreiche der, vom ſelbſtſtändigen Bürgerſtande meiſt ſehr geſchiedenen Fabrikarbeiter ꝛc. von einer Rohheit und Unſittlichkeit umfangen ſind, welche ſie bei zunehmendem Alter und abnehmendem Verdienſt meiſt dem Mangel und Verderben zuführt, indem der wöchentlich erworbene Lohn nicht ſelten wiederum den Sonntag oder Montag in ſinnlichen Genüſſen und in unſauberer Geſellſchaft verthan, an Sparen gewöhnlich nie gedacht wird, eher an Borgen ſchon auf künftigen Erwerb voraus. Ihre meiſt geiſtloſe, rein mechaniſche Arbeit, die oft ſo barſche Behandlung von ihren ſogenannten Brodherren ꝛc. trägt dazu bei; ihre Abhängigkeit unter letztern geſtaltet ſich faſt zu einem gleichen Verhältniſſe, wie die der frühern Leibeignen, zu dem Adel, welche jedoch bei Alter und Krankheit vom Rittergutsbeſitzer ernährt worden, welches erſtern nicht zu Gute kommt, die vielmehr dann fortgeſchickt werden und den Gemeinden zur Laſt fallen. Allerdings ſind ſie zu jener drückenden Lage nicht, wie jene, geſetzlich gezwungen, wohl aber aus Beſitzloſigkeit und Arbeitsmangel nothgedrungen, da ihnen der frühere eigne Geſchäftsbetrieb zum großen Theil durch die Fabriken entriſſen wurde. Mögen auch viele Mitglieder der höhern Stände deshalb eine höhere Bildung jener nicht gut heißen, weil man ſie nur zu Maſchinen gebrauchen will, wobei jene hinderlich wird, ebenſo wie ehedem engherzige Adelige warnten, den Bauer nicht zu geſcheit werden zu laſſen, — der jetzt emancipirt iſt, während andere niedere Volksclaſſen, wegen Beſitzloſigkeit mancipirt, von faſt allen Rechten der Staatsbürger ausgeſchloſſen werden; — ſo rathen dennoch ehrenwerthe Männer u. ſo z. B. Bülau (i. ſ. Schrr. die Behörden im Staat und Gemeinde 1835. Vorrede) zur Bildung und Hebung dieſer Arbeiter auf jede Art beizutragen. — Wie ſegensreich würde es einwirken, auch nur einige davon zum Sinn für bildende Lectüre, zum Nachdenken über ſich und ihre künftige Laufbahn zu erheben, ſie dadurch einem glücklicheren Looſe zu zuführen! Die Fabrikherrn ſollten dieß insbeſondere einzuleiten ſuchen, und die Koſten wenigſtens zum Theil decken; es wird von ihnen nicht zu viel verlangt, wenn man ihnen zumuthet, für die, welche ihnen mittelbar zu Reichthum verhelfen, auch in geiſtig-ſittlicher Hinſicht zu wirken. Dadurch wird auch vielleicht der nachtheilige Einfluß gemildert, welchen die ältern rohen und

---

meinde-Bibliothek zu bilden. Zwar war das Winterhalbjahr günſtig zur Benutzung und Weiterbeförderung derſelben, u. wo eifrige Schullehrer ſich der Sache annahmen, gedieh ſie auch, jedoch an den mehrſten Orten war es nicht der Fall; theils fehlte es an genügender Bemühung dafür, theils an erforderlicher Reinhaltung, zumal an Ordnung im richtigen Umlauf, da der Landmann oft wenig Zeit u. Mühe dazu anzuwenden pflegt, beſonders war das Sommerhalbjahr wenig günſtig und die eingeleitete ſchnelle Circulation der Schrr. von wenig Tagen nicht geeignet für längeres Beſtehen an den mehrſten Orten. Daher wurde vom Verf. auf andere Maaßregeln gedacht und die oben erwähnte Einrichtung von Wander-Bibl. mit freierer, beliebiger Circulation und Beſeitigung mancher andern ſtörenden Verhältniſſe in Vorſchlag gebracht, welche beſſeres Gedeihen verſpricht. Daß in Hinſicht des Gelingens ſolcher Bildungs-Verbreitung mittelſt der Leſezirkel und Bibl. auf die ſchon vorhandene höhere oder geringere Bildung der Landleute ſelbſt viel ankommt, iſt erklärlich; doch auch bei letzterer darf es nicht an Bemühung fehlen, da es ja eben der Zweck jener Inſtitute iſt — ſie erſt zu erhöhen, u. um ſo größer der Eifer für deren Gedeihen ſeyn muß. Wander-Bibl. bieten auch zahlreichere und billigere Lectüre dar. Nachtr. zu S. 98., daß ſpäter immer neue Anträge von Paſtoren, wegen Anſchluß ihrer Kirchſpiele an die gedachte Wander-Bibl., eingingen.

Digitized by Google

unſittlichen Arbeiter oft auf die kaum aus der Schule entlaſſenen Lehrlinge und jungen Lohnarbeiter beiderlei Geſchlechts äußern, ſie durch Rede, Beiſpiel und Veranlaſſung dem Laſter zuführend; denn unter ſolchen Verhältniſſen müſſen die Generationen immer verdorbener werden, wenn nicht dagegen günſtige Einwirkung erfolgt. (Jug.-Bild. III. S. 117.) Die Ruhe des Staats, die Sicherheit der Wohlhabenden, das Wohl der Beſſern iſt in Gefahr, wenn ſich die Anzahl der rohen und ungebildeten Maſſe mehr und mehr anhäuft und zumal Zeiten eintreten, wo ſie nicht mehr Fabrikarbeit erlangen, nicht genügend Brod erwerben kann. — Von Spar- und Altersverſorgungs-Caſſen für dieſelben und andern gleich einflußreichen Maaßregeln dagegen an einem andern Orte.

§. 30. Leſe-Muſeen oder Kabinette.

Leſezimmer zur beliebigen Lectüre der neueſten Zeitſchrr. und anderer literariſchen Novitäten, auch wohl älterer Schrr., während der ganzen Tageszeit oder nur beſtimmter Stunden gegen einen feſtgeſetzten Geldbeitrag *). Sie ſind wegen ihrer Koſtſpieligkeit und der darauf zu verwendenden, nur von mußereichen Perſonen alltäglich auszuführenden Anweſenheit daſelbſt, allerdings nur für bemittelte, zumal weniger beſchäftigte Theilnehmer und

*) Zur Lectüre der wichtigſten neueſten in- u. ausländ. Zeitſchrr. polit., literar. u. belletriſt. Tendenz, auch wohl von Flugſchrr.; zuweilen mit Auslegung von neuen Schrr. durch Buchhandlungen zur beliebigen Anſicht der Theilnehmer. Zugleich iſt die Aufſtellung von Encyklopädieen wie and. Hand- und Wörterbücher der allgem. Bildungs- und wohl auch der verbreiteſten Fachwiſſenſch., Sprach-Lexica 2c., ferner von Landkarten 2c. im Leſe- oder einem beſondern Bibl.-Locale erforderlich, um zum etwa nöthigen Nachſchlagen benutzt werden zu können, wie ſolches ſchon S. 85 für die geſelligen Zirkel gewünſcht wurde. Sie werden entweder von einem Privat-Unternehmer oder von einem dazu gebildeten Vereine errichtet, in welchem letztern Falle die Leitung durch einige Vorſteher unter ähnlichen Verhältniſſen erfolgen wird, wie an demſ. Orte bereits erwähnt ſind. Ein, oder einige Expedienten beſorgen die Vorlegung der, von den ſich einfindenden Leſern gewünſchten Schrr., (auch in deren Haus die vielleicht ſpäter ſtattfindende Circulation der letztern, nachdem ſie 6—8 Tage zur Nachſicht im Locale ausgelegen haben). Eine ſorgfältig fortgeführte Liſte giebt die täglich erhaltenen neuen Journale an, wovon jedes beim Nichtgebrauch in dem für daſſelbe beſtimmten Repoſitorien-Fache aufbewahrt wird. Auch giebt es zuweilen ein Sprechzimmer, ſo wie ein Pianoforte zum Benutzen neuer Muſikalien, und ſo ähnliches Angenehme mehr. Meiſt iſt das Local dazu von früh bis Abends geöffnet (und nach Bedarf geheizt und erleuchtet). Zuweilen wird auch eine Bibl. von ältern Schrr. der allgemeinen Bildungsfächer damit verbunden. Die ausländiſchen (franzöſ., engl. 2c.) politiſchen Journale, welche vielen Leſern als die Hauptſache gelten, verurſachen jedoch hohen Aufwand und erſchweren ihr Beſtehen, ſo daß ſolche Muſeen ſich ſelten langjährig erhalten, wofern ſie ſich nicht vielleicht fürſtlicher Unterſtützung, oder doch zahlreicher Mitglieder erfreuen. Was die nicht-politiſchen Zeitſchriften betrifft, zumal die wiſſenſchaftlichen, ſo kann allerdings eine flüchtige Lectüre nicht genügend ſeyn, u. es bedarf bei dieſen noch einer ſpätern genauern Durchſicht für Literaturfreunde, zumal den Geſchäftsmann, weshalb das Gewünſchte meiſt auch zur beſtimmten Mußezeit im Hauſe nöthig wird; es iſt aber wenigſtens angenehm ſich zeitig vom Inhalte der neueſten Schrr. zu unterrichten, um darauf nöthigenfalls immer im Voraus Rückſicht nehmen zu können.

Digitized by Google

beſonders für größere Städte geeignet *). In mittlern und kleinern Orten können deren Stellen einigermaßen die geſelligen Vereine (nach der Einrichtung S. 81) erſetzen, ſo wie literar. und gewerbl. Vereins-Bibl. mit einem Leſezimmer, wofern ebenfalls daſelbſt neue Journale und andere Schrr. zur beliebigen Lectüre vorgelegt werden **).

Ueber die Verhältniſſe der Leſevereine, in ſofern damit Vorleſungen und geordnete belehrende Unterhaltungen verbunden ſind, an einem andern Orte.

---

*) Zu den vorzüglichſten Anſtalten dieſer Art gehörte z. B. das ſchon längſt eingegangene Beygang'ſche, (zugleich mit einer höchſt zahlreichen Leih-Bibl. verbund. gew.) Muſeum in Leipzig, wo zuweilen auch Vorleſungen von ausgezeichneten Gelehrten und muſikaliſch-declamator. Unterhaltungen ſtattfanden, zumal zur Zeit der Meſſe. Bei dem Arnold'ſchen Muſeum in Dresden, welches unlängſt ebenfalls geſchloſſen wurde, betrug die jährl. Pränumeration 9 Thl., wogegen auf 100 Zeitſchrr. aller Art, von 9 Uhr früh bis 8 Uhr Abends dargeboten wurden. — In dem ſehr zahlreich beſuchten Leſekabinet des Dr. Bernſtein zu Berlin (ſeit 1838) finden ſich gegen 140 Zeitſchrr. aus allen Fächern und Sprachen, ſo wie alle neue Brochuren, welche irgend intereſſante Gegenſtände betreffen, und außerdem wird von jedem belletriſtiſchen, hiſtoriſchen ꝛc. Werke, welches nur einigermaßen die Berückſichtigung verdient, ein Exemplar angeſchafft und zur Verfügung der Leſer geſtellt, bis ſie nach mehrern Wochen in die, mit dem Kabinet verbundene Leih-Bibl. übergehen, welche bereits 8000 Bände zählt, und jedem Abonnenten des Leſekabinets zur Gratis-Benutzung freiſteht. Bei dem gut eingerichteten Muſeum zu Weimar werden die Zeitſchrr. ſpäter an die großherzogl. Bibl. abgegeben, wogegen es ſich aber auch eines reichen Zuſchuſſes von hoher Hand erfreut. Das zu Gotha 1838 gegründete literariſche Muſeum der Becker'ſchen Buchhandlung bildet ebenfalls den Centralpunkt der Gelehrten und Gebildeten der Stadt und Umgegend; es wird durch zahlreiche Mitglieder erhalten. In dem zum Leſen beſtimmten Zimmer liegen auf 150 Zeitſchrr. aller Fächer (wovon auch das Benöthigte ins Haus entlehnt werden kann) bereit, und zum Theil auf verſchied. Tiſchen nach ihrem Inhalte vertheilt, damit die Literatoren, Theologen, Juriſten, oder Hiſtoriker ꝛc. dabei ſogleich Platz nehmen können. Das zweite oder Bibl.-Zimmer enthält eine, kurz nach dem Beginn der Anſtalt ſchon auf 3000 Bände geſtiegene Bibl., und dabei die trefflichſten Sprach- und Sach-Wörterbücher und ähnl. Werke zum Nachſchlagen, die Geſetzſamml. aller deutſchen Staaten, eine ſeltene und ſehr vollſtänd. Journaliſtik ſeit 1750 an ꝛc. Ein drittes, das Sprechzimmer, iſt zur Unterhaltung, zum Austauſch wiſſenſchaftlicher wie gemeinnütziger und geſelliger Gedanken beſtimmt, auch mit etwa 20 leichten Converſations-Blättern verſehen. Unter den Mitgliedern haben ſich bereits Sectionen zur Unterhaltung über beſondere Wiſſenſch.-Fächer zu gewiſſen Zeiten gebildet. Der Beitrag iſt jährlich 5 Thaler, und das Local iſt täglich von 10 Uhr früh bis 9 Uhr Abends geöffnet; wenig Städte werden ſich ſolcher Inſtitute von gleicher Reichhaltigkeit und ſo geringen Koſten zu erfreuen haben. — Es ſollte in jeder bedeutendern Mittel- und größern Stadt ſo vielfach einflußreiche Anſtalten geben, damit die Neigung zur Wiſſenſchaftlichkeit und gediegenen Unterhaltung ebenſo ihre Befriedigung finde, als bereits für Amüſement überall und oft übergenügend geſorgt wird.

**) Bei dieſen Vereinen ließe ſich die Verabredung mit den Beſitzern oder Directoren von Leſezirkeln treffen, daß die neuen Zeitſchrr. vor der Ausgabe an letztere ein oder mehrere Tage — nöthigenfalls gegen eine Entſchädigung — in dem Leſezimmer der erſtern ausgelegt würden.

Digitized by Google

VII. Uebrige Literatur-Verbreitungsmittel.

§. 31. Billige Verbreitungsart guter Schriften unter das gebildetere Publicum.

Schon H. I. wurde erwähnt, daß auch der Verlag der gediegendſten Werke, ſobald ſie nicht zugleich als Futter für Leih-Bibl. gewöhnlicher Art angenommen werden können, oft eine für den Buchhändler gewagte Sache iſt und daher ſo manches Unternehmen aus ermangelter Gewißheit eines genügenden Abſatzes unterbleibt. Bisher bemühte man ſich nicht ſelten dieſen im Voraus durch Subſcriptionen und Pränumerationen zu ſichern, allein beides hat viele Schwierigkeit *). Daher iſt unlängſt der Vorſchlag erfolgt, ganze Sammlungen ausgewählter guter Bücher in vielen Tauſenden von Exempl. für ebenſo viel Subſcribenten drucken, und zu den ſich ergebenden billigſten Preiſen abliefern zu laſſen; allein auch dieſer Plan ſcheint wenig ausführbar, wie

---

Bei mehrern Gewerbvereinen findet eine ſolche Einrichtung ſtatt, ſo z. B. in Chemnitz für die Mitglieder des Handwerker-Vereins am Donnerstag, ſogen Leſeabende, in einem beſondern Locale deſſelben; ähnlich dieſem in Annaberg ꝛc. In Prag iſt ein techniſches Leſekabinet vom Vereine f. Beförd. d. Gewerbgeiſtes eröffnet, in welchem das Publicum die neuern Schrr., wie die ältern der Vereins-Bibl., täglich unentgeldlich benutzen kann. Dieß nur beiſpielsweiſe, da gleiche Einrichtungen auch in zahlr. and. Orten ſtattfinden. Der gewährten Benutzung ſolcher Einrichtungen zugleich für junge Gewerbtreib. wurde ſchon gedacht

In Neuyork wurde vor mehrern Jahren eine Bibl. für Kaufmannsdiener gegründet, die von den heilſamſten Folgen iſt, da ſie den letztern nach den Geſchäftsſtunden Belehrung und Unterhaltung gewährt, und ſie von ſittenverderblichen Zerſtreuungen abhält. Es nahmen deren 1200 Theil daran; die Bibl. beſteht aus 18,000 Bänden und in dem Leſezimmer wurden auch zuweilen viel beſuchte Vorleſungen gehalten. Der Unternehmer, Wood, will jetzt in London eine ähnliche Anſtalt errichten.

Nachträgl. z. S. 72. Unter den Gegenſtänden, welche aus dem letzten Jahresberichte des Kunſt-, Induſtrie- u. Gewerbvereins zu Coburg für das Jahr 1838 beſonders beachtungswerth erſcheinen, iſt die Gründung eines Vereins für Handwerksgeſellen für den Zweck, die freien Abende des Sonntags jeder Woche auf eine nützliche und lehrreiche Weiſe zuzubringen, indem ſie unter Aufſicht eine angelegte kleine Sammlung von moraliſchen, geſchichtlichen, geographiſchen, gewerblichen ꝛc. Büchern zu ihrer Belehrung und Unterhaltung benutzen, auch geeignete Vorträge halten. Es kann kein beſſeres Mittel geben, dieſe jungen Leute vor der ſo gewöhnlichen Rohheit zu ſchützen, welche ſie ſich bei Biergelagen ꝛc. aneignen, und überhaupt deren Bildung zu fördern.

*) Die Subſcriptions-Sammlung iſt ſchwierig u. wenige Privat-Perſonen befaſſen ſich gern damit, wofern der Verfaſſer der Schrift nicht beſondere Rückſicht verdient; ein Frei-Exempl. (z. B. auf 6 bezahlte) iſt nicht lohnend genug, wenn dabei die Vertheilung der Schriften und Eincaſſirung der ſpätern Geldbeiträge, mancher Porto-Aufwand ꝛc. in Anſchlag kommt. Zudem iſt auch oft wenig Garantie, daß das Buch den Verſprechungen genügt. — Die Pränumeration iſt oft nur eine milde Spende an den Verfaſſer, und wegen öfteren Mißbrauchs ziemlich in Verruf gekommen.

zahlreiche ähnliche, noch ſo gut gemeinte *). Ueber die Schrr.-Herausgabe für das gebildetere Publicum iſt in d. Anmerkung zu §. 33. Einiges erwähnt.

§. 32. Unentgeldliche Vertheilung gemeinnütziger Schriften an Nichtbemittelte **).

Auch der Geringſte, welcher nichts auf Bücher zu verwenden

---

*) Im Berliner Freimüthigen (Ende Apr. 1839), in d. Abendzeit. (1839. N. 155) u. and. Blättern iſt dieſer „Plan der Stiftung eines deutſchen Literatur-Vereines", mitgetheilt. Es ſollen z. B. 5,000 Perſonen, Bibliotheken ꝛc. zuſammentreten, vierteljährlich 1 Thaler zahlen, mithin zuſammen jährl. 20,000 Thlr., und zugleich eine Direction wählen, welche eine Concurrenz unter den beſten, beliebteſten Schriftſtellern Deutſchlands ausſchreibt, und von den eingehenden Manuſcripten ſo viel auswählt, als ſich für jene Summe honoriren und drucken läßt. Dadurch würden vielleicht 12 gute Bücher für jenen billigen Preis geliefert, für den Ueberſchuß auch wohl noch Lotterien ꝛc. veranſtaltet, wodurch jeder Theilnehmer noch Anwartſchaft auf eine Anzahl anderer Werke erlangte. So vortheilhaft dieß nun auf den erſten Blick erſcheint, ſo ſchwierig iſt es bei näherer Betrachtung. Nur ſchon rühmlichſt bekannten Werken würde es gelten können, nicht neuen, noch ungedruckten oder noch nicht vielſeitig geprüften. Eine Commiſſion, welche ſich über den Werth von Manuſcripten entſcheiden ſollte, könnte manche Fehlgriffe thun; zudem iſt es ſehr die Frage, ob die rechten Mitglieder dazu gewählt werden, damit nicht vielleicht mit Schriften, wie Gutzkow's Wally, und ähnliche, der franzöſ. Verbrecher-Literatur nachgeahmte ſchaamloſe Producte, Deutſchland auf jene Art überſchwemmt werde. Schriften geachteter Autoren finden ſchon Verleger und Abſatz, wenn zumal für Errichtung der vorgeſchlagenen Stadtbibl. u. Leſezirkel geſorgt wird. Die 5,000 verlangten Subſcribenten möchten ſchwerlich zu dem Ausſpruche von einigen, ihnen noch unbekannten Preisrichtern Vertrauen haben, und dieſe Commiſſion würde mit unzähligen Manuſcripten, zumal von jungen Schriftſtellern überhäuft werden, wovon wohl ſo mancher in dem Wahne ſteht, Schiller's und Göthe's Talent in ſich vereinigt zu beſitzen; ſollten nur die ſchon gefeierter Männer aufgenommen werden, ſo iſt wieder die Frage, wer ſie erhoben haben ſoll, da auch ein Witt-Dörring, ein v. Schaden, ein Althing ꝛc. ihre Verehrer hatten, neuerer ähnlicher Art nicht zu gedenken. Zur Verbreitung der Schriften würden immer auch die Buchhandlungen unentbehrlich ſeyn, und genügende, das Vortheilhafte des ganzen Plans ſehr vermindernde Beſorgungsgebühren erhalten müſſen, die ebenſo auch Andern, welche der Samml. der Subſcribenten und Vertheilung der Schriften in den einzelnen Orten ſich unterzögen, zu gewähren ſeyn würden. Es könnte meiſt nur dem Wiederabdrucke von älteren guten Schriften ohne beſonderes Verlagsrecht gelten, und in dieſer Hinſicht wird bereits von mehreren Buchhandlungen das Möglichſte geleiſtet, ſo z. B.: Shakſpeare's ſämmtl. Werke, 12 B. à 6 gr. 1839 u. ähnl. billige Ausg. mehr. Vor Allem werden ſolche billige Ausgaben von Schiller, Göthe, Herder u. And. ähnl. geiſt. Höhe zu deren weiteſter Verbreitung zu wünſchen ſeyn. (Gellert's Schrr. 10 B. à 8 gr. 1839.) Zugleich ſey auf die ſo oft geprieſene Billigkeit ſo genannter Miniatur- u. ähnl. Bibliotheken hingewieſen, die gewöhnlich nur ſcheinbar iſt, und womit das Publikum meiſt getäuſcht wird; es werden zwar die Hefte nur zu 2, 4, 6 gr. angeſetzt, allein auch nur wenig Bogen in kleinem Format dafür, und dieſe meiſt theuerer geliefert, als wenn die Hauptwerke ſelbſt in billigen Ausgaben erkauft werden, ohne der oft unrechten Auswahl der mitgetheilten Bruchſtücke, und, bei größern, des ſublimen Nachdrucks an ſich näher zu gedenken.

**) Die allgemeine Verbreitung guter Bücher iſt eine Heidenbekehrung neuerer Zeit.

hat, ſollte ſich der Wohlthat erfreuen, die dringend nöthigſten zur Bildung und Erhebung zu beſitzen, welches allerdings nur durch Schenkung ſolcher möglich wird *); zwar ſteht der Benutzung der Schrr. noch manche Schwierigkeit entgegen, allein auch dieß wird ſich nach und nach heben **). Der neueſte Vorſchlag jener Verbreitungsart nützlicher Bücher iſt: die Bildung gemeinnütziger Büchervereine, deren Mitglieder durch Geldbeiträge oder durch Geſchenke an geeigneten Büchern an den Verein, zu deren weitern Vertheilung, ſich um die Menſchheit verdient machen wollen ***). Allerdings iſt zu wünſchen, daß Seiten der Staatsregierungen gleiche Aufopferungen zu ſo gutem Zweck erfolgen ****).

---

*) In Hinſicht des nöthigſten Buches, welches Jeder bedarf, der Bibel, erfolgte die Vertheilung ſolcher bereits durch die ſo wohlthätig wirkenden Bibelgeſellſchaften; allein es ſind ihm auch andere Schriften nöthig, wie ſie in dieſem u. H. I. bereits für Mindergebildete näher charakteriſirt wurden, und zwar ebenſo gemeinnützig belehrender, wie frohſinnig unterhaltender und wahrhaft religiös-erhebender Art. Nicht aber pietiſtiſch-myſtiſche Tractätchen, wie in neuerer Zeit mit vielen, weit beſſer anzuwendenden Koſten oft vertheilt werden; nicht ſelten zu Abwegen von der wahren Religioſität, zu einer ſchädlichen, dem Geiſt und Körper nachtheiligen myſtiſch-phantaſtiſchen Schwärmerei verleitend. In Hinſicht der aus der Schule entlaſſenen Jugend, zumal niederer Stände, iſt ſchon der derartigen „Mitgaben“ S. 73. gedacht.

**) Dieſe bei den Wenigbemittelten, daher auch meiſt Mindergebildeten ſehr bemerkbaren Schwierigkeiten, finden ſich zumal häufig bei den Landleuten. 1) Es fehlt nämlich an der Leſefertigkeit und leichten Ueberdenkung des Geleſenen; allein dieß wird ſich, bei der in neueſter Zeit ſo eifrig betriebenen Verbeſſerung der Dorf- und überhaupt niederen Volksſchulen und eingerichteten Sonntags-Fortbildungsſchulen, nach und nach vermehren. 2) Die Leſeſcheu an ſich, und der Wahn, daß Bücher nur Unpraktiſches enthielten, nur für Gelehrte wären, wird ſich dadurch heben, wenn ſorgfältig ausgewählte, augenſcheinlich praktiſch-nützliche Bücher verbreitet werden. 3) Die Scheu vor geiſtiger Beſchäftigung überhaupt, iſt allerdings das wichtigſte Verhinderungsmittel der Lectüre-Benutzung, und leider findet ſie ſich auch zuweilen bis in die höhern Stände hinauf; ſie wird ſich nur nach und nach dadurch bannen laſſen, daß man mit belehrenden Schrr. auch angenehm unterhaltende, frohſinnig erheiternde verbindet und durch die letztern allmählig zugleich zum Leſen ernſt-belehrender Schrr. veranlaßt, wie dieß auch ſchon oben vorgeſchlagen. Mangel an Dank und ſelbſt das oft bemerkte Mißlingen des guten Zwecks darf von deſſen beharrlicher Fortführung nicht abhalten. Er wird wenigſtens zuweilen gelingen, und dieß iſt ſchon unberechenbarer Gewinn!

***) Es ſoll ein „Guttenbergs-Verein“ ſeyn, nach dem unſterblichen Erfinder einer Kunſt benannt, welche die Verbreitung von Kenntniſſen auf eine, von den gebildetſten Völkern des Alterthums nicht geahnete Weiſe möglich machte, und ſeit 400 Jahren weſentlich zur höhern Geſtaltung des wiſſenſchaftl., religiöſen und bürgerl. Lebens beitrug. Vergl. Aufruf zur Bildung eines gemeinnütz. wohlthät. Büchervereines vom Arzt D. Pröbſtling, Elberf. 1838 (unentgeldl. d. Buchhandl. zu erl.) Mit einem Central- und in jedem Lande einem Haupt-Sitze, ſo wie mit Bezirks-Sectionen, um die erlangten oder erkauften Bücher zweckmäßig und zwar unentgeldlich zu vertheilen.

****) Der um Volksbildung und Humanitäts-Verbreitung hochverdiente

Rühmlichſt zu erwähnen iſt aber auch, daß in manchen Staaten bereits theilweiſe dafür gewirkt wurde, wenn auch nur in Hinſicht unentgeldlicher Vertheilung von Schulbüchern und einzelner kleiner Schrr. zur beſond. Hinweiſung auf manche Gegenſtände des Staatswohls *). Insbeſondere ſollte die durch Vereine beförderte Vertheilung zuerſt ſolchen Schrr. gelten, die den Armen alle diejenige Belehrung darbieten, welche ihn am dringend nöthigſten wird **). Auch wiſſenſchaftliche Zwecke könnten auf ſolche Art gefördert werden ***).

Bisthums-Vicar Freih. v. Weſſenberg in Conſtanz, ſagt (in ſ. Elementarbildung des Volks 1835. S. 73.): „Wie bringt man aber, höre ich fragen, gute Volksſchriften unter die Maſſe des Volks, damit ſie ſich wie ein wohlthätiges Ferment bewähren? Viel Volk iſt arm, daher außer Stand, Bücher zu kaufen. Die Menge iſt ſinnlich roh, daher wenig geneigt, auf Geiſtesnahrung Geld zu verwenden. Hier wäre Nachhülfe von Oben nöthig. Man betrachte die Volksbücher (wie die Alten die Schaubühne) als einen ſtehenden Artikel der Staatsausgaben. Die Regierung laſſe ſie auf öffentliche Koſten drucken, und die Vertheilung an die Vermöglicheren um wohlfeile Preiſe, an die Armen aber unentgeldlich geſchehen durch die Hand der Seelſorger."

*) So werden z. B. in Oeſtreich zahlreiche Schulbücher unentgeldlich vertheilt (vom kaiſerl. Schulbücher-Verſchleiß, von jedem 1000 verkauften 250 Erpl. an Arme); auch Bayern liefert billige Schulbücher; Rußland vertheilt hunderttauſend Bücher alljährlich an Lehranſtalten durch das Miniſterium des öffentlichen Unterrichts. Frankreich verbreitete ebenfalls kürzlich eine Schulſchrift in ¼ Mill. Exempl.; die Preuß. Regierung 10,000 Exempl. von Liebetrut's: Nutzen und Schaden des Branntweintrinkens, der Weg der Verarmung, 2. Aufl. 1838. (2 gr.) Und wenn durch 100 Erpl. ein Unmäßiger im Trunke dadurch gebeſſert, der Gemeinde und ſich ſelbſt wiedergegeben würde, welches zugleich auf ſeine Familie, wie auf Andere von hohem Einfluß wäre, ſo iſt es ſchon Gewinn genug; (dazu eignet ſich auch Zſchokke's Branntweinpeſt, 1838,) ſo wie Schriften über zu errichtende Mäßigkeits-Vereine in den Gegenden, wo die gebrannten Gewäſſer zumal in zu häufigem Gebrauche ſind. Ebenſo wurden zahlr. Erpl. v. d. empfehlungswerthen Schr. des (ſelbſt blinden) Oberlehrers an d. Bresl. Blindenanſtalt, Knie: Anleit. z. zweckmäß. Behandl. blinder Kinder b. d. erſten Erzieh. 2. Aufl. Bresl. 1837. auf Koſten d. K. Preuß. Miniſteriums d. Unterrichts gedruckt und ſelbſt an ausländ. Regierungen vertheilt. Von der Königl. Sächſ. Regierung wurde die treffl. Schrift: Hand, das Arbeitshaus, als vorzügl. Hülfsmittel in d. Verwalt. d. Armenweſens, 1839, in zahlreichen Exempl. an Behörden verbreitet; — in national-ökonom. Hinſicht erfolgte z. B. von der Königl. Sächſ. Regierung an die Gemeinden die unentgeldliche Abgabe von Exemplaren der: Anleitung zur Pferdezucht, v. Major v. Schönberg, 1833; Anweiſung zum Gebrauch der Schneidelſtreu, 1833; Belehrung über Zucht u. Abwartung der Blutegel, 1834, u. dergl. m. In Baiern ein populärer Unterricht üb. Tabaksbau ꝛc. — Dieß nur beiſpielsweiſe!

**) Dazu gehört z. B. eine Aufzählung der, von armen Perſonen ohne viele Mittel und Vorkenntniſſe zu ermöglichenden Erwerbszweige, wovon ſchon oben die Rede war, und wodurch ſie ſich oft aus Mangel und Noth erretten können; eine Schilderung, wie auch der Aermſte ſich auf rechtem ſittlichen Wege zu erhalten vermag, und die Armuth nie hindern kann, feſt an Recht, Sitte u. Tugend zu halten; u. ſo ähnl. mehr, worüber vielleicht an einem andern Orte ausführlicher. Solche Bücher an Gemeinden zur weitern Verbreitung verſchenkt, werden reichliche Früchte tragen.

***) So könnten z. B. naturhiſtoriſche Vereine die Landleute in kleinen

Digitized by Google

§. 33. Ueber die Schriften-Herausgabe für das minder-unterrichtete Publicum.

Einer Hauptſache iſt noch zu gedenken, daß nämlich die Schrr. für das Volk auch volksthümlicher Art ſind, und daſſelbe ſo anſprechen, daß es dadurch angenehm unterhalten, und zur Bethätigung der zugleich mitgetheilten Belehrungen angefeuert wird *). Jemehr gute, wahrhaft populäre und anſprechende Volksſchrr. in das größere Publicum dringen, jemehr wird auch die wahre Volksbildung in vermehrtem Grade gedeihen.

Bereits iſt eine lobenswerthe Richtung der neuern Literatur mittelſt populärer, nämlich allgemein verſtändlicher Schrr. eingetreten; die zahlreichen Converſations-Lexica u. ähnl. Werke verbreiten mannichfache wiſſenſch. Kenntniſſe unter den mittlern, die Pfennig-Magazine ꝛc. unter den niedern Claſſen **). Doch wenn ſie auch die Neigung für *Belehrung* erhöhten, ſo iſt letztere meiſt nur oberflächlich erlangt; jene Schrr. genügen haupt-

---

Schriften auffordern, auf die ihnen vorkommenden ungewöhnlichern und zumal näher geſchilderten Naturgegenſtände Acht zu haben, und ſie den nächſten Mitgliedern, Aerzten ꝛc. zur weitern Beachtung anzuzeigen. Die Landleute, Tagelöhner, Hirten ꝛc. leben überhaupt mehr in der freien Natur, als im Hauſe; werden ſie nun gehörig über das zu Beobachtende belehrt, ſo können ſie manches Seltne entdecken, Thiere, Mineralien ꝛc. ſammeln. Auf gleiche Art könnten die Geſchichts- und Alterthumsvereine manche Notizen manche alterthümlichen Gegenſtände erlangen, die ſonſt unbeachtet bleiben und verloren gehen würden. Dem Verfaſſer iſt es, durch nur kurze Aufforderungen dieſer Art, an Gemeinden, wie einzelne verſtändige Landleute, an Perſonen beim Forſt- und Bauweſen ꝛc. vertheilt, ſchon oft gelungen, manche merkwürdige Alterthümer, Mineralien ꝛc. für ſeine Sammlungen zu erlangen. Ein noch günſtigerer Erfolg iſt zu hoffen, wenn zumal von Vereinen weitläufigere Belehrungen dieſer Art verbreitet würden.

*) *Kürze* iſt dabei mit klarer *Verſtändlichkeit* für Jeden im Volke und möglichſter *Anſchaulichkeit* zu verbinden (mittelſt Beiſpielgebung, wie geeigneten Falls genügenden Abbildungen); es muß auf die *Faſſungskraft* der dabei angenommenen Leſer ſorgfältig Rückſicht genommen, daher deren Verhältniß genau gekannt, ſich in deren Lage verſetzt worden ſeyn; übrigens mit Weglaſſung von weitläufigen Theorieen und zumal völlig unnöthigen Hypotheſen; vielmehr mit ſteter Beziehung auf das praktiſche Leben, mit Hervorhebung des *Wichtigſten*, ohne jedoch eine trockne Ueberſicht zu geben, und daher zugleich Hinzufügung von anziehenden, die Mittheilungen belebenden *Einzelheiten*. Die dem Redner ſo zierende Kraft der Worte, muß auch bei dem Schriftſteller ſich im *kräftigen Style* ausſprechen, und ebenſo auf *Intelligenz*, wie zugleich auf *Moral* hingewirkt werden, als die beiden Grundpfeiler wahrer Bildung. Es fehlt zwar keinesweges an Volksſchriften, allein bei vielen werden jene Eigenſchaften nur zu ſehr vermißt, und nur ihr *Titel* bezeichnet ſie als ſolche.

**) Die Pfennig-Magazin-Literatur — welche auch in ſo fern viel Gutes wirkte, als ſie die von Herumträgern auf dem Lande ſo ſehr verbreiteten Mord- und Räubergeſchichten, die Genoveva und „ſechs ſchöne neue Lieder", wie ähnl., wenn nicht unſittliche, doch ſonſt nachtheilige

ſächlich auch darum noch nicht allein für beabſichtigte wahre Volksbildung, weil es faſt nur wiſſenſchaftlichen und *gemeinnützigen* Kenntniſſen gilt und es dabei noch zu ſehr an Mitwirkung für gleichmäßig verbreitete ſittliche Bildung fehlt, wie an verbreitetern Streben nach wahren edlen Frohſinn und beider Grundlagen — häusliche und geſell. Tugend, feſter rechtlicher Charakter und wahre Religioſität, — ſoll nämlich das Licht der Humanität bis in die niedern Claſſen des Volks dringen, dieſes ſich zu einem glücklichern erheben, als die bloße Civiliſation es zu bewirken vermag *). Wohl dem, welchem das Talent zu Theil wurde, als ächter Volksſchriftſteller zu nützen; er iſt hohen Beifalls und Lohns ebenſo werth, als der ſelbſt die Wiſſenſchaften

---

Volks-Literatur verdrängen half — verbreitete ſich von England aus in faſt alle Länder Europa's, wo manche derartige Schriften Auflagen von 20, 30 und mehr Tauſenden erlebten; das erſte engl. Penny-Magazin, 1828, hatte auf 160,000 Abnehmer. Sie ſind übrigens nur als eine vorübergehende Erſcheinung zu betrachten, können weder fortwährend Neues liefern, noch durch das ſtückweiſe dargebotene Wiſſen auf die Dauer genügen. Dieſe Schriften trugen zumal zu der, der neueſten Zeit eigenthümlichen Literatur-Richtung bei, auch wiſſenſchaftl. Schrr. in kleinen, wenigſtens ſcheinbar ſpottbilligen Lieferungen zu verbreiten; doch auch das oft Ungegründete dieſer Billigkeit, wird man, bei aller Annehmlichkeit, den Betrag dafür nur in kleinen, ſehr unmerklichen Summen zu bezahlen, mehr und mehr einſehen; oft iſt es der Fall, daß z. B. 20 Lieferungen zu 2 gr. — nicht mehr Inhalt darbieten, als eine andere, auf einmal herausgegebene Schrift zu 20—24 gr. und oft gediegeneren Inhalts; nicht zu gedenken, daß die erſtern Lieferungen, wegen gewöhnlich fortlaufend zuſammenhängendem Texte oder nachzuliefernden Kupfern ꝛc. immer erſt nach Empfange mehrerer, wenn nicht des Ganzen, benutzt werden können. Doch alle dieſe temporären Verfahrungsarten werden deſto eher zu einer zweckmäßigern Literatur-Verbreitung führen, und haben wenigſtens das Gute, Schriften an unzählige Perſonen gebracht zu haben, welche ſonſt nie ein Buch in die Hand genommen, nicht eine Sylbe geleſen haben würden, wozu wenigſtens die zahlreich beigegebenen Abbildungen und billigen Preiſe einz. Lieferungen anreizten.

*) Daher auch möglichſte Verbreitung launiger und frohſinniger, wie erhebender Dichtungen der Meiſter aller Nationen; zumal wahre Volkspoeſien, anziehend geſchriebene Biographien, wie andere meiſt hiſtoriſche Darſtellungen und (zugleich als Erſatz der ohnehin meiſt ſo wenig anſprechenden moraliſchen und dogmatiſchen Lehrbücher) mit ſittlich-religiöſem Sinne verfaßt und klar zeigend, wie nur Recht und Tugend auf die Dauer beſtehe und Verſtandesklarheit, mit Sitte und feſtem Glauben nothwendig gepaart, zum Erhalten auf rechter glücklicher Lebensbahn unerläßlich ſey. Bei allen Beſtrebungen Frohſinn und Heiterkeit zu erwecken, muß nämlich auch das Sittlich-Gute auf eine ächt gemüthliche Art durchblicken und den Grund-Charakter des Ganzen bilden, ohne den Leſer durch weitſchweiſige Nutzanwendungen und überhaupt andere trockne moraliſche Belehrungen zurückzuſchrecken, ohne dieſe als Hauptſache erſcheinen zu laſſen. Daher giebt es auch nur wenige Schriftſteller, welche wie ein Franklin, Salzmann, Becker, Hebel, Zſchokke, Helmuth, Steinbeck ꝛc. als wahre Volksſchriftſteller zu betrachten ſind. Thöricht iſt es, wenn ein Jeder, der eine Wiſſenſchaft in ihren Elementen kennt, wie ſie nur das Volk bedarf, ſich auch ſchon fähig glaubt, dieſe genügend in Volksſchriften mittheilen zu können. Wer einen

in ihrer Tiefe ergründende und dieſerhalb nicht ſelten vorzugsweiſe geprieſene Gelehrte *).

Von den Volksſchrr. ſind die popul. Zeitſchrr., weil ſie im weiteſten Kreiſe verbreitet werden, beſonders einflußreich; von ihnen wird in jeder Gegend eine vaterländ., zumal eine provinzielle, mit wöchentl. oder monatl. Erſcheinen erforderlich **); ſo wie ein guter Volks-Kalender, mit höherer Tendenz, als früher

---

Gegenſtand populär ſchildern will, muß vielmehr dieſen im Ganzen, in ſeiner Tiefe erfaßt haben, von ihm völlig ergriffen ſeyn, um das Zweckdienliche mit Umſicht auswählen zu können. Ebenſo iſt es der Fall mit moraliſchen Belehrungen; nie wird eine Schrift in ſo hohem Grade den Leſer in dieſer Hinſicht ergreifen, ihn zum edeln Handeln ermuthigen, wenn ſie vom Verfaſſer ohne eignes tiefes Gefühl geſchrieben wurde, als wenn er von dem geſchilderten Gegenſtande, von dem Streben für Wahrheit und Recht, Tugend und reinem Glauben ſelbſt innigſt ergriffen iſt. Und das, mit Einſicht u. zugleich gezügelter Phantaſie verbundene, ſtrenger Moralität huldigende Talent des ſchon oben erwähnten kurzen, klaren, kräftigen und zugleich anziehenden populären Styls, iſt nicht ſo verbreitet, als man oft wähnt.

*) Es giebt, wie ſchon Seite 14 kurz bemerkt, eine zweifache Betreibungsart der Wiſſenſchaften; die, welche die letztern um ihrer ſelbſt willen fördert, ſie in ihren tiefſten Gründen erforſcht und ſyſtematiſch bearbeitet, und die, welche die dadurch gewonnene Ausbeute für das praktiſche Leben anzuwenden ſucht, für welches ja doch nur gelehrt und gelernt wird; jenes iſt der theoretiſchen Fachgelehrten Sache, dieß der praktiſchen Gelehrten, der Prediger und praktiſchen Aerzte, der Staats- und Schulmänner, Cameraliſten, Volksſchriftſteller ꝛc. Ebenſo iſt es bei den Künſtlern der Fall; eine Gattung, welche die Kunſt in ihrer höchſten Höhe betreibt, die andere, welche ſie für das Leben anzuwenden, dieſes dadurch praktiſch zu verſchönern ſucht. — Männer, welche jenes Talent, dem Volke die Wiſſenſchaften und Weisheits- und Tugendlehren im rechten Gewande vorzutragen, in ſich fühlen und, zur verminderten Selbſttäuſchung von Urtheilsfähigen in ihrem Bewußtſeyn zugleich beſtärkt werden, ſollten als Volksſchriftſteller aufzutreten, ſich verpflichtet halten; ihr Verdienſt wird, wenn nicht größer, doch ebenſo achtungswerth ſeyn, als wenn ſie den höhern, gebildetere Claſſen ihre Muße und Mühe zuwenden, wozu ſich ohnehin weit zahlreichere finden, und zumal iſt den Gelehrten — leicht predigen, wie das Sprüchwort ſehr richtig ſagt.

**) Sie werden von deſto größerer Wichtigkeit für obigen Zweck ſeyn, jemehr ſie ſich auf näher gekannte und leicht zu beobachtende Geſchäfts- und Lebensverhältniſſe beziehen, obwohl auch zugleich allgemeine wiſſenswerthe Gegenſtände, der rathſamen Abwechslung wegen, mitzutheilen ſind. In Hinſicht ihrer Beſtimmung für Landbewohner, werden ſie zum groſen Theile landwirthſchaftl. Inhalts ſeyn, ſo wie auch manche ſolcher Zeitſchrr. nur dieſen allein gewidmet ſind. Doch erſcheint jene Mannichfaltigkeit, (mit hiſtor.-biographiſchen, naturkundlichen, diätetiſchen und hauswirthſchaftl. ꝛc. Belehrungen, mit Schilderungen des Lebens verdienter Perſonen und zumal edler Handlungen in nähern Bezug auf die Leſerclaſſen ꝛc.) noch rathſamer. (Die jetzt ſo billigen Steinzeichnungen u. Holzſchnitte erlauben eine deſto größere Anſchaulichkeit der Gegenſtände zu befördern). Doch iſt möglichſte Billigkeit ein unbedingtes Erforderniß, ſoll die weite Verbreitung gelingen. In dieſer Hinſicht, wie wegen Trefflichkeit des Inhaltes, iſt beiſpielsweiſe zu erwähnen: d. landwirthſchaftliche Wochenblatt, f. d. Großherzogth. Baden, v. d. Centralſtell. d. landwirthſch. Vereins herausgegeb.; wöchentl. ½ Bog. u. für 1 rhein. Fl. jährl., jetzt in den Gemeinden in 10,000 Expl. verbreitet.

Digitized by Google

gewöhnlich war *). Doch darf es auch an gleichen populären Schrr. geſchloſſener Art nicht fehlen **). Am ſicherſten iſt das Gelingen ſolcher, zumal in Sammlungen herausgegeb. Schrr. zu

Was daſelbſt ausführbar und von höchſt wohlthät. Einfluß iſt, ſollte wohl auch anderwärts möglich werden. Ein, von den, um Staatswirthſchaft und Volksbildung ſehr verdienten Oberforſtr. Freih. v. Wedekind in Darmſtadt, im Anzeiger d. Deutſchen 1834. N. 342 bekannt gemachter Vorſchlag zur deſto günſtigern Verbreitung ſolcher Zeitſchrr., verdient nahe Beachtung; es ſollen nämlich ſtets 10 Exempl. zuſammen um einen höchſt billigen Preiß verkauft werden, da es dem Empfänger dann leicht ſeyn würde, die übrigen Expl. wiederum an Bekannte abzuſetzen; wegen des dann äußerſt vermehrten Abſatzes, mit Erſparung von Proviſion für Zwiſchenhändler in Hinſicht einzelner Expl. ꝛc. würde dann ein Expl. von wöchentl. 1 Blatt, zu 8 — 12 gr. jährl. zu liefern ſeyn. Und wie leicht ließe ſich nicht eine ſo geringe Ausgabe jährl., zum eignen Beſitz und ſpäterem Nachſchlagen einer intereſſanten Zeitſchr. ſich decken, durch einige nicht bemerkbare Einſchränkung in Wirthshaus-Genüſſen ꝛc. im Laufe des Jahres!

*) In neueſter Zeit iſt viel dafür gethan; die Mittheilung der geeignetſten Zeit zum Aderlaſſen und Purgiren, ſo wie von abgeſchmackten Anekdoten und elenden Abbildungen, iſt jetzt meiſt mit wahrhaft belehrenden und unterhaltenden Aufſätzen und Notizen vertauſcht worden. Auf ihre rechte Geſtaltung iſt um ſo mehr Werth zu legen, als ſelbſt der Geringſte im Volke ſich einen Kalender anſchafft und daher deſto leichter auf Beſſeres hinzuweiſen iſt; daher wird für Verbreitung der neuern Gattungen derſelben auf alle Art zu ſorgen ſeyn; er iſt oft die einzige Lectüre im Jahre. Es beſitzen aber auch bereits die meiſten deutſchen Staaten derartige gute Volkskalender, wie z. B. d. ſächſ., v. d. ökonom. Societät, das mecklenb. Volksbuch, d. baiерſch. Nationalkal., gleiche f. Baden ꝛc.; d. Ameiſenkalender. Von den f. alle Staaten und den Bürger zumal geeigneten ſind rühmlichſt zu erwähnen, die ſchon oben empfohlenen allgem. Volkskalender von Meyer, Gubitz ꝛc.

**) Dieſe theilen ſich in: 1) Schrr. für die allgemeine Bildung, wozu beſonders Sammlungen zweckdienlich ſind, deren verſchiedenen Hefte, ſtets einzelnen Abtheilungen geltend u. als ſelbſtſtändig, auch einzeln zu erlangen ſeyn müſſen, für Minderbemittelte, welche ſich nicht das Ganze anzuſchaffen vermögen. Eine Hauptbedingung iſt, daß ſolche Samml. nicht von einem, ſondern von mehreren Gelehrten, von jedem in Betreff des ihm beſonders bekannten Fachs verfaßt werden. Hierbei können die, allerdings mehr für die Mittel-Claſſen beſtimmten engl. Vorbilder zur Norm dienen, deren praktiſche und populäre Abfaſſung von den Deutſchen noch wenig erreicht worden iſt. So z. B. die trefflichen Bridgewater-Bücher, als Preißſchr. über alle Theile der Naturkunde, zu deren verbreit. Kenntniß und zugleich zum Beweiſe der Weisheit und Allmacht des Schöpfers; die Edinburger Kabinets-Bibl. unterhalt. Wiſſenſch.; d. Führer in d. Reich der Wiſſenſch. u. ſo ähnl. m. Nur iſt zu bedauern, daß die Uebertragung mancher Abth. jener Schrr. in d. deutſche, nur durch reine Ueberſetzer ohne Sachkunde erfolgte, nicht Gelehrte des Fachs ſie durchſahen, die nöthigen deutſchen Kunſtwörter und ſo auch neue deutſche Forſchungen hinzufügten, um ſie deſto brauchbarer für uns zu geſtalten. Abbildungen ſollten dabei, wo ſie den Gegenſtand anſchaulich machen können, nicht fehlen; doch aber genügende, weil ſie außerdem das Buch ohne Noth vertheuern. Beſtehen ſolche Samml. in billigen Preißen, ſo vermag, bei deren heftweiſer Herausgabe, ſich auch der Bürger und Landmann nach und nach eine kleine ausreichende Bibl. über alle Gegenſtände der nöthigen allſeitigen Fortbildung anzuſchaffen; denn es ſind alle die Gegenſtände gemeint, welche z. B. für den Bürger H. I, f. d. Landmann in dieſ. H. zur Beachtung für nöthig gehalten wurden; daher z. B. auch 1 od. mehr, Hefte geeignete Gedichtſamml., romantiſche

Digitized by Google

hoffen, wenn zu dieſem Zwecke gebildete gemeinnützige Vereine ſich der Herausgabe unterziehen *).

Noch iſt hier der, von manchen Staatsregierungen, wie von gemeinnützigen Vereinen aufgeſtellten Preisfragen in Hinſicht bearbeiteter Schrr. für Landleute, Schulen ꝛc. rühmlichſt zu gedenken, welche nicht minder den hier beſprochenen Zweck zu fördern vermögen, und wobei noch zwei wichtige Hebel wirkſam ſind, Ehre und — Geld **). — Auch über die Herausgabe

---

Erzähl., Biographien; ſo auch über ſchriftl. Aufſätze im bürgerl. Leben, Fremdwörter; über Lebensphiloſophie, popul. Erziehungs-, Rechts-, Geſundheitskunde, Gartenbau ꝛc. Der dringend nöthigen möglichſten Billigkeit iſt ſchon an andern Orten gedacht.

Volksſagen eignen ſich ſehr zur Volkslectüre, wofern ſie gut ausgewählt, und in ihnen Thaten und Anſichten, Glaube und Hoffnungen des Volks in edler Beziehung und anſprechender Form niedergelegt ſind, wodurch manchem Leſer eine ganz neue Welt des frühern deutſchen Lebens und Gemüthes aufgeſchloſſen wird. Doch ſind die neuen Ausgaben ſo mancher dazu wenig od. nicht geeigneten mittelalterlichen Volksbücher, z. B. die Schildbürger, Eulenſpiegel, Fortunatus ꝛc., wenn ſie auch manche Weisheitslehre enthalten, nicht zu billigen, weil ſie ſo, wie ſie für frühere Jahrhunderte genügten, die jetzt erforderliche Volksbildung wenig fördern möchten, wozu es wenigſtens deren veredelter Umbildung und überhaupt verſtändiger u. edler Dichtungen bedarf, obſchon immer auch witzig u. launig, u. übrigens im Geiſte des deutſchen Volks abgefaßt. Die ächte Sage aber lebt ein unſterbl. Leben im Volke fort, wie Bechſtein trefflich ſagt, (in ſ. Abhandl. üb. d. ethiſchen Werth d. Volksſagen, im B. III. ſ. thüring. Sagen 1837). S. 108: nachtr. Bube's d. Sagen 1839, (Solbrig, d. Declamator, 1835. 12 gr.)

*) Volksbildungs-, National-Erziehungs-Vereine ꝛc., welche theils durch Vertheilung der Arbeiten (Abfaſſung, Druckbeſorgung ꝛc.), theils durch von den Mitgliedern (zu einem geringen Anſatze) gewährten oder ſonſt erlangten Geldbeiträge, um die Schriften deſto billiger verbreiten zu können, weit mehr im Stande ſind, jenen Zweck zu erreichen, als wenn es auf gewöhnliche Art des Bücherverlags erfolgte, obwohl immer auch gemeinnützig geſinnte Buchhändler die Verbreitung jener Schriften commiſſionsweiſe zu übernehmen haben werden. Ob ein jetzt auftretender „Bücherverlags-Verein zur Verbreitung nützlicher Kenntniſſe", welcher mit Biographieen ꝛc. f. Gewerbtreib., Lehrbücher für den Landmann ꝛc. Leipzig, (in Commiſſ. bei Schmidt, und wohl Baſſe's Verlag, 1839, beginnt,) ſeine Aufgabe in obigem Sinne löſen wird, iſt noch zu erwarten. Doch befremdend iſt es, daß er faſt völlige Anonymität beobachtet, die bei einem ſo wohlthätigen Zwecke zur Vermuthung führt, daß nur Speculation im Hintergrunde liege. Bücher, wo der Bogen meiſt über einen, ſelbſt über 2 gr. berechnet, auch ein Theil der Schrift vielleicht mit Anpreiſung anderer Verlagswerke erfüllt wird, und marktſchreieriſche Titel ſie, außer dem flüchtig bearbeit. Inhalte, zur Fabrikwaare ſtempeln, ſind keine Volksſchrr. — Dieß zur Warnung, damit man alle ſolche Schrr., wo Verf. u. Verleger ſich oft kaum zu nennen wagen, vor Kauf u. Empfehlung erſt prüfe. (Vergl. S. 145.)

Es giebt aber auch manche treffliche, ſehr empfehlungswerthe Schriften für die niedern Claſſen, wo nur der zu hohe Preis deren Verbreitung verhindert. So z. B. mehrere gute Bücher für den einfachen Landmann, zu 2 und mehr Thalern, obwohl derſelbe nicht gewohnt iſt, ſo viel auf das beſte Buch zu wenden, wofür er ein Stück junges Vieh zur Ausfütterung ſich erwerben kann und dieß allerdings in der Regel auch vorzieht!

**) Die Schwierigkeit, allen Forderungen entſprechende populäre Schriften abzufaſſen, wenn zumal beſondere Sachkenntniß ſich mit jenen

der **Schriften für das gebildete Publicum**, ließe ſich Vieles ſagen; doch nur einige Anſichten erlaubt ſich der Verf. in **folg. Anmerk.** darüber mitzutheilen.

Anmerkung. Ein Hauptübel der jetzigen Literatur iſt unbezweifelt die ſteigende Fabrik-Schriftſtellerei. Früher war es der Fall, u. iſt es noch in manchen Gegenden, daß die Verkäufer von den, bei den niedern Claſſen ſehr beliebten Raub- und Mordgeſchichten à 6 Pf. bei den Buchdruckern zumal kleinerer Orte, ſich einige Ries „Waare“, wie ſie es gewöhnlich nennen, beſtellten, und für den Inhalt dabei zu ſorgen, bleibt zugleich des Druckers Sache, welcher ihn auch wohl ſelbſt fertigte. Je kraſſer der Inhalt iſt, deſto mehr hat die Schrift Abgang; (der Verf. weiß es aus Erfahrung, da eine, für einen befreundeten Drucker zum Scherz erdichtete, und von dieſem zu ſolchem Verkauf gedruckte Erzählung, als nicht genug Grauſen erregend und zumal des noch guten Endes wegen, — es koſtete Niemandem das Leben — von einem ſolche Dinge verkaufenden Colporteur und deren Leſern ſehr gemißbilligt wurde und ſich nicht des Neudrucks von mehrern Rieß erfreuen konnte, wie alle andern, mehr in jenem Geſchmack). Dieß Verhältniß kann dem Tadel und Spott Seiten der Gebildetern nicht entgehen; allein bei der Literatur für die gebildetern Claſſen findet oft nicht minder ein ſehr ähnliches Verhältniß ſtatt. Die ärgſten Schaudergemälde erfreuen ſich der häufigſten Lectüre, ſelbſt Seiten höherer Stände u. die Waare für dieſe wird ebenfalls öfters beſtellt; es gilt hierbei der zum Theil S. 88 erw. Literatur und der **Fabrik-Schriftſtellerei**, wie dem Fabrik-Bücher-Verlage. Während früher der Buchhändler gern nur das verlegte, was der Schriftſteller mit oft langjährigem Fleiße, mit wahrhaftem innern Berufe, mit Talent wie Erfahrung dazu ausgerüſtet, verfaßt hatte, werden jetzt häufig die, wenigſtens dem Titel nach, muthmaßlich guten Abſatz verſprechenden Werke zur nächſten Meſſe, bei einem billig arbeitenden, oft davon lebenden Schriftſteller beſtellt, gleich viel, wenn dieſem auch der Gegenſtand ſtets völlig fremd blieb, und er ebenſo wenig Zeit und Luſt hat, ſich zuvor in denſelben einzuſtudiren, ja vielmehr eilig geſchrieben, überſetzt, aus andern Büchern copirt ꝛc., — ungefähr ſo wie es in einem, in der Abendzeitung 1838 Decbr. Nr. 297 u. 298 von dem, dem Verf. ſehr nahe befreundeten K. v. Löwenau mitgetheilten humoriſtiſchen Aufſatze näher geſchildert iſt. Zumal wenn irgend ein Wiſſenſchaftsfach an der Tagesordnung iſt, ſo wird der Markt, nach ſo beliebtem kaufmänniſchen Ausdrucke, im Kurzen mit Schriften darüber von ſehr verſchiedenartigem Gehalte ſo überfüllt, daß, wer auch Etwas kaufen wollte, doch nicht weiß, zu welchen — der vielen Fabrikarbeit — zuerſt zu greifen iſt.

Kaum iſt man dahin gediehen, die geeigneten Wiſſenſchaften und Künſte auf die **Gewerbbetreibung** anzuwenden, ſo daß dieſe ſich einer höhern

---

oben erwähnten Erforderniſſen populärer Schriften an ſich, der Form nach, verbinden muß, ergab ſich z. B. unlängſt, als auf die vom Königl. Sächſ. Miniſterium des Innern geſtellte Preisaufgabe (von 100 Ducaten) für die Abfaſſung eines popul. landwirthſch. Lehrb. f. den Bauernſtand in Sachſen, von 10 eingeg. Beantwortungen keine der Anforderung völlig entſprach.

In Betreff der Preisfragen überhaupt erlaubt ſich der Verf. hier noch folgenden Vorſchlag. Selten wird eine Preisaufgabe völlig und allſeitig von einem Bewerber ſo gelößt, daß die übrigen verſuchten Beantwortungen nicht auch zum Theil der Beachtung verdienten. Daher möchte es rathſam ſeyn, auch die Bewerber, welche den Preis nicht erlangten, deren Beantwortungen aber wenigſtens manches Gute enthielten, ebenfalls zur Ablaſſung des Manuſcripts gegen einige Entſchädigung zu veranlaſſen, um bei der Herausgabe der gekrönten Preisſchrift, auch das Zweckdienliche aus den übrigen mittheilen, den Gegenſtand daher von mehreren Seiten betrachtet, veröffentlichen zu können. Die Wiſſenſchaft wird dadurch gewinnen und der Preisſteller ſeinen Zweck, jene zu fördern, um ſo eher erreichen.

Digitized by Google

Ausbildung erfreuen, zweckdienlichere und geſchmackvolle Producte erzielen konnte, als auch ſchon durch Fabrik-Schriftſtellerei und Fabrikverlag jene Wohlthat gehemmt wird, wozu ſelbſt geachtete Gelehrte oft die Hand bieten, und weshalb manche ſolche Buchhandlungen, wegen derartiger Machwerke mit ihrem ganzen Verlage in Verruf gekommen, die Vorſicht gebrauchen, ſich nicht mehr als deren Verleger zu nennen, ſondern einen Commiſſionair mit dem Vertrieb zu beauftragen, ſie wenigſtens ohne ihren Namen in Zeitungen anzupreiſen, daher man bei ſolchen Annoncen beſonders auf ſeiner Hut ſeyn wird. Bereits wurde auf dieſen Auswuchs der techniſchen Literatur, welcher auch zugleich der Verbreitung guter Bücher ſchadet, H. I. 43, Bauſt. III. 20., Förder.-M. S. 115., u. and. Orten hingewieſen. Der competente D. Kreuzberg in Prag hat dagegen ein ſehr ausführbares Mittel vorgeſchlagen, daß nämlich die Landes-Gewerbvereine ſich der ſtrengen Kritik dieſer Bücher annehmen möchten, ſo daß jeder davon ſich das Fach wählt, worüber er durch urtheilsfähige Mitglieder, vorzügliche Landesproduction ꝛc. beſonders zu urtheilen befähigt ſey, (vergl. Kunſt- und Gewerbblatt d. polytechn. Vereins f. d. Kön. Bayern 1838. H. II. u. Blätt. f. liter. Unterh. 1839. N. 16). Und allerdings iſt auch das gewerbl. Fach ſo weitſchichtig, daß nur durch Vertheilung in deſſen Zweige jenes Mittel ausführbar erſcheint. Dann würde der, der Kunſtgriffe jener niedrigen Buchmacherei wenig kundige Handwerker nicht mehr auch vom Erkauf guter Werke abgeſchreckt werden, wie, ohne ſolche wahrhafte Kritiken, es häufig geſchieht, nachdem er ſchon oft durch ſchlechte Machwerke getäuſcht wurde, durch pomphafte Titel, oder prahleriſche Anzeigen, die jener, aus Unkenntniß, oft für Recenſionen hält, die auch oft ziemlich nahe bei einander zu finden ſind, ſo daß eine Täuſchung für ihn leicht möglich wird. Allerdings giebt es manche Gründe für Anonymität bei Recenſionen, (ſo wie auch ſelbſt manche Perſonen ſich nicht ſcheuen, ihren Namen zu einer mit völligen Unrecht lobenden herzugeben), aber noch mehr gegen die Anonymität, wo mancher Leidenſchaft freier Spielraum bleibt. Die Vorſtände jener Vereine aber haben mindere Urſache ſich zu ſcheuen, oben erwähnte Machwerke füglich unter eine Rubrik „Fabrikwaare, Nachdruck ꝛc.," gebührend zu ſchildern ohne — einen Proceß deshalb befürchten zu müſſen; und ſie ſind weniger den, kein niedriges Mittel ſcheuenden geheimen Machinationen und Verfolgungen von Seiten deren Verfaſſer u. Verleger ausgeſetzt, als wenn ein einzeln Genannter das Kind mit dem rechten Namen nennt. Solche Maasregeln wären auch in andern Fächern wünſchenswerth, z. B. Rubr. d. Lügen-, ſchamloſen ꝛc. Lit.

Bei dem Nicht-Gelehrten, durch ſolche ungenügende Producte oft getäuſcht, ſinkt die Achtung vor den Schriftſtellern, vor den Wiſſenſchaften ſelbſt. So wie, nach bekanntem Dichterwort, wenn die Kunſt ſank, ſie durch die Künſtler geſunken iſt, ſo erfolgt es auch bei den Literatur-Fächern durch die Schriftſteller und Buchhändler; (und ebenſo in andern Ständen durch ihre Mitglieder.) Die Claſſe der Schriftſteller muß ſelbſt die Literatur zu erheben, ihr vom Neuen Achtung und Würde in den Fächern zu verſchaffen ſuchen, wo dieſelbe zumal geſchwunden iſt.

Was den ſittlichen Inhalt und zwar eines großen Theils der neueſten belletriſtiſchen Literatur betrifft, (vergl. S. 88.) ſo iſt bereits manche gerechte Klage darüber veröffentlich worden. Der Vorurtheilsfreie, — gern mit der Zeit fortſchreitend, der jüngern Generation in ihrem Uebermuthe Manches zu Gute haltend, ſelbſt dem jungen Deutſchlande die Gerechtigkeit zugeſtehend, daß manchen ſeiner Mitglieder Talente u. reiche Kenntniſſe eigen ſind, und dieſelben in neueſter Zeit manches Schätzbare lieferten, — wird demungeachtet aber auch der über die Unſittlichkeit, über den Frevel an Tugend und Religioſität mancher, wenn auch übrigens noch ſo geiſtreicher Productionen, ein hartes Urtheil nicht zurück halten können, ſo wohl in Hinſicht der Schriftſteller ſelbſt, als der Buchhändler, welche für zu erlangenden Gewinn zu deren Verbreitung die Hand bieten, und moraliſches Gift ungeſcheut verkaufen. Pflicht der Schriftſteller iſt es unbezweifelt, nicht den Launen und niedrigen Begierden des leſenden Publicums zu fröhnen, ſondern daſſelbe zu ſich hinauf zu ziehen, in die höhern Regionen der ewigen

Digitized by Google

Wahrheit, der begeiſternden Schönheit und der ſittlichen Güte; zur möglichſten Annäherung an die unſterblichen Ideen, mittelſt Bearbeitung des Reichs der Wiſſenſchaften und phantaſiereicher, immer auch in den Schranken edler Sitte verbleibender Kunſtproductionen, wie Schilderung des tugendhaften Lebens in nachzuſtrebenden charakterkräftigen Muſterbildern nach Wirklichkeit und Ideal! Schiller's Wunſch (bei Gelegenheit einer Selbſtrecenſion) bedarf immer erneuter Wiederholung, daß nämlich ſich doch unſere jungen Dichter überzeugen möchten, daß Ueberſpannung nicht Stärke, Verletzung der Regeln des Geſchmacks und Wohlſtandes, nicht Kühnheit und Originalität, Phantaſie nicht Empfindung, und eine hochtrabende Ruhmredigkeit nie von Gedeihen ſey ꝛc.; — ſie kommen zwar meiſt ſpäter zu derſelben Anſicht, aber nachdem ſchon viel Unheil geſtiftet worden. — Wohl dem Schriftſteller, welcher, wie Jean Paul, von ſich rühmen kann, nie eine Zeile gegen die Tugend geſchrieben zu haben, und ſtets des Göthe'ſchen Spruchs eingedenk iſt: „Ich ſchreibe nicht, Euch zu gefallen; — Ihr ſollt was lernen!“

Daran ſchließt ſich ein dritter, der neueſten Literatur gemachter Vorwurf, nämlich des immer ſteigenden Beiſeiteſetzens der Pietät; das zeitige Vergeſſen, auch wohl das Verachten hochverdienter Schriftſteller früherer Decennien. Schiller, Göthe, Herder, Jean Paul ꝛc. u. ähnl. Meiſter ſind in den Augen Vieler bereits zu ſehr unbedeutenden Größen herabgeſunken, die ſie, bei eigner Schriftſteller-Thätigkeit, oft auch wohl ſchon erſetzt zu haben glauben; ſo Mancher, der ſich ein Urtheil über deren noch unerreichte Meiſterwerke anmaßt, hat ſie vielleicht noch nicht ſelbſt ſtudirt, kennt ſie nur aus Bruchſtücken in Zeitſchriften ꝛc. Die oft mit kleinlichſter Sylbenſtecherei hervorgeſuchten Mängel — und von ſolchen iſt ja doch kein Werk frei — können ihren Werth im Ganzen, das einflußreiche Wirken ihrer Verf. als Volksbildner nicht verdunkeln. So ſind auch Schriftſteller früherer Zeit faſt völlig vergeſſen, in deren Werken ein noch auszubeutender unermeßlicher Reichthum trefflicher Ideen verborgen liegt, ſo z. B. Möſer's, des deutſchen Franklin's, Schriften ꝛc.; von allen ſolchen ſollten möglichſt billige Ausgaben veranſtaltet und wenigſtens die Abtheilungen davon neu verbreitet werden, welche wahre Bildung im weitern Kreiſe zu fördern vermögen. So Mancher ſpottet über die Manſchetten- und Haarbeutel-Zeit im vorigen Jahrhunderte mit zahlreichen, allerdings jetzt ſehr veralteten wiſſenſchaftlichen, belletriſtiſchen, wie politiſchen und moraliſchen Meinungen, ohne jedoch zu bedenken, daß er ſelbſt, hätte er zu derſelben Zeit gelebt, ebenfalls Manſchetten und Perrücken getragen, und dieſelben Meinungen getheilt haben würde, ebenſo wie er jetzt vielleicht eifrig die Bart-, Cravaten- und Brillen-Moden mitmacht, und die wahren Anſichten in Allem und Jedem zu beſitzen wähnt; — ohne zu bedenken, daß auch damals treffliche Producte der Wiſſenſchaft und Kunſt, wie edle Thaten ihrer Zeit-Periode Ehre machten. Weil Vieles erſt durch das Licht dieſes Jahrhunderts erleuchtet wurde, ſo liegt es in der Natur der Sache, daß jetzt eine richtigere Anſicht in ſo mancher Hinſicht beſtehen muß, womit die frühern Generationen nicht vertraut ſeyn konnten. Ebenſo ſteht aber auch zu erwarten, daß die Muſen-Jünger künftiger Zeiten, die jetzigen belletriſtiſchen, artiſtiſchen, journaliſtiſchen und andere ſogenannte Nobilitäten, aller Wahrſcheinlichkeit nach, ebenſo beſpötteln u. kritiſiren werden, weil viele der letztern, ungeachtet der jetzigen Aufklärung, ſich noch nicht dazu zu erheben vermochten, jeder Zeit-Periode und ihren eigenthümlichen Verdienſten, und jedem Schriftſteller mit redlichem Streben, unter Berückſichtigung ſeiner individuellen und temporellen Verhältniſſe, die ſchuldige Gerechtigkeit widerfahren zu laſſen.

Ein vierter Vorwurf der jetzigen Zeit möchte wohl die zu häufige Vermehrung der mannichfachſten Journale mit ihren bruchſtückweiſen Mittheilungen treffen, beſonders im belletriſtiſchen Fache. Zumal über der letztern Treiben ſind bereits manche Schriften erſchienen (z. B. Hitzig über belletriſtiſche Schriftſtellerei, als Lebensberuf, in 2 Heften, 1838, Richter's Journaliſtenſpiegel, 1839 ꝛc.). Er betrifft ſowohl die ſo häufig faden u. abgeſchmackten, wenn nicht auch obſcönen Novellen, Gedichte u. Correſpondenz-

Nachrichten, als das oft ſehr im Argen liegende Kritikenweſen mancher Journale; das gegenſeitige Lobhudeln neuer Producte der Genoſſenſchaft und unbedingtes Herabwürdigen anderer; das Erwähnen der unbedeutendſten, ſelbſt unwürdigſten Perſonen, als gefeierte literariſche oder artiſtiſche Notabilitäten, die wiederum mit Gleichem dienen; das Hinweiſen auf Perſonalitäten, wo es blos der Sache gelten ſollte, und Ergreifen jeder noch ſo unwürdigen Gelegenheit, um den Gegner lächerlich zu machen, obwohl ſolche Pasquille meiſt auf deren Verfaſſer zurückfallen. Blätter ſolcher Art, die der achtbare Mann mit Abſcheu von ſich weiſet, ſollten öffentlich charakteriſirt werden, um Leih-Bibliothekare, Leſevereins-Vorſtände und wer ſonſt Journale erkauft, deſto mehr zur rechten, verſtändigen Wahl anzuleiten, wo dann die beſſern Blätter ſich wegen reichlichern Abſatze, immer mehr erheben, die ausgezeichnetſten geiſt- und gemüthreichſten Mitarbeiter an ſich ziehen und auch genügend honoriren könnten. Dieß möchte die einflußreichſte Art ſeyn, die ſchlechten Blätter, die Schande der deutſchen Journaliſtik, zu verdrängen; doch bleibe Andern es anheim gegeben, die nähern Maasregeln zu berathen. — Hat der Verf. auch bereits oben ſelbſt auf Benutzung von Zeitſchriften hingewieſen, da ſolche, um mit der neueſten Zeit fortzugehen, nicht unterbleiben kann, ſo muß es dennoch immer einer nur beſchränkten und ſorgfältigen Auswahl gelten. Die hauptſächlichſte Bildung wird nie durch die periodiſche Preſſe, nur durch gründliche Lectüre geſchloſſener klaſſiſcher Werke erfolgen, die ein vollkommnes, umfaſſendes Bild der Gegenſtände gewähren, welches der wahren Geiſtesbildung ſtets zu Grunde liegen muß; das fleißige Studium weniger jener Werke iſt wahrlich einflußreicher, als das flüchtige Durchſehen ganzer Repoſitorien journaliſtiſcher Schriften. Wird ein gleich gründliches Wiſſen allerdings nie in allen Fächern der humanen Bildung möglich werden, u. ein überſichtliches bei manchem ausreichen, ſo kann doch nicht einem oberflächlichen Wiſſen in Allem, einer Scheinbildung, welche unbeſchränkte Zeitſchriften-Lectüre ſo oft nur darbietet, das Wort geredet werden; nicht zu gedenken, daß in den zahlloſen Journalen (nach der flüchtigen Lectüre meiſt bei Seite gelegt, und der Vernichtung übergeben), ſo manche treffliche Geiſtesblüthen unbeachtet bleiben, während ſie, mit gleichartigen zu einer gehaltvollen Schrift verbunden, noch ſpäter von einflußreichem Erfolg ſeyn würden. Dieſe Zeitſchriften-Manie läßt ſelbſt befürchten, daß die Compendien der Schuljugend ſich noch in Journalblätter für jeden Tag umgeſtalten; daß die Literatur überhaupt ſich in — Ephemeren verflüchtigt. Das Wortſpiel Gerning's, in einem Brief an den Profeſſor Schütz in Halle: „Zeit (raub) ungen," möchte wohl auf viele derſelben anwendbar ſeyn.

§. 34. Literariſche Nachweiſungs-Anſtalten.

Auch dieſes, bisher wenig beachtete und dennoch höchſt einflußreiche Belehrungs- und Literatur-Förderungs-Mittel iſt hier zur Sprache zu bringen. Zahlreiche bildungs-beeiferte Perſonen würden ſich gern Schrr. anſchaffen, allein es fehlt ihnen oft an Kenntniß der Titel von, für ihren Zweck anrathſamen Büchern, und an befreundeten Literatoren, welche mit dem betreffenden Gegenſtand genügend bekannt ſind, um ſolche mit Ueberzeugung empfehlen zu können *). Daher iſt der Vorſchlag nöthig, daß Ge-

*) Zumal bei Gewerbtreibenden wird dieſer Fall eintreten; aber auch Gelehrte, Behörden, Vereine, werden öfters nur auswärts zu erlangende nähere Auskunft über literar. Gegenſtände nöthig haben; der Bedarf wird

Digitized by Google

lehrte oder ſonſt höher-gebildete Männer, deren Geſchäft ihnen noch Muße dazu vergönnt, in Univerſitäts-, Reſidenz- oder andern größern, mit reichen Literatur- und Kunſtſchätzen verſehenen Städten ſich öffentlich bereit erklären möchten, literariſche und artiſtiſche Nachweiſungen und ähnliche Mittheilungen auf Verlangen und gegen ein geeignetes Honorar zu gewähren *). Sie würden als literariſche Correſpondenten oder Conſulenten gelten. Der Verfaſſer kann die Uebernahme eines ſolchen Geſchäfts unmöglich als der Ehre eines Gelehrten nachtheilig betrachten; gilt es doch, Andern bei ihrer wiſſenſch. Bildung förderlich zu ſeyn, zur Verbreitung nützlicher Kenntniſſe thätigſt beizutragen **). Vielleicht finden ſich geeignete Männer wenigſtens zu derartigen Mit-

---

vielleicht auch nur der Abſchriften von Bruchſtücken aus Büchern, einzelnen Notizen aus Zeitſchriften und ähnlichen Nachweiſungen gelten. Werden zufällig befreundete Gelehrte dieß auch zuweilen gewähren können, ſo möchte es doch nicht immer und genügend erfolgen.

*) Wie oft wünſcht man nicht die Literatur, nach Titel und Preis über einen Gegenſtand kennen zu lernen, da nicht überall Bibliotheken, Journal-Leſezirkel ꝛc. vorhanden ſind, um dieß ſogleich erfahren zu können; es liegt zumal oft daran, die beſten, empfehlungswertheſten, oder für ein beſonderes Verhältniß vorzugsweiſe geeigneten Bücher, vielleicht auch die erfolgten Recenſionen darüber kennen zu lernen, und wie wenige zumal Provinzial-Bewohner vermögen ſolche Nachrichten in zahlreichen Büchern und Journalen ſelbſt aufzuſuchen. Buchhändler und Leih-Bibliothekare werden dieß, ſelbſt bei vorausgeſetzter Bereitwilligkeit, und zugleich Unpartéilichkeit, wenig leiſten können. Es bedarf dazu eines Mannes, welcher Bibliotheken u. Leſezirkel möglichſt zu benutzen im Stande iſt, vielleicht ſich ſelbſt, zum Behuf ſolcher Nachweiſungen, erforderliche Notizen-Blätter anlegt, und zumal auf alle die Gegenſtände Rückſicht nimmt, welche ſeine Committenten irgend intereſſiren und worüber letztere nicht ſelbſt die betr. Bücher und Journale zum Leſen mithalten, noch weniger ſich anſchaffen können. — Es verſteht ſich, daß eine ſolche Leiſtung nur gegen ein geeignetes (jedoch immer billiges) Honorar erfolgen könnte. — Eine ſolche Einrichtung aber wird nicht nur Literatur-Freunden in kleinern Orten und auf dem Lande, wo literar. Hülfsmittel ſo ſehr fehlen, ſondern ſelbſt auch vielbeſchäftigten Gelehrten größerer Städte mit genügenden Hülfsmitteln jener Art erfreulich ſeyn, weil ſie nicht ſtets im Stande ſeyn möchten, letztere zu ihren Zwecken zu benutzen; immer weniger aber wird es möglich die alljährlich ſich jetzt um 4—6000 Schriften vermehrende Maſſe der Literatur zu überſehen, wenn nicht reiche Muße darauf zu verwenden iſt und günſtige Gelegenheit die Hand bietet.

**) Es bedarf dazu eines Mannes, welchem es auf einige Zeilen mehr oder weniger zu ſchreiben nicht ankommt, ſo auch nicht auf einen Gang, eine Bitte, um gewünſchte Auskunft zu erlangen; er wird mit der Literatur nahe vertraut ſeyn, nicht nur bei den öffentlichen, ſondern auch reichen Privat-Bibliotheken des Orts Zugang haben, an Leſezirkeln möglichſt Antheil nehmen, oder die ſchon geleſenen Journale wenigſtens ſpäter genau nachſehen müſſen; er wird ferner die Bekanntſchaft mit Gelehrten und andern Höhergebildeten verſchiedener Fächer ſorgfältig zu pflegen haben, um nöthigenfalls von ihnen bedürftige Nachrichten erlangen zu können. Selbſt mit auswärtigen Bibliothekaren und andern Literatoren ꝛc. wird für ihn eine ſtets unterhaltende Correſpondenz für jenen Behuf wünſchenswerth ſeyn.

Digitized by Google

theilungen in einzelnen, ihnen näher bekannten Fächern bereit *). In Hinſicht gewerbwiſſenſchaftlicher Gegenſtände haben ſich bereits Vereine und Privatperſonen dazu erboten **); in Hinſicht anderer Wiſſenſchaften iſt ſolches nicht minder wünſchenswerth. Ein ähnliches literar. Vermittelungsgeſchäft würde ebenfalls zwiſchen Schriftſteller und Buchhändler, in Hinſicht der Manuſcript-Unterbringung, von günſtigem Einfluſſe ſeyn ***).

Uebrigens wird es nicht allein literariſchen Nachrichten (von Büchern und ihrem Werth, den ſie betr. Recenſionen ꝛc.) und Abſchriften, ſondern auch vielleicht zu beſorgenden Abzeichnungen von Natur-, Kunſt-, Alterthums- u. andern Gegenſtänden gelten, überhaupt allen, auf wiſſenſchaftliche, Kunſt-, Gewerbs- und übrige Berufs- und Lebensbildung bezüglichen Mittheilungen. — Das Honorar wird, bei öfterer Beauftragung und vielleicht ſteter Rückſicht auf beſtimmte Gegenſtände, zu einem jährlichen Betrage feſtzuſetzen ſeyn; bei ſeltner allerdings nur nach einzelnen Sätzen, nach Verhältniß des Zeit- u. Mühe-Aufwandes; bei beſorgten Copieen nach gewöhnlichen Preiſen. Bereits wurde vom Verfaſſer auf dieſe nöthige Einrichtung im Allgemeinen Anzeiger der Deutſchen (1834 December N. 346) aufmerkſam gemacht.

Möchten ſich bald Männer finden, welche dazu ebenſo geeignet als geneigt ſind; welche ihre Bereitwilligkeit aber nicht allein in literar., ſondern auch in gemeinnützigen, vom Nicht-Gelehrten zumal geleſenen Zeitſchriften bekannt machen! Vielleicht findet dann ebenfalls eine gleiche Vermittelung in Hinſicht des Doubletten-Austauſches von Bücher- und andern wiſſenſchaftlichen Sammlungen ſtatt (nach S. 18).

*) Vielleicht für das theolog.-pädag., das philoſoph. u. philolog. Fach, gemeinſchaftlich; ſo für das hiſtoriſch-antiquar., das naturkundl. Fach verbunden mit Arznei-, auch wohl Gewerbskunde ꝛc.

**) So iſt z. B. der Gewerbverein für das Großherzogthum Heſſen zu Darmſtadt bereit, auf techniſche Anfragen einem Jeden unentgeldliche Auskunft zu ertheilen. Die General-Direction des Vereins zur Ermunterung des Gewerbgeiſtes in Böhmen, zu Prag, hat eine Copieranſtalt für induſtrielle Zwecke in Schrift und Zeichnung (gegen billige Bezahlung) 1838 errichtet, und ſo ſind auch andere Gewerbvereine zu gleicher Auskunft und Mittheilung bereit. Zu polytechniſchen Agenturen, in Hinſicht der (unaufgefordert mitzutheilenden oder einzeln verlangten) Hinweiſung auf Schriften und Notizen, der Beſorgung von Zeichnungen ꝛc. hat ſich der geſchickte Chemiker D. Kreuzberg zu Prag erboten; dieſem ähnlich ſind die polytechniſche Agenturen von Andreas Romberg in Hamburg, von Mendelsſohn in Berlin ꝛc.

***) Wird es auch den Buchhändlern nie an Manuſcripten fehlen, ſo doch wohl zuweilen an guten, geachteter Gelehrten. Der Schriftſteller muß oft bei zahlreichen Buchhandlungen umher fragen, um einen bereitwilligen Verleger zu finden, und um ſich Mühe, Zeit und Koſten, ſelbſt Unannehmlichkeiten zu ſparen, wird er ſich gern zu einer Vergütung im Allgemeinen verſtehen; ſo mancher der erſtern wird durch einige abſchlägliche Antworten abgeſchreckt, während mancher der Hunderte von deutſchen Verlegern auf ſeine Anerbietungen gern eingehen würde, an die er ſich nicht gerade wendete. Eine ſolche Vermittelung würde der Wiſſenſchaft u. den Schriftſtellern, zumal den beſſern und beſcheidnern, zu Gute kommen; dem ſeichten, dem Fabrik-Schriftſteller gelingt es weit eher, durch Dreiſtigkeit und nicht geſparte Mühe, ſeine Producte an den Mann zu bringen. Wie dieß Geſchäft einzuleiten, iſt hier nicht der Ort zu erörtern; es ſoll nur auf deſſen vielfachen Nutzen hingewieſen werden, und der Verf. theilt vielleicht ſeine Anſicht darüber an einem geeignetern Orte mit.

Digitized by Google

VIII. Privat-Bibliotheken.

§. 35. Bücherſammlungen, zum eignen Gebrauche, (Haus- oder Handbibliotheken *).

Ein Jeder, welcher in ſeiner Bildung fortſchreiten, ſein Leben zu einem edlen geſtalten will, bedarf einer, wenn auch noch ſo kleinen eigenthümlichen Bücherſamml. über Gegenſtände des Berufs und andere Verhältniſſe des thätigen Wirkens, wie der gemüthlichen Erheiterung und Erhebung. Auch wenn öffentliche oder geſellſchaftliche Bibl. noch ſo reiche Bücherſchätze zur Benutzung gewährten und man ſich zugleich gewöhnt hätte, aus den entliehenen Schrr. das Intereſſanteſte auszuziehen, (Jug.-Bild. III. S. 79): ſo wird eine eigne Bücherſamml. in Hinſicht der Schrr. unerläßlich ſeyn, welche man oft bei der Hand haben muß, — eine Hand-, oder auch Haus-Bibliotheken **).

Die Frage, wie bedeutend ſie ſeyn ſoll, und welche Schriftgattungen dazu zu wählen ſind, bedarf hierbei einiger Erörterung. Die Summe der Bände wird nach Verhältniß des Bildungsgrades und des Vermögens von einigen, bis zu Tauſenden ſteigen. Für den völlig Unbemittelten, welcher kaum das tägliche Brod für ſich und die Seinigen zu erſchwingen vermag, bedarf es dennoch unbedingt eines Buchs, und eben daſſelbe darf auch bei keiner bedeutendern Privat-Bibl. fehlen, ſoll Glück und Heil mit dem Hausvater und ſeiner Familie ſeyn; es iſt — die Bibel ***)! Nächſt dieſer, zu den

---

*) In Bezug nicht nur auf dieſen §., ſondern auch auf alle frühern, wo Bücher beiſpielsweiſe angerathen wurden, iſt die Bemerkung nöthig, daß, wenn ſie auch zum Theil in einigen Jahren veraltet ſeyn ſollten, ihre Aufführung dann wenigſtens immer noch oft als Anleitung dienen wird, neuere von ähnlichem Inhalte (und zumal empfohlenen Verfaſſern) darnach wählen zu können, um auf alle nöthige einzelne Gegenſtände der harmoniſchen Bildung dabei Rückſicht zu nehmen.

**) Dazu ſind insbeſondere geeignet: 1) die ſogenannten Hand- oder zumal auf das praktiſche Leben Bezug nehmenden Lehrbücher über die allgemeine Bildungs- und die Geſchäfts-Wiſſenſchaften, mit überſichtlichen und immer auch tief ins Einzelne gehenden ſyſtematiſchen Darſtellungen des Ganzen; von Zeit zu Zeit eine immer neuere Schrift, um in ſteter Ueberſicht des Ganzen nach neueſter Forſchung zu bleiben; 2) aber auch gleiche alphabetiſche Wörterbücher zum bequemen Nachſchlagen; und 3) Schriften über beſonders näher intereſſirende Gegenſtände. Dagegen weeden Journale und vermiſchte Schriften aus Bibliotheken und Leſezirkeln zu erlangen ſeyn, ſo wie aus erſtern auch die theuerern, bändereichen ſyſtematiſchen und alphabetiſchen Hauptwerke, die literariſch-hiſtoriſchen, wie die, die Hülfsdoctrinen abhandelnden Schriften der näher betreffenden Wiſſenſchaftsfächer, und ſo Anderes, meiſt nur zum einmaligen Leſen oder nur ſelten benöthigtem Nachſchlagen.

***) Denn ſie enthält den reichſten Schatz für den Menſchen, den minder-

A) in Hinſicht der Schrr. zur allgemeinen Menſchenbildung gehörig, und zwar insbeſondere:

1) die Gemüthsbildung fördernden Werke, wird ferner auch Wenigbemittelten, außer den nöthigen kirchlichen Schrr., wenigſtens eine: a) ernſt erhebende zu wünſchen ſeyn, ſo wie b) einige frohſinnig aufheiternde Schrr. *). Gleiche Bücher in größerer Auswahl ſollte jeder Bemittelte ſo wohl zu ernſt erhebender Betrachtung, wie froher und launiger Unterhaltung beſitzen; denn die Poeſie, dieſe Tochter des Himmels, muß ebenfalls, ſo wie Religion und Tugend, neben der Verſtandesklarheit, den Menſchen auf allen ſeinen Wegen geleiten. Dann werden Schrr. über:

2) die Verſtandesbildung erforderlich, und zwar über a) die allgem. Bildungswiſſ. überhaupt; (für den Wenigbemittelten wenigſtens eine popul. Schr. über ſogen. gemeinnützige Kenntniſſe, wogegen Mehrbemittelte ſich allerdings bändereichere

---

wie den höchſtgebildeten, und keiner kann oder ſollte ihre Lectüre entbehren; iſt das Bibel-Leſen doch ſelbſt von Göthe, Kant und vielen andern, denen man gewöhnlich nicht viel Religioſität zuſchreibt, wenigſtens keine Frömmelei nachſagen kann, dringend angerathen worden; vergl. Jug.-Bild. III. S. 131. Der Bibelgeſellſchaften Beſtreben ſollte dahin gehen, jeden Armen mit einem Exemplar der Bibel (wenigſtens des neuen Teſtaments) unentgeldlich zu verſehen, da ſie in Hinſicht der Ausbildung des Menſchen zur höhern Würde, zur ächten Religioſität ganze Bibliotheken erſetzt, und mehr wahres Wohl zu verbreiten vermag, als das theuerſte Buch; ſie gilt ſelbſt als eine genügende Bibliothek für den Bedrängten in Unglück und Noth, die ihn ermuthigen wird, ſich zu erheben und einer höhern Leitung feſt zu vertrauen, welche allein zu helfen vermag, wenn menſchliche Hülfe und Weisheit nicht ausreicht. Nach dieſem Buche wird ein Jeder vor Allem zu ſtreben ſuchen und es zur öftern Lectüre benutzen, um deſto leichter die darin enthaltenen ewigen Wahrheiten im praktiſchen Leben zu bethätigen. Bei der Trauung des franz. Thronfolgers, Herzog von Orleans mit der Prinzeſſin Helene von Mecklenburg, übergab der Paſtor Cuvier, welcher ſie proteſtantiſch vollzog, dem Ehepaare, dem Gebrauche der evangeliſchen Kirche gemäß, eine neue Bibel, in welcher der Tag der Trauung eingezeichnet war, und noch einige leere Blätter, zum Eintragen der wichtigſten Familien-Angelegenheiten, am Schluſſe beigefügt, ſich vorfanden. Eine löbliche Sitte, welche überall ſtattfinden ſollte. (Auch f. Kathol. giebt es B.-Ausg. v. Eß, Brugger ꝛc.)

*) Die in frühern Jahrhunderten zumal allgemein verbreitete Sitte, ſich beim Tagesanbruch und Tagesſchluß ſich ernſt erhebenden Betrachtungen hinzugeben, ſcheint, zumal in den höhern und reichen Ständen, ſo ziemlich außer Gebrauch zu kommen, u. es iſt die Anſicht ſchon ſehr weit verbreitet, als bedürfe es keiner dankbaren Gefühle für die Behütung vor Ungemach und Gefahren ſo mancher Art, welchen der Menſch zu jeder Minute ausgeſetzt iſt, und gegen die weder Hoheit, Macht und andere Glücksgüter, noch Klugheit zu ſchützen vermag. Dennoch ſteht der Verf. nicht an, der Schriften zu jenem Gebrauche, wie zu ernſten, moraliſch-religiöſen Betrachtungen zu anderer Gelegenheit, bei Abhaltung vom kirchlichen Gottesdienſt, in Zeiten der Bekümmerniß und Noth, wo Ermuthigung und Erhebung beſonders nöthig ꝛc., hier zuerſt mit zu gedenken, ohne deshalb der Pietiſterei und Kopfhängerei und ähnlicher Auswüchſe des religiöſen Gefühls im Mindeſten das Wort reden zu wollen, wie ſich Jug.-Bild. III. 134 ff. näher

Werke wählen werden); ſie theilen ſich in die, in ſyſtemat. Ordnung *), und die, zum leichtern Nachſchlagen geeigneten alpha-

---

ergeben haben wird; daſelbſt ſind deren von Witſchel und and. Schriftſtellern genannt, ſo wie überhaupt moraliſch-religiöſe Schriften; einige auch H. I. dieſer Schrift S. 88 und 132 kurz angedeutet.

Aber auch anſtändig frohſinnige Gedichte, zumal gute Volkslieder, ſollte der Minderbemittelte bei der Hand haben, um ſich zuweilen bei Mußezeit, nach Arbeit und Mühe, daran erfreuen zu können, wozu oben, u. H. I. wie Jug.-Bild. an mehr. O. für Höher- u. Mindergebildete geeignete Schrr. erwähnt ſind. Für Mehrbemittelte eignen ſich zumal die jetzt ſo billigen Geſammtwerke von Schiller, Göthe, Herder, Jean Paul ꝛc. oder einzelne Theile derſelben z. B. Schiller's Gedichte (1 Thl. 8 gr.), Göthe's (2 Thl.), Herder's (2 Thl. 8 gr.), Göthe's Hermann und Dorothea (ohne Kupfer 8 gr.), Voß's Louiſe (16 gr.) ꝛc. Und ſo auch anderer beliebter Dichter, v. Gellert (12 gr.), Hölty (18 gr.), wie der neueſten z. B. Uhland (12te Aufl. 2 Thl. 12 gr.), Rückert, Hebel, Schwab, Schefer, (ſ. treffl. Layenbrevier), Mahlmann ꝛc.; von Ausländern, Pope, (der Menſch, 16 gr.) ꝛc.; von altklaſſiſchen z. B. Voß, Ueberſetzung des Homer (1839 ſtereatyp.) ꝛc. Wenigſtens eine Anthologie aus Schiller's u. andern Meiſterwerken, oder eine allgemeine größere Samml. von Gedichten mehrerer Verfaſſer, vergl. S. 106 ſo wie H. I. 84 ꝛc. zumal Jug.-B. III. 47 ff., wozu nachträglich Wolff's poetiſcher Hausſchatz des deutſchen Volks, 1839 (2 Thl. mit Muſterſtücken aller Dichtungsgattungen.) Auch wohl, zum Ergreifen in kurzen freien Pauſen, und um ſich in heitere, humoriſtiſche Stimmung zu verſetzen, eine gut ausgewählte Sammlung ſcherzhafter Gedichte, wahrhaft witziger und immer auch zugleich anſtändiger Anekdoten, deren in dieſem H. wie Jug.-Bild II u. III. ebenfalls gedacht wurden. Und wollte man, — obwohl die Leih-Bibl. für romantiſche Lectüre ſchon ſorgen werden, dennoch einige derartige Erzählungen beſitzen, ſo eignen ſich dazu manche der Jug.-Bild. III. genannten Schriften dieſer Art, mit ſittl. Tendenz, (dazu nachträglich Zſchokke's Novellen u. Dichtungen) zumal Bildungsromane nach H. I. 112 in Hinſicht der betreffenden Geſchäfts- und andern Lebensverhältniſſe, wobei nochmals auf Weſſenberg, üb. den ſittlichen Einfluß der Romane, 1826, verwieſen wird.

*) Für Wenigbemittelte z. B. Deſaga, allgemeines Leſebuch zur Erwerbung gemeinnütziger Kenntniſſe für Schule und Haus, 2te Aufl. 1834 (18 gr.) Realbuch für Schul., Bürger und Landleute, 5te Aufl. 1836 (10 gr. Erd-, Natur-, Menſchen- und Geſchichtskunde betreffend), Gutbier's Inbegriff aller nothwendigen Kenntniſſe für Schul., Bürger und Landleute 1834 (3 B. à 12 gr.) und ähnliche mehr. Für ärmere Perſonen eignen ſich dazu meiſt auch die ſogenannten Volksſchulfreunde von Hempel ꝛc., die Kinderfreunde von Otto, Vogel ꝛc., die Weltkunde von Ziehnert ꝛc. u. ähnliche, die nöthigſten Kenntniſſe des allgemeinen Wiſſens darbietende, zugleich für die Kinder zu benutzenden Schulſchriften. Dieſe leiſten dem weniggebildeten Erwachſenen zum großen Theil eben ſolche Dienſte, als dem Schüler, weil beide in Hinſicht ihrer noch ermangelnden wiſſenſchaftlichen Kenntniſſe ſich oft gleich ſtehen, wenn auch manche Capitel für jenen nicht, nur für dieſen zu benutzen wären. Daher ſind auch zahlreiche Schriften dieſer Art zugleich für Schule und Haus beſtimmt. Für Mehrbemittelte z. B. die bändereichern Schriften: die Stadt- und Landſchule, (Leipzig, 1837 auch in einzelnen Abtheilungen) Schule gemeinnütziger Kenntniſſe in 8 Abtheilungen (daſ. 1835); Haus- und Handbibl. des Nothwendigſten f. Familie, Kempten, 1835, (4 B. à 12 gr.) deutſches Hausbuch, f. Stadt- und Land, Leipz. 1839 ꝛc. der Führer in das Reich der Wiſſenſchaft ꝛc. aus dem Engl. (vergl. H. I. S. 83 u. Jug.-Bild. II. 9); d. Bürger-Freund, für Stadt u. Land, zur Förderung höherer Bild. 1839 in Heften. Als ſehr bändereiche Schr.: die deutſche Taſchen-Encyklop., Dresd. 1829 u. Zittau 1837 ff. Doch ſind ſtatt denſelben auch über einzelne Fächer beſonders herausgegebene kurze

Digitized by Google

betiſchen*). Bemitteltere werden ſich jedoch auch b) beſonders herausgegebene Schrr. über die einzelnen allgemeinen Bildungswiſſenſchaften und Künſte anzuſchaffen ſuchen **); daher Syſteme und möglichſt auch Wörterbücher über alle dieſe ***). Dabei muß es, (und zwar auch für den Minderbemittelten) einiger:

---

und billige Schriften anrathſam, wofern nur dabei auf alle nöthigen Wiſſenſchaften geſehen wird, wie weiterhin bemerkt.

*) So z. B. werden Bemitteltere ſich das ſo empfohlne Pierer'ſche encyclopädiſche Wörterbuch oder doch Schiffner's Sachwörterbuch und dabei ein gutes Converſations-Lexikon, wie bei den geſelligen Vereinen erwähnt, ebenfalls zu verſchaffen ſuchen. Für Minderbemittelte z. B. Converſations-Lexikon für den Handgebrauch 1830; (4 Thl. 12 gr.), Heinſius encyklop Handwörterbücher 1828 (1 Thl. 6 gr.) u. ähnl. m. Bilder-Converſat.-Lex. f. d. deutſche Volk 1837 mit eingedr. Abbild. (12 Thl.) Fechner's höchſt reichhaltiges Hauslexikon (mit Literatur nicht nur in hauswirthſchaftlicher ſondern auch in anderer bildender Hinſicht) iſt ganz vorzüglich für praktiſche Lebenskenntn. z. Hausgebrauch beſtimmt (1838. 8 B. 12 Thl.).

**) Ueberhaupt iſt der Verf. der Anſicht, daß, da es wenige Autoren geben möchte, welche ſo verſchiedenartige Wiſſenſchaften mit gleicher Einſicht und Liebe zu bearbeiten geeignet ſind, ſtets ſolche beſonders abgefaßte den Geſammtwerken vorzuziehen, deren einzelne Abtheilungen und Artikel nicht von verſchiedenen, mit den betreffenden Gegenſtänden nahe vertrauten Gelehrten bearbeitet wurden; doch iſt letzteres bei den meiſten beſſern alphabetiſchen Encyclop. u. Converſ.-Lex. (von Pierer, Brockhaus ꝛc.) und den größern ſyſtematiſchen Geſammtwerken (z. B. der deutſchen Taſchenencyclopädie ꝛc.) der Fall, und dabei zugleich darauf gerechnet, eine gnügend überſichtliche, für den Hausbedarf ausreichende Lectüre zu gewähren.

***) Und zwar 1) hiſtoriſch-geographiſche, z. B. eine gute Schrift über die allgemeine, deutſche und vaterländiſche Geſchichte; 2) ebenſo bei der Geographie; 3) über die Naturkunde, ſo wohl die einzelnen Reiche (möglichſt mit Abbildungen), — als über die Naturlehre, nebſt populärer Himmelskunde; 4) über die deutſche Sprache, zumal Rechtſchreibung und Abfaſſung von Aufſätzen, nebſt einem guten Wörter- und gleichem Fremdwörterbuche (vergl. S. 85., vielleicht auch über andere neuere Sprachen); ſämmtlich als Gegenſtände allgemeiner Bildung für Jeden geltend. Bei beabſichtigter Aneignung einer höheren, werden vorſtehende Abtheilungen ſich weiter ins Einzelne erſtrecken, und zwar bei 1) über ältere, mittlere, neue und neueſte Geſchichte, und dabei über die der Cultur des Menſchengeſchlechts, der Erfindungen, der Sitten ꝛc.; bei 2) über die ältere, mittlere u. die zugleich auf Natur u. Geſchichte Bezug nehmende allgemeine neuere, ſpeciellere Geographie; bei 3) tieferes Eingehen in die einzelnen Abtheilungen, auch auf ſpecielle Phyſik, die Lehren der magnetiſch-elektriſch-galvaniſchen Kraft, die populäre Chemie, Phyſiologie, Geognoſie und Geologie, wie populäre Aſtronomie und Meteorologie; bei 4) auf Geſchichte der deutſchen Sprache und Literatur. Außerdem 5) Schriften über Anthropologie, Pſychologie und populäre Philoſophie; eine Abtheilung 6) über Alterthümer, Mythologie, Aeſthetik und Kunſtgeſchichte. — Die abwechſelnd mit dieſen ernſtern wiſſenſchaftlichen Gegenſtänden zu benutzende und ebenſo angenehme als höchſt belehrende Lectüre der Biographieen achtungswerther Männer, wie intereſſanter Reiſebeſchreibungen, ſpecielleren Geſchichtswerke ꝛc. wird dagegen von Wenigbemittelten aus öffentlichen oder Leih-Bibliotheken, vielleicht auch Leſezirkeln zu erlangen, geſucht, von begüterten Wiſſenſchaftsfreunden aber mit ſorgfältiger Auswahl auch das Trefflichſte zu eigen angeſchafft werden. Schrr. über alle dieſe Gegenſtände ſind bereits Heft I. S. 92 ff., ſo wie in dieſem (und zwar S. 106. zum Theil ſehr billige für Mindergebildete,) zumal aber zahlreich im Heft 1—3 der Jug. Bild. genannt, die,

Digitized by Google

3) *lebenspraktiſcher* Schriften gelten, welche die häuslichen und bürgerl. Verhältniſſe betreffen *). Ferner Schrr. über

B) den beſonderen *Geſchäftsberuf*. Auch dem Weniggebildeten und Minderbemittelten ſollte, ſelbſt bei einfacheren gewerblichen Geſchäften, eine gute Schr. über daſſelbe ſtets bei der Hand ſeyn **). Uebrigens iſt auch

C) für das literar. Bedürfniß der *Familienglieder* im weiteſten Sinne, und zwar:

---

wie ſchon bemerkt, auch dem Nebentitel zufolge, der Bücherauswahl für eine *Hand-* und *Haus-Bibliothek* gelten ſoll, wie ſie hier gemeint.

*) Daher eine oder einige Schriften über 1) *diätetiſche* Verhältniſſe, und dabei (zumal bei entferntem Wohnen von Aerzten) Schriften über Hausarzneikunde, ſchleunig nöthige Rettung aus Lebensgefahr ꝛc.; 2) *hauswirthſchaftliche* Angelegenheiten, Kochkunſt, weibliche Geſchäfte, wie übriges Hausweſen; dabei auch ſogenannte Kunſt- und Hausbücher mit ſorgfältig ausgewählten Mitteln in der Hauswirthſchaft und andern häuslichen Verhältniſſen; 3) über häusliches Schreib- und Rechnungsweſen (über erſteres z. B.: Rumpf's Hausſecretair, 1838 18 gr.; deſſen Brief- u. Geſchäftsſchule, 1839, 20 gr.; Müchler's, Solger's Secretair u. ähnl. auch wohlfeile in Jug. Bild. II. 52. genannt) hierher gehör. wenn nicht eine Bibl.-Abth. f. deutſche Sprache vorhanden; über möglichſt einfache Hausrechnungsführung (z. B. von Beckmann, Günther ꝛc.) wodurch Wohlſtand erlangt, wenigſtens bei größerer Rückſicht auf die Vermögensumſtände dem ökonomiſchen Verfalle deſto leichter vorgebeugt werden kann. (Vielleicht auch einen ſogen. Haushalter od. Rechenmeiſter von Meyer 1833, 6 gr. Fiſcher 1 Thl. 12 gr. Michelſen 1 Thl. 6 gr. Martini, Erſparen des Rechnens, beim Ein- u. Verkaufe, u. Aehnl. (S. 104. H. I. 141.) — 4) Ueber Anlegung kleiner Haus- u. Stubengärten u. über Blumenpflege, dieſe ſo vielfach wohlthätige Beſchäftigung, zumal Wenigbeſchäftigten anzurathen u. ein beſſeres Mittel, als Spiel- u. Klatſchſucht ꝛc., womit ſo Manche ſich die ihnen übrig verbleibende Zeit zu vertreiben ſuchen. 5) Ueber Kindererziehung, wozu der gute Wille nicht immer ausreicht, ſondern womit auch Kenntniß der Erfahrungen und Methoden Anderer aus dem praktiſchen Leben u. daher (ebenfalls auf deſſen Beachtung beruhende Lectüre guter Bücher verbunden werden ſollte, um auf nicht beachtete Gegenſtände deſto eher aufmerkſam zu werden; allerdings mit eignen reiflichem Nachdenken darüber und klaren Vorſätzen, wie mit gutem praktiſchen Beiſpiele der Eltern ſelbſt; (wie der Verf. in ſeiner Jug. Bild. mit Nennung zum Theil ſehr billiger Schriften zu zeigen bemüht war). Ebenſo 6) über die vaterländiſchen Geſetze und Einrichtungen, denn ein jeder Staatsbürger ſollte auch mit dieſen näher, als vom bloßen Hörenſagen, bekannt ſeyn, um ſie ſelbſt beſſer beachten, zugleich durch gutes Beiſpiel auf Andere günſtig einwirken zu können. Endlich: 7) eine oder einige gute lebensphiloſophiſche Schriften mit allgemeiner Ueberſicht aller zu beachtenden Verhältniſſe, wie ein eben ſo edles als verſtändiges Leben zu ermöglichen, wie dieß ſchon Heft I. erwähnt; zumal in romantiſcher Form, wie ſolche für Landleute ꝛc. ſchon oben bemerkt. Bei Weniggebildeten werden dagegen auch gute Sprüchwörter- und Lebensregel-Sammlungen zweckdienlicher ſein, als ſyſtematiſche Abhandlungen über jenen Gegenſtand; worüber Schriften ebenfalls Jug. Bild. bemerkt ſind. (3. S. 107. Leopold's Sternhimmel m. Abb. 1835, 9 gr.)

**) Um nämlich alle dabei zu beachtende Verhältniſſe vollſtändig überſehen und dann auch darüber klarer nachdenken zu können, als es außerdem erfolgen möchte. In einem weit höhern Grade muß dieſes bei den mehrgebildeten Claſſen geſchehen und für dieſe iſt es zumal rathſam, ihren Geſchäftsberuf, — neben Beachtung der geordneten und fortſchreitenden Betriebsart

1) der Gattin *), ſo wie der Kinder zu ſorgen **); aber auch in Hinſicht anderer Angehörigen und Naheſtehenden, und zwar

2) der Geſchäftsgehülfen, nicht nur der Geſellen und Lehrlinge, ſondern auch der weit höher gebildeten Gehülfen bei Berufsgeſchäften in höhern Rangverhältniſſen, bei Gelehrten ꝛc. ***); ſelbſt in Hinſicht

---

Anderer, wie eigner verſtändiger Verſuche, — auf die darüber erſchienenen guten Schriften Rückſicht zu nehmen. Dieſerhalb wird man wenigſtens eine über das zu betreibende Fach ſich anzuſchaffen und nach einigen Jahren ſie immer wiederum durch eine neuere zu erſetzen, während dem auch Bibl. und Leſezirkel zum Fortgehen darin, zu benutzen ſuchen. Dabei wird es zugleich der Grund- und den einflußreichſten Hülfswiſſenſchaften gelten.

*) Wenigſtens einigermaßen bemittelte Hausväter, denen es mit Geſtaltung eines edlen häuslichen und Familienlebens, mit der pflichtmäßigen Sorge für fortgeſetzte Bildung ihrer Familienglieder, Haus- und Geſchäftsgenoſſen Ernſt iſt, werden daher auch möglichſt beſorgt ſeyn, in Bezug auf die Gattin, daß dieſelbe, außer der Benutzung der ſchon gedachten hauswirthſchaftlichen Schriften, auch eine, wenn noch ſo kleine Samml. eigends für ſie beſtimmter moraliſch-religiöſer, wie frohſinnig unterhaltender Frauen-Schriften beſitzt. Doch könnten ſie immer auch in der Bücherſammlung des Gatten aufgeſtellt bleiben. (Beſitzt man vielleicht Schriften, welche nicht zur Durchſicht Seiten der Kinder, Dienſtleute ꝛc. geeignet ſind, ſo wird man die Vorſicht gebrauchen, ſie verſchloſſen zu halten und zwar möglichſt ſo, daß jene überhaupt keine Kenntniß davon erhalten, weil das Verbotene gewöhnlich zur deſto mehr geſuchteren Benutzung anreizt).

**) In Hinſicht der Kinder, nicht nur für eine Sammlung der nöthigen Schulbücher, Landkarten, Zeichnungen ꝛc., ſondern auch einige (jedoch nicht zu zahlreiche) Schriften zur Unterhaltung und Erheiterung für den Privatgebrauch, (vergl. H. I. S. 122) auch vielleicht eine Jugendzeitung (S. 72) ꝛc. Jedem aus der Schule entlaſſenen Kinde wird man, außer den nöthigen eigenthümlichen religiöſen Schriften, auch möglichſt einige andere geeignete nach und nach ſchenken, an Geburts- und andern feſtlichen Tagen; dabei eine ſogenannte Mitgabe für's Leben, mit Lebensregeln und andern Anleitungen zur fernern Vervollkommnung in jeder nöthigen Hinſicht (S. 73), welche (von ihnen auch bei dem Verlaſſen des Vaterhauſes möglichſt mitgenommen) zuweilen, in freien Stunden, benutzt werden ſollte.

***) Für vielleicht angenommene Geſchäftsgehülfen, Lehrlinge ꝛc. wird man ebenfalls einige für dieſelben geeignete Schriften beſtimmen, und in ihrem Locale aufſtellen, ſowohl über die Ausbildung für das Geſchäft, als verſtändiges und edles übriges Leben; wofern man ihnen dieſelben nicht vielleicht aus der eignen Bibliothek zuweilen zur Lectüre gewährt oder ſolche nicht aus einer Sonntagsſchul-, Gewerbvereins- oder ähnlicher Bibliothek am Orte, (S. 67 81) entliehen werden könnten. Dringende Pflicht iſt es für jener Pflegbefohlnen, (auch die ſchon erwachſenen Gehülfen werden noch mancher Leitung bedürfen) geſchäftliche wie übrige Fortbildung zum geſchickten und achtbarem Jünglinge und Manne nach allen Kräften beizutragen. Nicht nur durch ernſte und freundliche Belehrung, wie gutes Beiſpiel, ſondern auch durch dargebotene Lectüre kann dieß geſchehen. Es können leicht Verhältniſſe ſtattfinden, daß man bemerkte Fehler mündlich, oder zur beſſern Schonung ſchriftlich in einigen übergebenen Zeilen, nicht direct rügen will; die gelegentlich dargebotene Lectüre eines dieſe Fehler behandelnden Buchs wird, wenigſtens bei zartfühlenden deſto einflußreicher wirken, und die bewieſene Schonung gewiß dankbar erkannt werden. Zumal in den jetzigen Zeiten ſind ſolche Mittel nöthiger, da die Geſchäftsgehülfen und Lehrlinge

Digitized by Google

3) der **Dienſtleute** *), um auch dieſen ebenfalls Gelegenheit zur noch nöthigen Aus- und Fortbildung zu gewähren. — Alles dieſes erſcheint als eine ebenſo dringende Pflicht für Väter und Mütter, Beamte, Dienſt- und Lehrherren, wie ſonſtige Vorgeſetzte, als mittelſt mündlicher Belehrung und zugleich unerläßlichen eignen guten Beiſpiels in jeder Hinſicht, um die ſo nöthige, obwohl meiſt zu wenig beachtete und geübte **Nacherziehung** jüngerer Perſonen, zumal bei deren noch nicht genügender geiſtiger Reife und ſtandhaften Sittlichkeit, in Ausführung zu bringen **). — Gebildete Männer, deren Beruf ihre Mußeſtunden nicht zu ſehr beſchränkt, und deren Geiſt ſich mit jenem nicht begnügt, pflegen ſich Lieblingswiſſenſchaften und Künſte zu erwählen und über dieſe wird es dann

D) eine vierte Abtheilung der Bücherſamml. für **Lieblings-**

---

nicht mehr in dem frühern Subordinations-Verhältniſſe ſtehen, daher mehr auf ihre Selbſtbildung durch Lectüre ꝛc. gewirkt werden muß. Die Lehrlinge zum Beſuch einer etwa beſtehenden Fortbildungsſchule am Orte zumal ſtreng anzuhalten, wird ſich jeder verſtändige Lehrherr ohnehin verpflichtet fühlen.

Selbſt in **höhern** Rangverhältniſſen wird der Vorgeſetzte dem Famulus, Adjunct, Acceſſiſt ꝛc. und andern Geſchäftsgehülfen durch dargebotene Schrr. nicht nur zum fleißigen Fortſtudium im Beruf Veranlaſſung zu geben, ſondern ihnen auch andere zur nöthigen übrigen Bildung und nöthigenfalls indirecten Hinweiſung auf Mängel mitzutheilen haben, wofern er es mit ihnen wahrhaft gut meint, nicht allein mittelſt ihrer ſeinen Vortheil ſucht, ſondern auch eine Belohnung darin findet, junge Männer auf rechten Weg zu führen und auf demſelben zu erhalten, zu deren eignen Wohl, wie aller derer, welchen ſie künftig als Vorgeſetzte, oder Berather nützlich werden ſollen.

*) In Hinſicht der **Dienſtleute** ſollten in deren Zimmer einige Schrr. über ihr Dienſtverhältniß (vergl. S. 105 H. I. 92, Jug.-B. III. 91) aber auch einige ſittlich-religiöſe Bücher, z. B. Haan's Andachtsſtunden f. Dienſtb., 1836, 15 gr., Willkomms Elieſer, f. Dienſtb. 1836, 14 gr. Beiſpiele des Guten ꝛc. zumal eine Bibel ſtets aufgeſtellt ſeyn; vielleicht auch eine populäre Schr. über Hauswirthſchaft, Diätetik, Rettung aus Gefahren, Kindererzieh. u. Krankenpflege, (letzteres beides ſo oft Sache d. Dienſtleute), worüber geeignete Schriften theils oben, theils in der Jug.-Bild. vorgeſchlagen ſind; ſämmtlich zum Nachleſen bei dem beſondern Bedarfe, wie bei gelegentlicher Muße; dieß wird zugleich oft von der Romanen-Lectüre abziehen, manchem thörigten Einfalle u. Vergehen aus Müßiggang u. Langerweile vorbeugen. (F. Kathol. Müller's Tugendbilder guter Dienſtb. 1838, 12 gr.)

**) Bereits S. 88 wurde es den Leih-Bibliothekaren an das Herz gelegt, jungen Leuten nur für ſie geeignete Schriften darzubieten; dieß verdient ganz vorzüglich bei denen des weiblichen Geſchlechts beachtet zu werden, welches, und zumal in niedern Claſſen, der Verführung ſo häufig ausgeſetzt iſt, und bei nicht ſorgfältiger Sittenreinheit, dem Verfall und Unglück am meiſten anheim gegeben iſt. In dieſer Hinſicht gebührt einer Aufforderung der Lina Reinhardt in der von Louiſe Marezoll in Jena herausgegebenen Frauenzeitung 1839 N. 81 nahe Beachtung, wornach Frauenvereine ſich der Sache annehmen, den Leih-Bibliothekaren die verabſcheuungswerthen Bücher nennen und die Frauen und Töchter jener verantwortlich machen möchten, daß ſittenverderbende Bücher nicht in die Hände unſchuldiger Frauenzimmer kommen. — Ein ebenfalls nöthiges, noch wirkſameres Mittel würde aber ſeyn, daß jene Vereine auch für Anlegung von Mädchenſchul-Bibliotheken

Digitized by Google

ſtudien, bedürfen, (über welche weiterhin). — Die Aufſtellung der geſammten Bücherſamml. wird nach dem oben (H. I.) vorgeſchlagenen Syſteme in der Hauptſache, ob wohl mit mancher Vereinfachung erfolgen *).

Sehr verbreitet iſt die Gewohnheit, bei irgend nöthiger Einſchränkung in ökonomiſcher Hinſicht, ſie zuerſt bei den literariſchen Bildungsmitteln zu beginnen **). Der verſtändige, das für gut Befundene auch charakterkräftig ausführende Mann wird, ſelbſt bei nöthiger Einſchränkung, immer noch für Befriedigung der gei-

ſorgen, zugleich mit Büchern für ſchon aus der Schule entlaſſene Jungfrauen höhern wie niedern Standes verſehen, (nach S. 73), wovon die bemitteltern gern einen Geldbeitrag gewähren werden.

*) Bei kleinern Bücherſamml. wird man z. B. entweder die H. I. S. 78, oder auch folgende Eintheilung wählen: Abth. I. allgemeine Wiſſenſchaftenkunde: A. Encyklopädien und B. vermiſchte Schriften. II. Die Berufswiſſenſchaft (Theologie, Pädagogik, Jurisprudenz, Medicin, Cameraliſtik, oder das betreffende gewerbliche oder Kunſtfach), getheilt in A. allgemeine Schriften, B. C. ꝛc. beſondere Abtheilungen wie H. I. ꝛc. bei den ſpeciellen Abtheilungen; III. allgemeine Bildungswiſſenſchaften: A. anthropologiſch-philoſophiſch-moraliſche Schriften, B. Sprachkunde, C. Mathematik und Naturkunde, D. Geſchichte und Geographie, E. bild. Künſte. IV. Lebenspraktiſche Wiſſ.: A. Lebensphiloſophie überh., B. Familienweſen (nebſt Erzieh., Dienſtbotenweſen ꝛc.); C. phyſiſches Leben, (diätet. u. mediz. Schrr.); D. geiſtiges Leben (intellectuelle u. äſthet. Fortbild. u. Beſchäft., geſellſch. Verhältn., religiöſe Schrr. ꝛc.); E. Hauswirthſchaft (m. häusl. Rechnungs-, Bau-, Gartenweſen); F. Staats- u. Gemeindeweſen (bürgerl. Verhältn. u. Verwalt., Rechts- u. Wohlfahrtspflege, milde Anſtalten ꝛc.); V. ſchöne od. unterhaltende Wiſſ.: A. Gedichte, B. Bildungsromane ꝛc.; VI. Lieblingswiſſ., in welchem Falle dann das betreffende Fach bei III. ausfällt. — Bei zahlreichen Büchern wird man die Unterabtheilungen weiter verfolgen nach Anleitung von H. I., welche dagegen bei geringzähligen völlig unterbleiben, ſo daß nur die Bücher I. (oder A.) 1. 2. 3 ꝛc. nummerirt werden; bei einer ſyſtematiſchen Ordnung im Kopfe und zugleich einer wiſſenſchaftlichen im Cataloge, bedarf es auch keiner Nummerirung der Bücher, vielleicht nur der Bemerkung der Hauptrubriken über die Repoſitorien und deren Fächer. Bei wenigen Büchern iſt ſelbſt eine ſyſtematiſche Ordnung nicht erforderlich, weil man ſie ſtreng an ſich ſchon leicht auffindet, bei dem öftern Gebrauche ſelbſt an dem Aeußern kennt; doch wird man, ordnungsliebend, dennoch die gleichartigen zuſammenſtellen und wenigſtens die Bücher für das Berufsfach, die zur wiſſenſchaftlichen Belehrung, die zur Unterhaltung und die hauswirthſch. ꝛc. trennen. Da ein zu verſchiedenartiger Einband, auch wenn manche Bücher ſehr koſtbar eingebunden wären, dennoch nicht gut in das Auge fällt, und ein neues gleichartiges Einbinden der ſchon gebunden erlangten, oft koſtſpielig ſeyn, auch ein geſchriebener Rückentitel genügen wird, ſo erſcheint es rathſam, ſie ſämmtlich in ſtarkes gleichfarbiges (blaues) Papier einzuſchlagen, welches dem Ganzen immer auch ein gefälliges Anſehen giebt. Kleinere Schriften wird man nur ſteif brochiren laſſen, wogegen für den erſparten theuerern Papp-Einband manche andere Schrift angeſchafft werden kann; Schrr. von wenig Blättern kommen in Mappen (od. Faſcikel) am Ende jeder Abth. Auch wird wegen Wahl der Bücher H. I. zu beachten ſeyn.

**) Wenigſtens kleine, alljährlich durch einige neue Schriften vermehrte Bücherſammlungen ſind auch ſchon für alle die Perſonen ausführbar, welche alljährlich nur 3, 4, 6 Hundert Thaler Einnahme haben; für Perſonen ohne Familie, oder in Verhältniſſen lebend, welche wenig Aufwand erfordern, ſelbſt auch bei noch geringern Einkünften; in Hinſicht der oben

Digitized by Google

ſeine Bücherſamml. oft durch die beſten Werke für einen höchſt billigen Preiß, zu vermehren Gelegenheit finden *).

Eine allgemeine Erfahrung iſt es, daß das Eigne oft weniger, als das **Fremde** beachtet und geſchätzt wird; ſo auch bei Büchern. Unrecht iſt es aber, die eignen Schrr. — und man wird ſich doch möglichſt gute wählen — unbenutzt im Repoſitorium ſtehen zu laſſen und immer nur nach entlehnten fremden zu ſtreben **). Wie nach gewiſſer Ordnung in Hinſicht der verſchiedenen Wiſſen=

*) In Auctionen werden oft die ſchätzbarſten u. ſelbſt neueſten Schrr. für wenige Groſchen erlangt, bei den Antiquaren dagegen weit theuerer, da ſie meiſt deren Werth zu beurtheilen wiſſen, während in jenen oft der Zufall herrſcht; doch möge man ſich die Mühe der Catalogen=Durchſicht eben=ſo wenig verdrießen laſſen, als wenn die Aufgabe zum Erſtehen an Com=miſſionäre zuweilen fruchtlos war, übrigens dabei das H. I. S. 46 Er=wähnte nicht außer Acht laſſen und desfallſige Bedingungen ſtellen, um nicht getäuſcht zu werden. (Der Verfaſſer hat dabei zahlreiche Erfahrungen gemacht, wie denn überhaupt in dieſer Schrift, wie in den Förderungs=mitteln, Bauſteinen, der Jugendbildung u. and. ſeiner Schriften die Bera=thungen meiſt ſich durch eigne Beobachtung ergaben, auch die Rathſchläge wenig=ſtens ſo weit er ſich in den dargeſtellten Verhältniſſen befand, ſelbſt möglichſt zu be=folgen geſucht, da er der innigſten Ueberzeugung iſt, nicht allein Andere theo=retiſch berathen, ſondern das Angerathene auch ſelbſt praktiſch nach allen Kräften ausführen zu müſſen; — dieß zur rechten Beurtheilung ſeiner Schriften.)

Oft können Fälle eintreten, wo mehrere kleinere billige Schriften ein theueres Werk erſetzen, zumal wenn es nicht in ſeinem Umfange gebraucht wird; allein im Allgemeinen iſt der Rath zu ertheilen, ſtatt zahlreichern kleinen, und beſonders ältern Büchern, weniger, aber größere ausführliche und möglichſt neue gute Werke zu wählen, die nicht nur im Ganzen, im Verhältniß zu jenen, oft weit billiger ſind, ſondern, bei meiſt gediegenern Inhalte, auch einen bleibendern Werth behalten. Bei Ertheilung von der=artigen Aufträgen, wird man auch zuvor den Ladenpreis aus Buchhändler=Catalogen zu erſehen, oder bei Literatoren oder Buchhandlungen zu erfragen haben, um einen verhältnißmäßigen Theil davon bieten zu können; bei noch ungekannten, auch nicht ſchon empfohlen gefundenen Schriften, wird eine Erkundigung nach ihrem innern Gehalte noch unerläßiger ſeyn. Ferner iſt auf herabgeſetzte Ladenpreiſe (oft d. trefflichſten Bücher) ſorgfältig zu achten.

) Allerdings wird man fremde Schriften, um ſie zur gehörigen Zeit wiederum abzugeben, vor den eignen benutzen müſſen; allein man ſtrebt auch oft unnöthiger Weiſe nach fremden, während die eigne Bibliothek vielleicht ebenfalls Schriften über denſelben Gegenſtand beſitzt, und darunter auch wohl beſſere. Die Hauptſache iſt, außer jenem Reize der Neuheit und des Fremden, daß man die eignen Bücher nach ihrem Inhalte nicht immer kennt; es genügt oft, ſie nur zu beſitzen, mit dem Vorſatze, ſie bei Gelegenheit zu benutzen, die aber vielleicht ſelbſt bei einem langjährigen Leben ſelten oder nie eintritt. Dringend nöthig iſt es, daß man jedes Buch, welches für die eigne Sammlung erlangt wird, ſogleich nach dem **Inhalte kennen lernt, wenigſtens durchblättert, die Seiten mit in=tereſſanten Stellen durch eingelegte Papierſtreifen bezeichnet, und in etwa angelegten handſchriftlichen Notizenbüchern ebenſo den beſonders beachtungs=werthen Inhalt kurz (nach der Seitenzahl) bemerkt, um bei deren Nach=ſchlagen nicht nur das, aus entliehenen Schriften Ausgezogene, ſondern auch das in eignen, über den betreffenden Gegenſtand befindliche, zugleich mit zu erſehen. Dazu gehört aber auch eine **geregelte Aufſtellung** der Bücher; man iſt oft wohl überzeugt, ein Buch über einen eben benö=thigten Gegenſtand zu beſitzen, man findet es aber nicht zur erforderlichen

Digitized by Google

ſchaftsfächer geleſen werden ſollte, iſt in der Note kurz bemerkt *); über bedachtſames Leſen, mit Nutzen und Anmerkung des Intereſſanteſten, um es zugleich deſto mehr dem Geiſte anzueignen, deſto tiefer in das Gedächtniß zu prägen, damit Zeit und Mühe, wie Geldaufwand für eigne Bücher und entlehnte Lectüre nicht nutzlos verwendet werde, iſt weiterhin die Rede. — Ueber die Bücher, wie die übrigen Samml. ſollten auch Privatbeſitzer ſich genaue ſyſtematiſche Verzeichniſſe anlegen **).

Zeit. Unbenutzte Bücher ſind jedoch todte Schätze; u. deren giebt es wohl einen großen Theil in den Privat-, ſelbſt der öffentlichen u. Vereins-Bibl. Dabei iſt der Bibliomanie zu gedenken, welche nur Bücher in möglichſter Maſſe zu erlangen ſucht, ohne ſie benutzen zu wollen, ſelbſt nicht zu können; es giebt ſolche Bibliomanen, welche, unbekannt mit ihren Schätzen, oft das dritte, vierte Exemplar eines ſchon vorhandenen Buchs aufs Neue zu erlangen ſuchen. Möge man daher lieber eine kleine, geringzählige, aber nach ihrem Inhalte gut gekannte und fleißig benutzte Sammlung beſitzen, als eine große unbenutzte. Etwas Anderes iſt es bei Gelehrten, welche eine große Bibliothek zum Behufe einzelner literariſcher Notizen bedürfen, die aber immer auch gekannt ſeyn muß, obſchon die Benutzung einzelner Schrr. oft nur gering ſeyn möchte. Wegen Verkauf von Privat-Bibl. ſ. H. I. 18.

*) Man wird 1) fortwährend beachten: die Berufs- und deren Hülfswiſſenſchaften mittelſt Lectüre immer neuer guter Schriften, nachdem auch die beſſern ältern gekannt ſind; 2) abwechſelnd, ſyſtematiſche Schriften über die verſchiedenen allgemeinen Bildungswiſſenſchaften, in einer fortlaufenden Reihefolge und nach beendigtem Curſus derſelben (von mehrern Jahren) wiederum mit neuern Schriften bei der erſten angefangen und ſo fortgefahren; beginnt man damit in den Jünglingsjahren, und erfreut ſich eines höhern Alters, ſo wird man dieß oft fortſetzen, dadurch ſtets in Vertrautheit mit den neuern Fortſchritte bleiben können. Und zwar a) über lebenspraktiſche Gegenſtände des Wohlſeyns und Wohlſtandes, (Diätetik, Hauswirthſchaft, bürgerliche Verhältniſſe ꝛc.), wie H. I. S. 91, N. 6 und 7 12—18; b) lebensphiloſophiſche, wie daſ. N. 1—5 u. 8—11; c) ſyſtem. hiſtoriſch-geographiſche u. d) naturkundliche Lectüre; 3) während dem und neben beiden Abtheilungen zugleich fortgeſetzt, zur rathſamen Abwechslung und Hütung vor Einſeitigkeit, unterhaltende u. erheiternde, wie erhebende Lectüre von Zeit zu Zeit mittelſt einzelner Schriften: a) guter Biographien und Reiſen, abwechſelnd mit b) poetiſcher und c) ſittlich-religiöſer Lectüre, wie d) Schriften über die neueſten Zeitereigniſſe von Wichtigkeit im wiſſenſch., ſittlichem und politiſchen Leben und e) (beſchränkte) Journal-Lectüre, wie dieß Alles noch näher Jug.-Bild. III. 74 erwähnt. Zugleich wird es 4) auch vielleicht einer (weiterhin zu gedenkenden) Lieblings-Wiſſenſchaft u. Kunſt gelten. Darüber werden Liſten des zu Beachtenden u. Erfolgten nöthig.

**) Einmal angelegt, und mit genügendem Platz zum Nachtragen verſehen, laſſen ſie ſich mit leichter Mühe fortſetzen, und gewähren vielen Vortheil. Sie nützen nicht nur, um ſich überſichtlicher an das Vorhandene zu erinnern, u. daher nicht Doppeltes anzuſchaffen, ſondern auch, von Zeit zu Zeit revidirt, um ſich beſſer gegen Verluſte und Entwendungen zu ſichern, das Verliehene zur Rückgabe zu erinnern (was man ſich ſtets notiren ſollte, ſo wie auch das Entliehene, damit es bei Reiſen, Krankheiten ꝛc. von den Angehörigen nöthigenfalls den Eigenthümern richtig zurückgegeben werden kann). Das Vermißte bei ſolchen Reviſionen wird man dann herbei zu ſchaffen ſuchen, da oft die Zeit zu kurz iſt, wenn es erſt bei dem nöthigen Gebrauche erfolgen ſoll. Ferner, um deſto beſſer die Lücken in den verſchied. Abtheil. — u. daher oft auch in der Fortbildung ſelbſt — kennen

§. 36. Handſchriften- und andere wiſſenſchaftliche Privat-Sammlungen.

Auch der Privatmann, wenn er ein Freund der Wiſſenſchaften iſt, wird ſich zu deren beſſerer Betreibung Sammlungen anlegen; wenigſtens eine ſolche von Handſchriften, und zwar von

1) wiſſenſchaftlichen Aufſätzen und geſammelten Notizen (Collectaneen); erſtere zumal als eigene Ausarbeitungen über die betriebenen Berufs- oder Lieblingsfächer *); letztere als Auszüge u. andere Notizen aus geleſenen Schrr. **). Wie das ſo einflußreiche Anmerken von, für ſpätere Zeit noch nützlichen und erfreulichen Notizen, auf einfache Art, auch von wenig-ſchreibluſtigen

---

zu lernen u. deſto eher zu deren Ausfüllung veranlaßt zu werden. Endlich um bewährte Freunde u. ſonſt ſichere Perſonen von dem vorhandenen Büchervorrathe deſto leichter in Kenntniß zu ſetzen u. zur Entleihung Veranlaſſung zu geben, wogegen man aber auch ſich gleiche Gefälligkeit ausbedingen wird. Ueberhaupt ſollten Literatur-Freunde ihre Cataloge ſich gegenſeitig mittheilen, um nicht vielleicht das aus entfernten Orten mit Mühe u. Koſten zu entleihen, welches in der Heimath zu erlangen iſt, auch wohl ſolches, leicht zu Entlehnendes, überhaupt ſich nicht anzuſchaffen, um deſto mehr für Anderes, nicht auf dieſe Art zu Erlangendes, beſorgt ſeyn zu können. — Es ſetzt allerdings eine ſeltene Gefälligkeit voraus, Andern Bücher zu leihen, welche ſo oft durch deren Beſchädigung, verſpätete od. gar nicht erfolgende Rückgabe mit Undank belohnt wird; eine ſehr allgemeine Klage! Man verläugnet ſie wohl auch, wenn ſie — aus Unordnung in der Häuslichkeit und Mangel an Gewohnheit, fremden Büchern ꝛc. einen beſtimmten Ort anzuweiſen, um ſich oft an deren gehörige Rückgabe zu erinnern — nicht ſogleich bei erfolgter Erinnerung daran aufgefunden werden. Perſonen mit ſolcher Unordnung verurſachen ſich ſelbſt den meiſten Schaden, da ihnen ſpäter dann manche, vielleicht dringend bedürftige Entlehnung jener Gegenſtände verweigert wird.

*) Seltener wird der Privatmann handſchriftl. Aufſätze von andern Perſonen beſitzen. Die Aufſtellungen dieſer Aufſätze u. Abhandlungen (in Pappmappen), in Repoſitorien, zumal deren Aufbewahrung in einem ſolchen mit quadratförmigen Fächern, wird immer auch in wiſſenſchaftl. getrennten Abtheil. erfolgen, wie ſie bei den Bibl. gewöhnlich ſind, um das Benöthigte mit leichter Mühe auffinden, das Neue gehörig einordnen zu können.

**) Die Rathſamkeit, bedachtſam u. zumal mit der Feder in der Hand zu leſen, iſt bereits erwähnt, doch dieß letztere nicht gerade wörtlich zu nehmen; man wird vielmehr beim Leſen meiſt nur mittelſt Notirung d. betr. Seitenzahl auf ein Blatt Papier (mit Bleiſtift) oder eingelegter Papierzeichen ꝛc., ſich die Stellen anmerken, welche beſonders beachtungswerth u. ſpäter abzuſchreiben od. auch nur in die Kürze gefaßt, aufzuzeichnen ſind, — wenn man nicht vielleicht einen kurzen Abriß des ganzen Buchinhalts, während des allmäligen Leſens beabſichtigt. — Schon der Vorſatz, ſich Intereſſantes aufzumerken, wenn es auch wenig erfolgt, veranlaßt zum bedachtſamern Leſen, welches allein von wahrem, bildenden Nutzen iſt, wenn man nämlich, durch Zurhandnehmung von Büchern u. Journalen, ſich nicht blos die, etwa für überflüßig gehaltene Zeit vertreiben, oder vielleicht zum Einſchlafen vorbereiten will. Wenn man lieſet, um ſich zu belehren od. zu erheitern, wird, vernunftgemäß, ſtets auch der Wunſch vorhanden ſeyn, die geleſenen Schätze zu überdenken, die erlangten neuen Anſichten u. Erfahrungen für die Folgezeit im Gedächtniß, u. da dieſes ſo oft ungetreu, das Hauptſächlichſte davon zur deſto beſſern

und zumal minder-gebildeten Perſonen erfolgen kann, iſt in der Note *) bemerkt; wie man, mehr zum Anmerken für dieſen Zweck, und dadurch zu deſto gründlicherer wiſſenſchaftlicher Fortbildung geneigt, jenes in vermehrter Art auszuführen hat, iſt in der Note **) gezeigt. Wer ſpecielle Wiſſenſchaftsfächer aber be-

---

Wiedererinnerung des Ganzen, in kurzen ſchriftl. Notizen ſich zu bewahren. Der letztern hoher Nutzen für Geſchäft u. übrige Lebensverhältniſſe wurde ſchon H. I. 72 Note angedeutet, zu welcher daſelbſt noch zu bemerken erſucht wird, daß ſich deren Fortſetzung S. 73 unten, befindet, weil dieſe ſonſt leicht überſehen werden möchte; H. I. S. 41 wurde auch bereits auf Schrr. darüber, (Meiner's Anweiſ. f. Jüngl. zum Excerpiren ꝛc.) verwieſen. Jug.-Bild. III. 80 iſt einiges Nähere darüber bemerkt, u. in Bezug auf Gewerbtreibende und Cameraliſten ausführlicher in Bauſt. II. S. 80.

*) Auch Perſonen, welche zu ſolchem Anmerken wenig geneigt, od. ſelten von Geſchäften frei ſind, daher wenig zum Leſen u. im noch geringern Grade zu dem Schreiben kommen, ſollten ſich dennoch 5 verſchied. einfache Notizenbücher anlegen, und darin zumal das anmerken, was ſie bisher nicht od. doch nicht richtig wußten, u. künftig zumal zu wiſſen, ſehr bedürfen möchten, ſo wie das, was ihnen ſpäter zur Erheiterung u. Ermuthigung ganz vorzüglich dienen könnte. Und zwar 1) ſprachkundliche Bemerkungen (z. B. Erklärung ſelten vorkommender deutſcher wie ausländ. Wörter u. Redensarten, richtige Schreibart von bisher aus Unkunde meiſt falſch geſchriebenen Wörtern, grammatiſche Regeln, gegen die von dem Aufmerkenden oft geſündigt wurde ꝛc.); 2) hiſtor.-geograph. u. naturkundl. Bemerk. (z. B. Lage, Einwohnerzahl ꝛc. merkwürd. Orte, Notizen üb. wichtige Vorfälle der Welt- od. Vaterlandsgeſch., merkwürd. Lebensſchickſale von ausgezeichneten Perſonen ꝛc., Bemerk. üb. intereſſante Naturproducte u. Naturerſcheinungen ꝛc.); 3) Samml. ſchöner Stellen aus Dichtern u. and. Werken (Lebensregeln, ernſte [moraliſch-religiöſe] Belehrungen, wie frohſinnige proſaiſche Sätze od. Gedichtbruchſtücke, Witzworte ꝛc., welche ganz beſonders anſprechen, ſo daß man ſie ſpäter noch zu wiſſen wünſcht); 4) Geſchäfts-Notizen (Vorſichtsmaasregeln, Mittel, neue Entdeckungen ꝛc. in Hinſicht des Berufsfachs); 5) lebenspraktiſche Notizen (z. B. diätet., wie hauswirthſchaftl. Regeln u. Mittel, Maasregeln bei plötzlichen Gefahren u. ähnl. auf das prakt. Leben Bezug habende, muthmaßlich ſpäter noch zur vortheilhaften Anwendung geeignete Notizen). Dieſe 5 Bücher ſollte jeder Handwerksgeſelle und Lehrling, jeder Bürger u. Landmann, jedes junge Mädchen, ſo aus der Schule entlaſſen iſt, u. ſich noch fortbilden will, ſich anlegen, u. werde die geleſene od. auch nur gehörte Belehrung (bei Ermangelung an Dinte u. Feder) zuweilen nur mit Bleiſtift geſchrieben. Zu jedem werden zuerſt 2 Bogen Papier (in Quart oder Octav) geheftet, um bei zu vielen leeren Seiten nicht den Muth zu verlieren; ſind ſie voll, ſo wird ſpäter angeheftet. Auf dieſe Art wird man ſich die intereſſanteſten Notizen bewahren, bei Muße zuweilen durchleſen und unläugbar viel Vortheil dabei haben. Auch ſollte man ſich die Titel der Bücher bemerken, aus welchen jene Notizen entnommen, od. welche überhaupt über die verſchiedene Abtheil. ſpäter einmal zum Leſen anrathſam ſind.

**) Man wird nämlich ſich eben ſolche (in vor. Note geſchild.) Notizenbücher für alle Fächer der Wiſſenſch. u. des Lebens, welche irgend näher zu beachten ſind, jedoch ausführlicher, zahlreicher und mehr in Unterabth. getrennt, anlegen, z. B. beſondere f. d. deutſche, franz. ꝛc. Sprache, Fremdwörter ꝛc. — f. allgem., vaterländ. ꝛc. Geſchichte ꝛc., f. Naturgeſchichte, Phyſik, Chemie, Meteorologie ꝛc., u. ſ. fort. Da ſie aber bei langjähr. Fortführung ſchwierig zu durchſehen ſind, um das Benöthigſte ſogleich aufzufinden, ſo wird ein Regiſter bei jedem nöthig. Um aber deſſen ſchwierige Anlegung zu erſparen, wählt man gedruckte Wörterbücher mit breitem Rande, od. mit Papier durchſchoſſen, um bei der betr. Rubrik ſtets auf die Seite der mit

Digitized by Google

ſonders bearbeitet und zumal zu literariſchem Zwecke ſich Notizen ſammelt, wird ſich zu dieſem Behufe zahlreiche beſondere und ins Einzelne gehende Fascikel anlegen *). Immer aber erſcheint es für jeden Gebildeten als eine Pflicht, wenigſtens einigermaßen

---

beſondern Buchſtaben bezeichnet. verſchied. Collectaneen (Miscellaneen, Notizenbücher) hinzuweiſen, wo ſich eine dazu gehörige Bemerk. ꝛc. vorfindet. So wird bei einem geograph. Wörterb. z. B. bei Paris geſetzt: Einw. ꝛc. E. 102, — nämlich daß in der mit E. bezeichneten handſchriftl. Samml. üb. Geographie S. 102 eine neue Angabe d Einw. von Paris ſich befindet. So bei d. hiſtor., deutſchen Sprach- u. ähnl. Wörterb. die man auch alt gebrauchen, daher billig erlangen kann. Ein ausführl. deutſches Sprachwörterb. wird auch bei and. Notizen, z. B. den philoſ., lebensprakt. ꝛc. anwendbar ſeyn, (wie dieſe Methode zumal Anzeig. d. Deutſchen 1839 N. 128 146 ꝛc. näher erwähnt wurde).

Doch weit vortheilhafter iſt es, wenn man neue ſyſtematiſche Handbücher über alle näher intereſſirenden Gegenſtände mit Papier durchſchießen läßt; denn nicht nur, daß in Wörterb. manche Gegenſtände unter ſehr verſchiedenen Ausdrücken aufgeſucht werden können, deren man ſich nicht ſtets erinnert, daher ſchon Angemerktes oft vergeblich geſucht wird, ſo können in jenen Handbüchern am gehörigen Orte auch zugleich kürzere Notizen mit bemerkt werden, während nur auf längere, in beſondern Fascikeln vorhandene, mit der Rubrik- u. Seitenzahl hinzuweiſen, wie dieß zumal bei ſyſtemat. naturhiſtor., hiſtor., geograph. ꝛc. ſehr anrathſam iſt. So wird in Hinſicht des Geſchäftsfachs z. B. der Pädagog ſich Niemeyer's treffl. Werk ſeines Fachs wählen u. auf den durchſchoſſenen leeren Blättern, neue Ideen und Erfahrungen, ſo wie die neuere Literatur ſogleich bei den betr. §. §. bemerken, u. auch zugleich auf die anderweitig vorhandenen längern Zuſätze kurz hinweiſen. Nur müſſen es ſtets vollſtänd. Syſteme ſeyn, um für jeden Gegenſtand einen beſtimmten Platz zur Nachtragung od. Hinweiſung auf die beſondern Hefte zu beſitzen; ſo eignet ſich z. B. Stein's Geographie u. Statiſtik, wie ſ. Naturgeſch. durchſchoſſen zum Nachtragen in dieſen Fächern, u. ſo ähnl. größere Werke in Hinſicht and. Wiſſenſch.

*) Zumal für ſpätern literär. Bedarf, (zur Schrr.-Herausgabe) doch auch ohne dieſen und ſchon zum tiefern Fortſtudium in den Berufs- u. Lieblingsfächern, iſt eine wiſſenſch. geordnete Collectaneen-Samml. faſt unerläßlich, wenigſtens die Ueberſicht des Geſammelten ſehr erleichternd; der Verf. hat (zumal auf folgende Weiſe) ſich dergleichen für mehrere Fächer angelegt u. ſie ſehr brauchbar befunden: Zu ſolchen Samml. werden nämlich loſe Blätter (in Quart gebrochene halbe Bogen) benutzt; auf der erſten äußern Seite wird, oben links u. leicht in die Augen fallend, die Rubrik des Inhalts geſetzt. Das erſte Doppelblatt gilt den Notizen üb. das geſammte Fach, das nächſte der erſten Hauptabth. im allgemeinen, das dritte der erſten Unterabth. derſelben, u. dann, mehr in das Specielle gehend, ſind den einzelnen Gegenſtänden der letztern wiederum beſondere Blätter zu widmen. Sobald es der Raum erfordert, werden in dieſe Blätter neue Doppel-Quartblätter eingelegt, ſo daß das erſte ſtets zugleich zum Umſchlage der übrigen dient, auf welchem aber auch mit den Notizen ſogleich begonnen wird. Nur bei den Blättern der Hauptabth. möchte die erſte Seite frei zu laſſen ſeyn, zur überſichtlichen Verzeichnung der nachfolg. Unterabth. ꝛc. Dieſe einzelnen Blätter (u. Lagen) werden, nach ſtreng ſyſtem. Ordnung gelegt u. in Fascikel, Mappen, oder Repoſitorien, nach der Abtheil. bewahrt. Es ergiebt ſich von ſelbſt, daß eine ſolche Methode nicht in Betreff aller Wiſſenſch. ſondern nur in Bezug auf die näher zubeachtenden Fächer ausführbar wird, während für weniger intereſſirende nur Hefte, wie ſchon oben erwähnt, od. mit Papier durchſchoſſene Handbücher zum Nachtragen ꝛc. benutzt werden. In Hinſicht der näher zu betreibenden Fächer aber ſollten jene Collectaneen ſtets zugleich ein vollſtändiges Repertorium bilden, in welchem, beim Nachſchlagen in Hinſicht jedes Gegenſtandes, alle Nachrichten u. Nachweiſungen üb. denſelben ſich vereinigt finden, gleichviel ob ſogleich vollſtändig auf dem Blatte bemerkt, od. ob nur auf die betr.

auf ſolche Notizen-Anmerkung für Beruf und Leben, Rückſicht zu nehmen *);

2) Privat- und Familien-geſchichtliche Schriften; Tagebücher **) nebſt Aufſätzen und and. Schrr. über einzelne Gegen-

Stellen in handſchriftl. oder gedruckten (eigenthümlichen od. nicht im Beſitz befindl.) Bücher verwieſen wird. Auch eigne Erfahrungen, wie nur gehörte Nachrichten verdienen mit gleichem Rechte daſelbſt ihre Stelle. Große, viel Platz einnehmende handſchriftl. Aufſätze werden beſſer in wiſſenſch. Faſcikel geordnet u. beſonders verwahrt; nur muß auf ſie ebenfalls in jenem Repertorium verwieſen ſeyn, damit bei dem Nachſchlagen keine Notiz fehlt, wo man üb. einen Gegenſtand irgend weiter nachzuforſchen hat. Oft iſt es der Fall, in der Eile nur flüchtige Notizen auf Zettel bemerken zu können, welche dann, bis zum Eintragen od. ſonſtigen Benutzen in dem, den Gegenſtand betr. Blatte des Repert. zu verwahren ſind. Werden über einzelne Gegenſtände, welche nicht zu dieſem Repert. gehören, Aufſätze ꝛc. beabſichtigt, wozu es zahlreicher, jahrelang geſammelter Notizen jener Art bedarf, ſo werden die letztern ebenfalls am beſten auf einzelne Blätter u. in beſond. Faſcikeln, vielleicht getrennt nach Unterabth. zuſammen verwahrt, bis die nähere Beachtung erfolgen kann, wobei man ebenfalls alle Stellen ſich bemerken wird, welche in eignen Handſchrr. wie in Büchern darüber vorhanden ſind. Rathſam iſt es ferner, auf jenen Quartblättern einen breiten Rand frei zu laſſen, um, dem betr. Gegenſtande zur Seite, nachträgliche Notizen beifügen zu können, ſo z. B. Verweiſung auf Gleichartiges in and. Abth., Recenſionen der bemerkten Bücher ꝛc. Zu der nöthigen ſyſtemat. Ordnung dieſer handſch. Notizen-Samml. wird das Syſtem der betreff. Wiſſ.-Fächer im H. I. zu benutzen ſeyn. Aehnliche ſyſtem. Collectaneen, meiſt aus loſen Blättern beſtehend, beſaßen z. B. Haller, Leibnitz, Jean Paul, Blumenbach u. zahlr. and. Gelehrte; (der letztgenannte hat in ſ. medizin. Bibl. 1785 B. II. H. III. S. 547—559. Näheres darüber erwähnt.

*) Daß nicht nur von Minder-, ſondern auch Höher-Gebildeten dieſes rathſame Anmerken intereſſanter, ſpäter noch anwendbarer Notizen, ſo wie auch die Anlegung u. Fortführung von ebenſo einflußreichen, (wenn auch noch ſo kurzen) Tagebüchern unterlaſſen wird, liegt theils in der Unkenntniß oder doch Geringſchätzung des Nutzens derſelben, theils in der Unluſt, ſich zum Schreiben zu bequemen, oft auch wohl nur an der vernachläſſigten Bereithaltung von Schreibmaterialien (wo nicht das Geſchäft an ſich ſolche nöthig macht). Man würde ſich vielleicht oft jenen Gegenſtänden unterziehen, auch im Briefſchreiben ꝛc. nicht nachläſſig ſeyn, — wie ſo oft erfolgt u. wodurch ſo manches Freundſchaftsband getrennt, mancher andere Vortheil verloren wird — wäre ſtets das Schreibzeug an einem nahen, bequem zu benutzenden Orte vorhanden u. im guten Stande; müßte nicht erſt Dinte u. Feder vielleicht beim Nachbar geliehen, der Bogen Papier im Kramladen geholt werden; — ſämmtlich ſo wenig koſtende Gegenſtände, für die auch der Minderbemittelte von Zeit zu Zeit immer vom Neuen beſorgt ſeyn könnte, damit es nie an deren Bereitliegen fehle. Eben dieſem, an ſich geringfügig erſcheinenden u. doch ſo einflußreichen Verhältniſſe, — denn wie ſo oft iſt nur die mehr od. minder bequeme Erlangung von Nebenſachen die Urſache einer erfolgten od. unterlaſſenen von Wichtigkeit — iſt es meiſt oft zuzuſchreiben, daß das Führen von Haushaltungsbüchern, das Fertigen von Rechnungen zur gehörigen Zeit, das Aufmerken der eignen Schulden, wie des Guthabens an Fremden, u. Aehnl. m. vernachläſſigt wird, wodurch, zumal bei d. plötzlichen Ableben des Hausvaters, ſo mancher Nachtheil erfolgt. u. die Hinterlaſſenen oft in tiefe Noth verſetzt werden. Darauf ſollten Mindergebildete aufmerkſam gemacht werden; die tägliche Erfahrung drängt dazu.

**) Bei jenen Tagebüchern iſt gar nicht gemeint, weitläufige ſentimentale Schilderungen aufzuzeichnen, wenn auch die Anſichten u. Gefühle üb. beſondere Verhältniſſe kurz bemerkt werden; ſondern nur die hauptſächlichſten Vorfälle u. Verhältniſſe des eigenen Lebens, wie der am nächſten ſtehenden Per-

ſtände des Privat- und Familienlebens, und übrigen, das erſtere erläuternden Beilagen *). Bei adeligen Geſchlechtern, Rittergutsbeſitzern, und ſonſtigen, mit dem Staate, oder einzelnen Orten, wie mit Verwandten in öffentlicher und zumal juridiſcher Beziehung ſtehenden Perſonen und Familien, bilden die darüber zu bewahrenden Schrr. ein Haus-, ein Geſchlechts- oder Fa-

ſonen. Man wird vielleicht bei Minderwichtigen nur die erforderlichen Hauptworte anmerken u. die verbindenden des erzählenden Styls oft weglaſſen, ſich auch wohl an Abbreviaturen dabei bald gewöhnen, u. ſelbſt Manches nur durch Buchſtaben u. allein gekannte Chiffern bezeichnen; — es ſind aber nicht hierbei zu verſchweigende moraliſch-ſchlechte Handlungen gemeint, wohl aber wird es ſo Manches und keinesfalls Unedle geben, welches man Andern nicht ſtets gern leſen laſſen möchte, in deren Hände es, bei aller Vorſicht, durch Zufall leicht gelangen, von ihnen aus Bosheit oder doch Spott- u. Witzſucht gemißbraucht werden könnte. Bei dieſer Tagebuchsführung werden alle Verhältniſſe des phyſiſchen u. geiſtigen, wie des Berufs-, Privat- u. Familien-Lebens zu beachten u. zumal folgende Gegenſtände zu erwähnen ſeyn: 1) allgem. Lebensvorfälle u. Veränderungen, Reiſen ꝛc.; 2) phyſiſch-häusliche (Krankheits-, Wohnungs-, Wirthſchafts- ꝛc) Verhältn.; 3) intellectuelle Kenntnißvermehrung (auf uns beſond. einflußreiche Belehrungen, geſehene Merkwürdigkeiten, erfolgreiche Leiſtungen in wiſſenſch. Hinſicht ꝛc.; 4) äſthet. Bild. (Kunſtgenuß, frohſinnige Geſelligkeit ꝛc.); 5) moraliſch-religiöſe Verh., (beſondere Freuden u. Leiden, Ablegung von Fehlern ꝛc.); 6) Familien- 7) bürgerliche, 8) Geſchäfts-Verhältniſſe ꝛc. — mit beſonders ausführlicher Schilderung der Lichtblicke des Lebens. Eine Beilage wird vielleicht der Aufmerkung geleſener Bücher vom beſondern Intereſſe, eine andere der noch zu leſenden, eine dritte den Vorſätzen u. Plänen für künftige Zeiten gewidmet ſeyn. Wenn man auch wöchentlich die Eintragung einmal vorzunehmen, nicht vergeſſen ſeyn, nöthigenfalls $\frac{1}{2}$ od. $\frac{1}{4}$ Stunde ſich dazu abmüßigen wird, ſo werden dennoch zuweilen ganze Wochen vergehen, ohne Stoff zu jenen zu erlangen, wogegen man aber auch nach beſondern Vorfällen das Nöthige ohne Verzug bemerken wird, während es noch im friſchen Gedächtniß iſt. Aber auch das für künftig Zubeſorgende wird man (nach den Tagen, Wochen ꝛc.) ſich in einem Taſchen- od. Memoranden-Buche od. auf einz. Notizenblättern anmerken, um nichts zu vergeſſen; z. B. Geſchäfte d. häusl., Famil- u. geſell. Lebens, des Berufs; ökonom., ſittl. ꝛc. Beachtungen; Briefbeantwort.; Addreſſen v. Perſonen u. Sachen ꝛc., zu leſende Bücher ꝛc. (vergl. Förd.-Mitt. S. 312. 350.); neben der Führung eines Caſſenbuchs, wenigſtens über Haupt-Ausgaben u. Einnahmen.

*) Den Tagebüchern ſollten möglichſt zahlreiche Beilagen zur nähern Erläuterung beigefügt werden, wie ſolche H. I. S. 148 bei d. gleichſam als ſtädtiſche Tagebücher geltenden Stadt-Chroniken erwähnt wurde, z. B. Flugſchrr., Gedichte, Abbildungen ꝛc., von geſehenen Merkwürdigkeiten, erlebten Vorfällen ꝛc.; ſo auch Stammbuchblätter von werthen Freunden. Eine beſondere Abth. bilden vielleicht 3) Aufſätze über beſondere Lebensverhältniſſe, z. B. Schilderungen von Reiſen, einzelnen Lebensperioden, über die Schul- u. ſpätere Bildung, üb. das wiſſenſch. u. d. gemeinnützige Leben u. Streben u. ſo ähnl. Verhältniſſe u. 4) Schrr. üb. das Berufsfach, (Anſtellungs- u. ähnl. Geſchäftsſchrr.); üb. Hauswirthſchafts-, Beſitzthums-, Inventarien- u. ähnl. ökonom. u. ſonſt. Verhältniſſe des äußern bürgerl. Lebens, welches zumal eine ſtets verſchloſſen gehaltene Abth. d. Familien-Schrr. bildet, ſo wie man erſtere Samml. ebenſo wenig als eine Abtheilung der Bibliothek betrachten wird, wo es nur dem wiſſenſch. Studium gilt. Verſchieden von allen dieſen ſind; 5) d. Schrr. üb. das Berufsgeſchäft, in Hinſicht ſeiner täglichen Betreibung, welche Geſchäfts-Leitung, Correſpondenz, Rechnungsführung ꝛc. betr. u. mithin noch weniger hierher gehören. — Ueber die viel-

Digitized by Google

milien-Archiv *). Als beſondere Abth. d. Privatſchrr. gelten:

3) Briefſammlungen, der in wiſſenſchaftl., Familien- od. and. perſönl. Verhältniſſen aufbewahrungswerthen Briefe **).

Schlüßlich iſt noch der, in ſo mancher Hinſicht rathſamen Wahl und Betreibung von geeigneten Lieblings-Wiſſenſchaften zu gedenken, welche nicht nur den Beſitz von Schrr. über dieſelben, ſondern zum Theil auch die Anlegung von, wenn ſchon kleinen, doch immer Freude bereitenden Sammlungen von wiſſenſch. od. Kunſt-Gegenſtänden erforderlich machen; doch iſt hier immer auch

---

ſeitige Nützlichkeit, wie leichte Ausführung, kürzere od. weitläufigere Abfaſſung ꝛc. ſolcher Tagebücher iſt Jug.-Bild. III. S. 19, ſehr ausführlich aber Förder. Mittel S. 330—358 geſprochen, mit Erwähnung der Methoden von Franklin, Haller, Jullien, Jean Paul, Reinhard, Goethe, Fürſt Pückler ꝛc. Niemand wird es bereuen, ſich ſolche Tage- od. auch nur Wochenbücher, mit noch ſo kurzen flüchtigen Notizen, angelegt zu haben; neben manchem, oft unerwarteten Nutzen für das prakt. Leben, gewähren ſie zumal in ſpätern Jahren manche heitere Stunde; ſie verſetzen mit deſto größerer Lebhaftigkeit uns in frühere Zeiten zurück, laſſen uns unſere Jugendfreuden, die Lichtblicke des Lebens gleichſam noch einmal durchleben, geben treuen Aufſchluß üb. den eignen Bildungsweg, üb. eigne Mängel und Fehler, wie wohl auch Beruhigung u. Freude über pflichtgemäßen Wandel, überhaupt ein Bild unſers geſammten Lebens. Denſelben hohen Nutzen, welchen die Geſchichte der Menſchheit, der Staaten, der Orte für dieſe zu gewähren vermag, bietet ein zumal ſorgfältiges fortgeführtes Tagebuch für den Einzelnen; ein erfolgter u. nur einige Zeit beharrlich durchgeführter Verſuch, wird es beſtätigen. Wegen der dabei ſtets erforderlichen Rückſicht auf das eigne Leben u. Wirken geben ſie zugleich zur fortgeſetzten Aufmerkſamkeit auf uns ſelbſt, auf unſere Fortbildung ꝛc. Veranlaſſung u. dann um ſo mehr zur ſo nöthigen vorſichtigen Voraus-Entwerfung von Plänen auf Tage, Wochen, Jahre, zu einem verſtändig-edlen Lebensweg überh. — jedes Verſtändigen eifrigſtes Ziel.

*) Ein ſolches Familien-Archiv theilt ſich in 1) Perſonal-Gegenſtände, z. B. Haus- u. Familien-Verträge, Teſtamente, Stammbäume, wie andere Schrr. u. Briefſchaften dieſer Art; (chronol. u. nach d. Perſonen geordnet); 2) Sach-Gegenſtände, z. B. Beſitzungen, Rechte u. Verbindlichkeiten der Familie betr. Acten; Proceß-Acten, Gutsverwaltungen ꝛc. (nach d. Beſitzungen, Rechtsverhältniſſen ꝛc. geordnet). Seite 25 wurden Schrr. genannt, die ſelbſt bei ſolchen kleinern Archiven beachtungswerth erſcheinen, welche ebenfalls der ſorgfältigen Ordnung u. Bewahrung bedürfen, da der Verluſt ſolcher Acten ſo leicht ökonom. Nachtheile, Streitigkeiten ꝛc. für die Familien u. Einzelne nach ſich ziehen kann; weshalb auch dieſe Hinweiſung vielleicht von manchem Leſer für nicht überflüßig erkannt werden wird.

**) Die Briefſammlung wird deſto werthvoller ſeyn, wenn unſere eignen Antworten mit copirt, od. wenigſtens die hauptſächlichen Gegenſtände derſelben ſogleich dabei mit bemerkt ſind. Der ordnungsliebende Mann wird die eingegang Briefe ſo lange in einem beſondern Fache bewahren, wie überhaupt alle noch zu beſorgende Gegenſtände an einem dazu beſtimmten Orte — bis ſie beantwortet od. ſonſt beſeitigt ſind; dann aber die für ſpätere Zeit noch aufbewahrungswerthen, nach Jahren od. ſonſt. Eintheil. ordnen, auch heften od. binden laſſen. Sie nützen nicht nur zur Erinner. an freundſchaftl. od. and. Verhältniſſe, ſondern auch zur ſpätern Nachſchlagung bedürftiger Notizen u. überdieß in Zeiten der Muße als eine angenehme u. erhebende Lectüre überhaupt, da ſich in ihnen, nicht für die Oeffentlichk. beſtimmt, meiſt das friſche lebenswarme Gefühl deſto lebhafter ausſpricht, freimüthigere, oft treffliche, frohſinnige Anſichten u. Ideen darin enthalten ſind, die man oft leſen, ſelbſt in Notizenbücher übertragen ſollte. Nicht aufbewahrungswerthe wird man aller-

Digitized by Google

ernſte Beſchäftigung, nicht eine oberflächliche Liebhaberei gemeint *). Auch iſt dieſe Betreibung von Nebenſachen nur zu billigen und anzurathen, wenn, — was zugleich unerläßlich vorauszuſetzen — dabei, und als Hauptſache, der Geſchäftsberuf pflichtmäßig beſorgt, auch dem bürgerlichen, wie Familien- und häuslichen Leben, und ebenſo der eignen nöthigen Erholung in der Natur und in geſelligen Kreiſen, die nöthige Aufmerkſamkeit geſchenkt worden iſt. Denn vor Allem: körperlich und geiſtig geſunder Menſch, tüchtiger Geſchäftsmann, wackerer Staatsbürger, ſorgender Hausvater, ſo wie wohlwollender, thatkräftiger Menſchenfreund, und dann erſt Geſchichts-, Alterthums-, Natur-, Kunſtfreund ꝛc. **).

---

dings vernichten, ſo wie alle die, welche vertrauliche Mittheilungen enthalten oder doch dieſe letztern daraus entfernen oder unleſerlich machen, zumal da man in der Jetztzeit ſo viel Mißbrauch mit ſolchen zu treiben, die heiligſten Geheimniſſe od. auch darin offen bekannte Schwächen ꝛc. durch den Druck dem Publicum Preiß zu geben pflegt, welche nur der Freund dem Freunde vertraute. Da man nie wiſſen kann, in welche Hände die noch ſo vorſichtig bewahrten Briefe ſpäter noch gelangen können, ſo iſt jene Vorſicht ſogleich nach deren Empfange nöthig, um es nicht zu vergeſſen u. dann wenigſtens mittelbar durch jene Unterlaſſung, einen Verrath an der Freundſchaft zu begehen.

*) Daher nicht bloße Aufſchichtung von Büchern od. andern wiſſenſch., wie Kunſtſachen, ohne deren ernſtere Benutzung, ſondern eine, wenn auch zugleich zur erheiternden Unterhaltung dienende, immer auch ernſte u. beharrlich fortgeſetzte Betreibung der gewählten Fächer, wenigſtens zu eigener, u. vielleicht Anderer Bildung u. Erfreuung, wenn nicht zur Förderung der Wiſſenſch. u. Künſte ſelbſt, in ihrer weitern Ausbildung. — Man nennt ſolche Lieblingsbeſchäftigungen auch wohl ſpottend „Steckenpferde,“ allein immerhin; die Betreibung einer Wiſſenſch. od. Kunſt, auch ohne durch den Geſchäftsberuf dazu veranlaßt zu werden, verdient unbezweifelt mehr Achtung, Aufmunterung u. Unterſtützung, als ſo Manches, wodurch Andere, welche nicht zu jenen geneigt ſind, ihre Mußeſtunden ſich zu vertreiben ſuchen. Der Spieler z. B., welcher den Tag für verloren hält, an dem er nicht mit Karten od. Würfeln ſich u. Andere um Zeit, Geld, auch wohl Gemüthsruhe bringen kann; der Zecher, welcher nach u. nach Verſtand, Ehre u. Vermögen aufs Spiel ſetzt u. oft nicht den Weg nach Hauſe findet; der Luſtigmacher u. Witzbold, welcher auf niedere Art ſich die nöthige Achtung verſcherzt, u. gutmüthigere Andere unverdienterweiſe dem Spotte preiß giebt; der Pferde- od. Hunde-Liebhaber, welcher für ſolche mehr Zeit, Geld u. Aufmerkſamkeit aufwendet, als oft für die eigene Familie, u. dem jene weit höher ſtehen, als der Nebenmenſch; der Wollüſtling, welcher ſich u. Andere um ein edles, würdevolles Leben betrügt, ſich oft zum Thiere entwürdigt, u. ſo ähnl. mehr. Solche ſogenannte Liebhabereien werden nicht ſelten von Manchen (ſelbſt in höhern Zirkeln) als verzeihl. menſchl. Schwächen, Mode-Thorheiten, noble Paſſionen ꝛc., entſchuldigt u. belächelt, während ſie üb. eifrige Freunde der Geſchichts- u. Naturkunde, der Dicht- u. Tonkunſt ꝛc., die Mußeſtunden zu ihrer Freude, auch wohl zum Nutzen u. Vergnügen Anderer anwenden, bittern Spott äußern, weil ſie nicht mit ihnen ſpielen, zechen, Andere bekritteln, läſtern u. lächerlich zu machen, od. Sitte u. Tugend zu untergraben, Unſchuldige zu verführen, ſich ſelbſt zu entwürdigen ꝛc. beeifert ſind. — Der Verſtändige u. Edle wird es dagegen nur billigen u. achten, ſich den obigen, u., wenn auch nicht immer hohen Vortheil für Wiſſenſch. u. Künſte bringenden, doch wenigſtens unſchädlichen Lieblingsſtudien zu widmen.

**) Bei der Wahl ſolcher Lieblings-Beſchäftigungen wird nicht nur auf die eigenen, beſonders vorherrſchenden Geiſtesanlagen, ſondern auch auf Stand u. Beruf, wie Oertlichkeit Rückſicht zu nehmen ſeyn, weil

Digitized by Google

Nur dann wird die Betreibung von Lieblings-Wiſſenſchaften gedeihen, — in welcher Privat-Perſonen, bei Einſicht und Eifer es nicht ſelten weiter zu bringen vermögen, als ganze Geſellſchaften; — nur dann wird ſie Freude und dauernde Erheiterung, Ehre und dankbare Anerkennung gewähren. Dann kann es nur gerühmt werden, ſich ſolchen Nebenbeſchäftigungen nützlicher und edler Art zu widmen, und dadurch, nach ernſten Berufsarbeiten, Geiſt und Gemüth immer von Neuem zu ermuthigen und zu ſtärken. Es liegt zumal in reichbegabten Geiſtern, ſich mit der Berufsbeſchäftigung nicht allein zu begnügen und wäre ſie noch ſo arbeitsreich; bei dem umſichtigen und emſigen Manne findet

---

ſie durch ſolche Nebenverhältniſſe ſehr begünſtigt, auch wohl für das Geſchäftsfach mittelbar fördernd werden können. So z. B. wird ein phantaſiereiches Gemüth ſich zumal den Künſten zuwenden, ſey es in poetiſcher Production — die nicht ſtets veröffentlicht werden muß, auch nur dem Kreiſe der Freunde mitgetheilt, ſchon Freude bringen wird, wenn nur einiges Talent ſie ſchuf — oder die das Gemüth erfreuende u. erhebende Tonkunſt, od. die Auge u. Geiſt zugleich angenehm beſchäftigende Zeichnen- u. Malerkunſt. — Bei Luſt zu wiſſenſchaftl. Beſchäftigungen u. zugleich mit ſcharfem Auge u. Ohre begabt, wird man beſonders zur Naturbeobachtung, Naturgeſchichte, wie Phyſik u. Chemie geſchickt ſeyn, welche nebenbei dem Berufe des Arztes u. Gewerbtreibenden Nutzen bringen; doch findet ſich oft, daß Männer, mit den Naturkräften u. -Producten wenig od. nicht in geſchäftliche Berührung kommend, dennoch auch darin Ausgezeichnetes leiſteten. — So werden ſich Andere, ebenfalls mehr dem empiriſchen Wiſſen zugeneigt, den Geſchichtsſtudien, zumal in Bezug des Vaterlandes, zuwenden, od. an alterthüml. Forſchungen Vergnügen finden, auch ſich, wie die Naturfreunde, den Vereinen für ihr Fach anſchließen, um durch gemeinſchaftl. Zuſammenwirken deſto leichter zu einflußreicheren Reſultaten zu gelangen. Oder die Sprachforſchung wird ſie erfreuen, welche in neueſter Zeit, zumal in Hinſicht der deutſchen Sprache, im Zurückgehen auf ältere Mundarten u. ihr Verhältniß zu den verwandten indiſch-europäiſchen Sprachſtämmen, ſo manches Anziehende darbietet. Wer mehr zu rationellen Forſchungen, zum tiefern, abſtracten Denken geneigt iſt, wird bei mathematiſchen Studien reiche Beſchäftigung finden; vielleicht auch verbunden mit Beobachtung des ſo unermeßlichen Sternenmeeres, u. zumal der am deutlichſten hervortretenden Weltkörper u. ihres gegenſeitigen Verhältniſſes, auf unwandelbaren Geſetzen beruhend; — oder ſich der Erforſchung des menſchlichen Geiſtes in ſeinen mannichfachen Erſcheinungen u. Beziehungen zuwenden, wobei der praktiſche Mann aber ſich nicht leeren philoſoph. Speculationen u. dem tiefern Studium der theoret. Syſteme dieſer Art, zumal neueſter Zeit, überlaſſen, ſondern den wahren Zweck des Menſchen, das Seyn, Wiſſen, Rechthandeln u. Glauben, in's Auge faſſen wird, wie es nach ächt lebensphiloſoph. Anſichten u. prakt. Verhältniſſeu, als ausführbar u. zu gutem Ende führend erſcheint. Und dieſes ſowohl zur unausgeſetzten eigenen Fortbildung, bis in das höhere Alter, wo insbeſondere Blicke auf das Jenſeits erforderlich werden, als zur ebenſo ſittlich guten, als klugen Mitwirkung für das Beſte des Nächſten u. wenn es ſeyn kann, auch im weitern Kreiſe, für das Vaterland, ſelbſt für die Menſchheit. — Doch ſolche Beſchauungen des geiſtigen Lebens führen leicht zu myſtiſchen u. pietiſtiſchen, od. zu pantheiſtiſchen Anſichten u. ähnl. Abwegen, wenn nicht einiger feſter Grund in der Kenntniß der verſchiedenen philoſoph. Syſteme (nach Krug's u. and. klaren u. populären Schrr.) u. der Seelenkräfte des Menſchen (nach anthropol. u. pſychol. Schrr.) H. I. 86—92 gelegt iſt. Noch mehr aber wird man ſich

ſich *) zu jenen Nebenarbeiten angenehmer und zugleich edler Art, immer noch Luſt und Zeit **).

---

von jenen Irrwegen frei erhalten, wenn mit ſolchen Beſchäftigungen zugleich die Culturgeſchichte der Menſchen verbunden wird, um, mittelſt empiriſcher Gegenſtände, die Phantaſie u. ein zu reges Gefühlsleben zu beſchränken, u. ſich zugleich Ermuthigung zu erſtreben, wenn man auch noch ſo viele Unvollkommenheiten — u. ſelbſt Rückſchritte zur Uncultur und Rohheit — bei den Zeitbegebenheiten beobachtet. Denn dieſem ungeachtet wird man die Menſchheit im Ganzen im Fortſchreiten begriffen finden u. die frohe Hoffnung erlangen, daß dieſelben, wenn auch auf Umwegen, ſich dennoch, geleitet von der reinen Chriſtus-Religion, dem ſchönen Ideale reiner höherer Menſchlichkeit, der ächten Humanität ſich immer mehr u. mehr nähern werde, zu deſſen Realiſirung ſie von dem Weltenlenker auch nur berufen ſeyn kann; worüber die ſchon erwähnten Schriften von Herder ꝛc. (H. I. 90. 101., wozu auch nachträgl. Krauſe's Urbild der Menſchheit ꝛc.) ſo trefflich belehren.

*) Obwohl bei ſolchen, in der Mußezeit betriebenen Beſchäftigungen allerdings immer auch die nähere Kenntniß des ganzen Fachs verlangt wird, ſo erſcheint es dennoch rathſam, ſich einer ſpeciellen Abtheilung vorzüglich zu widmen, worin der Einzelne dann deſto eher Gediegenes im Wiſſenſchafts- und Virtuoſität im Kunſtfache zu erſtreben vermag. Dieß gilt ebenſo von den Sammlungen; ſie werden, vorzugsweiſe auf eine ſpecielle Abtheilung gerichtet, deſto eher eine erfreuliche Vollſtändigkeit erlangen, obſchon auch in Hinſicht anderer Abtheilungen, zur nöthigen Vergleichung, Ueberſicht des Ganzen ꝛc. das Hauptſächlichſte derſelben enthalten müſſen. Wie von den Privat-Bibliotheken, ſo gilt auch von den Privat-Sammlungen Manches ſchon H. I. Erwähnte; durch Tauſch werden letztere ſehr zu vermehren ſeyn, wobei man auch ſehr ſeltene Gegenſtände ablaſſen wird, welche nicht nothwendig zur Vervollſtändigung der eigenen Sammlung erforderlich ſind; ſolche haben in größern öffentlichen, und ſo auch in, zumal für das betreffende Fach ſpeciell angelegten Privat-Kabinetten weit mehr Werth und wiſſenſchaftl. Nutzen, als einzeln od. in gewöhnl. Samml. bewahrt, die mehr zur Belehrung im Allgemeinen, als tiefen Forſchungen in ſpeciellen Fächern beſtimmt ſind.

Die zu wählenden Lieblings-Wiſſenſch. werden ein od. mehrere Fächer der H. I. aufgeführten 7 allgem. Bildungswiſſ. betreffen; die Samml., zumal die allgem. Naturkunde, oder insbeſ. d. Vögel-, Inſecten- oder Conchylienkunde, die Botanik, Mineralogie; oder hiſtor. Fächer, hiſtoriſch-, ethnograph., oder Alterthümerſamml., Münz-, Gemmen-, Siegel- und Gypsabdrücke-Samml.; Gewerb- und Producten-Samml.; Gemälde-, Kupferſtich- u. Zeichnungen-Samml., Künſteleien u. ähnl. mehr, wie H. I. bereits, zumal aber §. 20. ausführl. erwähnt iſt. Ebenſo Samml. von literar. Seltenheiten, Manuſcripten, oder jetzt ſehr beliebt gewordenen eigenhändigen Handſchriften von berühmten Männern, od. auch Nachbildungen (Facſimiles) davon, weniger des Inhalts, als der Schriftzüge wegen; zuweilen in Bezug auf die Chirographignomik geſammelt, als die Kunſt, von der Handſchrift auf den Charakter der Schreibenden zu ſchließen, worüber der Verf. einen Brief von Goethe in der Abendzeit. 1833, N. 18. u. die Literatur über jene mittheilte; vergl. Jug. B. III. 155.)

Auf ſolche Lieblings-Wiſſ. u. Samml. iſt bereits Jug.-B. III. 76 u. auch Förd. M. S. 384 ff., ſo wie (zumal f. Gewerbtreib. ꝛc.) in d. Bauſt. III. 128. hingewieſen (wo auch d. Sammll. des Verf. gedacht iſt, ſowie d. Alterthümer-Samml. insbeſondere in Klemm's germ. Alterthumskunde, 1836 S. 437).

**) Und es iſt bekannt, daß die berühmteſten u. achtbarſten Gelehrten, wie Geſchäftsmänner jedes Standes, neben ihrem pflichtmäßig erfüllten, oft höchſt geſchäftsreichen Berufe, noch ſolche Lieblingsſtudien, ſelbſt zu hohem Gewinn für Wiſſenſchaft u. Kunſt betrieben, wie die Geſchichte der letzteren näher beweiſet; — während beſchränkte Köpfe allerdings ſchon vollauf zu thun haben, um für Beruf u. Haus das Nöthigſte

Digitized by Google

Und welche reiche und reine Freuden bieten ſolche Beſchäftigungen nicht dar? jeder neu erlangte Gegenſtand, jede neue Erfahrung und Beobachtung, jedes, eine frühere Hypotheſe beſtätigende Reſultat, bringt Vergnügen; ſo nicht minder die Durchſicht und immer verbeſſerte Anordnung der obgleich mühſam nur nach u. nach erlangten, doch ſich ſtets vervollſtändigenden Samml.; jede gelungene Veröffentlichung ſelbſt gemachter intereſſanter Erfahrungen; jede günſtig und dankbar aufgenommene Berathung Anderer. Die Betreibung des fröhlich anſtändigen Geſanges und anderer ſchönen Künſte wirkt dagegen auf Geſchmacksbildung, wie Gemüthserheiterung und ſelbſt ſittliche Erhebung, wie dieß ſchon oben näher erwähnt *). Bei den im äußern Leben ſich ſo oft ergebenden mannichfaltigen Widerwärtigkeiten gelten die Wiſſenſchaften und edlen Künſte recht eigentlich als die Buſenfreunde des, auch wenig-bemittelten Menſchen — denn ſchon geringzählige, ſelbſt nur entlehnte Hülfsmittel reichen dazu aus; — ihre Betreibung gewährt überhaupt um ſo mehr Genuß, als ſie, mit dem Weltleben ohne nähere Berührung, ihm oft eine ganz neue Welt aufſchließt, in der er nach Gefallen und Neigung ſich zu ergötzen vermag **).

Doch, neben der Berufs- und der Lieblings-Wiſſenſchaft gelte die zu erſtrebende Privat-Bibl. immer auch, und möglichſt genügend, allen ſchon oben erwähnten Bildungsrichtungen zur unausgeſetzten Fortbildung und Bethätigung im praktiſchen Leben;

---

genügend zu leiſten. Man wird zwar vielleicht meinen, daß zu den in dieſer Schr. vorgeſchlagenen vielartigen Beſchäftigungen die Vielen ſehr zugemeſſene Mußezeit nicht zulangen würde; allein die Hauptſache iſt ſtets Luſt u. Eifer, u. dabei weiſe Benutzung u. Erſparung der Zeit; überlegte umſichtige, nicht übereilte, allein dennoch raſche Geſchäftsbetreibung, mit Vorausdenken, wie nachherigem Prüfen der Leiſtungen; nichts aufzuſchieben od. halb zu thun, daher auch Berufs- u. übriges Leben zu trennen, u. bei jedem Vorgenommenen (Geſchäft od. Erholung) mit ganzer Seele zu ſeyn, u. ſo Anderes, wie dieß Jug.-Bild. III. 150 u. ausführlich Förd. Mittel S. 321 ff. vorgeſchlagen; dann wird unglaublich viel Nützliches u. Erfreuliches geleiſtet werden können.

*) In Hinſicht d. Geſchmacksbildung ſagt Goethe (in ſ. Wilh. Meiſter): „Der Menſch iſt ſo geneigt, ſich mit dem Gemeinſten abzugeben, Geiſt und Sinne ſtumpfen ſich ſo leicht ab, daß man die Fähigkeit, es zu empfinden für ſich auf alle Weiſe zu erhalten ſuchen muß. Denn einen ſolchen Genuß kann Niemand ganz entbehren u. nur die Ungewohntheit, etwas Gutes zu genießen, iſt Urſache, daß viele Menſchen ſchon am Albernen u. Abgeſchmackten, wenn es nur neu iſt, Vergnügen finden. Man ſollte alle Tage wenigſtens ein kleines Lied hören, ein gutes Gedicht leſen, ein treffliches Gemälde ſehen, und, wenn es möglich, einige vernünftige Worte ſprechen."

**) „Wenn das Schickſal" — ſagt Jean Paul in ſ. Hesperus — „ein Weſen auf eine wohlfeile Art glücklich machen will, ſo macht es einen Wiſſenſchaftsfreund aus ihm, der durch die Welt in ſeinem Innern, für alle Fehlſchlagungen, Sorgen und Stöße in ſeinem Aeußeren entſchädigt wird."

Digitized by Google

ſey ſie von noch ſo beſchränkter Bändezahl, ſo möge ſie, neben der zu begünſtigenden Geiſtesklarheit und Kenntnißvermehrung in Anſehung jener beiden Gegenſtänden, wie der ebenſo unerläß-lichen Rückſicht auf Haus und Familie, Gemeinde und Staat, auch durch anſprechende Dichtungen zur Erheiterung und ange-regten edlen Frohſinnigkeit mitwirken. Sie möge aber auch ernſte, ſittlich-religiöſe Betrachtungen darbieten, um in ihnen, wenn es außen ſtürmt und es des Troſtes und der Beruhigung be-darf, ſich Erhebung und Ermuthigung zu erholen und den feſten Glauben an eine allwaltende weiſe und gerechte Weltleitung immer vom Neuen zu erſtarken, wozu ein Jeder, nicht nur der Edle, welcher ſtetes, unausgeſetztes Recht- und ſittliches Handeln als das allein zum glücklichen Leben Führende anerkennt, ſo gern ſeine Zuflucht nimmt, ſondern auch der Spötter und Böswillige zu-weilen, wenn menſchliche Macht und Klugheit nicht mehr aus-reichen. — Gute Bücher werden in jedem Verhältniſſe als treue Freunde gelten; enthalten ſie doch immer auch, obſchon ſtatt mündlichen, nur ſchriftliche Belehrungen, Erheiterungen, Ermuthigungen, welche deren Verfaſſer, als wahre Freunde des Leſers, dieſem zu Nutzen und Freude, aus dem Schatze ihrer Anſichten und Erfahrungen mitzutheilen beabſichtigten; — denn nur dieſes kann und muß der Zweck des, vom rechten Geiſte be-ſeelten Schriftſtellers ſeyn.

Dann wird jede Privat-Bibl., nach ihren einzelnen Ab-theilungen, gleichſam alle Bildungsrichtungen verſinnlichen, nach welchen ein verſtändiges und edles Gemüth zu ſtreben hat; und jede wird durch die Vollſtändigkeit oder Lückenhaftigkeit jener Abtheilungen, aber unerläßlicher Weiſe auch zugleich durch die beobachtete fleißige oder geringe Benutzung der Bücherſchätze, den Geiſt zeigen, welcher ihre Beſitzer belebt. Möge dann, bei jeder größern oder noch ſo kleinen Privat-Bibl. ſich ergeben, daß es ein ſolcher ſey, welcher die allſeitige, und nur dann auch die ächte Menſchenbildung zu erſtreben ſucht, die nur allein zur höhern Menſchenwürde, zu der wahren, beglückenden Humanität führt. Wo dieſer aber vorhanden, da wird Glück und Heil in Hauſ' und Familie walten, und der Wunſch, daß die Buchweisheit in Kopf und Herz dringen und ſich in Wort und Handlung be-thätigen möge, in Erfüllung gegangen ſeyn, welchen der Ver-faſſer dem Heft I. als Motto vorſetzte.

Digitized by Google

Nachwort.

In Bezug einiger Verbeſſerungen in dieſem Hefte, wird erſucht, noch vor deſſen Lectüre folgende Abänderungen zu treffen: Seite 10 Zeile 29 v. unten, lies: „gemacht werden;“ S. 57 Z. 33 v. u. iſt: „auf“ nach „wenn“ hinzuzufügen. — S. 77 Z. 7 v. u. ſtatt: im, l. „ein.“ — S. 85 Z. 28 v. u. lies: eine gute. — S. 87 Z. 18 v. u. l. bis zu 100 u. m. Schrr. — S. 88 Z. 12 v. u. l. ſchändlichſten. — S. 89 Z. 4 v. u. l. zu zergliedern, u. Z. 1 v. u. fällt „dabei“ weg. — S. 109 Z. 14 v. u. l. ermitteln. — S. 110 Z. 8 v. u. b. d. Ueberſchr. ſtatt: VIII. l. VI. — S. 111 Z. 9 v. u. l. dieſen. — S. 112 Z. 8 v. u. l. ernſtern. — S. 115 Z. 19 v. ob. l. univerſal-philoſ. Verl. — S. 122 Z. 4 v. ob. l. Ballotement. — S. 123 Z. 6 v. u. ſtatt: rechts, lies: „links.“ — S. 128 Z. 32 v. u. ſtatt b ein B. — S. 135 Z. 19 v. u. ſtatt: aus, lies: in, und Z. 17 nach: zuzubringen, lies: hervor zuheben. — S. 150 Z. 14 v. o. l. Bibliothek. — S. 151 Z. 36 v. u. ſtatt: oder, lies: und. — S. 154 Z. 5 v. o. l. dieſelben, Z 29 v. u. l. „Martini ꝛc., zum“ u. Z. 8 ſtatt: auch, l. oft. — S. 156 Z. 9 v. u. fällt „iſt“ weg, u. S. 157 Z. 20 v. u. gehört „ſtrenge“ vor: ſyſtemat. Die falſche Stellung einiger Commata ꝛc.; wird man nachſichtsvoll überſehen.

Die Zahl jener, ungeachtet aller Vorſicht verbliebenen Mängel wird, zumal bei einem ſo compreſſen Drucke, ihre Entſchuldigung finden, da, bei 500 bis 600 Wörter im Durchſchnitt auf jeder Seite dieſes Heftes, mithin gegen 90 bis 100,000 im Ganzen, nur ungefähr auf je 5000 Wörter, eins falſch geſchrieben oder geſetzt und bei der Correctur überſehen wurde; — deren Berichtigung übrigens auf die Heft I. S. 142 Zeile 13—17 vorgeſchlagene Art leicht (und wie nöthig, vor der Benutzung der Schrift) erfolgen kann.

Nachträglich zu den Wander- u. Dorf-Bibliotheken S. 106 noch daß Bücher mit Kupf. zumal Beifall finden, es aber auch Schrr. über höchſt nöthige, jedoch ſchwierigen Eingang findende Einrichtungen auf Dörfern gelten muß, um die Idee derſelben mehr und mehr zu verbreiten, ſo z. B. über gemeinſchaftliche Backöfen (von Schwarz, 1831. 12 gr.); über Dorfwege-Beſſerung (v. Casparſon, 4te Aufl. 1828. 10 gr.) u. ähnl. Gegenſtände. — Nehmen gebildetere Perſonen daran Antheil, ſo werden auch die billigern u. populärern der für die Leſezirkel S. 115 geeigneten Schrr. mitzuwählen ſeyn; ſo z. B. d. Reiſen von Becker (anonym, meine große Reiſe nach Oeſterreich 1835. 16 gr. Reiſebilder in Süddeutſchl., Ausflug n. d. Oſtſee, Harz-R. ꝛc.) u. ſo and. auch H. I. S. 97 u. Jug.-Bild. III. gen. Reiſenden; (wovon auch Irwing's Prärien, 1835. 8 gr. anſprechen wird). Ferner manche Abth. d. Edinburg. Kabinets-Bibl. u. gleicher Ueberſetz. engl. unterh. u. belehr. Werke z. Verbreit. gemeinnütz. Kenntn., deren Inhalt jedoch erſt zu prüfen ſeyn wird. Nicht minder werden Schrr. üb. neuere Zeitereigniſſe zu wählen ſeyn, obwohl ebenfalls mit Vorſicht, um die doch zum Theil minder-gebild. Leſer nicht zu ungeeigneten politiſchen, religiöſen ꝛc. Anſichten zu verleiten. Dieſerhalb iſt auch die ſchon H. I. S. 43 erw. Einrichtung des deutſchen Buchhandels, neue Schrr. zur Anſicht und Auswahl zu erhalten, ſehr vortheilhaft, denn Recenſionen genügen nicht immer, erſcheinen auch oft erſt ſpät, u. Bibliothekare, Leſevereins-Vorſteher, Lehrer, wie Privatperſonen würden ſonſt lieber die Verſchreibung noch ungekannter Schriften unterlaſſen, als fürchten zu müſſen, die bei dem Empfang ſich als unbrauchbar ergebenden, dennoch, als beſtellt, nicht zurückſenden zu können. Denn nächſt dem Inhalte iſt zumal der (populäre ꝛc.) Styl und ſelbſt die (ſyſtematiſche, dialogiſche ꝛc.), Mittheilungsform, zu beachten und darauf zu ſehen, daß das Buch nicht ohne alle Abtheilung abgefaßt iſt, da die Schriften oft getheilt werden müſſen, und in Leſezirkel nicht 20, 30 u. m. Bogen ſtarke Schriften auf einmal zu 8—14 täg. Circulation auszugeben ſind, (denn es giebt meiſt noch Anderes zu thun, als zu leſen), — was die Verleger meiſt unbeachtet laſſen, und zu ihrem Nachtheile. Jene Verhältniſſe ſind aber aus den Beurtheilungen

Digitized by Google

ſelten zu erſehen, u. den bloßen Bücher-Anzeigen iſt noch weniger zu trauen. Auf Vermeidung nicht-reinſittlicher Schrr. wurde ſchon hingewieſen; es iſt aber auch noch der jetzt ſo häufigen Lügen-Memoiren u. Lügen-Biograph. meiſt franzöſ. Urſprungs zu gedenken, wovon man ſich zumal b. Leſezirkeln für Gebildete zu hüten haben wird, indem nicht ſelten, nach dem Tode berühmter Männer, ſolche zuſammen geſchrieben werden, ohne im Mindeſten dabei authentiſche Biographien und Nachlaſſe benutzt zu haben, wie ähnl. Unterſchleif auch oft bei erdichteten, jedoch für wahr ausgegebenen Reiſebeſchreibungen erfolgt. — Zu S. 102 Z. 14 v. ob., b. Sim. von Nautua, iſt d. neue Ausgabe, 1840. 15 gr. ein zu empf. Volksroman; ebenſo Conr. Berger, d. ehrenwerthe Landm. 1832. 12 gr. Auch die popul. Erziehungsſchrift: Peſtalozzi's Lienhard und Gertrut, 1830. 1 Thl. 8 gr. wird Manche anſprechen. Auf zwar ſehr anrathſame, doch vor 20, 30 u. m. Jahre ſchon gedruckte Schrr. (wie z. B. Ewald's Haus- u. Handb. f. d. Bürg. u. Landm. 1795 u. ähnl.) hat d. Verf. wenig u. nicht Rückſicht genommen, da er aus Erfahrung zu ſehr das Vorurtheil Vieler kennt, mehrere Decennien alte Schrr. nicht zur Lectüre in die Hand zu nehmen. — Zu S. 106 Z. 33 v. u. b. Hugo's Napoleon, d. 4te Aufl. m. K. 1 Thl. 6 gr. ſehr zu empf. Bei jenen Wander- u. Dorf-Bibl. iſt auch S. 116 Z. 27 v. u., S. 143 Z. 20 v. u. u. S. 154 Z. 6 v. zu vergleichen, ſo wie an and. Orten dieſ. u. H. I. nicht minder geeignete Schrr. genannt ſind; Biographien H. I. 97. — Uebrigens erweiſet es ſich bei jenen Bibl. vortheilhafter, wenn man, ſtatt der Ausgabe d. Schrr. mit beſtimmter Leſerreihe u. von einen, an den and. ſelbſt abzugeben, (was meiſt nicht in gehöriger Ordnung erfolgt u. wobei manches Buch unbenutzt bleibt, da dem Empfänger es vielleicht nicht anſpricht od. die Leſezeit über es ihm an Muße fehlt) die Theilnehmer zu einer ſchicklichen wöchentlichen Stunde die Schrr. ſtets zurück geben, und (nach eigner Wahl, noch beſſer Vorſchlagung vom Ortsbibliothekar) andere auf 1—2 Wochen in Empfang nehmen läßt. Auch wenn ſich einige über die S. 98 erwähnte Zahl von 12 d. Leſekreiſe finden, ſo werden ſie ſich dieſen anſchließen können; denn obſchon die Circulation dann 4 Jahr dauert, ſo iſt das Beſtehen derſelben bereits dadurch geſichert, daß der jährl. Beitrag meiſt ſchon im dritten Jahr den ſämmtl. Aufwand genügend deckt, und eine ſpätere etwanige Störung nicht Verluſt brächte. — Wie ſehr der S. 95—98 abgedruckte Vorſchlag d. Verf. auch auswärts Anklang fand, darüber mag noch zu S. 98 erwähnt werden, daß er auch wörtlich aufgenommen wurde im Leipz. Kreisblatte, 1839. N. 148. — Weißenſeer Kreisblatte u. Volksfreund f. Thüringen 1839. N. 37. — Kameraliſt. Zeitung für Preußen, 1839. N. 39. u. wohl noch anderwärts, wovon d. Verf. nicht, wie von dieſen, zufällig Kunde erhielt. (Bücher mit Kupf. finden zumal Beifall).

Die bis zur Druckbeendigung dieſ. Heftes (zu Ende d. J. 1839) bekannt gewordenen, u. ſich ſehr günſtig ausſprechenden Recenſionen des erſten Heftes ſind: Literaturblatt (des Morgenblattes), 1839, N. 95. v. 18. Septb. (von Menzel); Kameraliſtiſche Zeitung für Preußen 1839, N. 39. v. 28. Septb., Beilage; — Literatur- und Kunſtbl. d. Planeten, od. Dresdn. Merkur 1839, N. 30. — Helios, Beibl. d. Mittwochszeit. Rudolſt. 1839, N. 37. — Archiv f. Natur, Kunſt, ꝛc., Braunſchw. 1839, N. 10. Octob. Beibl., Bücherſchau. — Allgem. landwirthſch. Zeit. v. Rüder, 1839, N. 30. v. 25. Juli. — Schul- u. Ephoralbote f. Sachſen 1839, N. 74. — Meiningenſches Volksblatt, 1839, N. 37. — Leipziger (polit.) Zeitung 1839, N. 218, v. 11. Septb. (vom Prof. Haſſe.) Erzgebirgiſch-Voigtl. Kreisblatt, 1839. N. 49. — Neue Jahrbücher, der Geſchichte und Politik, von Pölitz, fortgeſ. v. Bülau, 1840 H. I. S. 84 (von Bülau).

Die Königl. Sächſiſche Kreis-Direction zu Zwickau empfahl die Schrift in ihrem Amtsblatte (dem Erzgebirgiſch-Voigtl. Kreisblatte 1839, N. 36. v. 3. Septb.) den Stadträthen u. Gemeindevertretern zur Beachtung; ebenſo die zu Leipzig (in d. Leipz. Kreisblatte, 1839. N. 147 v. 10. Decb., wo zugleich des H. IV. d. Jugend-Bildung nicht minder rühmlich gedacht wurde).

Digitized by Google

So äußerten ſich auch andere Königl. Sächſ. Kreisregierungen und das Königl. Sächſ. hohe Miniſterium des Innern, wie das, des Cultus und öffentlichen Unterrichts darüber günſtig; das Königl. Preußiſche hohe Miniſterium der geiſtlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten hat nicht minder billigend ſich darüber ausgeſprochen, auch den ſämmtlichen Königl. (Provinzial-) Regierungen die Schrift zur Beachtung empfohlen. Und ſo iſt vielleicht manches ähnliche Erfreuliche für den Verfaſſer erfolgt, wovon er noch nicht die H. I. S. 142 erbetene Nachricht erlangte; — ohne hier der ſehr beifälligen Urtheile über die Schrift von den geachteſten Bibliothekaren u. andern competenten Richtern, näher zu gedenken, und wie günſtig ſich hochverehrte, Licht und Recht kräftigfördernde Fürſten darüber ausſprachen.

Doch verdient es wohl noch der Erwähnung, das jenes erſte Heft ſchon in ſo fern Früchte trug, als z. B. in der voigtländiſchen Stadt Plauen, von dem daſigen Magiſtrate nebſt den Stadtverordneten, angeregt durch jene Schr., (und anſtatt einer unterlaſſenen Illumination am 31. Octob 1839, zum Reformations-Jubelfeſte) die Gründung einer Stadt-Bibliothek für allgemeinen Gebrauch beſchloſſen, und 100 Thl. dazu aus der Stadtcaſſe bewilligt, auch von einem Gönner dieſer neuen Anſtalt ein Geſchenk von 10 Thalern beſtimmt wurde, um an deren Spitze des Verfaſſers Schriften über Jugend-, gewerbl. Bürger- u. Volks-Bildung zu ſtellen und den Ueberſchuß zu andern gemeinnützigen Schriften zu verwenden, wie dieß i. d. Leipz. (polit.) Zeitung 1839 N. 272 v. 13. Novbr. näher mitgetheilt iſt. Und ſo hat der Verfaſſer auch Nachricht erlangt, daß man, in Folge der Schrift, noch in andern Orten ähnliche Bibliotheken zu errichten oder ſchon beſtehende zu vervollſtändigen beabſichtigt, — durch welches Alles ihm bereits reichlicher Lohn für deren Abfaſſung zu Theil wurde, und die Hoffnung geſteigert wird, daß wohl auch Heft II. ſich günſtiger Aufnahme zu erfreuen haben werde.

In einem Aufſatze im Anzeig. d. Deutſch., (1839, N. 309. v. 12. Novbr.): „Stadt-Bibliotheken," mit Abdruck des Eingangs jenes erſten Heftes und Anrathung zu deſſen Beachtung, wird am Schluſſe, von dem verdienten Redact. Becker bemerkt: „Die Sache iſt von der höchſten Wichtigkeit u. ſollte überall in Deutſchland von Menſchenfreunden in ernſte Betrachtung gezogen und zu werkthätiger Ausführung gebracht werden. Zu dem bevorſtehenden großen Jubelfeſte der Erfindung der Buchdruckerkunſt im nächſten Jahre könnten Stadtbehörden und gemeinnützige Vereine kaum eine beſſere Anerkennung der Wohlthaten jener unſterblichen Erfindung an den Tag legen, als durch Begründung ſolcher wahrhaft nützlichen Stadt-Bibliotheken, und durch fürſorgliche Einrichtungen, daß dieſe nicht, wie die alten, hier und da vorhandenen, in beſtaubte Vergeſſenheit gerathen, weil deren Inhalt mehr rückwärts, als vorwärts zeigt, und deren Zugang den Leſebedürftigen erſchwert iſt." — Wofern aber Seiten der Behörden und gemeinnütziger Geſellſchaften nichts dafür gethan würde, ſo finden vielleicht Buchdrucker-Vereine, wenigſtens einzelne Typographen und kunſtverwandte Gehülfen ſich bewogen, in Gemeinſchaft mit Buchhändlern, die Errichtung ſolcher Fortbildungs-Anſtalten einzuleiten, zumal da beider Beruf ſich ſo nahe darauf bezieht. Es könnte die Feier jenes vierhundertjährigen Jubiläums nur erhöhen, wenn in zahlreichen Städten der deutſchen Gaue, mittelſt der zu gleicher Zeit gegründeten Stadt-Bibliotheken für den Bürgerſtand, zur immer verbreitetern Benutzung auch Seiten der Nichtgelehrten, der ſo wohlthätigen Erfindung des unſterblichen Guttenbergs, ein, auch für künftige Zeiten bleibendes und dem Feſte ſo würdiges Denkmal errichtet würde.

Digitized by Google

terabtheilungen.

1) Allgemei dologie; B. Real= (oder Material=) Encyklopädie;
alle oder verſchied Bibliotheken=Kunde; D. Bücher=Kritik (nämlich
her auch bei Betre ſchrr.); E. Literatur= (u. Gelehrten=) Geſchichte;
— a) ſyſtemat. IV.; Encyklopädie, Liter.=Geſch. u. Liter.=Kunde
(Schriften in n beſond. Fächern.)
— der abendländ.
deren Ueberſetz.), aus, wie Nachlaſſe ꝛc.) deutſcher (u. überſetzt. aus=
wie neuere Schr. chrr. geſchloſſener Art (wenigſtens deren Abtheil. nicht
zugetheilt; die alte cheinens gebunden); C. Zeitſchriften. B. u. C. auch
vielleicht d. poetiſc u. unterh.; in wiſſenſch. u. in unterh. insbeſond.
hrern verſchiedenartigen Wiſſ.=Fächern geltend).

2) Einzelne pologie; B. Seelenlehre od. Pſychologie (Körperl.
a) Allgemeine u. theoretiſche, (Denk= u. Vernunftlehre) insbe=
Dieſe Grund . Moral=Philoſ., (natürl. od. philoſ. Rechts=,
Encyklopädie u. macklehre b. VIII.); E. Lebens= od. Lebensweis=
nähern Kenntniß das vernunftgemäße Denken u. Handeln, auf das
Leben einflußreich en bezogen; Humanitäts= od. Glückſeligkeits=Lehre).
welcher auf ächte
der theilweiſen Ke (allen od. mehr. verſchiedenart. Sprachen geltend);
Wiſſ.; — mehrere Sprach= u. Literaturk. (u. and. alten Völker; hebr.
theils gegenſeitig, r im Original; E. Ueberſetz. d. alten Klaſſiker (u. deren
— einzelne gelten Nationen; G. Ausländ. National=Liter. im Originale,
z. B.: den (zuma erſch. Wiſſenſch.=Fächern, zumal II. u. VIII; deutſche
wachſenen (näml rr. in ungewöhnlich. (ſlaviſchen, aſiat. ꝛc.) Sprachen.
lungs=Aufſehern, eographie u. d. hiſtor. Hülfs=Wiſſ. verbunden);
(VI.) ꝛc., ſo wie d. mathem. u. phyſikal. G. unter VII.); C. Spe=
Sie theilen ſich nder u. Orte); D. Reiſebeſchreibungen; E. Uebrige.
α) Menſchen=ppen= u. Geſchlechter=, Urkunden= u. Inſchriften=,
a) den Menſchen Denkmäler=K. neuerer Zeit, wofern letztere beiden
dem vernunftgemä em. Geſch., zumal polit., ohne hauptſächl. Rückſicht
dieſen gemäßen pra insbeſ. alte, mittl. u. neuere, wie d. Regenten, polit.
lebensklüger Art ge Special=Geſch. (einz. Staaten u. Orten, ihrer Für=
thum mit edlem Ausländ. Nationen; ebenſo I. Deutſchl.; K. Cultur=
und allſeitiger Pfl eränderung) der geiſtigen Ausbild. der Menſchen, im
manitäts=Leben w inz. Gegenſtänden in Hinſicht der Anſichten, Einrich=
b) den Menſchen , Kunſt=, chriſtl. Relig.=Geſch. ꝛc. b. and. Fächern);
Sprache und Sch wander.) nebſt Alterthümerk.; M. d. mittlern u. neu=
c) den Menſchen n, u. Orte des Auslandes; N. deutſche Cult.=Geſch.;
wie einz. Nationen . Vaterlandsk., Geſch., Geogr. ꝛc. d. vaterl. Staates.
Staatsleben betr.) re; B. Reine u. C. angewandte Math. insbeſondere.
ſtor. (das geiſtig
Denn die Culturg
diums, den Keim z ubriken umfaß.); B. Allg. Naturlehre, u. Phyſik
der weiſen Anwend ſchichte; insbeſ. E. Zoologie; F. Botanik; G. Mi=
aus Biographien ſt mathemat.=phyſical. Geogr. u. Meteorologie.
praktiſchen Leben i
Wiſſ. u. Künſte überh.; B. Dicht= u. Redekunſt;
β) Natur=Wiſſ u. Dichtungsgattungen; D. Poet. Geſammtwerke
a) formell, na Poet. Schrr. einz. Dichtungsgattungen, u. davon
u. Zeit; (VI.) em. Bildungs= (unterhalt.=belehr.) Romane (ohne
b) materiell, na om. (pädag., relig., philoſ., ſatyr., polit., hiſtor.=
γ) Kunſt=Wiſſen . Stände, Geſchlechter ꝛc. (Gelehrten=, Künſtler=,
a) in Hinſicht n (nicht zugl. Bild. bezweck.) R.; L. Schauſpiel=
lichen Produktionen beſond., (zumal bildend.) Tendenz, nebſt Sing=,

Digitized by Google

Unterabtheilungen.

=Künſte, zumal Muſik= u. Geſang= u. B. Rednerkunſt (Declamatorik), Mimik; C. Bildende ſchöne Künſte überh.; D. Zeichnende K. (Zeich.=, =rc. K.); E. Bildner= od. plaſtiſche K. (Sculptur=, Gravier= rc. K.); . (Architektur u. ſchöne Gartenbauk.); G. Verſchönerungs=Künſte (mit Form dem Nützlichkeits=, Bequemlichkeits= od. and. Principe, auch zum echan. Fertigk.) u. zwar: die niedern (mechan.) Maler= u. plaſt. Künſte, , Geräth= u. Gemach=Verzierungs=, Luſtgarten=, Landesverſchöne= u. Feſtkunſt, (nach H. I. 117.); H. Gymnaſtiſche K. I. Geſellſchafts= eitvertreib. K., Spiele; Kunſtſtücke, Geiſtes=, Bewegungs=, Geſell= rc. nebſt Geſellſchafts=Kunſt im Allgem. (Mechaniſche K. unt. XVI.)

dbildung, Pädagogik, überh. B. Erziehungs= u. C. Unterrichtsweſen, Schulkunde insbeſ.; E. Kinder= u. F. Jugendſchrr. (letzt. für die).

=Wiſſ.; B. Glaubens= u. Sittenlehre od. dogmat. Theologie; C. Bi= iſch=exeget. Th.; D. Kirchengeſch. od. hiſtor. Th.; E. Prediger= (od. prakt. Th.; F. Populäre relig. Unterrichts= u. Erbauungs=Schrr.

überh.; B. Staats=Verfaſſ. u.= Verwaltung, od. Politik; C. Staats= chaft od. Cameral=Wiſſ.; D. Polizei überh. u. Volks=Sicherheits= Pol. insbeſ.; ſo wie E. Volks=Wohlfahrtspflege od. Wohlf.=Pol.

überh.; B. Privatrecht; C. Oeffentl. R.; D. Prakt. Rechtswiſſenſch.

überh.; B. Materiale u. C. formelle K.=W.

ch.; B. Menſchen=Körperl. in Hinſ. d. geſunden Zuſtandes (Anato= Diätetik; C. Krankheiten= u. Heilungs=Kunde (Patholog. u. Therapie); . Chirurgie (nebſt Geburtshülfe); E. Heilmittelkunde; F. Thierheilk. ; G. Staatsarzneik. (nebſt gerichtl. Medicin).

, überh., Polytechnik; B. Oekonomiſche Gewerbe, (d. Producte hervor= r.) überh. u. Landwirthſchaft im Allgem.; C. Specielle Landw., Ackerbau, arten=, Wald=, Bergbau u. and. öconom. Gew.; E. Techniſche Gew. earbeitend) überh. F. Chemiſche u. G. Mechaniſche Gew. insbeſ., ſo wie erkantil. (od. die Natur= u. Kunſtprodukte umſetz.) Gew. überh. u. Handel rt= u. übr. merkantil=artige Gew. (Schifffahrt, Fuhrweſen, Gaſtwirth= = u. Agenturgeſchäft rc.); L. Hauswirthſchaft od. Privat=Oeconomie.

ſich auf 18 vermehren, wofern bei I. d. Literargeſch. nebſt d. Bücherkunde, ſſ.(Sprach= u. Literaturk. als beſonderes Fach angeſetzt wird, (od. auch d. ſchichte, u. d. Hauswirthſch. v. d. Gew.=Wiſſ. getrennt.) Für Stadt= mal 12 Fächer, ſo daß dann I. u. II., VIII. u. IX, ſo wie XII. XIII. werden, wie aus H. I. zu erſehen, u. ſo aus H. II., wie die Fächer bei Privat= u. and. Bibl. ſich in noch mehr verminderter Anzahl geſtalten.

a nicht ſpart, II. S. 158.) näßigen Be= hätiger, ſich it jener Be= ſ. u. Künſte, Freund, wie er, doch an en Gefallen ſinniger Ge= eben überge= n Bezug auf

alle Selbſt= und Nächſten=Pflichten, (als charakterkräf= tiger, ebenſo verſtändiger, als rechtlicher und ſittlich edler Mann) — vereinigt ſich dieß möglichſt Alles, ſo wird auch das Leben, alle erforderlichen Bildungsrichtungen u. Thätigkeitsverhältniſſe genügend beachtend, zu einem allſeitig rechten u. dann auch nur wahrhaft beglückenden, gedeihen, in Annäherung an das Ideal höherer Menſchen= würde, gemäß der ächten Lebens=Philoſophie, der Hu= manitäts=Lehre in des edlen Herder's Sinne; und — dann wird zugleich jede größere oder kleinere, wenn nur alles dieß Nöthige umfaſſende u. dem gemäß auch benutzte Bibliothek ihren Zweck im reichen Maße erfüllen.

Bayerische Staatsbibliothek München

Digitized by Google

Digitized by Google

Ueber

Vereins-, Schul-, Dorf-

und

Privat-Bibliotheken,

wiſſenſchaftliche Sammlungen, Leſezirkel-Einrichtung und verwandte Gegenſtände.

Von

Karl Preusker.

Digitized by Google

Digitized by Google

Bö

Digitized by Google

Digitized by Google